EESTI VABARIIGI TARTU ÜLIKOOLI

TOIMETUSED

ACTA ET COMMENTATIONES

UNIVERSITATIS TARTUENSIS

(DORPATENSIS)

B

HUMANIORA

XXIII

TARTU 1931

EESTI VABARIIGI TARTU ÜLIKOOLI

TOIMETUSED

ACTA ET COMMENTATIONES

UNIVERSITATIS TARTUENSIS

(DORPATENSIS)

B

HUMANIORA

XXIII

TARTU 1931

K. Mattieseni trükikoda o/ü., Tartus, 1931.

Sisukord. — Contenta.

1. **W. Anderson.** Der Schwank vom alten Hildebrand. Eine vergleichende Studie. Teil II (S. I—XIV. 177—329).
2. **A. v. Bulmerincq.** Kommentar zum Buche des Propheten Maleachi. 3 (2, 10 — 3, 3).
3. **P. Arumaa.** Litauische mundartliche Texte aus der Wilnaer Gegend.
4. **H. Mutschmann.** A glossary of americanisms.

DER SCHWANK VOM ALTEN HILDEBRAND

EINE VERGLEICHENDE STUDIE

VON

WALTER ANDERSON

DORPAT 1931

K. Mattiesens Buchdruckerei Ant.-Ges., Dorpat, 1931.

Johannes Bolte

gewidmet.

Vorwort.

An erster Stelle möchte ich den Leser darauf aufmerksam machen, dass ich in der vorliegenden Schrift ausschliesslich jenen fest bestimmten Schwank untersuche, der unten S. 1 näher bezeichnet ist und in Aarne-Thompsons Typenverzeichnis die Nummer **1360 C** trägt. Alle übrigen Geschichten und Lieder, in denen ein fern geglaubter Ehemann seine untreue Gattin beim Stelldichein mit ihrem Liebhaber überrascht, sind samt und sonders unberücksichtigt gelassen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die eine oder andere Geschichte oder das eine oder andere Lied — z. B. das deutsche Lied von dem ins Heu fahrenden Bauern (Erk-Böhme 150, vgl. auch 149) — mit dem Schwanke vom alten Hildebrand genetisch verwandt ist: doch wird sich Existenz und Art dieser Verwandtschaft erst dann nachweisen lassen, wenn das betreffende Lied oder die betreffende Erzählung ebenso ausführlich monographisch untersucht ist, wie in der vorliegenden Schrift der genannte Schwank.

Wenn ich mithin ein inhaltlich eng begrenztes Thema behandle, so habe ich andererseits gestrebt, das in seinen Rahmen fallende Variantenmaterial in absolutester Vollständigkeit heranzuziehn, ohne mich daran zu kehren, ob eine Variante bereits veröffentlicht oder nur handschriftlich vorhanden, oder in welcher Sprache die Aufzeichnung erfolgt ist. Natürlich ist es zweifellos, dass hie und da an versteckten Orten der Weltliteratur, in obskuren Anekdotenbüchern, Zeitschriften, Zeitungen und Kalendern, oder gar in privaten Manuskripten noch andere, vielleicht sehr wertvolle Varianten des Schwankes vom alten Hildebrand zu finden sind: aber diese mir entgangenen Texte können unmöglich sehr zahlreich sein, denn sie sind auch allen von mir benutzten Nachschlagewerken sowie allen von mir konsultierten Spezialisten (vgl. unten) unbekannt geblieben.

Vor allem muss ich auf das entschiedenste betonen, dass die auffallend ungleichmässige geographische Verteilung der von

mir herangezogenen Varianten — nur 3 spanische Varianten gegenüber 86 deutschen u. s. w. — nicht in meiner ungleichmässigen Kenntnis des Variantenmaterials ihre Erklärung findet, sondern in zwei völlig objektiven Ursachen: in der ungleichmässigen Verbreitung und Beliebtheit unseres Schwanks in den verschiedenen Ländern und in der ungleichmässigen Intensität der Tätigkeit der Märchensammler bei den verschiedenen Völkern (vgl. unten S. 184 f.).

Ich betone diesen Umstand deshalb so scharf, weil es russische Märchenforscher gibt, die aus ihrem eigenen Mangel an Sprach- und Literaturkenntnissen eine Tugend machen und die krause Idee vertreten, die monographische Untersuchung einer Volkserzählung in internationalem Massstab sei unmöglich, weil ein Forscher nur die Märchenliteratur eines einzigen — und zwar seines eigenen — Volkes gut kennen könne; daher müsste über jede einzelne Erzählung eine Reihe Teilmonographien — also etwa „Der Schwank vom alten Hildebrand bei den Deutschen", „bei den Dänen", „bei den Franzosen", „bei den Russen" u. s. w. — geschrieben werden, und endlich müsste ein Gelehrter kommen, der alle diese Teilmonographien durchstudiert und ihre Resultate zu einer grossen Synthese vereinigt. In den Kreisen dieser Forscher ist denn auch triumphierend auf die auffallende Ungleichmässigkeit der geographischen und nationalen Verteilung des Variantenmaterials in meiner Monographie über „Kaiser und Abt" [1]) hingewiesen und erklärt worden, dies rühre von meiner ungleichmässigen Kenntnis der Märchenliteratur her: wenn ich z. B. 79 finnische Varianten und nur 2 spanische anführe, so komme dies daher, dass ich die spanische Märchenliteratur (oder gar die spanische Sprache) viel schlechter kenne als die finnische. Die betreffenden russischen Forscher scheinen nichts davon zu wissen, dass infolge des starken brieflichen Verkehrs zwischen den Folkloristen verschiedener Völker und infolge des Erscheinens immer zahlreicherer Nachschlagewerke (vor allem nationaler Märchenkataloge) die Übersicht über das Märchenmaterial der einzelnen Nationen immer leichter und vollständiger wird.

1) *Walter Anderson*, Kaiser und Abt: die Geschichte eines Schwanks, Helsinki 1923 (= *FF Communications* 42).

Wie dem auch sei: ich fordere alle Leser, und in erster Linie alle Rezensenten, dringend auf, mich auf jede von ihnen bemerkte Lücke in meinem Variantenmaterial — sei es durch den Druck, sei es brieflich — unverzüglich aufmerksam zu machen. Je versteckter und unbekannter eine von mir unberücksichtigte Variante ist, desto dankbarer werde ich für einen solchen Hinweis sein. Ich habe schon manchmal die Erfahrung gemacht, dass die allerobskursten Texte gerade die allerwertvollsten sind: man vgl. das von mir unten S. 46. 311 über de Castro und Crouch Gesagte. Auch wenn jemand den betreffenden Schwank nicht in einem Buche oder Manuskript gelesen, sondern nur aus dem Volksmunde gehört hat, bitte ich ihn dringend, den betreffenden Text aufzuzeichnen und entweder zu veröffentlichen oder brieflich mir mitzuteilen.

Damit komme ich zu dem wichtigen Punkt der unglaublichen Vernachlässigung des Märchensammelns in vielen Ländern. In einem Lande lebend, wo das Sammeln von Volksüberlieferungen seit vier Jahrzehnten in geradezu grandiosem Massstab betrieben wird und jedes Jahr ganze Berge des wertvollsten Materials zutage gefördert werden, kann ich mich kaum in die Psychologie z. B. eines Franzosen hineinversetzen, der sich bei dem seinerzeit von Sébillot, Cosquin und Genossen Geleisteten beruhigt und kaltblütig zuschaut, wie der Strom der lebendigen französischen Märchenüberlieferung unaufgezeichnet an ihm vorüberrauscht — und hie und da schon zu versickern beginnt: „Das lohnt sich ja gar nicht aufzuschreiben: Cosquin und Sébillot haben das schon alles aufgeschrieben, und es ist schwer im Volke eine Geschichte aufzufinden, die bei ihnen fehlt". Als ob für den Verfasser einer Märchenmonographie ein paar zufällige Aufzeichnungen von jedem Volke genügen! Wenn ich mich für Frankreich notgedrungen mit den armseligen fünf[1]) bisher bekannten Varianten begnügen musste (die sämtlich in den Jahren 1884—1891 veröffentlicht sind und ausnahmslos aus Westfrankreich stammen), so musste ich bei der Rekonstruktion des Normaltextes der bei-

1) Hinzu kommen noch die in französischer Sprache aufgezeichneten amerikanischen Varianten *Am* Hur 1 (gedruckt 1916) und *Am* Neg 2 (gedruckt 1895).

den hochwichtigen französischen Redaktionen des Schwanks (unten S. 280—282) an mehreren Punkten im dunkeln umhertappen und dabei fühlen, dass dieses hilflose Umhertappen nicht objektiv unvermeidlich, sondern nur das Resultat der Indolenz der französischen Märchensammler war: einige Dutzend neuer französischer Varianten hätten über die mich interessierenden Fragen das hellste Licht verbreitet. Und wie in Frankreich ist es mir auch an verschiedenen anderen Orten ergangen: in Süddeutschland, in Holland, Rumänien, Serbien u. s. w. — ja sogar in Italien, denn trotz Pitrè, Imbriani, Visentini u. s. w. ist der überströmende Märchenreichtum Italiens noch bei weitem nicht ausgeschöpft und birgt für den Sammler und Forscher noch die grössten Überraschungen; daher ist das Erscheinen jeder neuen grösseren italienischen Märchensammlung — z. B. derjenigen von Saverio La Sorsa (s. u. S. 106 Fussn. 1) — stets auf das freudigste zu begrüssen.

Als ich in den letzten Jahren versuchte, in einem kleinen Teile Italiens, nämlich der Republik San Marino, das Sammeln von Volksüberlieferungen durch Heranziehung der Volksschulen systematisch zu organisieren, stiessen die von mir herausgegebenen zwei Hefte sanmarinesischer Volkserzählungen[1]) bei einem Teil der italienischen Kritiker auf Mangel an Verständnis: es wurde eingewendet, dass diese von Schulkindern aufgezeichneten Texte in literarischer Hinsicht mangelhaft und in vielen Fällen fragmentarisch seien.

Beide Einwände sind vollkommen richtig; doch spielen die ästhetisch-literarischen Qualitäten einer Märchenaufzeichnung für einen Forscher — wenn er sich nicht speziell mit Stilstudien beschäftigt — eine gänzlich untergeordnete Rolle: was er braucht, sind möglichst viele Aufzeichnungen ein und derselben Geschichte aus möglichst vielen Gegenden. Letzteres lässt sich gerade durch Heranziehung der Volksschüler zu Märchenaufzeichnungen als obligatorischen Klassen- oder Hausarbeiten am schnellsten und leichtesten erreichen, und zwar an jedem beliebigen Punkte eines Landes; und jedenfalls steht ein solcher kurz und anspruchslos erzählter

1) *Walter Anderson*, Novelline popolari sammarinesi I. II, Tartu (Dorpat) 1927. 1929 (= *Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis (Dorpatensis)* B X 5. XIX 3).

und von ungelenker Kinderhand ungeschickt niedergeschriebener Text an wissenschaftlichem Werte turmhoch über jenen literarisch zugestutzten, also verfälschten Märchenaufzeichnungen, die leider noch heutzutage hie und da in Zeitschriften und Büchern veröffentlicht werden (zuweilen sogar im Dialekt).

Nicht einmal der fragmentarische Zustand einer Schüleraufzeichnung (wenn der Schüler sich nämlich nur an einen Teil der Geschichte erinnert) involviert ihre wissenschaftliche Unbrauchbarkeit: in der vorliegenden Monographie habe ich (ebenso wie in derjenigen über „Kaiser und Abt") mehr als mir selbst lieb war mit fragmentarischen Texten arbeiten müssen; von den 52 Aufzeichnungen Prof. Dr. Richard Wossidlos (51 aus Mecklenburg, 1 aus Brandenburg) sind 25 so fragmentarisch, dass ich nicht einmal ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Redaktion habe feststellen können (s. u. S. 301); und doch verdanke ich es vor allem dem Mecklenburger und dem (zum Teil ebenfalls fragmentarischen) holsteinischen Material, wenn ich die vier deutschen Redaktionen unseres Schwanks, ihre Strophentexte und ihre Beziehungen zueinander mit verhältnismässig grosser Sicherheit habe erkennen können.

Bei der vergleichenden Untersuchung des Variantenmaterials folgte ich den bekannten Grundsätzen der sogenannten finnischen Methode[1]). Die von mir erzielten Schlüsse über die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Schwankes vom alten Hildebrand stehen, wie ich glaube, mit den Daten der Kulturgeschichte Europas in gutem Einklang; jedenfalls hat mir das Variantenmaterial nirgends Veranlassung zu der Annahme einer Wanderung dieses Schwankes kulturstromaufwärts gegeben: wie es scheint, ist er überall den Wegen der Lehnwörter und der sonstigen Kulturerrungenschaften gefolgt (vgl. Karte IV und III).

Im Zusammenhang mit der Methode möchte ich noch eine Äusserlichkeit berühren, die schon bei einigen Kritikern meines Buches über „Kaiser und Abt" Anstoss erregt hat: das ist die Berechnung der Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Erzählungszüge in Prozenten der Ge-

1) *Kaarle Krohn*, Die folkloristische Arbeitsmethode, Oslo 1926 (= *Instituttet for sammenlignende Kulturforskning* B 5).

samtzahl der Varianten. Die Kritiker haben mich darauf hingewiesen, dass die Ursprünglichkeit eines Zuges sich nicht so mechanisch berechnen lasse, dass die von mir angeführten Prozentsatzziffern von der Verteilung des mir zugänglichen Materials auf die einzelnen Nationalitäten sowie von sonstigen zufälligen Umständen abhängen, und dass auch ein heute objektiv häufig vorkommender Zug sekundär, ein heute objektiv seltener ursprünglich sein könne. Alles das ist vollkommen richtig; ich habe es aber von jeher ebenso gut gewusst wie meine Kritiker und niemals einen anderen Standpunkt vertreten. In der Monographie über „Kaiser und Abt" habe ich die Frage „Was denke ich" (63,9%) als sekundär, die Frage „Was tut Gott" (2,5%) als ursprünglich anerkannt; in der vorliegenden Monographie den Namen des Ehemanns Hildebrand = Alebrand = Willebrand (91 Var. = 48,4%) als sekundär, den Hühnerhändler in der Rolle des Helfers (6 Var. = 3,2%) als ursprünglich (s. u. S. 191 f. 199 f.), u. s. w.

Ja, zu welchem Zweck führe ich denn da die Prozentberechnungen überhaupt aus? Dazu, um einen klareren Überblick über die Häufigkeit des betreffenden Zuges innerhalb des mir bekannten Variantenmaterials zu gewinnen; bei der Lektüre von Aarnes Märchenmonographien habe ich nur gar zu oft die Varianten, in denen ein bestimmter Zug vorkam, mühsam zusammenzählen und die erhaltene Ziffer mit der Gesamtzahl der Varianten vergleichen müssen. Und die tatsächliche Häufigkeit eines Zuges innerhalb des vorliegenden Gesamtmaterials ist denn doch keine so belanglose Grösse, wie meine Kritiker glauben: wenn z. B. im Schwanke vom alten Hildebrand der Liebhaber in 69,1% ein Geistlicher, in 20,2% nicht näher spezifiziert ist, in 4,3% überhaupt nicht vorkommt und nur in 6,4% deutlich als eine bestimmte weltliche (noch dazu ganz verschieden charakterisierte) Person bezeichnet wird, so müsste ich schon ganz besonders gewichtige Gründe haben, um dem Geistlichen die Ursprünglichkeit abzusprechen; da mir aber solche Gründe nicht bekannt sind, so nehme ich an, dass bereits in der Urform unserer Geschichte ein Geistlicher als Liebhaber aufgetreten ist (s. u. S. 196).

Wer meine vorliegende Monographie mit derjenigen über „Kaiser und Abt" vergleicht, wird ein paar auffallende Unter-

schiede wahrnehmen. Erstens die sehr ausführliche Behandlung der literarischen Varianten, die in der vorigen Abhandlung unvergleichlich zahlreicher vertreten, aber nur ganz kurz aufgezählt waren; doch ist dieser Unterschied zwischen den beiden Schriften bloss ein scheinbarer, da eine ausführliche Untersuchung der literarischen Varianten von „Kaiser und Abt" den einzig erschienenen, 527 Seiten starken ersten Band der russischen Ausgabe jenes Buches[1]) füllt. — Zweitens die kurzen Auszüge aus sämtlichen mündlichen Varianten des „alten Hildebrand"; aber auch für meine Untersuchung über „Kaiser und Abt" hatte ich solche Auszüge angefertigt und sie nur weggelassen, um den auch ohnehin dicken Band der „FF Communications" nicht noch weiter anschwellen zu lassen. — Drittens fehlt ein besonderes zusammenfassendes Kapitel „Die Geschichte des Schwanks": da das Verhältnis der einzelnen Redaktionen des „alten Hildebrand" zueinander viel durchsichtiger ist als bei dem Schwanke von „Kaiser und Abt", konnte das genannte Kapitel mit demjenigen über die Redaktionen vereinigt werden. — Viertens fehlt auch ein Kapitel über den Einfluss der schriftlichen Varianten auf die mündlichen, und zwar aus einem sehr gewichtigen Grunde: weil ich nämlich einen solchen Einfluss auch nicht in einem einzigen Falle beobachtet habe (nicht einmal das gedruckte Grimmsche Märchen KHM 95 hat auf die mündliche Überlieferung zurückgewirkt). — Fünftens endlich fehlt ein Schlusskapitel „Allgemeine Beobachtungen" (nämlich über die Verbreitung und das Leben von Volkserzählungen überhaupt) — wiederum aus dem Grunde, dass mir solche Beobachtungen von allgemeiner Bedeutung diesmal nicht geglückt sind. In dieser Hinsicht ist der wissenschaftliche Ertrag der vorliegenden Arbeit geringer als derjenige der Schrift über „Kaiser und Abt"; erstere bringt höchstens hinsichtlich der Methode etwas wirklich Neues: den meines Wissens ersten Versuch, die in eine internationale Volkserzählung eingeschalteten, in verschiedenen Sprachen überlieferten Strophen einer genauen Untersuchung zu unterziehn.

* * *

1) *Вальтеръ Андерсонъ*, Императоръ и аббатъ: исторія одного народнаго анекдота, томъ I, Казань 1916 (= *Ученыя Записки Императорскаго Казанскаго Университета* 82 (1915), nr. 8; 83 (1916), nr. 1. 2. 3. 4/5).

brand ihnen innerhalb ihres Spezialgebiets (in den erwähnten Fällen sind es die lettischen bezw. die irischen Märchen) bisher nicht begegnet sei. Auch solche negative Angaben sind für mich immer von grossem Werte gewesen.

Dorpat, den 4. Juli 1931.

Walter Anderson.

L. Oh, little Dicky Wigbun thinks
Who eats of his sweets and drinks of his drinks,
And if God spares my life
I will sleep with his wife
Thru the green woods[1]) and below.

H. Oh little Dicky Wigbun, he's not very fur,
And out of my knapsack I'll have him to appear
And if friends he don't like, I stand to his back
Thru the green fields and below.

Schlussstrophe:

So they hung the old passenger all right away
And they burnt Dicky's wife the very next day
Thru the green fields and below.

Kap. 26. Huronen.

Am Hur 1 *(184).* Kanada, Prov. Quebec, la Jeune Lorette (Aug. 1914). Erz. v. Mme Prudent Sioui geb. Picard (über 50 Jahre alt), die die Geschichte von ihrer Mutter Marie Michaud verm. Picard gehört hatte.[2])

M: Holzhauer. — F. — L: le prince. — H: un vieux cocassier[3]).

F stellt sich zahnkrank, schickt M nach Paris, um „de l'eau de la fontaine de Paris" zu holen. — In einen Korb (panier).

L. C'est une jeune dame à l'abandon,
Un beau pâté à trois pigeons,
Kyrie christi,
Un beau pâté à trois pigeons,
Qui riait
Kyrie eleison!

1) Bei der Wiederholung: wood.

2) *C.-Marius Barbeau,* Contes populaires canadiens, *Journal of American Folk-Lore* 29 (1916), 122—124 nr. 29 „L'eau de la fontaine de Paris".

In dem Vorwort (S. 1—4) heisst es über die Familie Sioui: „Prudent Sioui, sa femme (née Picard), et David Sioui, des Canadiens-hurons illettrés, de la Jeune Lorette, Québec, tous âgés de plus de 50 ans"; da jedoch derselbe Prudent Sioui in *Journal of American Folk-Lore* 33 (1920), 369 (sowie Pl. XIV c) als „métis huron" bezeichnet wird (letzteres also vielleicht auch für seine Frau gilt), und da ausserdem über die Nationalität der Marie Michaud nichts mitgeteilt wird, so könnte die vorliegende Variante auch als „*Am* RF 6" bezeichnet werden.

3) „Mot dont la signification est inconnue, au Canada: „commerçant de poules"."

F. Mon mari est allé(-z) à Paris;
Il n'est pas paré d'en revenir,
Kyrie christi,
Il n'est pas paré d'en revenir
A sa maison,
Kyrie eleison.

H. Dans mon chemin, je l'ai rencontré;
Je l'ai fait mettre dans mon panier,
Kyrie christi.
Mon panier est dessous le lit,
Dans la maison,
Kyrie eleison.

D. J'entends le cocassier qui dit
Que mon maître est dans son panier,
Kyrie christi,
Qui dit que mon maître est dans son panier,
Dessous le lit,
Kyrie eleison.

M. J'étais à Paris et j'en suis revenu;
T'as été malade, mais tu l'es pu[1]).
Tu sortiras de ma maison,
Kyrie christi,
Tu sortiras de ma maison
A coups d' bâton,
Kyrie eleison.

Kap. 27. Neger.

Am Neg 2 *(185).* Vereinigte Staaten, Louisiana, New Orleans (—1895). Erz. v. der kleinen Negerin Julia (7 Prytania Street).[2])

M: sehr reicher Herr. — F. — LL („Gäste"). — H: „ein ti domestique yé té pélé Ti Margot" = „a little servant called Little Margot" (Mann!).

F stellt sich krank, schickt M mehrfach nach ungewöhnlichen Arzneien, zuletzt zum Meere nach Seewasser. — H hat F belauscht und holt M ein; er lässt M in einem grossen Korbe (panier) in den Tanzsaal hereintragen (die Gäste glauben, es sei darin ein feines Geschenk enthalten), und sagt dann plötzlich:

H. Ala mo maite révini.[3])

1) = tu ne l'es plus.

2) *Alcée Fortier,* Louisiana folk-tales in French dialect and English translation, Boston and New York 1895 (= *Memoirs of the American Folk-Lore Society* 2), S. 86. 87 nr. 24 „Ein bon ti domestique" = „The good little servant".

3) = Here is my master come back.

Am Neg 3 *(186).* Bahama-Inseln, Andros, Fresh Creek (—1918). Erz. v. David Taylor (ca. 30 Jahre alt).[1])

M: heisst Little Dick Milton. — F. — L: a frien' she call de Arshman (Irishman). — H: alter Mann mit einem Sack auf der Schulter.

F stellt sich krank, schickt M mehrfach 20 Meilen weit nach Arznei. — In einen Sack (bag). — M haut dem L den Kopf ab.

[2]) F. Little Dick Milton he went on his journey,
Went on his journey, but not for to stay.
We 'll eat up his labor and drink up his wine,
We 'll call for few bottles mo' ale,
Mo' ale, mo' ale,
We 'll call for few bottles mo' ale.

L. Call for Granny Maria,
Granny, granny, oh!
Go, moder, you,
An' sen' for my granny, oh!

Zeittafel der Varianten.

Ein Gedankenstrich vor der Jahreszahl bedeutet „spätestens". — Die unveröffentlicht gebliebenen Varianten sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht.

Ende des XV. Jahrh. (?): Plaijerw.
XVI. Jahrh. (gedruckt um 1600): Niederd.
—1611: *Puppensp.* (?).
Bald nach 1655: Crouch (siehe die Nachträge!).
1702/42: de Castro.
XVIII. Jahrh. (wohl vor 1781): Ter. sib. (aufgezeichnet).
1804: Ter. sib. (gedruckt).
—1819: GG 79.
—1822: GG 76, 78.
—1825: GG 74.
1838: Plaijerw. (gedruckt).
—1850: GG 77 (aufgezeichnet).
ca. 1850: GG 71 (gehört).
Anfang der 1850-er Jahre: GG 48 (gehört).

---

1) *Elsie Clews Parsons,* Folk-tales of Andros Island, Bahamas. Lancaster, Pa., and New York 1918 (= *Memoirs of the American Folk-Lore Society* 13), S. 78 f. nr. 37 „The husband in the bag".

2) Melodie: siehe unten Teil IV Kap. 5.

1852: GG 77 (gedruckt).
1857: *GD 6.*
1858: GG 73 (aufgezeichnet).
1850er Jahre (?): *SR 8.*
—1861: GG 59.
—1862: SR 12.
1859/64: Ter. olon.
1865 (?): *SU 7.*
1867: Averkijev.
1868: *GD 4.*
—1869: SU 5.
1869 (?): *SU 8, 9.*
1871: *GD 7, 11.*
—1873: RI 7.
1873: *GD 10.*
1874: *GD 9*, SR 11 (aufgezeichnet).
—1875: RI 8, *SU 6.*
1875: *GD 3, 12.*
—1878: Alb 1.
—1879: GG 40, 75.
1879: GG 48 (gedruckt), 73 (gedruckt).
1876/80: GD 2 (aufgezeichnet).
—1880: GS 1.
1880: RF 1 (aufgezeichnet).
ca. 1880: *GG I* (gehört).
—1883: GG 72.
—1884: RF 2.
1884: RF 1 (gedruckt), GD 3 + 4 + 7 + 9 + 10 + 11 (gedruckt), SR 3 (aufgezeichnet).
—1887: GD 8.
1889: SU 1 A (aufgezeichnet).
1877/91: SRW 2 (aufgezeichnet), 3 (aufgezeichnet).
—1891: RF 3, 4, 5, GG 1, SRW 1.
1891: *GG 2, 8, 35, 36*, GD 2 (gedruckt), *GN 1.*
ca. 1891: *GG 18, 30.*
1891/2: *GG 3, 7, 21.*
ca. 1891/2: *GG 13.*
—1892: RI 6, SR 13.
1892: *GG 4, 9, 23, 28, 33, 34, SR 5.*
ca. 1892: *GG 10, 20, 37.*

ca. 1892/3: *GG 5, 29.*
—1893: SU 2, 3, SP 1, 2.
1893: *GG 31.*
ca. 1893: *GG 26.*
ca. 1890/5: *GG 53.*
1892/5: *GG 16.*
ca. 1892/5: *GG 14, 15.*
ca. 1893/5: *GG 19.*
—1895: SR 10, Am Neg 2.
1895: *GG 34 A* (gehört), SU 14 (aufgezeichnet).
ca. 1895: *GG 17.*
ca. 1895 (??): *GD 5.*
—1896: RR 1.
1896: SU 15 (aufgezeichnet).
—1897: RI 5, SU 4, SC 1.
1897: SU 11 (aufgezeichnet).
—1898: SR 9 (aufgezeichnet).
1898: SU 14 (gedruckt), 15 (gedruckt).
1899: *GG 41, 42, 43, 44, 46, 47*, 60 (aufgezeichnet), SU 11 (gedruckt).
—1900: RP 5, RI 1, 3, SS 2.
1900: Ter. arch. (aufgezeichnet), SU 12.
1901: *GG 62, TČ 1.*
—1902: SU 13, As SR 15.
1903: SRW 2 (gedruckt), 3 (gedruckt).
ca. 1903 (?): *GD 1.*
1903/4: SR 2 (aufgezeichnet).
1904: Ter. arch. (gedruckt), GG 60 (gedruckt), *61.*
1895/1905: GG 80 (aufgezeichnet).
—1905: GH 1, 2, 3, 4, SU 1, *10*, Malt 1 (aufgezeichnet).
—1906: RR 2.
1906: *GG 63, 64*, 80 (gedruckt), Malt 1 (gedruckt).
—1907: RI 2.
1907: *GG 54.*
—1908: GG 65, 66, 67, 68, SČ 2 (aufgezeichnet).
1909: SR 2 (gedruckt), 3 (gedruckt), 4 (aufgezeichnet).
1910: *GG 12*, 71 (gedruckt), *GN 5 a, 6, Lit 1.*
1911: *SS 1.*
—1912: GN 2, 8 [1]).

1) Über eine möglicherweise hierher gehörige rumänische Variante (RR) siehe oben S. 109.

1913: *GN 3*, SC 2 (gedruckt).
1914: RP 1 (aufgezeichnet), *GN 5 b*, SR 9 (gedruckt), SU 1 A (gedruckt), Am Hur 1 (aufgezeichnet).
1915: SR 4 (gedruckt).
ca. 1915: *GG 24* (gehört).
1914/6: GE 1 (aufgezeichnet: siehe die Nachträge!).
—1916: GG 57, 58.
1916: RP 1 (gedruckt), Am Hur 1 (gedruckt).
1916/7: Af Neg 1 (aufgezeichnet).
1917: SR 11 (gedruckt).
1914/8: SC 3 (gehört).
—1918: Am Neg 3.
1920: RE 2 (aufgezeichnet), *GN 4*.
—1923: *RP 2*, *GN 7*.
1923: RE 1 (aufgezeichnet), GE 1 (gedruckt: siehe die Nachträge!), Af Neg 1 (gedruckt), Am GE 2 (aufgezeichnet).
1924: *SR 7*.
—1925: GG 55, SC 3 (aufgezeichnet).
1925: RE 1 (gedruckt), 2 (gedruckt), *GG 11*, *22*, *24* (aufgezeichnet), *25*, *32*, *39*, *45*, *70*, Am GE 2 (gedruckt).
—1926: *SR 1*.
1926: *GG 49*, *50*, *51*, *52*, *69*, *SR 6*.
—1927: RI 4.
1928: *GG 6*, *38*.
—1929: As Gre 1.
1929: *GG I* (aufgezeichnet), *II* (siehe die Nachträge!), *27*, *56*, *SR 14*.
1930: *GG 34 A* (aufgezeichnet).

Vierter Teil.

Vergleichende Analyse.

Kap. 1. Allgemeine Übersicht des Variantenmaterials.

Wenn wir unser gesamtes Variantenmaterial vom geographischen Standpunkt aus überblicken, so fällt uns zunächst in die Augen, dass wir es mit einem Schwanke von ausgesprochen europäischer Verbreitung zu tun haben: stehen doch den **180**[1]) europäischen Varianten bloss **8** aussereuropäische gegenüber, von denen 2 aus dem Munde sibirischer Grossrussen stammen, 1 aus dem Munde eines kleinasiatischen Inselgriechen (von Rhodos), 1 aus dem Munde einer Angloamerikanerin (aus Nordcarolina) und 3 aus dem Munde von Negern (von den Kapverde-Inseln, den Bahama-Inseln und aus Louisiana), während die achte unter den französierten Huronen Kanadas aufgezeichnet worden ist; dabei gehen die Varianten aus Lousiana und Kanada unbedingt auf französische Vorlagen zurück, die Kapverde-Variante auf eine portugiesische, die Bahama-Variante auf eine englische. Besonders auffallend ist der Umstand, dass in Asien unser Schwank ausserhalb Sibiriens und der Insel Rhodos noch nirgends nachgewiesen worden ist.

---

1) Die unselbständige literarische Variante D. V. Averkijevs (oben S. 83 nr. 8) wird hier (ebenso wie bei allen weiteren statistischen Berechnungen) nicht mitgezählt. — Dagegen sind die drei unten in den Nachträgen wiedergegebenen Varianten Crouch (*3A*, 3A), GG II und GE 1 überall in Betracht gezogen.

Von den **188** selbständigen Varianten ist beinahe die Hälfte noch niemals veröffentlicht worden: RP 2, GG I, II, 2–34, 34 A, 35—39, 41—47, 49—54, 56, 61—64, 69, 70, GD 1, 3—7, 9—12, GN 1, 3—7, Lit 1, SR 1, 5—7, 14, SU 6—10, SS 1, TČ 1 (*91* Varianten). — Die ebenfalls ungedruckte Variante SR 8, deren Manuskript unlängst verloren gegangen ist, habe ich nur in einem kurzen gedruckten Auszug benutzen können. — Von dem ungedruckten deutschen Puppenspiel hat sich leider nur der Titel erhalten. — Über die künstliche gedruckte Variante GD 3 + 4 + 7 + 9 + 10 + 11 s. oben S. 145 Fussn. 1.

Da in dem europäischen Material die wichtigsten romanischen, germanischen und slavischen Völker mehr oder weniger vollzählig vertreten sind, so gewinnen wir zunächst den Eindruck, als sei unser Schwank so ziemlich in ganz Europa verbreitet; bei näherem Zusehen treten uns aber empfindliche Lücken vor Augen. Es fehlen in unserer Völkerliste die Basken; es fehlen alle keltischen Völkerschaften, sogar die „Bretons bretonnants" der Niederbretagne, bei denen man doch sonst soviel volkskundliches Material gesammelt hat (dagegen ist die Oberbretagne durch eine französische Variante vertreten); es fehlen höchst auffallenderweise die erzählungsfreudigen Wallonen und Vlamen, bei denen es doch sehr grosse Materialsammlungen gibt (nur die alte Posse vom Plaijerwater stammt aus den südlichen Niederlanden, und zwar wahrscheinlich aus Antwerpen); es fehlen die Letten, bei denen die aufgezeichneten Märchen nach vielen Tausenden, sowie die Esten [1]) und Finnen, bei denen sie nach Zehntausenden zählen; es fehlen die finnisch-ugrischen, turko-tatarischen und kaukasischen Fremdvölker Russlands (abgesehen von einer einzigen schlechten tschuwaschischen Variante); es fehlen die Ungarn, die Bulgaren und die Türken (wie ja auch sämtliche Mohammedaner Asiens und Nordafrikas).

Aber auch in jenen Ländern, wo der Schwank vom alten Hildebrand bekannt ist, ist derselbe keineswegs gleichmässig verbreitet: so ist er z. B. in Spanien — abgesehen von der alten literarischen Variante de Castros — bisher nur in dem abgelegenen Asturien aufgezeichnet worden; von Frankreich ist nur der westliche Teil vertreten, und zwischen der Oberbretagne einerseits, Holland und Deutschland andererseits klafft eine riesige Lücke; von den 82 modernen deutschen Varianten entfallen 77 auf Norddeutschland, 1 auf Hessen, 1 auf Schwaben, 1 auf Deutschböhmen, 1 auf das „Österreichische" und 1 auf Westungarn; von Schweden ist nur die im äussersten Süden gelegene, in starkem Verkehr mit Dänemark befindliche Provinz Halland vertreten, von Rumänien — nur Siebenbürgen.

Auch die rein zahlenmässige Verteilung der Varianten unter die einzelnen Völkerschaften und Völkergruppen ist nichts weniger als gleichmässig: den 114 germanischen Varianten stehen

1) Die Variante SR 14 ist zwar in Estland aufgezeichnet worden, stammt aber aus dem Munde einer russischen Erzählerin (über SR 5 vgl. oben S. 157 Fussn. 1).

nur 44 slavische und 21 romanische, sowie 9 anderweitige gegenüber, und unter den germanischen haben wiederum die 85 deutschen ein entschiedenes Übergewicht — obschon im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die 12 dänischen und 8 norwegischen Varianten mehr ausmachen.

Die so ungleichmässige Verteilung der Varianten erklärt sich zu einem sehr grossen Teil natürlich durch die verschiedene Intensität der wissenschaftlichen Sammelarbeit in den einzelnen Ländern: so verdanken z. B. von den 53 Mecklenburger Aufzeichnungen nicht weniger als 51 nur dem unermüdlichen Fleisse Prof. Dr. Richard Wossidlos ihr Dasein. Dennoch reicht eine solche Erklärung bei weitem nicht aus, und wir müssen nicht nur die — wie es scheint — vollständige Unbekanntheit unseres Schwanks bei vielen Völkerschaften konstatieren, sondern auch seine ganz ausserordentliche Beliebtheit in einzelnen Ländern — besonders in Norddeutschland[1]), Dänemark und Norwegen.

Eine der Ursachen, die das Eindringen des Schwankes vom alten Hildebrand zu verschiedenen kleineren Völkerschaften Europas verhindert haben, scheint in den darin eingeschalteten Liedstrophen zu liegen, die es natürlich nicht leicht ist in eine wildfremde Sprache zu übersetzen. Man beachte, dass von den 188 Texten nur fünf in einer nichtromanischen, nichtgermanischen und nichtslavischen Sprache erzählt worden sind, nämlich ein litauischer, ein griechischer, ein albanischer, ein tschuwaschischer und ein maltesisch-arabischer; dabei lassen der litauische und der tschuwaschische Text die schwer zu übersetzenden Strophen einfach weg! Diese unglückseligen Strophen werden wohl auch der Grund dafür gewesen sein, dass weder baskische, noch keltische, lettische, finnisch-ugrische oder kaukasische Erzähler sich an unseren Stoff gewagt zu haben scheinen.

Wenn wir nun endlich zum chronologischen Standpunkt übergehen, so fällt die geringe Zahl der älteren literarischen Varianten auf. Die niederländische Posse vom Plaijerwater stammt wohl noch aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, das niederdeutsche

1) Freilich nicht im ganzen Norddeutschland, denn eine von Prof. Dr. Karl Plenzat (im Namen des Elbinger Volkskundlichen Archivs) auf meine Bitte im Frühjahr 1929 in Ost- und Westpreussen veranstaltete Umfrage hat nur zwei fragmentarische Varianten unseres Schwankes zutage gefördert: GG 1 und II!

Lied vom Kaufmann zu Stralsund ist um das Jahr 1600 gedruckt worden, das verlorene deutsche Puppenspiel vom alten Hildebrand ist im XVI. oder XVII. Jahrhundert entstanden (jedenfalls vor 1611), Humphrey Crouchs englische Anekdote um die Mitte des XVII. Jahrhunderts (bald nach 1655), und das spanische Entremés Fernando de Castros im Anfang des XVIII. Jahrhunderts (vor 1742); die zuerst im XVIII. Jahrhundert (zwischen 1721 und 1781?) aufgezeichnete russische Byline vom Kaufmann Terentij wird spätestens im XVI. Jahrhundert gedichtet worden sein. Alle übrigen Texte sind erst im XIX. und XX. Jahrhundert aufgezeichnet worden, und zwar am frühesten die deutsche Variante „aus dem Österreichischen", die in der Grimmschen Sammlung im Jahre 1819 abgedruckt worden ist (GG 79).

Kap. 2. Die handelnden Personen.

Zahl der handelnden Personen.

Die Normalzahl der handelnden Personen ist von den ältesten Varianten an überall vier: der Ehemann, seine untreue Frau, deren Liebhaber und der Helfer des Mannes, der diesen in einem Korbe, Sacke oder Strohbündel heimlich ins Haus zurückbringt. Der Liebhaber und der Helfer werden zuweilen (wenn auch sehr selten) vervielfacht[1]; fehlt einer von beiden[2], so ist die Variante offenkundig verderbt oder fragmentarisch; eine Entstellung ist es auch, wenn in der Variante SR 6 Liebhaber und Helfer zu einer Person zusammenfliessen.

Andererseits erscheint jede weitere handelnde Person als überflüssig, als wirkliches „fünftes Rad am Wagen"; solche Personen treten auch tatsächlich (abgesehen von der literarischen Bearbeitung de Castros) so gut wie nirgends auf[3].

Eine Ausnahme bildet nur die Dienstmagd, die in drei französischen (RF 1, 3, 4) und einer huronischen Variante (*Am*

1) Mehrere Liebhaber: SR 1, 9, SRW 1, SU 12, SČ 3, SS 1, *Am* Neg 2 (7 Var. = 3,7% der Gesamtzahl). — Mehrere Helfer: Ter. sib. olon. arch., RE 2, Lit 1, SS 1, 2 (7 Var. = 3,7%).

2) Liebhaber fehlt: GG 33, Lit 1 (?), SR 4, 10, SU 13 (?), 14, 15 (?), TČ 1 (8 Var. = 4,3%). — Helfer fehlt: GG 3 (?), 4, 33, 52, 68, SR 10, SU 4, TČ 1 (8 Var. = 4,3%). — Frau fehlt: nur der Kinderreim GG 33.

3) Vgl. allenfalls noch die Variante SRW 1, wo der Helfer (ein alter Spielmann) von dem Nachbar des Ehemanns angeleitet wird.

Hur 1) eine übrigens ziemlich nichtssagende Strophe zu singen hat; in dem Negermärchen aus Louisiana *Am* Neg 2 hat sich diese Dienstmagd in einer Diener verwandelt, ist aber noch immer an ihrem weiblichen Namen Ti Margot und an ihrer (hier zu Prosa gewordenen) Strophe zu erkennen: jedoch wird sie hier mit dem Helfer identifiziert. — Merkwürdigerweise singt auch in einer norwegischen Variante (GN 8) eine Dienstmagd eine Strophe (freilich anderen Inhalts), doch scheint dies reiner Zufall zu sein.

I. Der Ehemann.

Der Beruf des Ehemanns wird in den Varianten durchaus nicht immer angegeben. Es finden sich über diesen Punkt folgende Daten:

Bauer — RI 1, 2, GG 1, 2, 4—6, 11, 13, 15, 16 (?), 17 (?), 26, 32, 40, 45—47, 51, 52, 55, 56, 60, 62, 63, 71, 79, GD 2, 3, 5, 6, 8, 12, GS 1, SR 3, 8, SU 1 A, 5, 8, 10—12, SČ 1—3 (*45* Varianten = 23,9% der Gesamtzahl).

Müller — GG 77.

Gastwirt — Plaijerw. (v. 228 f.), de Castro (v. 91. 106), GG 64 (*3* Var.).

Kaufmann — Niederd., Ter. sib., GG 72, 73 (*4* Var.).

Bäckermeister — GG 80.

Tischler — GG 69.

Töpfer — GG 68 („Pütjer", der Töpferwaren in einer Kiepe verhausiert).

Strohdachdecker — RF 1.

Maultiertreiber — RP 1.

Jäger — TC 1.

Holzhauer — *Am* Hur 1.

Schafhirt — RR 2.

Priester — RR 1, SR 1, 2, 6, 10, SU 7, *As* SR 15, Gre 1 (*8* Var. = 4,3%).

Küster — GG 53.

Wie wir sehen, hat der Bauer durchaus das Übergewicht — und dieses Übergewicht würde noch viel fühlbarer sein, wenn man alle jene Varianten hinzurechnen wollte, wo die Handlung in einem mehr oder minder deutlich erkennbaren bäuerlichen Milieu spielt, ohne dass das Wort „Bauer" ausdrücklich

im Texte vorkäme. So ist der Schauplatz z. B. in Lit 1 und SU 1 ein Dorf (übrigens ist auch der Tischler in GG 69 ein Dorfbewohner), und fast in allen Varianten, wo der Helfer ein Knecht ist, wird sich der Erzähler dessen Herrn als Bauern vorgestellt haben (so besonders in Skandinavien). Auch sonst würden die Erzähler, wenn sie von den Aufzeichnern nach dem Berufe des Ehemanns gefragt worden wären, fast überall die gleiche Antwort gegeben haben: „ein Bauer".

Freilich ist in der ältesten Variante unseres Schwanks, nämlich Plaijerw., sowie in der hochwichtigen Fassung de Castros der betrogene Ehemann keineswegs ein Bauer, sondern ein Gastwirt: doch handelt es sich in beiden Fällen offenbar um einen Versuch, die nicht ganz bescheidene Bitte des Helfers um ein Nachtlager anständig zu motivieren. Eine solche Motivierung ist aber ziemlich überflüssig, da in den meisten Ländern im Bauernleben die Bitte um ein Nachtlager etwas ganz Alltägliches ist.

Besondere Beachtung verdienen die beiden einzigen unter unserem Material sich vorfindenden epischen Lieder — das niederdeutsche und das grossrussische (Ter. sib.), die beide übereinstimmend als Helden einen reichen Kaufmann vorführen. Da die russische Byline unbedingt im Nowgorodschen Gebiet entstanden ist, und zwar wohl spätestens im XVI. Jahrhundert, und da Nowgorod zur Hansazeit unter starkem niederdeutschem Kultureinfluss stand, so werden wir hier wohl einen genetischen Zusammenhang annehmen und voraussetzen dürfen, dass schon in sehr früher Zeit sich im hanseatischen Norddeutschland eine Lokalredaktion unseres Schwankes gebildet hatte, worin der Bauer durch einen reichen Kaufmann ersetzt war. Überreste dieser Lokalredaktion haben wir vielleicht noch in zwei modernen Varianten — einer hannöverischen (GG 72) und einer westfälischen (GG 73) — vor uns.

Eine besondere Stellung nehmen auch jene acht Varianten ein, wo als betrogener Ehemann ein Priester figuriert: zweifellos ist hier die Person des Ehemanns derjenigen des Liebhabers angeglichen worden, denn in SR 1, 2, SU 6, *As* SR 15 erscheinen als Liebhaber ebenfalls Vertreter der (niederen) Geistlichkeit (Diakon oder Djačok; in RR 1 und *As* Gre 1 bleibt der Beruf des Liebhabers unbekannt, in SR 10 fehlt der Liebhaber ganz, in SR 6 ist er merkwürdigerweise mit dem Helfer iden-

tisch). Wie man sieht, beschränkt sich diese Erzählungsform fast ausschliesslich auf Russland, ist aber dafür dort stark verbreitet. — Eine ähnliche Erscheinung findet sich übrigens auch in GG 53: der Ehemann ist Küster, der Liebhaber Pastor.

Dagegen ist der Maultiertreiber in RP 1 dem Helfer angeglichen (letzterer ist hier dementsprechend zum Maultiertreiberknecht degradiert worden); ebenso der Bäckermeister in GG 80 dem als Helfer auftretenden Bäckerbuben, der Tischlermeister in GG 69 dem wandernden Tischlergesellen. Der hausierende Töpfer in GG 68 hat einfach den Beruf des aus dieser Variante verschwundenen Helfers übernommen.

Alle übrigen noch vorkommenden Berufe sind rein zufällig.

Den grossen Reichtum des Ehemanns erwähnt ausser den beiden schon besprochenen „Kaufmannsvarianten" Niederd. und Ter. sib. nur noch GN 8, SU 1 und *Am* Neg 2 („ein michié qui té bien riche" = „a gentleman who was very rich")[1]).

Was das Alter des Ehemanns anbetrifft, so ist es am natürlichsten ihn sich als bejahrt zu denken, und so wird er vielleicht schon im Urtext geschildert worden sein; sicher ist letzteres aber keineswegs, denn wir finden einen entsprechenden ausdrücklichen Hinweis nur in den Varianten Puppensp., de Castro, Ter. sib. arch., RF 1, GG 2, 29, 43, 51, 62, 73, 76, 78, 79, GH 2, GD 2, SR 9, 11, SU 1, SP 1 (*20* Var. = 10,6%). Wenn jedoch der Ehemann in Lit 1 jung ist, so ist dies eine offenkundige Entstellung.

In GG 49 und GG 60 heisst es, Hans Hildebrand sei ein „kleiner", in GG 57 — ein „ganz kleiner Mann", in GG 76 — der alte Hildebrand sei „klein und schwarz"; in GE 1 trägt der Ehemann den Namen „Little Dicky Milburn", in *Am* GE 2 — „Little Dicky Wigbun", in *Am* Neg 3 — „Little Dick Milton" (zusammen *7* Var. = 3,7%). Sein kleiner Wuchs soll jedenfalls erklären, wie er sich in einer Kiepe oder einem Sacke hat tragen lassen können.

Was den Namen des betrogenen Ehemanns anbetrifft, so liefert uns unser Material folgende Angaben:

Hans Hildebrand(t) — GG 1, 2, 5, 6, 8, 9, 11—13, 15—19, 20(?), 21—28, 31, 32, 34, 34 A, 35, 38—41, 44—51, 53—57, 58(?), 59—63, 66, 67, 69, 70 (*55* Var. = 29,3%).

1) In GG 13 ist der Ehemann umgekehrt ein armer Bauer.

Hans Hinnerk Hildebrand — GG 52; Hans Hinrich Hildebrand — GG 71.

Hans Hillebrand — GG 65, 72.

Hans Hallebrand — GG 75.

Hans Hilgenbrand — GG 29.

Hildebrand(t) — Puppensp., GG I, II, 4, 7, 14, 30, 33, 36, 37, 42, 43, 68 (Meister H.), 74, 76, 78, 79 a (*17* Var. = 9,0%).

Hillebrand — GG 10, 64, 73, GH 1, 2 (*5* Var.).

Hillenbrand — GG 77.

Willebrordus van Willebrand — GH 4.

Ofenbrand — GG 79 b.

Alebrand — GN 1, 2.

Alebrann — GN 3.

Adelsbrand — GN 5, 6.

Abrann — GN 4.

Werrenbracht — Plaijerw.

Knud Kræsen — GD 8.

Ovelha — RP 3.

Juan — RE 1, 2.

Gianni — RI 6.

Ivan — SU 5, 13—15 (*4* Var.).

Barrassan — RF 5.

Ciliegia — RI 1.

Little Dicky Milburn — GE 1; Little Dick Milton — *Am* Neg 3; Little Dicky Wigbun — *Am* GE 2.

William of Wansor — Crouch.

Adam — Lit 1.

Terentij — Ter. sib. olon. arch.

Terentjišče — Ter. sib. arch.

Terentij Daniljevič — Ter. olon.

Gregor (*8* Var. = 4,3%):

Grzegorz — SP 1, 2;

Hryhoryj — SU 6, 12;

Hryhor — SU 1, 6, 10;

Ryhòry — SRW 3;

Hryńkó — SU 12;

Griša — SR 1.

Jehor (d. h. Georg) — SU 1 A, 2.

Mikita (d. h. Niketas) — SR 3 a.

Ondrij (d. h. Andreas) — SR 3 b.

Garasim (d. h. Gerasimus) — SR 11.
Ramàn (d. h. Romanus) — SRW 2.
Martin — SC 1, 2.
Die übrigen Varianten geben überhaupt keinen Namen.

Wie wir sehen, sind sehr viele dieser Namen rein zufällig; eine besondere Besprechung verdienen nur die Namen Hans Hildebrand bezw. einfach Hildebrand, Alebrand, Werrenbracht, Juan, Ivan, Barrassan, Little Dicky Milburn (u. ä.), William of Wansor, Terentij, Gregor bezw. Jehor, Ramàn und Martin.

Der Name Hildebrand mit oder ohne Zusatz von „Hans" beherrscht heutzutage das gesamte deutsche und holländische Gebiet und ist bereits für das deutsche Puppenspiel des XVII. Jahrhunderts bezeugt; „Hillebrand" ist eine lautgesetzlich richtige dialektische Nebenform von „Hildebrand"; „Hillenbrand", „Hilgenbrand", „Hallebrand" und gar „Ofenbrand" sind zufällige Entstellungen; in dem holländischen „Willebrordus van Willebrand" macht sich der Einfluss des Namens des im nahen Echternach verehrten St. Willibrord bemerkbar.

Stände der Name „Hildebrand" auch in der Posse vom Plaijerwater, so könnte man vielleicht daran denken, ihn bereits für die Urform des Schwankes in Anspruch zu nehmen: nun finden wir aber in jener Posse einen ganz anderen, nur im Tonfalle ähnlichen Namen — Werrenbracht. Bolte[1]) nimmt deshalb an, dass der Name „Hildebrand" erst in Deutschland in die aus niederländischer Quelle übernommene Posse eingefügt worden sei; ich hingegen möchte im Hinblick auf die sehr archaischen modernen holländischen Varianten eher die Vermutung aufstellen, dass der Name Hildebrand schon in den Niederlanden in unseren Schwank eingedrungen und dann nach Deutschland weitergewandert ist. Ob das nur einmal belegte „Werrenbracht" das Ursprüngliche ist, ist ebenfalls sehr zweifelhaft: es ist durchaus möglich, dass der Ehemann in der Urfassung einen ganz anderen oder überhaupt keinen Namen getragen hat.

Ist Hildebrand oder Hans Hildebrand das ursprünglichere? Zahlenmässig hat letztere Form unbedingt das Übergewicht (61 Varianten gegen 23), doch ist sie in ihrer Verbreitung durchaus auf Norddeutschland beschränkt; sowohl die holländischen Varianten, als die drei alten Grimmschen aus

1) *Bolte-Polívka* II 377; vgl. oben S. 8. 31.

Hessen, Deutschböhmen und „dem Österreichischen“ und die Meiersche aus Schwaben weisen das einfache „Hildebrand“ auf, ebenso sechzehn norddeutsche Varianten und — was vielleicht noch wichtiger ist — das alte deutsche Puppenspiel. Ich halte daher „Hans Hildebrand“ für eine im Laufe der Zeit sehr beliebt gewordene Erweiterung des ursprünglichen einfachen „Hildebrand“; der Grund für die Änderung lag offenbar darin, dass der Name „Hildebrand“ als Taufname allmählich ausser Gebrauch kam, als Familienname dagegen weiterlebte und sogar sehr gewöhnlich wurde: und wollte man ihn durch einen Taufnamen ergänzen, so bot sich das alliterierende „Hans“ von selbst als bequeme Aushilfe dar.

Überaus interessant ist das norwegische „Alebrand“, das hier in Telemark (nicht aber in Trøndelag und Nordland!) sehr fest überliefert ist. Der Name stammt selbstverständlich aus dem deutschen „Hildebrand“, das ja aus Norddeutschland nicht nur in der Form „Hillebrand“, sondern sogar in der zufälligen Nebenform „Hallebrand“ (GG 75, Köln) belegt ist. Nun trägt aber der Ehemann in Dänemark nur in einer einzigen Variante (GD 8) einen Namen, noch dazu einen ganz zufälligen (Knud Krænsen), während er in den sämtlichen elf übrigen Varianten anonym ist (und ebenso in der einzigen schwedischen Variante)!

Wir haben es also bei dem norwegischen „Alebrand“ und dem deutschen „Hildebrand“ mit einem typischen Falle von disjunkten Arealen zu tun, mit einer Erscheinung, die hier zwei Erklärungen zulässt: 1) entweder stammen die norwegischen Varianten nicht aus Dänemark, sondern sind direkt übers Meer aus Norddeutschland eingeschleppt worden (etwa durch die in den norwegischen Hafenstädten einst so zahlreichen deutschen Kaufleute); 2) oder aber der Name „Hildebrand“ ist ursprünglich auch in den dänischen Varianten unseres Schwankes vorgekommen und erst im Laufe der Zeit hier (wohl infolge seiner Ungewöhnlichkeit) ausgestorben, während er sich in Norwegen bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Nun weisen die norwegischen Varianten trotz des Namens „Alebrand“ mit den dänischen, wie wir noch sehen werden, so viele Berührungspunkte auf (viel mehr als mit den norddeutschen!), dass die erste Möglichkeit eigentlich ausgeschlossen ist und nur die zweite übrig bleibt.

Der Name Juan scheint für die asturischen Varianten charakteristisch zu sein, wie der Name Martin für die tschechischen und der Name Ivan für einen Teil der ukrainischen (auch Ramàn in SRW 2 dürfte als Reimwort für Ivan eingetreten sein); der Name Terentij bezw. Terentjišče kommt nur in der russischen Byline vor, dafür aber in ihren sämtlichen Varianten (vgl. hierzu oben S. 79—81).

Sehr merkwürdig ist der Name Barrassan in der südwestfranzösischen Variante RF 5 (Pays d' Albret), weil es in der süditalienischen Variante RI 3 (Provinz Salerno) heisst, der (hier anonyme) Ehemann solle aus Gallegallicchio „'na penna de barbasà" holen. Es scheint hier durchaus ein genetischer Zusammenhang vorzuliegen (wie ich noch unten zeigen will, werden durch das Wettmotiv die portugiesischen, spanischen, französischen, italienischen und griechischen Varianten zu einer engeren Gruppe vereinigt).

Die drei modernen in englischer Sprache aufgezeichneten Varianten stimmen hinsichtlich des Namens des Ehemanns sehr deutlich miteinander überein: Little Dicky Milburn (GE 1), Little Dicky Wigbun (*Am* GE 2), Little Dick Milton (*Am* Neg 3)[1]). Dagegen weist die mit ihnen sonst sehr nahe verwandte alte englische Fassung von Humphrey Crouch einen ganz anderen Personennamen auf (der wohl kaum als ursprünglich angesehen werden darf): William of Wansor.

Von grosser Wichtigkeit ist der Name Gregor bezw. Jehor in den Varianten SR 1, SRW 3, SU 1, 1 A, 2, 6, 10, 12, SP 1, 2. Die enge Zusammengehörigkeit der polnischen Varianten mit den ukrainischen wird durch den Reim *Grzegorza — morza* in der Strophe der Frau bewiesen (SU 1, 1 A, 2, 6, 10, 12, SP 1, 2), der Zusammenhang zwischen der weissrussischen Variante und den ukrainischen — durch den Reim *Ryhòry — hawòry* in der Strophe des Helfers (SRW 3, SU 1, 1 A, 2, 6, 12). Ob der Name „Gregor" in unserem Schwank von den Polen zu den Ukrainern gekommen ist oder umgekehrt, ist nicht ganz leicht zu entscheiden: die nahen Beziehungen zwischen dem Strophentext der polnischen und der tschechischen Varianten machen jedenfalls die erstere Annahme zu der wahrscheinlicheren; die (vereinzelte) weissrussische Variante stammt aber zweifellos aus ukrai-

1) Milburn dürfte das ursprünglichste sein, da hieraus mit Leichtigkeit einerseits Wigbun, andererseits Milton entstehen konnte.

nischer, nicht aus polnischer Quelle, denn das Verbum *hawòry* („spricht") reimt zwar im Weissrussischen und Ukrainischen mit dem Namen „Gregor", nicht aber im Polnischen *(Grzegorzu — gwarzy)*. Die grossrussische Variante SR 1 (aus dem äussersten Nordrussland) ist zwar sehr weit von den übrigen aufgezeichnet und der (auch in Grossrussland beliebte) Name Griša keineswegs durch den Reim gesichert, doch weist der Text auch sonst (besonders in der Strophe des Helfers) ein paar merkwürdige Übereinstimmungen mit SU 11 und 12 auf, so dass eine Verschleppung aus der Ukraine nicht unmöglich erscheint.

II. Die Frau.

Über die untreue Ehefrau wird uns in den Varianten viel weniger mitgeteilt als über ihren Mann. Dass sie (im Gegensatz zu ihrem alten Manne) jung sein muss, liegt nahe genug, wird aber nur sehr selten erwähnt: Niederd.[1]), Ter. sib. olon. arch., RF 1, GG 69, 71—73, SRW 2 (neuvermählt), SU 1 (*11* Var. = 5,9% der Gesamtzahl), — etwas häufiger, dass sie hübsch ist: Niederd., de Castro, RF 1, GG 51, 55, 60, 69, 71, 72, GD 2, 8, 9, Lit 1, SU 1, SČ 3, Malt 1, *As* Gre 1 (*17* Var. = 9,0%). Wenn sie in SR 9 und 11 direkt als alt bezeichnet wird, so kann dies vielleicht durch die Gedankenlosigkeit der Erzähler erklärt werden: ist doch „старикъ да старуха" („ein alter Mann und eine alte Frau") in russischen Märchenanfängen eine feststehende Formel. In GG 55, 59, TČ 1 wird die Frau als sehr faul geschildert, doch ist dies eine zufällige Entstellung (die sich in GG 55 und 59 durch Kontamination mit dem Schwanke Aarne 1405 erklärt)[2]).

An Eigennamen werden nur folgende angegeben:
Cathalina — de Castro.
Karen (d. h. Katharina) — GD 8.
Kaśka (Käthchen) — SU 12.
Avdotja (Eudokia) Ivanovna — Ter. sib.
Prasofja (Praskovja) Ivanovna — Ter. arch.
María de Ramos — RE 1.
María — RE 2.

1) De Boucks Text 1, 2: Junckfrouwlin.

2) Die Kinderlosigkeit der Frau wird in GD 9 und SR 6 ausdrücklich erwähnt, doch scheint sie auch sonst überall vorausgesetzt zu werden.

Marute (Mariechen) — Lit 1.
Donna Rosa — RI 3.
Huspreid — GN 2 [1]).
Halja — SU 1 A.
Aninka (Ännchen) — SČ 2.

Alle diese Namen scheinen rein zufällig zu sein, ausgenommen Avdotja bezw. Prasofja Ivanovna in der russischen Byline und María in den beiden asturischen Varianten.

III. Der Liebhaber.

Über den Beruf etc. des Liebhabers der ungetreuen Frau werden folgende Angaben gemacht:

Pfarrer — Plaijerw., Crouch, RE 2, RF 1—4, RI 1, 3, 5 (Beichtvater), 7 (do.), RR 2, GG I, 1 („katholischer Pastor"), 2, 4—6, [7], 8, 9, [10], 11, [12], 13, 14, [15], [16], 17, [18—20], 21, 25—28, [29], 30, 32, 34 [2]), [37], 39, 40, 44—47, 49, 51, 53—60, 61 (?), 92 [3]), 63, 64, 67, 69, 71, 72 (reformierter Pastor), 73, 75—80, GH 1, 3, GE 1, GD 1, 3—12, GS 1, GN 2 (Exmönch), 3, 7, SR 3, 5, 9 (mehrere), 11, 13, SRW 2, 3, SU 1, 1 A, 5, 12, SČ 2, 3 (drei), SS 1 (zwei) (*105* Var. = 55,9% der Gesamtzahl).

Vertreter des niederen Weltklerus (*13* Var. = 7,0%):
Diakon — SR 1, SU 7, *As* SR 15;
Djak — SR 9 (mehrere), SU 2—4, 6, 10—12; Djačok — SR 1, 2;
Psalmensänger (mehrere) — SR 9;
Ponomarj — SU 12;
Sakristan = de Castro.

Mönch — Niederd., RP 1, 2 (als Arzt verkleidet), RI 2, 4, GD 2, GN 1 (ein Mann namens Monk!), 2 (Exmönch, jetzt Priester), 4—6, 8 („hulbænkmunk": Umschreibung für „Liebhaber"!), *Af* Neg 1 (*13* Var. = 7,0%).

Abt — RI 6.

Fürst („le prince") — *Am* Hur 1.

1) Der Name ist wahrscheinlich erst bei der literarischen Bearbeitung eingefügt worden.

2) Der Text ist bloss ein sinnloser Kinderreim.

3) Wenn der Pastor hier nicht direkt als Liebhaber der Frau erscheint sondern mit ihr nur heimlich Karten spielt, so ist dies sicher bloss eine absichtliche Abschwächung.

Arzt — RP 2 (Mönch als Arzt verkleidet), RF 5, Malt 1 (*3* Var.).

Knecht — SR 6 (identisch mit dem Helfer!), SU 8, 9 (*3* Var.).

The old passenger[1]) — *Am* GE 2.

Irländer — *Am* Neg 3.

Jude — GG 68, SP 2.

Pate („parrinu") — RI 8.

Gevatter — Alb 1.

Früherer Verlobter der Frau — GN 8.

Nachbar — RE 1.

Nicht näher spezifiziert oder infolge des fragmentarischen Zustandes der Aufzeichnung nicht erwähnt — Puppensp., Ter. sib. olon. (junger Bursche) arch., RP 3, RR 1, GG II, 3, 22—24, 31, 34 A, 35, 36, 38, 41—43, 48, 50, 52, 65, 66, 70, 74, GH 2, 4, SR 7, 8, 12 (junger Bursche), 14, SRW 1 (mehrere Liebhaber), SP 1, SC 1, SS 2, *As* Gre 1, *Am* Neg 2 (mehrere) (*38* Var. = 20,2%).

Der Liebhaber fehlt ganz — GG 33[2]), Lit 1 (?), SR 4, 10, SU 13 (?), 14, 15 (?), TČ 1 (*8* Var. = 4,3%).

Dass der Liebhaber im Urtext ein Geistlicher gewesen ist, wird durch das entschiedene Übergewicht der Varianten (*129* Var. = 68,6%!) sowie durch das Zeugnis von Plaijerw., Niederd., Crouch und de Castro bewiesen; und zwar wird er wohl ursprünglich — ebenso wie in Plaijerw. und bei Crouch — ein Pfarrer gewesen sein. Immerhin ist es bemerkenswert, dass die portugiesische (RP 1, 2, *Af* Neg 1) und die norwegische Überlieferung (GN 1, 2, 4—6, 8) dem Pfarrer konsequent den Mönch vorzieht; wenn man dann noch das niederdeutsche Lied und die Variante GD 2 in Betracht zieht, so erscheint die Annahme möglich, dass etwa im XVI. Jahrhundert sich in Niederdeutschland eine Lokalredaktion mit einem Mönche statt Pfarrer gebildet hat und von dort nach Dänemark und nach Norwegen weitergewandert ist.

In RI 7 wird der Beichtvater als sehr schön geschildert (vgl. auch Plaijerw. v. 285).

---

1) „I don't know what the old passenger was. They uz [= There was] men use to travel about and they called 'em the old passenger."

2) Blosser Kinderreim!

In der russischen Byline ist der Geistliche — im Gegensatz zu den russischen Prosavarianten — durch eine weltliche Person, und zwar durch einen jungen Burschen (Ter. olon.), ersetzt.

Der Name des Liebhabers wird nur bei Crouch („Sir John"), sowie in den zwei sehr nahe miteinander verwandten, übrigens recht schlechten Varianten SU 8 und 9 („Knecht Ivan") genannt; „Fulano" in RP 1 und RE 1 — ein arabisches Wort — bedeutet einfach „Soundso".

IV. Der Helfer.

Von grosser Wichtigkeit sind die Angaben, die über die Person des Helfers gemacht werden:

Hühnerhändler — Plaijerw. („een man met enen honder corve"), RF 1 („coquetier"), 2 (do.), GH 1 („kippenman"), 4 (Mann mit einem „kiekenmand" = Hühnerkorbe), *Am* Hur 1 („cocassier") (*6* Var. = 3,2% der Gesamtzahl).

Eierhändler („Armon" = „Eiermann") — GG 79.

Butterhändler („Bodderkêrl") — GG 60.

Semmelträger (bezw. „Semmelkerl", „Semmelmann", „Semmeljunge", „Stutenträger", „Stutenkerl", „Stutenmann", „Brotträger", „Bäckerbube"): GG 17—19, 21, 25, 29, 39, 40, [41], [42], 45—47, 49, 51, 53--56, 59, 62, 67 (?), 71, 80 (*24* Var. = 12,8%).

Tropfenträger („Druppendrager", d. h. Hausierer, der mit Tropfen handelt) — GG 20.

Wasserträger — GG 26.

Händler — Niederd. („Kramer"), RF 3 („marchand"), RI 3 (Teufel als Shawlhändler), RR 2 (Teufel als Hausierer), GG 61 (Handelsmann), 63 (Handelsmann, Nachbar), 72 (Handelsmann), 73 (Hausierer), SČ 3 (Hausierer), *Am* GE 1 („peddler" = Hausierer) (*10* Var. = 5,3%).

Töpfer — GG 66 (vgl. auch GG 68: oben S. 189).

Scherenschleifer — GG 2.

Webergesell — GG 64.

Tischlergesell — GG 69.

Flickschuster („ciabattino") -- RI 1.

Handwerksbursch — GG 6, 12 (vgl. GG 64 und 69).

Kiepenkerl bezw. Buttenträger (d. h. wandernder Händler oder Handwerker, der mit einer Kiepe umherzieht):

GG 5 („Buttenträger"), 15 („Buttenkarrer"), 27 („Buttendräger"), 57 („Kiepenkerl"), 58 (do. ?) (*5* Var.) [1]).

Maultiertreiber — de Castro („arriero"), RP 1 (Knecht eines „almocreve"), 2 (Knecht als „almocreve"), RE 1 („arriero"), 2 (mehrere „arrieros", unter denen einer die Hauptrolle spielt) (*5* Var.).

Fuhrmann — RF 4 („roulier"), GE 1 („waggoner"), SS 1 (mehrere Fuhrleute — „кириџије" — aus der Herzegowina) (*3* Var.).

Barkenschlepper (russ. „бурлакъ") — Lit 1 (ein paar), SR 8.

Spielmann — Ter. sib. olon. arch. („скоморохъ", mehrere), SRW 1 („скамарóх", erklärt durch „Greis mit einer Geige"), Malt 1 (Bettler, der sich für einen Spielmann ausgibt) (*5* Var.).

Soldat — GG 8 (Invalide), 9 (do.), 13 (abgedankter Soldat), SR 7, 9, 12, 13 (*7* Var. = 3,7%).

Bettler — RF 5 („un pauvre"), RI 5 (Teufel als Bettler), GG 1 (Gott als Bettler), SR 3, 5, SU 11, Malt 1 (Bettler als Spielmann) (*7* Var. = 3,7%).

Tom Tram of the West (Eulenspiegelfigur) — Crouch.

Bergbewohner (bezw. Bauerntölpel: „burinotto") — RI 2.

Jude — SRW 3.

Griechen — SS 2.

Zigeuner — RR 1, SU 12 (Knecht).

Nachbar — GG 63 (Handelsmann), SRW 2 [2]).

Gevatter — RP 3, RI 8 (als Bettler), GG 76, 79 (Eierhändler), SU 8—10 (*7* Var. = 3,7%).

Schwager — GG 75.

Ein Verwandter der Frau — SU 6.

Bruder des Mannes — SU 1 A.

Knecht — RP 1 (Knecht des Maultiertreibers), 2 (Knecht als Maultiertreiber), RI 4, 7 („giuvini"), GG 11, 16, GD 1—12, GS 1, GN 1—8, SR 2 („казакъ"), 6 (mit dem Helfer identisch!), SU 1 (Knecht des Liebhabers!), 2, 3, 7, 12 (Zigeuner), SP 1, SC 1, 2, *As* SR 15, *Am* Neg 2 (*39 Var.* = 20,7%).

Zauberer — GD 7 (Knecht), *Af* Neg 1 c (Hexe).

Gott — GG 1 (als Bettler).

---

1) Auch in GG 66 wird der Töpfer, in GG 67 der Bäcker (?), in GG 72 der Handelsmann, in GG 73 der Hausierer als „Kiepenkerl" bezeichnet.

2) Auch in SRW 1 wird der Spielmann durch einen Nachbarn des Ehemanns zum Eingreifen veranlasst.

Teufel — RI 3 (als Shawlhändler), 5 (als Bettler), RR 2 (als Hausierer) (*3* Var.).

Nicht näher spezifiziert oder infolge des fragmentarischen Zustandes der Aufzeichnung nicht erwähnt — Puppensp., RI 6, GG I, II, 7, 10, 14, 22—24, 28, 30—32, 34, 34 A, 35—38, 43, 44, 48, 50, 65, 70, 74, 77, 78, GH 2, 3 (einer der Gäste), SR 1, 4, 11 (Bekannter), 14, SU 5 (fremder Mann), 13—15, SP 2 (Reisender), Alb 1, *As* Gre 1 (Freund), *Af* Neg 1 (altes Weib), *Am* Neg 3 (*44* Var. = 23,4%).

Der Helfer fehlt ganz — GG 3 (?), 4, 33, 52, 68, SR 10, SU 4, TČ 1 (*8* Var. = 4,3%).

Da im Urtext, wie wir noch sehen werden, der Ehemann von seinem Helfer in einem grossen Korbe ins Haus getragen wurde, so war für die Rolle des Helfers ein Händler oder Handwerker am passendsten, der berufsmässig mit einem grossen Korbe auf seinem Rücken (oder allenfalls auf seinem Lasttier oder Wagen) durch das Land zieht. Eine solche Gestalt, ein „Kiepenkerl", spielt denn auch in unserem Variantenmaterial — dem alten wie dem modernen — eine besonders hervorragende Rolle.

In der ältesten Form unseres Schwanks scheint dieser Kiepenkerl als Hühnerhändler gedacht gewesen zu sein, d. h. als Aufkäufer, der im Lande umherzieht und den Bauern ihr Geflügel abkauft: dafür spricht die ausgezeichnete Übereinstimmung der niederländischen Posse vom Plaijerwater mit den modernen holländischen Varianten GH 1 und 4, den französischen RF 1 und 2 und der huronischen (aus Frankreich stammenden) *Am* Hur 1; letztere scheint den Beweis dafür zu liefern, dass der coquetier in französischen Varianten bereits spätestens im Jahre 1759 bekannt war, als infolge der Eroberung Kanadas durch die Engländer die Verbindung dieses Landes mit Frankreich fast völlig abbrach.

Sehr zu beachten ist auch der holländische Ausdruck für „Hühnerhändler" in GH 1: *kippenman* (d. h. „Hühnermann"). Ich halte es nämlich für sehr wahrscheinlich, dass der norddeutsche Ausdruck „Kiepenkerl" einfach durch Missverständnis aus diesem holländischen Worte entstanden ist. Dafür spricht auch der Umstand, dass ein „Kiepenkêrl" unter anderem in der hannöverischen Variante GG 72 vorkommt, in der auch der Name Swisterland (< Zwitserland, vgl.

GH 2, 4) sowie vielleicht das Wort „Dominé“ (vgl. GH 1, 3) auf holländischen Ursprung hinweisen.

Nicht überall aber und nicht zu allen Zeiten hat es solche Hühnerhändler mit Tragkörben gegeben, und so ist es denn nur natürlich, wenn der „Kiepenkerl“ im heutigen Norddeutschland (sowie in Westungarn) meistens als Semmelträger auftritt, in Spanien und Portugal dagegen (schon mindestens seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts) als Maultiertreiber.

Wo grosse Tragkörbe von entsprechender Form überhaupt nicht in Gebrauch waren, waren die Erzähler gezwungen, den Korb durch einen Sack oder ein Strohbündel zu ersetzen. Unter solchen Umständen erwies sich aber der Knecht des Ehemanns als am passendsten für die Rolle des Helfers: und wirklich kommt er nicht nur bei den Grossrussen, Ukrainern, Polen und Tschechen[1]) sporadisch vor, sondern auch ausnahmslos in allen skandinavischen Varianten.

Um das Auftreten der Spielleute in der Byline vom Kaufmann Terentij richtig zu würdigen, muss man sich ins Gedächtnis rufen, dass nach der jetzt in der Wissenschaft herrschenden Ansicht nicht wenige grossrussische Bylinen von professionellen Spielleuten (*skomoróchi*) gedichtet worden sind – einem Stande, der in Russland seit ein paar hundert Jahren ausgestorben ist[2]).

Sehr merkwürdig ist der Teufel in RI 3, 5, RR 2.

In manchen Varianten erscheint der Helfer des Ehemanns als ein alter Mann: RI 1, RR 2, GG 1, 14, 32, 47, 54, 70, SR 3, 4, SRW 1, SU 11, SČ 2, Alb 1, Malt 1, *Af* Neg 1 (altes Weib), *Am* Hur 1, Neg 3 (*18* Var. = 9,6%), in einigen umgekehrt als jung: RI 7, GG 40, 80, *Am* Neg 2 (*4* Var.); sein in GG 14 und 62 (vgl. auch *Am* Neg 2) erwähnter kleiner Wuchs ist zufällig und belanglos.

Ebenso belanglos und zufällig scheinen (vielleicht mit Ausnahme der beiden erstgenannten) die hie und da vorkommenden Eigennamen des Helfers zu sein:

Tom Tram of the West — Crouch.

Tom — GE 1.

1) Hier ist übrigens von einem Korbe (SČ 1) oder einem Strohbündel (SČ 2) die Rede.

2) S. oben S. 82.

Polán — de Castro.
Giorge — RI 4.
Peppi (d. h. Giuseppe) — RI 7.
Hans-weit-all's — GG 16.
Hans — GD 4, 6.
Vanja (d. h. Ivan) — SR 2.
Jaś (d. h. Jan) — SU 12.
Honda — SC 1.
Qualman aus Grevesmühlen — GG 47.
Hildebrand — GG 51 (s. oben S. 129 Fussn. 3).
Rasmus — GD 3, 5.
Per — GD 8.
Rošenko (Familienname) — Lit 1.
Stepan — SR 11.
Trochym (d. h. Trofim) — SU 1 A.
Václav (d. h. Wenzel) — SČ 2.
Mikolka (d. h. Nikolaus) — *As* SR 15.
Ti [d. h. petit] Margot (Mann!) — *Am* Neg 2.

V. Die Dienstmagd.

Wie schon oben (S. 186 f.) ausgeführt, kommt eine höchst überflüssige fünfte handelnde Person — die treue Dienstmagd des Ehemanns — nur in ganz wenigen Varianten vor: RF 1, 3, 4, GN 8, *Am* Hur 1, Neg 2 (*6* Var. = 3,2% der Gesamtzahl); in der letztgenannten Variante ist sie übrigens mit dem männlichen Helfer des Ehemanns zu einer Person verschmolzen, aber immer noch an ihrem weiblichen Namen — Ti Margot — und an den von ihr gesprochenen Worten zu erkennen. Von den übrigen Texten nennt nur RF 1 ihren Namen: Perrine.

Wie wir schon wissen, stammt sowohl die kanadische als die Louisiana-Variante aus französischer Quelle, so dass der Annahme ihrer nahen genetischen Verwandtschaft mit den drei französischen Varianten nichts im Wege steht. Es handelt sich bei der Einschaltung der Figur der Dienstmagd, die eine Strophe zu singen hat, offenbar um eine französische Neubildung, die sich aber nicht auf alle französischen Varianten erstreckt, sondern nur auf diejenigen, denen das iberisch-französisch-italienische Wettmotiv fehlt (das in RF 2 und 5 vorhanden ist: s. u.). Immerhin wird die Existenz dieser Neubildung durch

die kanadische Aufzeichnung mit ziemlicher Sicherheit schon für die Zeit vor 1759 bezeugt (vgl. oben S. 199).

Nun kommt aber eine eine Strophe vortragende treue Dienstmagd merkwürdigerweise auch in der norwegischen Variante GN 8 vor: in Anbetracht der geographischen Entfernung und des abweichenden Inhalts der Strophe halte ich diese Übereinstimmung für ein — freilich sehr sonderbares — zufälliges Zusammentreffen.

Über die Strophe der Dienstmagd wird noch weiter unten die Rede sein (Kap. 4 V).

Kap. 3. Einzelheiten der Erzählung.

Der Aufbau unseres Schwankes ist so einfach, dass er für eine ausführliche Untersuchung nur verhältnismässig wenig Stoff bietet. Von den Elementen, aus denen die kurze Erzählung besteht, sind nur wenige als wirklich traditionell anzusehen: die übrigen Details sind ausschmückende Einzelheiten, die ein jeder Erzähler nach freier Willkür hinzufügen, ändern oder weglassen kann. Eine solche ausmalende Einzelheit ist z. B. die Beschreibung davon, wie die untreue Frau oder ihr Liebhaber oder beide zugleich auf den Gedanken kommen, den unbequemen Ehemann unter falschem Vorwand in die Ferne zu senden; was die Frau ihrem Manne an Reisekost mitgibt[1]); wie der Helfer beobachtet oder bloss vermutet, dass die Frau ihren Mann betrügt; wie er mit dem Manne zusammentrifft und sich erbietet, ihn gegen Belohnung oder umsonst nach Hause zu tragen; wie er von dem Liebespaar bereitwillig oder erst nach langem Bitten eingelassen wird; wo er den Korb hinstellt oder hinhängt; wie und auf wessen Initiative die Strophen gesungen werden; wie der Ehemann allein oder zusammen mit dem Helfer seine Frau, oder deren Liebhaber, oder beide zugleich durchprügelt, oder fortjagt, oder sich Lösegeld zahlen lässt, u. s. w. Es ist ja nicht unmöglich, dass das eine oder andere dieser Motive sich dennoch als traditionell und an ein bestimmtes geographisches Gebiet geknüpft erweisen wird: da dies jedoch sehr unsicher ist und ausserdem ein grosser Teil unserer Varianten (besonders der norddeutschen) fragmentarischen

1) Vgl. übrigens den Abschnitt über die Strophe der Frau: unten Kap. 4 I.

Charakter trägt, so stehen wir hier auf zu schwankem Boden, um ausführliche Untersuchungen über die genannten Details vorzunehmen.

Die einzigen Motive, die ich — abgesehen von den Strophen — als geeignete Untersuchungsobjekte ansehe, sind die folgenden:

1) Wer sendet den Ehemann in die Ferne?
2) Unter welchem Vorwande?
3) Wohin soll der Ehemann ziehen?
4) Was soll er holen?
5) Worin versteckt er sich?
6) Eventuelle Wette auf die Treue der Frau.
7) Eventueller tragischer Schluss.

Anhangsweise bespreche ich noch:

8) Die [hie und da vorkommende] Lokalisation der Erzählung.

1. Wer sendet den Ehemann in Ferne?

Am natürlichsten ist es, dass seine untreue Frau dies tut — ob sie nun selbst diese List erdacht oder ihr Liebhaber sie ihr angeraten hat. So wird die Sache geschildert in Plaijerw., Crouch, de Castro, Ter. sib. olon. arch. und in der überwiegenden Mehrzahl der modernen Varianten, wenngleich es in den letzteren bei weitem nicht immer ausdrücklich gesagt wird.

Nun gibt es aber eine Anzahl von Varianten, worin dem Ehemann der verräterische Rat von dem Liebhaber (dem Geistlichen, der übrigens in RR 2 als Arzt verkleidet ist — nur in Malt 1 von einem wirklichen Arzte) erteilt wird. Durch diesen schnöden Missbrauch des dem Amte des Ratgebers entgegengebrachten Vertrauens gewinnt die Intrige ein merklich verändertes Aussehen: RP 2, RE 2, RF 1, RI 7, GG 1, 2, 5, 6 (Liebhaber und Frau!), 9, 14, 19, 20 (?), 21, 25 — 27, 32, 39 (Liebhaber und Frau!), 40, 44 (?), 45—47, 49, 53, 55, 59, 61 (?), 67, 69, 72, 75, 78—80, GD 2, 8, GS 1, SR 3, Malt 1 (*40* Var. = 21,3% der Gesamtzahl)[1]. Man beachte, dass in den meisten von diesen Varianten (RE 2, GG 1, 2, 9, 19, 21, 25—27, 39, 40, 44—46, 49, 53, 55, 59, 61, 72, 79, 80, urspr. auch in GG 5, 6, 14, 20, 47, 67, 75 (?), 78 — also *22* + *8* Var.) das Motiv des Krankstellens durch das Motiv der Wallfahrt ersetzt (bezw. ergänzt) ist,

1) Vgl. auch SU 1.

welch letzteres aber nur in Deutschland (neben dem auch hier bekannten Krankheitsmotiv) wirklich traditionell ist.

In RI 1 und 3 ist der verräterische Ratgeber nicht der Liebhaber, sondern eine andere Persönlichkeit — ein wirklicher Arzt (der in RI 3 mit 2000 Lire bestochen ist und in beiden Varianten sich mit der untreuen Frau im Einverständnis befindet).

In einer Anzahl von Varianten unternimmt der betrogene Ehemann eine Reise aus eigener Initiative — ob er nun ganz ahnungslos ist (RP 1, GG 73, GH 3, SR 1, 4, SU 2, 3, SČ 3: *8* Var. = 4,3%), oder aber seine untreue Frau überführen will (Niederd., RI 2, 8, GG 52, 62, 64, 68, 77, GD 1, Lit 1, SU 1 A, 7, 12, SČ 1, Alb 1, *As* SR 15: *16* Var. = 8,5%; im ganzen *24* Var. = 12,8%)[1]. Dies ist bloss eine zufällige Textentstellung, die an mehreren Orten unabhängig voneinander entstanden ist.

In der Urform des Schwankes hat jedenfalls die Frau selbst hr en Ehemann in die Ferne gesandt.

2. Unter welchem Vorwande findet die Aussendung statt?

Der bei weitem verbreitetste und sicher ursprünglichste Vorwand ist die von der Frau vorgeschützte Krankheit[2]: Plaijerw., Crouch, de Castro, Ter. sib. olon. arch., RP 3, RE 1, RF 1—5, RI 1, 3, 4 (mehrmals), 5—7, RR 1, 2, GG 13, 17, 21 (+ Wallfahrt), 32, 47, 69, 74, 79 (+ Wallfahrt), GH 1, 4 (?), GE 1, GD 2—12, GS 1, GN 1—5, 7, 8, SR 2, 3, 5, 7—9, 11—13, SRW 1 (mehrmals), 2, SU 1, 1 A, 4—6, 8—12, SP 1, 2 (mehrmals), SČ 2 (+ Wallfahrt), SS 1, 2, Alb 1, TC 1, Malt 1, *As* Gre 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 2, 3 (*86* Var. = 45,7% der Gesamtzahl)[3].

Eine zufällige Nebenform dieses Motivs findet sich in einigen Varianten, wo der Mann selbst wirklich krank ist

1) Vgl. auch die infolge ihres fragmentarischen Zustandes unklaren Varianten GG 66 und GH 2.

2) Die Art der Krankheit wird nur sehr selten angegeben: RE 1 (Kopfschmerzen), SR 5 (Magenkrankheit), 12 (do.), *Af* Neg 1 (do.), Hur 1 (Zahnweh). Man vgl. übrigens die komplizierte Beschreibung in Ter. sib. olon. arch.

3) Nach den Strophen zu urteilen, müssen noch folgende (meist fragmentarische) deutsche Varianten ursprünglich das Krankheitsmotiv enthalten haben: GG 3, 8, 26 (?), 28 (?), 29, 64, 66, 73, 75 (?), 76 (?), 77, und ebenso die holländische Variante GH 2 (*12* Var. = 6,4%).

(RP 2, GG 5), oder sich krank stellt (SČ 1, Augenkrankheit + Wallfahrt), oder wo seine Frau ihm einredet, er sei krank (GG 57, 71) (*5* Var. = 2,7%).

Auch bei dem unmotivierten Wunsche der untreuen Frau nach roten Gänsen in GN 6 oder nach rynjschem d. h. römischem Öl in SR 6 haben wir es mit Entstellungen des Krankheitsmotivs zu tun: die gewünschten Gegenstände waren nämlich ursprünglich als Heilmittel gedacht. — Dasselbe gilt von RP 1, wo der aus eigener Initiative abgereiste Mann, wie seine Frau in ihrer Strophe behauptet, am Meere nach den rätselhaften chilros-bilros sucht.

In einer asturischen, zwei tschechischen und 22 deutschen Varianten ist an die Stelle der vorgetäuschten Krankheit ein ganz anderer Vorwand getreten: der Ehemann wird vom Geistlichen (in SČ 2: von seiner eigenen Frau) zu einer Wallfahrt (in der Regel nach Rom) beredet[1]), um sich seine Sünden vergeben zu lassen (in GG 79 und SČ 2: um für seine kranke Frau Heilung zu erflehen, in GG 21: um für sie ein Heilmittel zu holen, in GG 51: um sich auf der Jungmühle „verjüngern" zu lassen). Es gehören hierher folgende Varianten: RE 2, GG 1, 2, 9 (?), 19, 21 (?) (+ Krankstellen), 25 (?), 26, 27, 39, 40, 44 (?), 45, 46, 49, 51 (?), 53 (?), 55, 59, 61 (?), 72, 79 (+ Krankstellen), 80, SČ 1 (+ Krankstellen), 2 (do.) (*25* Var. = 13,3%)[2]).

Wir haben demnach durchaus das Recht, von einer besonderen deutschen Wallfahrtsredaktion[3]) unseres Schwankes zu sprechen, die mindestens seit 1819 (GG 79!) existiert

1) In SČ 1 handelt der Mann aus eigener Initiative.

2) In den Varianten GG 9, 21, 25, 44, 51, 53, 61 geht die Reise zwar zum Papst oder doch (GG 53) wenigstens nach Rom, es ist aber nicht ganz klar gesagt, ob es sich dabei um eine Wallfahrt handelt. In GG 53 sagt der Pastor zum Küster Hans Hildebrand, er solle doch nach Rom reisen: „er [nämlich der Pastor] sei auch schon dort gewesen". In GG 51 schickt die Frau ihren Mann nach Rom auf die Jungmühle, um sich dort „verjüngern" zu lassen, behauptet aber nachher in ihrer Strophe, ihn „zu dem pfaffen [d. h. Papst] in das heilige römische land" gesandt zu haben.

Nach Ausweis der Strophen ist das Wallfahrtsmotiv ursprünglich vorhanden gewesen auch in den (meist fragmentarischen) deutschen Varianten GG 4—6, 14, 18, 20, 47, 67, 75 (?) 76, 78, sowie ausserdem in der holländischen GH 1 (*12* Var. = 6,4%). — Über GG 14 vgl. u. S. 206.

3) Vgl. auch die vorhergehende Fussnote!

und ausser Nord- und Süddeutschland nur noch bei den Holländern (GH 1: vgl. S. 205 Fussn. 2) und wahrscheinlich bei den Tschechen (SČ 1, 2) vorkommt (die Übereinstimmung mit der asturischen Variante RE 2 ist rein zufällig).

Eine andere, nur durch 3 holsteinische Varianten belegte deutsche Lokalredaktion können wir als die holsteinische Weisheitsredaktion bezeichnen: Hans Hildebrand wird von seiner Frau nach Rom geschickt, um dort „Weisheit und Verstand" zu lernen (GG 58, 60, 63). Nach Ausweis der Strophen ist diese Weisheitsredaktion nicht aus der Wallfahrts-, sondern direkt aus der Krankheitsredaktion entstanden.

An sonstigen Vorwänden kommt nur noch vor: das Hintragen eines Briefes nach Europa bezw. Tiropa in GG 14 (wie die Strophen zeigen — eine Entstellung des Wallfahrtsmotivs) sowie das Mieten von Knechten in GG 16[1]).

Überhaupt kein Vorwand der Frau (oder des Liebhabers) kommt vor in den Varianten Niederd., RP 1 (vgl. oben S. 205), RI 2, 8, GG 33, 34, 52, 62, 64, 68, 73, 77, GH 3, GD 1, Lit 1, SR 1, 4, 10, SU 2, 3, 7, 13—15, SC 1 (der Mann selbst stellt sich krank und reist nach Rom: vgl. oben S. 205 u. Fussn. 1), 3, *As* SR 15 (*27* Var. = 14,4 %); dabei sind GG 33, 34, SR 10 und SU 13—15 fragmentarische Liedchen, während in den übrigen 21 Varianten der Ehemann die Reise aus eigener Initiative unternimmt[2]) (s. oben S. 204).

Die (meist fragmentarischen) Varianten Puppensp., GG I, II, 3, 4, 6—8, 10—12, 15, 18, 20, 22—24, 28—31, 34 A, 35—38, 41—43, 48, 50, 54, 65—67, 70, 75, 76, 78, GH 2, SR 14, SRW 3 (*42* Var. = 22,3 %) liefern uns über den vorliegenden Punkt keine Auskunft[3]).

---

1) In SU 8 und 9 schickt die Frau ihren Mann weit fort, um Korn zu mahlen, stellt sich dann krank und schickt ihn wieder nach verschiedenen Heilmitteln. — Über das Jungmühlenmotiv in GG 51 vgl. oben S. 205 Fussn. 2.

2) In Lit 1 will er angeblich Radreifen kaufen, in SU 2 fährt er Salz einzukaufen, in SČ 3 geht er auf den Jahrmarkt. — In SU 1 A, 12 und Alb 1 stellt die Frau sich krank, der Mann aber unternimmt seine (fingierte) Reise nicht auf ihren Wunsch, sondern aus eigener Initiative (in SU 12 — auf Rat des Helfers); dabei behauptet er in SU 1 A nach Sand zu fahren, in SU 12 dagegen wird er angeblich Lastfuhrmann.

3) Vgl. jedoch oben S. 204 Fussn. 3 und S. 205 Fussn. 2 (über die Varianten GG 3, 4, 6, 8, 18, 20, 28, 29, 66, 67, 75, 76, 78, GH 2).

3. Wohin soll der Ehemann ziehen?

Als Reiseziel des Ehemanns erscheint bei den verschiedensten Völkern das Meer, ein Fluss, eine Quelle oder ein sonstiges Wasser:

Meer — Niederd. (über die See), de Castro, RP 1, 3, RE 1, RF 3, 5 (au-delà de la mer), RI 2 (ins Seebad), RR 1 (das Schwarze Meer), SR 8, 11 (hinter die Meere), SRW 2, SU 1 (in die Stadt, aber nach der Strophe: zum Schwarzen Meere), 1 A, 2 (in die Krim, zum Meere), 6, 10, 12 (hinter die Donau, aber nach der Strophe: hinter das Meer), SP 1, 2, SS 1, 2, *Af* Neg 1 (zum Meere, nicht weit von einem Berge), *Am* Neg 2 (*24* Var. = 12,8% der Gesamtzahl).

Donau — RR 2, SU 12 (hinter die Donau, aber nach der Strophe: hinter das Meer).

Don — SR 9 (in das Zarenreich hinter dem Don).

Sesjmerj (örtliches Flüsschen) — TČ 1.

Heilquelle — Plaijerw. (die Plaijerwater-Quelle), Crouch (the water of Absalon), RF 2 (à la ville, aber nach der Strophe: à la fontaine devers midi), RI 4 (alla chjara fundane), 5 (Fontechiara), GG 47 (Rheinbrunnen), 56 (Gesundheitsbrunnen), 57 (Suerbrunn'n), 64 (Seidenbrun'n), 66 (Fisebrunn), 69 (zu einem Brunnen weit im Süden), 71 (heiliger Brunn), 73 (nach Fîsebrun ins welsche Land), 77 (Seebronn), *Am* GE 2 (to the Clear Apsul Springs, aber nach der Strophe: to London), Hur 1 (la fontaine de Paris) (*16* Var. = 8,5%).

Ranvatnet — GN 8.

Noch grösser ist die Zahl der Varianten, in denen als Reiseziel eine bestimmte Stadt oder sonstiger Ort — vor allem Rom — figuriert:

Rom — RE 2, GG 1, 19, 21, 26, 27, 39, 40, 44—46, 49 (das römische Land), 51, 53, 55 (das römische Land), 58—60, 61 (das römische Land), 63, 74, 80, GN 3, SR 2 („Rymskoje carsvo" = das römische Zarenreich), 6 („Rynjskjoje cjarstvo" = das Rynjsche Zarenreich), 7 (die Stadt Ryn = Rim = Rom), 13, SČ 1, 2 (*29* Var. = 15,4%). Auch die Varianten GG 9 und 25, wo der Papst in Amsterdam oder im heiligen Lande wohnt, gehören eigentlich hierher, sowie die drei Varianten SR 12, SU 2 und 3, die aus der Stadt Rim = Rom das Land oder gar (SR 12) die Stadt Krim gemacht haben (man vgl. auch SR 5, wo der Mann aus dem Dorfe krimsches Öl zu holen hat).

Padua in Wällischland — GG 78.

Salò (Prov. Brescia) — RI 1.

Lentini (Prov. Syrakus) — RI 7.

Paris — RF 4, *Am* Hur 1 (la fontaine de Paris).

Montpellier — RF 1.

Hochheim (in Nassau?) — GG 17 (na Hochheim, na dat grote land).

Amsterdam — GG 9 (nach Amsterdam zum Herren Papst).

London — *Am* GE 2 (to the Clear Apsul Springs, aber nach der Strophe: to London).

Woodstock (bei Oxford) — GE 1.

Żyżmory (in Litauen) — Lit 1.

St. Petersburg — SR 4.

Nowgorod — Ter. sib. arch.

Bethlehem — GD 1, 2, 4, 6, 10, 11, GS 1, GN 1, 5, 7 (*10* Var. = 5,3%).

Onvrede im Ostland (phantastischer Ort) — Plaijerw.

Gallegallicchio (phantastischer Ort) — RI 3.

Bufies und Bugebda (phantastische Orte) — Malt 1.

Stadt überhaupt — Ter. olon. (in eine andere Stadt), RF 2 (à la ville, aber nach der Strophe: à la fontaine devers midi), GG 13 (in die Stadt, aber nach der Strophe: in ein ander Land), 28 (in eine Stadt ins fremde Land), 52 (zur Stadt), SU 1 (in die Stadt, aber nach der Strophe: zum Schwarzen Meere), 11 (in die Stadt) (*7* Var. = 3,7%).

Dorf — SR 5.

Jahrmarkt — SČ 3.

Auch ein Berg kommt ein paarmal vor: Plaijerw. (Berg der Ontwijste im Ostland), GG 79 (Göckerliberg in Wällischland), *As* Gre 1 (Berg des Propheten Elias), *Af* Neg 1 (Berg am Meere) (*4* Var.).

In anderen Fällen wird statt (oder neben) einer bestimmten Stadt ein bestimmtes Land genannt:

Spanien — RI 6.

Welschland (d. h. Italien) — GG 73 (Fîsebrun), 78 (Padua), 79 (der Göckerliberg) (*3* Var.).

Das römische Land (vgl. oben unter „Rom") — GG 49, 55, 61, SR 2, 6 (*5* Var. = 2,7%).

Die Schweiz — GG 72 (Swisterland, „das es gar nicht gibt"), GH 2 b (Zwitserland), 4 (*3* Var.).

Das neue Schwabenland — GG 8.

Dies und das hannöversche Land — GG 6.

Das spanische Niederland — GG 2.

England — GG 3 (Polen und Engelland), GD 7 (Engeland), GN 6 (Engellann) (*3* Var.).

Seeland — GD 8 (Sælland), 12 (Sjælland).

Schweden — GG 5 (Stocksweden), 18.

Polen — GG 3 (Polen und Engelland).

„Zadonskoje carstvo" („das Zarenreich hinter dem Don") — SR 9.

Krim — SR 12 (die Stadt Krim), SU 2 (in die Krim zum Meere), 3 (*3* Var.; eigentlich gehört auch SR 5 hierher, wo der Ehemann bloss ins nächste Dorf geht, aber von dort krimsches Öl holen soll); der Name *Krym* ist übrigens nur aus dem russischen *Rim* = Rom verdreht (s. oben).

Türkei — SR 3.

Europa (in der Strophe: Tiropa) — GG 14.

Sibirien — GN 4.

Das heilige Land — GG 25 (nach dem Papst ins heilige Land), GN 2 (zum heiligen Grab)[1]).

Indien — RP 2.

Das Ostland (auf den Ontwijste-Berg beim Droefheid-Tal) — Plaijerw.

Das Tik-Tak-Tellerland (phantastisch) — GG 76.

Ein fremdes Land — GG 4 (ins fremde Land hinaus), 13 (in die Stadt, aber nach der Strophe: in ein ander Land), 20 (ins fremde Land), 28 (in eine Stadt ins fremde Land), 29 (nah 'n fremden land), GH 2 a (naar een ander land), Alb 1 (*7* Var. = 3,7%).

Ins Land hinaus — RI 8 (a la campagna), GG 32 (in die weite Welt), 75 (üvver Land), GD 9 (i landet ud) (*4* Var.).

In 3 Varianten wird die Himmelsrichtung angegeben, und zwar Süden: RF 2 (à la ville, aber nach der Strophe: à la fontaine devers midi), GG 69 (zu einem Brunnen weit im Süden), oder Osten: GH 1 (naar de Oost, — man vgl. auch

1) Vgl. noch in GN 4 in der Strophe des Liebhabers die Worte: „Tì den heilage eng" („Zu der heiligen Wiese").

das Ostland in Plaijerw.). In GN 7 schickt die Frau ihren Mann mehrfach nach Osten und Westen, endlich aber nach Bethlehem.

Vier Varianten erwähnen die Entfernung bis zum Reiseziel: Crouch (5 Meilen), RI 5 (3 Tage), GG 77 (10 Stunden), *Am* Neg 3 (20 Meilen).

Das Reiseziel ist nicht angegeben in den (meist fragmentarischen) Varianten Puppensp., GG I, II, 7, 10—12, 15, 16, 22—24, 30, 31, 34 A, 35—38, 41—43, 48, 50, 54, 62, 65, 67, 68, 70, GH 3, GD 3, 5, SR 1, 14, SRW 1, 3, SU 4, 5, 7—9, *As* SR 15 (*43* Var. = 22,9%).

In den *6* Varianten GG 33, 34, SR 10 und SU 13—15 (= 3,2%), die zu sinnlosen Liedchen zusammengeschrumpft sind, kommt eine Reise überhaupt nicht vor.

Unter den verschiedenen Reisezielen des betrogenen Ehemanns haben nur folgende Anspruch auf besondere Beachtung: das Meer, die Heilquelle, Rom (nebst der Krim), Nowgorod, Bethlehem und die Schweiz.

Da in der Urform des Schwankes, wie wir noch unten sehen werden, das zu holende Heilmittel wahrscheinlich ein heilendes Wasser gewesen ist, so lenken zunächst das Meer und die Heilquelle unsere Aufmerksamkeit auf sich. Während die Quelle nur durch 16 Varianten vertreten ist, hat das Meer deren ganze 24 aufzuweisen; dabei ist das Wort *mar* in den iberischen Varianten de Castro, RP 1, 3, RE 1 durch den Reim *buscar* gesichert, in der provenzalischen RF 5 durch den gleichbedeutenden Reim *cérca* (man vgl. noch den italienischen Reim *mare — tornare* in RI 2). Ebenso ist andererseits das slavische Wort *mora, morza* durch den Reim *Hryhora, Grzegorza* (u. ä.) geschützt in SU 1, 1 A, 2, 6, 10, 12, SP 1, 2. Nun ist aber Seewasser keine Substanz, die selbst dem dümmsten Ehemann als passendes Heilmittel erscheinen könnte, und so finden wir es denn in den iberischen Varianten (einschl. *Af* Neg 1) durch die rätselhaften *chirlosmirlos, chilros-bilros, chiribiques, xalarico* oder *xalere* ersetzt (s. u. S. 215); RF 5 spricht von Schnepfeneiern, RI 2 von Seebädern (das Krankheitsmotiv fehlt!), RR 1 von Weintrauben, SR 8, SU 1 A und SU 6 von Seesand, SR 11 von zu holenden Ärzten, SRW 2 von Fröschen, SU 1 von nicht näher bezeichneten Arzneien, SU 2 von Salz (das Krankheitsmotiv fehlt!), SU 10 von Hühner-

dreck, in Niederd. und SU 12 ist von Arzneien überhaupt nicht die Rede, und nur in den 5 Varianten RF 3, SP 1, 2, SS 1, *Am* Neg 2 handelt es sich wirklich um Seewasser, in SS 2 wenigstens um Seeschaum. Ich möchte daher die Erwähnung des Meeres in den iberischen Varianten (sowie RF 5 ?) einerseits, in den polnischen und ukrainischen (vgl. auch SRW 3: der Name Ryhòry) andererseits duch die Entstehung zweier fester (durch den Reim geschützter) Lokalredaktionen erklären, in den übrigen Varianten vorläufig durch Zufall.

Erheblich besser steht es um die Chancen der Heilquelle. Handelte es sich in der Urform unseres Schwanks wirklich um ein heilendes Wasser, so war eine wunderbare Quelle dafür der natürlichste Fundort. Durch die Übereinstimmung von RF 2 und *Am* Hur 1 ist die „fontaine" für Frankreich bereits für die Zeit vor 1759 mit grosser Sicherheit belegt; aus Italien haben wir zwei Varianten, die charakteristischerweise in dem Namen der Quelle — la chjara fundane (RI 4) und Fontechiara (RI 5) — miteinander übereinstimmen; dasselbe Epitheton (clear) begegnet auch in der hochinteressanten Variante aus Nordcarolina (*Am* GE 2: „the Clear Apsul Springs"), wo überdies der Name der Quelle unverkennbar mit demjenigen bei Crouch (the Water of Absalon) übereinstimmt; sehr wichtig sind die neun deutschen Varianten (darunter eine aus Süddeutschland), wo in der dithmarsischen GG 66 und in der westfälischen GG 73 wiederum der Name der Quelle übereinstimmt: Fisebrunn. Man beachte ferner, dass auch in der Posse vom Plaijerwater von einer Bergquelle die Rede ist, und dass in den Varianten RF 1 (l'eau de santé aus Montpellier), RI 1 (Wasser aus der Stadt Salò), RI 7 (l' acqua di lu pisci Sirmuni aus der Stadt Lentini), GG 74 (Wasser aus Rom) und Malt 1 (Lebenswasser aus dem gefährlichen Orte Bufies) das heilende Wasser höchstwahrscheinlich aus einer wunderbaren Quelle stammt (wie ja auch das rätselhafte Ranvatnet in GN 8 wohl als eine solche zu denken ist). Ich möchte daher bis auf weiteres die Heilquelle für ursprünglicher ansehen als das Meer.

Nun hat aber die Heilquelle eine gefährliche Konkurrentin in der Stadt Rom, die — wenn man die zwei Papstvarianten GG 9, 25 und die vier Krimvarianten SR 5, 12, SU 2, 3 hinzunimmt — allein *35* Varianten (= 18,6%) aufzuweisen hat, also beinahe ebensoviel wie das Meer und die Heilquelle zusammenge-

nommen. Bei genauerem Zusehen erweist es sich jedoch, dass in RE 2 und den 21 deutschen Varianten GG 1, 9, 19, 25—27, 39, 40, 44—46, 49, 51, 53, 55, 58—61, 63, 80 das Krankheitsmotiv fehlt, da es durch das Wallfahrtsmotiv oder durch das „Weisheit und Verstand Lernen" ersetzt ist; in GG 21, SČ 1 und 2 stehen Krankheitsmotiv und Wallfahrtsmotiv nebeneinander, und nur in den *10* Varianten GG 74, GN 3, SR 2, 5—7, 12, 13, SU 2, 3 hat das Wallfahrtsmotiv immer gefehlt, und Rom ist hier ausschliesslich Fundort des Heilmittels (sofern nicht — wie in SR 6, SU 2, 3 — auch das Krankheitsmotiv sekundär ausgefallen ist).

Eine solche Sachlage lässt sich am ungezwungensten dadurch erklären, dass zunächst in Deutschland die wunderbare Quelle in die Stadt Rom verlegt wurde — wie wir dies in der (bereits im J. 1825 gedruckten) münsterischen Variante GG 74 sehen. In dieser Form drang die Geschichte einerseits vielleicht nach Norwegen (doch dürfte die Übereinstimmung mit GN 3 eher Zufall sein!), andererseits (über Nowgorod?) direkt nach Grossrussland, wo der wenig bekannte Name Rom mehrfach entstellt und diese Stadt hie und da sogar mit der Krim identifiziert wurde, während das heilende Wasser sich in ein „römisches Öl" verwandelte. Eine Wanderung der „Rom"-Redaktion aus Deutschland nach Grossrussland über Polen und Weissrussland oder die Ukraine ist wenig wahrscheinlich, denn bei den Polen und Weissrussen ist sie bisher überhaupt nicht aufgezeichnet worden, bei den Ukrainern (SU 2, 3) nur dicht an der grossrussischen Sprachgrenze (im Gouvernement Tschernigow); bei den Polen, Ukrainern und Weissrussen herrscht dagegen eine andere Redaktion vor, wo der Mann Gregor heisst und zum Meere geschickt wird.

War nun einmal die Heilquelle nach Rom verlegt, so lag der Gedanke nahe, die Romreise des Ehemanns in eine Wallfahrt zu verwandeln, die (wie in SC 2) die Heilung der kranken Frau oder (auf einer weiteren Entwicklungsstufe) die Vergebung der Sünden des Wallfahrers zum Zwecke hatte. Dies ist die lokale „deutsche Wallfahrtsredaktion", von der schon oben mehrfach die Rede war und die heutzutage nicht nur überall in Deutschland, sondern auch bei den Holländern und bei den Tschechen bekannt ist. — Eine völlig analoge, aber selbständige Entwicklung scheint der asturischen Variante RE 2 zu Grunde zu liegen.

Auf ähnliche Weise muss sich aus einer deutschen Variante, die die Heilquelle nach Rom verlegt hatte, die „holsteinische Weisheitsredaktion“ gebildet haben, die tatsächlich nur in Holstein vorzukommen scheint (GG 58, 60, 63: s. oben S. 206).

Nowgorod als Aufenthaltsort der zu holenden Ärzte kommt nur in der grossrussischen Byline vor, und zwar in den Varianten Ter. sib. und Ter. arch., während der Sänger von Ter. olon. diesen Stadtnamen zu einem „inój gorod“ („eine andere Stadt“) verdreht hat.

Bethlehem charakterisiert die skandinavische Tradition — sowohl die dänische als die schwedische und norwegische; der Name muss in Dänemark eingefügt und dann sowohl nach Südschweden als nach Norwegen hinübergewandert sein. Auf den Ursprung dieses Namens werde ich noch in Kap. 5 und 6 zurückkommen.

Der Name der Schweiz (holländisch *Zwitserland*) ist offenbar zuerst in holländischen Varianten aufgetaucht (GH 2 b, 4) und dann nach dem Osnabrückschen (GG 72, vor 1883) hinübergewandert, wo aus der holländischen Namensform ein sinnloses *Swisterland* wurde.

4. Was soll der Ehemann holen?

In diesem Abschnitt behandle ich nur jene $86 + 8 = 94$ Varianten (= 50,0% der Gesamtzahl), in denen das Motiv des Krankstellens (sei es auch in verderbter Form) vorkommt (oben S. 204 f.); die übrigen (die „deutsche Wallfahrtsredaktion“, die „holsteinische Weisheitsredaktion“ und ein paar Einzelvarianten) sind bereits oben besprochen worden (S. 205 f.). Ich gehe daher in dem vorliegenden Abschnitt bei allen statistischen Berechnungen nicht von der Zahl 188, sondern von der Zahl 94 aus.

Besonders konsequent und auf einem besonders grossen Gebiet wiederholt sich das Motiv des heilenden Wassers oder einer sonstigen heilenden Flüssigkeit:

Wasser — Plaijerw. (plaijerwater, d. h. Foppwasser), Crouch (a bottle of Water, called the Water of Absalon), RF 1 (eau de santé aus Montpellier), 2 (ein Krug Wasser aus einer bestimmten Quelle im Süden), 3 (Seewasser), RI 1 (l' acqua di Salò), 4 (wunderbares Wasser aus la chjara fundane), 5 (eine Flasche Wasser von Fontechiara), 7 (l' acqua di lu pisci Sir-

muni aus der Stadt Lentini), RR 2 (hartes Wasser aus der Donau), GG 47 (Wasser aus dem Rheinbrunnen), 69 (heilendes Wasser aus einem Brunnen weit im Süden), 74 (Wasser aus Rom), GN 8 (ein Glas Wasser aus dem Ranvatnet), SP 1 (Seewasser), 2 (do.), SS 1 (do.), 2 (Seeschaum), Malt 1 (das Lebenswasser von Bufies und der kühlende Stein von Bugebda), *Am* Hur 1 (de l'eau de la fontaine de Paris), Neg 2 (Seewasser) (*21* Var. = 22,3% aller das Motiv des Krankstellens enthaltenden Varianten).

Öl — SR 2 (römisches), 3 (türkisches), 5 (krimsches), 6 rynjsches, d. h. römisches) (*4* Var. = 4,3%).

Wein — GN 3 (eine Flasche).

Rum — *Am* GE 2 (clear Apsul [oder Apful] Rum).

Whisky — GE 1 (eine Flasche).

Bärenmilch — SRW 1, SU 8, 9 (*3* Var. = 3,2%); Fuchsmilch — SU 8, 9; Hasenmilch — SU 9.

Oder es werden sonstige Gegenstände als Heimittel gewünscht, und zwar aus dem Tierreiche:

Gänse — GD 3—12, GN 1, 5, 6 (*13* Var. = 13,8%), nämlich:

eine rote Gans — GD 6, 8, 9, 12,
eine rote fette Gans — GD 3,
ein Paar rote Gänse — GD 7,
drei rote Gänse — GN 1, 5,
fünf rote Gänse — GD 4,
fünf rote Gänschen — GD 10, 11,
rote Gänse — GN 6,
eine fette Gans — GD 5.

Gänseknochen — GD 2, GS 1, nämlich:

ein grüner Gänseknochen — GS 1,
drei grüne Gänseknochen — GD 2.

Schnepfeneier — RF 5.

'na penna de barbasà[1]) — RI 3.

Hühnerdreck — SU 10.

Mist eines Rammlers — *As* Gre 1.

Frösche — SRW 2.

Fisch xalarico, xalere oder poloubeta (vgl. unten S. 215: Chirlosmirlos) — *Af* Neg 1.

1) Vgl. oben S. 193!

Heilmittel aus dem Pfanzenreiche:

Kräuter — RI 6 (l' erba magna), SR 7 (oryn-trava = Oryn-Kraut, d. h. römisches Kraut), SU 5 (die Frau verlangt nacheinander: 1) Nieswurz, 2) einen auf Eis gebackenen Kuchen und 3) eine Wurzel tatarischen Krauts) (*3* Var. = 3,2%).

Lorbeerblätter[1]) — GG 79.

Grüne gjeselblad (?) — GN 7.

Heilige Zweige — GN 2.

Äpfel — SRW 1 (Strophe).

Apfelsinen — GH 1.

Wassermelonen und Melonen[2]) — RF 4.

Seeweintrauben — RR 1.

Olivenbirnen (olijfperen) — GH 4.

Pfannkuchen — TČ 1; ein auf Eis gebackener Kuchen — SU 5 (vgl. oben: Kräuter).

Heilmittel aus dem Mineralienreiche:

Kühlender Stein von Bugebda — Malt 1 (+ Lebenswasser von Bufies).

Seesand — SR 8, SU 1 A, 6 (*3* Var. = 3,2%).

Phantastische Heilmittel:

Chirlosmirlos — de Castro, RP 1 (chilros-bilros), 2 (do.), 3 (chiribiques do mar), RE 1 (chirlosmirlos, „unas cosas largas y negras que nacen entre las peñas de la mar"), *Af* Neg 1 (peixe xalarico, xalere oder poloubeta) (*6* Var. = 6,4%).

Verdens vidunder (Weltwunder) — GD 2, dyvo (Wunder) — SU 4.

Den röue Juggelen (der rote Tand) — GN 4.

Ferner werden erwähnt:

Heilmittel überhaupt — GG 21, 32, SR 9, 12, 13, SU 1, 11, *Am* Neg 3 (*8* Var. = 8,5%).

Ärzte: Ter. sib. olon. arch., GG 17, SR 11 (*5* Var. = 5,3%); vgl. auch GG 13 (der Mann soll die letzte Kuh für die Doktorrechnung verkaufen).

Der angeblich oder wirklich kranke Ehemann soll sich selbst kurieren lassen[3]) — GG 5, 57, 71 (*3* Var. = 3,2%).

1) Diese scheinen hier übrigens nicht eigentlich als Heilmittel gedacht zu sein: die Heilung der Frau soll durch die Wallfahrt des Mannes bewirkt werden.

2) Speise für die kranke Frau — nicht Arznei!

3) In GG 51 soll er sich in Rom auf der Jungmühle „verjüngern" lassen.

Die Heilung der Frau soll von Gott erfleht werden (Wallfahrt): GG 79[1]), SC 2.

Das Heilmittelmotiv ist ganz vergessen: SU 12, SC 1, Alb 1 (*3* Var. = 3,2%).

Trotz der Buntheit, Zersplitterung und Lückenhaftigkeit des Materials scheinen die Verhältnisse ziemlich klar zu liegen: ursprünglich war in unserem Schwank von einem heilkräftigen Wasser die Rede; als eine norddeutsche Form des Schwanks, worin die Heilquelle nach Rom verlegt war, (über Nowgorod?) nach Grossrussland hinüberwanderte (vgl. oben S. 212), wurde aus dem römischen Wasser römisches Öl; auf der iberischen Halbinsel wurde das heilende Wasser (spätestens zu Anfang des XVIII. Jhs.!) durch die phantastischen chirlosmirlos ersetzt, in Skandinavien — durch eine oder mehrere rote Gänse; daneben bildete sich in einem Teile von Dänemark nebst Südschweden eine besondere Redaktion, wo aus den roten Gänsen ein oder drei grüne Gänseknochen wurden. Alle übrigen Motive sind mehr oder weniger zufällig.

5. Worin versteckt sich der Ehemann?

Als Behälter, worin der Ehemann von seinem Helfer heimlich in sein Haus getragen wird, figuriert:

Ein Korb (oder — nur in GG 10, 69 — ein Kasten) — Plaijerw., Niederd., de Castro, RP 1, RE 1, RF 1—4, RI 1, 3, 4, 6—8, GG I, 1, 2, 4, 5, 7—19, 21—34, 34 A, 35—37, 39—57, 58 (?), 59—80, GH 1—4, SR 11 (im Strohbündel befindet sich angeblich ein grosser Korb), SČ 1, 3, *Am* Hur 1, Neg 2 (*102* Var. = 54,3% der Gesamtzahl).

Die Ausdrücke in den einzelnen Sprachen lauten:

port. *gorpelha* (darin zwei *seirões* — RP 1);
span. *serón* — de Castro, RE 1;
franz. *hotte* — RF 2,
jaille — RF 1,
panier — RF 3, 4, *Am* Hur 1, Neg 2 (*4* Var.);
ital. *cartedda* (Fruchtkorb) — RI 7,
cesta — RI 4,

1) Vgl. oben S. 215 Fussn. 1.

cestone — RI 6, 8,
gerla — RI 1,
sporta — RI 3;
deutsch *Butte* — GG 2 (Budde), 4, 5, 7, 9, 13, 15, 18, 23, 26, 27, 31 (Budding), 78 (*13* Var.),
Kaliet — GG 1,
Karien — GG 13, 14, 17, 19 (Krien), 27 (do.), 45 (do.), 53 (Krienkorw) (*7* Var.),
Kasten — GG 10, 69,
Kiepe — GG I, 1, 8, 11, 12, 16, 17, 21, 22, 24, 25, 28—30, 32—34, 34 A, 35—37, 39—52, 54—57, 58 (?), 59—63, 65—68, 70—75 (*55* Var.),
Korb — Niederd., GG 53 (Krienkorw), 56, 64, 79 (*5* Var.),
Kötze — GG 76,
Kraiñz'n — GG 80,
Krätze — GG 77;
niederl. *corf* — Plaijerw.,
mand — GH 1—4 (*4* Var.);
russ. *несцерь* — SR 11;
tschech. *koš* — SČ 1, 3.

Ein Sack — Crouch, Ter. sib. olon. arch., RP 2 (gorpelha), 3 (golpelha), RE 2 (xiquïlixón), RF 5, RI 2, 5, RR 1, 2, GG 6 (Ranzen), GE 1, GD 1, 3—12, GS 1, GN 1—8, Lit 1, SR 3, SRW 1 (Sack, mit Stroh zugestopft), SU 1, 1 A, 2 (Mattensack), 6, 12 (darin auch ein Strohbündel), SP 1, SS 1, Alb 1, Malt 1, *As* Gre 1, *Am* GE 2 (knapsack, haversack), Neg 3 (*49* Var. = 26,1%).

Ein Strohbündel (oder überhaupt Stroh) — SR 1, 2, 4—10, 11 (Strohbündel, darin angeblich ein grosser Korb), 12—14, SRW 1 (Sack, mit Stroh zugestopft), SU 5, 7, 10, 11, 12 (Strohbündel im Sack), SČ 2, *As* SR 15 (*21* Var. = 11,2%).

Eine Matte — *Af* Neg 1.

Der Ehemann versteckt sich im Keller unter der Stube — GD 2.

Der Ehemann kommt als blinder Bettler verkleidet — SRW 2.

In den fragmentarischen Varianten Puppensp., GG II, 3, 20, 38, SRW 3 (*6* Var. = 3,2%) ist das betreffende Motiv unaufgezeichnet geblieben; in den Varianten SU 3, 4, 8, 9, 13—15, SP 2, SS 2, TČ 1 (*10* Var. = 5,3%) fehlt es gänzlich.

Der Korb (ursprünglich Hühnerkorb: s. oben S. 199) hat, wie wir sehen, in den germanischen und romanischen Varianten seit den ältesten Zeiten unbedingt das Übergewicht. Hie und da ist er durch einen Sack verdrängt worden (offenbar weil in den betreffenden Gegenden keine Tragkörbe von passender Form in Gebrauch waren) — so in Portugal (ausser RP 1), bei den Polen, Ukrainern und Rumänen und vor allem in sämtlichen englischen und sämtlichen skandinavischen Varianten (ausser der verderbten GD 2). Auch in der grossrussischen Byline (sowie SR 3) ist der Korb durch einen Leinwandsack ersetzt; dagegen ersetzen ihn sämtliche grossrussische Prosavarianten ausser SR 3 durch ein Strohbündel, und letzteres Motiv ist in ein paar Fällen auch zu den Weissrussen und Ukrainern [1]) gewandert (in SČ 2 beruht sein Vorhandensein auf Zufall).

6. Wette des Ehemanns mit dem Helfer auf die Treue seiner eigenen Frau.

Diese Wette gehört keineswegs zur Urform des Schwanks, sondern ist eine Ausschmückung des letzteren, die in sämtlichen iberischen Varianten, in einem Teile der französischen (nämlich in denjenigen, wo keine Dienstmagd auftritt!), in fast allen italienischen und in der einzigen griechischen vorkommt: de Castro, RP 1—3, RE 1, 2, RF 2, 5, RI 2 [2]), 3—5, 7, 8, Malt 1 [3]), *As* Gre 1, *Af* Neg 1 [3]) (*17* Var. = 9,0% der Gesamtzahl) [4]).

Die Wette findet vor der Heimkehr des betrogenen Ehemanns statt und wird dann in den Strophen erwähnt. Gewettet wird um folgende Gegenstände:

1) Von den ukrainischen Varianten habe ich hier übrigens nur SU 5 und 7 im Auge, denn in SU 10—12 scheint das Strohbündel (околіт), nach den Strophen zu urteilen, nicht bei den Grossrussen entlehnt, sondern selbständig aus dem Sack (vgl. SU 12) umgebildet zu sein.

2) Hier ist das Wettmotiv etwas entstellt: der Mann verspricht dem Helfer 3 carlini, wenn dieser ihn in seinem Sack nach Hause trage.

3) Die enge Zusammengehörigkeit der kapverdischen Variante mit den portugiesischen und der maltesischen mit den italienischen tritt hier deutlich zutage.

4) Auch in GG 71 findet sich zufälligerweise etwas Ähnliches: s. oben S. 138 Fussn. 1.

eine Stute — de Castro (braun), RP 1 (rot + 30.000 Réis), RI 3 (das Pferd des M gegen die Stute des H), 4, 8 (+ 20 Unzen gegen das Pferd und den Wagen des H), *Af* Neg 1 (Grauschimmelstute + 40 Pesos oder Patacas) (*6* Var.);

ein Maulesel — de Castro (Einsatz des Helfers), oder ein Maultier — RE 1 (do.), RI 7 (+ 100 Unzen) (*3* Var.);

ein Esel — *As* Gre 1;

eine Kuh — RP 2 (eine Kuh namens Vermelha [= rot] + a terra da Ribeira), RE 2 (braun), oder ein Paar junger Stiere — RF 5 (*3* Var.);

Korn — RP 3 (ein Scheffel Weizen), RF 2 (die gesamte Kornernte), RI 5 (3 tomoli di grano + ein Blutstropfen), Malt 1 (ein Scheffel Korn) (*4* Var.);

Land — RP 2 (a terra da Ribeira + eine Kuh);

Geld — RP 1 (30000 Réis + eine Stute), RE 1 (100 Dukaten), RI 2 (3 carlini)[1]), 7 (100 Unzen + ein Maultier), 8 (20 Unzen + eine Stute), *Af* Neg 1 (40 Pesos oder Patacas + eine Stute) (*6* Var.);

ein Blutstropfen (Teufelspakt) — RI 5.

Als ursprüngliches Wettobjekt ist wohl eine Stute + eine gewisse Geldsumme anzusehen.

In welchem Lande das Wettmotiv ursprünglich eingeschaltet worden ist, lässt sich vorläufig nicht sicher bestimmen; das kulturgeschichtliche Verhältnis zwischen den drei Ländern spricht am ehesten für Frankreich. Jedenfalls ist die Einschaltung (wie der Text de Castros beweist) spätestens gegen Anfang des XVIII. Jahrhunderts erfolgt.

Eine Eigentümlichkeit der meisten italienischen Varianten (RI 2, 5, 8, Malt 1) liegt darin, dass der Ehemann bei der Katastrophe den Wettbetrag freiwillig erhöht — von 3 carlini oder tomoli auf 4 (RI 2, 5), von einem Scheffel auf drei (Malt 1), — oder dass der Helfer selbst eine Erhöhung von 20 auf 30 Unzen verlangt (RI 8, vgl. auch RI 4).

7. Tragischer Schluss der Erzählung.

Normal und ursprünglich schliesst unsere Geschichte damit, dass der Ehemann den Liebhaber und seine eigene Frau unbarmherzig durchprügelt. Es gibt jedoch eine kleine Anzahl von Va-

1) Nicht als Wettbetrag, sondern als Tragelohn: s. oben S. 218 Fussn. 2.

rianten, wo er sich damit nicht begnügt, sondern den Liebhaber tötet: RP 2, RI 1, 3, 6, GG 69, SR 8, 9 (einige von den Liebhabern), SC 3, SS 1, Alb 1, Malt 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Neg 3 (*14* Var. = 7,4% der Gesamtzahl); in RI 3, 6, RR 1, SU 8, Malt 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2 (*7* Var. = 3,7%) tötet er ausserdem (oder auch nur) seine untreue Frau; in RP 2, RI 3, SR 8, 9 (?), *Am* GE 2 [1]) (*5* Var. = 2,7%) ist ihm sein Helfer auch bei dem Morde behilflich, in GG 69 führt der Helfer den letzteren allein aus. — Es ist charakteristisch, dass von den erwähnten *16* Varianten (= 8,5%) 10 bei südlichen Völkern aufgezeichnet sind: bei den Portugiesen, Italienern, Rumänen, Serben, Albaniern, Maltesern, Negern, und nur je eine bei den Deutschen, Angloamerikanern, Ukrainern und Tschechen, sowie zwei bei den Grossrussen.

Wenn wir die 16 „tragischen" Varianten genauer miteinander vergleichen, so sehen wir, dass RI 1, 3, GG 69 und Alb 1 insofern nahe miteinander übereinstimmen, als in allen vier der schlafende Liebhaber vom Ehemann [2]) durch Eingiessen geschmolzenen Peches (RI 1), siedenden Öles (RI 3) oder siedender Butter (GG 69, Alb 1) in den Mund (RI 1, 3, GG 69) oder ins Ohr (Alb 1) getötet wird. Diese Übereinstimmung erklärt sich wohl durch den Einfluss des Schwankes von der mehrmals getöteten Leiche (Aarne 1537), der in GG 69 auch tatsächlich an unsere Geschichte als Fortsetzung angehängt ist. Immerhin scheint das Vorhandensein zweier italienischer Varianten darauf hinzudeuten, dass eine solche Beeinflussung in Italien bis zu einem gewissen Grade traditionell ist, und andererseits wäre auch ein engerer Zusammenhang der beiden italienischen Varianten mit der albanischen in Anbetracht der nahen kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Völkern keineswegs unwahrscheinlich.

8. Lokalisation der Handlung.

Eine solche Lokalisation kommt in unserem Variantenmaterial auffallenderweise fast nirgends vor. Auf einer wirklichen Tradition scheint sie nur bei den beiden epischen Liedern zu

1) Das Pronomen *they* kann hier übrigens auch impersonal aufgefasst werden.

2) In GG 69: vom Helfer.

beruhen: Niederd. (Stralsund) und Ter. sib. arch. (Nowgorod). Sonst kann ich hier nur zwei Varianten anführen, bei denen die Lokalisation aber offenbar einer blossen Laune des Erzählers ihren Ursprung verdankt: GG 47 (Ort der Handlung: der Aufzeichungsort Stofferstorf, der Liebhaber ist der Pfarrer von Proseken, der Helfer — der alte Semmelträger Qualman aus Grevesmühlen), sowie Lit 1 (Ort der Handlung: das Dorf Rakiszki).

Kap. 4. Die Strophen.

In unserem Schwanke kommen vier, in ein paar Varianten sogar fünf handelnde Personen vor, eine jede von denen in der Schlussszene normalerweise eine Strophe zu singen [1]) hat; jedoch treten nicht in jeder Variante alle handelnden Personen singend auf, auch ist ihre Reihenfolge nicht überall dieselbe, und ausserdem haben — was das schlimmste ist — die Aufzeichner in sehr vielen Fällen einen Teil der Strophen oder gar alle fortgelassen, entweder weil sie ihnen nicht wichtig genug vorkamen, oder weil die Erzähler sie tatsächlich vergessen hatten. Der Strophenbestand der einzelnen Varianten ist folgender (fortgeblieben sind jene Varianten, in denen alle Strophen entweder vom Aufzeichner weggelassen sind [2]) oder überhaupt nicht vorhanden [3]) waren) [4]):

Plaijerw. — LFH.
Niederd. — FHMH [5]).
Crouch — FLHM.
de Castro — FLHM.
Ter. sib. — FH [6]).
Ter. olon. — FH [6]).
„ arch. — FH [6]).
RP 1 — LFH.
2 — FH [7]).
3 — LFH.

1) Oder auch bloss zu sprechen.

2) Puppensp., GG 15, GH 3, SR 8, 13 (5 Var. = 2,7% der Gesamtzahl).

3) Lit 1, SU 3, 4, 8, 9, SČ 3, TČ 1 (7 Var. = 3,7%).

4) F — Frau, L — Liebhaber, H — Helfer, D — Dienstmagd, M — Ehemann; (F) — die Frau wiederholt ihre Strophe unverändert, (F*) — mit Abweichungen.

5) Die Frau spricht eine Strophe, der Helfer singt eine und fügt eine zweite (gesprochene?) hinzu; der Mann singt nur „Dominus vobiscum", was der Helfer mit einem gesungenen „Amen" begleitet.

6) Die Strophe der Frau gesprochen, die des Helfers gesungen.

7) Nach der Frau will der Liebhaber sprechen, wird aber vom Helfer unterbrochen.

RE 1 — FLHM.
2 — FLHM.
RF 1 — FLHD.
2 — FHML.
3 — FLHDM.
4 — FLHDM.
5 — FLHM.
RI 1 — LH.
2 — FLHM.
3 — FLH(H).
4 — LFH [1]).
5 — FHM.
6 — FH.
7 — FHL.
8 — FH.
RR 1 — FH.
2 — HF.
GG I — HM [2]).
II — ...H...
1 — LFHM.
2 — LFHM.
3 — F...
4 — LFLM — statt LFHM [3]).
5 — LFH(L)(F)(H).
6 — FLH [4]).
7 — ... H ...
8 — FLHM.
9 — LFH ...
10 — ...H...
11 — ...H...
GG 12 — ...H...
13 — FLH(H*)M.
14 — LFHM.
16 — H(H)(H)M.
17 — FLHM.
18 — FHM.
19 — LFHM.
20 — L(?)...
21 — LFHM.
22 — ...H...
23 — ...HM.
24 — ...H...
25 — LFH(L)(F)(H)...
26 — LF(?)(L*[?])HM [5]).
27 — LFHM.
28 — FHM.
29 — FLH...
30 — ...M.
31 — ...HM.
32 — FLHM.
33 — H + M (Kinderreim).
34 — H + M (Kinderreim).
34 A — ...HMF.
35 — ...H...
36 — ...H...
37 — ...H...
38 — ...H...
39 — LFHM.
40 — LFH(L)(F)(H)M.
41 — ...HM.
42 — ...HM.

1) Alle Strophen gesprochen — diejenigen des Liebhabers und der Frau sogar in Prosa.

2) Der Helfer singt eine Doppelstrophe.

3) 4 zweizeilige Strophen: die erste (ursprünglich die des L) singt zur Hälfte der L, zur Hälfte die F; die zweite Strophe die F; die dritte (ursprünglich die des H) — zur Hälfte der L, zur Hälfte der M; die vierte der M.

4) Nur zwei Strophen: die erste wird von Frau und Liebhaber als Duett gesungen, die zweite vom Helfer als Solo.

5) Der Mann singt eine Doppelstrophe.

GG 43 — ... HM.
44 — L(?)FHM [1]).
45 — LFHM.
46 — LFHM [2]).
47 — FLHM [3]).
48 — ... H ...
49 — LFHM.
50 — ... H ...
51 — LFHM(L)(F)(H)(M)-(L)(F)(H)(M).
52 — FMF [4]).
53 — LFHM.
54 — ... HM.
55 — LFHM.
56 — FLHM.
57 — FLHM.
58 — FL ...
59 — LFH(L)(F)(H)M.
60 — FLHM.
61 — L(?)FH ...
62 — MF [5]).
63 — FLHM.
64 — FLH(F)(L)(H)M.
GG 65 — ... H ...
66 — F ... M.
67 — LFHM.
68 — F(F)M [5]).
69 — FLH.
70 — ... HM.
71 — LFHM [1]).
72 — FLHM.
73 — LFHM [6]).
74 — FH.
75 — LFHM.
76 — FLHM.
77 — LFHM.
78 — LFHM.
79 — FLHM.
80 — FLH(FL)(H*) [7]).
GH 1 — F.
2 — FM [8]).
4 — FM [8]).
GE 1 — L [9]).
GD 1 — FLH.
2 — FLFLFLHL [10]).
3 — LFH.

---

1) Der Mann singt eine Doppelstrophe.

2) Der Helfer singt eine Doppelstrophe, deren erste Hälfte eigentlich vom Ehemann gesungen werden müsste.

3) Die Frau singt eine Doppelstrophe.

4) Die Frau singt eine Doppelstrophe, deren zweite Hälfte eigentlich dem Helfer zukommt, dann spricht der Mann einen Satz, hierauf singt die Frau noch eine Strophe.

5) Die Frau spricht bezw. singt die eigentlich dem Helfer zukommende Strophe.

6) Nach der Strophe der Frau sagt der Liebhaber: „So lass den alten . . .“

7) Die Frau und der Liebhaber singen zusammen nur eine Strophe als Duett.

8) Der Mann singt die eigentlich dem Helfer zukommende Strophe.

9) Doppelstrophe, deren erste Hälfte eigentlich der Frau zukommt.

10) Zuerst werden von Frau und Liebhaber drei Strophen so gesungen, dass die Frau immer den ersten, der Liebhaber den zweiten Vers singt; dann singt der Helfer und der Liebhaber je eine ganze Strophe.

GD 4 — LH [1]).
5 — LFH.
6 — FLH.
7 — [L]FH [2]).
8 — [L]FH [2]).
9 — FLH.
10 — FLH(H*).
11 — FLH.
12 — FH.
GS 1 — LFHM.
GN 1 — FLH [3]).
2 — LFH.
3 — [FL]H [4]).
4 — FLH.
5 — FLH.
6 — FH.
7 — FLH.
8 — FDH.
SR 1 — H(H)(H).
2 — FLH [3]).
3 — FLH(H*) [3]).
4 — FH(F)M.
5 — FH.
6 — FHM(F)(H*)(M) [5]).
7 — FLH [3]).
9 — H(H)(H).
10 — H (Weihnachtslied).
SR 11 — H.
12 — FH(F*)(H*).
14 — HM.
SRW 1 — FH(F).
2 — FH(H)(H) . . . [6]).
3 — [F]H [7]).
SU 1 — FLH(H)F(H)M [8]).
1 A — FLHM [9]).
2 — FH.
5 — H(H).
6 — FLH(F)(L)(H*) [9]).
7 — FHM.
10 — FH(F)(H)(F).
11 — LH [9]).
12 — FH(F)(H)(F)(H).
13 — H(?) } (Parodie eines
14 — H(?) } Kirchenge-
15 — H(?) } sangs).
SP 1 — FH.
2 — F.
SC 1 — LFH(H).
2 — LFH.
SS 1 — H.
2 — H.
Alb 1 — H.
Malt 1 — FHF(H)M.
As SR 15 — FHM.

---

1) Der Liebhaber singt die eigentlich der Frau zukommende Strophe.

2) Die Strophe des Liebhabers ist nicht aufgezeichnet.

3) Der Liebhaber wiederholt bloss die Strophe der Frau (in GN 1, SR 3, 7 mit kleinen Abweichungen).

4) Die Strophen der Frau und des Liebhabers sind vergessen.

5) Helfer und Liebhaber identisch!

6) Die Strophe des Helfers wird mehrmals wiederholt.

7) Die Strophe der Frau ist nicht aufgezeichnet.

8) Die Frau will die Strophe des Helfers singen lernen, lässt ihn sie deshalb wiederholen und singt die Strophe dann selbst, worauf der Helfer sie zum drittenmal singt. Der Mann spricht Prosa und singt dann den sinnlosen Refrain.

9) Der Liebhaber singt nur den sinnlosen Refrain.

As Gre 1 — FHLM.
Af Neg 1 — HLF(H*)(L*)(F*).
Am GE 2 — F(F)L(L*)H.
Am Hur 1 — LFHDM.
Neg 2 — H [1]).
3 — FL.

I. Die Strophe der Frau.

Eine solche Strophe ist in folgenden Varianten erhalten: Plaijerw., Niederd., Crouch, de Castro, Ter. sib. olon. arch., RP 1—3, RE 1, 2, RF 1—5, RI 2—8, RR 1, 2, GG 1—6, 8, 9, 13, 14, 17—19, 21, 25—29, 32, 34 A, 39, 40, 44—47, 49, 51—53, 55—64, 66—69, 71—80, GH 1, 2, 4, GD 1, 2 [2]), 3, 5—12, GS 1, GN 1, 2, 4—8, SR 2—7, 12, SRW 1, 2, SU 1, 1 A, 2, 6, 7, 10, 12, SP 1, 2, SC 1, 2, Malt 1, *As* SR 15, Gre 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 3 (*130* Var. = 69,1% der Gesamtzahl) [3]).

Der Inhalt der Strophe der ungetreuen Frau ist folgender:

a) Mein Mann ist an den und den Ort gereist (oder: ich habe ihn dorthin abgeschickt) — Niederd., Crouch, de Castro, RP 1—3, RE 1, 2, RF 1—5, RI 2—8, RR 1, 2, GG 3, 4, 6, 8, 13, 17, 18, 28, 29, 32, 47, 56—58, 60, 63, 64, 66, 69, 71—74, 76, 77, 79, 80, GH 2, 4, GD 1—3, 5—12, GS 1, GN 1, 2, 4—8, SR 2—7, 12, SRW 1, 2, SU 1, 1 A, 2 (hinzugefügt: Gott weiss, Gott sieht, dass er nicht zu Hause ist), 6, 7, 10, 12, SP 1, 2, SC 1, 2, Malt 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 3 (*95* Var. = 73,1% aller die betreffende Strophe enthaltenden Varianten) [4]).

b) Er soll von dort das und das Heilmittel holen — Crouch, de Castro, RP 1—3, RE 1, RF 1, 2, 4, 5, RI 3—7, RR 1, 2, GG 74, GH 4, GD 2, 3, 5—12, GS 1, GN 1, 2, 5—7, SR 2, 3, 5—7, 12, SRW 1, 2, SU 1, 1 A, 6, 10, SP 1, 2, Malt 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2 (*52* Var. = 40,0%) [5]).

1) = D (Prosa!).

2) Die betreffenden drei Strophen werden so gesungen, dass die Frau immer den ersten, der Liebhaber den zweiten Vers vorträgt.

3) Hierzu kommen noch zwei Varianten, in denen die Strophe der Frau nur deshalb fehlt, weil die von ihr zu singenden Worte irrtümlicherweise dem Liebhaber in den Mund gelegt sind: GE 1, GD 4.

In Plaijerw. (?), GG 72 und 76 sind die Strophen der Frau und des Liebhabers versehentlich miteinander vertauscht.

4) Vgl. ausserdem GE 1 und GD 4, wo die betreffende Strophe irrtümlicherweise dem Liebhaber in den Mund gelegt ist.

5) Vgl. auch GD 4 (dem Liebhaber in den Mund gelegt).

c) Er lernt dort Weisheit und Verstand — GG 58, 60, 63 (*3* Var. = 2,3%).

d) Bekommt er eine Gans, so bekommt er nicht mehr — GD 3 (... auch mehr), 5 (do.), 7, 8, 12 (5 Var. = 3,8%).

e) Er möge (oder wird) nie heimkommen — Niederd., Ter. sib., RP 1, 2, RF 3, RI 2, 7, GG 75, GH 2, GD 1, 3, 5, 7, 8, 12, GN 1, 2, 4—6, SR 4, 6, 7, 12, SRW 1, 2, SU 6 (Gott weiss, Gott sieht, ob er heimkehren wird; möge er nie heimkehren!), 7, 10, 12, SP 1, SČ 2, Malt 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1 (*36* Var. = 27,7%)[1]).

f) Er wird so bald nicht wiederkommen — RE 1, GG 47, 56, 57, 64, 66, 71, GD 9 (ich brauche ihn zum Abend nicht zu erwarten) (*8* Var. = 6,2%)[2]).

g) Er möge (oder wird) umkommen — RP 3 (möge er im Meere ertrinken), RE 2 (möge ein Wolf ihn fressen), RI 4 (ich werde ihn töten wie einen Hund), RR 1 (möge der Teufel unterwegs sterben), GG 5 (meine zwei Brote werden ihn ums Leben bringen), 25 (ich wünsche ihm das ewige Leben), 47 (wie 5), GH 1 (möge er sich Genick, Herz und Nieren brechen), GN 8 (möge der Teufel sich ihn zum Abendessen holen), SC 2 (möge ihn der Schlag rühren) (*10* Var. = 7,7%)[3]).

h) Er ist tot — Ter. arch. (Gott sei Dank!), GD 2.

i) Ich wollt', dass Schelme und Diebe mit ihm liefen — GG 69.

j) Er wird uns nicht stören — Niederd., RI 4.

k) Gott sei Dank, dass er fort ist — GN 4 (vgl. auch SU 2: *a*, SU 6: *e*).

l) Wo mag er jetzt wohl sein? — *As* Gre 1.

m) Ob er heimkommt oder nicht — ich habe die chirlosmirlos — de Castro.

n) Ich befinde mich hier mit meinem Liebhaber — Plaijerw., RP 3, RI 3—5, 8, SR 3, *As* SR 15 (*8* Var. = 6,2%).

o) Ich bin gesund — SR 3; der Liebhaber wird mich heilen — RF 2.

1) Vgl. auch GD 4 (dem Liebhaber in den Mund gelegt).
2) Vgl. auch GE 1 (dem Liebhaber in den Mund gelegt).
3) Vgl. auch GG 72 (dem Liebhaber in den Mund gelegt).

p) Ich habe meinen Mann oft betrogen — RI 4.

q) Wollen wir essen und trinken (u. ä.; in SP 1 und *Am* Neg 3 ursprünglich Strophe des Liebhabers!) — SR 3, SP 1, *As* SR 15, Gre 1, *Am* Neg 3 (*5* Var. = 3,8%; vgl. auch SR 10).

r) Wollen wir miteinander schlafen (u. ä.; ursprünglich Strophe des Liebhabers!) — Plaijerw., Crouch, SP 1 (*3* Var. = 2,3%).

s) Wie mich mein Mann liebt! — Malt 1.

t) Das römische Öl taugt nichts — SR 2.

u) Ich habe meinem Mann die und die Sachen mitgegeben — GG 1, 2, 4, 5, 9, 14, 18, 19, 21, 25—27, 39, 40, 44—47, 49, 51, 53, 55, 59, 61, 67, 78, GH 1 (*27* Var. = 20,8%)[1]).

v) Singe uns ein Lied — Niederd., Ter. sib. olon. arch.; spiele uns auf — RR 1 (*5* Var. = 3,8%).

w) Hans Hildebrand sitzt in der Kiepe, hängt an der Wand (ursprünglich Strophe des Helfers!) — GG 52, 62, 68 (*3* Var. = 2,3%).

x) Mein Mann ist zu Hause (aus dem Schwanke „Mîn mann is to hûs") — GG 34 A.

y) Was du für ein närrischer Teufel bist, kommst immer, wenn mein Mann drinnen ist (aus dem Schwanke „Mîn mann is to hûs") — GG 52.

z) Kann ich nicht singen, was ich will? Sonst ist das Kind in der Wieg' nicht still (aus dem Schwanke „Mîn mann is to hûs") — GG 52.

Als ursprünglicher Inhalt der Strophe ergibt sich mühelos *a* + *b* + *e* („Mein Mann ist an den und den Ort gereist, um das und das Heilmittel zu holen; möge er nie heimkommen!"); man beachte, dass die Motive *f* — *m* nur Variationen von *e* sind. Ob übrigens das Motiv *b* schon ausdrücklich im Urtext gestanden hat, hängt von der metrischen und sprachlichen Form des letzteren ab: es ist dies ein Motiv, das leicht ausfallen und aus dem Zusammenhang der Erzählung wieder in die Strophe eingeschaltet werden konnte.

Das Motiv *c* („Er lernt dort Weisheit und Verstand") charakterisiert die „holsteinische Weisheitsredaktion"; das Motiv *d*

1) Vgl. auch GG 72 und 76 (dem Liebhaber in den Mund gelegt), sowie vielleicht GG 79 (do.).

(„Bekommt er eine Gans, so bekommt er nicht mehr") steht in einer in Dänemark eingeschalteten Zeile, die für den folgenden, das Motiv *e* enthaltenden Vers das Reimwort gibt.

Während die Motive *c* — *t* mit den Motiven *a* und *b* in engster Verbindung stehen, sich an diese als Strophenschluss knüpfen und in der Regel zusammen mit ihnen von der Frau als erste Strophe vorgetragen werden, füllt das Motiv *u* („Ich habe meinem Mann die und die Sachen mitgegeben") fast immer für sich allein die Strophe der Frau, die dabei als zweite gesungen wird (die erste singt der Liebhaber). Es ist dies ein spezifisches Merkmal der „deutschen Wallfahrtsredaktion".

Versuchen wir nun, soweit es möglich ist, die sprachliche Normalform unserer Strophe festzustellen — natürlich für jede Sprache besonders.

Portugiesisch (Motive *abe*, vgl. RP 1—3, *Af* Neg 1):

Meu marido foi ao mar,
Chilros-bilros foi buscar . . .

(Es folgen noch zwei nicht mit Sicherheit zu rekonstruierende Verse, die das Motiv *e* enthalten und mit einem Infinitiv auf *-ar* schliessen.)

Spanisch (Motive *abe* [?], vgl. de Castro, RE 1)[1]:

Mi marido fué á la mar,
Chirlosmirlos fué á buscar . . .

(Der dritte Vers ist bei de Castro und in RE 1 verschieden, aber ziemlich gleichbedeutend überliefert: Siquiera venga, siquiera no bezw. Que los traiga o no los traiga; den vierten Vers bietet RE 1 zweifellos in richtigerer Form als de Castro: Mi marido ha de tardar [urspr. wohl einfach: möge er nicht heimkehren].)

Provenzalisch — nur eine einzige Variante vorhanden (RF 5, Motive *ab*), die stark an die spanischen und portugiesischen Texte erinnert (man beachte den Reim *mâ* — *cérca*):

Ey moun marit délà la mâ;
Uous dé bécâdo ba cérca:
C'est pour m'y
Faire gouari!

Französisch (vgl. RF 1—4, *Am* Hur 1).

Für die Rekonstruktion der Normalform reicht das Material nicht aus. Nicht einmal der metrische Aufbau der Strophe lässt sich feststellen; dieser scheint aber schon ursprünglich recht kompliziert gewesen zu sein: etwa 5 Verse, eingerechnet den Re-

1) Der Text von RE 2 scheint eine Zufallsbildung zu sein.

frain „Kyrie eleison“ [1]). Die Motive *ab* enthält RF 1, 2 (*abo*), 4, die Motive *ae* — RF 3, *Am* Hur 1. Der Anfang der Strophe hat ursprünglich wahrscheinlich gelautet: „Mon mari est allé à . . .“ Interessant ist die Übereinstimmung von RF 1 und RF 2 „Chercher de l'eau pour . . .“, sowie von RF 2 „pour me guéri'“ und RF 5 „C'est pour m'y faire gouari“ (provenzalisch).

Italienisch (vgl. RI 2—8 [sowie Malt 1]).

Auch hier ist das Material in Anbetracht seiner Buntheit nicht ausreichend, um einen Normaltext zu rekonstruieren. Von den uns interessierenden Motiven findet sich *ab* in RI 6, *ae* in RI 2, *abe* in RI 7, Malt 1, sowie interessanterweise *an* in RI 8, *abn* in RI 3—5. Die Strophe begann ursprünglich wahrscheinlich mit den Worten: „Mio marito è ito a . . .“

Rumänisch (vgl. RR 1, 2).

Das Material reicht nicht aus — um so weniger als mir der Text RR 2 nur in einer deutschen Übersetzung vorliegt. Motive: RR 1 — *vabg*, RR 2 — *ab* (Normalform: *abg*?).

In RR 1 lautet der rumänische Text:

Colo sus mai in sus
Che barbatu nu se dus
După strugurer demare,
Ó móre drácu pecale! [2])

Deutsch. Es lassen sich (abgesehen von der Redaktion des alten niederdeutschen Liedes: Motive *vaej*) deutlich vier verschiedene Redaktionen unterscheiden.

I (Motive *af*, vgl. GG 47, 56, 57, 64, 66, 71, 77) [3]):

Mein Mann ist nach dem . . . . . Brunnen,
Er wird so bald nicht wiederkummen.

II (Motiv *a*, vgl. GG 3, 6, 8, 13, 17, 18, 28, 29, 32, 69, 72—74, 76, 79, 80) [4]):

Ich hab' meinen Mann wohl ausgesandt
Nach (?) . . . . . Land.

1) So in RF 1 und *Am* Hur 1; man vgl. den Refrain „Dans sa maison“ in RF 3 und die Reime „melons“, „raison“, „maison“ in RF 4.

2) Übersetzung oben S. 109 Fussn. 1.

3) In GG 47, 66 und 77 ist der Reim zerstört.

4) In GG 17, 32, 69, 74, 80 ist der Reim zerstört, in GG 18 erscheint ein unreiner fremder Reim. — In GG 6, 18, 72, 76, 80, die der „deutschen Wallfahrtsredaktion“ unseres Schwanks angehören, ist die Strophe der Frau aus der ähnlich lautenden Strophe des Liebhabers entlehnt: daher das Wort „Bote“ in GG 6 und 72.

III (Motiv *u*, vgl. GG 1, 2, 4, 5, 9, 14, 18, 19, 21, 25—27, 39, 40, 44—47, 49, 51, 53, 55, 59, 61, 67, 72 [dem Liebhaber in den Mund gelegt!], 76 [do.], 78)[1]:

Zwei[2] Brote hab' ich ihm[3] mitgegeben,
Damit (?) . . . . . mein (?) junges (?) Leben[4].

IV (Motive *ac*, vgl. GG 58, 60, 63):

Ich hab' mein'n Mann nach Rom gesandt,
Da lernt er Weisheit und Verstand.

Von diesen vier Redaktionen erweist sich die erste als die älteste; dafür spricht: die Erwähnung der Heilquelle[5] (vgl. oben S. 211), das Vorhandensein des eine Nebenform von *e* darstellenden Motivs *f* (ausser in GG 77) und die Ähnlichkeit mit der betreffenden Strophe der iberischen, französischen, italienischen und englischen Varianten.

Aus der ersten Redaktion hat sich die zweite entwickelt, aus der zweiten die nur in Holstein bekannte vierte, die die „holsteinische Weisheitsredaktion" unseres Schwankes charakterisiert; dagegen ist die dritte Redaktion unserer Strophe — das Charakteristikum der „deutschen Wallfahrtsredaktion" des Schwankes — völlig selbständig: sie wird von der Frau erst nach der Strophe des Liebhabers gesungen, während letztere mit geringen Abänderungen der zweiten Redaktion der Frauenstrophe entspricht.

Holländisch. Der Text von Plaijerw. ist völlig abnorm; es scheint sich hier einfach um die irrtümlich der Frau in den Mund gelegte Strophe des Liebhabers zu handeln (Motive *nr*):

---

1) In GG 1, 2, 9, 14 ist der Reim zerstört, in GG 76 erscheint ein unreiner fremder Reim.

2) Zwei Brote: GG 2, 5, 9, 14, 21, 47, 51, 53, 55, 67, 78; eins: GG 1; drei: GG 4, 18, 19, 26, 39, 46, 72; fünf: GG 40, 44, 59; sieben: GG 25, 27, 45, 49; eine Spickgans: GG 14; zwei Spickgänse: GG 1; Speck und Butter: GG 61; 3 Gulden: GG 78; 100 Taler: GG 76; ein Pferd: GG 76.

3) Ich hab(e) ihm [dies und das] mitgegeben (ohne Inversion!): GG 1, 9, 14, 72, 76, 78.

4) Trotz der grossen Variantenzahl lässt sich der normale Wortlaut dieses Verses nicht rekonstruieren: das Material ist dafür eben gar zu bunt.

5) Von den die Heilquelle erwähnenden 9 deutschen Varianten geben nur GG 69 und 73 die Strophe der Frau in der II. Redaktion.

Hier sijttic bij mijnder hertten vrucht!
Verblijt, ghij scone, jonghe juecht,
Frijsch in wael gedaene,
Ghij selt noch tavont moeten slanen:
Dat est dat ic wane.

In den modernen holländischen Varianten dagegen dürften wir zwei von den deutschen Redaktionen wiederfinden, nämlich:

II (Motive *ab* oder *ae*, vgl. GH 2, 4):

De oude Hillebrand,
Die is naar Zwitserland . . .

(Es folgt noch ein dritter, nicht rekonstruierbarer Vers mit dem Motiv *b* oder *e*.)

III (Motiv *u*, vgl. GH 1 — nur eine Variante, die wahrscheinlich stark entstellt ist):

Ik heb hem gegeven een leeren zak,
Ik wou dat hij onderweg zijn nek, zijn hart en zijn nieren brak.

Englisch — vier Varianten (Crouch, GE 1, *Am* GE 2, Neg 3), die miteinander eng zusammenhängen und ungefähr folgenden Normaltext widerzuspiegeln scheinen (Motive *abe*):

Little Dicky Milburn to . . . . he 's gone
To fetch some water of Absalon.
God send him a long journey never to return!
[Refrain [1].]

Man beachte, dass in *Am* Neg 3 Vers 3 (Motiv *q*: „We'll eat up his labor and drink up his wine") aus der Strophe des Liebhabers entlehnt ist.

Dänisch. Drei Redaktionen:

I (Motive *abde*, vgl. GD 3, 5, 7—9, 12; nach der Strophe des Liebhabers gesungen):

Min mand er gaaet efter (?) en rød gaas;
Faar han en, saa faar han ikke fler,
Og gid jeg ser ham aldrig mer!

II (Motive *ab*, vgl. GD 1, 4 [dem Liebhaber in den Mund gelegt], 6, 10, 11):

Min mand er rejst til Betlehem
At hente røde gæslinger fem [2].

1) Wahrscheinlich: And I for a bottle more ale, more ale, And I for a bottle more ale! (Vgl. GE 1, *Am* Neg 3.)

2) Wenn in GD 1 der zweite Vers lautet: „Og gid han aldrig mer kom hjem", so ist er aus der Strophe des Liebhabers entlehnt (die hier durch den Text einer anderen Redaktion ersetzt ist).

III (Motive *ab*, vgl. GD 2 sowie GS 1):

Min mand er rejst til Betlehem
At hente tre (?) grønne gaaseben.

Die dritte dänische Redaktion ist zweifellos aus der zweiten entstanden; über das Verhältnis der ersten zur zweiten und beider zu der ersten deutschen Redaktion s. unten zum norwegischen Text.

Schwedisch — nur eine einzige Variante, die zur dritten dänischen Redaktion gehört (GS 1, Motive *ab*):

Min m*a*nn e g*au*en te Bättlehem
Å hänt*a* de gröna g*au*sab*a*in.

Norwegisch (Motive *abe*, vgl. GN 1, 2, 4—8) — ungefähr:

Min mand er rejst til Betlehem
At hente tre røde gjæs[er];
Men han kommer aldrig mer igjen.

Diese Redaktion macht einen archaischeren Eindruck als die drei dänischen, da sie besser zu der ersten deutschen Redaktion stimmt; sie wird wohl ursprünglich in derselben oder einer ähnlichen Gestalt in Dänemark gedichtet und dort im Laufe der Zeit durch die aus ihr unabhängig voneinander entstandenen beiden ersten dänischen Redaktionen verdrängt worden sein. Das gegenseitige Verhältnis wäre also etwa folgendes:

I. deutsche Redaktion.
↓
Norwegische Redaktion
(früher auch in Dänemark bekannt).

↙ ↘

I. dänische Redaktion. II. dänische Redaktion.
↓
III. dänische Redaktion.

Über den Namen Bethlehem vgl. unten Kap. 5 u. 6.

Grossrussisch (Motive *abe*, vgl. SR 2—7, 12) — ungefähr:

Пошёл мой муж
В Римское царство
По римское масло.
Туда не дойти
И домой не бывать! [1])

1) Mein Mann ist gegangen Ins römische Zarenreich Nach römischem Öl. Möge er dorthin nicht gelangen Und [auch] nicht heimkehren!

In der Byline spricht die Frau zu den Spielleuten ein paar Worte, die an das niederdeutsche Lied erinnern (Motive *ve*).

Weissrussisch. Während SRW 1 zur grossrussischen Redaktion unseres Schwankes gehört, repräsentiert SRW 2 (ebenso wie die Variante SRW 3, wo die Strophe der Frau unaufgezeichnet geblieben ist) die polnisch-ukrainische Redaktion; doch ist gerade die Strophe der Frau (Motive *abe*) sowohl in SRW 1 als auch in SRW 2 stark umgestaltet.

Ukrainisch (Motive *abe*, vgl. SU 1, 1 A, 2, 6, 10, 12):

Та нема ж мого Григора,
Та поїхав до мора;
Бог знає, Бог видає,
Що Григора дома немає;
Ой пішов він по ліки —
Бодай би пропав на віки![1])

SU 7 gehört zur grossrussischen Redaktion.

Polnisch (Motiv *abe*, vgl. SP 1, 2) — ungefähr:

Miałam chłopa Grzegorza,
Posłałam go po wodę do morza...[2])

(Die beiden Schlussverse sind nur in SP 1 überliefert: Juz ci mi sie mój menzycek nie wróci, Przeciez mi mego serca nie smuci[3]).)

Tschechisch (Motive *abe*, vgl. SČ 1, 2) — ungefähr:

Měla jsem muže Martina,
Poslala jsem ho do Říma...[4])

(Die beiden Schlussverse nur in SČ 2:

Bodejš ho tam buch zachvátil,
Aby se mně víc neurátil[5]).)

Der enge Zusammenhang der ukrainischen Redaktion mit der polnischen und der polnischen mit der tschechischen springt sofort in die Augen; nun zeigt aber die Strophe des Liebhabers in SČ 1, 2 die genaueste Übereinstimmung mit jenen

1) Mein Gregor ist nicht zu Hause, Er ist zum Meere gefahren; Gott weiss, Gott sieht, Dass Gregor nicht zu Hause ist; Oh, er ist nach Heilmitteln gegangen — Möge er für immer verschwunden sein!

2) Ich hatte einen Mann namens Gregor, Ich schickte ihn nach Wasser zum Meere ...

3) Mein Mann wird nun nicht mehr heimkehren Und mein Herz dennoch nicht betrüben.

4) Ich hatte einen Mann namens Martin, Ich schickte ihn nach Rom...

5) Möge ihn dort der Schlag rühren, Damit er nicht mehr zu mir zurückkehre!

deutschen Varianten, die die Strophe der Frau in der ersten deutschen Redaktion enthalten. Wir dürfen also wohl folgendes Schema konstruieren:

I. deutsche Redaktion.
↓
Tschechische Redaktion.
↓
Polnische Redaktion.
↓
Ukrainische Redaktion.

Der griechische Strophentext (nur in deutscher Übersetzung veröffentlicht) ist stark entstellt (*As* Gre 1, Motive *lq*):

Wo mag wohl der Papas jetzt stecken,
Dieweil uns hier sein Wein tut schmecken.

Über den maltesischen (ebenfalls nur in deutscher Übersetzung veröffentlichten) Strophentext (Malt 1: Motive *sabe*) s. oben S. 229.

II. Die Strophe des Liebhabers.

Liegt vor in folgenden Varianten: Plaijerw., Crouch, de Castro, RP 1, 3, RE 1, 2, RF 1—5, RI 1—4, 7, GG 1, 2, 4, 5, 6[1]), 8, 9, 13, 14, 17, 19, 20 (?), 21, 25, 26[2]), 27, 29, 32, 39, 40, 44 (?), 45—47, 49, 51, 53, 55—60, 61 (?), 63, 64, 67, 69, 71—73, 75—79, 80[1]), GE 1[2]), GD 1, 2[3]), 3—6, 9—11, GS 1, GN 1[1]), 2, 4, 5[1]), 7, SR 2[1]), 3[1]), 6[4]), 7[1]), SU 1, 1 A[5]), 6[5]), 11[5]), SČ 1, 2, *As* Gre 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 3 (*95* Var. = 50,5% der Gesamtzahl)[6]).

Sofort fällt uns auf, dass die Strophe des Liebhabers in den slavischen Varianten, abgesehen von den tschechi-

1) Der Liebhaber wiederholt bloss die Strophe der Frau (oder singt sie mit ihr als Duett: GG 6, 80).

2) Zwei Strophen bezw. eine Doppelstrophe.

3) Die betreffenden drei Strophen werden so gesungen, dass die Frau immer den ersten, der Liebhaber den zweiten Vers vorträgt.

4) Liebhaber und Helfer identisch!

5) Der Liebhaber singt nur den sinnlosen Refrain.

6) In SP 1 fehlt die Strophe des Liebhabers nur deshalb, weil sie irrtümlich der Frau in den Mund gelegt ist. — In GG 72 und 76 sind die Strophen der Frau und des Liebhabers versehentlich vertauscht; ebenso wohl auch in Plaijerw.

schen (die den deutschen sehr nahe stehen), überall ausgefallen ist — denn die wörtliche Wiederholung der Strophe der Frau durch den Liebhaber in SR 2, 3, 7 und die Rezitation eines sinnlosen Refrains in SU 1 A, 6, 11 kann kaum als wirkliche Strophe gelten[1]; und auch in SU 1 handelt es sich bloss darum, dass die beiden Schlussverse der Strophe der Frau irrtümlicherweise dem Liebhaber in den Mund gelegt werden. Doch sei hervorgehoben, das in der einen polnischen Variante (SP 1) dieselbe Strophe des Liebhabers wie in SČ 1, 2 tatsächlich vorkommt — nur ist sie hier der Frau in den Mund gelegt, die sie einige Zeit vor ihrer eigenen Strophe vorträgt.

Der Inhalt der Strophe des Liebhabers ist folgender[2]:

a) Ich bin Priester (oder Mönch) — RP 1, RI 1, 3, GS 1, *Af* Neg 1 (5 Var. = 5,3% sämtlicher die vorliegende Strophe enthaltender Varianten).

b) Ich esse und trinke gut (u. ä.) — Crouch, de Castro, RP 1, 3, RE 1, RF 1, 4, 5, RI 1, 3, 4, 7, GG 47, 56, 57, 64, 71, 77, GE 1, GD 3, 5, GN 2, SR 3 †, SČ 1, 2, *As* Gre 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1 (*29* Var. = 30,5%)[3].

c) Ich bin hier zu Gast geladen — RI 7, GS 1.

d) Ich werde bei meinem Liebchen schlafen (u. ä.) — Crouch, RP 3, RE 2 (?), RF 1, 3, 4, RI 1—4, GG 47, 56, 57, 64, 71 (? — wollen wir einmal recht lustig sein), 73, 77, GE 1, GD 1, 3, 9, GN 2, 4, 7, SČ 1, 2, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 3 (*30* Var. = 31,6%)[4].

e) Ich habe einen Boten ausgesandt zum Papst nach Rom — GG 1, 2, 4 (abweichend), 5 (do.), 6†, 9, 14, 19—21, 25—27, 39, 40, 44—46, 49, 51, 53, 55, 59, 61, 67, 75, 78, 80† (28 Var. = 29,5%)[5].

1) Noch weniger ist natürlich der Umstand von Bedeutung, dass in SR 6 der seine gewöhnliche Strophe singende Helfer merkwürdigerweise nebenbei als Liebhaber der Frau fungiert.

2) Varianten, in denen der Liebhaber bloss die Strophe der Frau wiederholt, sind durch eln Kreuz (†) kenntlich gemacht.

3) In SP 1 und *Am* Neg 3 fehlt dieses Motiv nur deshalb, weil die betreffende Strophe versehentlich der Frau in den Mund gelegt ist.

4) In SP 1 (sowie wahrscheinlich in Plaijerw.) fehlt dieses Motiv nur deshalb, weil es irrtümlicherweise der Frau in den Mund gelegt ist.

5) In GG 72 und 76 wird dasselbe Motiv versehentlich der Frau in den Mund gelegt.

f) Dein Mann ist an den und den Ort gereist — RE 1, GE 1, GD 2, 4, 6, 9—11, GN 1†, 4, 5†, 7, SR 2†, 3†, 7† (*15* Var. = 15,8%).

g) Er soll den und den Gegenstand holen — RE 1, GD 2, 4, GN 1†, 5†, SR 2†, 3†, 7† (*8* Var. = 8,4%).

h) Wie weit mag dein Mann jetzt wohl sein? — GG 4.

i) Ich wollte, dass er nie zurückkäme (oder: er wird nie zurückkommen) — GG 5, 8, 13, 17, 26, 29, 32, 58, 60, 63, 69, GD 2, 4, 6, 10, 11, GN 1†, 5†, SR 7†, SU 1 (*20* Var. = 21,1%).

j) Ich wollte, dass er erst nach längerer Zeit zurückkäme — GE 1; ich wollte, dass er ein ganzes Jahr fortbliebe — GG 79; er wird in sieben Tagen nicht an sein Ziel kommen — Plaijerw. (*3* Var. = 3,2%).

k) Ich wollte, dass er umkäme — GG 69, 72, GD 2 (er ist umgekommen), SU 1 (ich wollte, dass ihn die Teufel holten) (*4* Var. = 4,2%).

l) Mann, steige aus deinem Grabe heraus! — GD 2.

m) Seine Frau ist gesund — SR 3†.

n) Mann, ihr seid eurer Frau Knecht! — Plaijerw.

o) Ich habe ihm die und die Gegenstände mitgegeben (ursprünglich Strophe der Frau!) — GG 72, 76, 79 (abweichend) (*3* Var. = 3,2%).

p) Das römische Öl taugt nichts — SR 2†.

q) Ich glaube gar, der Mann sitzt im Sack (übermütiger Scherz!) — *As* Gre 1.

r) Vade, vade retro, Satana! (Prosa, die erst nach dem Erscheinen des Ehemanns gesprochen wird) — RF 2.

s) Höre du, Stroh, was zu Hause vorgeht! (Liebhaber und Helfer identisch!) — SR 6.

t) Sinnloser Refrain — SU 1 A, 6, 11 (*3* Var. = 3,2%).

Auch hier ist der ursprüngliche Inhalt der Strophe leicht festzustellen: es sind dies die Motive *b* (wovon *c* nur eine Variation ist) und *d* (also: „Ich esse und trinke gut und werde bei meinem Liebchen schlafen"). Eine solche

Redaktion ist, wie anderswo, so auch in Deutschland bekannt; daneben gibt es hier aber eine andere Redaktion, die aus dem Motiv *i* besteht („Ich wollte, dass er nie zurückkäme"), und eine dritte, die nur das Motiv *e* enthält („Ich habe einen Boten ausgesandt zum Papst nach Rom"); letztere Fassung der Strophe ist für die „deutsche Wallfahrtsredaktion" unseres Schwanks charakteristisch und durch Umbildung der zweiten Redaktion der Strophe der Frau entstanden. In Dänemark kämpfen zwei Motivkombinationen miteinander: eine ältere $b+d$ (die auch in Norwegen vorkommt) und eine jüngere $f+i$.

Gehen wir nun zur sprachlichen Form der Strophe über.

Portugiesisch (vgl. RP 1, 3, *Af* Neg 1).

Diese drei Texte gehen stark auseinander (offenbar aus Dezenzgründen), lassen aber deutlich eine gemeinsame Grundlage durchschimmern, die ungefähr so gelautet haben mag (Motive *abd*):

Eu sou frade franciscano,
Eu tenho-me regalado
De gallinhas e capões
A's custas dos meus culhões [1]).

Spanisch (vgl. de Castro, RE 1, 2).

Das Material reicht für die Rekonstruktion nicht aus, besonders da RE 1 einen ganz veränderten Text bietet; doch scheint die spanische Normalform (Motive *bd*) der portugiesischen sehr ähnlich zu sein, weil im Einklange mit dem 3. Verse der letzteren der Text „(buenas) pollas y capones" (de Castro), im Einklange mit dem 4. Verse der Vers „A costa de mis doblones [2])" (RE 2) vorliegt. Ob auch die beiden ersten Verse ähnlich gelautet haben wie im Portugiesischen, und ob sie überhaupt vorhanden gewesen sind, ist schwer zu entscheiden.

---

1) Dieses Wort, das nur in *Af* Neg 1 vorkommt, ist der Sammlerin unverständlich geblieben; es fehlt in den mir zugänglichen portugiesischen Lexika sowie in Meyer-Lübke's Romanischem etymologischem Wörterbuch, entspricht aber lautlich dem span. *cojones*, it. *coglioni*, fr. *couillons*. Der anstössige Inhalt der Liebhaberstrophe hat es wohl auch verschuldet, dass der Erzähler von RP 2 sie einfach weggelassen hat.

2) Ist wohl eine ungeschickte Abschwächung von *cojones* (aus Dezenzgründen!).

Provenzalisch. Die einzige vorhandene Variante (RF 5) stimmt — ebenso wie die Strophe der Frau — trotz des (durch Dezenzgründe veranlassten?) fragmentarischen Textzustandes auffallend mit den iberischen Varianten überein (Motiv *b*):

Dé poulos et dé capous
Nous apasturam:
Sount bién bous!

Französisch (vgl. RF 1—4, *Am* Hur 1).

Wie auch bei der Strophe der Frau, macht die Buntheit des Materials eine Rekonstruktion vorläufig unmöglich; jedenfalls enthält die Normalform die Motive *b* und *d*, wahrscheinlich mit den Reimworten „chapon" (vgl. RF 4, sowie de Castro, RP 3, RF 5, RI 1, *Af* Neg 1, ferner „pigeons" *Am* Hur 1) und „femme à l' abandon" (RF 3, *Am* Hur 1)[1]).

Italienisch (vgl. RI 1—4, 7).

Auch hier reicht das Material für eine Rekonstruktion der Normalform nicht aus. Dass letztere (wie gewöhnlich) die Motive *b* und *d* enthält, ist ohne weiteres klar; aber auch das Motiv *a* (vgl. RI 1, 3) scheint zu ihr zu gehören — wie in den portugiesischen, aber weder in den vorhandenen spanischen noch in den vorhandenen französischen Varianten (trotzdem ist es möglich, dass dieses Motiv auch in Spanien und Südfrankreich vorkommt oder vorgekommen ist). Die Reimworte der ersten zwei Verse scheinen zu sein „pretone" (RI 1, „prevetone" RI 3) und „cappone" (RI 1, vgl. „vuccone" RI 3, „a gaddini ed a picciuni" RI 7, sowie de Castro, RP 3, RF 4, 5, *Af* Neg 1, *Am* Hur 1); dann folgen noch etwa zwei weitere Verse mit dem Motiv *d*.

Deutsch. Es lassen sich überaus deutlich drei ganz voneinander abweichende Redaktionen unterscheiden[2]).

I (Motive *bd*, vgl. GG 47, 56, 57, 64, 71, 73, 77)[3]):

1) Eine Nebenform der Strophe mit gleichem Inhalt, aber abweichenden Reimworten („souper — coucher" oder „dîner — côté") scheint sich in den Varianten RF 1 und 4 widerzuspiegeln.

2) Ausserhalb derselben stehen nur die Varianten GG 72 und 76, wo die Strophe des Liebhabers eigentlich von der Frau gesungen werden müsste und umgekehrt (vgl. auch GG 79).

3) In GG 47, 64, 71, 77 ist der Reim zerstört, in GG 57 ist er unvollkommen (hab'n — gah'n), ebenso in GG 56 (haben — schlafen); in GG 73 ein reiner, aber fremder Reim (sein — freun).

Und wenn wir nun gegessen und getrunken ha'n,
Dann wollen wir zu Bette gahn.

II (Motiv *i*, vgl. GG 5 (?), 8, 13, 17, 26 (?), 29, 32, 58, 60, 63, 69, 79 (?) [*j*]) [1]):

Ich wollt', dass er nimmer wiederkäm'
Und unsre Freud' kein Ende nähm'!

III (Motiv *e*, vgl. GG 1, 2, 4—6, 9, 14, 19—21, 25, 26 [2]), 27, 39, 40, 44—46, 49, 51, 53, 55, 59, 61, 67, 72 [irrtümlicherweise der Frau in den Mund gelegt], 75, 76 [irrtümlicherweise der Frau in den Mund gelegt], 78, 80, sowie die Strophe der Frau in GG 79) [3]):

Ich hab' einen Boten ausgesandt
Wohl zu dem Papst ins röm'sche Land [4]).

Obige Daten stehen mit unserer Untersuchung der deutschen Formen der Strophe der Frau in denkbar schönstem Einklange. Die erste Redaktion der Liebhaberstrophe (die brillant mit den romanischen Varianten übereinstimmt) erscheint wie die erste Redaktion der Frauenstrophe nur in jenen Varianten, die einen heilenden Brunnen erwähnen. Die zweite Redaktion der Liebhaberstrophe kommt nur in solchen Varianten vor, die die zweite — oder die aus dieser entstandene vierte [5]) — Redaktion

1) In GG 32, 69 ist der Reim zerstört; in GG 79 ein unreiner fremder Reim (ein ganzes Jahr [statt „Jahr und Tag", wie in der Strophe der Frau in GG 75?] — Lorbersack); überhaupt weicht der Text von GG 32, 69 und 79 stark von den übrigen Varianten ab. Bei GG 5 (geschickt — zurück) und GG 26 (ausgeschickt — zurück) ist es zweifelhaft, ob wir es überhaupt noch mit unserer Strophenredaktion zu tun haben.

2) Zwei Strophen!

3) In GG 4, 9, 14, 21, 80 ist der Reim zerstört, in GG 5 und der Parallelstrophe von GG 26 erscheint ein nicht ganz reiner fremder Reim (geschickt — zurück), in GG 1 ein ganz unreiner (Rom — holn).

4) Die Rekonstruktion des ersten Verses ist sehr sicher, abgesehen von dem Umstande, dass die Varianten GG 2, 6, 20, 25—27, 39, 40, 45, 46, 49, 51, 55, 59, 61, 67 (alle in Mecklenburg oder Holstein aufgezeichnet) eine Inversion der Wortfolge zeigen: „Einen Boten hab' ich ausgesandt". Schwieriger ist die Rekonstruktion des zweiten Verses, der sehr stark variiert; „Wohl" stützt sich auf GG 26, 59 (sowie GG 40, 44, 76, 79), „zu dem Papst" auf GG 9, 21, 25, 39, 40, 44, 46 (zum Pfaffen), 51 (do.), 55, 61, „ins röm'sche Land" auf GG 19, 39, 49, 51, 55, 61 (auf Grund von GG 78 und 79 liesse sich auch an eine Rekonstruktion „Zum Papst nach Rom in Wällischland" denken).

5) In den betreffenden drei Varianten (GG 58, 60, 63: holsteinische Weisheitsredaktion) scheint die Strophe des Liebhabers freilich eine etwas abweichende Form aufzuweisen: Ich wollt', dass er nicht wiederkäm' Und unsre Lieb' kein Ende nähm'.

der Frauenstrophe enthalten; sowohl die zweite Redaktion der Frauenstrophe als die zweite der Liebhaberstrophe sind nämlich durch Spaltung aus der ersten Redaktion der Frauenstrophe entstanden, also:

F. Mein Mann ist nach dem ... Brunnen,
Er wird so bald nicht wiederkummen.

F. Ich hab' meinen Mann wohl ausgesandt
Nach (?) . . . . . Land.

L. Ich wollt', dass er nimmer wiederkäm'
Und unsre Freud' kein Ende nähm'!

Die dritte Redaktion der Liebhaberstrophe endlich charakterisiert die deutsche Wallfahrtsredaktion unseres Schwanks, tritt neben der dritten Redaktion der Frauenstrophe auf (wobei sie stets vorher gesungen wird) und ist aus der zweiten Redaktion der letzteren hervorgegangen.

Holländisch. In den modernen Varianten fehlt die Strophe des Liebhabers; in Plaijerw. hat sie einen ganz ungewöhnlichen Wortlaut (Motive *nj*):

Her Werenbracht, her Werenbracht,
Ghij sijt wel uwer vrouwen knacht!
Den wach es swaer, den buere es claer,
Ghij en compt in vij dagen daer,
Dat est dat ic wane.

Doch glaube ich den (annähernden) ursprünglichen Text dieser Strophe in der Strophe der Frau wiederzuerkennen (Motiv *d*):

Hier sijttic bij mijnder hertten vrucht!
Verblijt, ghij scone, jonghe juecht,
Frijsch in wael gedaene,
Ghij selt noch tavont moeten slanen:
Dat est dat ic wane.

Englisch (Motive *bd*, vgl. Crouch, GE 1, *Am* GE 2, Neg 3 [irrtümlich der Frau in den Mund gelegt, während der Liebhaber eine aus einem anderen Liede entlehnte Strophe — ebenfalls mit dem Motiv *d* — singt]) — ungefähr:

Little Dicky Milburn, I know what I think,
I'll eat up thy bread and I'll drink up thy drink,
And if God spares my life I'll lie with thy wife.
[Refrain.]

Dänisch. Zwei Redaktionen:

I (Motive *bd*; vgl. GD 1, 3, 5; in GD 9 ist der Inhalt noch ähnlich, aber die Form ganz verändert):

I dag sidder jeg ved bondens bord det brede
Og spiser maden den fede;
Men jeg skal gøre ham større harm,
Jeg skal sove i hans kones arm [1]).

II (Motive *fi*, vgl. GD 1 [der Frau in den Mund gelegt], 2, 4, 6, 10, 11):

Og er din mand rejst til Betlehem,
Saa gid han aldrig mer kommer hjem!

Die erste (unbedingt ursprüngliche) Redaktion der Liebhaberstrophe tritt immer zusammen mit der ersten Redaktion der Frauenstrophe auf [2]), die zweite Redaktion der Liebhaberstrophe — mit der zweiten oder dritten der Frauenstrophe.

Die dänische erste Redaktion der Liebhaberstrophe ist offenbar aus der deutschen ersten Redaktion frei übersetzt; dagegen ist sowohl die dänische zweite Redaktion der Frauenstrophe als die dänische zweite Redaktion der Liebhaberstrophe durch Spaltung aus der ältesten dänisch-norwegischen Redaktion der Frauenstrophe entstanden:

F. Min mand er rejst til Betlehem
At hente tre røde gjæs[er];
Men han kommer aldrig mer igjen.

F. Min mand er rejst til Betlehem
At hente røde gæslinger fem.

L. Og er din mand rejst til Betlehem,
Saa gid han aldrig mer kommer hjem!

Also ein ganz ähnlicher Prozess wie in Deutschland (s. oben S. 239 f.)!

Schwedisch — nur eine einzige, zufällig entstellte Variante (GS 1 — Motive *ac*):

Ja, som e iar sa*ngna*präst,
Ja e boen hid som jäst.

Norwegisch (vgl. GN 2, 4, 7; in GN 1, 5 wiederholt der Liebhaber bloss die Strophe der Frau).

Der Text lässt sich infolge der Unähnlichkeit der Varianten vorläufig nicht genau rekonstruieren, scheint aber ursprüng-

1) Der 3. und 4. Vers nur nach GD 3, also nicht ganz sicher, doch weist auch GD 1 einen recht ähnlichen Text mit denselben Reimworten auf.

2) In GD 1 erscheint freilich die Strophe der Frau in zweiter, diejenige des Liebhabers in erster Redaktion: doch haben wir es hier mit einer Kontamination zweier Varianten zu tun, da der charakteristische zweite Vers der zweiten Redaktion der Liebhaberstrophe hier ebenfalls vorkommt (jedoch der Frau in den Mund gelegt wird!).

lich mit der ersten dänischen Redaktion ziemlich identisch gewesen zu sein; am besten stimmt dazu die Variante GN 2 (Motive *bd*):

Aa sitja ved Alebrands vene bord
Og eta med sylvholka knivar,
Og um notti sova hjaa vene viv,
Og morgonen ette ein svivar, —
Hokken er vel i verdi meire sæl?

Grossrussisch: in den meisten Varianten singt der Liebhaber überhaupt nichts, in SR 2, 3, 7 wiederholt er bloss die Strophe der Frau; über SR 6 s. oben S. 235 Fussn. 1.

Ukrainisch (vgl. SU 1, 1 A, 6, 11).

In SU 1 A, 6, 11 nur der sinnlose Refrain:

SU 1 A: Тру-ду-ту, Тру-ду-ту, Тру-ду, ту-ду, тру-ду-ту!
SU 6: Тору тору тору и та!
SU 11: Ром-та-дра, ром-та-дра![1])

In SU 1 wird dem Liebhaber irrtümlicherweise der Schluss der Strophe der Frau in den Mund gelegt (Motive *ki*):

Щобъ ёго чорты взялы,
И не вернуться бъ ёму видтиля на викы.

Polnisch (Motive *bd*, nur in SP 1, der Frau in den Mund gelegt):

Najedliwa sie — napiliwa sie,
Terá prześpijwa sie![2])

Offenbar aus dem Tschechischen übersetzt.

Tschechisch (Motive *bd*, vgl. SČ 1 sowie — zu 4 Versen erweitert — SČ 2):

Když jsme se najedli, napili,
Půjdeme ležeti po chvíli.[3])

Zweifellos aus der ersten deutschen Redaktion übersetzt.

Griechisch — eine einzige entstellte Variante mit den Motiven *qb*, nur deutsch veröffentlicht (*As* Gre 1):

Ich glaube gar, im Sack sitzt der Papas
Und zählet jeden Bissen, den ich ass.

---

1) Vgl. SU 1 (Frau): Гоца-дра! гоца-дра!; SU 1 A (Helfer): атадрá; SU 12 (Helfer): róца дра; SRW 1 (Helfer): Hoładỳrda, hoładrà!

2) Wir haben genug gegessen — wir haben genug getrunken, Nun wollen wir ein Schläfchen machen!

3) Wenn wir genug gegessen und getrunken haben, Wollen wir nach einer Weile uns hinlegen.

III. Die Strophe des Helfers.

Liegt vor in folgenden Varianten: Plaijerw., Niederd., Crouch, de Castro, Ter. sib. olon. arch., RP 1—3, RE 1, 2, RF 1—5, RI 1—8, RR 1, 2, GG I[1]), II, 1, 2, 5—14, 16—19, 21—29, 31—34, 34 A, 35—45, 46[2]), 47—51, 53—57, 59—61, 63—65, 67, 69—79, 80[3]), GD 1—12, GS 1, GN 1—8, SR 1—5, 6[4]), 7, 9—12, 14[4]), SRW 1—3, SU 1, 1 A, 2, 5, 6[3]), 7, 10—12, 13—15 (?), SP 1, SC 1, 2, SS 1, 2, Alb 1, Malt 1, *As* SR 15[4]), Gre 1, *Af* Neg 1, *Am* GE 2, Hur 1, Neg 2[5]) (*161* Var. = 85,6% der Gesamtzahl)[6]).

Der Inhalt der Strophe ist folgender:

a) Ich habe im Korbe einen alter Hahn (u. dgl.), der noch nicht gekräht hat, aber krähen wird — RF 1, 2, 4 (*3* Var. = 1,9% aller die betreffende Strophe enthaltenden Varianten, — vgl. auch Plaijerw. v. 252!); anklingend in Niederd.: Ich habe im Korbe einen wundertätigen Gegenstand.

b) O du, der du im Korbe (u. ä.) steckst! (oder einfach: O Korb [u. ä.]!) — de Castro, Ter. sib. olon. arch., RP 1, 3, RE 1, 2, RI 1, 3, 4, 6—8, RR 1, GG I, II, 1, 2, 5—14, 16, 17, 19, 21—29, 31—34, 34 A, 35—51, 53—57, 59—61, 63—65, 67, 69—80, GD 1—12, GS 1, GN 7, 8, SR 1—3, 5—7, 9—12, 14, SRW 1, SU 5, 7, Alb 1, *As* SR 15 (*118* Var. = 73,3%)[7]).

c) Höre (oder: hörst du, oder: siehst du, oder: wie gefällt dir, oder: was sagst du dazu), was hier gesungen (oder: getan) wird! — Plaijerw., de Castro, Ter. sib. olon. arch., RE 1, 2, RI 3, 4, 6—8, RR 1, GG I, 8, 9, 11, 13, 14, 17—19, 21, 23, 25—27, 31, 32, 34 A, 37, 40, 44—49, 51, 53, 57, 59—61, 63, 67, 70, 72, 73, 75, GD 1—12, GS 1, GN 7, 8, SR 1—3, 6, 9—12, 14,

1) Doppelstrophe.

2) Der Helfer singt eine Doppelstrophe, deren erste Hälfte eigentlich vom Ehemann gesungen werden müsste.

3) Zwei Strophen.

4) Der zweite Teil der Strophe ist dem Ehemann in den Mund gelegt. — In SR 6 ist übrigens der Helfer mit dem Liebhaber identisch!

5) Der Helfer ist mit der Dienstmagd identisch!

6) In GG 52, 62, 68 fehlt dle Strophe des Helfers nur deshalb, weil sie der Frau, in GH 2, 4 — weil sie dem Ehemann in den Mund gelegt ist.

7) In GH 2, 4 ist die das Motiv *b* enthaltende Strophe dem Ehemann, in GG 52, 62, 68 dessen Frau in den Mund gelegt.

SRW 1—3, SU 1, 1 A, 2, 5—7, 12—15, SP 1, SS 1, 2, Alb 1, *As* SR 15 (*92* Var. = 57,1%).

d) Findest du nicht plaijerwater in deinem Hause? — Plaijerw.

e) Du siehst, dass ich recht hatte — RF 5.

f) Du bist blind gewesen (oder: hast nicht glauben wollen) — RI 1, 5, Alb 1 (*3* Var. = 1,9%).

g) Ich habe die Wette gewonnen — RP 1—3, RE 1, RF 5, RI 2—4, 7, 8, *As* Gre 1, *Af* Neg 1 (*12* Var. = 7,5%).

h) Ich verlange eine Erhöhung des Wettbetrages — RI 8 (vgl. auch RI 4?).

i) Ich öffne den Sack (oder: Ich habe ihn geöffnet) — GD 8, GN 1, 2, 4, 6, SR 3 (*6* Var. = 3,7%).

j) Öffne den Sack! (oder: Schneide den Sack auf!) — GD 10, 11, GN 8, SU 1, 1 A, 2, 6, 11, 12, SP 1 (*10* Var. = 6,2%).

k) Krieche heraus! — Niederd., Crouch, RP 2, 3, RI 1, GG 80, SR 7[1]), 11[1]), SC 1, *Am* GE 2 (*10* Var. = 6,2%).

l) Stehe auf! — de Castro, Ter. sib., GN 1—6, SČ 2 (*9* Var. = 5,6%).

m) Komm nach Hause! — SR 1.

n) Der Stock (u. ä.) hängt an der Wand — GG 18 (der Knüppel steht dir bei der Hand), SR 2—4, 9—12, SRW 2, 3, SU 1, 7, 10, 11, SC 1, 2 (*16* Var. = 9,9%)[2]).

o) Prügle den Liebhaber (und deine Frau) durch! (oder: Wirf ihn hinaus!) — Plaijerw., Niederd.[3]), Ter. sib., RF 5, RI 1, RR 1, GD 1, 3—5, 7—12, GN 1—6, 8, SR 1—5, 7, 9, 11, 12, SRW 2, 3, SU 1, 1 A, 5—7, 10—15, SČ 1, 2, *Am* GE 2 (angedeutet) (*48* Var. = 29,8%)[4]).

p) Ich werde dir dabei helfen — Crouch, GD 1, 3—5, 7—11, GN 8, *Am* GE 2 (*12* Var. = 7,5%).

q) Ich werde die Tür zuhalten — SČ 1, 2.

---

1) „Stroh, wickle dich auseinander!"

2) In SR 6, 14, *As* SR 15 ist das betreffende Motiv dem Ehemann in den Mund gelegt.

3) Bei der nun folgenden Prügelszene singt der Ehemann „Dominus vobiscum", der Helfer „Amen".

4) In GH 4, SR 6, 14 ist das betreffende Motiv dem Ehemann in den Mund gelegt.

r) Dein Mann ist nicht an den und den Ort gereist — Malt 1[1]).

s) Dein Mann ist nicht weit von hier — Crouch, *As* Gre 1, *Am* GE 2 (*3* Var. = 1,9%).

t) Ich habe deinen Mann im Korbe heimgebracht — RF 3, *Am* GE 2, Hur 1 (*3* Var. = 1,9%).

u) Dein Mann ist hier — Malt 1 (+ ich habe ihn gesehen und berührt), *Am* Neg 2.

v) Gleich lacht der Teufel über euch — RR 2.

w) Ich esse und trinke gut u. dgl. (teilweise Wiederholung der Strophe des Liebhabers) — RE 1, *Af* Neg 1 (+ ich bin eine alte grauhaarige Frau).

x) Da kann ich nicht länger still dazu schweigen, Hans Hildebrand muss aus der Kiep' raussteigen (urspr. Strophe des Ehemanns) — GG 46.

y) Unselig ist das Wasser (oder: Schwarz ist der Schaum) im Meere — SS 1, 2.

Der Urform der Strophe können wir mit grosser Bestimmtheit die Motive *b* und *c* zuweisen („O du, der du im Korbe steckst, höre, was hier gesungen wird!"). Nicht ganz so sicher ist es, ob auch die Aufforderung den Liebhaber durchzuprügeln (Motiv *o*) dem Urtext angehört, da sie in den deutschen Varianten (abgesehen von dem niederdeutschen Liede und dem Motiv *n* in GG 18) gänzlich fehlt; jedenfalls ist dieses Motiv (das gewissermassen in der Luft liegt und, wenn verschwunden, leicht von selbt wieder auftauchen kann) charakteristisch für die skandinavischen, grossrussischen, weissrussischen, ukrainischen und tschechischen Varianten (vgl. übrigens unten über die Strophe des Ehemanns!).

In Portugal, Spanien, einem Teil von Frankreich, in Italien und auf Rhodos ist zu den Motiven *b* und *c*[2]) das Motiv *g* („Ich habe die Wette gewonnen") hinzugetreten: vgl. über das Wettmotiv in unserem Schwanke oben S. 218 f.

In den meisten französischen Varianten (RF 1, 2, 4) sind die Motive *b* und *c* durch das sehr charakteristische Motiv *a*

1) In GH 4 ist dieses Motiv dem Ehemann in den Mund gelegt (ebenso in GH 2 das Motiv: „Dein Mann kommt schon wieder").

2) Welch letzteres freilich in allen portugiesischen Varianten fehlt (in RP 2 und 3 ist es durch das Motiv *k* ersetzt).

ersetzt („Ich habe im Korbe einen alten Hahn, der noch nicht gekräht hat, aber krähen wird"), das ausserhalb des Strophentextes auch in Plaijerw. v. 252 vorkommt: vgl. über diesen schwierigen Fall unten S. 247. — Die Varianten RF 3 und *Am* Hur 1 repräsentieren eine besondere Redaktion, die nur das Motiv *t* enthält („Ich bin deinem Manne begegnet und habe ihn im Korbe heimgebracht").

Für Dänemark (und Schweden) ist die Motivverbindung $b+c+(j)+o+p$ charakteristisch; in Norwegen haben wir zwei Redaktionen: $l+i+o$ und (wie in Dänemark) $b+c+j+o+p$; in Grossrussland (sowie zum Teil in Weissrussland und der russischen Ukraine) findet sich $b+c+n+o$, bei den Polen (?), Ukrainern und Weissrussen (?) — $c+j+o$, bei den Tschechen — $k+n+o+q$, bei den Serben — $y+c$.

Sehen wir uns nun die sprachliche Form der Strophe an.

Portugiesisch (Motive *bkg*; vgl. RP 1—3, *Af* Neg 1). Ungefähr:

Ó . . . . . ceirões (?),
Saia de dentro dessa golpelha:
A aposta está ganhada,
Tenho (?) a minha égua vermelha.

Spanisch (Motive *b[l]c*; vgl. de Castro, RE 1, 2):

Tú que estás en el serón,
Salta (?) y oye (?) esta canción.

Ob, wie in RE 1, noch zwei weitere Verse mit dem Motiv *g* hinzukamen:

Que trajo la mula lozana
Y los cien ducados te gana

— ist zweifelhaft, denn es genügte vollkommen, dass die Wette in der darauf folgenden Strophe des Ehemanns erwähnt wurde.

Provenzalisch (RF 5) — nur eine Variante (mit den Motiven *oeg*), die stark von den iberischen und den französischen abweicht (also wohl zufällig entstellt ist):

Prénd-té la trico, Barrassan,
Coupo lous réns âou tricoutant!
At bésos qué n'èro pas faous!
Me diouos un paréil dé-brâous!

Französisch. Zwei Redaktionen.

I (Motiv *a*; vgl. RF 1, 2, 4):

J'ai un vieux coq dans mon panier,
Qui n'a pas (?) encore chanté;
Quand il chantera, tout finira (?).

II (Motiv *t*; vgl. RF 3, *Am* Hur 1):

Dans mon chemin je l'ai rencontré,
Dans mon panier je l'ai ramené
Dans sa maison!

Die erste Redaktion, die die gewöhnlichen Motive *b* und *c* durch das Motiv *a* ersetzt, ist äusserst interessant, da dies Motiv *a* ausserhalb des Strophentextes auch in Plaijerw. (v. 252) vorkommt[1]) und da es aufs engste mit der Charakterisierung des Helfers als Hühnerhändler zusammenhängt, die ich oben (S. 199) bereits für den Urtext des Schwanks in Anspruch genommen habe. Man möchte geradezu meinen, dass wir in der ersten französischen Redaktion die Urform unserer Strophe vor uns haben: doch ziehe ich die Annahme vor, dass das Motiv *a* allerdings schon in der Urform unseres Schwankes gestanden hat, aber (wie in Plaijerw.) ausserhalb des Strophentextes, während die Strophe des Helfers die Motive *b* und *c* (sowie *o* ?) enthielt. Gegen die Ursprünglichkeit der ersten französischen Redaktion spricht 1) die ungeheure Verbreitung der darin fehlenden Motive *b* und *c*, 2) der Umstand, dass der unklare Inhalt der genannten Strophenredaktion noch nicht den Knalleffekt der Geschichte bringt, den erst die später folgende Strophe des Ehemanns hervorruft — während doch der Ehemann, wie wir noch sehen werden, im Urtext wahrscheinlich überhaupt keine Strophe gesungen hat.

Wie es sich bei der ersten französischen Redaktion also um eine Lokalbildung handelt, so wird wohl auch die zweite Redaktion[2]) als eine französische Lokalbildung anzusehen sein. Obgleich wahrscheinlich jünger als die erste, kann auch die zweite französische Redaktion sich eines ziemlich hohen Alters rüh-

1) V. 252 f.: Here, kiekenen, in enen groten cappuijn Esser in, gesproken met ghedoghe te deser ste.

2) Diese Redaktion ist insofern nicht glücklich zu nennen, als durch die Strophe des Helfers der ganze Sachverhalt schon aufgedeckt ist, während doch in beiden Varianten vor der Prügelszene noch zwei lange Strophen (die der Dienstmagd und die des Ehemanns) folgen.

men, da die kanadische Variante *Am* Hur 1 für ihre Existenz bereits vor dem Jahre 1759 spricht.

Italienisch. Die Texte (RI 1—8, vgl. Malt 1) gehen stark auseinander und enthalten viel Zufälliges; am deutlichsten scheint die Normalform der ersten zwei Verse durchzuschimmern (Motive *bc*, vgl. RI 3, 4, 8 und des weiteren RI 1, 6, 7):

Senti, senti, mia cesta,
Ciò che dice la maestra!

Es folgen — wie in RI 2—4, 7, 8 — noch zwei Verse mit dem Motiv *g*, doch ist ihr Text unsicher (das letzte Wort ist jedenfalls — wie in RI 3, 4, 8 — „giumenta"). — Man beachte auch das Motiv *h* in RI 8:

Mi nn' avivi a dari vinti,
Ed ora nni vogghiu trenta,
E puru mi la pigghiu la bella jimenta!

In RI 4 scheint eine sinnlos entstellte Form derselben Verse vorzuliegen:

Jòsce jè vinde,
Crèje jè trènde,
M' à da dàje la tua scemmènde.

Rumänisch. RR 1 hat einen normalen Inhalt (Motive *bco*):

O vai dragce sacu meu,
Veḑĭ ce face betégŭl teu,
Tipe sacu pe baltacu,
Ș apucă de betégŭl.[1])

RR 2 ist ganz entstellt (*v*).

Deutsch. Alle Varianten ausser Niederd. (das einen ganz abnormen Text mit den Motiven (*a*)*ko* bietet) repräsentieren eine einzige Redaktion (Motive *bc*):

Hörst du das nicht, Hans[2]) Hildebrand?
Sitzest in der Kiep', hängst an der Wand.

Die Abweichungen von diesem Texte sind ganz belanglos und auch die stärkeren darunter (GG 18, 33, 72, 79, 80) meistens rein zufällig, Traditionell scheint nur eine (nicht sicher rekonstruierbare) Nebenform aus Schwaben und Deutschböhmen zu sein:

1) Übersetzung oben S. 109 Fussn. 2.
2) Ursprünglich wohl „Hörst du das, alter" oder ähnlich: vgl. oben S. 191 f.

GG 77: Dort steckt ein Nagel in der Wand,
Dort hängt mein lieber Hillenbrand.

GG 78: Dort steht meine Butte an der Wand,
Drin sitzt der alte Hildebrand.

Holländisch. Der Text von Plaijerw. ist ganz ungewöhnlich (Motive *ocd*):

Her Werenbracht, her Werenbracht,
Smijt den pape nu op sijn vacht,
Hij doet u soe groten confuijse;
U wijf maecht met u huer sceren,
Ghij siet wel hoe sij douwe verteren;
En vijndij nu niet plaijer water bijnnen uwen huijse?

(Zum Motiv *a* in v. 252 vgl. oben S. 245 f. 247.)

In den modernen holländischen Varianten finden sich zwei einander sehr ähnliche Redaktionen, die beide dem Ehemann in den Mund gelegt sind und beide mit dem gewöhnlichen deutschen Text eng zusammenhängen:

I (Motiv *b*, vgl. GH 2a, 3):

De oude Hillebrand
Die zit hier in den mand . . .

II (Motiv *b*, vgl. GH 2b):

De oude Hillebrand
Hangt boven aan den wand . . .

Der in beiden Fällen folgende dritte Vers (GH 2: Motiv „er kommt schon wieder", GH 3: Motiv *o*) lässt sich vorläufig nicht rekonstruieren.

Englisch (Motive *skp*, vgl. Crouch, *Am* GE 2). Der Wortlaut ungefähr wie bei Crouch:

[Oh little Dicky Milburn,] if thou beest near,
Come out of the Sack without any fear,
If any mishap I'le stand at thy back.
[Refrain.]

Dänisch (vgl. GD 1—12, doch ist GD 2 stark entstellt). Vier Redaktionen.

I (Motive *bcop*; vgl. GD 3, 5, 9, sowie GD 8, GN 8):

Og hør du mand, som i sækken staar,
Du hører nok, hvordan visen gaar!
Tag du din kæp, og jeg min stang,
Saa gør vi præsten døren trang!

II (Motive *bcop*; vgl. GD 7, 12, sowie GD 11):

[V. 1 und 2: wie oben.]
Tag du din kæp, og jeg min stok,
Saa skal vi banke præstens krop!

III (Motive *bcop*; vgl. GD 1, 4, sowie GD 5, 10, 11):

[V. 1 und 2: wie oben.]
Tag du din stok, og jeg min kæp,
Saa skal vi jage præsten væk!

IV (Motive *bcjop*; vgl. GD 10, 11):

[V. 1 und 2: wie oben.]
Og hør du mand, løs op for sæk,
Saa skal vi jage præsten væk;
Tag du din kæp, og jeg min stok,
Saa skal vi banke præstens krop!

Da die Variante GD 6 nur die zwei ersten Verse enthält, so ist es (ebenso wie bei GD 2) nicht klar, zu welcher Redaktion sie gehört.

Die II. Redaktion scheint aus der I., die III. aus der II., die IV. durch Kontamination der II. und III. entstanden zu sein.

Schwedisch. Nur eine einzige Variante (GS 1, Motive *bc*), die genau zu den dänischen stimmt, da sie aber nur die ersten zwei Verse enthält, so lässt sich die Redaktion nicht erkennen:

Hör du, bonne, som i säkken st*aur*,
Du hör l*a* nu, h*o*r d*ai* vis*a*n g*aur*!

Norwegisch. Zwei Redaktionen.

I (Motive *lio*; vgl. GN 1—6):

Statt naa upp, du Alebrand,
Naa løsste eg upp ditt posaband!
Tak saa mæ deg lurkjen lange,
Lat'n saa ivi bore gange,
Gjev saa hustru ett hell tvòu,
Gjev saa monkjen seks hell sjòu!

II (Motive *bc[jop]*; vgl. GN 7, 8); stimmt zu den dänischen Varianten, und zwar GN 8 zu der ersten dänischen Redaktion (nur mit Einschaltung des Motivs *j*), während GN 7 nur die ersten zwei Verse enthält und daher nicht näher bestimmbar ist:

GN 8: Hør, du mand i sækken staar,
Kan du kniven føre,
Flæng din sæk og hit du gaar,
Troll av hus at kjøre.
Du med din sjaastang,
Jeg med min brandstang
Skal nok gjøre munken døren trang.

GN 7: Den visa synes mig forunderleg at gaa,
De höre du, mand, som i sækkjæ staar!

Die erste Redaktion ist sehr altertümlich, weil sie den aus Deutschland über Dänemark gekommenen und dann in Dänemark ausgestorbenen Namen Alebrand (< Hildebrand) enthält (vgl. oben S. 192), noch dazu in durch den Reim geschützter Stellung am Schlusse des ersten Verses — also ganz wie in den deutschen Varianten. Doch ist die Motivkombination in den norwegischen Varianten eine ganz andere als in Deutschland: $l+i+o$ statt $b+c$ (wie in der deutschen, der zweiten norwegischen und den dänischen Redaktionen). Die zweite norwegische (= erste dänische) Redaktion kann also nicht aus der ersten norwegischen entstanden sein, und es wird sich bei den Versen „Og hør du mand, som i sækken staar, Du hører nok, hvordan visen gaar" um eine neue Welle deutschen Einflusses handeln, die von Norddeutschland her über Dänemark nach Südschweden und Norwegen gegangen ist.

Grossrussisch. Die Strophe der Spielleute in der Byline enthielt ursprünglich (wie in Ter. sib.) die Motive $b+c+o$, lässt sich aber nicht genau rekonstruieren[1]; jedenfalls begann sie mit den Worten: „Слышишь ли [oder: Слушай], холщёвый мех!"[2] Einen Einfluss dieser Strophenform (also der Byline!) glaube ich auch in der Prosavariante SR 3 (aus dem bylinenreichen Gouvernement Olonez) wahrzunehmen, wo die Strophe des Liebhabers einen ganz ungewöhnlichen Anfang aufweist:

Охъ ты слушай-ка, керешка, розумій-ко ты, мѣшóкъ,
Не про тебя-ли говорятъ, не про твою-ли головý говорятъ? u. s. w.[3]

In den Prosavarianten (SR 1, 2, 3 [teilweise], 4—7, 9—11, 13, 14, *As* SR 15, vgl. SRW 1—3, SU 5, 7, 10, 11) hat die Strophe des Helfers[4] ungefähr folgende Form (Motive *bcno*):

Слушай-ка, солома,
Что деется дома!
А безмен-от на стене —
Походи-ка по спине![5]

1) Ein vorläufiger Rekonstruktionsversuch steht oben S. 78.

2) Hörst du es [oder: Höre es], du Leinwandsack!

3) Übersetzung oben S. 75 Fussn. 1.

4) In drei Varianten ist der Schluss dieser Strophe dem Ehemann in den Mund gelegt: SR 6 (Motive *no*), 14 (*no*), *As* SR 15 (*n*).

5) Höre doch, du Stroh, Was zu Hause vorgeht! Die Handwage hängt an der Wand — Möge sie ein wenig auf dem Rücken umhergehn!

Über den möglichen ukrainischen Einfluss in SR 1 siehe unten S. 253 u. Fussn. 2.

Weissrussisch. Von den drei Varianten gehört SRW 1 der grossrussischen Redaktion an, während SRW 2 und 3 zu der gleich zu besprechenden ukrainischen stimmen — nur dass der dritte und vierte Vers (Motive *no*) aus der grossrussischen Redaktion entlehnt sind:

SRW 2: Wìsić kanczùg na ścieniè,
Bùdziä papù pa ściahniè.
SRW 3: Wìsić bàjczik na ścieniè,
Bùdzie papù i żäniè.

Ukrainisch. Von den 12 ukrainischen Varianten, in denen die Strophe des Helfers überhaupt aufgezeichnet ist (SU 1, 1 A, 2, 5—7, 10—15), gehört SU 7 einfach der grossrussischen Redaktion an, und auch SU 5 hat wenigstens die ersten zwei Verse daraus entlehnt; in SU 10 und 11 (letztere Variante ist mit der ukrainischen Redaktion kontaminiert) finden sich (wie es scheint) die beiden Schlussverse der grossrussischen Redaktion in einer besonderen lokalen Umformung mit veränderten Reimworten (Motive *no*):

SU 10: Ой макогинъ на килку —
Буде жинци и дяку.
SU 11: Стоїт канчу́к на гачку́,
Буде́ жіньцї і дячку́.[1])

Die Varianten SU 1, 1 A, 2, 5 (zum Teil), 6, 11 (zum Teil) und 12—15 repräsentieren eine besondere ukrainische Redaktion, deren Normalform ungefähr folgendermassen lautet (Motive *cjo*):

Чи чуеш ти, Григоре,
Що твоя жінка говоре?
А маеш ти в собі ніж —
С підсподу́ мішок ріж;
Озьми собі макогін,
Зроби жіньці перегін:
Жіньці раз, дяку два —
. . . . . го-ца-дра![2])

1) Der Mohnreibkolben [oder: Kantschu] ist am Pflock [oder: am Haken], Die Frau und der Djačok werden etwas abbekommen!

2) Hörst du, Gregor, Was deine Frau sagt? Du hast ein Messer bei dir — Schneide den Sack von innen auf; Nimm einen Mohnreibkolben Und prügle die Frau: Der Frau einmal, dem Djak zweimal — . . . ho-ca-dra!

Diese lange[1]) ukrainische Redaktion, die auch zu den Weissrussen und vielleicht sogar zu den Grossrussen[2]) gedrungen ist, ist eine erweiterte Übersetzung der gleich zu erwähnenden polnischen.

Man beachte übrigens, dass die drei ukrainischen Varianten SU 13—15 (aus Galizien und Karpathenrussland), in denen von dem ganzen Schwank nur die vorliegende Strophe als Parodie eines Kirchengesangs übriggeblieben ist, diese Strophe in einer merklich abweichenden Gestalt bieten — Normalform etwa (Motive *co*):

Чи чуеш ти, Іване,
Як твоя жінка співає?
Возьми собі той прут,
Що із ним мак трут,
Та нажени свою жінку в тїсний кут![3])

Polnisch — nur eine Variante (SP 1, Motive *cj*):

Słysycie to wy Grzegorzu,
Jaká to rada o morzu.
Dostáńcie racka z kieseni,
Rozprujcie worek do ziemi.[4])

Im Gegensatz zu den Strophen der Frau und des Liebhabers zeigt diese Strophe keine nähere Ähnlichkeit mit den tschechischen Varianten.

Tschechisch — zwei einander sehr nahe stehende Varianten (SC 1, 2 — Motive *knoq*), die jedoch vorläufig noch keine sichere Rekonstruktion der Normalform möglich machen (die übereinstimmenden Worte sind kursiv gedruckt):

---

1) Alle 8 Verse zusammen finden sich nur in SU 1; SU 1 A enthält v. 1—4. 7. 8, SU 2 — v. 1—4, SU 5 — v. 5. 6, SU 6 — v. 1—6 (der Liebhaber singt hier v. 8), SU 11 — v. 3—8, SU 12 — v. 1—4. 7. 8, SU 13—15 — v. 1. 2. 5. 6; in SRW 2 findet sich v. 1. 2. 7. 8, in SRW 3 — v. 1. 2, in SR 1 — v. 7, in SP 1 — v. 1—4.

2) SR 1: „Дьяку разъ, дьячку два!“ [„Dem Djak einmal, dem Djačok zweimal!“]; vgl. oben S. 194.

3) „Hörst du es, Ivan, Wie deine Frau singt? Nimm du jene Gerte, Womit man den Mohn reibt, Und treibe deine Frau in einen engen Winkel!“

Mit der „Gerte“ ist natürlich der Reibkolben zum Quetschen des Mohns (макогін) gemeint.

4) Hört ihr, Gregor, Was da vom Meere gesprochen wird? Zieht die Baumschere aus der Tasche, Schneidet den Sack bis zum Boden auf!

SČ 1: Polez, Martine, z pece ven
A *vem* ty dutky *na stěně*,
A řezej selku, oba zmel,
A já ti podržim dvéře. [1])

SČ 2: Stávej, sedláče s ty zemně,
A já ti podržim dveře,
Vem karabinu *na stěně,*
A vysekej knězi i ženě. [2])

Nähere Beziehungen zur deutschen Redaktion lassen sich bei dieser Strophe nicht nachweisen.

Serbisch — zwei eigentümliche, einander sehr nahe stehende Varianten (SS 1, 2 — Motive *zc*):

SS 1: Домаћине, јадна твоја вода са мора,
Да виш како ти је сада код двора! [3])

SS 2: Црна ти пена на мору,
Шта ти се чини на дому. [4])

Griechisch — nur eine, mir bloss in deutscher Übersetzung bekannte Variante (*As* Gre 1, Motive *sg*), die im Wettmotiv deutlich mit den italienischen Varianten übereinstimmt:

Vielleicht ist der Papas nicht fern von hier,
Sein schöner Esel ist jetzt mir.

Albanisch — nur eine Variante (Alb 1) mit den gewöhnlichen Motiven *b* und *c* (+*f*):

O du in den Sack gesteckter, du auf den Esel gehobener, höre, o tauber, sieh, o blinder: mit dem gebratenen Huhn, mit den gesottenen Eiern, mit dem warmen Kuchen. [5])

Der maltesische (nur in deutscher Übersetzung veröffentlichte) Strophentext (Malt 1) trägt zufälligen Charakter (Motive *ur*); vgl. auch oben S. 248.

IV. Die Strophe der Dienstmagd.

Wie wir schon oben gesehen haben (S. 186 f. 201 f.), kommt sowohl diese Strophe als auch überhaupt die Gestalt der treuen Dienstmagd nur in 6 Varianten vor: RF 1, 2, 4, GN 8, *Am* Hur 1.

1) Krieche, Martin, aus dem Ofen heraus Und nimm jene Geissel von der Wand, Und prügle die Bäuerin, drisch die beiden durch, Ich aber werde dir die Tür zuhalten.

2) Stehe, Bauer, von jenem Flachsbündel auf, Ich aber werde dir die Tür zuhalten; Nimm den Karabiner von der Wand Und prügle den Pfarrer und die Frau durch!

3) Hausherr, unselig ist dein Wasser aus dem Meere; Sieh doch, was bei dir jetzt zu Hause vorgeht!

4) Schwarz ist dir der Schaum auf dem Meere: Was geht bei dir zu Hause vor!

5) Der albanische Urtext oben S. 172.

Neg 2. Es ist dies eine in Frankreich entstandene Ausschmückung des Schwanks, die jedoch auch dort nicht in allen Varianten erscheint, sondern nur in jenen, die des Wettmotivs entbehren. Aus Frankreich ist diese Strophe zusammen mit der französischen Sprache und Kultur nach Kanada (offenbar schon vor 1759) und Louisiana gekommen; hingegen kann ich ihr Auftreten in GN 8 nur als einen sehr merkwürdigen Zufall ansehen: dafür spricht sowohl die geographische Entfernung als der ganz verschiedene Inhalt der Verse (in allen übrigen Varianten — „Ich ersehe aus seinem Liede, dass mein Herr heimgekehrt ist", in der norwegischen — kritische Bemerkungen der Dienstmagd über das Betragen ihrer Herrin).

Die Normalform lautet nach Ausweis der französischen Varianten (einschl. *Am* Hur 1) ungefähr folgendermassen:

J'ai bien compris dans sa chanson
Que mon maître est à la maison.

In der Negervariante *Am* Neg 2 sagt die Dienstmagd (die hier mit dem Helfer identifiziert und zu einem Diener geworden ist, aber noch immer den weiblichen Namen 'Ti Margot trägt) einfach in Prosa:

Ala mo maite révini.

Der norwegische Text von GN 8 lautet:

Se katten saa kløktig som fanden,
Hun vifter med rumpen mot manden!

V. Die Strophe des Ehemanns.

Liegt vor in folgenden Varianten: Niederd., Crouch, de Castro, RE 1, 2, RF 2—5, RI 2, 5, GG I, 1, 2, 4, 8, 13, 14, 16—19, 21, 23, 26[1]), 27, 28, 30—34, 34 A, 39—43, 44[1]), 45, 46[2]), 47, 49, 51—57, 59, 60, 62—64, 66—68, 70, 71[1]), 72, 73, 75—79, GH 2, 4, GS 1, SR 4, 6, 14, SU 1, 1 A, 7, Malt 1, *As* SR 15, Gre 1, *Am* Hur 1 (*80* Var. = 42,6% der Gesamtzahl).

Wie wir sehen, ist das Vorhandensein der Strophe des Ehemanns charakteristisch für die spanischen, französischen (einschl. *Am* Hur 1), einen Teil der italienischen (einschl. Malt 1), die älteste englische und die einzige griechische Variante, sowie

1) Doppelstrophe.

2) Hier steht unsere Strophe doppelt, und zwar in zwei Redaktionen, von denen die eine irrtümlicherweise dem Helfer in den Mund gelegt ist.

ganz besonders für die deutschen (mit Einschluss der modernen holländischen); dagegen fehlt diese Strophe in sämtlichen übrigen Varianten vollständig — vor allem in den skandinavischen, slavischen und rumänischen (in GS 1, SR 4, SU 1, 7 ist die Strophe des Ehemanns willkürlich neu hinzugedichtet; in SR 6, 14, *As* SR 15 hat der Helfer dem Ehemann die zweite Hälfte seiner Strophe abgetreten; in SU 1 A wiederholt der Ehemann bloss den Schluss der Strophe des Helfers).

Bei genauerem Zusehen erweist es sich nun, dass die Strophe des Ehemanns fast nur dort vorkommt, wo diejenige des Helfers keine Aufforderung den Liebhaber durchzuprügeln (Motiv *o*) enthält. Die einzigen Ausnahmen aus dieser Regel sind: Niederd., RF 5, GH 4, SR 4, 6, 14, SU 1, 1 A, 7; aber auch von diesen neun Varianten können acht nur in sehr bedingtem Sinne als Ausnahmen gelten, denn in GH 4 ist einfach die ganze Strophe des Helfers, in SR 6, 14, SU 1 A wenigsten ihr Schluss dem Ehemann in den Mund gelegt, während es sich in Niederd., SR 4, SU 1, 7 nicht um eine wirkliche Strophe, sondern bloss um die Worte des Ehemanns handelt, mit denen er die Prügelszene begleitet (man vgl. auch die Flüche und Drohungen Werrenbrachts in Plaijerw. v. 313—315)[1]).

Die Inkompatibilität der Strophe des Ehemanns mit der Prügelaufforderung des Helfers leuchtet auch wirklich ohne weiteres ein, denn ein so klarer Vorschlag musste das schuldige Paar (oder wenigstens den Liebhaber) zur schleunigsten Flucht veranlassen, ohne das Absingen der Strophe des Ehemanns abzuwarten: daher musste dieser der Aufforderung seines Freundes unmittelbar die Tat folgen lassen.

Wir werden demnach für den Urtext nur entweder die Prügelaufforderung des Helfers oder die Strophe des Ehemanns in Anspruch nehmen dürfen, und zwar möchte ich mich in Anbetracht der grossen lokalen Verschiedenheiten im Inhalt der

1) In den Varianten GG 18 und *As* SR 15, die zwar nicht das Prügelmotiv *o*, wohl aber das gewöhnlich damit verbundene und so ziemlich gleichbedeutende Motiv *n* („Der Stock hängt an der Wand") enthalten, findet sich trotzdem auch eine Strophe des Ehemanns: doch ist diese letztere in *As* SR 15 einfach aus einem Teil der Strophe des Helfers entlehnt (wie in SR 6, 14, SU 1 A) und enthält gerade das fragliche Motiv *n* (das vom Helfer nicht gesungen wird).

letzteren für die Ursprünglichkeit der Prügelaufforderung entscheiden. — Freilich wäre theoretisch noch eine dritte Möglichkeit denkbar: dass sowohl jene Aufforderung als die Strophe des Ehemanns sekundär sind (in vielen Varianten — so in allen portugiesischen — fehlt tatsächlich beides).

Der Inhalt unserer Strophe ist folgender:

a) Ich höre den Gesang mit grossem Verdruss — GS 1.

b) Wenn die Sache sich so verhält — GG 67.

c) Ich kann nicht länger stille schweigen (warten u. dgl.) — GG I, 1, 2, 4, 13, 16—19, 21, 23, 26—28, 31 (entstellt), 32, 33 (entstellt), 34, 34 A, 39, 41—44, 47, 49, 51, 53—57, 59, 60, 62—64, 66, 68, 70, 71, 73, 75—79 (*47* Var. = 58,8% aller die vorliegende Strophe enthaltenden Varianten)[1]).

d) Ich muss aus dem Korbe steigen — RF 3, GG I, 1, 2, 4, 8, 13, 14, 16, 18, 19, 23, 26, 27, 30, 31 (entstellt), 33 (do.), 34, 34 A, 39, 41—44, 47, 49, 51, 53—57, 59, 62, 64, 66, 68, 70—73, 75—79 (*46* Var. = 57,5%)[1]).

e) Ich habe meine Wette verloren — de Castro, RE 2, RF 2 (*3* Var. = 3,8%).

f) Ich erhöhe den Wettbetrag — RI 2, 5, Malt 1 (+ Gut, Grossvater, gut!) (*3* Var. = 3,8%).

g) Öffne den Sack! — RI 2, 5, Malt 1 (entstellt) (*3* Var. = 3,8%).

h) Schliess die Tür ab! — RF 2, 4.

i) Halte den Liebhaber fest! — de Castro, RE 1, 2, RI 2, 5, Malt 1 (*6* Var. = 7,5%).

j) Ich kenne einige von eüren Geheimnissen — Crouch.

k) Die Peitsche (u. ä.) hängt an der Wand — GG 26, SR 6 (ursprünglich Strophe des Helfers), 14 (do.), *As* SR 15 (do.) (*4* Var. = 5,0%).

l) Ich will den Liebhaber (und meine Frau) durchprügeln (oder hinauswerfen) — RE 1, RF 2 (C'est le curé qui le paiera), 3—5, GG 2, 17, 26, 40, 44, 46, 71 (Eck mot dem verdammten papen up'et lîw, Dat häi mi blift van minen wîf), 72,

1) In GG 46 ist die betreffende Strophe dem Helfer in den Mund gelegt.

75, GH 4, GS 1, SR 6 (ursprünglich Strophe des Helfers), 14 (do.), SU 1 A, *As* Gre 1 (angedeutet), *Am* Hur 1 (*21* Var. = 26,3%).

m) Ich will den Liebhaber kastrieren — Crouch, GG 60, 63 (*3* Var. = 3,8%).

n) Den Liebhaber soll der Teufel (oder das Donnerwetter) holen — GG 8, 14, 28, 30, 32, 34, 40, 44—46, 67 (*11* Var. = 13,8%).

o) Da hast du deine Strafe! — SU 1 (Prosa), 7.

p) Dominus vobiscum! — Niederd.

q) Dein Mann ist nicht in ein anderes Land gereist — GH 4 (urspr. Strophe des Helfers).

r) Dein Mann wird zurückkehren — GH 2 (urspr. Strophe des Helfers).

s) Dein Mann ist zurückgekehrt — *Am* Hur 1.

t) Er ist hier versteckt — GH 2 (urspr. Strophe des Helfers), 4 (do.), *As* Gre 1 („du hast recht") (*3* Var. = 3,8%).

u) Du bist krank gewesen, bist es aber nicht mehr — *Am* Hur 1.

v) Schicke den Mann nicht fort, um selbst zu jubilieren — SR 4.

w) Was hast du da für einen närrischen Singsang? (aus dem Schwanke „Mîn mann is to hûs") — GG 52.

Von der Rekonstruktion einer gemeinsamen Urform kann nicht die Rede sein. In Spanien und wohl auch in einem Teil von Frankreich gehören zur Normalform die Motive $e+i$ („Ich habe die Wette verloren, halte du den Liebhaber fest!"), im grössten Teil Frankreichs $h+l$ („Schliess die Tür ab, ich will den Liebhaber durchprügeln!"), in Italien (einschl. Malta) $f+i+g$ („Ich erhöhe den Wettbetrag, halte den Liebhaber fest und öffne den Sack!"), in Deutschland $c+d$ („Ich kann nicht länger stille schweigen, ich muss aus dem Korbe steigen"); daneben gibt es in Deutschland noch ein paar wenig verbreitete Lokalredaktionen — $c+n$, $n+l$ und $c+m$ (letztere Strophenform ist ein Kennzeichen der „holsteinischen Weisheitsredaktion" unseres Schwanks).

Über die sprachliche Form der Strophe bei den einzelnen Völkern lässt sich folgendes sagen.

Spanisch (Motive *ei*; vgl. de Castro, RE 1, 2, sowie RF 2 „Le coquetier a gagné mon blé"):

¡Tú que ganaste la yegua baya,
Tenme al cura, que no se me vaya!

Provenzalisch — nur eine offenbar stark entstellte Variante (RF 5, Motiv *l*):

Lou mén barrot dé bérd poumè
Se n'a pas tustat tustéra;
Lous réns ous y coupéra.

Französisch (Motive *hl*; vgl. besonders RF 2 und 4, da RF 3 und *Am* Hur 1 stark abweichen):

Fermez la porte, tournez les clefs . . .

(der zweite Vers mit dem Motiv *l* lässt sich vorläufig nicht rekonstruieren).

Italienisch (Motive *fig*; vgl. RI 2, 5, Malt 1); ungefähr:

Te ne ho promesso tre e te ne do quattro,
Ma tienimi il prete e scioglimi il sacco!

Die italienische Redaktion scheint auf eine der spanischen sehr nahe stehende (wohl französische) Form zurückzugehn; es ist jedoch auffallend, wie oft die Strophe des Ehemanns in Italien fehlt, obgleich die Prügelaufforderung des Helfers (die ein Hindernis bilden könnte) nur in einer einzigen Variante vorkommt (und auch da nur in einer ganz zufälligen Form): RI 1.

Deutsch. Vier Redaktionen, von denen die erste die bei weitem verbreitetste und zweifellos ursprünglichste ist.

I (Motive $c + d$; vgl. GG I, 1, 2, 4, 13, 16, 18, 19, 21 (?), 23, 26, 27, 31, 33, 34, 34 A, 39, 41—44, 46 [dem Helfer in den Mund gelegt], 47, 49, 51, 53—57, 59, 62, 64, 66, 68, 70, 71, 73, 76—79, sowie GG 8, 14, 17, 30, 72, 75)[1]; ungefähr:

Ich kann nicht länger stille schweigen,
Ich muss aus meiner Kiepe steigen.

II (Motive $c + n$; vgl. GG 14, 28, 30, 32, 34, 45); ungefähr:

Nu kann'k nich länger stille swigen,
Den papen sal de düwel krigen.

III (Motive $n + l$; vgl. GG 8, 40, 44, 46, 67)[2]:

Den papen sal de düwel halen,
Ik wil em mit den knüppel betalen.

IV (Motive $c + m$; vgl. GG 60, 63):

Nu kann ik dat ne länger liden,
Nu mutt ik em dat ding afsniden.

1) In GG 1, 49 ist der Reim zerstört, in GG 27, 31, 33, 68, 78, 79 unreine in GG 18, 42 fremde Reime.

2) In GG 8 und 67 ist der Reim zerstört.

Alle Varianten der zweiten Redaktion stammen aus Mecklenburg (sowohl Wallfahrts- als Landredaktion unseres Schwanks). Die dritte Redaktion der Strophe ist in Mecklenburg und Holstein bekannt (Wallfahrts- und Landredaktion), die vierte nur in Holstein (holsteinische Weisheitsredaktion).

Drei Varianten weisen ganz singuläre Bildungen auf, nämlich GG 17 (Motive $c+l$: „Nu kannk dor nich mihr to swigen, Nu möt'k den papen up de siden"), GG 72 ($d+l$: „Nû will ik is ût-te kîpe stîgen, Un den domine tóu't hûs ût drîwen") und GG 75 ($c+d+l$: „Ich kann nit mî en der Kîp gedôre, Ich muss dem Pâf de Rögge schôre"). — Über GG 52 (Motiv *w*: „Wat hest du för 'n narrschen singsang?") siehe oben S. 258.

Holländisch: siehe oben S. 249.

Englisch. Nur die älteste Variante (Crouch, Motive *jm*), die wahrscheinlich eine rein zufällige Bildung darstellt:

By your leave Gentlemen all on a row,
Some of your secrets I do well know,
Sir John shall be Gelded before he doth go.
[Refrain.]

Griechisch. Nur eine einzige, offenbar stark entstellte Variante (*As* Gre 1, Motive *tl*), die mir bloss in deutscher Übersetzung vorliegt:

Du hast ganz recht, nun gib fein acht,
Dass du auch zählst, was ich euch mitgebracht.

Über den maltesischen (ebenfalls nur in deutscher Übersetzung veröffentlichten) Strophentext (Malt 1: Motive *fgi*) vgl. oben S. 259.

Kap. 5. Refrain und Melodie.

Bei der monographischen Behandlung einer jeden Volkserzählung, die gesungene Strophen enthält, müsste eigentlich — wie auch in allen Volksliedmonographien — der Untersuchung des Textes eine Untersuchung der Melodien zur Seite gehen. Nun werden aber solche Strophenmelodien leider nur in den seltensten Fällen aufgezeichnet, und so liegt uns denn auch beim Schwank vom alten Hildebrand nur ein total ungenügendes Material an Melodienaufzeichnungen oder -angaben vor — bloss vierzehn Melodien: Crouch, Ter. sib. arch., RF 4, GG I, 9, 60, 73, GD 6, SU 13—15, *Af* Neg 1, *Am* Neg 3 (*14* Var. = 7,4% der Gesamtzahl) [1]).

1) Als fünfzehnte Melodienaufzeichnung kommt diejenige in der Variante GG III hinzu, welch letztere mir zu spät bekannt geworden und deshalb überall oben unberücksichtigt geblieben ist; vgl. die Nachträge.

Einen gewissen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Melodienverhältnisse bieten jedoch die recht häufig vorkommenden Strophenrefrains, denn ein gleicher oder ähnlicher Refrain weist manchmal auf eine gleiche oder ähnliche Melodie hin. In unserem Variantenmaterial finden sich folgende Refrains aufgezeichnet (*51* Var. = 27,1%):

Crouch: Sing hey tro non ne, non ne, non ne.
RE 1: ¡ Echa vino, María de Ramos!
¡ Echa vino, beber y bebamos!
RF 1: Kyrie eleison (bezw.: Kyrie).
RF 2: Alleluia.
RF 3: Collin, Collet — Dans sa maison.
RF 4: Alleluia, Alleluia, Alleluia.
RI 7: E vivemu, sissignuri (-ra).
RR 2: Linzu, linzu, linzula — Ju, hu, hu.
GG 1: Ho, ho, ho — Ho, ho, ho.
GG 3: Juchheissa fiflaha.
GG 4: Ho ho — Sü so.
GG 5: Zum trădĕrĭ rūdĕrĭ rāllălă.
GG 8: Ho, ho, ho — So, so, so.
GG 9: Hallelujah.
GG 13: Hoho, hoho, hoho.
GG 17: So, so, so — So, so, so.
GG 21: Valderi, valdera, valderum.
GG 26: Valleri, valleri, valla.
GG 28: Ho ho ho — So so so.
GG 43: Halleluja.
GG 47: Truderiderallala.
GG 53: Fideldumm, fideldumm, fideldumm.
GG 57: Und viderallera und videra und viderallerallerallera.
GG 58: wie GG 57.
GG 60: Diderállalállalá — Diderállalállalá.
GG 68: Nutje, nutje, nei; nutje, nutje, nei;
Nutje, nutje, nei; nutje, nutje, nei.
GG 69: Ho, ho, ho — So, so, so.
GG 71: Dideldideldum, dideldideldum
Dideldideldideldum.
GG 74: Laderadit, Laderadat, Dideldideldom.
GG 77: Viderallala, Viderallala.

GG 78: Alleluja — Kyrieeleison.
GG 79: Halleluja.
GG 80: Kirelaisouñ — Kirelaisouñ.
GE 1: And I for a pottle more ale, more ale,
And I for a pottle more ale
(bezw.: And I for a pottle more ale, more ale,
A pottle more ale, and adieu, my brave boys!).
GD 6: Tralala, tralala.
GN 1: Hei kom faller-om, ral-lom.
GN 2: Kyrie eleison! No song eg vel.
Tralalla, tralalla, tralalla!
GN 4: Trala la, tralallala trala
(bezw.: Trallala la, trala lala).
GN 5: Tillei, tillei, tilleide.
GN 6: Trallala, trallala.
GN 7: Den lange nat, den lange nat.
SRW 2: Hoładẏrda, hoładrà.
SU 1: Hoca-dra! hoca-dra!
SU 1 A: Tru-du-tu, Tru-du-tu, Tru-du, tu-du, tru-du-tu
(bezw.: Atadrá).
SU 6: Toru toru toru i ta.
SU 11: Rom-ta-dra, rom-ta-dra.
SU 12: [A ty, pope,] hóca dra!
SC 1: Aleluja, aleluja.
Am GE 1: Thru the green wood(s) (bezw. fields) and below.
Am Hur 1: Kyrie christi — Kyrie eleison.
Am Neg 3: We'll call for few bottles mo' ale,
Mo' ale, mo' ale,
We'll call for few bottles mo' ale
(bezw.: Call for Granny Maria,
Granny, granny, oh!
Go, moder, you,
An' sen' for my granny, oh!).

Wie wir sehen, treten die einzelnen Varianten ihrem Refrain nach zu verschiedenen mehr oder weniger deutlichen Gruppen zusammen, denen in einigen Fällen eine mehr oder weniger einheitliche Melodie entsprechen könnte:

1. RF 1, GG 78, 80, GN 2, *Am* Hur 1 (5 Var. = 9,8% aller einen Refrain enthaltenden Varianten)[1]).

1) Auch in RF 3 wird ursprünglich „Kyrie eleison" ge-

Kyrie eleison: RF 1 (bezw. einfach: Kyrie), GG 78, 80, GN 2
Kyrie christi — Kyrie eleison: *Am* Hur 1.

2. RF 2, 4, GG 9, 43, 78, 79, SČ 1 (*7* Var. = 13,7%).
(H)alleluja: sämtliche Varianten (in SČ 1 zweimal, in RF 4 dreimal).

3. GG I, 4, 8, 13, 17, 23, 69 (*7* Var. = 13,7%).
Ho, ho, ho — So, so, so: GG 8, 28, 69;
Ho, ho, ho — Ho, ho, ho: GG I;
So, so, so — So, so, so: GG 17;
Ho ho — Sü so: GG 4;
Hoho, hoho, hoho: GG 13.

4. GG 5, 47, 57, 58, 60, 77 (*6* Var. = 11,8%).
Truderiderallala: GG 47;
Diderállalállalá — Diderállalállalá: GG 60;
Zum trādĕrĭ rūdĕrĭ rāllălă: GG 5;
Viderallala, Viderallala: GG 77;
Und viderallera und videra und viderallerallerallera: GG 57, 58.

5. GG 21, 26 (*2* Var. = 3,9%).
Valderi, valdera, valderum: GG 21;
Valleri, valleri, valla: GG 26.

6. GG 53, 71, 74 (*3* Var. = 5,9%).
Dideldideldum, dideldideldum, dideldideldideldum: GG 71;
Laderadit, Laderadat, Dideldideldom: GG 74;
Fideldumm, fideldumm, fideldumm: GG 53.

7. GE 1, *Am* Neg 3 (*2* Var. = 3,9%).
And I for a pottle more ale, more ale,
And I for a pottle more ale (bezw.: A p. m. a., and adieu, my brave boys): GE 1;
We'll call for few bottles mo' ale,
Mo' ale, mo' ale,
We'll call for few bottles mo' ale: *Am* Neg 3.

8. GD 6, GN 2, 4, 6 (*4* Var. = 7,8%).
Tral(l)ala, tral(l)ala: GD 6, GN 6;
Tralalla, tralalla, tralalla: GN 2;
Trala la, tralallala trala (bezw.: Trallala la, trala lala): GN 4.

9. SRW 2, SU 1, 1 A, 6, 11, 12 (*6* Var. = 11,8%).
Hóca dra, hóca dra: SU 1, 12 (nur einmal);
Atadrá: SU 1 A;
Holadỳrda, holadrà: SRW 2;
Rom-ta-dra, rom-ta-dra: SU 11;
Toru toru toru i ta: SU 6.

(Die übrigen Refrains sind vereinzelt: Crouch, RE 1, RF 3, RI 7, RR 2, GG 3, 68, GN 1, 2, 5, 7, SU 1 A, *Am* GE 1, Neg 3.)

---

standen haben, das mit „Dans sa maison" reimte (ähnlich wie in RF 1 und *Am* Hur 1)!

Es fällt auf, dass neben verschiedenen anderen, offenbar sehr lustigen Singweisen auch ein paar Kirchenmelodien vorkommen, die zur Komik der Situation nicht unwesentlich beitragen mögen: so finden wir das Kyrie eleison in französischen, deutschen und norwegischen Varianten unseres Schwanks (RF 1, GG 78, 80, GN 2, *Am* Hur 1), das Halleluja in französischen, deutschen und tschechischen (RF 2, 4, GG 9, 43, 78, 79, SČ 1). Die französischen Strophen in RF 4 werden nach der Melodie des Kirchenliedes „O filii et filiae" gesungen, die dänischen in GD 6 nach der Melodie des Kirchenliedes „Et barn er født i Bethlehem" (in GD 6 folgt freilich noch ein lustiger Refrain: „Tralala, tralala"). Die ukrainischen Strophen in SU 13—15 (die den erzählenden Rahmen ganz eingebüsst haben) sind einfach Parodien griechisch-katholischer Kirchengesänge.

* * *

Ich lasse nunmehr sämtliche in unserem Material vorhandene Melodienaufzeichnungen und -angaben folgen. Es handelt sich, wie schon oben[1]) erwähnt, um fünfzehn Varianten: Crouch, Ter. sib. arch., RF 4, GG I, III, 9, 60, 73, GD 6, SU 13—15, *Af* Neg 1, *Am* Neg 3.

1. **Crouch.** Gedruckt in London, bald nach 1655[2]). — Siehe die Nachträge.

„In the Tune of, *The Owl is the fairest in her degree.*"

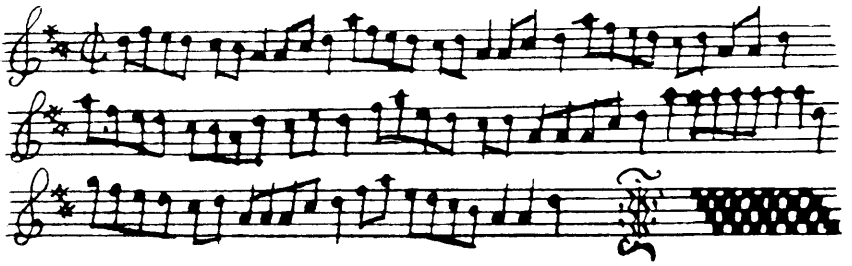
Leider ist es mir nicht gelungen, mir die Melodie dieses alten englischen Liedes zu verschaffen.

2. **Ter. sib.** (Liederbuch des Kirša Danilov). Westsibirien (am ehesten der Nordosten des Gouvernements Perm oder der Süden des Gouvernements Tobolsk oder Tomsk), XVIII. Jahrhundert (wohl vor 1781). — Siehe oben S. 58 f. 64—69 und die Faksimiles S. 60—63[3]).

1) S. 260 und Fussn. 1.

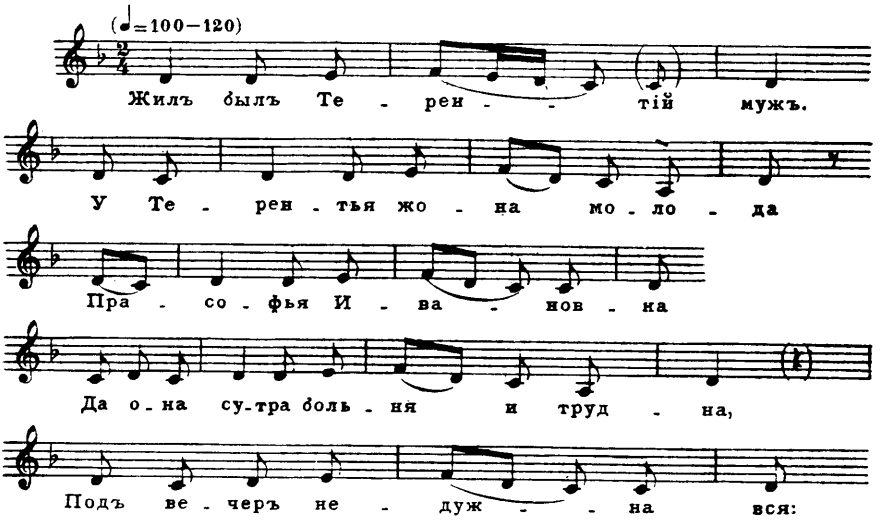
2) The Second Part of Tom Tram of the West, &c. By *Humphery Crouch.* Printed for J. Dacon at the Angel in Guiltspurstreet. Bl. B 2 r. chap. XIII.

3) Man beachte, dass die siebente Note der Melodie (ein A) auf einem nachträglich aufgeklebten Papierstückchen steht, das offenbar einen Schreibfehler verdecken soll; auf dem Faksimile oben S. 60 ist dieser Tatbestand deutlich zu erkennen. Vgl. *Сборникъ Кирши Данилова* подъ ред. *П. Н. Шёффера*, Санктпетербургъ 1901, S. 6 Fussn. 1.

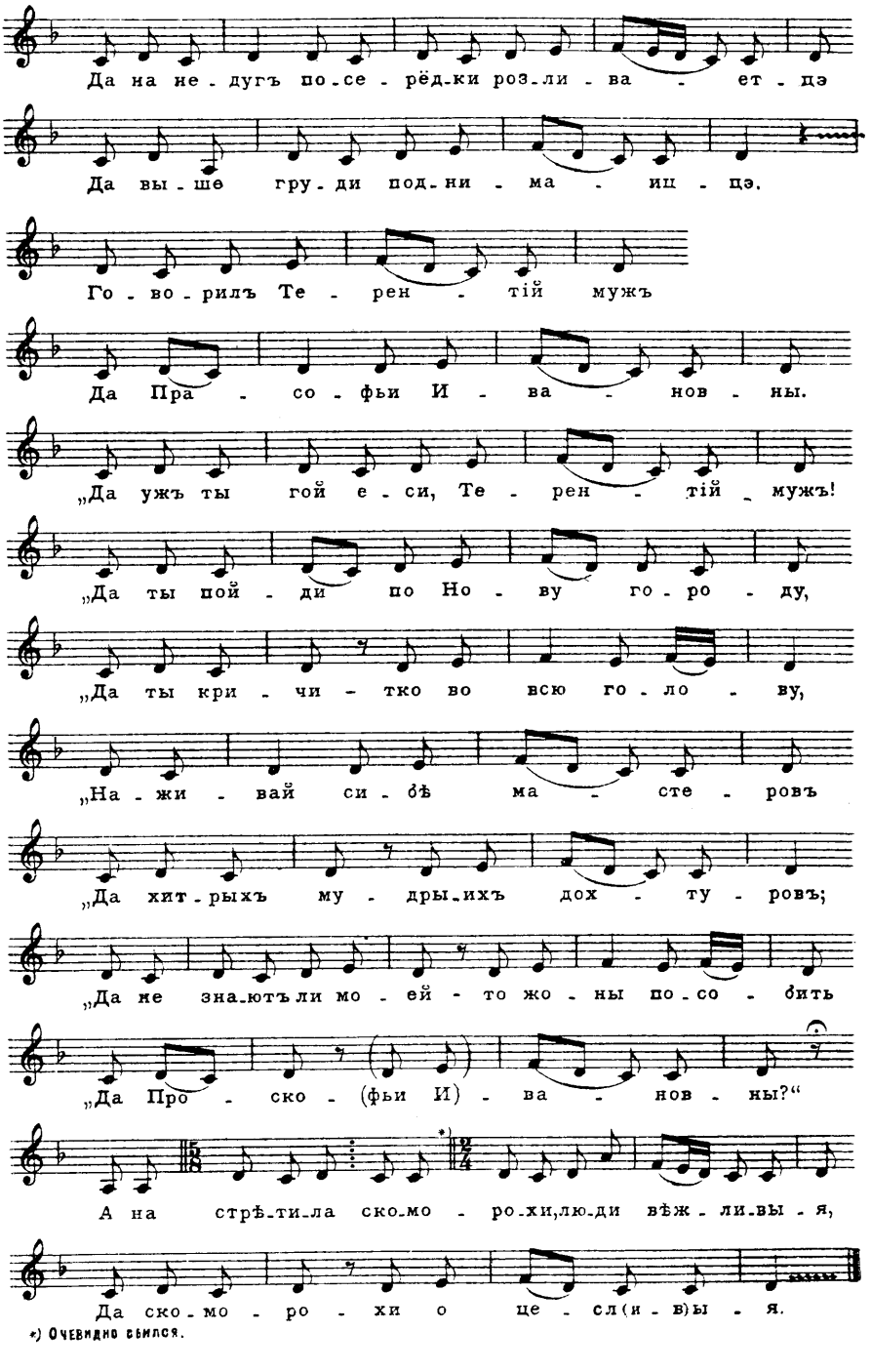


Die Zugehörigkeit der in Kirša Danilovs Liederbuch enthaltenen Melodien zu den Liedern, an deren Spitze sie stehen, ist von manchen russischen Forschern in Zweifel gezogen worden, weil jene Melodien zum Teil den Charakter von Instrumentalmusik tragen und besonders an Tanzweisen erinnern [1]). Der oben wiedergegebenen Melodie gegenüber dürfte ein solcher Zweifel indessen kaum angebracht sein, da sie dem Versmass und Charakter der betreffenden Byline sehr gut entspricht.

3. **Ter. arch.** Gouv. Archangelsk, Kreis Pinega, Dorf Perškovo, am 17. (30.) Juni 1900. Aus dem Munde des Bauern Timofej Šibanov (80 J. alt). — Siehe oben S. 64. 72—74.



1) *Сборникъ Кирши Данилова* S. XXXIII—XXXV Fussn. 1; *А. И. Скафтымов*, Поэтика и генезис былин, Москва—Саратов 1924, S. 148.

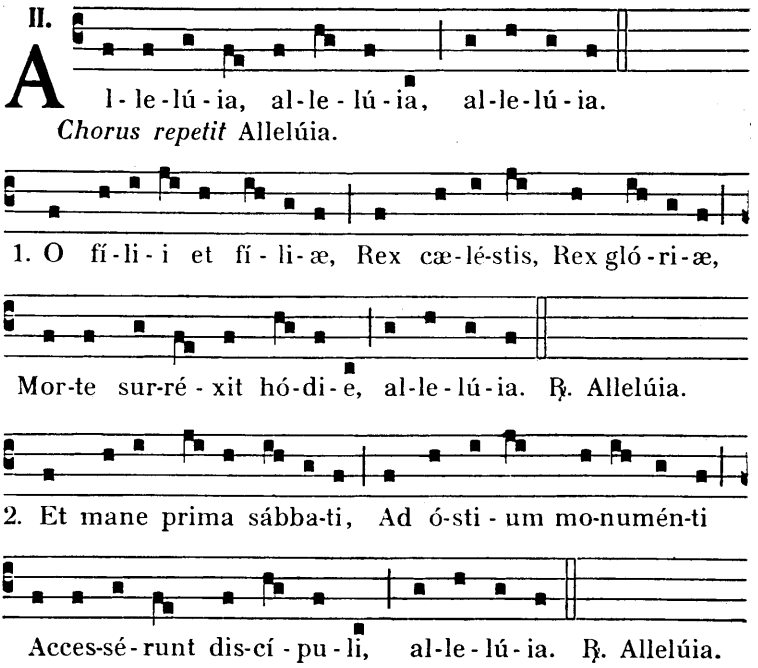


*) Очевидно сбился.

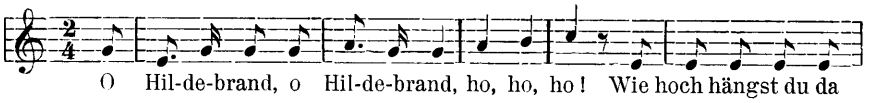
4. **RF 4.** Poitou, Dep. Vienne, Arrond. Montmorillon, Cant. und Flecken Lussac-les-Châteaux (—1891). — Siehe oben S. 103.

„Sur l'air de O filii et filiæ."

Das Kirchenlied „O filii et filiae" hat folgende Melodie[1]):

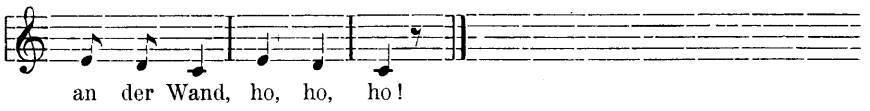


5. **GG I.** Ehem. Westpreussen, Rbz. Danzig, Kreis Preussisch-Stargard, Hütte (um 1880). Aufgez. (nach Jugenderinnerungen) v. Herrn Buchdrucker Fritz Hoppe in Königsberg i. Pr. am 17. 3. 1929. — Siehe oben S. 110.

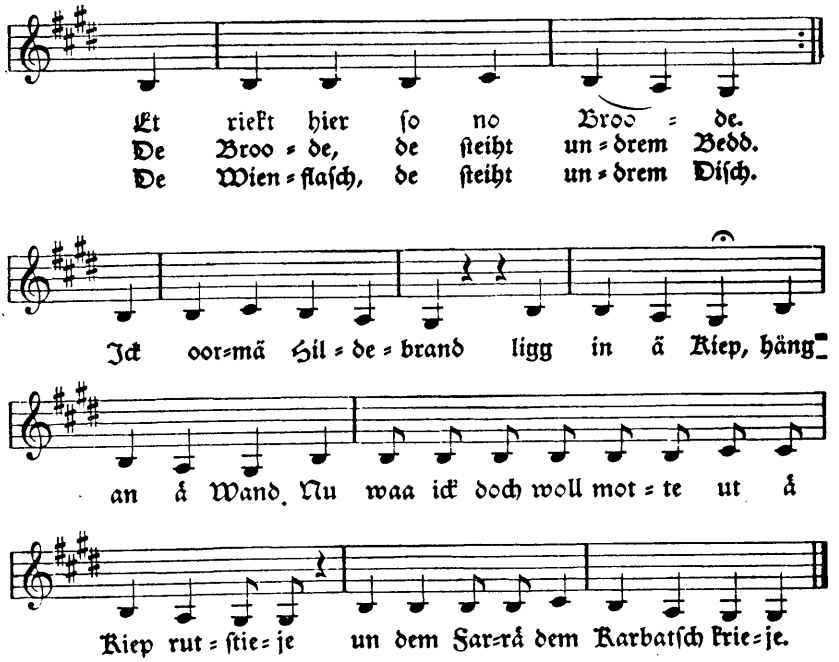


1) C. Weinmann, Laudes vespertinae sive thesaurus cantionum, editio altera, Ratisbonae 1921, S. 98—100 nr. 72 „O filii et filiae" (12 Strophen).

Den Hinweis auf diese Sammlung verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Pfarrers Lic. theol. H. Werling in Dorpat, der mir auch mitgeteilt hat, dass das betreffende Lied in der katholischen Kirche heutzutage nur in wenigen Gegenden in lokalem Gebrauch ist.

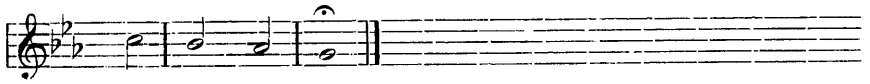


6. **GG III.** Ostpreussen, Rbz. Königsberg, Kreis Preussisch-Eylau, Beisleiden (1926 od. 1927). Aufgez. aus d. Munde von Frau W., geb. 1876 [1]). — Siehe die Nachträge.



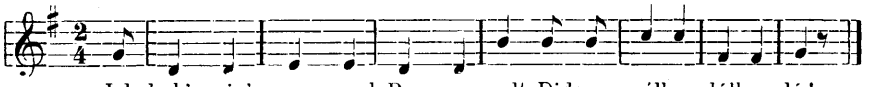
7. **GG 9.** Mecklenburg-Strelitz, Mirow (9. 1. 1892). Aufgez. v. Bernhard Schnell aus d. Munde eines Mirower Einwohners, der es von seiner Mutter oft hatte singen hören. — Siehe oben S. 114.

„Die einzelnen Strophen wurden eintönig rezitiert, das Hallelujah aber mit rechtem Schwung gesungen“:



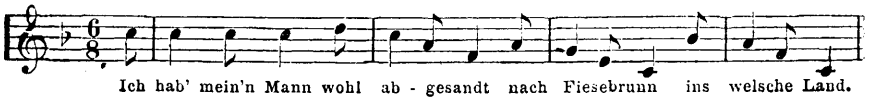
1) *Hertha Grudde*, Plattdeutsche Volksmärchen aus Ostpreussen, Königsberg Pr. 1931, S. 128—130 nr. 70 „Buuä un Farr“.

8. **GG 60.** Holstein, Rbz. Schleswig, Kreis Oldenburg i. H., Altenkrempe (12. 11. 1899). Aus d. Munde des Tagelöhners Wilhelm Harms (geb. 1855, gest. 1910)[1]). — Siehe oben S. 133.



9. **GG 73.** Prov. Westfalen, Rbz. Minden, Grafsch. Ravensberg, Baringdorf (1858). — Siehe oben S. 139.

„Von der Melodie erinnere ich nur einen Theil“:



10. **GD 6.** Jütland, Amt Vejle, Herred Bjærge (top. 2260) (1857). Aufgez. v. Anna Molke, geb. Braase aus d. Munde von Juul Rasmussen. — Siehe oben S. 146 f.

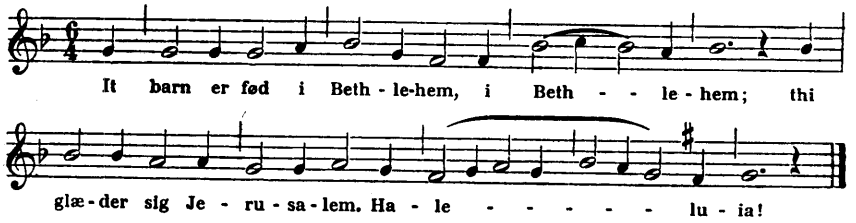
„Melodi: Et Barn er født i Bethlehem.“

Leider ist diese hochinteressante Angabe keineswegs so eindeutig, wie es den Anschein hat. Das Kirchenlied „Et barn er født i Bethlehem“[2]) — eine Bearbeitung des berühmten, spätestens im XIV. Jahrhundert entstandenen lateinischen Weihnachtsliedes „Puer natus in Bethlehem“ — tritt in Dänemark zuerst in Hans Thomissøns Gesangbuch „Den danske Psalmebog“ auf, das im Jahre 1569 in Kopenhagen erschienen ist. Es geht hier nach folgender Melodie (entlehnt aus des Rektors Lucas Lossius in Lüneburg „Psalmodia, hoc est cantica sacra etc.“, 1553)[3]):

1) Im Originalmanuskript stehen die Noten ohne Notenlinien in gleicher Höhe nebeneinander, wobei die Tonhöhe durch darunter geschriebene Buchstaben bezeichnet wird: g | d d | e e | d d | h hh | c c | fis fis | g. Dazu die Bemerkung: „Als erste Note habe ich mir h notiert. Es muss aber wohl g sein“. — Transkribiert von Herrn Prof. K. Ramul in Dorpat.

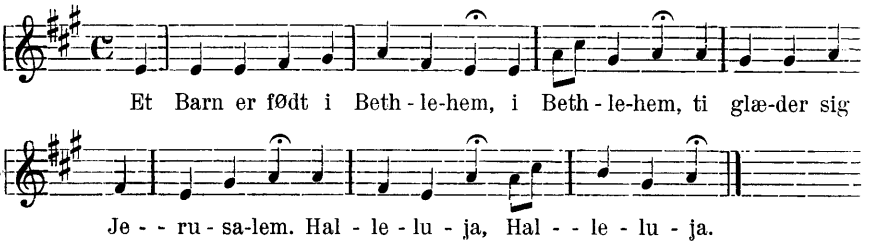
2) Vgl. *H. Nutzhorn*, Den dansk-lutherske Menigheds Salmesang, dens Ord og Toner, København & Kristiania 1913. 1918, II 22—28 nr. 4 „Et Barn er født i Bethlehem“.

3) *Nutzhorn* II 22 (vgl. auch S. 27 f.).



Während diese Melodie in verschiedenen späteren dänischen Choralbüchern wiederkehrt, findet sich der Thomissønsche Text nur noch in Th. Kingos „Den forordnede nye Kirke Psalmebog" (1699) sowie in E. Pontoppidans „Den nye Psalmebog" (1740). Von da ab scheint das Lied aus dem dänischen gottesdienstlichen Gebrauch für lange Zeit vollständig zu verschwinden [1]).

Es hat allerdings den Anschein, als ob das Lied im dänischen Volke als sog. geistliches Volkslied weitergelebt habe, wobei jedoch die Melodie — und zweifellos auch der Text — starke Veränderungen durchmachte. Darauf lässt folgende noch ungedruckte Melodieaufzeichnung schliessen [2]) (Jütland, Amt Ringkøbing, Herred Hammerum, Kirchsp. Bording, top. 2491, aufgeschrieben um 1860 von Lehrer J. H. Poulsen):



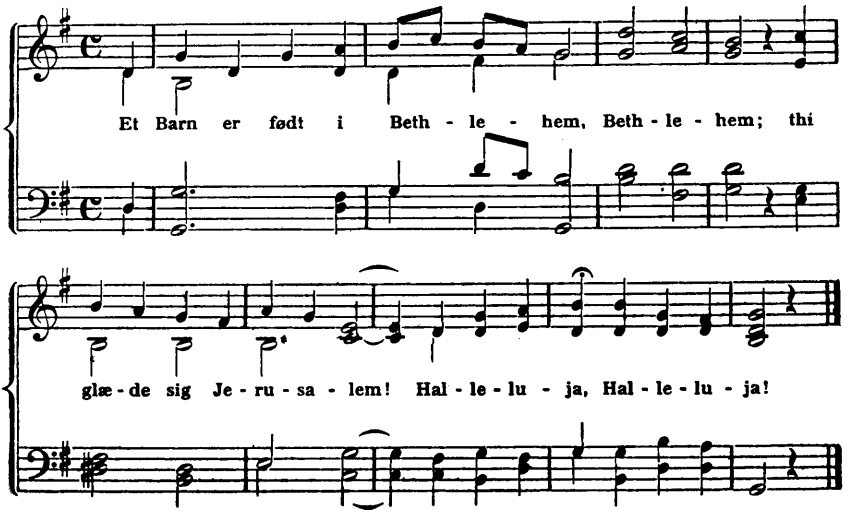
Im Jahre 1820 veröffentlichte N. F. S. Grundtvig einen vollständig umgearbeiteten Text unseres Liedes in der „Nyeste Skilderie af Kiøbenhavn" (XXXIV nr. 103) [3]). In dieser neuen Form begann das Lied rasch überall wieder Eingang zu finden, besonders seitdem A. P. Berggreen in den „Melodier til den af Roskilde Præstekonvent udgivne Psalmebog" (1853) eine neue, von ihm harmonisierte Weise hierzu veröffentlicht hatte; letztere hatte Pastor Th. Fenger aus dem Volksmunde aufgezeichnet und Berg-

1) *Nutzhorn* II 22. 24.

2) *E. T. Kristensen*, Ms. — Den freundlichen Hinweis verdanke ich Herrn Archivar H. Grüner Nielsen in Kopenhagen.

3) *Nutzhorn* II 24—26.

green mitgeteilt[1]). Nach dem Grundtvigschen Texte und der Berggreenschen Melodie wird nun unser Weihnachtslied heutzutage überall in Dänemark gesungen — sowohl innerhalb als ausserhalb des Gottesdienstes. Die von Berggreen harmonisierte Melodie lautet folgendermassen[2]):



Wie wir sehen, ist es wirklich nicht leicht zu bestimmen, ob die Strophen von GD 6 im Jahre 1857 nach der Thomissønschen, der Berggreenschen oder noch irgendeiner dritten Melodie gesungen worden sind.

Die Melodieangabe von GD 6 hat aber für uns insofern einen sehr hohen Wert, als sie uns ohne weiteres zeigt, woher der Name „Bethlehem" in der ältesten dänisch-norwegischen Redaktion der Frauenstrophe unseres Schwankes (sowie in den daraus entstandenen späteren skandinavischen Redaktionen) stammt: jene skandinavische Frauenstrophe erweist sich in Reimwort, Versmass und Melodie als eine Parodie des Thomissønschen Kirchenliedes „Et barn er født i Bethlehem". Und da das genannte

1) Es ist leider nicht ganz klar, ob die betreffende Melodie im Volksmunde zu unserem oder zu einem anderen Liede gehört hatte.

2) *Nutzhorn* II 24 (vgl. S. 28); im 7. Takt der hier faksimilierten Melodie hat nach Prof. K. Ramuls Angabe als 4. Note (-lu-) im Alt statt eines E ein D zu stehen (Druckfehler). — Über die Schicksale des Liedes „Puer natus in Bethlehem" in den anderen skandinavischen Ländern (wo es heutzutage fast nur noch in Norwegen in Gebrauch ist) siehe ebendas. S. 26 f.

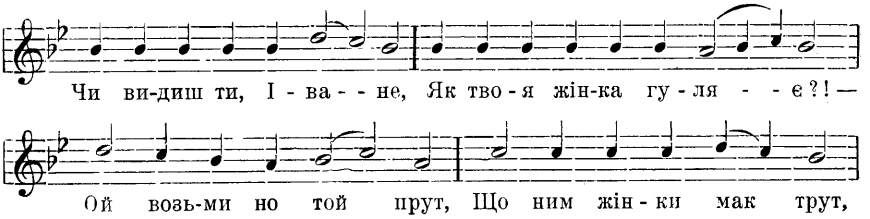
Lied zuerst im Jahre **1569** gedruckt worden ist, so hätten wir in diesem Jahre den terminus post quem für die Entstehung der dänisch-norwegischen Redaktion der Frauenstrophe unseres Schwankes zu sehn.

Allerdings wird in diesen Schluss eine gewisse Unsicherheit durch den Umstand hereingebracht, dass möglicherweise schon der lateinische Urtext des Liedes „Puer natus in Bethlehem“ [1]) als Vorlage der dänisch-norwegischen Frauenstrophe gedient haben könnte. Ich persönlich halte eine solche Hypothese für wenig wahrscheinlich; trifft sie aber zu, so wird der in Frage stehende terminus post quem mindestens bis ins XIV. Jahrhundert zurückgeschoben, — und ein so früher terminus post quem hat für uns nur geringen Wert.

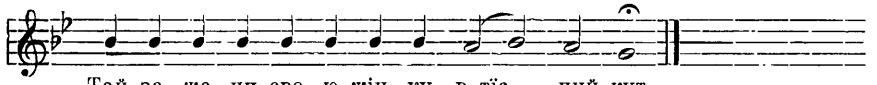
11. **SU 13.** Galizien, genauer Aufzeichnungsort unbekannt (—1902). — Siehe oben S. 168.

Parodie eines griechisch-katholischen Kirchengesangs, zu singen im zweiten Kirchenton (*glas*).

Da die Anpassung der Melodie an den Text der individuellen Willkür des Sängers überlassen bleibt und die einzelnen Kirchentöne überdies in gewissen Grenzen regional variieren, so stellt das Folgende nur den Versuch einer annähernden Rekonstruktion der Melodie des ursprünglichen Vortrags dar. Ich verdanke diesen Versuch der Freundlichkeit des Herrn Prof. K. Ramul in Dorpat. — Dasselbe gilt auch von den Melodien zu SU 14 und SU 15.



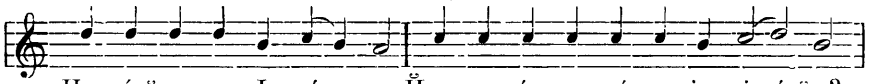
1) Über die verschiedenen Wandlungen des lateinischen Textes siehe *Philipp Wackernagel*, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, Leipzig 1864. 67. 70. 74. 77, I 198—202 nr. 309—318; — über die vielen deutschen Bearbeitungen (schon seit 1439!) ebendas. II 582 f. nr. 759; 699—703 nr. 902—909; III 735 nr. 848; 915 nr. 1086; 926 nr. 1110; IV 24 nr. 37; V 978 nr. 1226; 1121 nr. 1393; 1216 nr. 1476. — Über die Melodie: *Friderich Hommel*, Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen, Leipzig 1864, S. 19 nr. 17 (vgl. S. 286); 20 f. nr. 18; 37 nr. 39; 43 nr. 46; 47 f. nr. 49; 48 f. nr. 50.

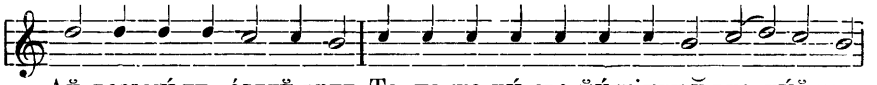


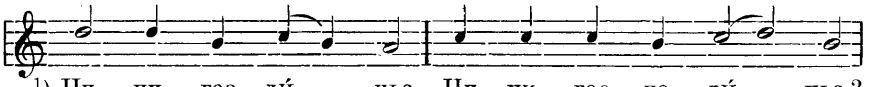
12. **SU 14.** Karpathenrussland, Gespansch. Marmaros, Bezirk Volovoje (ung. Ökörmező), Holjatin (Juli 1895). Vorgetragen von Jura Chymčuk. — Siehe oben S. 168 f.

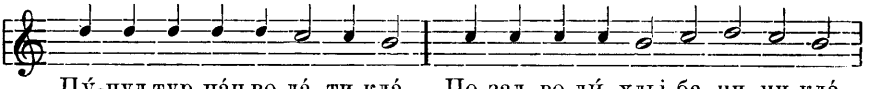
Parodie eines griechisch-katholischen Kirchengesangs, zu singen im ersten Kirchenton (*glas*).

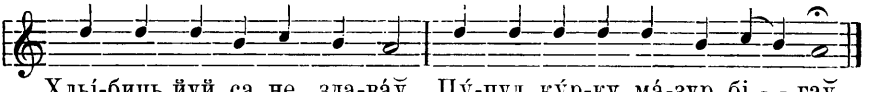
Vgl. oben zu SU 13.







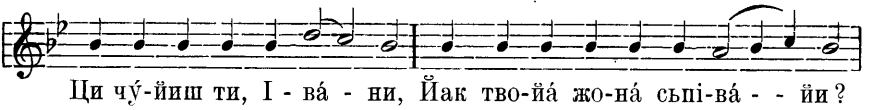




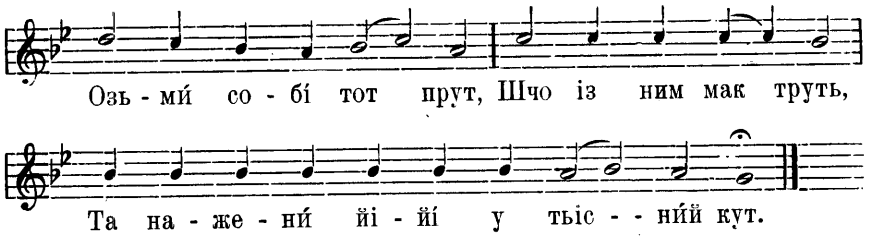
13. **SU 15.** Karpathenrussland, Gespansch. Bereg, Bez. Svaljava (ung. Szolyva), Dusino (ung. Zajgó) (März 1896). Vorgetragen von Nykola Proć. — Siehe oben S. 169.

Parodie eines griechisch-katholischen Kirchengesangs, zu singen im zweiten Kirchenton (*glas*).

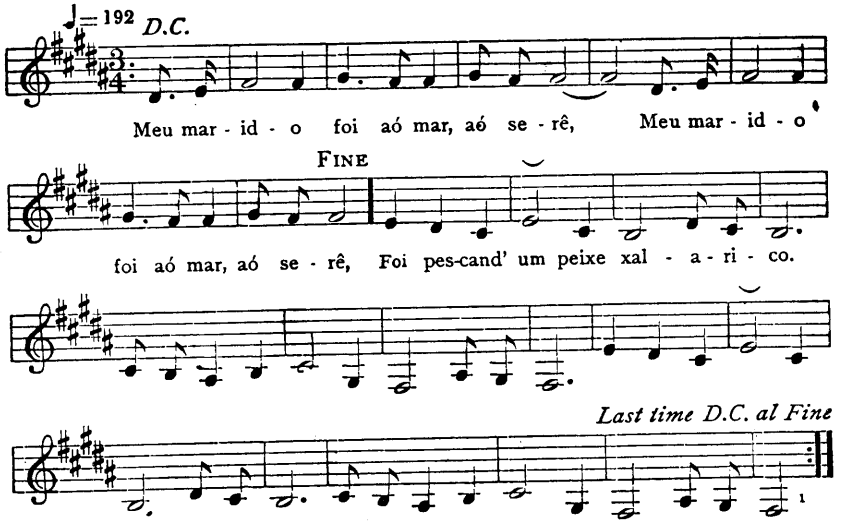
Vgl. oben zu SU 13.



1) Der weitere Text hat mit dem Schwank vom alten Hildebrand nichts mehr zu tun.

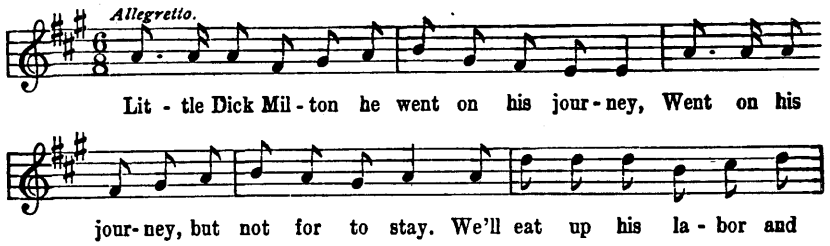


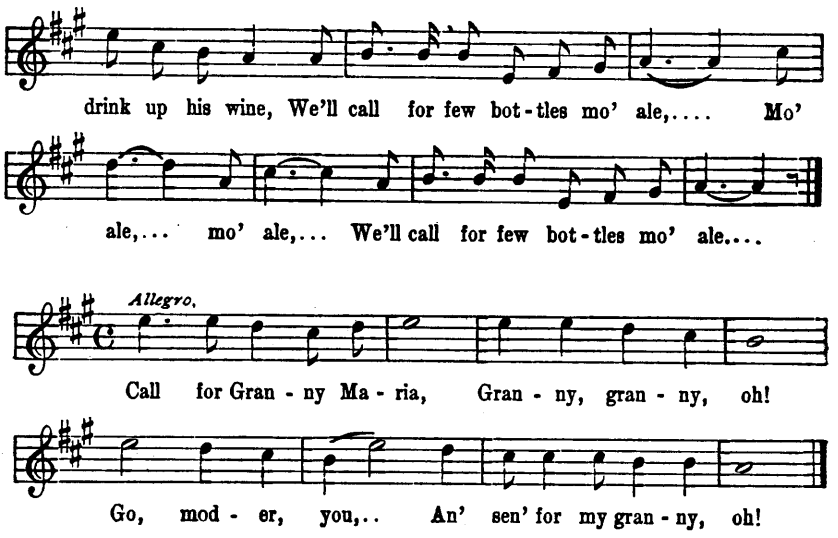
14. **Af Neg 1.** Kapverdische Inseln (1916/7). Aufgez. aus d. Munde von Joachim Cruz von der Insel São Nicolao (zur Zeit der Aufzeichnung in Neuengland — wahrscheinlich Rhode Island — wohnhaft). — Siehe oben S. 175 f.



[1] The notes with ⌣ over them are sounded like a string on an ukulele.

15. **Am Neg 3.** Bahama-Inseln, Andros, Fresh Creek (—1918). Aufgez. aus d. Munde von David Taylor (ca. 30 Jahre alt). — Siehe oben S. 179.





* * *

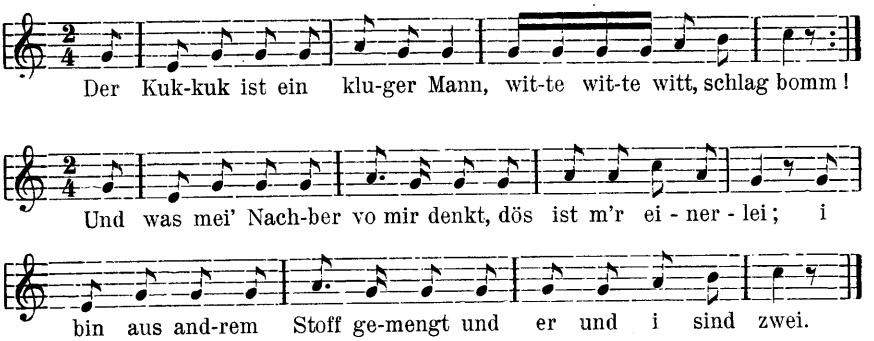
So wenig zahlreich die bisher aufgezeichneten Strophenmelodien sind, so bunt und verschiedenartig sind sie. Ich glaube kaum, dass es schon heute möglich ist, irgendwelche Verwandtschaftsverhältnisse zwischen einzelnen unter ihnen nachzuweisen (abgesehen natürlich von dem identischen „zweiten Kirchenton" in SU 13 und SU 15).

Da ich auf dem Gebiete der Musik leider kein Fachmann bin, so habe ich mich darauf beschränken müssen, das gesamte buntscheckige Melodienmaterial getreu abzudrucken; ich hoffe aber, dass es dem einen oder anderen Leser gelingen wird, den Ursprung einzelner Melodien festzustellen (ob sie z. B. bestimmten Volks- oder Kirchenliedern entlehnt sind). Ich hoffe auch, dass er es dann nicht versäumen wird, mir seine Entdeckung — sei es brieflich, sei es durch den Druck — mitzuteilen.

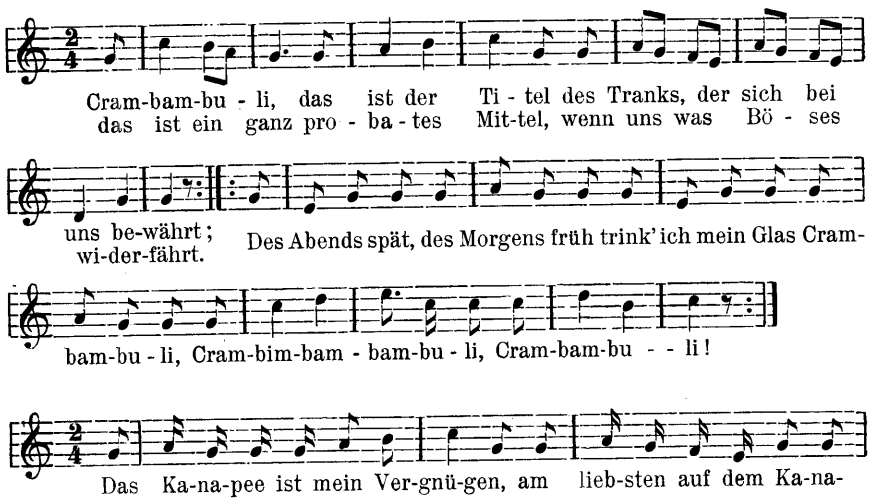
Ich selbst kann an dieser Stelle nur über die deutschen Melodien GG I, III, 60 und 73 genauere Auskunft geben. Ich habe mich nämlich an das Musikarchiv der deutschen Volkslieder in Berlin-Charlottenburg (Direktor: Prof. Dr. Hans Mersmann) mit einer entsprechenden Anfrage gewandt und von dort folgenden, vom 1. Juni 1931 datierten und von Frl. Charlotte Lehner unterzeichneten Brief erhalten:

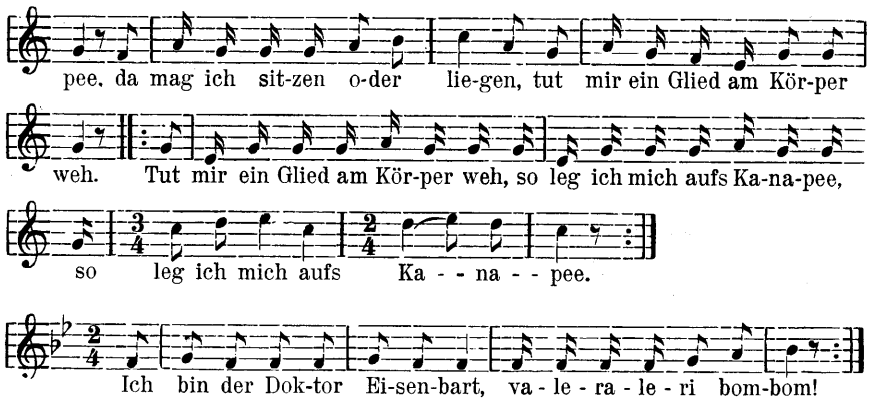
Zu der meist sehr eigenwilligen Form der vier beigefügten Lieder fand sich keine mit ihnen ganz identische oder auch nur sehr nahe verwandte Melodie, ausgenommen GG III „Et riekt hier so no Broode", welche die weit verbreitete, in allen Landschaften häufig vorkommende „Singzeile" ist, von der unser Archiv über 350 teilweise sehr individuell verschiedene Varianten hat. (Wenn Sie an der melodischen Entwicklung dieser „Singzeile" und ihrer Beziehung zum Volkslied spezielles Interesse haben sollten, verweisen wir Sie auf den Aufsatz von *Ch. Lehner* „Die Singzeile", *Jahrbuch für Volksliedforschung* 2 (1930), 83—94.)

Der Melodie GG I „O Hildebrand" kommen die Lieder „Der Kuckuck ist ein kluger Mann" (*L. Erk* und *F. M. Böhme*, Deutscher Liederhort, Leipzig 1893. 93. 94, II 675 nr. 881 b, Anfang) und „Und was mei' Nachber vo mir denkt" (*Deutsches Volksliedarchiv* A 37587, Württemberg) am nächsten:

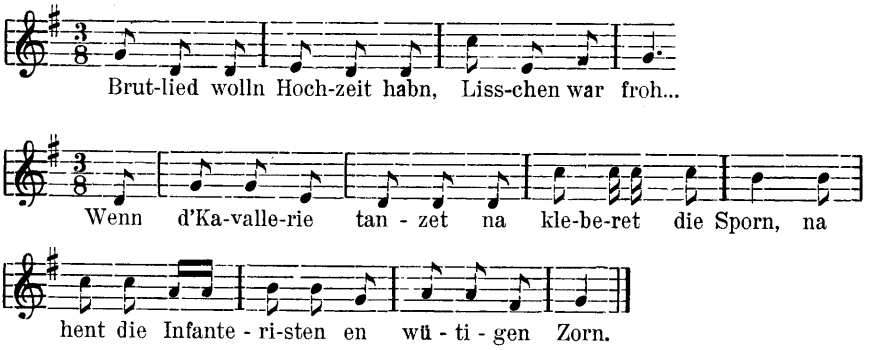


Es sind aber auch Beziehungen festzustellen zu den zweiten Perioden der Lieder „Crambambuli, das ist der Titel" und „Das Kanapee ist mein Vergnügen" (*Dtsch. Volksliedarch.* A 19869, aus d. Schweizer Archiv), sowie zu der ersten Periode des Liedes „Ich bin der Doktor Eisenbart" (*Dtsch. Volksliedarch.* A 67112, aufgez. v. Wehrhan in Frankfurt a. M., Anfang):



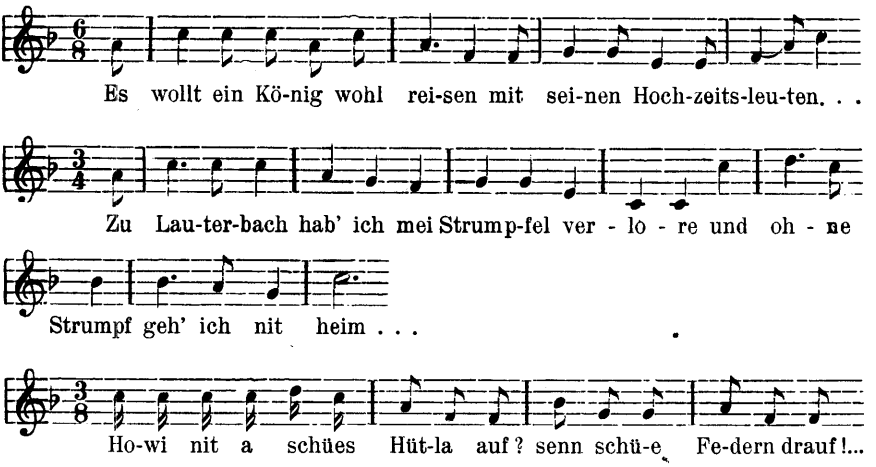


Das Lied GG 60 aus Holstein ist seinem Typus nach wohl ein Tanzlied, und es lassen sich zu ihm nur verdeckte Beziehungen finden[1]). Die Lieder „Brutlied wolln Hochzeit habn" (*Dtsch. Volksliedarch.* A 59261, aufgez. v. Lewalter in Kassel, Anfang) und „Wenn d' Kavallerie tanzet" (*Dtsch. Volksliedarch.* A 63999, aufgez. v. Oberst a. D. Fromm in Heilbronn, — „altes Lied, etwa aus der Zeit 1830—1860") geben stoffliche und typenmässige Ähnlichkeiten.



Zu dem Lied aus Westfalen GG 73 liess sich am schwierigsten verwandtes Material finden. Wenn auch der Vordersatz des Liedes sehr gebräuchlich ist, so liess sich doch keine Fassung feststellen, die den gleichen Nachsatz aufweist. Einige Beispiele, denen allerdings nur dieselbe harmonische Schichtung zugrunde liegt, finden Sie in den Liedern „Es wollt ein König wohl reisen" (*L. Erk* und *W. Irmer*, Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen, Berlin 1838—1845, II nr. 54, Anfang), „Zu Lauterbach hab' ich mei Strumpfel verlore" (*M. E. Marriage*, Volkslieder aus der badischen Pfalz, Halle 1902, nr. 248 A, Anfang) und „Howi nit a schües Hütla auf?" (*Fr. W. v. Ditfurth*, Fränkische Volkslieder, Leipzig 1853, II nr. 391, Anfang):

1) Herr Dr. E. Seemann in Freiburg weist mich auf das Lied „Wohlan, die Zeit ist kommen" hin (*Hans Breuer*, Der Zupfgeigenhansl, Lpz. 1914, [19] S. 127 f.), und zwar auf die Stelle: „Ich hab mirs vorgenommen, geritten muss es sein". *W. A.*



Für das obige, überaus interessante Schreiben spreche ich den Absendern und insbesondere Frl. Ch. Lehner meinen wärmsten Dank aus.

Kap. 6. Urform, Heimat, Entstehungszeit, Lokalredaktionen und Verbreitungswege.

Der Urtext des Schwankes vom alten Hildebrand muss nach den Ergebnissen der vorhergehenden Kapitel ungefähr folgenden Inhalt gehabt haben:

(1) Urtext.

Eine Bauersfrau hat eine Liebschaft mit dem Pfarrer; um ihren Mann für längere Zeit loszuwerden, stellt sie sich krank und redet ihm ein, sie könne nur durch Wasser aus einer bestimmten Wunderquelle wieder geheilt werden. Der Mann begibt sich wirklich auf die Reise und begegnet unterwegs einem Hühnerhändler; dieser meint, der Mann werde von seiner Frau betrogen, steckt den Bauern in seinen grossen Tragkorb und bringt ihn so nach Hause zurück. Inzwischen hat die Bäuerin den Pfarrer zu Gast geladen; der Hühnerhändler bittet um ein Nachtlager und wird auf seine Bitten mit seinem Korbe eingelassen, wobei er erklärt, dass sich im Korbe ein grosser Kapaun befinde. Während des Gelages beschliesst man etwas zu singen; zuerst singt die Frau:

„Mein Mann ist zu der und der Heilquelle gegangen, um für mich Wasser zu holen; möge er niemals heimkommen!“

Dann singt der Pfarrer:

„Ich esse hier Kapaunen (?) und trinke Wein (??), und werde die Nacht bei der Bäuerin schlafen!“

Zuletzt singt der Händler:

„O du Mann in dem Korbe drin, höre, was hier gesungen wird! Komm und prügle den Pfarrer durch!“

Da fährt der Bauer aus seinem Korbe und prügelt den Pfarrer zum Hause hinaus.

In welcher Gegend ist dieser Text entstanden? Oben haben wir uns mehrfach davon überzeugen können, dass sämtliche skandinavische und slavische Varianten (mit Ausnahme höchstens der beiden recht eigentümlichen serbischen) deutlich auf direkte oder indirekte deutsche Quellen zurückweisen (was mit den kulturgeschichtlichen Verhältnissen im besten Einklange steht); andererseits hat sich ein sehr enger Zusammenhang der französischen Varianten mit den spanischen, portugiesischen und italienischen herausgestellt (Einschaltung des Wettmotivs!). Wenn wir uns nun fragen, welches von den romanischen Völkern hier das gebende, welche die nehmenden gewesen seien, so werden wir in Anbetracht der kulturhistorischen Verhältnisse des Mittelalters a priori eher geneigt sein den Schwank aus Frankreich nach den anderen romanischen Ländern wandern zu lassen als umgekehrt. Zu demselben Resultat führt uns die Beobachtung, dass die französischen Varianten noch heute zwei sehr archaische Züge aufweisen, die sonst beide zusammen nur in der ältesten literarischen Variante — der niederländischen Klucht vom Plaijerwater — vorkommen: nämlich die Bezeichnung des Helfers als Hühnerhändler (vgl. auch GH 1, 4) und seine Behauptung, dass in seinem Korbe ein grosser Kapaun (hier: alter Hahn) stecke.

Welches Verhältnis besteht nun aber zwischen den deutschen und den französischen Varianten: ist unser Schwank in Frankreich oder in Deutschland gedichtet worden? Die allgemeinen Kulturverhältnisse des Mittelalters sprechen auch hier

deutlich zugunsten **Frankreichs**[1]); man beachte, dass die älteste schriftliche Aufzeichnung zwar in einer germanischen Sprache erfolgt ist, aber in den südlichen Niederlanden, also in nächster Nähe der französischen Sprachgrenze und in einem Lande, wo der Einfluss der französischen Kultur immer ganz besonders lebendig gewesen ist.

Wann ist der Schwank vom alten Hildebrand gedichtet worden? Den sichersten terminus ante quem ergibt hier wie immer die älteste Aufzeichnung — und das wäre in unserem Falle der Text der niederländischen Posse vom Plaijerwater (etwa Ende des XV. Jahrhunderts); da dieser Text von der oben rekonstruierten Urform in den Strophen ziemlich stark abweicht und es kaum anzunehmen ist, dass er sofort nach der Entstehung der Schwanks gedichtet worden sei, so können wir die Entstehungszeit des letzteren **kaum später als auf den Anfang des XV. Jahrhunderts** ansetzen[2]). Ein sicherer terminus post quem lässt sich weder aus dem Inhalt des Urtextes noch auf andere Weise gewinnen.

In Frankreich ist die Normalform unserer Erzählung im Laufe der Jahrhunderte keineswegs unverändert geblieben — obgleich ich diese Veränderungen infolge der Armseligkeit des mir vorliegenden Variantenmaterials nur zum Teil zu erkennen vermag.

Die französischen Varianten zerfallen ziemlich deutlich in zwei verschiedene Redaktionen, die wir als französische Dienstmagdredaktion und französische Wettredaktion bezeichnen können. In der ersteren (die wohl schon vor 1759 aus Frankreich nach Kanada und vor 1803 nach Louisiana gelangt ist) ist die Zahl der handelnden Personen um eine ziemlich überflüssige treue Dienstmagd vermehrt, die nach dem Helfer eine vierte Strophe singt („Ich sehe, dass mein Herr heimgekommen ist"), worauf vom Ehemann selbst noch eine fünfte Strophe vorgetragen wird; in der Wettredaktion dagegen ist das Motiv der Wette des Ehemanns mit dem Helfer[3]) eingeschaltet und (im Gegensatz zur Dienstmagdre-

1) Als Verfasser könnten wir uns am ehesten einen französischen Spielmann *(jongleur)* denken.

2) Vielleicht sogar noch früher: vgl. oben S. 81 u. Fussnote 1.

3) Dieses Motiv wird dann entweder in der Strophe des Helfers (wie in RF 5), oder aber (was wahrscheinlicher ist) in derjenigen des Ehemanns (wie in RF 2) erwähnt — wohl kaum in beiden zugleich!

daktion) nur eine neue Strophe — diejenige des Ehemanns — hinzugefügt (die Wettredaktion ist vielleicht noch älter als die Dienstmagdredaktion, da sie der schon vor 1742 aufgezeichneten spanischen Redaktion zugrunde liegt). Beiden Redaktionen gemeinsam sind ein paar Änderungen des Stropheninhalts, die aber wahrscheinlich jüngeren Ursprungs sind, da sie sich wohl in Frankreich, nicht aber in den anderen romanischen Ländern vorfinden[1]): der Helfer wendet sich nicht an den versteckten Ehemann mit der Aufforderung zuzuhören, sondern teilt singend mit, dass er einen alten Hahn im Korbe habe (ein Motiv, das alt ist, aber ursprünglich ausserhalb des Strophentextes stand!), — in einem Teil der Varianten der Dienstmagdredaktion (auch in Kanada, also wohl vor 1759) erklärt er sogar einfach, den Ehemann in seinem Korbe mitgebracht zu haben; der Ehemann bittet in seiner eigenen Strophe die Tür abzuschliessen, damit er den Pfarrer durchprügeln könne. Somit ist die heutige Normalform der beiden französischen Redaktionen folgende.

(2) Französische Dienstmagdredaktion.

(RF 1, 3, 4, *Am* Hur 1, Neg 2.)

Der Verlauf der Erzählung stimmt genau mit der Urform (1) überein, nur dass die Erklärung des Hühnerhändlers, in seinem Korbe befinde sich ein grosser Kapaun, weggelassen ist (sie wird erst später in der Strophe des Händlers gebracht); die Zahl der handelnden Personen ist um eine treue Dienstmagd vermehrt, die aber bloss eine Strophe (die vierte) zu singen hat. Die Strophen (deren Refrain „Kyrie eleison" ist) lauten:

F: wie im Urtext (die ersten Worte wohl: „Mon mari est allé à . . ."). L: wie im Urtext (wahrscheinlich mit den Reimworten „chapon" und „femme à l'abandon"[2]).

1) Diese Motive können daher nicht gut in eine gemeinsame Vorstufe der Dienstmagd- und der Wettredaktion versetzt werden: sonst müssten sie sich auch in der aus der französischen Wettredaktion geflossenen iberischen und italienischen Tradition wiederfinden. Wie man sieht, reicht hier die Stammbaumtheorie nicht aus, und wir sind gezwungen, das nachträgliche Eindringen ein und desselben jüngeren Motivs in verschiedene Redaktionen einer Erzählung mit Hilfe der Wellentheorie zu erklären; vgl. *W. Anderson*, Kaiser und Abt, Helsinki 1923 (= *FF Communications* 42), S. 403 Fussn. 1.

2) Eine Nebenform der Strophe mit gleichem Inhalt, aber abweichenden Reimworten (souper — coucher oder dîner — côté) scheint in RF 1 und 4 vorzuliegen.

H. J'ai un vieux coq dans mon panier,
Qui n'a pas (?) encore chanté;
Quand il chantera, tout finira (?).

(In einer etwas späteren, aber wohl schon vor 1759 bekannten Unterredaktion:

Dans mon chemin je l'ai rencontré,
Dans mon panier je l'ai ramené
Dans sa maison!

Diese Unterredaktion ist auch nach Kanada gedrungen.)

D: J'ai bien compris dans sa chanson
Que mon maître est à la maison.

M. Fermez la porte, tournez les clefs . . .

(Der folgende Vers hat den Inhalt: „Ich werde den Pfarrer durchprügeln".)

(3) Französische Wettredaktion.

(RF 2, 5.)

Der Verlauf der Erzählung genau wie in der Dienstmagdredaktion (2), nur fehlt eben diese Dienstmagd und ist statt dessen folgendes Motiv eingefügt: der Ehemann wettet bei seiner Begegnung mit dem Hühnerhändler um seine eigene Stute, dass seine Frau ihm treu sei. Die Strophen (deren Refrain vielleicht „Alleluia" ist) lauten:

F und L — wie in der Dienstmagdredaktion.

H — wie in der Dienstmagdredaktion (nicht in ihrer Unterredaktion!), wohl kaum mit Hinzufügung einer Erwähnung des Wettmotivs.

M — wie in der Dienstmagdredaktion [1]), wahrscheinlich mit Einschaltung des Wettmotivs.

In Spanien lässt sich nur eine einzige Redaktion nachweisen, und zwar ist sie schon vor 1742 entstanden und beruht auf der französischen Wettredaktion, aber nicht in deren moderner Form (3), sondern in einer älteren, wo die Strophe des Helfers noch ebenso lautete wie im Urtext (jedoch ohne die Prügelaufforderung!); in Spanien ist die Heilquelle durch das Meer [2]), das Wasser durch die rätselhaften chirlosmirlos, der Hühnerhändler durch einen Maultiertreiber ersetzt worden. Die spanische Normalform hat demnach folgenden Inhalt:

1) So in RF 2; doch hiess es in einer älteren Form vielleicht: „Halte den Pfarrer fest!" (vgl. die spanische und die italienische Redaktion).

2) Diese Abänderung ist vielleicht schon unterwegs in Südfrankreich vorgenommen worden: vgl. RF 5!

(4) Spanische Redaktion.

(De Castro, RE 1, 2.)

Eine Bauersfrau hat eine Liebschaft mit dem Pfarrer; um ihren Mann für längere Zeit loszuwerden, stellt sie sich krank und redet ihm ein, sie könne nur durch chirlormirlos geheilt werden, die er ihr vom Meere holen müsse. Der Mann begibt sich wirklich auf die Reise und begegnet unterwegs einem Maultiertreiber; dieser meint, der Mann werde von seiner Frau betrogen, und wettet mit ihm darüber, wobei der Einsatz des Bauern dessen braune Stute ist. Der Maultiertreiber steckt den Bauern in einen von seinen grossen Körben und bringt ihn so nach Hause zurück. (Weiter wie im Urtext, nur fehlt die Bemerkung über den Kapaun im Korbe.) Strophen:

F: Mi marido fué á la mar,
Chirlosmirlos fué á buscar . . .

(Es folgen noch zwei Verse des Inhalts: „Ob er sie findet oder nicht — möge er nie heimkehren!")

L: er erklärt, er esse
pollas y capones
Á costa de mis cojones (?).

H: ¡Tú que estás en el serón,
Salta (?) y oye (?) esta canción!

M: ¡Tú que ganaste la yegua baya,
Tenme al cura, que no se me vaya!

Auf der spanischen (4) beruht die (auch auf den Kapverdischen Inseln bekannte) portugiesische Redaktion, wo (abgesehen von ein paar anderen kleinen Änderungen) die Strophe des Ehemanns gestrichen und der Hinweis auf die Wette in die Strophe des Helfers übergegangen ist. Normalform:

(5) Portugiesische Redaktion.

(RP 1—3, *Af* Neg 1.)

Genau wie die spanische Redaktion, nur statt des Pfarrers ein Franziskanermönch, statt der chirlosmirlos — chilros-bilros, statt der braunen eine Grauschimmelstute. Strophen:

F: Meu marido foi ao mar,
Chilros-bilros foi buscar. . .

(Es folgen noch zwei Verse mit dem Wunsche: „Möge er nie heimkehren!"; Reimwort: ein Infinitiv auf *-ar*.)

L: Eu sou frade franciscano,
Eu tenho-me regalado
De gallinhas e capões
A's custas dos meus culhões.

H: Ó . . . . . ceirões (?),
Saia de dentro dessa golpelha:
A aposta está ganhada,
Tenho (?) a minha égua vermelha.

Die italienischen Varianten (mit Einschluss der in dem arabischen Dialekt der Insel erzählten maltesischen Fassung) gehen auf dieselbe ältere Form der französischen Wettredaktion (3) zurück, die auch der spanischen Redaktion (4) als Vorlage gedient hat. Bei der Buntheit des italienischen Materials ist es möglich, dass letzteres sich auf mehrere Redaktionen verteilt, doch kann ich vorläufig nur eine deutlich erkennen, deren auffallendstes Kennzeichen es ist, dass der Helfer in seiner Strophe die gewonnene Wette erwähnt, worauf der Ehemann in der Antwortstrophe den Wettbetrag erhöht.

(6) Italienische Redaktion.

(RI 1—8, Malt 1.)

Der Verlauf der Erzählung wie im Urtext, doch ist der Beruf des Korbträgers nicht näher zu bestimmen; der Korbträger wettet mit dem Ehemann um dessen Stute und noch drei (nicht näher bestimmbare) Gegenstände; die Worte über den Kapaun im Korbe fehlen. Strophen:

F: wie im Urtext (die ersten Worte wohl: „Mio marito è ito a . . .").

L: wie im Urtext (wahrscheinlich mit den Reimworten „pretone" und „cappone", hierauf noch zwei weitere Verse).

H: Senti, senti, mia cesta,
Ciò che dice la maestra!

(Es folgt in zwei Versen ein Hinweis auf die gewonnene Wette mit dem Schlusswort „giumenta".)

M: Te ne ho promesso tre e te ne do quattro,
Ma tienimi il prete e scioglimi il sacco!

Die Varianten RI 1 und 3 stehen einander insofern sehr nahe, als in beiden der schlafende Liebhaber vom Ehemann durch Eingiessen geschmolzenen Peches oder siedenden Öles in den Mund getötet wird (dieses Motiv ist wahrscheinlich aus dem Schwanke von der mehrmals getöteten Leiche — Aarne 1537 —

entlehnt); vgl. noch RI 6[1]). Da dasselbe Motiv (siedende Butter ins Ohr) in der albanischen Variante Alb 1 vorkommt (freilich auch in GG 69: siedende Butter in den Mund!), und da Albanien unter einem starken Einfluss der italienischen Kultur steht, so kann die genannte albanische Variante aus Italien herübergewandert sein; sie entbehrt jedoch sonst so sehr aller charakteristischen Merkmale, dass sie auch aus irgendeiner anderen Quelle (z. B. einer serbischen) stammen könnte.

Auch die einzige bisher aufgezeichnete griechische Variante *As* Gre 1 (von Rhodos) muss auf eine italienische Quelle zurückgehen: dafür sprechen sowohl allgemeine Erwägungen (starker Einfluss der italienischen, speziell venezianischen Kultur auf die Inselgriechen, Unbekanntheit unseres Schwanks bei den Türken und Bulgaren, seine Seltenheit bei den Albaniern und Serben), als auch ein paar Einzelheiten des griechischen Textes: das Vorhandensein von vier Strophen und vor allem die Wette um den Esel des Bauern[2]). Leider kann auf Grund der einzigen vorhandenen Aufzeichnung (die noch dazu einen vielfach entstellten Strophentext aufweist und bloss in deutscher Übersetzung veröffentlicht ist) die Normalform der „griechischen Redaktion" nicht festgestellt werden.

Bei einer Volkserzählung, die, wie die unsrige, wahrscheinlich aus Frankreich stammt und besonders in Norddeutschland verbreitet ist, sind die Niederlande als das gegebene Durchgangsland zu betrachten. Wirklich ist die älteste Aufzeichnung unseres Schwankes gerade in den (südlichen) Niederlanden erfolgt (Plaijerw.), und zwar schon gegen Ende des XV. Jahrhunderts und in einer Form, die im Verlaufe der Erzählung genau dem von mir rekonstruierten Urtext (1) entspricht, im Wortlaut der Strophen jedoch sehr starke Eigentümlichkeiten aufweist (u. a. scheinen die Strophen der Frau und des Liebhabers miteinander vertauscht zu sein). Diese alte Redaktion ist in den Niederlanden jedenfalls längst ausgestorben; die heutigen

1) Siehe oben S. 220.

2) Auch die zwei einzigen bisher bekannten neugriechischen Varianten von „Kaiser und Abt" (von den Inseln Karpathos und Syros) sind aus italienischen Quellen entlehnt oder doch von solchen beeinflusst: *Anderson*, Kaiser und Abt S. 126. 270.

Vlamen scheinen den Schwank vom alten Hildebrand merkwürdigerweise überhaupt nicht mehr zu kennen, während die wenigen und meist fragmentarisch aufgezeichneten holländischen Varianten sich nnr mit der grössten Schwierigkeit in den Entwicklungsgang unseres Schwankes einordnen lassen; man darf wohl sagen, dass sie den schwierigsten Punkt meiner ganzen Untersuchung ausmachen. In einer Hinsicht sind diese Varianten äusserst archaisch: darin, dass in ihnen der Helfer noch als ein Hühnerhändler (*kippenman*) erscheint (GH 1, 4), woraus dann offenbar erst durch Missverständnis der norddeutsche *Kiepenkerl* entstanden ist[1]); für den Ursprung wenigstens eines Teils der deutschen Überlieferung aus den Niederlanden spricht auch das missverstandene *Swisterland* (< *Zwitserland*) sowie der *Dominé* (= Pfarrer) in GG 72[2]). Da nun der Name Hillebrand = Hildebrand um die holländischen und deutschen Varianten ein sehr charakteristisches vereinigendes Band schlingt[3]), so möchte man einfach annehmen, dass alle deutschen Texte unseres Schwanks im letzten Grunde aus den Niederlanden stammen und die vier modernen holländischen Aufzeichnungen im Verhältnis zu ihnen eine ältere Entwickelungsstufe des Schwankes darstellen.

So einfach liegt die Sache aber keineswegs, denn soweit der fragmentarische Zustand der holländischen Varianten es erkennen lässt, gehören sie (besonders hinsichtlich des Strophentextes) zu zwei verschiedenen deutschen Redaktionen unseres Schwanks, und zwar nicht etwa zu der ältesten, nämlich der Brunnenredaktion, sondern zu der zweitältesten und drittältesten — zu der deutschen Landredaktion (GH 2, 4, vgl. auch 1) und zu der deutschen Wallfahrtsredaktion (GH 1). Wir haben demnach zwei Möglichkeiten vor uns: entweder hat sich die hochinteressante Entwicklung „Brunnenredaktion > Land-

1) Oben S. 199 f.

2) Oben S. 199 f. 213. — Allerdings ist die Variante GG 72 in nächster Nähe der holländischen Grenze aufgezeichnet.

3) Ein anderes solches Band bilden die Ähnlichkeiten in den Strophentexten, ein drittes der Umstand, dass der Korb mit dem Ehemann an die Wand (oder einen Söllerbalken) gehängt wird (GH 1: De korf, met Hillebrand er in, werd opgehangen aan een balk van den zolder; GH 2 b: De oude Hillebrand Hangt boven aan den wand).

redaktion > Wallfahrtsredaktion" nicht auf deutschem, sondern bereits auf niederländischem Boden abgespielt und alle drei Redaktionen sind in schon ausgebildeter Gestalt nach Deutschland hinübergewandert; oder aber die vier modernen holländischen Varianten sind das Resultat einer Verschmelzung von echten altniederländischen Varianten (daher der Hühnerhändler!) mit solchen, die erst später aus Deutschland eingewandert sind (daher die für die Land- bezw. Wallfahrtsredaktion charakteristischen Strophen!). Ich persönlich halte die letztere Hypothese für die wahrscheinlichere, muss aber mit meinem endgültigen Urteil bis zu dem Augenblick zurückhalten, wo das armselige holländische Variantenmaterial eine erhebliche Vermehrung erfahren hat. Erst dann wird auch eine definitive Feststellung der verschiedenen „holländischen Redaktionen" unseres Schwanks möglich sein (vgl. hierzu einstweilen oben S. 231. 249).

Aus Deutschland haben wir zunächst das nur in einer Variante erhaltene niederdeutsche Lied vom Kaufmann zu Stralsund, das aus dem XVI. Jahrhundert stammt. Es geht ebenfalls auf die älteste Redaktion unseres Schwankes zurück, bietet letzteren aber in einer stark verstümmelten Gestalt: so ist vor allem das Motiv des Krankstellens verschwunden (der Ehemann fingiert eine Seereise) und die Strophe des Liebhabers weggefallen; der Pfarrer ist zu einem Mönche geworden, der Hühnerhändler zu einem unbestimmten Krämer, der Bauer zu einem reichen Kaufmann, und seine Frau wendet sich in ihrer gesprochenen (nicht gesungenen) Strophe an den Krämer mit der Bitte ihr etwas vorzusingen. Die beiden letztgenannten Züge[1]) kehren auch in der grossrussischen Byline wieder, weshalb ich auf sie noch weiter unten zurückkommen werde.

Die modernen deutschen Varianten des Schwankes vom alten Hildebrand repräsentieren vier verschiedene Redaktionen; ihre gemeinsamen Kennzeichen sind, dass der Bauer den Namen Hans Hildebrand (d. h. ursprünglich, wie noch heute in manchen Varianten, einfach Hildebrand) führt[2]), — dass er im

1) Sowie die Züge, dass der Ehemann in einen speziell für diesen Zweck gekauften Korb (oder Sack) gesteckt wird und dass der Liebhaber unter Zurücklassung von Kleidungstücken entflieht.

2) Ebenso GH 1 (Hillebrand), 2 (de oude Hillebrand), 4 (Willebrordus van Willebrand).

Korbe an die Wand gehängt wird[1]), — dass er eine Strophe singt, worin er erklärt, es nicht länger darin aushalten zu können, — dass der „Kiepenkerl" nicht als Hühnerhändler, sondern gewöhnlich als Semmelträger charakterisiert ist (wenn er nicht ganz unbestimmt bleibt), — dass dementsprechend auch die Worte über den grossen Kapaun im Korbe fehlen, — und dass in der Strophe des Helfers das Prügelmotiv weggelassen ist. Die älteste heute lebende, nämlich die „deutsche Brunnenredaktion", steht dem Urtext des Schwankes (1) noch sehr nahe.

(7) Deutsche Brunnenredaktion.

(GG 47, 56, 57, 64, 66, 69, 71, 73, 77.)

Der Verlauf der Erzählung wie im Urtext, doch heisst der Bauer (Hans) Hildebrand; der Hühnerhändler ist durch einen unbestimmten „Kiepenkerl" (häufig „Semmelträger") ersetzt; die Bemerkung über den Kapaun im Korbe fehlt; der Bauer wird in der Kiepe an die Wand gehängt. Strophen:

F: Mein Mann ist nach dem . . . . Brunnen[2]),
Er wird so bald nicht wiederkummen.

L: Und wenn wir nun gegessen und getrunken ha'n,
Dann wollen wir zu Bette gahn.

H: Hörst du das, alter Hildebrand?[3])
Sitzest in der Kiep', hängst an der Wand.

M: Ich kann nicht länger stille schweigen,
Ich muss aus meiner Kiepe steigen.

Aus der deutschen Brunnenredaktion (7) ist die „deutsche Landredaktion" durch Streichung der ursprünglichen Strophe des Liebhabers und Aufteilung der ursprünglichen Strophe der Frau zwischen ihr und ihrem Buhlen entstanden.

(8) Deutsche Landredaktion.

(GG 3, 5, 8, 13, 17, 21, 26 (?), 28 (?), 29, 32, 69, 73, 74, 75 (?), 76 (?), 79; vgl. GH 1, 2, 4.)

Der Verlauf der Erzählung genau wie in der Brunnenredaktion, nur wird als Reiseziel nicht ein Brunnen, sondern irgendein Land genannt, während das Heilmittel verschieden bezeichnet wird. Strophen:

1) Ebenso GH 1, 2 b.

2) In manchen Gegenden wahrscheinlich „nach dem röm'schen Brunnen": vgl. oben S. 212.

3) Heutzutage meist: „Hörst du das nicht, Hans Hildebrand?"; vgl. oben S. 191 f. 248 u. Fussn. 2.

F: Ich hab' meinen Mann wohl ausgesandt
Nach (?) . . . . . Land[1]).
L: Ich wollt', dass er nimmer wiederkäm'
Und unsre Freud' kein Ende nähm'!
H: wie in der Brunnenredaktion.
M: wie in der Brunnenredaktion[2]).

Aus der deutschen Landredaktion (8)[3]) entstand durch Ersetzung des Krankheitsmotivs durch das Wallfahrtsmotiv, Übernahme der bisherigen Strophe der Frau durch den Liebhaber und Hinzudichtung einer neuen Strophe für die Frau die weitverbreitete „deutsche Wallfahrtsredaktion".

(9) Deutsche Wallfahrtsredaktion.

(GG 1, 2, 4—6, 9, 14, 18—21, 25—27, 39, 40, 44—47, 49, 51, 53, 55, 59, 61, 67, 72, 75 (?), 76, 78—80; vgl. GH 1.)

Die Frau des Bauers (Hans) Hildebrand hat eine Liebschaft mit dem Pfarrer; um ihren Mann für längere Zeit loszuwerden, redet der Pfarrer ihm ein, er sei ein so grosser Sünder, dass er eine Wallfahrt nach Rom zum Papst unternehmen müsse, um sich dort Ablass zu holen. Weiter genau wie in der Brunnenredaktion. Strophen:

L: Ich hab' einen Boten ausgesandt
Wohl zu dem Papst ins röm'sche Land.
F: Zwei Brote hab' ich ihm mitgegeben,
Damit (?) . . . mein (?) junges (?) Leben.
H: wie in der Brunnenredaktion.
M: wie in der Brunnenredaktion[4]).

Eine andere (jüngere) Abzweigung der deutschen Landredaktion (8)[5]), die jedoch von deren Normalform viel weniger abweicht als die soeben behandelte, ist die

1) In manchen Gegenden wahrscheinlich „dem römischen Land": vgl. oben S. 212.

2) Lokale Variationen (hie und da in Mecklenburg): *a*) Nu kann'k nich länger stille swigen, Den papen sal de düwel krigen; *b*) Den papen sal de düwel halen, Ik wil em mit den knüppel betalen.

3) Und zwar aus einer Variante, in der vom römischen Lande die Rede war: vgl. oben S. 212.

4) Lokale Variationen: *a*) hie und da in Mecklenburg: wie oben Fussn. 2; *b*) hie und da in Mecklenburg und Holstein: wie oben Fussn. 2.

5) Entstanden wiederum aus einer Variante mit Erwähnung des römischen Landes.

(10) Holsteinische Weisheitsredaktion.

(GG 58, 60, 63.)

Die Frau des Bauers Hans Hildebrand hat eine Liebschaft mit dem Pfarrer; um ihren Mann für längere Zeit loszuwerden, redet sie ihm ein, er sei zu dumm und müsse daher nach Rom reisen, um dort Weisheit und Verstand zu lernen. Weiter genau wie in der Brunnenredaktion (doch wird die Kiepe bloss an die Wand gestellt, nicht gehängt). Strophen:

F: Ich hab' mein'n Mann nach Rom gesandt,
Da lernt er Weisheit und Verstand.

L: Ich wollt', dass er nicht wiederkäm'
Und unsre Lieb' kein Ende nähm'!

H: Nu hörs du wul, Hans Hildebrand?
Sitt'st in de kip dar an de wand.

M: Nu kann ik dat ne länger liden,
Nu mutt ik em dat ding afsniden.

Die deutsche Brunnenredaktion (7) gelangte in einer Form, in der die Strophe des Ehemanns vielleicht noch fehlte, dieser aber jedenfalls schon den Namen Hildebrand führte, auch nach Dänemark und von dort nach Norwegen. Während die so entstandene älteste dänische Redaktion in Dänemark längst ausgestorben ist, lebt sie in Norwegen bis heute fort — wahrscheinlich mit ein paar lokalen Abänderungen, die aber schwer herauszuschälen sind.

(11) Norwegische (ursprünglich dänische) Alebrandredaktion.

(GN 1—6, vgl. auch 7.)

Die Frau des Bauers Alebrand hat eine Liebschaft mit einem Mönch; um ihren Mann für längere Zeit loszuwerden, stellt sie sich krank und redet ihm ein, sie könne nur durch das Verspeisen dreier roter Gänse geheilt werden, die er ihr aus Bethlehem holen müsse. Der Mann macht sich wirklich auf den Weg, wird aber durch seinen treuen Knecht zurückgehalten, der ihn in einem Sacke in die Stube trägt. Inzwischen hat die Bäuerin den Mönch zu Gast geladen, und auch der Knecht soll sich am Gelage beteiligen. Es wird beschlossen etwas zu singen. Strophen:

F: Min mand er rejst til Bethlehem
At hente tre røde gjæs[er];
Men han kommer aldrig mer igjen.

L: Ich sitze an Alebrands Tisch und esse gute Speisen, und in der Nacht werde ich bei seinem Weibe schlafen.

H: Statt naa upp, du Alebrand,
Naa løsste eg upp ditt posaband!
Tak saa mæ deg lurkjen lange,
Lat'n saa ivi bore gange.
Gjev saa hustru ett hell tvòu,
Gjev saa monkjen seks hell sjòu!

Da fährt Alebrand aus seinem Sack und prügelt den Mönch zum Hause hinaus.

Terminus post quem für die Entstehung dieser ältesten dänisch-norwegischen Redaktion ist wahrscheinlich das Jahr 1569 — das Erscheinungsjahr des in der Frauenstrophe parodierten dänischen Kirchenliedes „Et Barn er født i Bethlehem“ [1]).

Aus der dänisch-norwegischen Alebrandredaktion (11) entstand in Dänemark durch Weglassung der Namen Alebrand und Bethlehem, Ersetzung der drei roten Gänse durch eine, Hinzudichtung eines neuen Verses zur Strophe der Frau, Entlehnung der Strophe des Helfers aus deutschen (schleswigschen?) Varianten und Ersetzung des Mönches (ebenfalls nach deutschem Muster) durch einen Pfarrer die

(12) Dänische Gansredaktion.

(GD 1, 3, 5, 7—9, 12.)

Der Verlauf der Erzählung wie in der dänisch-norwegischen Redaktion, doch fehlen die Namen Alebrand und Bethlehem; statt des Mönches ein Pfarrer; statt dreier roter Gänse eine einzige. Strophen:

L: I dag sidder jeg ved bondens bord det brede
Og spiser maden den fede;
Men jeg skal gøre ham større harm,
Jeg skal sove i hans kones arm.

F: Min mand er gaaet efter (?) en rød gaas;
Faar han en, saa faar han ikke fler,
Og gid jeg ser ham aldrig mer!

1) Siehe oben S. 269—272.

H. Og hør du mand, som i sækken staar
Du hører nok, hvordan visen gaar!
Tag du din kæp, og jeg min stang,
Saa gør vi præsten døren trang! [1])

Andererseits enstand aus der ältesten dänisch-norwegischen Redaktion (11) durch Weglassung des Namens Alebrand (aber nicht Bethlehem!), Ersetzung der drei roten Gänse durch fünf rote Gänschen, Streichung der ursprünglichen Strophe des Liebhabers, Aufteilung der Strophe der Frau zwischen der Frau und ihrem Buhlen und Entlehnung der Strophe des Helfers aus der dänischen Gansredaktion (12) (unter deren Einfluss auch der Mönch durch den Pfarrer ersetzt wurde) die

(13) Dänische Gänschenredaktion.
(GD 1, 4, 6, 10, 11, GN 7, 8.)

Der Verlauf der Erzählung wie in der dänisch-norwegischen Redaktion, doch fehlt der Name Alebrand, statt des Mönches ein Pfarrer, statt der drei roten Gänse — fünf rote Gänschen. Strophen:

F: Min mand er rejst til Bethlehem
At hente røde gæslinger fem.

L: Og er din mand rejst til Bethlehem,
Saa gid han aldrig mer kommer hjem!

H: wie in der Gansredaktion [2]).

Wie wir sehen, ist die dänische Gänschenredaktion auch nach Norwegen gewandert (GN 7, 8, — doch zeigt GN 7 in der Strophe des Liebhabers Einfluss der Alebrandredaktion).

Von der dänischen Gänschenredaktion (13) scheint sich die aus ihr entstandene, trotz ihrer Seltenheit auch nach Südschweden gelangte „dänische Gänsebeinredaktion“ nur ganz wenig zu unterscheiden.

(14) Dänische Gänsebeinredaktion.
(GD 2, GS 1.)

Der Verlauf der Erzählung wie in der Gänschenredaktion, nur sind die fünf roten Gänschen durch drei (?) grüne Gänseknochen ersetzt. Strophen:

1) Variation: Tag du din kæp, og jeg min stok, Saa skal vi banke præstens krop!

2) Variationen: *a*) v. 3. 4: Tag du din stok, og jeg min kæp, Saa skal vi jage præsten væk! *b*) v. 3—6: Og hør du mand, løs op for sæk, Saa skal vi jage præsten væk; Tag du din kæp, og jeg min stok, Saa skal vi banke præstens krop!

F: Min mand er rejst til Bethlehem
At hente tre (?) grønne gaaseben.

L: wie in der Gänschenredaktion?

H: wie in der Gansredaktion (nur v. 1. 2?).

In Grossrussland finden wir zunächst die spätestens wohl im XVI. Jahrhundert entstandene (im XVIII. aufgezeichnete) Byline von dem Nowgoroder Kaufmann Terentij. Diese unterscheidet sich in ihrem Inhalt vom Urtext (1) ungefähr ebenso stark wie das niederdeutsche Lied, enthält aber im Gegensatz zu dem letzteren das ursprüngliche Motiv des Krankstellens der untreuen Frau; die Strophe des Liebhabers ist weggefallen, der Pfarrer durch einen reichen jungen Burschen ersetzt, der Hühnerhändler durch mehrere Spielleute (die der Frau die falsche Nachricht vom Tode ihres Gatten überbringen), der Bauer durch einen reichen Kaufmann, und seine Frau wendet sich in ihren gesprochenen (nicht gesungenen!) Worten an die Spielleute mit der Bitte ihr etwas vorzusingen. In den letzten zwei Punkten stimmen das grossrussische und das niederdeutsche Lied auffallend zueinander[1]), und da die Heimat der Byline — das alte Nowgorod — unter einem starken Einfluss der deutschen hanseatischen Kultur gestanden hat, so halte ich einen nahen genetischen Zusammenhang zwischen den beiden Liedern für sehr wahrscheinlich. Natürlich kann die uns vorliegende Fassung des niederdeutschen Liedes infolge des Fehlens des Krankheitsmotivs nicht die Quelle, oder wenigstens nicht die einzige Quelle der Byline gewesen sein: entweder gab es noch eine andere Redaktion des deutschen Liedes (mit Krankheitsmotiv), oder aber wir haben einen Nebeneinfluss norddeutscher Prosavarianten auf die russische Byline anzunehmen[2]).

Was die grossrussischen Prosavarianten anbetrifft, so repräsentieren sie sämtlich (mit Einschluss von SRW 1 [vgl. 2, 3] und SU 5, 7 [vgl. 2, 3, 10, 11], sowie wahrscheinlich auch TČ 1) eine einzige Redaktion, die direkt auf die deutsche Brunnenre-

1) Ebenso auch darin, dass 1) der Ehemann in einen speziell für diesen Zweck gekauften Korb (oder Sack) gesteckt wird und dass 2) der Liebhaber unter Zurücklassung von Kleidungsstücken entflieht.

2) Vgl. oben S. 81—83.

daktion (7) zurückzugehen scheint, und zwar auf eine solche Form derselben, wo die Heilquelle nach Rom verlegt ist und die Strophe des Ehemanns vielleicht noch fehlt; die grossrussische Redaktion lässt auch die Strophe des Liebhabers fort und ersetzt das heilende Wasser durch römisches Öl, den Tragkorb durch ein Strohbündel. Der Beweis für den direkten Zusammenhang mit Deutschland liegt hauptsächlich in dem (in Grossrussland wenig bekannten und in den meisten Varianten entstellten) Namen der Stadt Rom, der der polnisch-ukrainisch-weissrussischen Redaktion vollständig fremd ist. Liegt tatsächlich ein solcher direkter Zusammenhang zwischen der grossrussischen und einer deutschen Redaktion vor, so ist damit auch Verbreitungsweg und Entlehnungszeit gegeben: über Nowgorod, wohl nicht später als im XVI. Jahrhundert (ganz wie bei der Byline und dem niederdeutschen Liede)[1].

(15) Grossrussische Redaktion.

(SR 1—14, SRW 1 [vgl. SRW 2, 3], SU 5, 7 [vgl. SU 2, 3, 10, 11], TČ 1 (?), *As* SR 15.)

Der Verlauf der Erzählung wie im Urtext, doch soll der Ehemann nicht heilendes Wasser aus einer Wunderquelle, sondern römisches Öl aus dem römischen Zarenreich holen; der Beruf des Helfers lässt sich nicht bestimmen; statt des Tragkorbes ein Strohbündel; die Worte vom grossen Kapaun im Korbe fehlen. Strophen:

F: Пошёл мой муж
В Римское царство
По римское масло.
Туда не дойти
И домой не бывать![2]

H: Слушай-ка, солома,
Что деется дома!
А безмен-от на стене —
Походи-ка по спине![3]

1) Zu einem ganz ähnlichen Resultat kommt N. P. Andrejev hinsichtlich des Ursprungs der grossrussischen Redaktion der Madejlegende: *N. P. Andrejev*, Die Legende vom Räuber Madej, Helsinki 1926 [d. h. 1929] (= *FF Communications* 69), S. 290.

2) Übersetzung: oben S. 232 Fussn. 1.

3) Übersetzung: oben S. 251 Fussn. 5. Über eine Nebenform der Strophe (in SU 10, 11) vgl. oben S. 252.

Auch die tschechische Redaktion geht auf die deutsche Brunnenredaktion (7) zurück[1]), und zwar ebenfalls auf eine solche Form der letzteren, wo die Heilquelle nach Rom verlegt ist und die Strophe des Ehemanns vielleicht noch fehlt. Der Zusammenhang mit dem deutschen Original ist hier unvergleichlich deutlicher als bei der grossrussischen Redaktion, denn die tschechische Redaktion (15) unterscheidet sich von jenem eigentlich nur durch den Namen Martin (statt Hildebrand), während der Charakter des Heilmittels und der Beruf des Helfers unbestimmt bleiben und der Korb nicht an die Wand gehängt wird.

(16) Tschechische Redaktion.

(SČ 1—3.)

Der Verlauf der Erzählung wie im Urtext, doch heisst der Bauer Martin; das Reiseziel ist nach Rom verlegt und der Charakter des Heilmittels sowie der Beruf des Helfers unbestimmbar; die Bemerkung über den Kapaun im Korbe fehlt. Strophen:

F: Měla jsem muže Martina,
Poslala jsem ho do Říma.
Bodejš ho tam buch zachvátil,
Aby se mně víc nevrátil![2])

L: Když jsme se najedli, napili,
Půjdeme ležeti po chvíli.[3])

H: fordert den Ehemann auf herauszukommen, die Geissel von der Wand zu nehmen (vezmi dutky na stěně) und Pfarrer und Frau durchzuprügeln, wobei er selbst die Tür zuzuhalten verspricht (A já ti podržím dvéře). (Als Einleitung diente ursprünglich wohl die Frage an den Martin, ob er höre, was da gesungen wird: eine solche Frage kommt nämlich sowohl im deutschen Original als in den beiden gleich zu besprechenden Redaktionen vor.)

Eine deutliche Entlehnung aus der tschechischen Redaktion (16) stellt die polnische Redaktion dar: dies geht besonders aus dem Wortlaut der Strophe der Frau hervor; doch weist der polnische Text ein paar wichtige Abweichungen in Erzählung und Strophen auf.

1) Immerhin ist ein Nebeneinfluss der deutschen Wallfahrtsredaktion (9) denkbar (Wallfahrtsmotiv in SČ 1, 2!).

2) V. 3. 4 stehen nur in SČ 1. — Übersetzung: oben S. 233 Fussn. 4. 5.

3) Übersetzung: oben S. 242 Fussn. 3.

(17) Polnische Redaktion.

(SP 1, 2 — sowie Lit 1[1])?)

Der Verlauf der Erzählung genau wie in der tschechischen Redaktion, jedoch heisst der Mann Grzegorz (Gregor) und wird zum Meere nach Seewasser geschickt; statt des Korbes ein Sack[2]). Strophen:

F: Miałam chłopa Grzegorza,
Posłałam go po wodę do morza.
Już ci mi się mój mężyczek nie wróci,
Przecież mi mego serca nie smuci.[3])

L: Najedliwa się — napiliwa się,
Teraz prześpijwa się![4])

H: Słyszycie to wy, Grzegorzu,
Jaka to rada o morzu?
Dostańcie raczka z kieszeni,
Rozprujcie worek do ziemi![5]).

Die (auch nach Weissrussland gedrungene) ukrainische Redaktion erweist sich durch den Reim „Hryhora — mora" als aus der polnischen (17) übersetzt, lässt jedoch die Strophe des Liebhabers weg und erweitert dafür die Strophe des Helfers bis zu acht Versen.

(18) Ukrainische Redaktion.

(SRW 2, 3, SU 1, 1 A, 2, 5, 6, 10—15; vgl. auch SR 1.)

Der Verlauf der Erzählung genau wie in der polnischen Redaktion, doch tritt in der Rolle des Liebhabers ein Djak auf und ist das Heilmittel nicht näher zu bestimmen. Strophen:

---

1) Aus grossrussischer Quelle wird die schlechte litauische Variante kaum stammen, weil statt des Strohbündels ein Sack erwähnt wird: doch wäre es möglich, dass sie aus Polen nach Litauen nicht direkt, sondern über (die Ukraine [?] und) Weissrussland gekommen wäre.

2) Wenn der Liebhaber nicht ein Priester, sondern in SP 2 ein Jude, in SP 1 nicht näher charakterisiert ist, so haben wir es wohl mit absichtlichen Änderungen der Erzähler (aus Schicklichkeitsgründen) zu tun (in der aus der polnischen geflossenen ukrainischen Redaktion erscheint wieder ein Geistlicher).

3) V. 3. 4 stehen nur in SP 1. — Übersetzung: oben S. 233 Fussn. 2. 3.

4) Nur in SP 1. — Übersetzung: oben S. 242 Fussn. 2.

5) Nur in SP 1. — Übersetzung: oben S. 253 Fussn. 4.

F: Та нема ж мого Григора,
Та поїхав до мора;
Бог знає, Бог видає,
Що Григора дома немає;
Ой пішов він по лїки —
Бодай би пропав на віки! [1])

H: Чи чуеш ти, Григоре,
Що твоя жінка говоре?
А маєш ти в собі ніж —
С підсподу мішок ріж;
Озьми собі макогін,
Зроби жіньці перегін:
Жіньці раз, дяку два —
. . . . . го-ца-дра! [2])

Während bis hierher das Verhältnis der einzelnen Redaktionen zueinander recht durchsichtig war und mit verhältnismässig grosser Sicherheit bestimmt werden konnte, begeben wir uns im folgenden auf einen sehr unsicheren Boden (das Variantenmaterial ist nämlich zu bunt und zu lückenhaft, um endgültige Schlüsse zu erlauben).

Es fällt auf, dass in der rumänischen Variante RR 1 der Mann von seiner sich krank stellenden Frau zum Schwarzen Meere (nach Weintrauben) geschickt wird, in RR 2 wenigstens an die Donau nach hartem Wasser. Das erinnert sofort an die polnische (17) und die ukrainische (18) Redaktion; die Polen und die Rumänen grenzen ethnographisch nicht direkt aneinander, doch von den Ukrainern könnten die Rumänen die Geschichte (z. B. in der Bukowina) recht wohl entlehnt haben.

(19) Rumänische Redaktion.

(RR 1, 2.)

Der Verlauf der Erzählung wahrscheinlich genau wie in der polnischen Redaktion, doch ist der Liebhaber ein Pope und fehlt der Name Gregor. Nur zwei Strophen ungefähr folgenden Inhalts:

F: Ich hatte einen Mann, den schickte ich zum Meere um mir Wasser zu holen; möge er nie wieder heimkehren!

H: Du mein Sack, höre, was deine Frau sagt! Nimm den Stock und prügle das Paar durch!

1) Übersetzung: oben S. 233 Fussn. 1.

2) Übersetzung: oben S. 252 Fussn. 2. — Über eine Nebenform der Strophe (in SU 13—15) vgl. oben S. 253.

Das Meer und das Seewasser kehren aber auch in den beiden serbischen Varianten wieder, und es wäre nicht ausgeschlossen, dass sie auf die rumänische Redaktion (19) zurückgingen (doch ist diese Hypothese noch unsicherer als diejenige über den Ursprung der rumänischen Redaktion).

(20) Serbische Redaktion.

(SS 1, 2.)

Der Verlauf der Erzählung wahrscheinlich wie in der rumänischen Redaktion. Nur eine (eigentümlich formulierte) Strophe:

H: Hausherr, unselig (oder: schwarz) ist dir das Seewasser! Siehe, was bei dir zu Hause vorgeht!

(SS 1: Домаћине, једна твоја вода са мора,
Да виш како ти је сада код двора!
SS 2: Црна ти пена на мору,
Шта ти се чини на дому.)

Es bleibt uns nur noch die englische Redaktion unseres Schwanks zu besprechen übrig, die bald nach 1655 in England, im XX. Jahrhundert aber in England, in Nordcarolina und auf den Bahama-Inseln aufgezeichnet worden ist.

(21) Englische Redaktion.

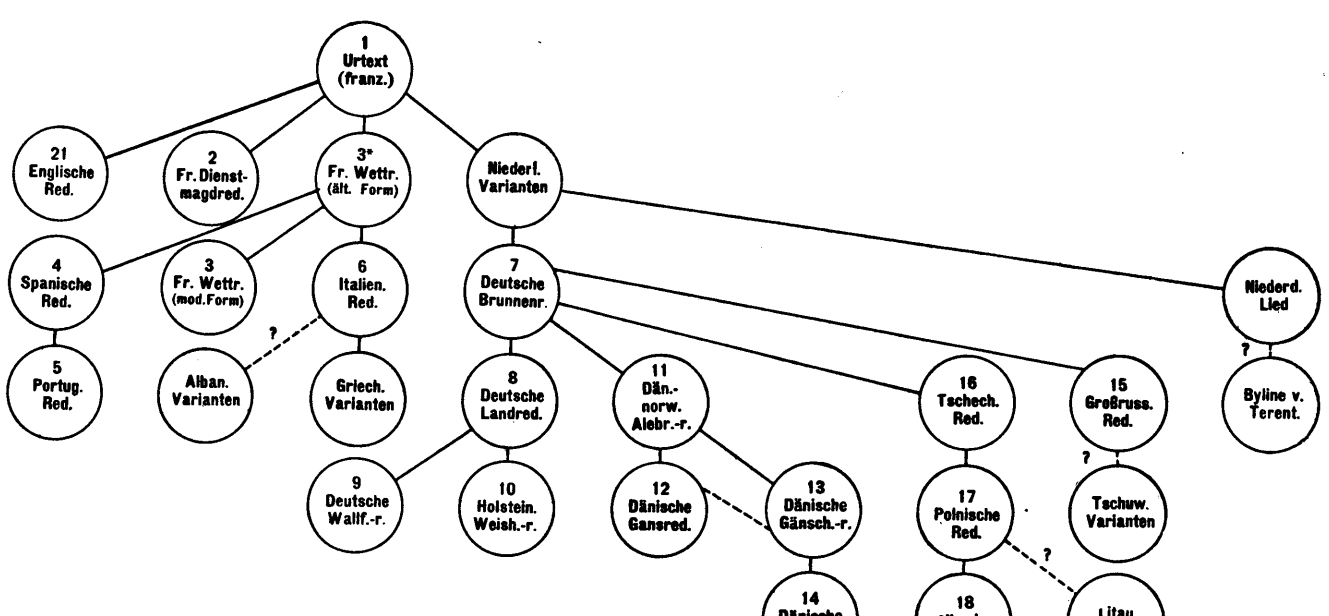
(Crouch, GE 1, *Am* GE 2, Neg 3.)

Der Verlauf der Erzählung wie im Urtext (1); der Ehemann heisst Little Dicky Milburn; die Frau schickt ihren Mann nach Wasser von Absalon; statt des Hühnerhändlers ein unbestimmbarer Reisender, statt des Tragkorbes ein Sack; die Bemerkung über den alten Kapaun im Korbe fehlt. Strophen:

F: Little Dicky Milburn to . . . . he 's gone
To fetch some water of Absalon.
God send him a long journey never to return!
And I for a bottle more ale, more ale,
And I for a bottle more ale!

L: Little Dicky Milburn, I know what I think,
I'll eat up thy bread and I'll drink up thy drink,
And if God spares my life I'll lie with thy wife.
And I for a bottle [etc.].

H: Little Dicky Milburn, if thou beest near,
Come out of the sack without any fear!
If any mishap, I'll stand at thy back.
And I for a bottle [etc.].



Genealogie der Redaktionen des Schwankes vom alten Hildebrand.

Es ist denkbar, dass schon im ursprünglichen englischen Text (wie bei Crouch) auch vom Ehemann eine Strophe gesungen wurde: doch ist dies sehr zweifelhaft, denn die drei modernen Varianten kennen eine solche Strophe nicht, und auch bei Crouch hat sie einen ganz ungewöhnlichen, wie es scheint zufälligen Inhalt [1]).

Wir stehen nun vor der sehr interessanten Frage, bei welchem Volke die Engländer unseren Schwank entlehnt haben. Kulturhistorisch kommen drei mögliche Quellen in Betracht: Frankreich, die Niederlande, Norddeutschland. Um uns richtig zu entscheiden, müssen wir vor allem in Betracht ziehen, dass die englische Redaktion (21) den Urtext des Schwanks (1) auffallend getreu wiedergibt; keine der vielen charakteristischen Neuerungen, die einerseits die deutschen (7, 8, 9, 10), andererseits die modernen französischen Redaktionen (2, 3) auszeichnen, ist in der englischen Redaktion zu finden: weder heisst der Ehemann Hildebrand, noch singt er eine Strophe [2]), noch wird er in seinem Sacke an die Wand gehängt, — weder ist der Helfer ein Semmelträger, noch erwähnt er in seiner Strophe den mitgebrachten alten Hahn, — weder eine treue Dienstmagd noch eine Wette zwischen Ehemann und Helfer kommt vor.

Da mithin die englische Redaktion (die schon bald nach 1655 bezeugt ist) den Urtext unseres Schwanks sehr getreu widerspiegelt, da dieser Urtext unserer Annahme nach in Frankreich entstanden ist und da der unmittelbare Verkehr zwischen Frankreich und England stets sehr lebhaft gewesen ist, so müssen wir es als das wahrscheinlichste ansehen, dass die Engländer unseren Schwank direkt aus französischer Quelle entlehnt haben; allerdings wäre auch eine niederländische Vermittelung nicht ganz unmöglich (leider wissen wir über die Verbreitung und Entwicklung dieses Schwanks in den Niederlanden noch äusserst wenig).

* * *

Die komplizierten genealogischen Verhältnisse der 21 oben festgestellten Redaktionen sind (soweit sie sich heute erkennen lassen) durch die umstehende Tabelle veranschaulicht.

1) Siehe oben S. 260.

2) Ausser bei Crouch: siehe oben.

Unser Variantenmaterial verteilt sich auf diese 21 Redaktionen folgendermassen:

Plaijerw.	1	
Niederd.	—	
Puppensp.	7	(??)
Crouch	21	
de Castro	4	
Ter. sib.	—	
olon.	—	
arch.	—	
RP	1	5
	2	5
	3	5
RE	1	4
	2	4
RF	1	2
	2	3
	3	2
	4	2
	5	3
RI	1	6
	2	6
	3	6
	4	6
	5	6
	6	6
	7	6
	8	6
RR	1	19
	2	19
GG	I	?
	II	?
	1	9
	2	9
	3	8
	4	9
	5	8 + 9
	6	9
	7	?
	8	8
	9	9
	10	?
	11	?
	12	?
	13	8
	14	9
GG	15	?
	16	?
	17	8
	18	9
	19	9
	20	9
	21	8 + 9
	22	?
	23	?
	24	?
	25	9
	26	8 (?) + 9
	27	9
	28	8 (?)
	29	8
	30	?
	31	?
	32	8
	33	?
	34	?
	34 A	?
	35	?
	36	?
	37	?
	38	?
	39	9
	40	9
	41	?
	42	?
	43	?
	44	9
	45	9
	46	9
	47	7 + 9
	48	?
	49	9
	50	?
	51	9
	52	?
	53	9
	54	?
	55	9
	56	7
	57	7
GG	58	10
	59	9
	60	10
	61	9
	62	?
	63	10
	64	7
	65	?
	66	7
	67	9
	68	?
	69	7 + 8
	70	?
	71	7
	72	9
	73	7 + 8
	74	8
	75	8 (?) + 9 (?)
	76	8 (?) + 9
	77	7
	78	9
	79	8 + 9
	80	9
GH	1	8 + 9
	2	8
	3	?
	4	8
GE	1	21
GD	1	12 + 13
	2	14
	3	12
	4	13
	5	12
	6	13
	7	12
	8	12
	9	12
	10	13
	11	13
	12	12
GS	1	14
GN	1	11
	2	11
	3	11
GN	4	11
	5	11
	6	11
	7	11 + 13
	8	13
Lit	1	17 (?)
SR	1	15 + 18 (?)
	2	15
	3	15
	4	15
	5	15
	6	15
	7	15
	8	15
	9	15
	10	15
	11	15
	12	15
	13	15
	14	15
SRW	1	15
	2	15 + 18
	3	15 + 18
SU	1	18
	1 A	18
	2	15 + 18
	3	15
	4	?
	5	15 + 18
	6	18
	7	15
	8	?
	9	?
	10	15 + 18
	11	15 + 18
	12	18
	13	18
	14	18
	15	18
SP	1	17
	2	17
SČ	1	16
	2	16
	3	16

SS	1	20	TČ	1	15 (?)	*As*	Gre	1 cf. 6	*Am*	Hur	1	2
	2	20	Malt	1	6	*Af*	Neg	1 5		Neg	2	2
Alb	1	6 (?)	*As* SR	15	15	*Am*	GE	2 21			3	21

* *
*

Wir haben im vorliegenden Kapitel folgende Verbreitungswege unseres Schwanks festgestellt:

a) Frankreich — Kanada.
b) Frankreich — Louisiana.
c) Frankreich — Spanien — Portugal — Kapverdische Inseln (— Neuengland).
d) Frankreich — Italien — Malta.
e) Italien — Albanien (?).
f) Italien — Rhodos.
g) Frankreich — Niederlande — Deutschland.
h) Deutschland — Holland.
i) Deutschland — Dänemark — Norwegen.
j) Dänemark — Südschweden.
k) Deutschland — Grossrussland (über Nowgorod) — Sibirien.
l) Grossrussland — Weissrussland.
m) Grossrussland — Ukraine.
n) Deutschland — Böhmen — Polen — (?) Litauen.
o) Polen — Ukraine — Weissrussland.
p) Ukraine — (?) Rumänien — (??) Serbien.
q) Frankreich — England — Nordcarolina.
r) England — Bahama-Inseln.

Auf den Karten IV und III (am Schluss der vorliegenden Schrift) sind diese Verbreitungswege schematisch dargestellt[1]).

Kap. 7. Kontamination mit anderen Erzählungsstoffen.

Solche Kontaminationen kommen bei unserem Schwanke verhältnismässig selten vor und sind fast immer rein zufällig (nicht traditionell).

1) Vgl. hierzu *W. Anderson*, Kaiser und Abt S. 408—410 („Die Verbreitungswege der Volkserzählungen").

A. Kontamination mit anderen Schwänken von untreuen Frauen.

1) Die Belauschungsszene aus dem Schwankmärchen „Unibos" (Aarne 1535)[1]: SU 3, 8, 9, *As* SR 15 (*4* Var. = 2,1% der Gesamtzahl)[2].

Ein Fremder belauscht eine Ehefrau mit ihrem Liebhaber bei einem Gastmahl; später „zaubert" er dem heimgekehrten Gatten die versteckten Speisen und endlich sogar den versteckten Liebhaber (als angeblichen Teufel) herbei.

2) Der verschlagene Bauernknecht (Aarne 1725)[3]: GG 11 (?), 16, SR 1 (?), *As* SR 15 (*4* Var. = 2,1%).

Der Knecht belauscht mehrmals die Verabredungen der Bäuerin mit ihrem Liebhaber und verhindert auf geistreiche Weise ihre Zusammenkünfte; endlich gesteht die Bäuerin ihrem Manne ihre Schuld.

3) Les trois bossus ménestrels (Aarne-Thompson 1536 B)[4]: SC 3.

Ein Mann, der zum Wegschaffen einer Leiche gedungen ist, wirft nacheinander drei Leichen und einen lebendigen Menschen ins Wasser, da er glaubt, dass die ertränkte Leiche immer wieder zurückkehre.

4) Die mehrmals getötete Leiche (Aarne 1537)[5]: GG 69[6].

Ein schlauer Mann verleitet mehrere Menschen einen anderen Menschen (der in Wirklichkeit schon tot ist) zu schlagen und lässt sich von ihnen für die Vertuschung des angeblichen Mordes teures Geld zahlen.

5) Mîn mann is to hûs: GG 3, 34 A, 52, 68 (*4* Var. = 2, 1%).

Die untreue Frau warnt ihren nahenden Liebhaber durch ihren scheinbar sinnlosen Gesang vor dem zu Hause gebliebenen Ehemann.

6) Der umgewendete Eselsschädel (Boccaccio, Decamerone 7, 1)[7]: RF 1.

Der Liebhaber der untreuen Frau glaubt (durch einen Zufall irregeführt), dass sie allein zu Hause sei; sie warnt ihn durch eine angebliche Zauberformel vor ihrem Manne.

---

1) *Bolte-Polívka* II 1—18 nr. 61.

2) Hinzu kommt noch die Variante GG III (siehe die Nachträge).

3) *Bolte-Polívka* II 131.

4) *Bolte-Polívka* III 485; *Alfr. Pillet*, Das Fableau von den Trois bossus ménestrels, Halle a. S. 1901.

5) *Bolte-Polívka* II 1—18 nr. 61; *Walth. Suchier*, Der Schwank von der viermal getöteten Leiche, Halle (S.) 1922.

6) Vgl. auch oben S. 220.

7) *Marcus Landau*, Die Quellen des Dekameron[2], Stuttgart 1884, S. 323 f.; *A. C. Lee*, The Decameron, its sources and analogues, London 1909, S. 185 f.

7) Das Baumorakel (Aarne 1380)[1]: Lit 1, SČ 1.

Die untreue Frau fragt den heiligen Baum (auf dem ihr Mann versteckt ist), wie sie ihren Mann blind machen könne, und erhält zur Antwort, dass sie ihn mit fetten Pfannkuchen u. dgl. füttern solle.

7a) Die untreue Frau in der Rolle des Richters (Andrejev *1355)[2]: Averkijev (unselbständige Variante!).

Der Müller erzählt dem Manne von der Untreue von dessen Frau; bei der Frau wird ein Liebhaber ertappt; sie übernimmt die Rolle des Richters und verurteilt alle drei Männer zu einer Strafe.

B. Kontamination mit sonstigen Schwänken von Ehepaaren.

8) Die faule Spinnerin und das Haspelholz (Aarne 1405)[3]: GG 55, 59.

Die Frau ruft im Gebüsch versteckt ihrem Holz hackenden Manne zu: „Wer Haspelholz haut, der stirbt, wer da haspelt, der verdirbt"; der Mann wird ängstlich, hält sie nicht mehr zum Haspeln an.

In Lauenburg und Holstein ist die Verbindung dieses Schwankes mit demjenigen vom alten Hildebrand auf kleinem Gebiete traditionell.

C. Kontamination mit anderen Schwankstoffen.

9) Die Ziege als Braut (vgl. Aarne 1685)[4]: *As* SR 15.

Die Braut bittet in der Hochzeitsnacht den misstrauischen Bräutigam um die Erlaubnis hinauszugehn; er gestattet es, bindet sie aber an das eine Ende eines langen Strickes, den er in der Hand behält; sie bindet an ihrer eigenen Statt eine Ziege an und entflieht.

10) „Le povre clerc"[5]: *Af* Neg 1.

Ein nicht Eingeladener hat eine Schmauserei belauscht, tritt nun, nachdem die Speisen versteckt worden sind, in die Stube und flicht in die Erzählung von seinen Abenteuern Vergleiche mit den versteckten Speisen ein.

---

1) *Bolte-Polívka* III 124—126.

2) Vgl. oben S. 97 u. Fussn. 1.

3) *Bolte-Polívka* III 44 f. nr. 128.

4) *Bolte-Polívka* I 320.

5) *Bolte-Polívka* II 18 u. Fussn. 1. — Es ist auffallend, dass diese Anekdote u. a. auch in Ostrussland sehr beliebt ist, so besonders bei den Tschuwaschen: *Mészáros* Gy., Csuvas népköltési gyűjtemény II, Budapest 1912, S. 448—450 nr. 28; *N. V. Nikoljskij*, Ms. 1, 47. 2, 348—350. 6, 143—154. 7, 71. 13, 507—509. 65, 479—481. 95, 175. 102, 146—150. — Estnisch: [*M. J. Eisen*], Eesti rahwanali, Tallinn 1909 [Umschl. 1910], S. 192 nr. 380.

11) Exkremente als Krankenkost[1]: SU 6.

Ein Kranker erklärt besondere Lust zum Verspeisen von Exkrementen zu haben; nachdem diese zubereitet worden sind, verlangt er von der ihn pflegenden Person, sie solle die merkwürdige Speise erst kosten (oder durchkauen).

12) Die Kieselsteinsuppe (Aarne-Thompson 1548)[2]: de Castro (v. 111—151).

Die von dem Bettler (oder sonstigen Reisenden) verlangte Kieselsteinsuppe erweist sich als sehr kräftig und schmackhaft, da nach seiner Anweisung eine Menge Zutaten (Gemüse, Fleisch u. s. w.) hineinkommen muss. — Bei de Castro eine Nebenform: ein einquartierter Soldat erklärt dem Hausherrn, mit einem einzigen Ei täglich zufrieden zu sein, — allerdings müsse es richtig zubereitet werden: das Ei wird in einen Sperling getan, der Sperling in ein Täubchen, das Täubchen in eine Taube, die Taube in ein Huhn, das Huhn in einen Pfauen, der Pfau in ein Zicklein, das Zicklein in einen Hammel, der Hammel in ein Kalb, das Kalb in eine Kuh, und dann alles zusammen gebraten.

D. Kontamination mit Zaubermärchen.

13) Bleibe hängen! (Aarne 571)[3]: GD 2, SU 4.

Der verzauberte Gegenstand, an dem alle ihn unbefugt Berührenden hängen bleiben.

14) Die Reise ins Jenseits (Aarne 465 C): SU 9.

Der um sein schönes Weib Beneidete wird von seinem Herrn mit einem Auftrag ins Jenseits gesandt. (Die Kontamination dieses Märchens mit dem Schwank vom alten Hildebrand ist äusserst ungeschickt und unlogisch.)

---

1) Vgl. *Tito Zanardelli*, Saggi folklorici in dialetto di Badi (Appennino Bolognese), Bologna 1911, S. 25 f.

2) *Afanasjev* (s. oben S. 160 Fussn. 2) [3] II 431. 437 nr. 249 ccc; *Archiv d. Russ. Geogr. Ges.* Ms. XX 8, 451 f. nr. 5 (weissrussisch); [*M. J. Eisen*], Eesti rahwanali S. 184 nr. 366; etc.

3) *Bolte-Polívka* II 39—44 nr. 64.

Nachträge.

Teil I Kap. 1. Die niederländische Posse vom Plaijerwater.

Zu S. 31 f.

Das Verhältnis des Amsterdamer Gemäldes von Peter Balten zu dem Grazer, das Peter Brueghel (dem Jüngeren) zugeschrieben wird, ist denn doch nicht so einfach, wie ich es oben S. 32 Fussn. 4 vermutet habe.

Als ich nämlich über die beiden Gemälde schrieb, verliess ich mich vollständig auf das S. 32 Fussn. 1 zitierte, 1912 erschienene Werk von Leo van Puyvelde; nun war es aber diesem Forscher entgangen, dass schon 5 Jahre früher René van Bastelaer und Georges H. de Loo in ihrer grossen Monographie über Peter Brueghel den Älteren (den sog. Bauernbrueghel)[1]) nachgewiesen hatten, dass es ausser dem Amsterdamer Bilde noch mindestens vier andere Gemälde mit der gleichen Darstellung gibt. Drei von diesen Gemälden halten van Bastelaer und de Loo für Kopien eines verschollenen Bildes von Peter Brueghel dem Älteren, das vierte dagegen ist von Peter Balten und stimmt mit dem Amsterdamer Exemplar ziemlich genau überein.

Das Verhältnis zwischen dem verlorenen Gemälde von Peter Brueghel d. Ä. und dem in 2 Exemplaren erhaltenen von Peter Balten bestimmen van Bastelaer und de Loo dahin, dass Balten, obgleich ein älterer Zeitgenosse Brueghels, das Bild des letzteren kopiert habe, und zwar mit einer spiegelartigen Vertauschung von Rechts und Links sowie verschiedenen Zusätzen und Änderungen.

Was die beiden vlämischen Kunsthistoriker sagen, ist für uns so wichtig, dass ich die betreffenden Stellen im Originalwortlaut hier anführe.

---

1) Geb. ca. 1528–1530, gest. 1569.

C. 12. — KERMESSE VILLAGEOISE, avec représentation théâtrale au centre et procession sur le côté.

Copies:

Vienne, Kunsthistorisches Hofmuseum (réserve). Bois, H. 119. — L. 164 cm. (nº 752 du Catalogue von Engerth).

Bruxelles (Le Roy), Vente Coster, 4—6 avril 1907: fausse signature P. Bruegel 1550. — Toile, H. 111. L. 160 cm. — de main inconnue.

Bruxelles, Musée: Fragment contenant la procession, (prov. Vente Conraths von Siegburg, Bruxelles (Fiévez) 30 mai 1901), de la main de Peeter II. — Bois, H. 26 cm. L. 36 cm. . . .

Cette Kermesse a été copiée en contre-partie avec quelques additions et modifications, par Peeter Baltens Custodis. (Nous en reparlerons plus loin, à propos des œuvres de ce dernier). Comme celui-ci, non seulement le contemporain du Vieux Bruegel, mais même son aîné d'une dizaine d'années, était d'autre part un imitateur avéré de ses compositions, il n'y a pas de doute que cette Kermesse ne soit de l'invention du maître.[1])

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

2. — [Peeter Baltens,] *Kermesse villageoise*, avec théâtre forain au centre, et procession du côté dextre. Amsterdam, Rijksmuseum (prov. de la Collection Hoogendijk, de La Haye, 1906). Bois, H. 109 cm. — L. 155 cm.

2 bis. — *Même composition* (quelque peu augmentée du haut). Vienne, Coll. M. Gottfried Eissler. Bois, H. 124 cm. — L. 159 cm.

Ces deux *Kermesses* sont des copies libres, en contre-partie, d'après la composition perdue du Vieux Bruegel, citée ci-dessus: C. 12, avec avant-plan ajouté, et quelques autres additions et modifications.

La partie inférieure ajoutée occupe plus d'un cinquième de la hauteur totale.

Le renversement du sens (qui se produit naturellement chez les graveurs) ne peut s'expliquer ici que par le désir de masquer l'emprunt, et l'ajoute de tout un avant-plan vise sans doute au même but.

Dans le reste de la composition, il y a peu de variantes; signalons: au centre, devant les spectateurs de la parade foraine, et leur tournant le dos, un groupe de citadins: homme à longue barbe avec sa femme et son enfant, vêtus à la mode de 1570 environ. (Cet homme à longue barbe en pointe se trouve aussi, comme spectateur, près du bord dextre des deux tableaux de la Saint-Martin[2])); — dans la procession, la statue de saint Antoine ermite est remplacée par une sainte (sainte Ursule?) et portée par des jeunes filles; — dans le bâtiment au fond à senestre, la cheminée est remplacée par une tourelle; — la tour de l'église est surélevée; — les arbres sont modifiés, etc.

Seuls les groupes de l'avant-plan marquent bien les types propres de Peeter Baltens; on reconnaîtra facilement ailleurs leurs proportions, leurs manières de se tenir, de marcher, etc.[3])

1) *René van Bastelaer* et *Georges H. de Loo*, Peter Bruegel l'Ancien, son œuvre et son temps, Bruxelles 1907, S. 360.

2) Vgl. *v. Bastelaer-de Loo* S. 372 nr. 1. 1 bis.

3) *v. Bastelaer-de Loo* S. 372 f.

Durch die obigen Angaben aufs höchste interessiert, versuchte ich wenigstens eine der drei getreuen Kopien des Brueghelschen Gemäldes kennenzulernen. Das Bild im Brüsseler Museum kam für mich nicht in Betracht, da es nur ein Fragment (ohne die Bühnendarstellung) ist; wo das aus der Versteigerung Coster stammende Bild sich heute befindet, ist mir unbekannt[1]); ich wandte mich daher an das Wiener Kunsthistorische Museum mit der Anfrage, ob das dort befindliche Gemälde nicht auf meine Kosten photographiert werden könnte. Diese Anfrage ist leider infolge des sonderbaren Verhaltens des bekannten Wiener Kunstverlags Wolfrum resultatlos geblieben[2]).

---

1) Wie mir aus Graz mitgeteilt wurde, ist es mit dem dortigen Bilde nicht identisch.

2) Am 11. August 1930 erhielt ich folgenden erstaunlichen Brief:

Wien, den 5. August 1930.

Die Direktion des Kunsthist. Museum in Wien hat uns Ihre gefl. Anfrage vom 14. pto. zur Erledigung übermittelt, da wir u. E. auch die Reproduktionsrechte für die Gemäldegalerie des Kunsthist. Museum in Wien besitzen. Wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass wir eine Foto des von Ihnen angegebenen Gemäldes nicht besitzen. —

Gleichzeitig lassen wir Ihnen unseren Katalog zugehen und halten Ihnen unsere Dienste stets mit Vergnügen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Kunstverlag Wolfrum.

Da es sich für mich nicht um eine Anschaffung von Zimmerschmuck handelte (wo das mich interessierende Bild ohne Schaden durch ein beliebiges anderes aus dem mir zugesandten Kataloge hätte ersetzt werden können), sondern um eine ernste wissenschaftliche Frage, so wandte ich mich an den Verlag sofort mit einer eingeschriebenen Doppelkarte, worin ich nochmals bat mir mitzuteilen, ob und zu welchem Preise das betreffende Gemälde für mich im Format von 13 × 18 cm photographiert werden könnte. Diese meine Postkarte ist vom Kunstverlag Wolfrum bis heute nicht beantwortet worden.

< Als der vorliegende Abschnitt bereits gesetzt war, beschloss ich noch einen letzten Versuch zu machen. Ich sandte an den Kunstverlag Wolfrum einen Korrekturabzug dieses Abschnitts mit folgendem Begleitschreiben:

Z. Z. Ringen, 5. 7. 1931.

P. P.

Im August vorigen Jahres haben Sie meine zweimalige Anfrage, ob und zu welchem Preise ein bestimmtes Gemälde des Wiener Kunsthistorischen Museums (Katalog v. Engerth nr. 752: Kopie einer „Dorfkirchweih“ von

Das Bild in der Grazer Steiermärkischen Landesbildergalerie ist van Bastelaer und de Loo gänzlich unbekannt geblieben. Natürlich wandte ich mich an diese Galerie mit der Bitte das Bild für mich photographieren zu lassen, und als die Photographie eintraf, sah ich auf den ersten Blick, dass es sich nicht um eine Kopie des Baltenschen Bildes handelte, sondern um eine solche des verlorenen Gemäldes von Peter Brueghel dem Älteren. Ob diese Kopie wirklich von dem jüngeren Peter Brueghel (dem sogenannten Höllenbrueghel) ausgeführt ist, dem das Grazer Bild zugeschrieben wird, oder ob wir am Ende gar (was jedoch unwahrscheinlich ist) das verloren geglaubte Original

Peter Brueghel d. Ä.) im Format von 13 × 18 cm für mich photographiert werden könnte, unbeantwortet gelassen.

Dadurch haben Sie mich leider gezwungen, in meiner im Druck befindlichen Monographie „Der Schwank vom alten Hildebrand" von dieser Angelegenheit eine wahrheitsgetreue Schilderung zu geben, die ich hier im Korrekturabzug beifüge.

Da es mir nicht angenehm ist, von einer Firma wie die Ihrige so sprechen zu müssen, wie es dort geschieht, bitte ich Sie nochmals, meine oben erwähnte Anfrage zu beantworten. Wenn ich bis zum 19. Juli von Ihnen keine Antwort habe, werde ich mich leider gezwungen sehen, dem betreffenden Korrekturbogen mein Imprimatur zu erteilen.

Ergebenst

Univ.-Prof. Dr. Walter Anderson.

Auf diesen Brief erhielt ich am 15. Juli 1931 folgende Antwort:

Wien, 11. Juli 1931.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 5. ds. M. nebst Beilagen aus einer Druckschrift und wir teilen Ihnen mit, dass wir Ihnen in Ihrer Angelegenheit leider nicht dienen können. Mit Ihrer Karte vom 14. VII. 1930 ersuchten Sie das Kunsthistorische Museum um eine Fotografie von dem Gemälde (Katalog Engerth, 752) und wurde uns diese Karte von der Direktion des Kunsthistorischen Museums zur Beantwortung übergeben. Wir schrieben Ihnen am 5. VIII. 1930 eine Postkarte des Inhaltes, dass wir die gewünschte Fotografie nicht besitzen. Gleichzeitig sandten wir Ihnen auch unseren Fotografienkatalog und stellten Ihnen unsere Dienste zur Verfügung.

Wir haben von Ihnen seither nichts mehr gehört und weder eine einmalige noch eine zweimalige Antwort von Ihnen erhalten. Wir konnten Ihnen also keinerlei Antwort zukommen lassen. Wie wir schon eingangs unseres Schreibens erwähnten, können wir Ihnen auch heute mit der gewünschten Fotografie nicht dienen und ausserdem ist das in Rede stehende Gemälde in der Galerie des Kunsthistorischen Museums garnicht vorhanden.

des alten Bauernbrueghel vor uns haben — das sind Fragen, deren Beantwortung ich aus guten Gründen einem Kunsthistoriker überlassen muss.

Wenn wir das hier mit freundlicher Erlaubnis der Steiermärkischen Landesbildergalerie auf Taf. III und IV wiedergegebene Grazer Gemälde vom Standpunkt unserer Untersuchung genauer betrachten, so werden wir zu unserer grossen Überraschung gewahr, dass der Liebhaber auf der Bühne nicht als geistliche, sondern als weltliche Person (mit einem Federhut auf dem Kopf) dargestellt ist. Es entsteht sofort die Frage, ob es sich hier um eine willkürliche Neuerung des Kopisten oder um eine Eigentümlichkeit des verlorenen Bauernbrueghelschen Originals han-

Wir sind ausserordentlich erstaunt, dass Sie die Angelegenheit in einer Druckschrift niederlegen und unsere Firma auf diese Weise öffentlich einer Kritik unterziehen. Ihre Mitteilung, dass Sie den betreffenden Korrekturbobogen Ihr Imprimatur erteilen, falls wir Ihnen nicht bis zum 19. ds. M. eine Antwort geben, kommt förmlich einer Drohung gleich und wir haben gar keine Veranlassung, uns eine solche bieten zu lassen. Wir müssen gegen Ihr Vorgehen überhaupt ganz entschieden Verwahrung einlegen.

Wir behalten uns vor, Ihre Korrespondenz unserer auswärtigen Vertretungsbehörde vorzulegen und dieselbe von Ihrem Vorgehen zu verständigen.

Hochachtungsvoll

Kunstverlag Wolfrum.

Zu dem obigen Briefe habe ich folgendes zu bemerken:

(1) Der Ausdruck „zweimalige Anfrage" in meinem Briefe vom 5. Juli 1931 bezieht sich: 1) auf meine eingeschriebene Doppelkarte an das Kunsthistorische Museum vom 14. 7. 1930, die vom Museum dem Kunstverlag Wolfrum übergeben worden ist; 2) auf meine ebenfalls eingeschriebene Doppelkarte direkt an den Kunstverlag Wolfrum vom 12. 8. 1930 (Postquittung des Postamts Rõngu in Estland vom genannten Datum nr. 36).

(2) Der Kunstverlag Wolfrum erklärt, meine zweite Doppelkarte nicht erhalten zu haben. Die amtliche Untersuchung hat (laut Mitteilung des Postamts Rõngu vom 10. 9. 1931 nr. 53) ergeben, dass hier tatsächlich ein Postverschulden vorliegt — was mich sehr freut, denn dadurch ist meine (durch die Nichtbeantwortung meiner zweiten Doppelkarte hervorgerufene) Befürchtung widerlegt, dass der Kunstverlag Wolfrum wissenschaftliche Anfragen mitunter einfach ignoriere. Gerade diese Befürchtung zusammen mit der Unmöglichkeit den Druck des vorliegenden Bogens lange hinauszuzögern hatte mich ja bewogen, in meinem letzten Briefe eine bestimmte Frist zu nennen.

(3) Durch das soeben erwähnte Postverschulden ist ein Teil des bedauerlichen Missverständnisses geklärt — aber lange noch nicht alles. Ich habe an den Kunstverlag Wolfrum dreimal klar und deutlich die Frage gerichtet, ob und zu welchem Preise das betreffende Gemälde auf meine Kosten im Format von 13×18 cm photographiert werden könnte; ich tat dies: 1) in meiner Postkarte vom 14. 7.

Peter Brueghel d. J. (?), Dorfkirchweih. (Graz, Steiermärkische Landesbildergalerie.)

Peter Brueghel d. J. (?), Dorfkirchweih (Ausschnitt).
(Graz, Steiermärkische Landesbildergalerie.)

delt; ist letzteres der Fall, so muss man annehmen, dass Peter Balten diese Abweichung von dem Text der Posse auf Grund seiner Kenntnis der letzteren in seiner freien Kopie des Gemäldes korrigiert hat. Um die Frage zu entscheiden, würde wahrscheinlich ein einziger Blick auf das Gemälde des Wiener Kunsthistorischen Museums genügen, und ich bedaure es aufs tiefste, dass mir infolge der Handlungsweise des Kunstverlags Wolfrum dieser Blick verwehrt ist.

Teil I Kap. 3 A. Der Schwank in Humphrey Crouch's (?) Buch „The Second Part of Tom Tram of the West".

(Bald nach 1655.)

3 A. Oben S. 46 sprach ich davon, „was für Schätze ein Folklorist gerade in den entlegensten und verachtetsten Winkeln der Weltliteratur entdecken kann". Als ich jene Zeilen niederschrieb, ahnte ich nicht, wie bald ich einem neuen Beweis für ihre Richtigkeit gegenüberstehen würde.

1930, 2) in meiner (wie wir gesehen haben, verloren gegangenen) Postkarte vom 12. 8. 1930 und 3) in meinem oben abgedruckten Briefe vom 5. 7. 1931 (sowie den beigelegten Korrekturabzügen). Auf diese meine wiederholte klare Anfrage habe ich bis heute keine Antwort erhalten, denn der Kunstverlag Wolfrum hat mir bloss (zweimal) geantwortet, dass er eine solche Photographie nicht fertig auf Lager habe — ein Umstand, der mir vollkommen gleichgültig ist. Meine dreimalige Anfrage ist genau identisch mit denjenigen, die ich vorher in analogen Fällen an das Rijksmuseum in Amsterdam und die Landesbildergalerie in Graz gerichtet hatte, und in beiden Fällen sind die — dort ebenfalls nicht auf Lager vorhandenen — Photographien ohne Umstände für mich angefertigt worden.

(4) In seinem letzten (nicht aber im ersten!) Briefe schreibt der Kunstverlag Wolfrum, dass das betreffende Gemälde in der Galerie des Kunsthistorischen Museums gar nicht vorhanden sei. Wenn hier kein Irrtum vorliegt (hervorgerufen z. B. durch die Magazinierung des Gemäldes), so ist dies allerdings ein Umstand, der die Anfertigung einer Photographie ohne weiteres unmöglich macht. Es sind dann aber nur zwei Möglichkeiten vorhanden: entweder ist das Bild gestohlen oder es ist veräussert. In beiden Fällen wäre ich dem Kunstverlag Wolfrum für einen kurzen Hinweis sehr dankbar gewesen.

(5) Ich glaube kaum, dass die im Schlusspassus des zweiten Wolfrumschen Briefes erwähnte auswärtige Vertretungsbehörde Österreichs gegen die obige dokumentarisch belegte Kritik der Behandlung wissenschaftlicher Anfragen seitens dieses Verlages viel einzuwenden haben wird. >

Im September 1930 erhielt ich von Geheimrat Prof. Dr. J. Bolte eine Postkarte mit der Mitteilung, dass in der unlängst erschienenen grossen Monographie von Charles Read Baskervill „The Elizabethan jig and related song drama“ (1929)[1] eine bisher unbekannte Fassung des „alten Hildebrand“ aus einem englischen Schwankbuch des XVII. Jahrunderts kurz wiedergegeben sei. Ich bestellte daraufhin sofort das Baskervillsche Werk und schrieb andererseits an die Pepysian Library im Magdalene College zu Cambridge, wo die älteste Ausgabe des betreffenden Schwankbuchs in Pepys' berühmter Sammlung englischer Jahrmarktsdrucke („Penny Merriments“) aufbewahrt wird. Die aus Cambridge erhaltenen Photographien — Titelblatt des Schwankbuchs[2] und Text des uns hier interessierenden Schwanks — gebe ich anbei auf Taf. V—VII in Faksimile wieder.

Der Titel des Schwankbuchs lautet: „The Second Part of TOM TRAM of the *WEST*, &c. By *Humphery Crouch.* [Bild.] Printed for *J. Dacon* at the Angel in *Guiltspurstreet.*“ Schon aus diesem Wortlaut ist zu ersehen, dass es sich hier bloss um die Fortsetzung eines anderen, älteren Schwankbuchs handelt, und letzteres — ebenfalls Humphrey Crouch zugeschrieben — ist uns auch tatsächlich in mehreren Ausgaben erhalten: „Tom Tram of the West, sonne in law to Mother Winter, &c.“; registriert wurde es von der Pressbehörde am 5. November 1655[3].

Wer war denn Humphrey Crouch? Ein heutzutage längst vergessener Balladendichter, Pamphletschreiber und Verleger, der um 1635—1671 „blühte“ und über dessen Biographie herzlich wenig bekannt ist: vgl. den betreffenden Artikel von S[idney] L[ee] in dem „Dictionary of National Biography“[4]. Lee

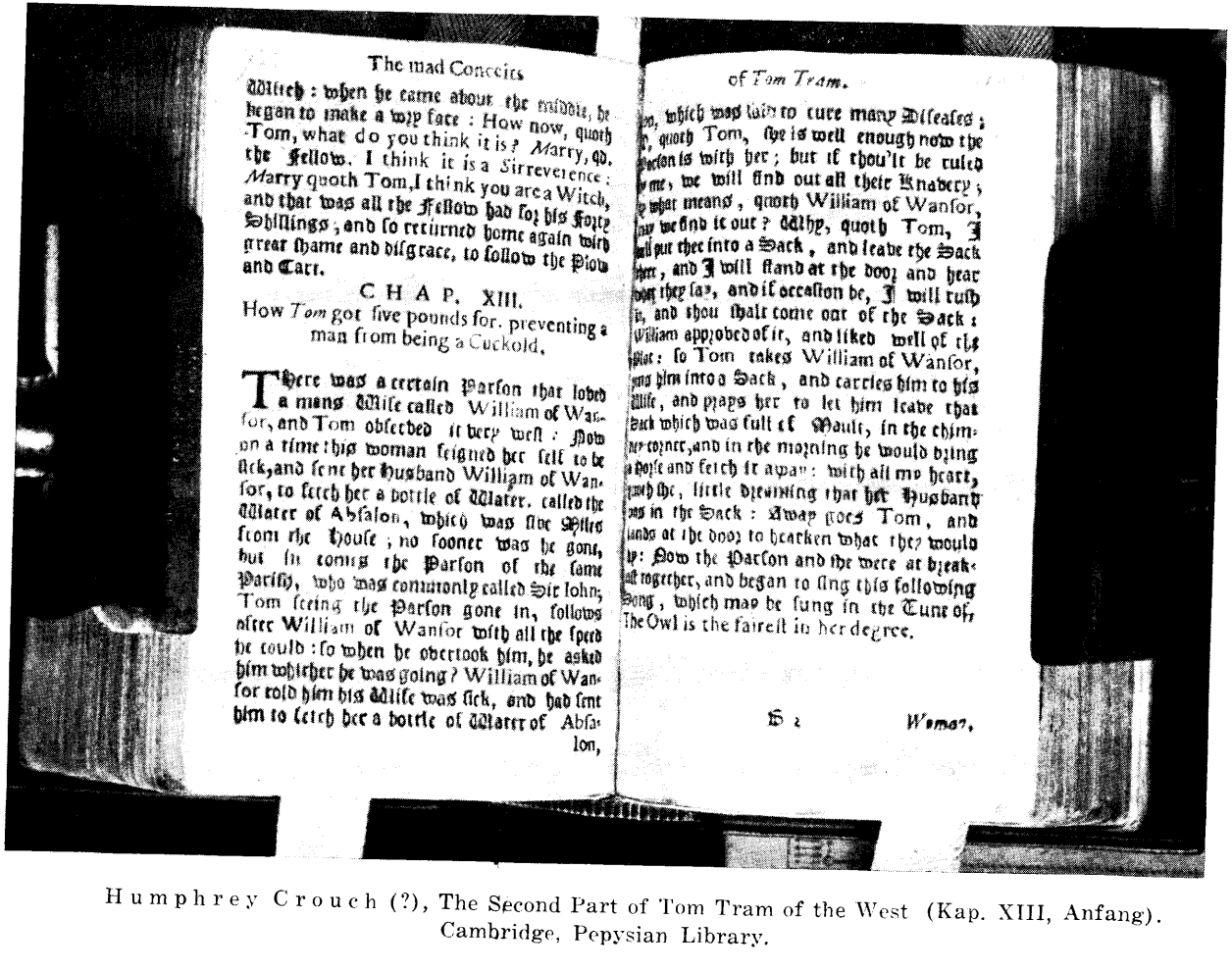
1) *Charles Read Baskervill*, The Elizabethan jig and related song drama, Chicago 1929, S. 310 f.

2) Diesem Titelblatt gegenüber erblickt man auf Taf. V die Schlussseite eines anderen Jahrmarktsdrucks, mit dem unser Schwankbuch zusammen eingebunden ist.

3) *Baskervill* S. 310 Fussn. 3.

4) *The Dictionary of National Biography* 5 (Oxford & London 1917 sqq.), S. 233: „CROUCH or CROWCH, HUMPHREY (*fl.* 1635—1671), ballad-writer and pamphleteer, probably belonged to the family of publishers named Crouch, who traded largely in popular literature in the seventeenth and eighteenth centuries. Mr. Halliwell-Phillipps has suggested that Humphrey was brother of John Crouch,

Humphrey Crouch (?), The Second Part of Tom Tram of the West (Titelblatt). Cambridge, Pepysian Library.



The mad Conceits

Witch: when he came about the middle, he began to make a wry face: How now, quoth Tom, what do you think it is? *Marry*, qd. the Fellow. I think it is a *Sirreverence*: *Marry* quoth Tom, I think you are a Witch, and that was all the Fellow had for his Forty Shillings; and so returned home again with great shame and disgrace, to follow the Plow and Cart.

CHAP. XIII.

How *Tom* got five pounds for. preventing a man from being a Cuckold.

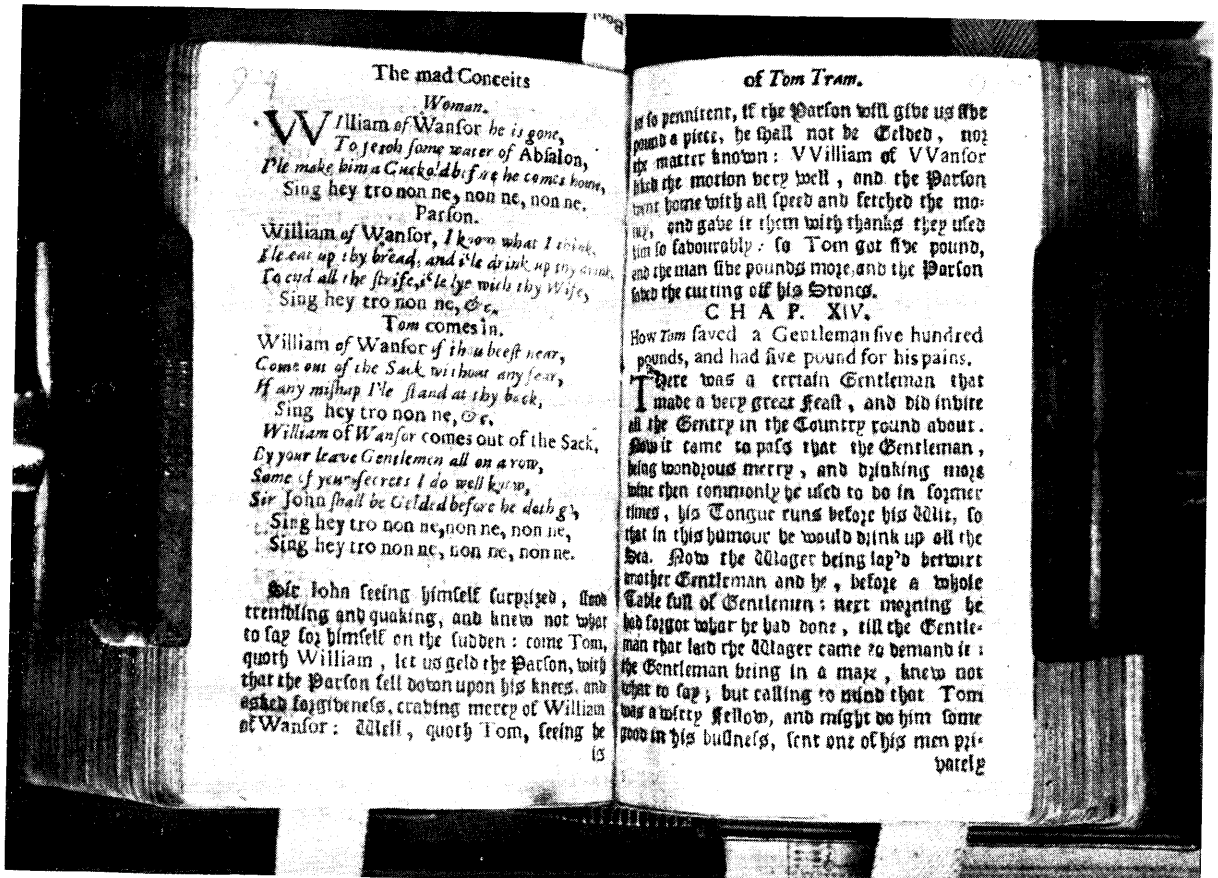
There was a certain Parson that loved a mans Wife called William of Wansor, and Tom observed it very well: Now on a time this woman feigned her self to be sick, and sent her husband William of Wansor, to fetch her a bottle of Water. called the Water of Absalon, which was five Miles from the house; no sooner was he gone, but in comes the Parson of the same Parish, who was commonly called Sir Iohn; Tom seeing the Parson gone in, follows after William of Wansor with all the speed he could: so when he overtook him, he asked him whither he was going? William of Wansor told him his Wife was sick, and had sent him to fetch her a bottle of Water of Absalon,

of *Tom Tram*.

...on, which was said to cure many Diseases; ...y, quoth Tom, she is well enough now the Parson is with her; but if thou'lt be ruled by me, we will find out all their Knavery; by what means, quoth William of Wansor, may we find it out? Why, quoth Tom, I will put thee into a Sack, and leave the Sack there, and I will stand at the door and hear what they say, and if occasion be, I will rush in, and thou shalt come out of the Sack: William approved of it, and liked well of the Plot: so Tom takes William of Wansor, puts him into a Sack, and carries him to his Wife, and prays her to let him leave that Sack which was full of Mault, in the chimney corner, and in the morning he would bring a horse and fetch it away: with all my heart, quoth she, little dreaming that her Husband was in the Sack: Away goes Tom, and stands at the door to hearken what they would say: Now the Parson and she were at breakfast together, and began to sing this following Song, which may be sung in the Tune of, The Owl is the fairest in her degree.

B 2 Woman,

Humphrey Crouch (?), The Second Part of Tom Tram of the West (Kap. XIII, Anfang). Cambridge, Pepysian Library.



The mad Conceits

Woman.

William of Wanfor he is gone,
To fetch fome water of Abfalon,
Ile make him a Cuckold before he comes home,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne.

Parfon.

William of Wanfor, I know what I think,
Ile eat up thy bread, and Ile drink up thy drink,
To end all the ftrife, Ile lye with thy Wife,
Sing hey tro non ne, &c.

Tom comes in.

William of Wanfor if thou beeft near,
Come out of the Sack without any fear,
If any mifhap I'le ftand at thy back,
Sing hey tro non ne, &c.

William of Wanfor comes out of the Sack,

By your leave Gentlemen all on a row,
Some of your fecrets I do well know,
Sir John fhall be Gelded before he doth go,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne.

Sir John feeing himfelf furpized, ftood trembling and quaking, and knew not what to fay for himfelf on the fudden: come Tom, quoth William, let us geld the Parfon, with that the Parfon fell down upon his knees, and aſked forgiveneſs, crabing mercy of William of Wanfor: Well, quoth Tom, feeing he is

of *Tom Tram.*

ſo pennitent, if the Parſon will give us five pound a piece, he ſhall not be Gelded, nor the matter known: William of Wanfor liked the motion very well, and the Parſon went home with all ſpeed and fetched the money, and gave it them with thanks they uſed him ſo favourably: ſo Tom got five pound, and the man five pounds more, and the Parſon ſaved the cutting off his Stones.

CHAP. XIV.

How *Tom* ſaved a Gentleman five hundred pounds, and had five pound for his pains.

There was a certain Gentleman that made a very great Feaſt, and did invite all the Gentry in the Country round about. Now it came to paſs that the Gentleman, being wondrous merry, and drinking more wine then commonly he uſed to do in former times, his Tongue runs before his Wit, ſo that in this humour he would drink up all the Sea. Now the Wager being lay'd between another Gentleman and he, before a whole Table full of Gentlemen; next morning he had forgot what he had done, till the Gentleman that laid the Wager came to demand it: the Gentleman being in a maze, knew not what to ſay; but calling to mind that Tom was a merry Fellow, and might do him ſome good in his buſineſs, ſent one of his men pri-

vately

Humphrey Crouch (?), The Second Part of Tom Tram of the West (Kap. XIII, Schluss). Cambridge, Pepysian Library.

zählt in diesem Artikel 9 Schriften von Humphrey Crouch auf, die den vollen Verfassernamen tragen, und noch 7 weitere Schriften, bei denen der Autor durch die Initialen H. C. bezeichnet wird, wobei bei den drei letzten die Verfasserschaft Crouch's äusserst zweifelhaft ist [1]). Die letzte von diesen drei zweifelhaften Schriften ist eben der erste Teil von „Tom Tram of the West" [2]); die Existenz einer Fortsetzung ist Lee völlig unbekannt geblieben.

Wenn schon für den ersten Teil die Verfasserschaft des Humphrey Crouch keineswegs feststeht, so gilt dies wahrscheinlich in noch höherem Masse für den zweiten, der allerdings — im Gegensatz zu dem ersten — den Namen des Autors vollständig ausschreibt, aber in fehlerhafter Form: „Humph*e*ry Crouch". Trotzdem habe ich den betreffenden Schwank in meiner Untersuchung der Kürze halber überall als „Crouch" zitiert.

Erschienen ist der zweite Teil des „Tom Tram of the West" in London; das Druckjahr ist unbekannt, dürfte aber bald nach dem Erscheinen des ersten Teils, also **bald nach 1655**, anzusetzen sein.

---

the royalist verse-writer [q. v.]. It is equally likely that he stood in the same relation to Edward Crouch or Crowch, John Crouch's publisher, and that he was father or uncle of Nathaniel Crouch [see BURTON, ROBERT or RICHARD] and of Samuel Crouch, the proprietor of a newspaper entitled 'Weekly Intelligence' in 1679, who received high commendation as an honest publisher from John Dunton (DUNTON, *Life and Errors*, 1705). Humphrey was himself the publisher of a folio broadside in verse, entitled 'A Whip for the back of a backsliding Brownist,' issued about 1640, of which a copy is in the Roxburghe collection of ballads. Other broadsides, dated 1641, bear his imprint ('printed for H. Crouch, London'). Although he wrote tracts at the beginning of the civil war, Crouch held himself aloof from all parties, and deplored from a religious point of view the resort to active hostilities. His ballads, on general topics, ran fluently, and were exceptionally popular. In most cases they appeared as broadsides, illustrated with woodcuts, and the copies of them in the Roxburghe and Bagford collections are the only ones known to be extant". — Es folgt (S. 233 f.) eine Liste der Schriften von Humphrey Crouch.

1) *DNB* 5, 234: „Crouch's connection with the last three works is highly improbable".

2) *DNB* a. a. O.: „7. 'The Mad Proverbes of Trim [*sic! W. A.*] Tram set in order by Martha Winters, whereunto is added Merry Jests,' &c., London — a jest book reissued in 1689, 1693, and 1702 as 'England's Jests Refined and Improved.'"

Ich lasse einen genauen Abdruck des Schwankes nach der ältesten Ausgabe[1]) folgen. Es gibt aber auch spätere Ausgaben, denn Baskervill sagt[2]): „I quote from an eighteenth century copy with no fundamental variations".

CHAP. XIII.

How *Tom* got five pounds for preventing a man from being a Cuckold.

THere was a certain Parson that loved a mans Wife called *William* of *Wansor*, and *Tom* observed it very well: Now on a time this woman feigned her self to be sick, and sent her Husband *William* of *Wansor*, to fetch her a bottle of Water, called the Water of *Absalon*, which was five Miles from the House; no sooner was he gone, but in comes the Parson of the same Parish, who was commonly called Sir *Iohn*; *Tom* seeing the Parson gone in, follows after *William* of *Wansor* with all the speed he could: so when he overtook him, he asked him whither he was going? *William* of *Wansor* told him his Wife was sick, and had sent him to fetch her a bottle of Water of *Absalon*, which was said to cure many Diseases; O, quoth *Tom*, she is well enough now the Parson is with her; but if thou'lt be ruled by me, we will find out all their Knavery: by what means, quoth *William* of *Wansor*, may we find it out? Why, quoth *Tom*, I will put thee into a Sack, and leave the Sack there, and I will stand at the door and hear what they say, and if occasion be, I will rush in, and thou shalt come out of the Sack: *William* approved of it, and liked well of the Plot: so *Tom* takes *William* of *Wansor*, puts him into a Sack, and carries him to his Wife, and prays her to let him leave that Sack which was full of Mault, in the chimney-corner, and in the morning he would bring a Horse and fetch it away: with all my heart, quoth she, little dreaming that her Husband was in the Sack: Away goes *Tom*, and stands at the door to hearken what they would say: Now the Parson and she were at breakfast together, and began to sing this following Song, which may be sung in the Tune of, *The Owl is the fairest in her degree.*

Woman.

WIlliam of *Wansor* he is gone,
To fetch some water of *Absalon*,
I'le make him a Cuckold before he comes home,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne.

Parson.

William of *Wansor*, I know what I think,
I'le eat up thy bread, and i'le drink up thy drink,
To end all the strife, i'le lye with thy Wife,
Sing hey tro non ne, &c.

1) Exemplar der „Penny Merriments"; hinsichtlich der Druckeinrichtung des Originals vgl. die beigefügten Faksimiles (Taf. VI und VII).

2 *Baskervill* S. 310 Fussn. 3.

Tom comes in.

William of *Wansor* if thou beest near,
Come out of the Sack without any fear,
If any mishap I'le stand at thy back,
Sing hey tro non ne, &c.

William of *Wansor* comes out of the Sack.

By your leave Gentlemen all on a row,
Some of your secrets I do well know,
Sir *John* shall be Gelded before he doth go,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne,
Sing hey tro non ne, non ne, non ne.

Sir *Iohn* seeing himself surprized, stood trembling and quaking, and knew not what to say for himself on the sudden: come *Tom*, quoth *William*, let us geld the Parson, with that the Parson fell down upon his knees, and asked forgiveness, craving mercy of *William* of *Wansor*: Well, quoth *Tom*, seeing he is so pennitent, if the Parson will give us five pound a piece, he shall not be Gelded, nor the matter known: *VVilliam* of *VVansor* liked the motion very well, and the Parson went home with all speed and fetched the money, and gave it them with thanks they used him so favourably: so *Tom* got five pound, and the man five pounds more, and the Parson saved the cutting off his Stones. [1])

Resumé:

M: heisst William of Wansor. — F. — L: Pfarrer, genannt Sir John. — H: Tom Tram of the West (Eulenspiegelfigur).

F stellt sich krank, schickt ihren Mann fünf Meilen weit fort, damit er ihr eine Flasche Wasser von Absalon hole. — In einen Sack (angeblich mit Malz). — H nimmt an dem Gelage nicht teil, sondern hat nur seinen Sack hineingetragen, lauscht draussen an der Tür und tritt während des Gesanges unerwartet herein. — Um der Kastration zu entgehen, zahlt der L dem M und dem H je 5 Pfund.

Strophen (F, L, H, M): siehe oben.

Beim Durchlesen des obigen Textes sehen wir sofort, dass er zu derselben „englischen Redaktion" unseres Schwanks gehört, wie die modernen Aufzeichnungen GE 1, *Am* GE 2 und *Am* Neg 3. Sollte er da nicht einfach die Quelle der letzteren sein, alle modernen englischen Varianten also einen literarischen Ursprung haben? Eine solche Hypothese ist jedoch auf das kategorischste abzulehnen, da der betrogene Ehemann bei Crouch William of Wansor heisst, während sein Name in sämt-

1) In dem von Baskervill benutzten Text steht überall *Wandsor* und weist der Strophentext folgende kleine Abweichungen auf: *2,2* I'll eat of thy bread & drink of thy drink; *2,3* To end the strife; *4,2* I very well know.

lichen drei modernen Varianten auf „Little Dicky Milburn“ zurückgeht; ausserdem weist der Text der Strophen bei Crouch ein paar starke Abweichungen von dem von mir oben[1]) rekonstruierten Normaltext der englischen Redaktion auf, ferner ist der Refrain bei Crouch nicht der ursprüngliche („And I for a bottle more ale, more ale, And I for a bottle more ale!“), und endlich dürfte auch die Strophe des Ehemanns im Normaltext der englischen Redaktion ganz fehlen (denn sie kommt ausschliesslich bei Crouch vor und hat einen ganz zufälligen Inhalt).

Irgendwelche nähere Berührungen mit älteren oder späteren literarischen Fassungen liegen bei Crouch nicht vor.

Baskervills Vermutung, dass Crouch's Schwank die verkürzte Wiedergabe eines verlorenen englischen Singspiels sei[2]), ist ganz unbegründet, denn was er dafür anführt, erklärt sich einfach aus dem ausgesprochen dramatischen Charakter unserer traditionellen Anekdote, den ich schon oben[3]) scharf betont habe. Natürlich aber ist es nicht ausgeschlossen, dass diese Anekdote auch in England (wie in den Niederlanden und Spanien) als kurze Posse mehrfach über die Bühne gegangen ist.

Teil II Kap. 1. Die drei erhaltenen Texte der Byline vom Kaufmann Terentij.

Zu S. 75.

Ich habe an dieser Stelle mein tiefes Bedauern darüber ausgesprochen, dass es den bisherigen Bylinensammlern nicht gelungen sei, mehr Fassungen des betreffenden Liedes aufzutreiben. Nun stellt es sich heraus, dass ein russischer Sammler bereits vor dem Jahre 1839 in Westsibirien eine solche Fassung gehört, es aber unverzeihlicherweise unterlassen hat sie aufzuzeichnen.

Es handelt sich um einen gewissen St. Guljajev, der im genannten Jahre in der Zeitschrift „Otečestvennyja Zapiski“

1) S. 298.

2) *Baskervill* S. 311: „Indications that the late seventeenth century English version retains parts of an older song drama on the subject are found in the stage directions, in the naming of the tune to be used, in the fact that the sung parts develop the plot, and in the address to an audience at the end, seemingly as 'Cuckolds all a Row'“.

3) S. 1. 9.

einen Aufsatz über sibirische Volkslieder veröffentlicht hat[1]). Er spricht darin unter anderem von der grossen Verbreitung der Bylinen und Märchen in Westsibirien, speziell in dem (jetzt aufgelösten) Kolyvano-Voskresensker Bergdistrikt (im südlichen Teil des Gouvernements Tomsk, von der Mündung der Tomj in den Ob bis zum Irtysch), und erwähnt dabei ausdrücklich, dass er aus dem Munde des schriftunkundigen alten Kleinbürgers Iván Maksímov Kalistrátov[2]), der als Liedersänger, Zauberer, professioneller Brautführer, Geiger und Dorfarzt tätig war, neben anderen Überlieferungen Parallelen zu vier Liedern aus Kirša Danilovs Sammlung (ed. Scheffer S. 26—31. 175 f. 179 f. 6—8) gehört habe, darunter auch zu dem Liede vom Kaufmann Terentjiščе[3]). Guljajev behauptet jedoch, dass von ihm unabhängige Umstände ihn zwingen, sich mit einer kurzen Charakteristik der Märchen und epischen Lieder zu begnügen[4]), und veröffentlicht in seinem Aufsatz bloss 20 von ihm aufgezeichnete lyrische Lieder. Obgleich die Redaktion der Zeitschrift in einer von grossem wissenschaftlichem Verständnis zeugenden Fussnote[5]) Guljajev zur Aufzeichnung und Veröffentlichung auch der Märchen und Bylinen aufgefordert und ihm zu diesem Zweck einen grossen Raum zur Verfügung gestellt hat, hat er dieser Aufforderung leider niemals Folge geleistet.

1) *Ст. Гуляевъ*, О сибирскихъ круговыхъ пѣсняхъ, *Отечественныя Записки* 3 (1839), 8 (смѣсь), S. 53—72.

2) Den Wohnort Kalistratovs gibt Guljajev leider nicht an. Ein Märchenerzähler Semjón Ivánov Bóžin, den er mit Kalistratov vergleicht, lebte in der industriellen Ansiedlung Loktevskij Zavod (Gouv. Tomsk, Bezirk Bijsk).

3) *Гуляевъ* S. 56: „Поэмы можно слышать также въ нѣкоторыхъ мѣстахъ горнаго округа, но болѣе всего я слышалъ ихъ отъ одного почтеннаго старика, мѣщанина Ивана Максимова Калистратова, такъ же, какъ и Божинъ неграмотнаго. Онѣ состояли изъ бѣлыхъ стиховъ, совершенно такого же размѣра, какъ въ поэмахъ Кирши Данилова; напѣвы ихъ сходствовали нѣсколько съ напѣвами плясовыхъ пѣсень; мѣра такта скорая. Содержаніе почти-то же самое, какъ въ нѣкоторыхъ поэмахъ Данилова, напр.: „Три года Добрынюшка стольничалъ“, „Какъ у Спаса къ обѣдни звонятъ“, „Кто травника не видалъ“, „Гость Терентьище“ и проч. Калистратовъ, сверхъ того, былъ *знахаръ* и дружка свадебный, скрипачь и лекарь деревенскій“. — Vgl. *Сборникъ Кирши Данилова* подъ ред. *П. Н. Шеффера* S. XXXIII Fussn.

4) *Гуляевъ* a. a. O.: „Обстоятельства, нисколько отъ меня независящія, заставляютъ ограничиться только краткимъ очеркомъ сказокъ и пѣсень о временахъ давноминувшихъ“.

5) *Гуляевъ* S. 56 Fussn.

Teil III Kap. 5. Rumänen.

RR 3 *(28 A).* Moldau, Kreis Covurlui, Oancea (— 1912). Erz. v. Simina Caraman (Grossmutter der Aufzeichnerin).[1])

M. — F. — L. — H: ein Mann mit einem Wagen.

F stellt sich krank, schickt M [ans Meer], um ihr Meerschaum zu holen. — In einen Sack. — F verlangt selbst, dass der Sack geöffnet werde.

H. Bărbățelul meu,
Eu îl trimeseiu
La spumă de mare,
Cu tivda 'n spinare.
Numele să-i vie,
Trupul să-i rămâe!
Deslega-oiu sacul,
Vedea-veți pe dracul.[2])

F(?). Un tăciune și-un cărbune,
Taci Române nu spune.[3])

Teil III Kap. 6. Deutsche.

GG II *(29 A).* Ostpreussen, Rbz. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, Schönwalde (8. 3. 1929). Aufgez. (nach Jugenderinnerungen) v. Herrn Landwirt Ernst Böhm.[4])

M: heisst Hildebrand. — [F? — L?] — H.

Nur die Strophe.

---

1) *Ecaterina Clime,* Povești nr. 41: Spuma de mare, *Ion Creangă* 5 (1912), 6 f.

Es ist dies dieselbe Variante, von der ich in der Anmerkung oben S. 109 gesprochen habe. — In der vergleichenden Analyse konnte diese Variante nicht mehr berücksichtigt werden.

2) Übersetzung (von Dr. Ion Muşlea): „Mon petit mari, Je l'ai envoyé [Chercher] de l'écume de mer, La calebasse sur le dos. Que le nom lui [re]vienne Et son corps y reste! [= qu'il meure là-bas!] Je vais délier le sac Et vous verrez le diable". (Vers 1—6 geben die Gedanken der F wieder und müssten daher eigentlich von ihr gesungen werden.)

3) Übersetzung (von Dr. Ion Muşlea): „Un tison et un charbon, Tais-toi, l'homme, ne le dis pas". Dr. Muşlea bemerkt hierzu: „Il paraît que ces vers sont dits par la femme, et constituent une sorte de formule médiane fréquente dans les contes roumains quand il s'agit d'un acte odieux".

4) *Volkskundliches Archiv der Pädagogischen Akademie Elbing,* Ms. — „Das Lied vom alten Hildebrand kann ich Ihnen leider nicht mitteilen; ich entsinne mich nur deutlich, dass meine Mutter manchmal die Worte gesprochen hat" (es folgt die Strophe).

H. Ach du armer Hildebrand,
Du hängst so kläglich an der Wand!

GG III *(29 B).* Ostpreussen, Rbz. Königsberg, Kreis Preussisch-Eylau, Beisleiden (1926/7). Aufgez. aus d. Munde von Frau W., geb. 1876.[1])

M: reicher Bauer Hildebrand. — F: geizig. — L: katholischer Pfarrer. — H: alter Vater des M.

Auf den Rat des H verreist M angeblich auf drei Tage. — In eine Kiepe hinter dem Ofen. — Verbunden mit der Episode von den versteckten Speisen aus dem Schwankmärchen „Unibos" (Aarne 1535).

[2]) H. Et riekt hier so no Broode.

M. De Broode, de steiht undrem Bedd,
De Wienflasch, de steiht undrem Disch.

L. [fragt den Geist hinter dem Ofen, was er wolle].

M. Ick oormä Hildebrand
Ligg in ä Kiep, häng an ä Wand.
Nu waa ick doch woll motte ut ä Kiep rutstieje
Un dem Farrä dem Karbatsch krieje.

Teil III Kap. 8 a. Engländer.

GE 1 *(114 A).* England, Oxfordshire, Bampton und Alvescot (1914/6).[3])

M: heisst Little Dicky Milburn. — F. — L: Pfarrer. — H: Fuhrmann (waggoner) Tom.

---

1) *Hertha Grudde,* Plattdeutsche Volksmärchen aus Ostpreussen, Königsberg Pr. 1931, S. 128—130 nr. 70 „Buuä un Farr". — Eine Photographie von Frau W. und noch zwei anderen Märchenerzählerinnen ist gegenüber dem Titel blatt eingeheftet. — In der vergleichenden Analyse konnte diese Variante nicht mehr berücksichtigt werden (abgesehen von der Melodie: oben S. 268. 276).

2) Melodie: s. oben S. 268.

3) *Alfred Williams,* Folk-songs of the Upper Thames, London 1923, S 293 f. „Little Dicky Milburn". — „The following fragment I several times encountered in Oxfordshire. It is probable that the whole was originally in the form of stanzas; but those who had any knowledge of the piece only remembered the story in outline. I give it exactly as I heard it at Bampton and Alvescot, Oxon."

F sagt zu M, sie werde sterben, wenn er ihr nicht eine Flasche Whisky bringe; M macht sich auf den Weg nach Woodstock. — In einen Sack (angeblich mit Hopfen). — Schluss vergessen.

L. Little Dicky Milburn to Woodstock is gone,
I hope he'll be some time before he does return;
And I for a pottle more ale, more ale,
And I for a pottle more ale.
. . . . . .
Little Dicky Milburn, little dost thou think,
I've eat all thy victuals, and drunk all thy drink;
And if God spares my life I'll lie with thy wife,
And I for a pottle more ale, more ale,
A pottle more ale, and adieu, my brave boys!
. . . . . .

Teil III Kap. 10. Schweden.

GS 2 *(127 A)*. Län Södermanland, Härad u. Kirchspiel (socken) Åker (ca. 1877/80).[1])

M: Bauer. — F. — L: Priester. — H: Knecht *(dräng)* Lasse.

F stellt sich krank, schickt M nach Bethlehem, um rote Gänseknochen zu holen. — In einen Sack mit Heu.

L. Jag är kommen till (som) en gäst
Att sofva hos bondens hustru näst
:,: I denna mörka natt. :,:

F. Min man är rest till Betlehem
Att köpa de röda gåseben
:,: I denna mörka natt. :,:

H. Hör du bonde som i säcken står,
Hör du hur de går te uti ditt hus
:,: I denna mörka natt! :,:

M. Ja, ja ska lära edr veta hut,
Ja sjunger helt simpelt: Kas ut, Kas ut!
:,: I denna mörka natt! :,:

1) *Gustaf Ericsson*, Folksagor och äfventyr samlade bland allmogen inom Åkers och Rekarne Härader, afdelningen Skämte-Sagor, 2. häftet (deponiert im Landsmålsarkivet zu Uppsala acc. 347:36, gehört der Södermanlands Fornminnesförening zu Strängnäs), „Prästen och bondens hustru tänker lura bonden" (Ms.). — In der vergleichenden Analyse konnte diese Variante nicht mehr berücksichtigt werden.

Teil III Kap. 13. Grossrussen.

SR 10 A *(146 A).* Gouv. Kostroma, Kreis Makarjev, Gegend von Kovernino[1]) (1916/7 oder 1919).[2])

M: Bauer. — F. — L = H (!): Schmied aus einem Nachbardorf.

F stellt sich krank, M macht sich auf den Weg nach einem anderen Dorf, wo ein Zauberer (знахарь) leben soll, der alle Krankheiten zu heilen versteht. — In einen Sack (мешок, später кулёк = eig. „Mattensack" genannt). — Der L = H geht nach dem Gelage fort (wobei er den Sack mitnimmt). Hierauf klopft der M an der Tür an und sagt der sich wieder krank stellenden F, er wolle die Badestube heizen, wo der angeblich mitgebrachte Zauberer sie kurieren werde. In der Badestube peitscht der M die entkleidete F mit einer Riemengeissel, so dass sie nackt auf die Strasse hinausläuft.

H (=L). Поглядывай кулёк,
Посматривай кулёк.[3])

F. Поглядывай кулёк,
Посматривай кулёк.

Später (beim Prügeln und Verfolgen der F, Prosa):

M. Я тебя вылечу[4]),
Я тебя вылечу . . .

Teil III. Zeittafel der Varianten.

(Nachträge.)

— **1839**: Ter. Guljajev (gehört, aber nicht aufgezeichnet: s. oben S. 316 f.).
ca. 1877/80: GS 2.
— **1912**: RR 3.
1916/7 oder 1919: SR 10 A (aufgezeichnet).
1920: SR 10 A (gedruckt).
1926/7: GG III (aufgezeichnet).
1931: GG III (gedruckt).

1) In Betracht kommen die Gemeinden: Kovernino, Skorobogatovo, Belbaž, Iljinskoje-Zaborskoje und Zavražje.

2) *M. M. Зимин*, Ковернинский край, Кострома 1920 (= *Труды Костромского Научного Общества по изучению местного края* 17), S. 60 f. nr. 84 „Неверная жена". — In der vergleichenden Analyse konnte diese Variante nicht mehr berücksichtigt werden.

3) Schau zu, du Säckchen, sieh zu, du Säckchen!

4) Ich werde dich auskurieren!

Teil IV Kap. 1—7. Vergleichende Analyse.

Von den 7 neu hinzugekommenen Varianten (Crouch, RR 3, GG II, III, GE 1, GS 2, SR 10 A) sind mir 3 (Crouch, GG II, GE 1) glücklicherweise früh genug bekannt geworden, damit ich sie in meiner vergleichenden Analyse überall in Betracht ziehen konnte. Bei den übrigen 4 Varianten[1]) ist dies leider nicht mehr möglich gewesen.

Wollen wir nun sehen, was diese vier Varianten — RR 3, GG III, GS 2, SR 10 A — uns Neues bieten.

Zunächst erhöht sich dadurch die Gesamtzahl der selbständigen Varianten von 188 auf **192**. Das Verbreitungsgebiet des Schwanks erfährt an zwei Stellen eine merkliche Erweiterung: zu Siebenbürgen kommt die Moldau hinzu, zu Halland — Södermanland.

Was aber die Geschichte des Schwankes vom alten Hildebrand anbetrifft, so ist die Ausbeute der vier neuen Varianten verhältnismässig gering.

Nach den Redaktionen (vgl. oben S. 301 f.) verteilen sich diese Varianten folgendermassen:

RR 3 — 19	GS 2 — 14
GG III — ?	SR 10 A — 15

Am bedeutungslosesten ist die grossrussische, ziemlich schlechte Variante SR 10 A. Die erstaunliche Identifizierung von Liebhaber und Helfer ist hier genau so zufällig wie in der Variante SR 6, und ebenso zufällig ist die Ersetzung des Strohbündels durch einen Sack (vgl. auch SR 3).

Bei der ostpreussischen Variante GG III lässt sich infolge ihres mangelhaften Zustands und des Fehlens der Frauen- und der Liebhaberstrophe nicht einmal die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Redaktion (ob deutsche Brunnen-, Land- oder Wallfahrtsredaktion) feststellen. Interessant ist hier die Kontamination mit der Episode von den versteckten Speisen aus dem Schwankmärchen „Unibos“ (oben S. 303), sowie vor allem die Melodieaufzeichnung (oben S. 268. 276). Die Strophe des Ehemanns ist in GG III doppelt vertreten: die ersten zwei Verse stammen aus der Strophe des Helfers, die letzten zwei scheinen

1) GS 2 handschriftlich, die übrigen gedruckt.

aus der ersten und zweiten Redaktion der Ehemannsstrophe (oben S. 259) kontaminiert zu sein.

Sehr willkommen ist die neue rumänische Aufzeichnung RR 3. Durch die Erwähnung des Meeres, das sogar (wie in RR 1) in der (in RR 3 irrtümlich dem Helfer in den Mund gelegten) Frauenstrophe als Reimwort vorkommt (... de mare), erhalten wir ein neues Argument für den von mir vermuteten Zusammenhang der rumänischen Redaktion mit der ukrainischen einerseits, der serbischen andererseits (man beachte, dass von Meerschaum[1]) — nicht Seewasser — auch in SS 2 die Rede ist); aber für eine sichere Feststellung des Normalinhalts und insbesondere des normalen Strophentextes der rumänischen Redaktion reicht auch die neue Variante bei weitem nicht aus.

Am interessantesten und wertvollsten, aber auch am schwierigsten ist die schwedische Variante GS 2. Dass sie — ebenso wie GD 2 und GS 1 — zu der „dänischen Gänsebeinredaktion" gehört, ist ohne weiteres klar; der uns bisher unbekannte Refrain (der übrigens an GN 7 „Den lange nat, den lange nat" erinnert) ist wahrscheinlich rein zufällig, und ebenso die Ehemannsstrophe (die auch in GS 1 vorkommt, aber dort einen ganz anderen Wortlaut hat); die Frauen- und die Helferstrophe stimmen sehr gut zu GS 1. Eine Überraschung dagegen bietet die Liebhaberstrophe:

Jag är kommen till (som) en gäst
Att sofva hos bondens hustru näst.

Dieser Text steht zweifellos in nahem Zusammenhang mit dem Wortlaut in GS 1:

Ja, som e iar sangnapräst,
Ja e boen hid som jäst.

Dabei enthält er aber in klarster Form das Ehebruchsmotiv, das nach meiner bisherigen Annahme zwar in der dänisch-norwegischen Alebrandredaktion und der dänischen Gansredaktion, nicht aber in der dänischen Gänschenredaktion und in der daraus entstandenen Gänsebeinredaktion vorkommt: haben

1) Dabei darf nicht vergessen werden, dass im Rumänischen *spumă de mare* (genau wie im Deutschen *Meerschaum*, im Französischen *écume de mer* und im Serbischen *пена морска*) nicht bloss buchstäblich „Schaum des Meeres" bedeuten kann, sondern vor allem auch das bekannte Mineral.

wir doch in GD 2 (ebenso wie in der Gänschenredaktion) statt dessen den Wunsch, dass der Ehemann nie wieder heimkehren möge („Og kommer aldrig mer hjem").

Wir haben nun zwei Möglichkeiten vor uns:

1) der Normaltext der Liebhaberstrophe der Gänsebeinredaktion enthält nicht das Ehebruchsmotiv, sondern nur den Wunsch, dass der Ehemann nie heimkehren möge; die Zeile „Att sofva hos bondens hustru näst" in GS 2 ist aus der Gansredaktion (oder der Alebrandredaktion??) entlehnt;

2) der Normaltext der Liebhaberstrophe der Gänsebeinredaktion enthält das Ehebruchsmotiv (somit hat sich diese Redaktion nicht einfach aus der Gänschenredaktion entwickelt, sondern einen Nebeneinfluss seitens der Gansredaktion [oder der Alebrandredaktion??] erfahren); die Zeile „Og kommer aldrig mer hjem" in GD 2 ist aus der Gänschenredaktion entlehnt.

Welche von den beiden Hypothesen das Richtige trifft, oder ob am Ende ein noch komplizierterer Zusammenhang vorliegt — das kann erst nach weiterer Vermehrung des dänischen und schwedischen Variantenmaterials entschieden werden.

Zu S. 303.

Zu nr. 5 „Mîn mann is to hûs" sendet mir Herr Prof. Dr. J. Bolte folgende Nachweise:

Das Lied „Mein Mann ist zu Haus" begegnet bei *L. Erk* und *F. M. Böhme*, Deutscher Liederhort, Leipzig 1893. 93. 94, II 690 f. nr. 902 a. b und in Frankreich, Holland und Skandinavien oft: vgl. *J. Bolte*, Die Singspiele der englischen Komödianten, Hamburg 1893 (= *Theatergeschichtliche Forschungen* 7), S. 45[1]. 188; *Louis Lambert*, Chants et chansons populaires du Languedoc, Paris 1905, I 8; *Revue des traditions populaires* 3 (1888), 352. 13 (1898), 439; *Hoffmann von Fallersleben*, Niederländische Volkslieder[2], Hannover 1856 (= *Horae Belgicae* 2), nr. 156; *G. F. Meyer*, Plattdeutsche Volksmärchen und Schwänke, Neumünster 1925, S. 275 nr. 183; *Colmar Schumann*, Volks- und Kinderreime aus Lübeck und Umgegend, Lübeck 1899, nr. 641; *Hoffmann von Fallersleben*, Findlinge, Leipzig 1860, I 118 nr. 25; *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde* 17 (1907), 279 f. nr. 45; *A. Brunk*, Volkskundliches aus Garzigar, Labes 1901, S. 23 = *Blätter für Pommersche Volkskunde* 9 (1901), 55; *A. Haas*, Schnurren, Schwänke und Erzählungen von der Insel Rügen, Greifswald 1899, S. 30 f. nr. 30; *A. Afzelius*, Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, Leipzig 1842, II 279; *Brage* 3 (1909), 196; *Volkskunde* (Gent) 2 (1889), 49. 5 (1892), 20; *Kryptadia* 2 (Heilbronn 1884), 115.

Berichtigungen.

S. 7[1] Z. 2	v. o.	statt 1887	lies 1886
„ 8 „ 17	„ „	„ 3 + 9 + 10 + 11	„ 3 + 4 + 7 + 9 + 10 + 11
„ 76 „ 6	„ „	„ *bogátyi*	„ *bogátyj*
„ 101 „ 15	v. u.	„ Pferde-	„ Esels-
„ 108 „ 15	v. o.	„ Pate	„ Pfarrer
„ 109[1] „ 2	„ „	„ unterwegs sterben	„ ihn unterwegs töten

„ 109[2] „ 3 „ „ Herr Dr. I. Muşlea schreibt mir über den Strophentext von RR 1: „En ce qui concerne la variante du livre de Lázár István, le texte roumain me paraît extrêmement estropié et par suite pas trop clair".

S. 135 Z. 14	v. o.	statt verreist	lies verreist angeblich
„ 140 „ 2	v. u.	„ geht	„ geht angeblich
„ 145 „ 7	v. o.	„ M.	„ M: Bauer.
„ 146 „ 9	„ „	„ M.	„ M: Bauer.
„ 153 „ 16	„ „	„ — 1923	„ ca. 1915
„ 155 „ 11	„ „	„ 1725	„ 1725?
„ 166 „ 2	v. u.	„ 465	„ 465 C.
„ 170 „ 5—7	v. o.	— Verbunden..... 1535).	— zu streichen
„ 177 „ 15	„ „	statt Prov.	lies Prov. u. Grafsch.
„ 182 „ 5	„ „	„ *GG 24* (gehört)	„ *GG 24* (gehört), *GN 7*
„ 182 „ 14	„ „	„ *RP 2, GN 7*	„ *RP 2*
„ 184 „ 9	v. u.	„ 82	„ 83
„ 184 „ 8	„ „	„ 77	„ 78
„ 195 „ 13	v. o.	„ 7 (do.)	„ 7 (do.), 8
„ 195 „ 19	„ „	„ *105* Var. = 55,9%	„ *106* Var. = 56,4%
„ 196 „ 8	„ „	Pate . . . . . RI 8.	— zu streichen
„ 196 „ 14	v. u.	statt *129* Var. = 68,6%	lies *130* Var. = 69,1%
„ 202 „ 10	v. o.	„ 4 V	„ 4 IV
„ 204 „ 8	v. u.	„ 47	„ 47, 56
„ 204 „ 4	„ „	„ *86* Var. = 45,7%	„ *87* Var. = 46,3%
„ 213 „ 18	„ „	„ *86 + 8 = 94*	„ *87 + 8 = 95*
„ 213 „ 17	„ „	„ 50,0%	„ 50,5%
„ 214 „ 2	v. o.	„ Rheinbrunnen)	„ Rheinbrunnen), 56 (Gesundheitswater aus dem Gesundheitsbrunnen)
„ 214 „ 7	„ „	„ *21*	lies *22*
„ 214 „ 8	„ „	„ 22,3%	„ 23,2%
„ 214 „ 10	„ „	„ 4,3%	„ 4,2%
„ 214 „ 18	„ „	„ 13,8%	„ 13,7%
„ 215 „ 12	v. u.	„ 6,4%	„ 6,3%
„ 215 „ 6	„ „	„ 8,5%	„ 8,4%
„ 249 „ 11	„ „	„ Oh little	„ Little

Inhaltsverzeichnis.

Widmung III
Vorwort V
Einleitung 1
Erster Teil. Die literarischen Varianten 10
Kap. 1. Die niederländische Posse vom Plaijerwater (Ende des XV. Jhdts.?) . . . . . 10 [306]
Kap. 2. Das niederdeutsche Lied vom Kaufmann zu Stralsund (XVI. Jhdt.) 33
Kap. 3. Das verlorene deutsche Puppenspiel vom alten Hildebrand (spätestens 1611) 43
Kap. 3 A. Der Schwank in Humphrey Crouch's (?) Buch „The Second Part of Tom Tram of the West" (bald nach 1655) . . . . . [311]
Kap. 4. Das „Entremés de los chirlos mirlos" von Francisco de Castro (zw. 1702 u. 1742) 46
Zweiter Teil. Die grossrussische Byline vom Kaufmann Terentij . . . 58
Kap. 1. Die drei erhaltenen Texte der Byline vom Kaufmann Terentij (der älteste: XVIII. Jahrh., wohl vor 1781) . . . . . 58 [316]
Kap. 2. D. V. Averkijev's Lustspiel „Terentij muž Daniljevič" (9./21. 2. 1867) 83
Dritter Teil. Die mündlichen Varianten 98
I. Romanen 98
Kap. 1. Portugiesen (RP) 98
„ 2. Spanier (RE) 100
„ 3. Franzosen und Provenzalen (RF) 101
„ 4. Italiener (RI) 104
„ 5. Rumänen (RR) . . . . . 108 [318]
II. Germanen 110
Kap. 6. Deutsche (GG) . . . . . 110 [318]
„ 7. Holländer (GH) 142
„ 8. Vlamen (GV) 143
„ 8a. Engländer (GE) . . . . . 143 [319]
„ 9. Dänen (GD) 144
„ 10. Schweden (GS) . . . . . 149 [320]
„ 11. Norweger (GN) 150
III. Baltische Völker 154
Kap. 12. Litauer (Lit) 154
IV. Slaven 155
Kap. 13. Grossrussen (SR) . . . . . 155 [321]
„ 14. Weissrussen (SRW) 161

Kap. 15. Ukrainer (SU) 162
„ 16. Polen (SP) 169
„ 17. Tschechen (SČ) 170
„ 18. Serben (SS) 171
V. Sonstige Völker Europas 172
Kap. 18a. Griechen (Gre) 172
„ 19. Albanier (Alb) 172
„ 20. Tschuwaschen (TČ) 173
„ 21. Malteser (Araber) (Malt) 173
VI. Asien 174
Kap. 22. Grossrussen (*As* ≻R) 174
„ 23. Griechen (*As* Gre) 174
VII. Afrika 175
Kap. 24. Neger (*Af* Neg) 175
VIII. Amerika 176
Kap. 25. Engländer (*Am* GE) 176
„ 26. Huronen (*Am* Hur) 177
„ 27. Neger (*Am* Neg) 178
Zeittafel der Varianten . . . . . 179 [321]
Vierter Teil. Vergleichende Analyse . . . . . 183 [322]
Kap. 1. Allgemeine Übersicht des Variantenmaterials 183
Kap. 2. Die handelnden Personen 186
Zahl der handelnden Personen 186
I. Der Ehemann 187
II. Die Frau 194
III. Der Liebhaber 195
IV. Der Helfer 197
V. Die Dienstmagd 201
Kap. 3. Einzelheiten der Erzählung 202
1. Wer sendet den Ehemann in die Ferne? 203
2. Unter welchem Vorwande findet die Aussendung statt? 204
3. Wohin soll der Ehemann ziehen? 207
4. Was soll der Ehemann holen? 213
5. Worin versteckt sich der Ehemann? 216
6. Wette des Ehemanns mit dem Helfer auf die Treue seiner eigenen Frau 218
7. Tragischer Schluss der Erzählung 219
8. Lokalisation der Handlung 220
Kap. 4. Die Strophen 221
Übersichtstabelle 221
I. Die Strophe der Frau 225
II. Die Strophe des Liebhabers 234
III. Die Strophe des Helfers 243
IV. Die Strophe der Dienstmagd 254
V. Die Strophe des Ehemanns 255
Kap. 5. Refrain und Melodie 260
Refrain 261
Melodie 264

Kap. 6. Urform, Heimat, Entstehungszeit, Lokalredaktionen und Verbreitungswege 278
(1) Urtext 278
(2) Französische Dienstmagdredaktion 281
(3) Französische Wettredaktion 282
(4) Spanische Redaktion 283
(5) Portugiesische Redaktion 283
(6) Italienische Redaktion 284
(7) Deutsche Brunnenredaktion 288
(8) Deutsche Landredaktion 288
(9) Deutsche Wallfahrtsredaktion 289
(10) Holsteinische Weisheitsredaktion 290
(11) Norwegische (urspr. dänische) Alebrandredaktion 290
(12) Dänische Gansredaktion 291
(13) Dänische Gänschenredaktion 292
(14) Dänische Gänsebeinredaktion 292
(15) Grossrussische Redaktion 294
(16) Tschechische Redaktion 295
(17) Polnische Redaktion 296
(18) Ukrainische Redaktion 296
(19) Rumänische Redaktion 297
(20) Serbische Redaktion 298
(21) Englische Redaktion 298
Genealogie der Redaktionen 299
Verteilung des Variantenmaterials auf die Redaktionen . . . 301
Die Verbreitungswege des Schwanks (Übersicht) 302
Kap. 7. Kontamination mit anderen Erzählungsstoffen 302
A. Kontamination mit anderen Schwänken von untreuen Frauen 303
B. Kontamination mit sonstigen Schwänken von Ehepaaren 304
C. Kontamination mit anderen Schwankstoffen 304
D. Kontamination mit Zaubermärchen 305
Nachträge 306
Teil I Kap. 1. Die niederländische Posse vom Plaijerwater . . . 306
Teil I Kap. 3 A. Der Schwank in Humphrey Crouch's (?) Buch „The Second Part of Tom Tram of the West" (bald nach 1655) 311
Teil II Kap. 1. Die drei erhaltenen Texte der Byline vom Kaufmann Terentij 316
Teil III Kap. 5. Rumänen 318
Teil III Kap. 6. Deutsche 318
Teil III Kap. 8a. Engländer 319
Teil III Kap. 10. Schweden 320
Teil III Kap. 13. Grossrussen 321
Teil III. Zeittafel der Varianten 321
Teil IV Kap. 1—7. Vergleichende Analyse 322
Berichtigungen 325

Faksimiles im Text.

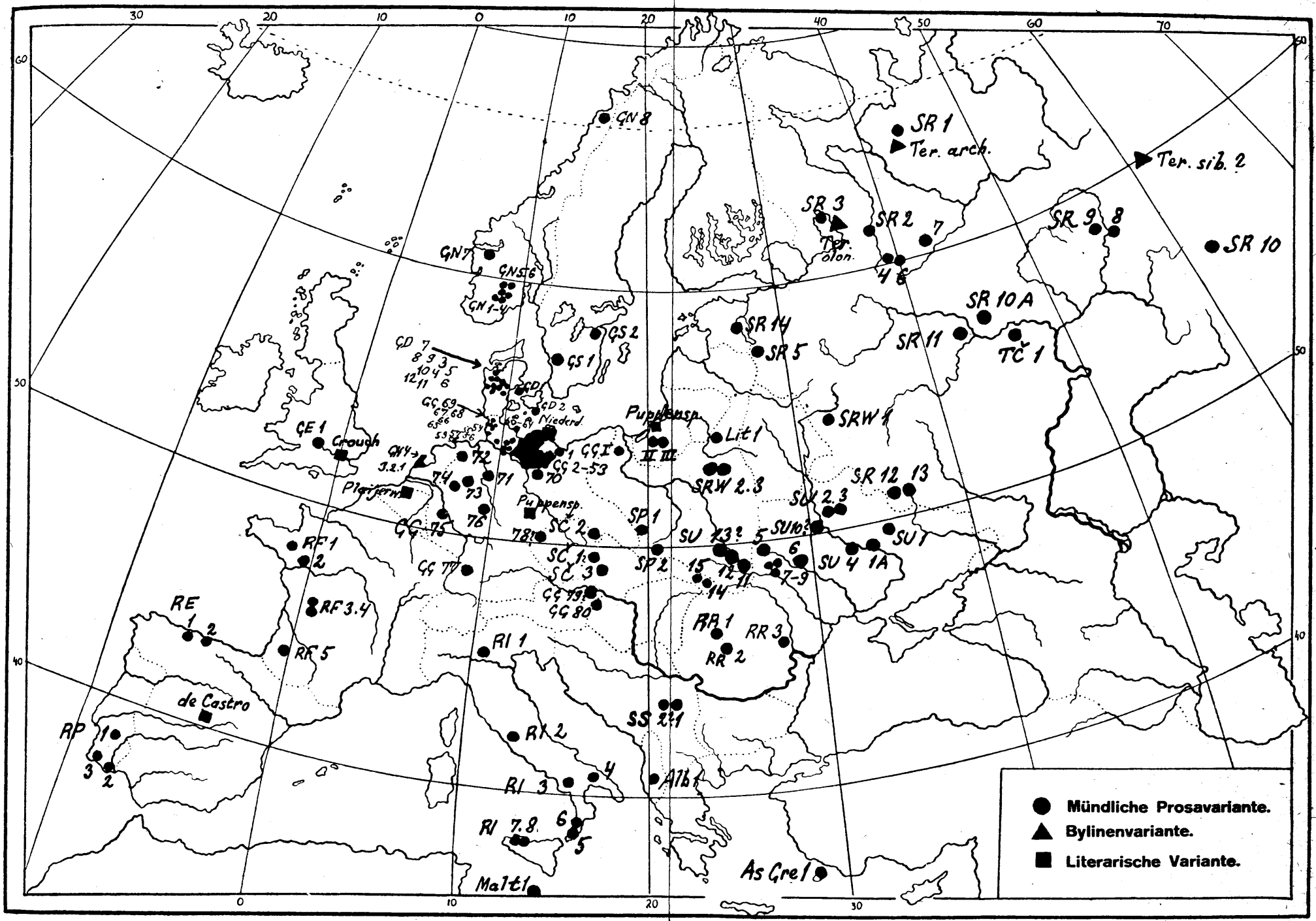
Das Lied vom Kaufmann zu Stralsund (1,1— 4,3) 35
" " " " " " (4,3— 9,6) 37
" " " " " " (10,1—11,6) 39
Francisco de Castro, Entremés de los chirlos mirlos (v. 1—31) 49
Die Byline vom Kaufmann Terentij, Kirša Danilovs Text (v. 1— 50) . . . 60
" " " " " " " " (v. 51—109) . . . 61
" " " " " " " " (v. 109—185) . . . 62
" " " " " " " " (v. 185—198) . . . 63

Tafeln.

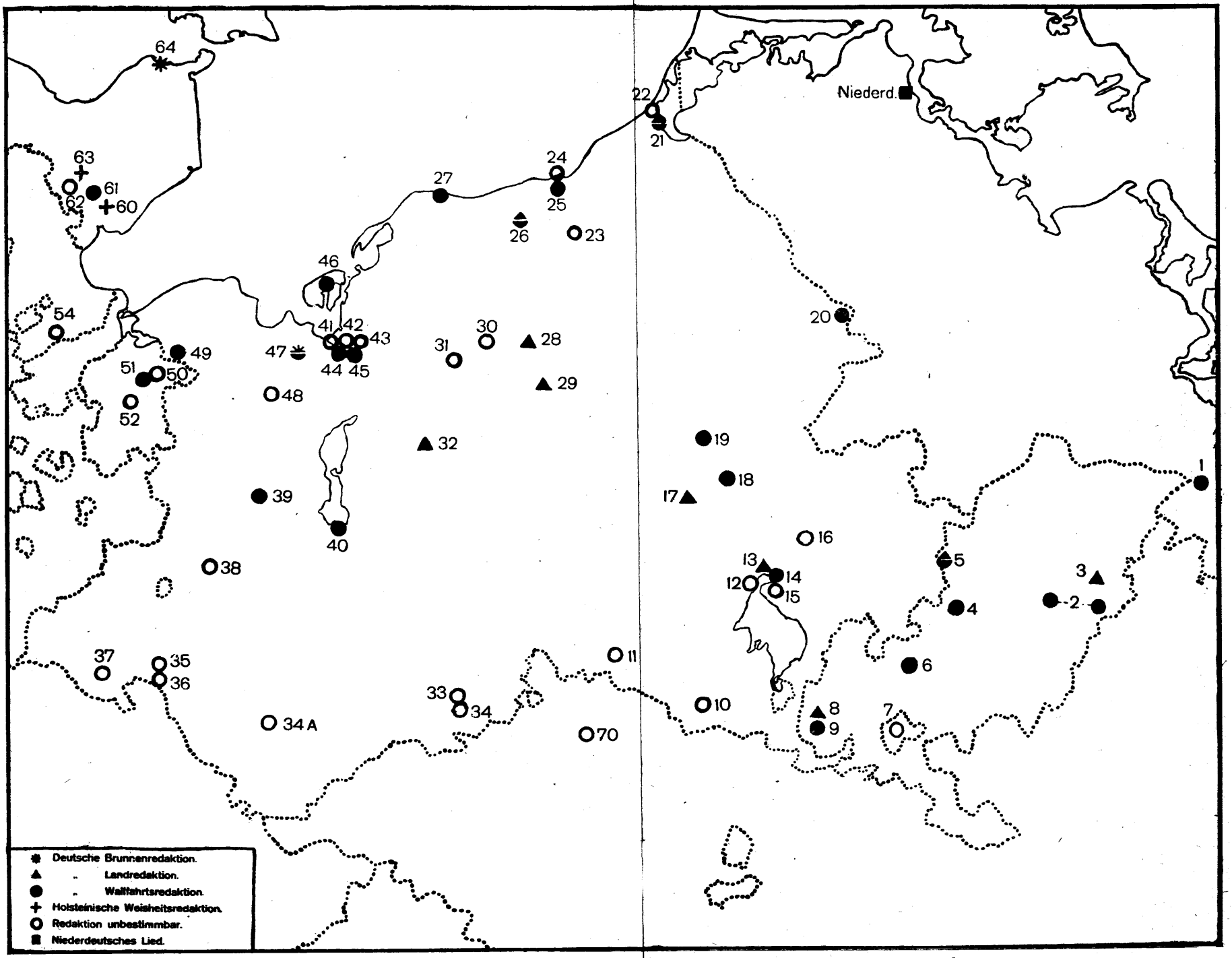
I. Peter Balten (Custodis), De Kermis op het Dorp (Amsterdam, Rijksmuseum, nr. 425 a) 32
II. — do. — (Ausschnitt) 32
III. Peter Brueghel d. J. (?), Dorfkirchweih (Graz, Landesbildergalerie) . 310
IV. — do. — (Ausschnitt) 310
V. Humphrey Crouch (?), The Second Part of Tom Tram of the West (Titelblatt). (Cambridge, Pepysian Library) 312
VI. — do. — (Kap. XIII, Anfang) 312
VII. — do. — (Kap. XIII, Schluss) 312

Karten.

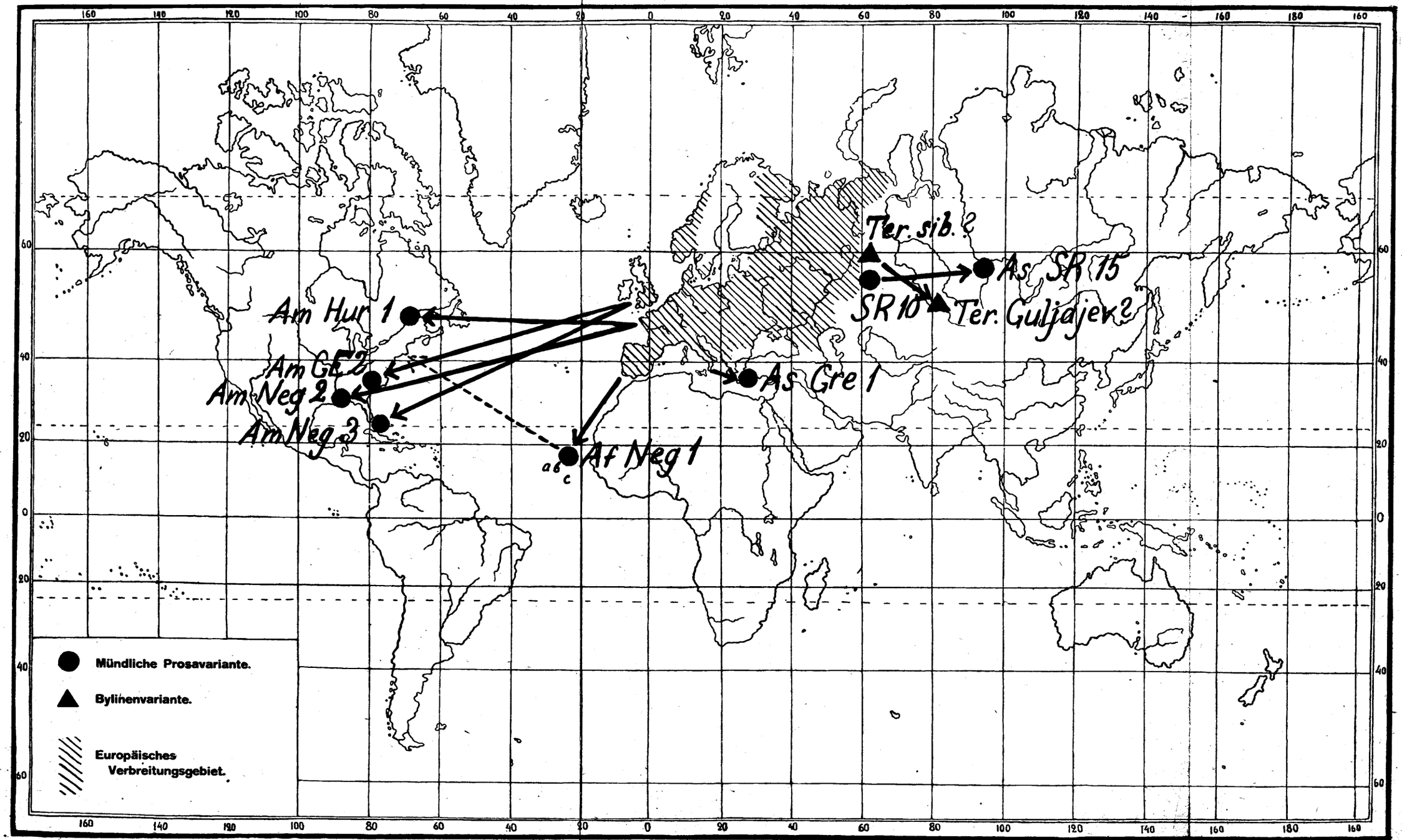
I. Die Aufzeichnungsorte des Schwanks vom alten Hildebrand in Europa.
II. Die Aufzeichnungsorte des Schwanks vom alten Hildebrand in Mecklenburg.
III. Die Aufzeichnungsorte und die Verbreitungswege des Schwanks vom alten Hildebrand ausserhalb Europas.
IV. Die Verbreitungswege des Schwanks vom alten Hildebrand in Europa.



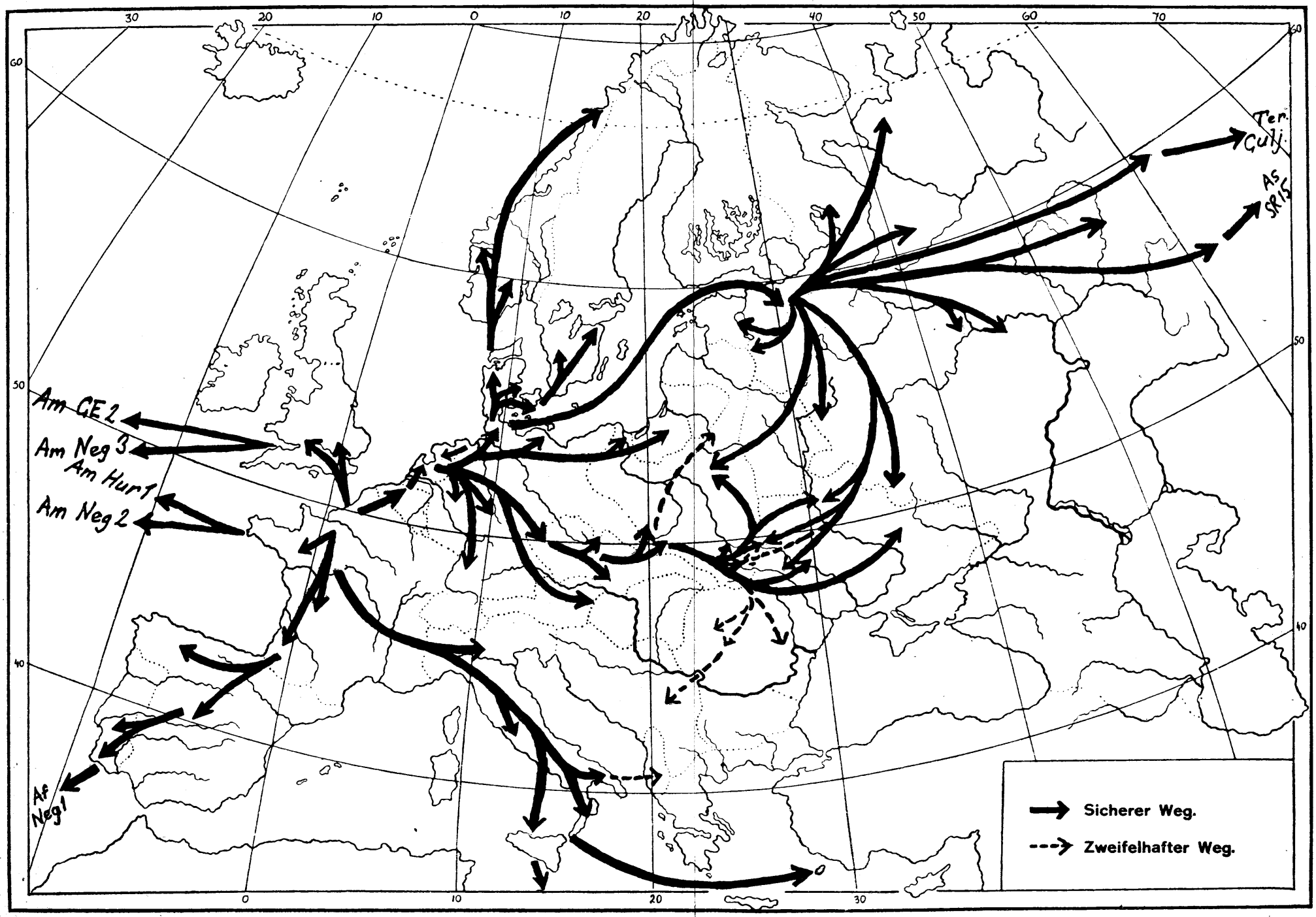
Die Aufzeichnungsorte des Schwanks vom alten Hildebrand in Europa.



Die Aufzeichnungsorte des Schwanks vom alten Hildebrand in Mecklenburg.
(Die Variante GG 53 fehlt auf der Karte.)



Die Aufzeichnungsorte und die Verbreitungswege des Schwanks vom alten Hildebrand ausserhalb Europas.



Die Verbreitungswege des Schwanks vom alten Hildebrand in Europa.

KOMMENTAR ZUM BUCHE DES PROPHETEN MALEACHI

VON

ALEXANDER VON BULMERINCQ

3

(2, 10 — 3, 3)

DORPAT 1931

Des Buches Maleachi dritte Rede: 2, 10—16.

Wider die Mischehen.

Zur Entstehungszeit der Rede s. B. I Kap. IV § 6 (S. 121—126). Zum zeitgeschichtlichen Rahmen s. ebenda Kap. V § 7 (S. 200—202).

1. Wendung: VV. 10—12.

a) V. 10: Die Einheit der Tempelgemeinde.

Haben nicht Einen Vater wir alle? Hat nicht Ein Gott erschaffen uns? Warum sollten wir doch Treubruch aneinander verüben, zu entweihen die B^{e}rīth unserer Väter?

Mit V. 10 beginnt eine neue Rede. Mit Unrecht ziehen Sanctius, Hebenstreit, Ackermann (bei Köhler), Grotius, Rosenmüller und neuerdings wieder Ehrlich den Vers noch zu der vorhergehenden Rede als Begründung bzw. als Illustration der Parteilichkeit in V. 9b. Schon der gleichsam als Stichwort innerhalb VV. 11—16 immer wiederkehrende Ausdruck בָּגַד (V. 10 f., 14 f., vgl. B. I Kap. III § 2 S. 73) zeigt deutlich die Zugehörigkeit von V. 10 zu dem Folgenden. Für den Anfang eines neuen Abschnittes spricht auch der allgemein gehaltene sentenzartige Charakter des Verses; gehört es doch zu der literarischen Eigenart Maleachis, mit derartigen allgemeinen Sätzen seine Reden zu beginnen (s. 1, 2. 6; 3, 6. 7a, vgl. B. I Kap. VIII § 2 S. 396 f.). Schliesslich ist auch das Objekt der Rede in V. 10 ein anderes als in dem vorhergehenden V. 9; in V. 10 ebenso wie in VV. 11—16 wendet sich der Prophet an die Gemeinde; in V. 9 dagegen sind wie in der ganzen zweiten Rede (1, 6—2, 9) die Adressaten die Priester.

Unser Vers enthält drei Fragen, von denen die beiden ersten mit הֲלֹא und die letzte mit מַדּוּעַ eingeleitet ist. Die beiden ersten Fragen enthalten eine in Frageform gekleidete

Aussage über einen allgemein anerkannten Tatbestand (s. oben S. 46 z. 1, 6, vgl. B. I Kap. VIII § 2 S. 396 f.), die letzte Frage jedoch eine aus diesem Tatbestand sich ergebende Konsequenz.

Es gilt jedoch zunächst festzustellen: wer ist das redende Subjekt in V. 10, anders ausgedrückt, handelt es sich hier um Worte des Propheten oder um solche der Gemeinde? Letztere Ansicht vertritt Tarnov, desgleichen Sänger (Mal. S. 17—20), und zwar im Anschluss an Abrabanel, ebenso Tichomiroff, der allerdings nicht an die Gemeinde als solche, sondern nur an die innerhalb derselben befindlichen Übertreter der Väterb^{e}rīth denkt. Den Genannten zufolge beruft sich die Gemeinde bzw. einzelne ihrer Glieder in V. 10a auf den gemeinsamen Ursprung aller Menschen zum Erweis der Berechtigung der Mischehen, worauf der Prophet dann mit der Gegenfrage V. 10b antwortet. Nach M. Sachs (bei Sänger a. a. O. S. 20) gehört auch noch Gl.bα zur Rede der Gemeinde; die Antwort des Propheten beschränkt sich in diesem Fall auf die „spitze epigrammatische Bemerkung" Gl.bβ.

Der so gewonnene Sinn ist recht ansprechend. Doch tritt dieser Ansicht eine Reihe von Bedenken hindernd in den Weg. Es widerspricht, wie schon Venema richtig gesehen, der Eigenart des Propheten, eine Rede oder einer Redeabschnitt mit dem Einwurf der Gegner zu beginnen. Die Einrede der Hörer folgt immer erst auf die an die Spitze gestellte Behauptung, s. 1, 2. 6; 2, 17; 3, 7. 13, auch 1, 7; 2, 14; 3, 8, vgl. B. I Kap. VIII § 2 S. 396 ff. Oder man müsste annehmen, dass der Anfang des Verses ausgefallen sei und etwa folgendermassen gelautet habe: בְּגַדְתֶּם וַאֲמַרְתֶּם בַּמֶּה בָגַדְנוּ בֶּאֱמֹרְכֶם וגו׳. Jedenfalls ist die zweite Wendung der Rede (V. 13—16) nach diesem Schema aufgebaut. Doch würde bei dieser Annahme das Folgende einen wenig befriedigenden Zusammenhang ergeben. Auch hat die Annahme eines Ausfalles im Text an keiner der alten Versionen eine Stütze. Vielmehr zeigt die LXX, die anstatt der Suffixe (לָכֶם, אֲבֹתֵינוּ, בָּרָאָנוּ) und der Verbalform (נִבְגַּד) der 1. Prs. die der 2. Prs. bietet, dass sie beide Hälften des Verses als Worte des Propheten verstanden hat. Hält man mit Riessler die LA der LXX für die ursprüngliche, so ist die Frage nach dem redenden Subjekt von vornherein entschieden. Doch dürfte es im Hinblick auf Symm., Theod. (ἡμῶν), Aq. (ἀθετήσομεν), Peš., Targ.

und Vulg. angebracht sein, am MT festzuhalten. Von den Tochterversionen der LXX bestätigt übrigens auch v. lat.^{Oe} den MT.

Sind aber auch unter Beibehaltung des MT die Fragesätze als Worte des Propheten zu verstehen, so ist doch gleichzeitig die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass Maleachi hier ein bekanntes Schlagwort seiner Zeit anwendet, das er jedoch umdeutet und in ganz anderem Sinn als seine Zeitgenossen gebraucht, s. B. I Kap. V § 7 S. 201. Unter dem Einfluss deuterojesaianischer Ideen geprägt, mag dieses Schlagwort mit Vorliebe von denen im Munde geführt worden sein, denen der prophetische Universalismus als Deckmantel für die Berechtigung des Konnubiums mit Heidinnen herhalten musste. Doch der Prophet verwandelt das Schutzmittel für die Mischehen in ein Angriffsmittel gegen dieselben, indem er dem universalistisch klingenden Wort einen partikularistischen Inhalt gibt und es so zum Ausgangspunkt seiner Polemik macht.

LXX stellt die beiden Fragen von V. 10a um, vielleicht im Zusammenhang mit der Beziehung von אָב auf einen menschlichen Stammvater, wobei sie möglicherweise von dem Bestreben geleitet war, Gott an die erste Stelle zu rücken, vgl. J. M. P. Smith z. St. Von den Tochterversionen der LXX stimmen in diesem Punkt mit der Mutterversion überein: die arab., aeth. und v. lat.^{Oe}, während die v. lat.^{Sa}, syr.-hex., slav. und arm. (nach Isopescul) in Harmonie mit Peš., Targ. und Vulg. die gleiche Reihenfolge wie der MT aufweisen; in der kopt.-b. (nach Isopescul) endlich fehlt Gl. a*α* ganz.

אָב wird von der Mehrzahl der Ausleger auf Gott gedeutet, vgl. Calov, J. H. Michaelis, Rosenmüller, Hitzig, Reinke, Köhler, Keil, Wellhausen, v. Orelli^{3}, Tichomiroff, Nowack$^{1.2.3}$, Marti^{Do}, Isopescul, v. Hoonacker, Haller$^{1.2}$, J. M. P. Smith, Sellin$^{1.2.3}$, Procksch. In der Tat scheint der Parallelismus von Gl.a*β* für diese Erklärung zu sprechen, desgleichen 1, 6 und 3, 17, nicht minder auch die Bezeichnung der Heidin in V. 11 als בַּת־אֵל נֵכָר. Auch sonst wird im A. T. Gottes Vaterschaft und Schöpfertätigkeit zueinander in Parallele gesetzt, vgl. Dt. 32, 6. 18. Jes. 64, 7. Andererseits aber zeigt Jes. 63, 16, dass die nachexilische Zeit bei dem Begriff אָב sowohl an den göttlichen Schöpfer als an einen der Erzväter, sei es an Abraham, sei es an Jakob, dachte. Ev. Joh. 8, 39 bestätigt dies für die Zeit Jesu.

Es wäre daher auch möglich, mit Cyrill, Hieronymus, Calvin, Coccejus, Cornel. a Lap., v. Til, Knabenbauer, de Moor, Riessler, Kraetzschmar (BVAT S. 241) an Abraham (vgl. Jos. 24, 3. Jes. 51, 2; 63, 16) oder mit I.-Ezra, Ḳimḥi, Drusius, Grotius, Venema an Jakob (Jes. 63, 16) zu denken. Für letztere Ansicht verweist Tichomiroff auch auf אָהֳלֵי יַעֲקֹב in V. 12. Noch beweiskräftiger wäre wohl die Berufung auf die Bezeichnung der Gemeinde als בְּנֵי־יַעֲקֹב in 3, 6, bzw. יַעֲקֹב in 1, 2, s. B. I Kap. VI § 14 S. 285. Dagegen ist die Beziehung auf Adam (Abrabanel bei Sänger a. a. O. S. 18, Tarnov, Ehrlich) von vornherein im Munde des Propheten ausgeschlossen wegen der Folgerungen, die Maleachi aus diesem Satz zieht. Nicht ausgeschlossen dagegen ist diese Beziehung für den Sinn, in dem die Zeitgenossen dieses Schlagwort ursprünglich gebrauchten.

Zwischen diesen beiden Bedeutungen der Worte — der ursprünglichen volkstümlichen und der nachmaligen prophetischen — ist demnach durchaus zu unterscheiden. In der volkstümlichen Verwendung mag sehr wohl der Gedanke ausgeprägt gewesen sein von dem Einen gemeinsamen Stammvater Adam und dem Einen Schöpfergott aller Menschen. Allerdings muss daneben auch die Möglichkeit offen gehalten werden, dass die volkstümliche Redensart bei dem einen gemeinsamen Stammvater vor allem Abraham im Auge hatte, handelte es sich doch, konkret genommen, eigentlich nur um die Beziehungen zu den heidnischen bzw. halbheidnischen Nachbarn der Tempelgemeinde.

In der prophetischen Verwendung der volkstümlichen Redensart dagegen könnte nach dem oben Dargelegten אָב sowohl von Gott als auch einem der Stammväter Israels, sei es Abraham, sei es Jakob, zu verstehen sein, wobei jedoch wegen 2, 12 und 3, 6 das grössere Mass von Wahrscheinlichkeit für letzteren spricht. Eine bestimmte Entscheidung kann jedoch nicht mit Sicherheit getroffen werden, vgl. Pocock und Tichomiroff. Es kommt dem Verfasser vor allem darauf an, den Gedanken zum Ausdruck zu bringen: wir Glieder der Tempelgemeinde sind eine Einheit. Dieser Gedanke gewinnt jedoch an Vollständigkeit, wenn man nach Analogie von אֲבֹתֵינוּ in Gl.b bei אָב an einen der Stammväter des Volkes denkt. Gl.a würde dann besagen: wir sind sowohl in nationaler als in religiöser Beziehung ein reiner unvermischter Bruderbund.

לְכֻלָּנוּ ist eine nur hier und Prov. 1, 14 vorkommende Form. Handelt es sich hier nicht um Worte der Gemeinde zur Entschuldigung der Mischehen, so ist das Suffix natürlich nicht mit Abrabanel, Tarnov, Sänger (vgl. auch Ehrlich) als zusammenfassende Bezeichnung der Juden und Heiden zu erklären, sondern ausschliesslich auf die Tempelgemeinde zu beziehen. Diese Erklärung wird bestätigt durch 1, 9, genauer durch das Suffix der 1. Prs. Pl. in וְיָחֳנֵנוּ, s. oben S. 88 f.

Bereits oben (S. 242) war darauf hingewiesen worden, dass die LXX statt des Suffixes der 1. Prs. das der 2. Prs. (*ὑμῶν*) gelesen zu haben scheint. Möglicherweise wollte sie damit, wie Reinke, Köhler und J. M. P. Smith vermuten, den Propheten von der allgemeinen Anklage eximieren.

אֵל als gemeinsemitische Gottesbezeichnung in Anwendung auf Jahve bei Maleachi nur hier und 1, 9, s. oben S. 86, vgl. auch B. I Kap. VI § 15 S. 286 f.

בְּרָאָנוּ ist eine nur hier im A. T. vorkommende Form, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Bei der Erklärung des Ausdrucks fragt es sich jedoch, ob der Prophet hier wie Jes. 43, 7; 54, 16. Koh. 12, 1 (vgl. Ps. 22, 10 f.; 139, 13 ff. Hi 10, 8—12; 31, 15) an die Erschaffung jedes einzelnen Gemeindegliedes denkt oder ob er wie Jes. 43, 1. 15. Ps. 102, 19 (vgl. Ez. 21, 35) die Erschaffung des Volkes im Auge hat. Wellhausen, Nowack[1.2.3], Böhl (ברא, bārā, als Terminus der Weltschöpfung im alttestamentlichen Sprachgebrauch in: Altt. Studien, R. Kittel zum 60. Geburtstag dargebracht, Leipzig 1913, S. 44) vertreten erstere, Calvin, Pocock, Keil, Sellin[1.2.3] letztere Ansicht, während Köhler beide miteinander zu kombinieren sucht: J. hat Israel „als das auserwählte Volk und hinwiederum alle einzelnen Israeliten als die zusammengehörigen Glieder dieses mit dem heilsgeschichtlichen Beruf betrauten Volkes in's Dasein gerufen", vgl. Procksch. Eine Entscheidung lässt sich nicht mit Sicherheit fällen, doch dürfte im Hinblick auf das individualisierende אִישׁ בְּאָחִיו in Gl.b die Beziehung auf die einzelnen Glieder der Tempelgemeinde das wahrscheinlichere sein. Allerdings bleibt sowohl bei der einen wie bei der anderen Erklärung von כֻּלָּנוּ der Sinn von Gl.aβ der gleiche: wir alle, soweit wir Glieder der Tempelgemeinde sind, haben einen und denselben Gott und stehen alle zu ihm in demselben Verhältnis als zu unserem Schöpfergott. Treffend para-

phrasiert Ḳimḥi באל אחד אנו מאמינים = wir glauben (all') an Einen Gott. Eine analoge Ausdrucksweise bietet Jer. 2, 27 mit den Worten: die zum Holz sagen: „mein Vater bist du“ und zum Stein: „du hast mich geboren“. Vermutlich handelt es sich hier um die Verehrung volkstümlicher Numina, deren Kultus an heilige Bäume und Felsen anknüpfte, s. Volz, Jer.[2] z. St. Der Sinn von Gl.a wäre demnach der: wir sind alle eines Stammes und eines Glaubens, Landsleute und Glaubensgenossen, durch Bande des Blutes und der Religion zu einer homogenen Einheit miteinander verwachsen.

Aus dieser feststehenden, allgemein anerkannten Tatsache zieht nun der Prophet ebenfalls in Frageform die Konsequenzen.

מַדּוּעַ ist eine durch haplologische Silbenellipse aus מָה und יָדוּעַ entstandene Fragepartikel (s. Ewald, Lehrb.[8] § 325c. Olshausen, Lehrb. § 222f. Brockelmann, V. Gr. I S. 267), die nach Hi. 3, 11f. gleichwertig mit לָמָּה ist. Diese Fragepartikel steht hier wie 2. Sam. 11, 10. Ri. 11, 7. 1. Kön. 1, 13; 2, 42f. (an den drei letztgenannten Stellen וּמַדּוּעַ) nach einem mit הֲלֹא eingeleiteten Fragesatz zur Bezeichnung einer aus letzterem sich ergebenden Folgerung, vgl. auch 2. Sam. 11, 20 mit umgekehrter Satzstellung. Häufiger ist die besonders bei Jeremia beliebte Abhängigkeit eines mit מַדּוּעַ eingeleiteten Satzes von einer durch הַ...אִם ausgedrückten Doppelfrage, s. Jer. 2, 14. 31; 8, 4f. 19. 22; 14, 19; 22, 28; 49, 1, vgl. Ri. 11, 25f. (וּמַדּוּעַ).

נִבְגַּד ist eine nur hier im A. T. vorkommende Form, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Da sonst im A. T. (Jes. 48, 8) und speziell im B. Maleachi (Mal. 2, 15f.) das Imperf. von בָּגַד nur mit ō in der zweiten Silbe vorkommt, so wird in Übereinstimmung mit 4 HSS (Kenn. 30. 145. 201. 258 bei Tichomiroff) נִבְגֹּד gelesen von Budde, Tichomiroff, Marti[Do], Sievers, Nowack[Ki], Isopescul, J. M. P. Smith, während Sellin[1.2.3] und Nowack[3] in Anlehnung an die LXX (ἐγκατελίπετε) die LA תִּבְגְּדוּ bevorzugen. Diejenigen, die wie de Moor, v. Orelli[3], Nowack[1.2] den MT beibehalten, erklären נִבְגַּד für ein Imperf. Ḳal im Unterschied von den Punktatoren, die vermutlich an ein Perf. Nif'al gedacht haben, vgl. Ges.-B.[29] II S. 76A. Die Erklärung von נִבְגַּד als Nif'alform, sei es in medialer, sei es in passiver Bedeutung, liegt

auch den beiden Übersetzungen zugrunde, die Calvin neben seiner eigenen Wiedergabe (cur fraudabimus quisque fratrem suum) als die Übertragung anderer (alii) zur Wahl stellt. Diese beiden anderen Übersetzungen lauten: 1) cur transgredietur quisque in fratrem suum, 2) cur decipitur quisque a fratre suo.

Doch da sich das Nif'al von בָּגַד sonst nicht im A. T. belegen lässt, so empfiehlt es sich wohl, bei der Erklärung von נִבְגַּד als einer Ḳalform zu bleiben. Jedenfalls schliesst die Analogie von anderen Verben, die das Imperf. Ḳal sowohl mit ō als mit a bilden, es nicht aus, dass ebenfalls für בָּגַד neben dem Imperf. mit ō auch ein solches mit a angenommen werde, vgl. Olshausen, Lehrb. § 238a. Stade, Gramm. § 479b. König, Lehrgeb. I S. 171f. Bauer-Leander, HGr. § 40g[1].

אִישׁ בְּאָחִיו dient hier wie Lev. 25, 46; 26, 37. Jes. 3, 6; 19, 2. Ez. 38, 21 Neh. 5, 7 zur Bezeichnung des Begriffs der Reziprozität bzw. Gegenseitigkeit = einander, vgl. König, Synt. § 31ff. Brockelmann, V. Gr. II S. 329. Der Ausdruck zeigt, dass es sich hier um das Verhalten der Volksgenossen gegeneinander handelt. Bei אָח ist weder an die verstossenen Frauen (Abrabanel bei Pocock, Maurer, Hitzig), noch an deren Eltern (Drusius) bzw. Väter und Brüder (Pocock) zu denken. Der Gedanke, den der Prophet hier ausdrücken will, ist vielmehr der: wie könnten oder dürften im Hinblick auf die gemeinsame Abstammung und die gemeinsame Religion die Gemeindeglieder aneinander Treubruch oder Verrat begehen, im Verkehr miteinander das gemeinsame Blut oder den gemeinsamen Glauben verleugnen (vgl. Jer. 5, 11f. בָּגַד ‖ כִּחֵשׁ) bzw. sich an demselben versündigen (vgl. 1. Sam. 14, 33f. בָּגַד ‖ חָטָא) und so zu Frevlern (vgl. Prov. 2, 22; 21, 18 בּוֹגֵד ‖ רָשָׁע), Feinden (vgl. Thr. 1, 2), Verrätern an der gemeinsamen Sache, den gemeinsamen nationalen und religiösen Gütern werden. Positiv formuliert, ist der Sinn des prophetischen Ausspruchs: aus der Einheit der Gemeinde in nationaler und religiöser Beziehung ergibt sich die Forderung der Solidarität, des solidarischen Zusammenhaltens der Gemeindeglieder untereinander.

לְחַלֵּל בְּרִית אֲבוֹתֵינוּ gibt eine den Vers abschliessende Erklärung darüber, was die Verletzung des Prinzips der Solidarität letztlich bedeute. Die Verbindung von בְּרִית und חִלֵּל nur noch

Ps. 55, 21; 89, 35, vgl. Kraetzschmar, BVAT S. 250. Der Ausdruck בְּרִית אֲבֹתֵינוּ nur hier im A. T., s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429. Dass der Prophet dabei an die zwischen den Eltern der Eheleute geschlossenen Ehepakten gedacht habe (J. D. Michaelis), ist kaum anzunehmen. Nach 1. Kön. 8, 21. Jer. 11, 3 f. 10; 31, 32 würde mit Maurer, Köhler, Keil, Reinke, Hitzig, Nowack[1.2.3], Marti[Do], v. Hoonacker der Gedanke an den Sinaibund bzw. den Bund, durch den Israel zum Volke Jahves konstituiert wurde, am nächsten liegen. Ähnlich auch Cornel. a Lap., Grotius und Tichomiroff, die das mosaische Gesetz (Cornel. a Lap.), speziell die Ehe- und Familiengesetze (Tichomiroff) bzw. die Gesetze betreffend des Verbot des Zinsnehmens (Grotius) im Auge haben. Nach Dt. 4, 31; 7, 12; 8, 18 vgl. 2. Kön. 13, 23 könnte die B^{e}rīth Gottes mit den Erzvätern gemeint sein (Drusius), die übrigens nach deuteronomistischer Auffassung (Dt. 4, 36 f.; 7, 7 f.; 10, 15) die Basis sowohl für die Ḥorebb^{e}rīth als auch für die Moabb^{e}rīth ist, vgl. Kraetzschmar, BVAT S. 128. Ganz ähnlich wie Drusius urteilt übrigens auch Calvin, der speziell an den Bund Gottes mit Abraham denkt. Calvins Ansicht ist wieder aufgenommen worden von Sellin[1.2.3], wenigstens in Form einer Berufung auf Neh. 9, 8. Dagegen erklärt J. J. P. Valeton jr. (ZAW XIII S. 262), es sei zweifelhaft und tue auch nichts zur Sache, welcher von den beiden B^{e}rīthschlüssen hier gemeint sei. Ähnlich auch J. M. P. Smith, dem zufolge es sich nicht um einen bestimmten Bundesschluss handle, da der Ausdruck בְּרִית אֲבֹתֵינוּ nur bildliche Bezeichnung für die allgemeine, von der Vergangenheit her überkommene Verpflichtung zu gegenseitiger Loyalität sei.

Konkreter denkt Kraetzschmar (a. a. O. S. 241) an den von den Vätern überkommenen Bestand der Gemeinde. Doch der Parallelismus zwischen Gl.a und Gl.b kommt mehr zu seinem Recht, wenn man mit Riessler und Marti[KHS4] בְּרִית אֲבֹתֵינוּ hier im Sinne von „väterliche bzw. jüdische Religion“ erklärt. Sind Riessler und Marti mit ihrer Deutung im Recht, dann tritt uns hier im B. Maleachi erstmalig diejenige Bedeutung von בְּרִית entgegen, die dann später im B. Daniel (Dan. 9, 27; 11, 28. 30. 32, vgl. Marti, KHCAT z. d. Stt.) mehrfach Anwendung findet. Bei der Wahl dieses Ausdruckes aber hat Maleachi aller Wahrscheinlichkeit nach wohl eher die Ḥorebb^{e}rīth bzw. die B^{e}rīth Gottes beim Auszuge aus Ägypten als die Erzväterb^{e}rith (vgl. oben)

vorgeschwebt. Bestätigt wird diese Annahme vor allem durch die für Maleachi charakteristische hohe Wertschätzung der Mosezeit, wie sie sich namentlich in der Auffassung von der Endzeit als der Erneuerung des mosaischen Zeitalters äussert, s. unten z. 3, 4, vgl. auch B. I Kap. VI § 12. 13 S. 282.

Als Sinn von Gl.b ergibt sich dann der Gedanke: jede Verletzung des Prinzips der Solidarität im Verkehr der Gemeindeglieder untereinander ist zugleich ein religiöses Vergehen, eine Versündigung an der von den Vätern überkommenen Gottesverehrung, der angestammten Religion, wie sie Israel einst durch feierlichen Bᵉrīthschluss am Ḥoreb empfangen.

Den in V. 10 ausgesprochenen Satz wendet der Prophet im folgenden auf die Gegenwart an, indem er an dem Beispiel der Mischehen zeigt, dass jede Verfehlung gegen den Grundsatz des nationalen Zusammenhaltens zugleich ein Frevel an der Religion ist.

Die Annahme von Sievers (Misc. S. 161), dass V. 10 das Fragment einer ursprünglich selbständigen Rede sei, die erst später redaktionell mit der folgenden Rede zusammengezogen worden sei, ist daher ebenso abzuweisen wie die Behauptung von G. A. Smith, Marti[Do.KHS³], Riessler, Sellin[1.2.3], Haller[2], Cornill, Hölscher, dass V. 10 sich im Widerspruch mit V. 11 f. befinde, s. B. I Kap. VII § 2 S. 368—373.

Zusammenfassung von 2, 10.

Die Gemeinde ist eine nationale und religiöse Einheit, die Gemeindeglieder sind alle Brüder und Glaubensgenossen mit Einem gemeinsamen Stammvater und Einem gemeinsamen Schöpfergott. Aus der Einheit ergibt sich die Notwendigkeit solidarischen Zusammenhaltens. Diese Notwendigkeit ist um so zwingender, als jede Verletzung der nationalen Solidarität gleichzeitig eine Versündigung bedeutet an der gemeinsamen angestammten Religion, die einst durch feierlichen Bᵉrīthschluss Gottes mit den Vorfahren begründet worden war.

b) V. 11: Die Verletzung der Einheit der Gemeinde durch Mischehen mit Heidinnen.

Treubruch hat verübt Juda, und (heidnischer) Greuel ist geschehen in Israel, und zwar in Jeru-

salem, denn entweiht hat Juda das Heiligtum Jahves, das er liebt, und geehelicht eines Fremdgottes Töchter.

Die vorwurfsvolle Frage, die der Prophet V. 10b an seine Zuhörer richtet, ist von ihm nicht aus der Luft gegriffen; sie ist ihm vielmehr durch die realen Verhältnisse der Gegenwart an die Hand gegeben. Das will V. 11 zeigen durch Hinweis auf die Tatsache, dass die Untreue, von der in V. 10b die Rede ist, wirklich verübt worden ist.

בִּגְדָה ist eine nur hier und Jer. 3, 20 vorkommende Form. LXX bietet *ἐνκατελίφθη* bzw. *ἐγκατελίφθη* (*Γ*) bzw. *ἐγκατελείφθη* (AQ). Daher vermutet Faber (RBML VI S. 114), dass sie בָּגְדָה gelesen, doch wegen des folgenden *Ἰούδας* statt des zu erwartenden *Ἰουδαία* (vgl. Jes. 7, 6. Jo. 4, 20) liegt es vielleicht näher anzunehmen, dass sie die mask. Form בָּגַד gelesen. In Übereinstimmung mit der LXX auch die Tochterversionen, von denen jedoch die aeth. (u a t a ḫ a d g a) noch ein *καὶ* vor *ἐνκατελίφθη* voraussetzt. Peš. (דגל = perfide egit) und Vulg. (transgressus est) lassen möglicherweise auch auf eine mask. Form schliessen. Als Vorlage für die Vulg. nimmt Isopescul vermutungsweise עָבְרָה an, das er jedoch nur als Hör- bzw. Schreibfehler für בָּגְדָה bzw. גָּבְרָה ansehen möchte.

Im Hinblick auf die genannten drei alten Versionen sowie auch auf das parallele חִלֵּל in Gl.b ist es daher verständlich, wenn Duhm[A] und Marti[KHS4] בִּגְדָה in בָּגַד ändern. Auch J. M. P. Smith hält diese Textänderung für wahrscheinlich (בִּגְדָה probably an error for בָּגַד), obschon er die Femininform hier für zulässig (permissible) erklärt. Jedenfalls bereichert, wie gleich unten zu zeigen ist, die Femininform den Text um einen Gedanken, der bei der LA בָּגַד in Wegfall kommt. Daher empfiehlt es sich wohl, den MT hier unverändert beizubehalten.

Reinke, Hitzig, Marti[Do.KHS3], Budde, Isopescul, J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3] verstehen בָּגַד hier im religiösen Sinn von der Untreue gegen Jahve; dementsprechend ergänzt Hitzig dem Sinne nach בֵּאלֹהֶיהָ, und Marti[KHS3] rechnet mit der Möglichkeit des Ausfalls von בַּיהוָה nach dem ähnlichen Wort, während Budde nicht nur בַּיהוָה

hinter יְהוּדָה, sondern auch noch וְגַם vor בָּגְדָה ergänzt. Doch weder das folgende תּוֹעֵבָה noch die Fortsetzung in Gl.b ist ein ausreichender Grund für diese Annahme. Gl.aβ beweist nur, dass die in Gl.aα gerügte Untreue vom Propheten religiös gewertet wird, und Gl.b gibt in seinen beiden Hälften eine nähere Erklärung sowohl zu der Untreue (Gl.bβ) als zu der Verurteilung derselben vom Standpunkt der Religion (Gl.bα). Nach Gl.bβ besteht die Untreue in der Heirat mit Heidinnen. Jede Heirat mit einer Heidin war aber zugleich eine Verkürzung der Rechte und Ansprüche der Töchter des eigenen Volkes, ein Akt der Untreue auf dem Gebiet der nationalen Pflichten gegenüber der Tempelgemeinde. Es empfiehlt sich daher, bei בָּגְדָה nicht an Untreue gegen Jahve zu denken, sondern ein menschliches Objekt der Untreue vorauszusetzen. Nach V. 14 f. könnte man an die verstossenen israelitischen Frauen als Objekt der Untreue denken, doch V. 10 legt es näher, ganz allgemein die Volksgenossen überhaupt, die Nation quā solche als Objekt zu ergänzen. An dem eigenen Volk hat also Juda tatsächlich Treubruch verübt, ist an der nationalen Sache zum Verräter geworden.

Juda ist hier wie 1, 4a Edom als Femininum konstruiert (vgl. J. M. P. Smith), doch nicht, weil dem Propheten die Vorstellung von Juda als dem Eheweibe Jahves vorschwebte (Reinke), noch weil es sich hier um ein Kollektivum handelt, sei es die Nation (Hitzig), sei es die Gemeinde (v. Til, Coccejus), sondern weil ebenso wie 1, 4 (s. oben S. 31) der Begriff des Landes zugrunde liegt. So richtig Maurer, Köhler, Keil, Isopescul, vgl. Ges.-K.[28] § 122h.i. Ewald, Lehrb.[8] § 174b. König, Synt. § 248b–e. Offenbar will der Prophet den Gedanken durchklingen lassen: das Land Juda hat sich versündigt, hat an der eigenen Nationalität Verrat geübt. Der Gedanke, dass das h. Land Subjekt der Sünde ist, erscheint als natürliche Konsequenz der Vorstellung, die das Deuteronomium (Dt. 21, 23; 24, 4) und Jeremia (Jer. 2, 7; 3, 2, vgl. Smend ARG[2] S. 316) zuerst ausgesprochen und dann Ezechiel (Ez. 36, 17 f., vgl. Smend KEH[2] z. St.), H (Lev. 18, 27 f., vgl. Dillmann-Ryssel KEH[3] z. St.) und P (Num. 35, 34, vgl. G. B. Gray ICC z. St.) wiederholt haben, nämlich dass jede Sünde Befleckung des h. Landes sei.

Näher charakterisiert wird in Gl.bα die Untreue des Landes durch den Ausdruck תּוֹעֵבָה.

תּוֹעֵבָה kommt schon bei J (Gen. 43, 32; 46, 34) und E (Ex. 8, 22) zur Bezeichnung kultischer Unreinheit (vom Standpunkt der Ägypter aus) vor. Im Deuteronomium ist es terminus technicus für Kulte (Dt. 13, 15; 17, 4; 20, 18), kultische Requisiten (Dt. 7, 25 f.; 27, 15) und Handlungen (Dt. 12, 31; 17, 1; 18, 9—12; 23, 19, vgl. 14, 3; 22, 5; 24, 4) heidnischer Art, die mit der reinen Jahveverehrung unvereinbar sind und die daher als solche mit dem Abfall zum Heidentum (Dt. 13, 13 ff.; 17, 2 ff.) gleichbedeutend sind. In gleichem Sinn gebraucht auch Jeremia (Jer. 16, 18; 32, 35; 44, 4), H (Lev. 18, 22. 26 f. 29 f.; 20, 13), Ezechiel (Ez. 8, 6. 13. 15; 11, 18; 16, 50 f.) und der Chronist (2. Chr. 28, 3; 33, 2) den Ausdruck. Der Prophet will also sagen: die Untreue, die die Gemeinde an der nationalen Sache begangen, ist heidnischer Greuel, steht auf gleicher Stufe mit direktem Abfall zum Heidentum. In ganz analoger Weise wird auch Esr. 9, 1 (vgl. 9, 14) der Plural תּוֹעֵבוֹת auf die Verschwägerung mit Heiden bezogen.

Die Verbindung von תּוֹעֵבָה und נֶעֱשְׂתָה nur hier und Dt. 13, 15; 17, 4 (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 432. § 12 S. 436), dagegen die Verbindung von תּוֹעֵבָה bzw. תּוֹעֵבוֹת mit עָשָׂה häufig, namentlich im Deuteronomium (vgl. Dt. 12, 31; 18, 9; 20, 18) und bei Ezechiel (vgl. Ez. 8, 6; 16, 50; 18, 12), aber auch im B. Jeremia (vgl. Jer. 7, 10; 32, 35; 44, 22) und in der Chronik (vgl. 2. Chr. 36, 8).

בְּ vor יִשְׂרָאֵל und יְרוּשָׁלַם dient hier nicht zur Einführung des logischen Subjekts beim Passivum (de Moor, vgl. Ges.-K.[28] § 121, 3), sondern ist mit der Mehrzahl der Ausleger in räumlichem Sinn (vgl. Brockelmann, V. Gr. II S. 363) zu erklären: in Israel und in Jerusalem.

בִּישְׂרָאֵל sowie das ו vor יְרוּשָׁלַם wird als Glosse gestrichen von Wellhausen, Graetz, Nowack[1.2.3], Marti[Do.KHS4], Budde, Driver, Duhm[U], J. M. P. Smith, Isopescul, Riessler, Ehrlich, Procksch, Haller[1.2], während dagegen von Sellin[1.2.3] בִּירוּשָׁלַם für eine Randkorrektur erklärt wird. In der Tat ist die Zusammenstellung: Juda, Israel und Jerusalem auffallend. Man erwartet entweder Juda und Jerusalem oder Juda und Israel. Nach 3, 4 wird das erstere an die Hand gegeben. Andererseits ist es jedoch im Hinblick auf Dt. 17, 4 möglich, dass die Verbindung von תּוֹעֵבָה נֶעֱשְׂתָה mit בִּישְׂרָאֵל formelhafte Ausdrucksweise war. Ähnlich Sellin[1.2.3], der unter Berufung auf Dt. 21, 21 an eine alte, sprichwörtliche und

vom Deuteronomium übernommene Redensart denkt. Schon früher hatte Sievers (Misc. S. 160) darauf aufmerksam gemacht, dass falls man das sachlich und stilistisch sehr anstössige bəjiśrá'el u- streiche, die Zeile 11a metrisch in die Brüche gehe, ohne dass sich eine einleuchtende Korrektur darböte. Angesichts dieses Tatbestandes wird man mit ziemlich gleichem Recht folgende drei Möglichkeiten zur Wahl stellen können.

1) בְּיִשְׂרָאֵל ist ein späterer Einschub bzw. Randglosse eines Lesers, der hier eine bekannte formelhafte Redewendung vermisste. 2) בִּירוּשָׁלַם ist ein späterer Einschub bzw. Randglosse von der Hand eines Lesers, der im Hinblick auf 3, 4 die Nennung der Hauptstadt vermisste (vgl. die Übersetzung von Pressel). 3) Der Prophet selbst hat in Anlehnung an eine bekannte formelhafte Wendung erläuternd וּבִירוּשָׁלַם = nämlich in Jerüsalem hinzugefügt. Von diesen drei Möglichkeiten könnte die an letzter Stelle genannte und durch v. Orelli[3] vertretene Erklärung eventuell durch die syr.-hex. und aeth. Tochterversion der LXX gestützt werden: erstere übersetzt das *καὶ* vor *ἐν Ἰερουσαλήμ* nicht wie das *καὶ* vor *βδέλυγμα* mit ו, sondern mit אף (auch), und letztere übersetzt Gl.aβ (*καὶ βδέλυγμα ἐγένετο ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ ἐν Ἰερουσαλήμ*) u̯arak̯esa 'esrā'ēl ba'īi̯arūsālēm = *καὶ ἐμιάνθη* (*βεβήλη ἐγένετο*) *Ἰσραὴλ ἐν Ἰερουσαλήμ*, vgl. Bachmann, Dod. S. 32.

Weniger wahrscheinlich dagegen ist die Annahme v. Hoonackers, dass יִשְׂרָאֵל וִירוּשָׁלַם hier gebraucht sei als stehende Formel zur Bezeichnung des Volks in seinem ganzen Umfang (désignation reçue du peuple considéré dans toute son étendue). Sind wir mit der Annahme der dritten Möglichkeit im Recht, dann ergibt sich durch die Nennung der Hauptstadt neben Juda für Gl.a folgender Gedanke: in Stadt und Land ist die oben genannte Untreue verübt worden.

In diesem Fall erläutert Gl.b sowohl Wesen als Charakter der Untreue, und zwar so, dass die erste Hälfte von Gl.b die zweite Hälfte von Gl.a und die zweite Hälfte von Gl.b die erste Hälfte von Gl.a näher erklärt. Ein analoges Beispiel chiastischer Satzstellung auch 3, 1, s. unten z. St., vgl. auch B. I Kap. VIII § 5 S. 410.

Die in Gl.bα des näheren erklärte Untreue besteht in der Profanation des קֹדֶשׁ יְהוָה, das durch den Relativsatz אֲשֶׁר אָהֵב näher qualifiziert wird. Die Verbindung des Ausdrucks קֹדֶשׁ יְהוָה mit dem Relativsatz אֲשֶׁר אָהֵב nur hier (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 431), sie erinnert jedoch unwillkürlich an die ganz analoge Verbindung הַר צִיּוֹן אֲשֶׁר אָהֵב in Ps. 78, 68, wo הַר צִיּוֹן in V. 69 durch מִקְדָּשׁוֹ (= מִקְדַּשׁ יְהוָה) näher erklärt wird (s. Kittel, Ps.[5.6] z. St.), vgl. auch Ps. 87, 2. Im Hinblick auf diese Analogie empfiehlt es sich wohl, קֹדֶשׁ ebenso wie Ez. 41, 21; 42, 14; 44, 19. 27. Ps. 20, 3 (‖ צִיּוֹן); 150, 1. Dan. 8, 13. 2. Chr. 29, 5. 7 mit Reinke, Nowack[1.2.3], Wellhausen, Marti[Do], Isopescul, J. M. P. Smith als Bezeichnung des Tempels zu fassen. So wohl schon die LXX, die *τὰ ἅγια* mehrfach zur Wiedergabe von מִקְדָּשׁ verwendet (Lev. 19, 30; 20, 3; 21, 12; 26, 2. Num. 18, 1; 19, 20). Auch ist der Fluch V. 12b nur bei dieser Erklärung recht verständlich. Die sehr beliebte Deutung von קֹדֶשׁ auf das Volk Israel (Targ., Raschi, J. D. Michaelis, Rosenmüller, Köhler, Keil, Knabenbauer, v. Orelli[3], de Moor, v. Hoonacker) bzw. die heilige Gemeinde (Sellin[1.2.3]) bzw. die Würde oder Sonderstellung des Volkes Israel (Calvin, Calov) kann allerdings sowohl durch 1, 2 (אָהַב אֶת־יַעֲקֹב) als auch durch Ps. 114, 2 (vgl. Ex. 19, 6. Lev. 19, 2. Jer. 2, 3) gestützt werden, doch fällt bei dieser Deutung jeder Gedankenfortschritt von Gl.b gegenüber Gl.a fort. Die Erklärung von קֹדֶשׁ יְהוָה als Heiligkeit Gottes (Luther, Clericus, Cornel. a Lap., Procksch) bzw. als Heiligung bzw. sanctificatio (Vulg.), die Gott namentlich in bezug auf die Ehe fordert (Grotius, Pocock), entspricht weder der konkreten Denkungsweise noch dem kultisch orientierten Tenor des B. Maleachi (s. B. I Kap. VI § 38 S. 338); auch ist bei dieser Erklärung der Relativsatz אֲשֶׁר אָהֵב doch auffallend. Die Beziehung auf die Heiligkeit der Ehe (Kimḥi, Drusius) bzw. der Eheweiber (Maurer, Hitzig) liegt ebensosehr ausserhalb jeder Analogie wie die Beziehung auf die בְּרִית אֲבֹתֵינוּ in V. 10 (Tichomiroff) oder gar auf den Messias (Cappellus, Coccejus, v. Til).

Zu der von Graetz unter Berufung auf Esr. 9, 2 vorgeschlagenen Änderung von קֹדֶשׁ in בְּרִית קֹדֶשׁ bzw. זֶרַע קֹדֶשׁ liegt keine Veranlassung vor. LXX übersetzt קֹדֶשׁ יְהוָה durch *τὰ ἅγια τοῦ κυρίου*. Von den Tochterversionen bietet die aeth. dafür

maḳdaseḫa, las also vermutlich in ihrer Vorlage *τὸ ἅγιόν μου* oder es handelt sich hier, wie Bachmann (Dod. S. 32) annimmt, um eine freie Korrektur für maḳdasa 'egzī'abḥēr. Peš. (קודשה דמריא חילתנא) scheint hinter יְהוָה noch ein צְבָאוֹת gelesen zu haben.

Die Verbindung von חִלֵּל mit קֹדֶשׁ יְהוָה als Objekt nur noch Lev. 19, 8 und mit dem Plural (קָדָשַׁי) Ez. 22, 26, mit קֹדֶשׁ allein Ṣeph. 3, 4, vgl. auch Lev. 22, 9. 15. Num. 18, 32 (קָדְשֵׁי בְנֵי־יִשְׂרָאֵל), wobei allerdings an den genannten Stellen קֹדֶשׁ bzw. קָדָשִׁים die Bedeutung von heiligem Opferfleisch (Lev. 19, 8) bzw. heiligen Opfergaben (Lev. 22, 9. 15. Num. 18, 32) bzw. heiligen Dingen überhaupt (Ez. 22, 26. Ṣeph. 3, 4) hat. Häufiger dagegen findet sich die Verbindung von חִלֵּל mit מִקְדָּשׁ = Heiligtum, Tempel (Lev. 21, 12. Ez. 23, 39; 24, 21. Dan. 11, 31) bzw. mit dem Plural מִקְדָּשִׁים (Lev. 21, 23: מִקְדָּשַׁי). Mit der Auffassung, dass die Sünde der Gemeinde zugleich Entweihung des Heiligtums sei, steht Maleachi auf den Schultern Ezechiels und des Heiligkeitsgesetzes, die den Sündenbegriff zuerst unter den kultischen Gesichtspunkt gestellt haben (Ez. 45, 18 ff.; 23, 38 f., vgl. 5, 11; 43, 7 f. Lev. 20, 3); dieser Gesichtspunkt ist bekanntlich dann auch der von P geworden (Lev. 15, 31; 16, 16 ff. Num. 19, 13. 20). Innerhalb der nachkanonischen Literatur findet sich diese Betrachtungsweise vor allem im B. der Jubiläen, das in engster Anlehnung an unsere Stelle alle diejenigen, die Mischehen eingehen oder auch nur dulden, als solche kennzeichnet, die das Heiligtum Gottes entweihen (Jub. 30, 14 ff.). Zu der kultischen Orientierung des Sündenbegriffs bei Maleachi s. B. I Kap. VI § 35 S. 330. § 36 S. 333. Mit der kultischen Orientierung des Sündenbegriffs ist übrigens sein eschatologischer Charakter eng verbunden. An den Tempel knüpfte sich für Maleachi die Hoffnung auf den Einzug Jahves (3, 1). Wird aber durch die Mischehen der Tempel entweiht, d. h. für den göttlichen Einzug untauglich gemacht, dann trägt nicht nur die Priesterschaft mit ihrem inkorrekten Kultus (1, 6—14), sondern auch die Gemeinde selbst durch die anomale Gestaltung ihres sozialen Lebens an dem Ausbleiben der messianischen Zeit die Schuld. Zu der eschatologischen Orientierung des Sündenbegriffs bei Maleachi s. B. I Kap. VIII § 34 S. 329 f. § 35 S. 330 f.

Der Relativsatz אֲשֶׁר אָהֵב wird von L. de Dieu und Clericus auf יְהוָה bezogen, wobei ersterer אֲשֶׁר als Akkusativ auffasst, Juda als Subjekt von אָהֵב erklärt und dementsprechend übersetzt: quem dilexerat Juda, während letzterer אֲשֶׁר als Nominativ erklärt, Juda als Objekt zu אָהֵב ergänzt und dementsprechend übersetzt: qui eum (Judam) amaverat. Beide Erklärungen machen jedoch einen durchaus gekünstelten Eindruck. Man beziehe daher vielmehr mit den meisten Auslegern den Relativsatz auf den zusammengesetzten Begriff קֹדֶשׁ יְהוָה, wobei das Pronomen אֲשֶׁר als Akkusativ zu erklären und Jahve als Subjekt von אָהֵב aufzufassen ist. Durch die Analogie von Ps. 47, 5 und 78, 68 (s. Briggs, ICC z. d. Stt.) wird diese Erklärung jedenfalls sehr nahe gelegt. Mit Recht macht Calvin darauf aufmerksam, dass durch den Relativsatz die Grösse der Schuld Judas hervorgehoben werden soll: duplicatur hoc modo crimen, quia non modo devinxerat eos sibi Deus, sed gratuito favore amplexus fuerat. So auch Marti[Do].

Die Schuld für das Ausbleiben der messianischen Zeit liegt also nicht an der Gleichgültigkeit Jahves gegenüber der Gemeinde (1, 2), noch an seiner Gleichgültigkeit gegenüber dem Tempel, sondern an der Gemeinde selbst, die sich in bewussten Gegensatz zu Jahve stellt. Jahve liebt den Tempel, die Gemeinde jedoch liebt ihn offenbar nicht, denn sie sehnt sich zwar nach dem Kommen Jahves zu seinem Tempel (3, 1), profaniert aber trotzdem das Gotteshaus.

Der nun folgende Satz וּבָעַל וגו׳ ist nicht mehr von אֲשֶׁר abhängig, da das Subjekt von בָּעַל naturgemäss nur Juda und nicht Jahve sein kann. Die Übersetzung von Marti[KHS4] und Procksch in Anlehnung an Dathe und Umbreit: „indem es Töchter eines fremden Gottes liebt und freit" bzw. „denn es liebt und heiratet die Tochter fremden Gottes" ist daher abzuweisen. Eine ganz ähnliche Auffassung liegt übrigens auch der Übersetzung der Peš. zugrunde, die statt אֲשֶׁר einfaches ו copulativum bietet. Unnötigerweise ziehen Budde, J. M. P. Smith, Nowack[3] das ו vor בָּעַל als Suffix zu אָהֵב (אֲהֵבוֹ). Ähnlich auch Nowack[Ki], nur dass er das ו als Pluralendung auffasst und אֲהֵבוּ liest (richtiger wäre es übrigens, אֲהֵבוֹ (vgl. Jer.5, 31; 14, 10. Prov. 8. 36) bzw. in

Pausa אָהֳבוּ zu punktieren). Gleichzeitig rechnet Budde auch mit der Möglichkeit, dass vor בָּעַל ein כִּי ausgefallen sei. Ebenso abzuweisen ist auch die Deutung Venemas, der mit אֲשֶׁר einen selbständigen Relativsatz eingeleitet sein lässt, wobei er den Relativsatz als Subjekt zu חִלֵּל und קֹדֶשׁ יְהוָה als Apposition zu יְהוּדָה, dem Objekt von חִלֵּל, auffasst: quia profanavit Judam, sanctum Jehovae, qui dilexit et duxit filiam Dei peregrini. Der in Gl.bβ enthaltene Satz bietet vielmehr die nähere Erklärung für die in Gl.aα gerügte Untreue gegen die nationale Sache.

LXX bietet: *καὶ ἐπετήδευσεν εἰς θεοὺς ἀλλοτρίους* = studiose sectatus est deos alienos (vgl. Schleusner, Thes. s. v. *ἐπιτηδεύω*). Im Kod. א$^{c.b}$ fehlt das *εἰς*, das auch v. lat.^{Sa} (adinvenit deos alienos), desgleichen v. lat.^{Oe} (affectavit deos alienos) und aeth. nicht gelesen zu haben scheinen. Die aeth. Tochterversion bietet übrigens eine doppelte Übersetzung des Satzes: ʷa'aṭā'aʷa (= *καὶ εἰδωλολάτρης ἐγένετο*) und ʷa'amlaka 'amālekta nakīr (= *καὶ ἐπετήδευσεν* [*εἰς*] *θεοὺς ἀλλοτρίους*). Doch ist vermutlich die erste Übersetzung nur eine Glosse zu der zweiten, vgl. Bachmann, Dod. S. 34. Als Vorlage der LXX vermutet Tichomiroff וּבָא עַל־בֵּית אֵל נֵכָר, was H. Isaacs (JQR XI S. 526 bei J. M. P. Smith) mit Änderung von עַל־ in אֶל־ für den ursprünglichen Text hält. Mit der Übersetzung der LXX berührt sich aufs engste die der Peš. (ופלח לאלהא נוכראנא = et coluit deos alienos), als deren Vorlage nach Jos. 24, 20 וְעָבַד אֱלֹהֵי נֵכָר angenommen werden könnte.

Nach Faber (RBML VI S. 115) haben LXX und Peš. בַּת mit בְּעַד verwechselt, welches in und post heisse. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass LXX und Peš. überhaupt keine andere Vorlage gehabt, sondern einfach den MT in dem von ihnen verstandenen Sinn wiedergegeben haben. So wohl richtig Isopescul, während J. M. P. Smith die freie Paraphrase der LXX aus dem Bestreben erklärt, die Erwähnung der Mischehen zu übergehen. Weniger ansprechend ist die Annahme von Marti^{Do}, dass LXX בַּת wegen des vorhergehenden בָּעַל übersehen habe. Nach Riessler ist בַּת nur Abkürzung von בָּעַל תּוֹעֵבָה, einer erläuternden Glosse zu בָּעַל אֵל נֵכָר, und daher mit LXX zu streichen.

Doch wird der MT gestützt durch Aq. (*καὶ ἔσχε τὴν θυγατέρα θεοῦ ἀπηλλοτριωμένου*), Symm. (*καὶ ἔσχε* bzw. *ἐκτήσατο τὴν θυγατέρα θεοῦ ἀπαλλοτριώσεως*) und Theod. (*καὶ ἔλαβε τὴν θυγατέρα ἢλ ξένου*) sowie durch Vulg. (et habuit filiam dei alieni) und Targ. (איתרעיאו למסב להון בנת עממיא = et voluerunt accipere sibi filias populorum). Die handschriftliche Überlieferung des MT weist nur eine Variante auf, indem ein Kodex (Kenn. 128 bei Tichomiroff) בֵּית statt בַּת liest.

In Übereinstimmung mit LXX und Peš. hat auch Cappellus den MT von der Verehrung fremder Götter verstanden, und neuerdings ist diese Ansicht von Torrey, Winckler, Cheyne und Riessler wieder geltend gemacht worden.

Torrey (JBL 1898 S. 4f. 9f.) lässt den MT unverändert und bezieht den Ausdruck בַּת־אֵל נֵכָר auf einen fremden Kult (a foreign cult). Cheyne (Cr. B. II S. 195) dagegen ändert וּבָעַל in וַיֹּאכַל und בַּת in בֵּית, während Riessler sich mit der Streichung von בַּת begnügt (vgl. oben S. 257). Winckler (AOF II S. 536 f.) endlich stellt zwei Möglichkeiten zur Wahl: entweder man lese פָּעַל בֵּית אֵל נֵכָר = er hat gebaut eine Kultstätte (*βαιτύλιον*) eines fremden Gottes, oder man verstehe „die Tochter des fremden Gottes" von der Verehrung, der Religion eines solchen; doch sei der letzteren Erklärung der Vorzug einzuräumen, da die Verwendung von פָּעַל statt עָשָׂה in dieser Zeit bedenklich erscheine. Die traditionelle Deutung von בַּת־אֵל נֵכָר als Nichtjüdin, Stammfremde weist Winckler als „Ungeheuerlichkeit" kurzerhand mit der Bemerkung zurück, dass dieser Begriff durch בַּת עַם נֵכָר hätte ausgedrückt werden müssen. Winckler übersieht, dass Num. 21, 29 die Moabitinnen Töchter des K^{e}mōš genannt werden, da das Suffix von בְּנֹתָיו ebenso wie das von בָּנָיו sich nur auf K^{e}mōš, das Subjekt zu נָתַן, beziehen kann, während allerdings in der Lehnstelle Jer. 48, 46 die Suffixe von בָּנֶיךָ und בְּנֹתֶיךָ auf מוֹאָב bzw. עַם־כְּמוֹשׁ gehen, vgl. George Buchanan Gray, Numbers (ICC) z. St. Für das alttestamentliche Sprachbewusstsein ist somit die eine Ausdrucksweise ebenso zulässig wie die andere. Mit Recht verweist W. R. Smith (Rel. Sem. S. 32 A. 19. ^{3} S. 45 A. 2) auch auf den mehrfach in phönizischen Inschriften begegnenden weiblichen Eigennamen בתבעל (CIS I, 2 N° 469. 727. 775. 792. 887).

אֵל נֵכָר findet sich sonst nur noch zweimal im A. T., und zwar beide Male in poetischen Stücken (Dt. 32, 12. Ps. 81, 10), s. B. I Kap. VIII § 10 S. 426. In Prosa steht dafür אֱלֹהֵי נֵכָר bzw. אֱלֹהֵי הַנֵּכָר (Gen. 35, 2. 4. Jos. 24, 20. 23. Ri. 10, 16. 1. Sam 7, 3. Jer. 5, 19. 2. Chr. 33, 15), ganz vereinzelt findet sich Dan. 11, 39 auch אֱלוֹהַּ נֵכָר.

בַּת־אֵל נֵכָר ist eine nur hier vorkommende Verbindung (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429), doch hat sie ein Analogon an der poetischen Bezeichnung der Moabitinnen als Töchter des K^{e}mōš (Num. 21, 29, vgl. oben S. 258) in dem Spottlied auf die Einnahme von Ḥešbōn (Num. 21, 27—30). Ist der Ausdruck „Töchter des K^{e}mōš" dichterischer Art, so sicher auch sein Analogon בַּת־אֵל נֵכָר. Was den Sinn des Ausdrucks anlangt, so dürfte es das Nächstliegende sein, bei der schon durch das Targ. vertretenen traditionellen Erklärung zu bleiben, der zufolge es sich um die Verehrerin eines fremden Gottes, d. h. um eine Fremdländerin bzw. Heidin, handelt, vgl. Rosenmüller, Reinke, Köhler, Keil, Wellhausen, Marti^{Do}, Nowack$^{1.2.3}$, v. Hoonacker, Isopescul, J. M. P. Smith, Duhm^{A}, Haller^{1}, Sellin$^{1.2.3}$, Procksch. Mit gleichem Recht könnte übrigens der Ausdruck auch eine halbheidnische Samariterin bezeichnen, ja im Hinblick auf den zeitgeschichtlichen Rahmen der vorliegenden Rede (s. B. I Kap. V § 7) dürfte letztere Erklärung sogar die wahrscheinlichere sein.

Auch darin wird man mit Wellhausen, Nowack$^{1.2.3}$, Marti$^{KHS^{4}}$ dem Targ. (בנת עממיא) beistimmen können, dass der Singular בת kollektiv zu verstehen sei, d. h. gleichbedeutend sei mit dem Ausdruck נָשִׁים נָכְרִיּוֹת der BB. Esra und Nehemia, vgl. Esr. 10, 2. 10 f. 14. 17 f. 44. Neh. 13, 26 f.

Die Wahl des poetischen Ausdrucks בַּת־אֵל נֵכָר statt des prosaischen נָשִׁים נָכְרִיּוֹת ist möglicherweise veranlasst durch den gegensätzlichen Parallelismus zu V. 10a. Gleichzeitig kommt durch diese Bezeichnung die religiöse Seite der Schuld der Mischehen stärker und deutlicher zum Ausdruck. Die Bezeichnung selbst erklärt sich auf das einfachste aus der gemeinsemitischen Vorstellung von dem Vaterverhältnis der Gottheit zu ihren Verehrern, vgl. W. R. Smith, Rel. Sem.^{3} S. 40 ff. 59 ff. Das A. T. wendet bekanntlich diese Vorstellung nicht nur auf das Ver-

hältnis Jahves zu Israel (Ex. 4, 22. Dt. 32, 6. 18 f. Jes. 1, 2. Hos. 2, 1 u. ö.), sondern auch auf andere Formen der Gottesverehrung an (Jer. 2, 27. Num. 21, 29).

Mischehen mit Heidinnen sind es also, die der Prophet mit dem Satz וּבָעַל בַּת־אֵל נֵכָר im Auge hat. Nur bei dieser Erklärung von Gl.bβ ist, wie Marti[Do] richtig gesehen, der Fluch der Kinderlosigkeit in V. 12 verständlich.

בָּעַל als 3. Prs. Sg. m. Perf. Kal punktiert, ist eine nur hier vorkommende Form (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434), allerdings findet sie sich in Verbindung mit dem Suffix der 3. Prs. Sg. fem. (וּבְעָלָהּ) noch Dt. 24, 1.

Zusammenfassung von 2, 11.

Der Verrat an der nationalen Sache, vor dem der Prophet in V. 10 so eindringlich warnt, ist nicht eine erdachte Gefahr, sondern bereits zur traurigen Wirklichkeit geworden, und zwar durch Mischehen, die einzelne Gemeindeglieder mit Heidinnen bzw. Samariterinnen eingegangen. Diese Mischehen sind, weil Benachteiligung der Töchter des eigenen Volkes, ein Akt nationaler Untreue an der Gemeinde, zugleich aber auch profanierende Befleckung des Tempels und damit eine schwere religiöse Versündigung, die mit direktem Abfall zum Heidentum auf einer Stufe steht.

c) V. 12: **Die Strafe für die Mischehen.**

Ausrotten möge Jahve dem Mann, der solches tut, 'Spross und Schoss' aus den Zelten Jakobs und 'aus' (der Reihe) 'derer, die' Opfergabe darbringen für Jahve der Heere.

An die Konstatierung der Schuld schliesst sich eine Fluchandrohung gegen die Schuldigen.

יַכְרֵת leitet diese Fluchandrohung ein. Die Jussivform kennzeichnet die Androhung des Fluchs ganz ausdrücklich als subjektiven Wunsch des Propheten im Unterschied von Äusserungen prophetischer Gewissheit, vgl. die gleiche Anwendung des Jussivs

bei Fluchformeln Ps. 12, 4; 35, 6; 69, 26; 109, 13. 15. 19, s. auch Driver, Tens.[3] S. 55.

Der Inhalt des Fluchwortes selbst wird in sehr verschiedener Weise bestimmt:

1) Als Vernichtung der Schuldigen selbst. So LXX, Vulg., Luther, Calvin, Pocock, Grotius, Cornel. a Lap., Venema, de Moor, Knabenbauer, Winckler (AOF II S. 537), Riessler, indem sie לְאִישׁ akkusativisch als direktes Objekt zu יַכְרֵת erklären. Eine Abart dieser Erklärung ist die Deutung derer, die unter Änderung von עֵר in עֵד hier das Wesen der Strafe in dem Ausschluss der Schuldigen aus der Rechts- und Volksgemeinschaft finden (Wellhausen, Nowack[1.2.3], Procksch) bzw. aus der bürgerlichen und sakralen Gemeinschaft (Sellin[1.2.3]) oder in der Entziehung jeglichen Beistandes vor Gott und Menschen (v. Hoonacker) erblicken.

2) Als Vernichtung der ganzen Familie des Schuldigen bzw. der Gesamtheit seiner Hausgenossen bzw. der Schuldigen samt ihrer Familie. So Maurer, v. Orelli[3], J. M. P. Smith, vgl. Haller[1.2].

3) Als Vernichtung der Nachkommen der Schuldigen bzw. als Kinderlosigkeit der Mischehen. So Targ., Abrabanel (bei Rosenmüller), Reinke, Köhler, Keil, Ewald, die לְאִישׁ dativisch fassen, dagegen עֵר וְעֹנֶה als Bezeichnung der Nachkommenschaft erklären, sei es als Sohn und Enkel (Targ.) bzw. als Sohn und Nachkomme (Abrabanel) bzw. als Kind und Nachkomme (Ewald), sei es als sprichwörtliche Bezeichnung für den Begriff vivus quisque (Ges., Thes. s. v. עוּר, Reinke, Keil), sei es als „einen, ... der ... schon das Alter hat, um in Gefahr und Krieg zum Schutze der ‚Zelte Jakobs' zu taugen" (Marti[KHS4]), sei es zusammen mit מַגִּישׁ als terminus für die Nachkommenschaft in den drei Hauptstadien ihrer Entwickelung (Köhler). Den gleichen Sinn gewinnen auch Torrey und Marti[Do] mit der LA שֹׁרֶשׁ וְעָנָף (s. unten S. 266), Bachmann mit der LA נַעַר וְנַעֲרָה (s. unten a. a. O.) und Budde mit der LA עֵד וְעֹנֶה (s. unten S. 265).

4) Als Vernichtung der Schuldigen samt ihren Nachkommen. So Peš., indem sie לְאִישׁ akkusativisch fasst und עֵר וְעֹנֶה in Übereinstimmung mit dem Targ. als Sohn und Enkel deutet.

5) Als Vernichtung der ganzen Gemeinde bzw. des Volkes oder Staatswesens. So Coccejus, Ludovicus Cappellus, Jacobus Cappellus, v. Til, Grotius, indem sie die Ausdrücke עֵר וְעָנֶה und מַגִּישׁ teils von den drei leitenden Ständen der Ältesten, Schriftgelehrten und Priester (Coccejus, v. Til), teils von dem Volk und seinen Führern, den Schriftgelehrten, Pharisäern und Priestern (Ludovicus Cappellus) oder von den Priestern und Laien (Jacobus Cappellus [Observationes in Malachiam z. St.: sacerdotem, plebeium laicumve], Grotius [sacerdotes et plebs]) verstehen. Auch Tichomiroff gelangt zu dieser Erklärung, indem er mit LXX (ἐκ προσαγόντων, s. unten S. 270) מִמַּגִּישִׁים statt מַגִּישׁ liest.

6) Als Vernichtung des Tempels, dessen Existenz durch Wegschaffung vom Erdboden aufhören soll. So Isopescul, der עֵר וְעָנֶה von der Tempelwache versteht.

Der Sinn des Verses hängt somit vor allem ab von der Fassung des לְ vor אִישׁ sowie von der Deutung bzw. Lesung von עֵר וְעָנֶה und מַגִּישׁ.

לְאִישׁ wird von LXX, Peš., Vulg., Luther, Calvin, Cornel. a Lap., Pocock, Grotius, Venema, Knabenbauer, de Moor, Riessler als direktes Objekt erklärt. Die Annahme von der hier vorliegenden aramaisierenden Verwendung der Präposition לְ als Exponent für einen Akkusativ liesse sich allerdings durch eine Reihe von Analogien im A. T. rechtfertigen, z. B. Lev. 12, 7. Num. 10, 25. 2. Sam. 3, 30. 2. Kön. 18, 29. Jes. 11, 9. Jer. 40, 2. Ez. 21, 19. Ps. 69, 6; 73, 18. Esr. 8, 16. 1. Chr. 29, 22, vgl. Giesebrecht, Lamed S. 79—83. König, Synt. § 289a—n. Ewald, Lehrb.[8] § 277e. Brockelmann, V. Gr. II S. 317 f. Namentlich in einem nachexilischen Buch wäre der gelegentliche Gebrauch des לְ zur Umschreibung des Akkusativs keineswegs auffallend. Doch die Analogie aller übrigen Stellen, an denen das Hif'il von כרת mit nachfolgendem לְ vorkommt (1. Sam. 2, 33. 1. Kön. 14, 10; 21, 21. 2. Kön. 9, 8. Jes. 14, 22. Jer. 44, 7; 47, 4), macht diese Auffassung sehr unwahrscheinlich, denn überall erscheint hier das לְ als Exponent des Dativs und nicht des Akkusativs. Die Stelle Jer. 44, 8 kommt nicht in Betracht, da לְמַעַן הַכְרִית לָכֶם entweder als Schreibfehler für לְהַכְרִיתְכֶם zu erklären (vgl. Cornill, Jer. z. St. Giesebrecht HKAT[2]

z. St.) oder als Glosse bzw. Variante zu לְהַכְרִית לָכֶם in V. 7 zu streichen ist (vgl. Volz, Jer.[2] z. St.). Das τὸν ἄνθρωπον der LXX gibt die aeth. Tochterversion durch lakuellū sab' = πάντα ἄνθρωπον wieder. Der Sinn von אִישׁ = jedermann (vgl. Dt. 27, 15) ist damit gut getroffen. Allerdings hätte sich der Prophet noch deutlicher ausgedrückt, wenn er כָּל־הָאִישׁ (vgl. Dt. 4, 3) geschrieben hätte. Doch hat möglicherweise bei der Wahl des Ausdrucks für das pronomen indefinitum dem Propheten eine ganz konkrete Persönlichkeit, ein ganz bestimmtes Gemeindeglied vorgeschwebt, das er noch speziell mit seinem Fluch bedrohen wollte. Eine gewisse Bestätigung findet diese Vermutung vielleicht auch in der singularischen Anrede von V. 14 und von V. 16 (nach der berichtigten LA, s. unten z. St.), die hier neben 1, 8b (vgl. oben S. 75) ganz vereinzelt im B. Maleachi dasteht, s. unten z. V. 14, vgl. auch B. I Kap. IV § 6 S. 125 f. Kap. V § 7 S. 201.

אֲשֶׁר יַעֲשֶׂנָּה ist ein das indirekte Objekt לָאִישׁ qualifizierender Relativsatz.

יַעֲשֶׂנָּה ist eine nur noch Prov. 6, 32 vorkommende Form, während וַיַּעֲשֵׂהוּ sich noch Lev. 9, 16 und 2. Sam. 12, 4 findet.

עֵר וְעוֹנֶה bildet das direkte Objekt zu יַכֶּרֶת. Die Verbindung der beiden Ausdrücke עֵר und עוֹנֶה zu einem Wortpaar nur hier (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429), עֵר allein nur noch HL 5, 2.

עוֹנֶה mit Pleneschreibung in den vier ältesten Bibeldrucken: Soncino (1488), Neapel (1491—93), Brescia (1494), Pesaro (1511—17), dagegen mit scriptio defectiva in der Compl. sowie in den Ausgaben von Venedig (Bomberg) 1517. 1521. 1524/25, vgl. Ginsburg HB z. St.

Der Doppelausdruck hat die verschiedensten Erklärungen gefunden.

1) Die verbreitetste Erklärung fasst die Worte im Sinne von vigil et respondens = der da wacht und (auf Anruf) antwortet und erblickt darin eine Umschreibung des Begriffs der Totalität = omnis vivus, analog den Verbindungen עָצוּר וְעָזוּב (Dt. 32, 36. 1. Kön. 14, 10; 21, 21. 2. Kön. 9, 8, vgl. 2. Kön. 14, 26), עָבֵר וְשָׁב (Ez. 35, 7, vgl.

Sach. 9, 8), שֹׁגֵג וּמַשְׁגֶּה (Hi. 12, 16). So Ges. (Thes. s. v. עיר), Venema, Rosenmüller, Reinke, Maurer, Tichomiroff, Isopescul, Duhm, J. M. P. Smith, Haller[1.2]. Nach Gesenius ist der Ausdruck hergenommen von der Sitte der Wächter, die sich nachts gegenseitig anrufen und antworten. Dabei verweist Gesenius auf einen bei ʾAḥmed ibn ʿArabšah (Vitae et rerum gestarum Timuri historia [ʿAǧâ'ib al maḳdûr fî nawâ'ib Tîmûr, s. Brockelmann, Gesch. d. Arab. Lit. II, Berlin 1902, S. 29], ed. lat. vert. S. H. Manger, Leovardiae 1767—72) I S. 108 angeführten arabischen Parallelausdruck: ولیس بها داع ولا مجیب = non erat in ea (urbe) neque clamans neque respondens i. e. nemo vivus. Ähnlich wie Gesenius urteilt auch Duhm[A]: eine sprichwörtliche Redensart mit volkstümlicher Alliteration, ursprünglich gebraucht von den Wächtern der Zeltgenossenschaften der Hirten, Karawanen und drgl. und dann von den männlichen Zeltgenossen überhaupt, die ja alle der Reihe nach zu wachen haben, vgl. Haller[1.2]. Etwas anders Isopescul, der den Ausdruck auf die Tempelwache beschränkt wissen will, s. oben S. 262. Wiederum anders Marti[KHS4]: vermutlich soll das einen bezeichnen, der Wache halten und auf den Anruf Antwort geben kann, der also schon das Alter hat, um in Gefahr und Krieg zum Schutz der „Zelte Jakobs" zu taugen.

2) Hitzig hat darauf aufmerksam gemacht, dass man gemäss der Sitte, durch verbundenen Gegensatz die Allheit zu beschreiben, einen korrelaten Ausdruck vermuten sollte und es daher gesagt sein sollte: der wacht und der Laut gibt, d. h. der ein Lebenszeichen von sich gibt im Gegensatz zu jenen, die nicht erwachen.

Dementsprechend fassen andere z. T. unter Berufung auf Hi. 41, 2 (וְיַעֲרֵנִי) עֵר in transitivem Sinn, wonach dann der Doppelausdruck עֵר וְעֹנֶה = excitans et respondens erklärt wird. So Calvin, Cornel. a Lap., v. Orelli[3]. Der letztgenannte denkt dabei an die Gesamtheit der Hausgenossen (alle, die sich regen im Hause); der erstgenannte an die domini et famuli bzw. proceres et plebeii, während Cornel. a Lap. neben der Deutung nobilis et plebeius bzw. sacerdos et laicus auch die Erklärung doctor et discipulus zur Wahl stellt. So bildet Cornel. a Lap. gleichsam das Bindeglied zwischen dieser und der folgenden Deutung. Auf eine transitive Fassung von עֵר läuft

auch die Erklärung von Ch. C. Torrey (JBL 1905 S. 176 ff., s. ThJB XXVI S. 142. 148) hinaus: der, der anfängt (mit der Unterhaltung); der Doppelausdruck עֵר וְעֹנֶה bedeute demnach: der, der anfängt (fragt), und der, der antwortet.

3) Vulg. übersetzt magistrum et discipulum, ebenso auch Luther (beide Meister und Schüler) und Pocock (the master and the scholar). In Übereinstimmung damit auch Raschi (חכמים ותלמידים) und andere mittelalterliche jüdische Ausleger, denen Ḳimḥi im ספר השרשים (ed. Jo. H. R. Biesenthal et F. S. Lebrecht, Berolini 1838—1847, S. 257) zustimmt, während er im Kommentar den Ausdruck im Sinne von Nr. 1 erklärt, genauer = der Lebende, der nicht den Todesschlaf schläft, und derjenige, der dem Anrufenden antworten kann.

4) Peš. und Targ. übersetzen: ולברה ולבר ברה bzw. בר ובר בר = Sohn und Enkel. In Anlehnung daran erklärt Ewald עֵר nach dem arab. عرّ = Knabe, Kind und עֹנֶה, d. h. Zeuge = Nachkomme, Kind, und hält dementsprechend die „gewiss uralte sprichwörtliche“ Redensart עֵר וְעֹנֶה für analog dem נִין וָנֶכֶד (Hi. 18, 19). Etwas anders Köhler: עֵר ist „das Kind auf der ersten Stufe seiner Entwickelung, wo es das ihm innewohnende Leben nur erst dadurch verräth, dass es aus seinem gewöhnlichen starren todtenähnlichen Schlummer bisweilen aufwacht“. עֹנֶה dagegen ist „das bereits weiter entwickelte Kind, welches schon Rede und Antwort zu geben vermag“.

5) Nach Analogie des arab. أعراء وأعناء deutet A. S. Yahuda (ZA 1902 S. 240—72) עֵר וְעֹנֶה ebenso wie עָצוּר וְעָזוּב als Fremdlinge und Stammesgenossen.

6) LXX bietet ἕως καὶ ταπεινωθῇ, in Übereinstimmung damit auch die Tochterversionen, ausgenommen die aeth., die ἕως fortlässt und zugleich die passivische Konstruktion durch die aktivische ersetzt (u̯ai̯āḫaser = καὶ ταπεινώσῃ).

In Anlehnung an die LXX konjiziert Wellhausen עֵד וְעֹנֶה = Kläger und Verteidiger, d. h. die beiden Parteien vor Gericht wie sonst קרא וענה. An Wellhausen haben sich angeschlossen: G. A. Smith, Nowack[1.2.3], Budde, Procksch, Sellin[1.2.3], v. Hoonacker (s. oben S. 261), wobei Nowack[1.2.3] an den Ausschluss aus der Rechtsgemeinschaft, Sellin[1.2.3] an die Aufhebung jeder bür-

gerlichen Gemeinschaft und Budde an den Verlust rechtsfähiger Nachkommen in kommenden Geschlechtern denkt, während v. Hoonacker beide Begriffe nicht als gegensätzliche auffasst, sondern als synonyme: répondant et témoin = défenseur qui rend témoignage en faveur de quelqu'un, wodurch der Gedanke ausgedrückt werden solle: qu'il soit privé de tout appui devant les hommes. Als Synonyma bzw. Parallelbegriffe werden übrigens die beiden Ausdrücke auch erklärt von Sellin[1.2.3], der עֵד als Zeugen bei allen Käufen und Kontrakten u. s. w., עָנֶה aber als Zeugen vor Gericht versteht. Ebenso auch Nowack[3]. Dabei übersetzen beide עֵד וְעָנֶה mit „Bürge und Zeuge".

Die LA עֵד kann übrigens auch durch eine HS (Kenn. 99 bei Isopescul) gestützt werden. Für wahrscheinlich bzw. möglich wird diese LA auch erklärt von Brown-Driver-Briggs (Lex. s. v. עוּר I) und Buhl (HW[16] s. v. עוּר III), wobei letzterer daneben noch die Möglichkeit offen lässt, den MT beizubehalten unter Hinweis auf das jüd. aram. עֲרַר bzw. das neuhebr. ע״ער = protestieren, Einspruch erheben, sowie unter Berufung auf die Analogie der arab. Redewendung ما فيه من داعٍ ولا مجيب (I. H. 732, 7. Ṭab. 1, 3421, 12). Dagegen hält Riessler auf Grund der LXX, als deren Vorlage er עֵד וְעָנֶה annimmt, für den ursprünglichen Text עֵד עִנּוּי = von Grund aus.

7) In freier, von den alten Versionen unabhängiger Weise ist der Text emendiert worden von Bachmann (Dod. S. 33) in נַעַר וְנַעֲרָה, von Torrey (JBL 1898 S. 5 A. 12) und Marti[Do] nach 3, 19 in שֹׂרֵשׁ וְעָנָף, von Graetz, Israël Lévi (REJ XXIII S. 195), P. Joüon (Mélanges de la faculté orientale à Beyrouth V S. 486, s. ThJB XXXI S. 147 f.) in כְּעֵר וְאוֹנָן (vgl. Gen. 38, 2 ff.). Übrigens meint auch Sänger (Mal. S. 64 ff.) in Anlehnung an Alšeiḫ (vgl. B. I Kap. X S. 461 f.), dass dem Propheten hier die beiden Söhne Judas עֵר und אוֹנָן als Vorbild gedient. Ebenso Hitzig-Steiner.

8) Winckler (AOF II S. 537), de Moor und Ehrlich endlich halten die Worte für unverständlich bzw. verzichten auf jede nähere Erklärung.

Nach Analogie von 1. Kön. 21, 21. 2. Kön. 9, 8. Jes. 14, 22. Jer. 44, 7 erwartet man naturgemäss nach לְאִישׁ einen Ausdruck,

der eine Parallele bildet, sei es zu עָצוּר וְעָזוּב (1. Kön. 14, 10; 21, 21. 2. Kön. 9, 8), sei es zu שֵׁם וּשְׁאָר bzw. נִין וָנֶכֶד (Jes. 14, 22), sei es zu אִישׁ־וְאִשָּׁה bzw. עוֹלֵל וְיוֹנֵק (Jer. 44, 7), also ein antithetisches oder ein synonymes Paar. Die sub 1 und 2 angeführten Erklärungen würden dieser Erwartung entsprechen. Allerdings ist die gegensätzliche Fassung der beiden Ausdrücke עֵר וְעוֹנֶה nicht ohne Bedenken. Der Gegensatz von עֵר ist יָשֵׁן schlafend (HL 5, 2, vgl. Sach. 4, 1. Ps. 44, 24. Hi. 14, 12). Auch ist der Text der einzigen Stelle (Hi. 41, 2), auf die man sich zum Erweis der transitiven Bedeutung von עֵר beruft (v. Orelli[3], s. oben S. 264), durchaus zweifelhaft, da die Orientalen (מדנחאי) statt des Ḳal יְוַעֲרֶנּוּ des Ḳ^e^rê das Hif'il יְעִירֶנּוּ des K^e^thîbh lesen (vgl. Ginsburg HB z. St.). Andererseits ist sonst, wie schon Hitzig richtig gesehen (vgl. oben S. 264), der Gegensatz von עֹנֶה nicht עֵר, sondern קֹרֵא (vgl. Jes. 50, 2; 65, 12; 66, 4. Jer. 7, 13. Ps. 4, 2. Hi. 5, 1. HL 5, 6) bzw. דֹּרֵשׁ (Ps. 34, 5). Als gegensätzliches Paar kann also der Doppelausdruck schwerlich gefasst werden. Man müsste in diesem Fall entweder unter Beibehaltung des עֵר an Stelle von עֹנֶה vielmehr יָשֵׁן setzen oder unter Beibehaltung von עֹנֶה für עֵר den Ausdruck קֹרֵא substituieren. Mit gleichem Recht könnte man übrigens auch ohne Textänderungen das Wortpaar als ein synonymes fassen im Sinne der oben (S. 267) genannten Ausdrücke שֵׁם וּשְׁאָר bzw. נִין וָנֶכֶד oder אִישׁ־וְאִשָּׁה bzw. עוֹלֵל וְיוֹנֵק).

Targ. übersetzt hier עֵר וְעֹנֶה mit demselben Ausdruck, mit dem es sonst (Gen. 21, 23. Jes. 14, 22. Hi. 18, 19) נִין וָנֶכֶד wiedergibt (בר ובר בר). Auch Peš. gibt, wie bereits oben (S. 265) bemerkt wurde, עֵר וְעֹנֶה hier durch בר ובר ברה wieder, obschon sie נִין וָנֶכֶד an den genannten Stellen sonst anders und z. T. durch verschiedene, voneinander abweichende Ausdrücke übersetzt. Vermutlich fasst Targ. also עֵר וְעֹנֶה im Sinne von נִין וָנֶכֶד oder es fand geradezu diesen Ausdruck in seiner Vorlage. Letzteres dürfte nicht unwahrscheinlich sein, und es empfiehlt sich daher, den Text in diesem Sinne zu ändern. Die so gewonnene Korrektur fügt sich jedenfalls vortrefflich dem Kontext ein.

עֵר וְעֹנֶה bildet eine Alliteration, s. B. I Kap. VIII § 5 S. 414, vgl. auch Ignaz Gábor, Der hebräische Urrhythmus (BZAW H. 52),

Giessen 1929, S. 8. Bei der Änderung des Textes in נִין וָנֶכֶד bleibt ebenfalls eine Alliteration bestehen, s. B. I a. a. O. Die Emendation Wellhausens auf Grund der LXX (vgl. oben S. 265) muss als missglückt bezeichnet werden. Dass der Ausdruck עֵד וְעֹנֶה Kläger und Verteidiger bedeuten soll, ist durch nichts angezeigt. Die Verbindung ist ebenso singulär wie עֵד וְעֵדָה. Allerdings findet sich einmal im A. T. (Gen. 30, 33) עָנָה mit nachfolgendem בְּ in der Bedeutung: „Zeugnis für jemanden ablegen", während sonst עָנָה mit nachfolgendem בְּ ebenso wie הֵעִיד mit nachfolgendem בְּ „Zeugnis gegen jemanden ablegen" bedeutet (1. Sam. 12, 3. 2. Sam. 1, 16. Jes. 3, 9. Jer. 14, 7. Mi. 6, 3, vgl. Brown-Driver-Briggs, Lex. s. v. עוּד I). Auch die vielfache Nebeneinanderstellung von עֵד und עָנָה (Ex. 20, 16. Num. 35, 30. Dt. 5, 20; 19, 16. 18; 31, 21. Prov. 25, 18) scheint unverkennbar für die von v. Hoonacker, Sellin[1.2.3] und Nowack[3] (vgl. oben S. 266) vertretene Synonymität beider Begriffe zu sprechen.

Übrigens würde die Drohung, dass Gott dem Schuldigen jedweden Ankläger und Verteidiger aus den Zelten Jakobs ausrotten möge, eine Selbstverfluchung des Propheten in sich schliessen, gehörte dieser doch in erster Linie zu denen, die als öffentliche Ankläger gegen die Mischehen auftraten. Dieser Schwierigkeit entgehen allerdings Nowack und Budde durch die von ihnen angenommene Bedeutung von Gl.a = Ausschluss aus der Rechtsgemeinschaft bzw. Verlust rechtsfähiger Nachkommen (vgl. oben S. 265 f.). Der von Riessler (vgl. oben S. 266) ebenfalls auf Grund der LXX vorgeschlagene Ausdruck עַד עִנּוּי (= von Grund aus) ist dem biblischen Sprachgebrauch völlig fremd. עִנּוּי findet sich nur im nachbiblischen Hebräisch, doch auch hier, soweit ich sehe, nicht in der von Riessler angenommenen Bedeutung, vgl. Levy, NHWB s. v., auch Dalman, ANWB s. v.

מֵאָהֳלֵי יַעֲקֹב ist wohl schwerlich mit Grotius (extorrem faciet, vgl. auch Pocock) vom h. Lande zu verstehen. Auch die Erklärung von אָהֳלִים bzw. אֳהָלִים als Wohnstätten, sei es als Häuser (J. H. Michaelis, Rosenmüller, Keil), sei es als Städte (Targ.: מקירוי יעקב), wird trotz des für die genannten Bedeutungen nachweisbaren Sprachgebrauchs (vgl. Dt. 16, 7. 1. Sam. 13, 2. 1. Kön. 12, 16. 2. Kön. 14, 12) dem Kontext nicht genügend gerecht.

אָהֳלֵי יַעֲקֹב ist eine poetische Redewendung, die sich sonst nur noch Jer. 30, 18 und Num. 24, 5 (אָהָלֶיךָ יַעֲקֹב) findet, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 427. An der ersteren der beiden genannten Stellen ist der Ausdruck, wie ein Vergleich mit Jer. 30, 3 lehrt, gleichbedeutend mit עַמִּי יִשְׂרָאֵל. Es empfiehlt sich daher, auch hier die gleiche Bedeutung: Volksgemeinschaft, Gemeinde anzunehmen. Die Redensart הִכְרִית מֵאָהֳלֵי יַעֲקֹב ist dann gleichwertig mit der bei H und P beliebten Formel נִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ הַהִוא מֵעַמֶּיהָ (Gen. 17, 14. Lev. 7, 20; 19, 8 u. ö.) bzw. נִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ הַהִוא מִיִּשְׂרָאֵל (Ex. 12, 15. Num. 19, 13) und bezeichnet gleich dieser die Ausstossung aus dem Volksverbande. Zu dem Bilde vom Herausreissen aus dem Zelt zur Veranschaulichung der Tatsache einer gewaltsamen Entfernung vgl. Ps. 52, 7 (s. Delitzsch, Ps.[5] z. St.). Hi. 18, 14 (s. König, Hi. z. St.).

מֵאָהֳלֵי ist eine nur hier vorkommende Form, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Statt des Plurals las übrigens Peš. den Sing. (משכנה = אָהֳלוֹ). Die Verbindung von הִכְרִית mit מֵאֹהֶל nur hier, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 430. In gleicher Weise findet sich auch nur je einmal: נָסַח מֵאֹהֶל (Ps. 52, 7), נִתַּק מֵאֹהֶל (Hi. 18, 14) und הֶרְחִיק מֵאֹהֶל (Hi. 22, 23).

יַעֲקֹב ist hier wie 1, 2 (s. oben S. 9) und 3, 6 (בְּנֵי־יַעֲקֹב s. unten z. St.) Bezeichnung der Gemeinde, vgl. B. I Kap. VI § 14 S. 285. Peš. bietet hinter יַעֲקֹב noch den Zusatz ולא נהוה לה (= וְלֹא יִהְיֶה לוֹ).

וּמַגִּישׁ מִנְחָה וגו׳ wird von den meisten Auslegern als ein den beiden Akkusativen עֵר וְעֹנֶה koordiniertes Objekt zu יַכֶּרֶת erklärt. Dabei werden die beiden Worte vielfach als spezielle Applikation der Fluchandrohung an den Priesterstand aufgefasst, und zwar z. T. unter Berufung auf die Angaben der BB. Esra und Nehemia über die Mischehen der Priester (Esr. 9, 1 f.; 10, 18—22. Neh. 13, 28). So Calvin, Pocock, Cornel. a Lap., Venema, Rosenmüller, Hitzig, v. Orelli[3]. Das Targ. gibt dieser Auffassung Ausdruck durch den Zusatz ואם כהין הוא. Keil dagegen denkt im Anschluss an Hieronymus (et eum, qui pro hujuscemodi hominibus voluerit ad altare munus offerre) an das Aufhören aller

Sühnopferdarbringung für die Schuldigen. Ganz ähnlich auch v. Hoonacker: que le coupable n'ait personne pour présenter en son nom une offrande à Jahvé, qu'il soit privé de tout appui devant Dieu. Nach Wellhausen, Sellin[1.2.3] und Nowack[1.2.3] handelt es sich um den Ausschluss aus der Sakral- bzw. Volksgemeinschaft (s. oben S. 261). Köhler versteht unter מַגִּישׁ מִנְחָה den zum Jüngling und Manne herangereiften Nachkommen, welcher als selbständig gewordenes Glied der Gemeinde Opfergaben zu bringen imstande ist. Ähnlich auch Duhm[A]: jeder Inhaber des Rechts, am Kult teilzunehmen, d. h. jeder vollberechtigte Bürger. Ungefähr dasselbe, wenn auch in anderer Fassung, sagt Marti[KHS4]: „Söhne solcher Mischehen sollen in der Jugend dahinsterben, ehe sie aktiv an Krieg und Kultus teilnehmen können". J. M. P. Smith dehnt den Ausdruck auch auf die Frauen aus: "This is a comprehensive summary, since any individual of adult age, man or woman, could bring an offering to Yahweh and was under obligation so to do. This means, therefore, practically the extermination of the entire family of the guilty man", vgl. oben a. a. O.

Die Stellung von מַגִּישׁ וגו׳ als Objekt zu יַכְרֵת, getrennt von den beiden anderen Objekten עֵר וְעוֹנֶה durch die Worte מֵאָהֳלֵי יַעֲקֹב, macht jedoch einen nachschleppenden Eindruck. Unwillkürlich legt sich daher bei dem jetzigen Text die Annahme nahe, in V. 12b einen nachträglichen Zusatz zu sehen. So Marti[Do.KHS3], der die Worte für eine irrtümlich hierher geratene Glosse zu 1, 11aβ hält. Grotius fasst Gl.b als Konzessivsatz: quamvis munera magna offerat, nihil hoc ei proderit. Ähnlich Sänger (Mal. S. 67 f.) und de Moor, die die Worte ironisch verstanden wissen wollen: Juda entweiht das Heiligtum auf das gröblichste und bringt doch Jahve Opfer dar. Aber in diesem Fall hätte der Prophet wohl וְהוּא מַגִּישׁ מִנְחָה geschrieben. Doch der Text von Gl.b ist schwerlich intakt. LXX bietet: *καὶ ἐκ προσαγόντων θυσίαν τῷ κυρίῳ Παντοκράτορι.* Danach halten Tichomiroff und Riessler וּמַמְגִּישִׁים bzw. וּמַמְגִּישׁ für den ursprünglichen Text. Dieser Emendation ist durchaus zuzustimmen, wenn es sich auch im Hinblick auf 3, 3 besser empfiehlt, וּמַמְגִּישֵׁי zu lesen. So früher auch Marti[KHS2]. Die Form מַמְגִּישֵׁי ebenso wie מַגִּישׁ nur hier im A. T., s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Zu dem Gebrauch von הִגִּישׁ bei unserm Propheten s. das oben (S. 57) z. 1,7 Bemerkte, vgl.

auch B. I Kap. VI § 31 S. 322. Zu der Bedeutung von מִנְחָה s. oben (S. 103) z. 1, 10, vgl. auch B. I a. a. O.

Sind wir mit unserer Textänderung im Recht, dann droht der Prophet den Schuldigen neben dem Ausschluss ihrer Nachkommen aus der Volksgemeinschaft (Gl.a) auch deren Ausstossung aus der Religions- und Kultusgemeinschaft an. Die ausdrückliche Nennung der beiden Sphären erscheint vollkommen motiviert durch die in V. 10 f. ausgesprochene Ansicht, dass die Mischehen ein Verrat sowohl an der nationalen Sache als auch an der Religion sind. Der Ausdruck מַגִּישֵׁי מִנְחָה wird 3, 3 (s. unten z. St.) von den בְּנֵי־לֵוִי, d. h. den Priestern als der führenden Klasse innerhalb des Kultuspersonals, gebraucht, doch da Maleachi gleichzeitig (3, 4, s. unten z. St.) von der מִנְחַת יְהוּדָה וִירוּשָׁלִַם als der Opfergabe der Tempelgemeinde redet, so dürfte die Beziehung des Ausdrucks מַגִּישֵׁי מִנְחָה auf die Kultgemeinschaft der Gemeinde durchaus in den Gedankenkreis unseres Propheten gehören.

Übrigens scheint das prophetische Drohwort in gewissem Sinne auch eschatologisch orientiert zu sein. Nach 3, 3 f. ist die Gemeinde der Endzeit ganz wie bei Ezechiel vor allem Kultusgemeinde, vgl. B. I Kap. VI § 2 S. 231 f. Der in Gl.b angedrohte Ausschluss aus der Kultgemeinschaft involviert daher indirekt auch den Ausschluss von den Gütern der messianischen Herrlichkeitszeit.

יְהוָה צְבָאוֹת wird von Winckler (AOF II S. 537 f.) für eine Vertauschung des Namens des ursprünglich genannten „fremden Gottes“ (Mešammem-el [= Zeus Epiphanius]) gehalten und damit zugleich der ganze Vers für sinnlos erklärt. Mit Recht bemerkt Nowack[2] zu dieser Deutung: „Eine sinnlosere Erklärung ist mir kaum je vorgekommen, man sollte meinen, dass die Sinnlosigkeit Winckler vor einer solchen Hypothese hätte bewahren müssen!“ Vgl. auch B. I Kap. IV § 2 S. 108 f.

Die beiden VV. 11. 12 sind erstmalig von G. A. Smith (Tw.pr. II S. 340. 365 f.) für einen späteren Zusatz erklärt worden. Angeschlossen haben sich ihm: Marti[Do.KHS3], Sievers (Misc. S. 146. 160), Riessler, Sellin[1.2.3], Nowack[3], Haller[2], Cornill (Einl.[7] § 38, 3), Hölscher (Prof. S. 453), C. F. Kent (Sermons, Epistles und Apocalypses of Israel's Prophets, 1910, nach J. M. P. Smith S. 57).

Die für die Ausscheidung der beiden VV. geltend gemachten Argumente s. in B. I Kap. VII § 3 S. 368 ff. Eine Auseinandersetzung mit diesen Argumenten s. ebenda S. 370—373. Zu den dort genannten Verteidigern der Echtheit kommen jetzt noch hinzu: Marti[KHS] und Procksch. Auch Sellin (Einl.[5] S. 127 f.) zählt unter den kritisch angefochtenen Stücken des B. Maleachi die Stelle 2, 11 f. nicht auf.

Zusammenfassung von 2, 12.

Furchtbar ist die Gottesstrafe, mit der der Prophet die Mischehen bedroht. Die aus einer solchen Ehe hervorgegangenen Kinder sollen weder an den nationalen noch an den kultisch-religiösen Gütern der Gemeinde teilhaben: die messianische Zeit sollen sie nicht erleben; ehe diese eintritt, ist die Nachkommenschaft der Schuldigen bereits mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

2. Wendung: 2, 13—16.

a) VV. 13—15a: Die Unverständigkeit und Sündhaftigkeit der Mischehen.

α) V. 13: Die Unverständigkeit der Mischehen oder der Widerspruch zwischen den Mischehen und dem Verlangen nach der Endzeit bzw. der Widerspruch zwischem dem Tun und den Gebeten der Gemeinde.

Und solches, 'das ich hasse', tut ihr (doch gleichzeitig), bedeckend (bedeckt ihr) mit Tränen den Altar Jahves unter Schluchzen und Stöhnen (schluchzend und stöhnend), weil noch (immer) keine (gnädige) Zuwendung zum Opfer und keine Annahme (desselben) in Wohlgefallen aus eurer Hand.

Die traditionelle Erklärung erblickt in dem Vers den Eingang der Polemik gegen die Verstossung der israelitischen Frauen (VV. 13—16) als die Kehrseite des Protestes gegen die Mischehen (VV. 10—12). Bei dieser Auffassung wird זֹאת auf das Folgende bezogen und durch כַּסּוֹת näher erklärt; שֵׁנִית im Sinne von zweitens, zum zweiten gedeutet; כַּסּוֹת als Äquivalent für ein

Verbum finitum bzw. elliptische Ausdrucksweise für כִּסּוֹת כְּסִיתָם betrachtet; als Subjekt von כִּסּוֹת gelten die verstossenen israelitischen Frauen, die weinend und wehklagend am Altar die Hilfe Jahves gegen die ihnen widerfahrene Schmach anrufen; מֵאֵין wird im Sinne einer Konsekutivpartikel = so dass nicht gefasst, m. a. W. die Folge der Klagen der verstossenen Frauen ist die, dass Jahve die gnädige Annahme der Opfer verweigert. So Hieronymus, Theodoret, Theodor, Cyrill, Raschi, Kimḥi, I.-Ezra, Pocock, Cornel. a Lap., Grotius, Venema, Reinke, Rosenmüller, Hitzig, Köhler, Keil, de Moor, Haller[1], Procksch. In etwas abweichender Weise denkt Ewald bei כִּסּוֹת וגו׳ an die Klagen der verstossenen heidnischen Frauen, wodurch der ganze Abschnitt VV. 13—16 zu einer Polemik gegen die Ehescheidung überhaupt gestempelt wird.

Einen andern Sinn gewinnt der Vers bei Calvin und neuerdings auch bei Wellhausen, Nowack[1.2.3], Torrey (JBL 1898 S. 5), v. Hoonacker, Isopescul, J. M. P. Smith (vgl. Marti[KHS4], Sellin[1.2.3], Haller[2]), die einerseits als Subjekt zu כִּסּוֹת nicht die verstossenen Frauen, sondern die Gemeinde fassen und andererseits מֵאֵין in kausalem Sinn erklären. Der Vers enthält dann lediglich die Aussage, dass die Gemeinde darüber trauere, dass Jahve ihre Opfer nicht gnädig annehme. Ähnlich Marti[Do KHS3], jedoch mit dem Unterschiede, dass er זֹאת auf das unmittelbar Vorhergehende (V. 10b nach Streichung von VV. 11. 12) bezieht und in dem Vers den Ausdruck des Gegensatzes zwischen kultischer Frömmigkeit und sittlichen Defekten (unbrüderliches Verhalten der Juden untereinander) findet. Auf der gleichen Linie scheint auch die Erklärung Riesslers zu liegen: das Volk will nicht einsehen, dass diese willkürliche Entlassung der Ehefrauen die Ursache seines Elends und Unglücks ist; es meint, seine Opfer allein sollten genügen, den Herrn gnädig zu stimmen und von ihm Huld zu erlangen.

Nach dem Vorgang von Cappellus und L. de Dieu erklärt v. Orelli[3] den Vers futurisch als Fortsetzung und Steigerung der Drohung von V. 12: den Priestern steht noch einmal (שֵׁנִית) völlige Gottverlassenheit, wie sie der Zerstörung des Heiligtums voraufging und dieselbe zur Folge hatte, bevor. Auch er fasst wie Duhm[U] מֵאֵין in kausalem Sinn = weil.

Doch zum Einzelnen!

זֹאת ist im Fall der Ursprünglichkeit des folgenden Wortes (שֵׁנִית) auf das Folgende zu beziehen. So Hieronymus, Raschi, Ḳimḥi, I.-Ezra, Pocock, Grotius, Venema, Coccejus, v. Til, Cornel. a Lap., Rosenmüller, Reinke, Köhler, Keil, Wellhausen, v. Hoonacker, Nowack[1.2], Isopescul, Haller[1], Duhm[U], Procksch, Marti[KHS4], J. M. P. Smith. Doch ist, wie unten gezeigt wird, die LA שֵׁנִית keineswegs gesichert. Es empfiehlt sich daher, mit Marti[Do.KHS3], Riessler, Sellin[1.2.3] זֹאת in rückweisendem Sinn zu verstehen, vgl. König, Synt. § 47. Ewald, Lehrb.[8] § 103b. Ges.-K.[28] § 136b, s. auch oben (S. 170) z. 2, 1. Allerdings beziehen die genannten drei Ausleger nach Streichung von V. 11 f. זֹאת auf V. 10b. Da jedoch zu der Streichung von V. 11 f. kein Anlass vorliegt (s. B. I Kap. VII § 2 S. 368—373, vgl. auch oben S. 271 f. z. 2, 12), so beziehe man זֹאת auf V. 11. Die Richtigkeit dieser Beziehung wird durch das Folgende bestätigt.

שֵׁנִית wird von Hesselberg (bei Köhler) in rein temporalem Sinn zum zweiten Mal erklärt. Der Prophet blicke damit aus der Zeit Nehemias, in der er wirke (Neh. 13, 23), auf einen erstmaligen ähnlichen Vorgang in der Zeit Esras zurück (Esr. 9, 1 ff.). Ebenso auch v. Orelli[3] bei futurischer Deutung von תַּעֲשׂוּ (vgl. oben S. 273). Allerdings hat שֵׁנִית, wo es sonst im A. T. adverbiell vorkommt, diese Bedeutung. Doch ist sie hier im Kontext unverständlich. Ein Hinweis auf „das erste Mal", sei es auf die in Esr. 9, 1 ff. erwähnte Versündigung, sei es auf die Zerstörung des Heiligtums, fehlt vollständig. Es würde sich daher eher empfehlen, mit der Mehrzahl der Ausleger שֵׁנִית als Apposition zu זֹאת zu fassen und mit zweitens, zum zweiten, zum anderen wiederzugeben. Auf die Verurteilung der Mischehen (VV. 10—12) würde dann der Prophet zweitens die der Ehescheidung folgen lassen (VV. 13—16). Damit wäre scheinbar ein vortrefflicher Zusammenhang zwischen den beiden Abschnitten VV. 10—12 und VV. 13—16 hergestellt, da die Entlassung der israelitischen Frauen als natürliche Voraussetzung des Eingehens der Ehe mit einer Heidin erscheint. Doch dieser Schein trügt, wie schon Köhler zu 2, 10 richtig gesehen. Polygamie war ja im A. T. nicht verboten, vgl. Benzinger, Arch.[3] S. 114. Ja selbst bis in die talmudische Zeit bestand die

Vielehe zu Recht, vgl. Krauss, Talm. Arch. II S. 26 f. Der Zusammenhang zwischen einer neuen Heirat und der Lösung der bisherigen Ehe war daher kein absolut notwendiger, durch die Natur der Sache gegebener. Daher vermutet Köhler, dass der Prophet, nachdem er in VV. 10—12 die Ehen mit heidnischen Weibern schlechtweg gerügt, in VV. 13—16 die Ehescheidung schlechtweg, mag sie nun heidnischen Weibern zu Liebe oder aus anderem grundlosem Anlass erfolgen, angreife. Doch man wird zugeben müssen, dass der Zusammenhang zwischen Mischehe und Scheidung ein durchaus natürlicher ist und daher auch, sei es häufig (Nowack[1.2], v. Hoonacker), sei es einmal (Marti[Do]), vorkommen konnte, vgl. J. M. P. Smith.

Gehört aber שֵׁנִית überhaupt zum ursprünglichen Text? Marti[Do.KHS3], Haller[2], Sellin[1.2.3], Nowack[3] verneinen es und streichen das Wort als redaktionelle Klammer, die den durch die Interpolation (VV. 11. 12) zerrissenen Zusammenhang scheinbar wiederherstellen soll. G. A. Smith (S. 340. 364) und Sievers (Misc. S. 147. 162 f.) halten auch das voraufgehende וְזֹאת und das nachfolgende תַּעֲשׂוּ für einen späteren Zusatz.

Allerdings wird der MT gestützt durch die griechische Transkription bei Origenes (*ουζωθ. σηνιθ. θεσου*) sowie durch Aq. (*καὶ τοῦτο δεύτερον ἐποιεῖτε*), Symm. (*καὶ ταῦτα δεύτερον ἐποιεῖτε*), Theod. (*καὶ τοῦτο δεύτερον ἐποιήσατε*), Peš. (והדא אחרתא דעבדתון), Targ. (ודא תינייונות דאתון עבדין) und Vulg. (et hoc rursum fecistis). Dagegen bietet LXX: *καὶ ταῦτα ἃ ἐμίσουν, ἐποιεῖτε*, las also in ihrer Vorlage: וְזֹאת אֲשֶׁר שָׂנֵיתִי תַּעֲשׂוּ bzw. וְזֹאת שִׂשָּׂנֵיתִי תַּעֲשׂוּ. Das im MT fehlende אֲשֶׁר bietet auch ein Kod. (Kenn. 130 bei Tichomiroff). Die LA der LXX wird als die ursprüngliche akzeptiert von Bachmann (Dod. S. 33 וְזֹאת שִׂשָּׂנֵיתִי תַּעֲשׂוּ), Tichomiroff (וְזֹאת אֲשֶׁר שָׂנֵאתִי תַּעֲשׂוּ), Winckler (AOF II S. 538 שָׂנֵאתִי), Cheyne (Cr. B. II S. 195 וְזֹאת שָׂנֵאתִי), Budde (שָׂנֵתִי), Ehrlich R. (וְזֹאת שָׂנֵאתִי תַּעֲשׂוּ). Sie verdient jedenfalls den Vorzug vor dem MT, der dementsprechend in וְזֹאת אֲשֶׁר שָׂנֵיתִי תַּעֲשׂוּ zu ändern ist. Die Worte beziehen sich dann auf das, was in V. 11 als תּוֹעֵבָה charakterisiert wird, d. h. auf die Ehen mit Heidinnen. Die Ausdrücke תּוֹעֵבָה und אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה sind sowohl im Deuteronomium (Dt. 12, 31) als auch sonst im

AT (vgl. Jes. 1, 13 f. Jer. 44, 4. Prov. 6, 16) Wechselbegriffe. Innerhalb des Deuteronomiums findet sich der Ausdruck אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה (אֱלֹהֶיךָ) noch Dt. 16, 22, s. B. I Kap. VIII § 12 S. 436.

כַּסּוֹת kann sowohl Infinit. cstr. (Köhler, Keil, Nowack[1.2]) als auch Infinit. abs. (Reinke) sein, vgl. Ewald, Lehrb.[8] § 240b. Stade, Gramm. § 620a. 624c. Ges.-K.[28] § 75n. Die Form כְּסוֹת ohne לְ nur hier (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434), mit לְ dagegen öfters (vgl. Ex. 28, 42. Ez. 24, 7. Hos. 2, 11. Ps. 104, 9). Bezieht man mit den meisten Auslegern (vgl. oben S. 274) זֹאת auf das Folgende und sieht man dementsprechend nach Analogie von Jes. 1, 12. Ps. 27, 4 (אַחַת) in כַּסּוֹת eine erklärende Entfaltung von זֹאת, so ist der Infinit. naturgemäss als Inf. cstr. zu erklären. Ist jedoch זֹאת rückweisend zu verstehen, so erwartet man von vornherein eine Angabe begleitender Umstände, wie sie durch einen Inf. abs. bzw. durch einen Umstandssatz ausgedrückt zu werden pflegen. Die alten Versionen mit Ausnahme von Symm. (*καλύπτοντες*) geben כַּסּוֹת als Verbum finitum wieder: LXX, Aq., Theod. (*ἐκαλύπτετε*), Vulg. (operiebatis) durch die 2. Prs. Pl., dagegen Peš. (כסית דמעתא) und Targ. (חפת דמעתא) durch die 3. Prs. Sg. fem. Von den Tochterversionen der LXX setzt die aeth. (u a d a f a n k e m m e u ō) noch ein *καὶ* vor *ἐκαλύπτετε* voraus.

Die Änderung in וְתִכְסוּ mit Marti[Do.KHS3], Sellin[1.2.3], Nowack[3], Haller[2], Riessler bzw. in תְּכַסּוּ mit Sievers, J. M. P. Smith (vgl. auch Bachmann) oder in כְּסִיתֶם mit Bachmann (Dod. S. 33 f.), Isopescul, v. Hoonacker erscheint daher durchaus berechtigt. Doch Peš. und Targ. sprechen eher für den MT, dessen defektiv geschriebenes כסת als 3. Prs. Sg. fem. gefasst werden konnte, vgl. Stade, Gramm. § 400a. 406b. 407b. König, Lehrgeb. I, 1 § 41, 1b. Ges.-K.[28] § 75 m. Bauer-Leander HGr. § 57u.

Ist aber כַּסּוֹת Inf. abs. zur Bezeichnung begleitender Umstände, so kann dessen Subjekt nur identisch sein mit dem von תַּעֲשׂוּ, d. h. mit der in V. 10f. genannten Gemeinde. So richtig Wellhausen, Nowack[1.2.3], Torrey, Isopescul, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Marti[KHS4], Haller[2] (s. oben S. 273). Zu einer Beschränkung der Aussage auf die Priester (v. Orelli[3]) bietet Gl.b

keinen ausreichenden Grund. Die Beziehung auf die verstossenen Weiber, sei es die israelitischen (Hieronymus, Theodoret, Theodor, Cyrill, Raschi, Ḳimḥi, I.-Ezra, Pocock, Cornel. a Lap., Grotius, Venema, Rosenmüller, Reinke, Hitzig, Köhler, Keil, de Moor, Haller[1], Procksch, vgl. oben a. a. O.), sei es die heidnischen (Ewald, vgl. oben a. a. O.), kommt durch die obige Erklärung von כַּסּוֹת ganz in Wegfall. Die Einfügung eines ו vor כַּסּוֹת (Graetz) ist nicht erforderlich. Das Verbum כָּסָה ist hier wie Ez. 16, 10; 18, 7. 16 mit doppeltem Akkusativ konstruiert. Die beiden Akkusative sind דִּמְעָה und מִזְבַּח יְהוָה. Bei Aq., Symm., Theod. fehlt יְהוָה hinter מִזְבַּח. Peš. (לביתה דמריא) ersetzt מִזְבַּח יְהוָה durch בֵּית יְהוָה, gleichzeitig fasst sie ebenso wie das Targ. דִּמְעָה als Subjekt zu כַּסּוֹת, wofür beide כָּסָת bzw. כִּסַּת = כִּסָּתָה bzw. כִּסְתָה gelesen zu haben scheinen (vgl. oben S. 276). Mit der Auffassung der Peš. und des Targ. berührt sich die Erklärung von Ehrlich R., der unter Berufung auf die synagogale Deutung in Gittin 90b hier die Aussage findet, dass der Altar Jahves über die Verstossung der israelitischen Frauen Tränen vergiesse. Diese Erklärung geht von der falschen Prämisse aus, dass der Altar Jahves mit dem Hausaltar und dieser wiederum mit dem häuslichen Herde identisch sei.

בְּכִי וַאֲנָקָה werden von LXX, Aq., Vulg. als dem Akkusativ דִּמְעָה koordinierte Objekte aufgefasst. Die Koordination kommt in der LXX noch zum Ausdruck durch das ו, das sie ebenso wie Peš. vor בְּכִי voraussetzt. So auch die meisten Ausleger, vgl. I.-Ezra, Pocock, Reinke, Köhler, Keil, Wellhausen, Nowack[1.2], de Moor, v. Orelli[3], Tichomiroff, v. Hoonacker, Isopescul, Marti[KHS4], Duhm[U]. Doch ist die Stellung der beiden Akkusative eine recht auffallende, sie macht zum mindesten einen stark nachschleppenden Eindruck. Marti[Do.KHS3], Sievers (Misc. S. 147), Riessler, Haller[1.2], J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Nowack[3] streichen sie daher als Glosse, die zur Erklärung von דִּמְעָה beigefügt sei. Graetz sucht die Schwierigkeiten zu heben, indem er unter Berufung auf LXX und Aq. vor בְּכִי ein בְּ einfügt. Doch dürfte es näher liegen, nach dem Vorgang von Symm. (*κλαίοντες καὶ οἰμώσσοντες*) und Theod. (*κλαίοντες καὶ στένοντες*) die beiden Worte als Zustandsakkusative zu erklären:

unter Geschluchze und Gestöhne = schluchzend und stöhnend. Ganz ähnlich Procksch: unter Weinen und Klagen. Auch das Targ. gibt בְּכִי וַאֲנָקָה durch Partizipien (דבכן ודמדנקן) wieder, wobei die beiden Partizipien als genetivische Näherbestimmungen zu דמעתא aufgefasst zu sein scheinen (= operiebatis altare Domini lacrimis plorantium et gementium). Die Zusammenstellung בְּכִי וַאֲנָקָה nur hier (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429), desgleichen der stat. abs. אֲנָקָה (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434), während der st. cstr. (אַנְקַת) sich noch dreimal im Psalter findet (Ps. 12, 16; 79, 11; 102, 21). Winckler (AOF II S. 538) erblickt in בְּכִי וַאֲנָקָה einen Hinweis auf den Adoniskultus, doch s. dagegen das oben (S. 271) z. 2, 12 Bemerkte.

Gl.b nennt den Grund für die Trauer und Wehklage der Gemeinde.

מֵאֵין wird in Anlehnung an die Vulg. (ita ut non) von den meisten, namentlich den älteren Auslegern in konsekutivem Sinne = so dass nicht gefasst, vgl. Luther, Pocock, Coccejus, Rosenmüller, Reinke, Hitzig, Köhler, Keil, Tichomiroff, de Moor, Haller[1], vgl. auch Procksch („ohne dass er je nach dem Altar blickt" u. s. w.). Für die konsekutive Erklärung spricht allerdings die Mehrheit der altt. Stellen, an denen מֵאֵין sonst vorkommt, vgl. Jes. 5, 9; 6, 11. Jer. 4, 7; 26, 9; 33, 10; 44, 22; 46, 19; 48, 9; 51, 29. 37. Ez. 33, 28. Ṣeph. 2, 5; 3, 6, s. auch Ges.-K.[28] § 152y. König, Synt. § 406s. Doch dieselbe steht und fällt mit der Annahme, dass die verstossenen Frauen Subjekt von כָּסוּת seien (vgl. oben S. 273). Es empfiehlt sich daher, mit Peš. (מטל ד), Calvin, Drusius, L. de Dieu, v. Orelli[3], Wellhausen, G. A. Smith, Marti[Do KHS4], Isopescul, Nowack[1.2], Duhm[U], v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Riessler, Haller[2] מֵאֵין wie Jes. 50, 2. Ez. 34, 8 als Kausalpartikel = quia zu fassen, vgl. König, Synt. § 403e. Molin, Prep. מִן S. 41. LXX bietet *ἐκ κόπων*, las also vermutlich in ihrer Vorlage מֵעָוֹן, s. RBML VI S. 116. In Übereinstimmung mit der LXX auch deren Tochterversionen, ausgenommen die aeth., die ʿalāh = *καὶ κοπετῷ* bietet. Nach Budde wird alles klar, sobald man den falschen Vokalbuchstaben in מאין beseitigt und מֵאֵן liest: er (Jahve) weigert sich. An Budde haben sich angeschlossen: Sellin[1.2.3] und No-

wack[3]. Doch erübrigt sich diese Textänderung ebenso wie die Wincklers (AOF II S. 538), der וְאֵין liest.

פְּנוֹת ist hier, wie der Parallelismus mit Gl.bβ nahe legt, in Übereinstimmung mit Lev. 26, 9. Num. 16, 15. 1 Kön. 8, 28. Ez. 36, 9. 2. Kön. 13, 23. Ps. 25, 16; 86, 16; 119, 132 (an letzteren vier Stellen neben חָנַן bzw. רָחַם); 102, 18 prägnant von der gnädigen Zuwendung zu verstehen. Als Subjekt des impersonellen Ausdrucks ist natürlich Jahve zu supponieren. Daher geben auch Targ. (איתפנאה) und Vulg. (respiciam) den Infinit. durch die 1. Prs. Sg. des Verbum finitum wieder. Die Einfügung von יְהוָה hinter פְּנוֹת in den Text (Oort bei Marti[Do]) ist jedoch nicht erforderlich, s. Budde z. St. Bestätigt wird der MT durch sämtliche alten Versionen, wenn auch mit der Einschränkung, dass Peš. עוֹד fortlässt, während LXX nach ἔτι noch ein ἄξιον einfügt; vermutlich hängt diese Einfügung mit der LA מֵאֵין (ἐκ κόπων) statt מֵאַיִן (vgl. oben S. 278) zusammen, s. RBML VI S. 116. Von den Tochterversionen der LXX hat die aeth. (i e d a l u a k e m m ū) noch ein weiteres Plus, indem sie nach ἄξιον ein ὑμῖν voraussetzt.

מִנְחָה bedeutet hier wie V. 12 und auch sonst im B. Maleachi (s. oben S. 103 z. 1, 10) das Opfer überhaupt. Statt des Singulars bietet die Peš. die suffigierte Pluralform קורְבְּנֵיכוֹן (= מִנְחֹתֵיכֶם, vgl. Am. 5, 22). Die Verbindung פָּנָה אֶל־הַמִּנְחָה nur hier und Num. 16, 15 (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 431), falls an letzterer Stelle מִנְחָתָם nicht Verschreibung für ein anderes Wort ist, vgl. Holzinger, KHCAT z. St.

Eine nahverwandte Analogie bietet jedoch auch die Redensart פָּנָה אֶל־תְּפִלָּה (1. Kön. 8, 28. 2. Chr. 6, 19. Ps. 102, 18). Mit persönlichem Objekt dagegen erscheint פָּנָה אֶל־ verbunden Lev. 26, 9. 2. Kön. 13, 23. Ez. 36, 9 (von Gott ausgesagt) und Ps. 40, 5 (von Menschen ausgesagt). Zu Unrecht fasst Ehrlich R. unter Berufung auf Hag. 1, 9 פְּנוֹת hier in substantivischer Bedeutung = P l a t z und gewinnt so den Sinn, dass der Altar Jahves sich ganz mit Tränen bedeckt, so dass er keinen Platz hat für die Minḥa.

לְקַחַת in Verbindung mit רָצוֹן nur hier, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 430. Allerdings findet sich mehrfach im Spruchbuch

und vereinzelt auch bei Jesus Sirach die ganz analoge Redewendung הֵפִיק רָצוֹן (Prov. 8, 35; 12, 2; 18, 22. Jes. Sir. 4, 12), die übrigens stets in Verbindung mit מֵיְהוָה vorkommt. לָקַחַת gilt den meisten Auslegern als ein dem parallelen Infinitiv פְּנוֹת koordinierter und als solcher ebenfalls von מֵאֵין abhängiger Infinitiv, vor den der weiten Entfernung wegen die Präposition לְ getreten sei, vgl. Reinke, Köhler, Keil, Hitzig, Procksch, Haller[1.2], Sellin[1.2.3], Nowack[1.2.3]. Doch dürfte es richtiger sein, wegen der Präposition den zweiten Infinitiv als vom ersten in explikativ-finaler bzw. explikativ-modaler Bedeutung abhängig zu betrachten, vgl. König, Synt. § 402x-α. 407a.b. Ges.-K.[28] § 114 o. p. Giesebrecht, Lamed § 22. Ähnlich Isopescul, der jedoch לָקַחַת von רָצוֹן abhängig sein lässt.

רָצוֹן wird mit Vorliebe wegen des Parallelismus mit מִנְחָה als abstractum pro concreto = Wohlgefälliges, wohlgefällige Gabe erklärt und dementsprechend als direktes Objekt zu לָקַחַת gefasst, vgl. Hitzig, Köhler, Keil, G. A. Smith, Wellhausen, Nowack[1.2.3], Tichomiroff, v. Hoonacker, v. Orelli[3], Duhm[U], Haller[2], Sellin[1.2.3], Marti[KHS4]. Als Abstraktum wird dagegen רָצוֹן übersetzt von Procksch (Huldigung), vgl. auch J. M. P. Smith (favour). Mit dieser Übersetzung sind Procksch und J. M. P. Smith durchaus auf dem richtigen Wege, da die konkrete Bedeutung von רָצוֹן sich nicht belegen lässt. Angesichts dieses Befundes empfiehlt es sich, in Anlehnung an die Übersetzung von de Moor, Riessler, Haller[1] רָצוֹן als Zustandsakkusativ zu erklären, der durch: wohlgefällig bzw. in Wohlgefallen bzw. mit Wohlgefallen wiederzugeben und als gleichbedeutend mit לְרָצְנָכֶם לִפְנֵי יְהוָה (vgl. Lev. 19, 5) bzw. mit לְרָצוֹן לָכֶם לִפְנֵי יְהוָה (vgl. Ex. 28, 38, s. auch Jes. 56, 7. Jer. 6, 20) zu werten wäre. Als Objekt zu לָקַחַת wäre dann אֹתָהּ = אֶת־הַמִּנְחָה zu ergänzen. So auch Targ. (ולקבלא יתיה ברעוא).

מִיָּדְכֶם ist, wie oben (S. 89 f.) z. 1, 9 gezeigt wurde, ein für Maleachi charakteristischer Ausdruck. LXX bietet auch hier wie 1, 9. 10. 13 (s. oben S. 90. 103. 154) den Plural (ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν), desgleichen Peš. wie 1, 9. 13 (מן אודיכון).

Die schmerzlich bewegte Trauer und Klage der Gemeinde ist also dadurch veranlasst, dass Jahve an dem Opferkultus kein Wohlgefallen hat, ihn nicht gnädig aufnimmt. In der messianischen Zeit wird das anders werden: dann wird Jerusalems Opfergabe Jahve angenehm sein (3, 4). Die Ablehnung des Opferkultus durch Jahve ist also ein unverkennbares Merkmal dessen, dass die messianische Zeit noch nicht im Anbruch begriffen ist. Darüber wehklagt in ihren Gebeten die Gemeinde, die doch so sehnsüchtig nach dem Kommen der Herrlichkeitszeit verlangt. Und diese Sehnsucht nach der Endzeit geht dabei samt der Trauer um ihr Ausbleiben (Gl. aβ. b) parallel mit dem Tun von Dingen, die Jahve hasst und die dem Kommen der Endzeit direkt hindernd in den Weg treten (Gl. aα). Es sind die Mischehen, durch die der Tempel entweiht und so für den Einzug Jahves (vgl. 3, 1) untauglich gemacht wird (V. 11). Dies ist der Widerspruch, auf den der Prophet mit allem Nachdruck den Finger legt. Dieser Widerspruch beweist auch die völlige Verständnislosigkeit der Gemeinde, sowohl für die Grösse ihrer Schuld als auch für die Polemik des Propheten. Letzterem wird dieser Mangel zum Anlass, die Frage nach den Mischehen noch von einer Reihe anderer Gesichtspunkte aus zu beleuchten. Eine interessante Parallele zu der Auffassung Maleachis bietet das Buch der Jubiläen, das die Mischehen nicht nur als eine Entweihung des Heiligtums, sondern auch als ein Hindernis für die gottwohlgefällige Annahme der Opfer hinstellt (Jub. 30, 15 f.).

Zusammenfassung von 2, 13.

Der Verurteilung (V. 10 f.) und Verfluchung der Mischehen (V. 12) durch den Propheten steht die Gemeinde verständnislos gegenüber. So erklärt sich das Nebeneinander zweier widerstreitender Tatsachen, die der Prophet in kontrastierendem Gegensatz einander gegenüberstellt: einerseits tut die Gemeinde das, was Jahve hasst, d. h. sie entweiht durch die Mischehen den Tempel (V. 11) und verhindert dadurch den Advent Jahves, aber andererseits vergiesst sie im Heiligtum heisse Tränen, weint und wehklagt in bitterem Sohmerz über die Verwerfung der Opfer durch Jahve, d. h. über das Ausbleiben der Endzeit, nach der sie so sehnsüchtig ausschaut.

β) VV. 14. 15a: Die Sündhaftigkeit der Mischehen.

aa) V. 14: Die Mischehen — ein Akt des Treubruchs an der eigenen israelitischen Frau.

Und ihr sprecht: weshalb? Deshalb, weil Jahve Zeuge gewesen ist zwischen dir und zwischen dem Weibe deiner Jugend, an dem du treulos gehandelt hast, ob sie schon deine (Lebens)gefährtin und das Weib deines (Ehe)-bundes.

וַאֲמַרְתֶּם leitet hier wie auch sonst im B. Maleachi den Einwand der Zuhörer ein, s. oben (S. 3) z. 1, 2. Auch hier setzen Targ. und Peš. noch ein אִם vor אֲמַרְתֶּם voraus, vgl. oben (S. 3. 54) z. 1, 2. 6. Die Gemeinde hat den Propheten nicht verstanden. Es ist ihr unklar, warum Jahve noch immer kein Wohlgefallen an den Opfern hat, warum die messianische Zeit noch immer verzieht. Daher ihre, nicht aber der Priester (Calvin, Coccejus) Frage.

עַל־מָה leitet die Frage ein. Der Ausdruck bedeutet: woraufhin, auf welcher Grundlage, warum, weshalb, vgl. Num. 22, 32. Dt. 29, 23. 1. Kön. 9, 8. Jer. 8, 14; 9, 11; 16, 10; 22, 8. Ez. 21, 12. Ps. 10, 13. Hi. 10, 2; 13, 14. Est. 4, 5. Neh. 2, 4. 2. Chr. 32, 10. Der Ausdruck עַל־מָה als Einleitung des Einwandes der Zuhörer nur hier im B. Maleachi statt des üblichen בַּמָּה (1, 2; 2, 17) bzw. בַּמֶּה (1, 6f.; 3, 7f.) oder מַדּוּעַ (3, 13), vgl. B. I Kap. VIII § 2 S. 398.

Das „warum" der Frage kann sich naturgemäss nur auf V. 13b beziehen, d. h. auf die Abweisung der Opfer durch Jahve, m. a. W. auf das Ausbleiben der Kennzeichen der messianischen Ära. Das war die Frage der Zeit, s. oben (S. 2) z. 1, 2, vgl. B. I Kap. VI § 1 S. 225. Die Richtigkeit dieser Annahme ergibt sich auch aus der Antwort (V. 14b). So mit Recht Pocock, Grotius, J. H. Michaelis, Rosenmüller, Köhler, Keil, Tichomiroff, v. Hoonacker, Isopescul, J. M. P. Smith. Die Beziehung der Frage auf V. 13a allein (Abrabanel bei Pocock) ist ganz unverständlich. Eher wäre eine Bezugnahme auf V. 13 überhaupt denkbar,

allerdings nur unter Voraussetzung der oben abgelehnten traditionellen Deutung von V. 13 (s. z. St. S. 272 f.).

עַל כִּי leitet die Antwort des Propheten ein. Der Ausdruck findet sich sonst nur noch Dt. 31, 17. Ri. 3, 12. Jer. 4, 28. Ps. 139, 14. Nach Dt. 29, 24. 1. Kön. 9, 9. Jer. 16, 11; 22, 9 würde man allerdings eher עַל אֲשֶׁר erwarten. Die Antwort selbst umfasst 3 Sätze:

1) den Hauptsatz יְהוָה הֵעִיד בֵּינְךָ וּבֵין אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ

2) den an den Hauptsatz angegliederten Relativsatz אֲשֶׁר אַתָּה בָגַדְתָּה בָהּ

3) den Umstandssatz וְהִיא חֲבֶרְתְּךָ וְאֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ.

Höchst unwahrscheinlich ist es, in dem ersten Satz mit Hieronymus, Theodor, Theodoret, Coccejus, Cornel. a Lap., v. Til (vgl. auch Knabenbauer und Tichomiroff) einen Hinweis auf das Gotteswort von der Ehe Gen. 2, 24 zu erblicken. Ansprechender ist schon die Erklärung von Cappellus, Grotius, Venema, Umbreit, Köhler, v. Hoonacker, Procksch, J. M. P. Smith, Marti[KHS4], Sellin[1.2.3], Nowack[3], die z. T. unter Berufung auf 3, 5 an ein richterliches Eingreifen Gottes als rächender Zeuge in das Verhältnis zwischen Mann und Weib denken.

Die Verbindung von הֵעִיד mit בֵּין וּבֵין nur hier (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 430), doch entspricht sie dem vollkommen analogen Gebrauch von עֵד mit בֵּין וּבֵין Gen. 31, 44. 48 (E vgl. Procksch, Gen.[2.3] z. St.). 50 (J vgl. Procksch a. a. O. z. St.). Jos. 22, 27 f. (P vgl. Wellhausen, Comp.[3] S. 133). Trotzdem ist die von Budde vorgeschlagene Änderung von הֵעִיד in עֵד nicht erforderlich. Peš. bietet anstatt des zweiten בֵּין ein לְ, doch da sie ja auch Gen. 31, 44. 48. 50. Jos. 22, 27 f. ebenso übersetzt, wird wohl schwerlich für ihre Vorlage eine andere LA anzunehmen sein. Das gleiche gilt wohl auch von der Vulg., die hier wie Gen. 31, 44. 48. Jos. 22, 27 das zweite בֵּין unübersetzt lässt. In der Quelle J findet der Ausdruck אֱלֹהִים עֵד בֵּינִי וּבֵינֶךָ (V. 50) in V. 49 seine Erläuterung durch den Satz יָצֶף יְהוָה בֵּינִי וּבֵינֶךָ, während die Parallelrezension bei E (V. 53) ihn mit den Worten אֱלֹהֵי אַבְרָהָם וֵאלֹהֵי נָחוֹר יִשְׁפְּטוּ בֵּינֵינוּ umschreibt. Es ergibt sich daher für הֵעִיד als denominatives Verbum von עֵד in der Verbindung mit בֵּין וּבֵין folgende doppelte Bedeutung:

1) als Zeuge zwischen zwei Parteien diese überwachen, das zwischen ihnen Vorkommende erspähen, wahrnehmen (vgl. Jer. 29, 23);

2) als Zeuge zwischen zwei Parteien eine richterliche Entscheidung treffen, als Ankläger bzw. Richter zwischen sie treten (vgl. Dt. 17, 6 f.; 19, 15. Mi. 1, 2. Mal. 3, 5. Hi. 10, 17; 16, 8).

Möglicherweise sind an unserer Stelle beide Bedeutungen ineinandergeflossen. Der Inhalt dessen, was Jahve als Zeuge wahrgenommen bzw. wogegen er als Zeuge, d. h. als Ankläger, richterlich einzuschreiten hat, wäre dann, wie schon Ḳimḥi richtig gesehen, durch den mit אֲשֶׁר eingeleiteten Relativsatz ausgedrückt. Der Sinn von Gl.bα wäre dann: zwischen den Mann, der eine Heidin geehelicht, und sein bisheriges israelitisches Weib ist Jahve dazwischen getreten als Zeuge, d. h. zugleich als Ankläger und Richter dessen, was der Mann durch diese Heirat seinem Weibe angetan. Doch diese Erklärung dürfte noch nicht ausreichend sein.

Die meisten Ausleger denken bei Gl.bα an den Akt der Eheschliessung, bei dem wie bei jedem Vertrage Jahve als Zeuge des gegenseitigen Treugelöbnisses angerufen wurde. So Calvin, Pocock, Calov, J. H. Michaelis, Rosenmüller, Maurer, Knabenbauer, Reinke, Hitzig, Keil, Wellhausen, Marti[Do.KHS4], de Moor, v. Orelli[3], Isopescul, Haller[1.2], Sellin[1.2.3], Nowack[3].

Der Einwand Köhlers, dass bei den alten Israeliten von Verhandlungen zwischen Bräutigam und Braut, gegenseitigen Versprechungen der Treue u. s. w. nichts bekannt sei, kann heute kaum als stichhaltig gelten. Unter den in Assuan gefundenen aramäischen Papyri findet sich ein aus dem Jahre 440 (25. Jahr von Artaxerxes I) datierter Ehekontrakt, abgeschlossen zwischen dem ägyptischen Baumeister ʾAshōr und Maḥseja, dem Vater der Miphṭaḥja (Sayce-Cowley AP, Pap. G). Auch die Elephantinepapyri weisen zwei Ehekontrakte auf (Sachau APO, Pap. 34 und 35, S. 126—130, vgl. auch Staerk, Alte und neue aramäische Papyri, Bonn 1912, S. 61—64. Ungnad, Aramäische Papyrus aus Elephantine, Leipzig 1911, S. 53 ff.), von denen der erste wohl aus der Zeit von Darius II stammen mag, während der zweite aus dem 5. Regierungsjahr des Amyrtaeus datiert ist.

Was bei den Juden in Elephantine Brauch war, wird vermutlich ebenso in Palästina Sitte gewesen sein. Einen Stütz-

punkt für diese Annahme bietet die Tatsache, dass bereits der Kodex Ḫammurapi (§ 128) als Voraussetzung für die Gültigkeit der Ehe einen Ehevertrag fordert (s. Kohler und Peiser, Hammurabis Gesetz I, Leipzig 1904, S. 37. 118). Nicht minder kennt einen schriftlichen Ehevertrag auch das Altassyrische Rechtsbuch (§ 34, s. Ehelolf und Koschacker, Ein altassyrisches Rechtsbuch [Mitteilungen aus der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin H. 1], Berlin 1922, S. 32) sowie der Entwurf zu einem Neubabylonischen Gesetzbuch (§ 9 f., s. Meissner, SB d. Preuss. Akad. d. Wiss. 1918 S. 287). Beispiele von Eheverträgen aus der Zeit der Dynastie von Ur, der Ḫammurapiepoche und der neubabylonischen Periode bei Meissner, Bab. u. Ass. I S. 401 f. Was Ägypten anlangt, so stammt der älteste bisher bekannt gewordene Ehekontrakt, in dem merkwürdigerweise die Frau als der die Ehe abschliessende Teil erscheint, aus dem IV. vorchristl. Jahrhundert, s. Erman, Aegypten und aegyptisches Leben in Altertum, neu bearbeitet von H. Ranke, Tübingen 1923, S. 180 A. 4 (unter Berufung auf W. Spiegelberg, Der Papyrus Libbey [Schriften der Wiss. Ges. in Strassburg, H. 1], Strassburg 1907). Auch das B. Tobit (7, 13) erwähnt einen von den Eltern bzw. dem Vater der Braut abgefassten schriftlichen Ehekontrakt (*συγγραφή*). Zu der כתובה, dem Heiratskontrakt der späteren Zeit, ohne den es im Judentum kein rechtliches Eheleben gibt (b. Jebam. 89a. b. Kethub. 10a) vgl. Krauss, Talm. Arch. II S. 44. Ob zur Zeit Maleachis der Akt der Eheschliessung mündlich oder schriftlich vollzogen wurde, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber scheinen die Worte כִּי־יְהוָה הֵעִיד בֵּינְךָ וּבֵין אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ deutlich auf einen solchen Akt anzuspielen. Die Parallele mit Gen. 31, 50 legt jedenfalls diese Annahme sehr nahe.

Aus den oben (S. 284) angeführten Assuan- und Elephantinepapyri geht unmissverständlich hervor, dass zur Rechtsgültigkeit eines Ehekontrakts das Vorhandensein von Zeugen erforderlich war. Pap. G (Z. 38) zählt deren drei auf, Pap. 34 (Z. 4 f.) sogar vier. Zu den Zeugen bei der späteren כתובה vgl. Krauss a. a. O. S. 464. An unserer Stelle legt der Prophet den Finger darauf, dass Jahve selbst Zeuge bei der Schliessung der Ehe gewesen, die jetzt durch einen Akt des Treubruchs verletzt worden ist. Als Zeuge aber ist Jahve zugleich auch Ankläger und Richter (vgl. die oben S. 284 angeführten Belegstellen), der den begangenen Treubruch nicht ungestraft lassen wird.

אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ ist die Bezeichnung derjenigen, an der der Treubruch begangen worden ist. Je nachdem man das Suffix auf den Gesamtbegriff oder nur auf das nomen rectum bezieht, bedeutet der Ausdruck entweder dein jugendliches Weib oder das Weib deiner Jugend, d. h. deine dir in der Jugend vermählte Gattin, vgl. Delitzsch, Spr. S. 101. Der Ausdruck kommt sonst nur noch V. 15 und Prov. 5, 18 vor, ohne Suffix (אֵשֶׁת נְעוּרִים) auch Jes. 54, 6 (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 432), doch vgl. die analogen Verbindungen אַלּוּף נְעוּרֶיהָ (Prov. 2, 17) bzw. אַלּוּף נְעָרִי (Jer. 3, 4 LXX נְעָרַיִךְ), בַּעַל נְעוּרֶיהָ (Jo. 1, 8), בְּנֵי הַנְּעוּרִים (Ps. 127, 4). Das Gegenteil von letzterem Ausdruck ist בֶּן־זְקֻנִים (Gen. 37, 3) bzw. יֶלֶד זְקֻנִים (Gen. 44, 20 vgl. 21, 2. 7) = der im Alter geborene Sohn. Daher empfiehlt es sich wohl, auch unter אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ deine in der Jugend geehelichte Gattin zu verstehen. So Pocock, Cappellus, Drusius, Köhler, Knabenbauer, Isopescul, Riessler, J. M. P. Smith, vgl. Procksch. Etwas abweichend Grotius (uxor ducta puellari aetate, d. h. die in ihrer Jugend dem Mann vermählte Frau) und J. H. Michaelis (quam iuvenis iuvenem duxisti), während Coccejus es einfach als uxor prima fasst unter Berufung auf das homerische *κουριδίη ἄλοχος* (eigentlich: legitime Frau, vgl. Il. 13, 626; 19, 298). Der Ausdruck ist von dem Propheten mit Vorbedacht statt des einfachen אִשְׁתְּךָ gewählt, um das Ungehörige in dem Verhalten des Mannes schärfer zu markieren. Die Gattin, an der der Mann durch eine Mischheirat sich schwer vergangen, ist ihm seit seiner Jugend ehelich verbunden. Es ist also nicht ein eben angeknüpftes, sondern ein durch die Zeit gefestigtes und geheiligtes Verhältnis, das der Mann jetzt freventlich zerstört.

Nach Torrey (JBL 1898 S. 9 f.) ist אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ bzw. אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ nur bildliche Bezeichnung der Bundesreligion bzw. der Jahveverehrung, von der die Gemeinde abgefallen sei, um sich dem Dienst anderer Götter zuzuwenden. Ganz ähnlich auch Winckler (AOF II S. 538). Diese Erklärung ist jedoch nur die natürliche Konsequenz bzw. Kehrseite der Deutung, die Torrey und Winckler für V. 11 aufgestellt haben und der zufolge die Worte וּבָעַל בַּת־אֵל נֵכָר lediglich als Bild für die Übernahme eines Fremdkultes zu verstehen seien, s. oben (S. 258) z. V. 11.

אֲשֶׁר אַתָּה בָּגַדְתָּה בָּהּ ist nicht, wie Ḳimḥi anzunehmen scheint, als Objektssatz zu הֵעִיד, sondern mit den alten Versionen und der Mehrzahl der Ausleger als Qualifikation zu אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ zu erklären.

בָּגַדְתָּה mit Pleneschreibung des auslautenden a in enger Anlehnung an die Schreibung des angehängten, hier auch vorausgehenden Pronomen separatum der 2. Prs. Sg. m., vgl. Ges.-K.[28] § 44 g. König, Lehrgeb. I, 1 § 20, 6. Stade, Gramm. § 426. Die Form der 2. Prs. Sg. Perf. Ḳal von בָּגַד nur hier, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434.

Die Treulosigkeit, die hier dem Mann in bezug auf das Weib seiner Jugend vorgeworfen wird, beziehen die meisten Ausleger auf die Verstossung der bisherigen israelitischen Frauen zugunsten der eben geehelichten heidnischen Weiber (vgl. Köhler, v. Orelli[3], Isopescul, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Marti[KHS4]) oder auch unabhängig von letzterem Moment auf die Verstossung der bisherigen Frau überhaupt, sie sei jüdischer oder nichtjüdischer Herkunft (vgl. Marti[Do], G. A. Smith, Ewald, Nowack[3]). Doch von einer Verstossung der bisherigen israelitischen Frau ist im Kontext mit keinem Wort die Rede, worauf schon v. Hofmann (SB[2] II, 2 S. 399) mit Recht aufmerksam gemacht hat, wenn er auch irrtümlicherweise בָּגַד von Misshandlungen versteht, die nach V. 16 bis zur Tätlichkeit gesteigert wurden. Die Untreue, die der Prophet hier rügt, besteht vielmehr in der Tatsache, dass der jüdische Ehemann zu seiner bisherigen Frau des eigenen Stammes und Glaubens eine Heidin hinzugenommen, vgl. Graetz (GJ II, 2 S. 163), dem zufolge בגד die Bedeutung hat „die Pflicht gegen die Frau nicht erfüllen".

In dem bereits oben (S. 284) zitierten Papyrus G aus Assuan verpflichtet sich 'Ashōr ausdrücklich, neben der Ehe mit Miphṭaḥia keine zweite Ehe einzugehen (Z. 32. 33), widrigenfalls er zu der Zahlung einer Entschädigungssumme in der Höhe von 20 Kebes herangezogen werden kann (Z. 33—35). Auf dem gleichen monogamischen Standpunkt steht auch Maleachi: die Ehelichung einer zweiten Frau ist für ihr ein Akt der Untreue gegen die erste. Allerdings gilt bei Maleachi dieser Grundsatz nur für den Fall, dass die erste Frau Jüdin und die zweite Heidin ist. Immerhin aber ist hier ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Alleingültigkeit der Einehe getan.

וְהִיא חֲבֶרְתֶּךָ וְאֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ ist ein nominaler Umstandssatz, dessen Zweck es ist, die Schuld der treulosen Ehemänner in ein recht helles Licht zu rücken, vgl. Köhler, v. Hoonacker, Nowack[1.2]. Zu Unrecht werden die Worte als Zusatz gestrichen von Marti[Do], Sievers (Misc. S. 162), Sellin[1.2.3], Nowack[3] teils aus metrischen Gründen (Vierer), teils aus Erwägungen inhaltlicher Art, denen zufolge der Satz dem Folgenden vorgreife. Die Bedeutung der beiden Ausdrücke חֲבֶרְתֶּךָ und אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ ist allerdings strittig.

חֲבֶרֶת, die Femininform von חָבֵר (Genosse, Gefährte), kommt nur hier im A. T. vor, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 427. In Anlehnung an die alten Versionen (LXX *κοινωνός σου*. Peš. שׁותפתך. Targ. שׁותפותך. Vulg. particeps tua) wird der Ausdruck für gewöhnlich wiedergegeben durch: socia (vgl. Drusius, Cappellus), Genossin (vgl. Köhler, Keil, Reinke, Procksch), Gefährtin (vgl. Nowack[1.2.3], v. Orelli[3], Marti[Do.KHS4], Isopescul, Riessler, Haller[1.2]), compagne (v. Hoonacker), companion (Pocock), comrade (J. M. P. Smith), Freundin (Wellhausen, Tichomiroff [подруга]) im Sinne von Lebensgefährtin. Wegen des Parallelismus mit אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ liegt es jedenfalls nahe, חֲבֶרֶת in einem dem ersteren Ausdruck korrespondierenden Sinn zu erklären.

Sind daher diejenigen Deutungen im Recht, die אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ im Sinne von Glaubensgenossin fassen (s. unten), so würde es sich naturgemäss empfehlen, mit Duhm[U] und Sellin[1.2.3] חֲבֶרֶת im nationalen Sinn = Volks- bzw. Stammesgenossin zu erklären, obschon weder für חָבֵר noch für חָבֶר sich eine analoge Bedeutung nachweisen lässt. Die Bedeutung von חֲבֶרֶת lässt sich daher nur nach Feststellung des Sinnes von אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ ermitteln. Der nur hier vorkommende Ausdruck (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429) wird von den meisten Auslegern erklärt als Weib deines Ehebundes = dein Eheweib, gegen welches du dich bundesmässig verpflichtet hast, mit welchem du einen Ehevertrag geschlossen hast, vgl. Calvin, Cappellus, Cornel. a Lap., Drusius, Pocock, Tarnov, v. Til, Köhler, Keil, de Moor, v. Orelli[3], Knabenbauer, Wellhausen, Ehrlich, J. M. P. Smith, Pedersen (Eid S. 55).

Dagegen haben Grotius, Venema, Kraetzschmar, Nowack, Marti, Isopescul, Tichomiroff, Duhm, Riessler, Haller, Procksch בְּרִית hier in anderer Bedeutung zu fassen gesucht. Grotius,

der חֲבֶרֶת als particeps sacrorum deutet, denkt an foedus Dei im allgemeinen und erklärt: in eodem Dei foedere est in quo tu. Venema bezieht den Ausdruck auf den Sinaibund, an dem Mann und Frau gleicherweise Anteil haben, und erklärt daher אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ als Bezeichnung für Volksgenossin (popularis). Kraetzschmar (BVAT S. 241), Sellin[1.2.3], Nowack[3] verstehen unter בְּרִית die Gemeinde bzw. die Bundesgemeinde. In diesem Fall wäre אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ = „die rassereine Jüdin", doch „wegen der Prägnanz des hebräischen Ausdrucks lässt er sich im Deutschen sehr schwer wiedergeben" (Kraetzschmar). Nach Procksch gehört die Israelitin derselben Religionsgemeinschaft, nämlich dem Gottesbunde, an wie ihr Mann. Ganz ähnlich auch Tichomiroff, Isopescul, Nowack[1.2] (echte Israelitin), Duhm[U] (ein Weib von deiner Religion), Haller[1.2] (ein Weib deines Glaubens), Marti[Do.KHS4] (deine Frau jüdischer Religion). Diese Ansicht ist sehr ansprechend, namentlich im Hinblick auf die so gewonnene gleiche Bedeutung von בְּרִית wie in V. 10, vgl. oben S. 248.

Doch die für יְהוָה הֵעִיד בֵּינְךָ וּבֵין | אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ oben (S. 283 ff.) festgestellte Bedeutung macht es wahrscheinlich, dass der Prophet bei בְּרִית hier an den in Jahves Gegenwart vollzogenen Akt der Eheschliessung gedacht hat. Auch Prov. 2, 17 fügt sich diese Bedeutung von בְּרִית gut dem Kontext ein, vgl. Delitzsch (Spr. z. St.). Frankenberg (HKAT z. St.). Toy (ICC z. St.). Pedersen (a. a. O. S. 55). Ebenso ist auch Ez. 16, 8 (vgl. V. 60) בְּרִית von dem Ehebunde zu verstehen, den Gott mit Israel geschlossen, vgl. Smend (KEH[2]) z. St.

Sind wir mit dieser Erklärung von בְּרִית im Recht, dann bedeutet אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ: das Weib deines Ehebundes, dein Eheweib, deine legitime Frau, und dementsprechend wäre dann auch חֲבֶרֶת als Gefährtin bzw. Lebensgefährtin zu fassen. Von den Tochterversionen der LXX umschreibt die aeth. das *καὶ γυνὴ διαθήκης σου* mit den Worten: ʷabe'sīteka 'enta baḥeg 'ausabka ie'etī = *καὶ γυνή σου, ἣν κατὰ νόμον* (bzw. *νόμῳ* bzw. *διαθήκῃ*) *ἐγάμησας, ἐστίν*, vgl. Bachmann, Dod. S. 34. Sie verstand demnach den Ausdruck *γυνὴ διαθήκης* im Sinne von legitime Frau.

Durch den Gebrauch der singularischen Anrede unterscheidet sich unser Vers nicht nur von seiner Umgebung (V. 10.

13. 15. 16), sondern auch von dem ganzen übrigen B. Maleachi, das ausgenommen 1, 8b stets die Anrede im Plural aufweist. Zu der LA בְּאֵשֶׁת נְעוּרֵיכֶם statt בְּאֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ in V. 15b s. unten z. St. Möglicherweise hatte, wie bereits oben (S. 263) z. V. 12 vermutet wurde, der Prophet hier einen konkreten Einzelfall im Auge, einen Fall, der ihm vielleicht den letzten Anstoss zu seiner Predigt gegen die Mischehen gegeben hatte, vgl. B. I Kap. IV § 6 S. 125 f. Kap. V § 7 S. 201.

Zusammenfassung von 2, 14.

Auf den Einwand, warum denn Jahve die Opfer der Gemeinde nicht gnädig annehme, antwortet der Prophet: Jahve ist einst Zeuge gewesen des Ehebundes, den die Männer der Gemeinde mit ihren israelitischen Frauen geschlossen, Zeuge und damit auch Ankläger und Richter der Untreue, die die Männer durch die Mischheiraten an ihren israelitischen Frauen verübt. Die Verehelichung mit einer Heidin ist demnach ein Akt des Treubruchs an der bisherigen Lebensgefährtin, mit der man von Jugend auf verbunden ist, sowie an dem vor Gottes Angesicht mit ihr geschlossenen Ehebunde, ein Akt des Treubruchs, gegen den der göttliche Zeuge naturgemäss strafend einschreiten muss.

ββ) V. 15a: **Die Mischehen — eine Sünde wider den Geist und eine Versündigung an den eigenen Kindern.**

Und keiner hat es getan, 'dem' der Geist zu eigen ist, 'keiner' der nach Gottessprossen Verlangen trägt.

Die vorliegenden Worte der ersten Hälfte von V. 15 sind vieldeutig und daher auch stark umstritten, ja Sellin[1.2.3] erklärt unsern Vers für den umstrittensten des ganzen Buches, und de Moor meint sogar: Dit vers behoort tot de moeilijkste plaatsen des O. T. Der Hauptsache nach sind es folgende Fragen, die es hier zu lösen gilt. Handelt es sich in unserem Vers um Worte des Propheten oder um einen Dialog zwischen ihm und dem Volke? Wo hebt in letzterem Fall die Rede des Propheten und wo die seiner Zuhörer an? Wie sind die Sätze abzuteilen? Sind ihrer vier oder drei? Sind die Sätze Frage- oder Aussagesätze? Wo hört der eine Satz auf und hebt der nächste an? Was ist Sub-

jekt, Prädikat und Objekt in den einzelnen Sätzen? Was vor allem bedeutet das rätselhafte אֶחָד bzw. הָאֶחָד? In bezug auf die zuletzt genannte Frage lassen sich fünf Hauptgruppen von Erklärungen unterscheiden.

1) אֶחָד ist Subjekt von עָשָׂה und bezieht sich nach V. 10 (vgl. Dt. 6, 4. Hi. 31, 15) auf Gott. So Hieronymus, Cornel. a Lap., Ewald, Reinke, L. de Dieu, Calmet, v. Orelli[3], Nowack[1.2], Wellhausen, Sievers, Isopescul, Driver, Procksch, Haller[2]. Als Objekt zu עָשָׂה wird dann entweder der Inhalt von V. 14b angenommen, nämlich, dass das Weib des Mannes חֲבֶרֶת und אֵשֶׁת בְּרִית sei (L. de Dieu), oder das Weib (Procksch, Ewald) bzw. Mann und Weib (Hieronymus, Cornel. a Lap., Reinke, v. Orelli[3]) oder רוּחַ (Wellhausen, Isopescul) oder der Begriff „uns" (Nowack[1.2]). Doch schon Venema bemerkt, dass bei dieser Erklärung statt וְלֹא אֶחָד besser וְאֶל אֶחָד zu lesen wäre. Neuerdings ist diese LA wieder aufgenommen worden von Sievers und Procksch, von denen der letztere ebenfalls in Übereinstimmung mit Venema עָשָׂה statt עָשָׂה liest, während der erstere שְׁאָר streicht und לוֹ in לָנוּ verwandelt. Die gleiche Änderung von לוֹ in לָנוּ vertreten auch Wellhausen, Nowack[1.2], Isopescul, Driver, die gleichzeitig וְלֹא durch הֲלֹא und וּשְׁאָר durch וַיִּשְׁאַר ersetzen und dementsprechend übersetzen: „Hat nicht derselbe Gott uns den Atem geschaffen und erhalten?" bzw. „Hat nicht Einer uns gemacht und unsern Geist uns erhalten?" bzw. „Hat nicht Einer uns die Seele geschaffen und erhalten?" Ganz ähnlich Haller[2], der הֲלֹא statt וְלֹא und לָנוּ statt לוֹ liest, jedoch wie v. Hoonacker (s. unten) וּשְׁאָר in וּשְׁאֵר ändert und dementsprechend übersetzt: „Hat denn nicht Einer geschaffen Fleisch und Geist uns?"

2) אֶחָד ist Objekt zu עָשָׂה und bezieht sich auf Adam bzw. auf Adam und Eva, das erste Menschenpaar. Als Subjekt zu עָשָׂה ist aus V. 14 Jahve zu ergänzen. So Raschi, Abrabanel (bei Pocock), Calvin, Pocock, Cappellus, Coccejus, Drusius, Tarnov, v. Hofmann (SB[2] II, 2 S. 399 f.), v. Hoonacker. Die folgenden Worte וּשְׁאָר רוּחַ לוֹ werden dann gewöhnlich als Konzessivsatz verstanden: obschon er (Gott) noch Überschuss an Geist, d. h. schöpferischer Lebenskraft, hatte, m. a. W. Gott hat die

Protoplasten als ein Paar, als einen Mann mit einem Weibe geschaffen, obschon er doch, wenn er gewollt hätte, für Adam mehrere Weiber hätte erschaffen können. Anders v. Hoonacker, der wie Wellhausen, Nowack[1.2], Isopescul (s. oben S. 291) הֲלֹא statt וְלֹא und ausserdem עָשָׂם statt עָשָׂה sowie וּשְׁאֵר וְרוּחַ לוֹ statt וּשְׁאַר רוּחַ לוֹ liest und dementsprechend hier den Gedanken findet, dass Gott den Mann und das Weib erschaffen „pour n'être qu'un seul [être], qui a sa chair [et] sa vie". Auf die vom Propheten selbst aufgeworfene rhetorische Frage וּמָה הָאֶחָד = wozu, in welcher Absicht, scil. hat Gott das eine Paar erschaffen, erfolgt dann die Antwort: weil er (Gott) sein Absehen auf eine legitime Nachkommenschaft richtet bzw. damit der Mensch eine solche erstrebe. Der Sinn von Gl.a wäre demnach der: bereits bei der Erschaffung des Menschen hat Gott die Einehe eingesetzt im Interesse einer geordneten Fortpflanzung des Menschengeschlechts.

3) אֶחָד ist Subjekt von עָשָׂה und bezieht sich nach Jes. 51, 2. Ez. 33, 24 auf Abraham. So Targ., Ḳimḥi, Calov, Grotius, J. D. Michaelis, Rosenmüller, Sänger (Mal. S. 22—35), de Moor, Tichomiroff, Riessler. Die Worte וְלֹא אֶחָד עָשָׂה werden dabei teils als Fragesatz (Grotius, de Moor, Tichomiroff), teils als Aussagesatz erklärt (Ḳimḥi, Calov, J. D. Michaelis, Rosenmüller, Riessler), und das ganze Gl.a entweder ausschliesslich als Worte des Propheten (Calov, Rosenmüller, J. D. Michaelis) oder als Zwiegespräch zwischen dem Volk und dem Propheten (Jos. Ḳimḥi, Sänger, de Moor, Tichomiroff, Riessler). Nach einer rabbinischen Erklärung (bei Pocock nach Abrabanel) umfasst der Einwand der Zuhörer nur die Worte וְלֹא אֶחָד עָשָׂה, worauf der Prophet antwortet: er (Abraham) war vorzüglichen Geistes. Und was tat der Eine (Abraham)? Er suchte Gottessamen. Nach anderen (Jos. Ḳimḥi, de Moor, Sänger, Tichomiroff) ist Gl.aα Einwand des Volkes: und hat es nicht Einer (Abraham) getan, obschon er vorzüglichen Geistes war? Die Antwort des Propheten beschränkt sich dann auf Gl.a$\beta\gamma$. Nach Jos. Ḳimḥi, Calov, J. D. Michaelis, Rosenmüller liegt hier eine Anspielung auf das Beilager Abrahams mit der Hagar vor, nach Sänger (Mal. S. 29) in Anlehnung an Alšeiḥ (s. B. I Kap. X S. 461 f.) auf die Verstossung der Hagar, nach de Moor auf beides. Im ersteren Fall handelt es sich um

eine Rechtfertigung der Mischehen, im zweiten um eine Entschuldigung der Verstossung der bisherigen Frau mit dem Beispiel Abrahams. Riessler endlich, der hinter רוּחַ לוֹ nach LXX noch ein וַאֲמַרְתֶּם einfügt, hält Gl.aβγ für den Einwand des Volkes, während er Gl.aα ebenso wie Gl.b für Worte des Propheten erklärt; das Beispiel Abrahams komme vor allem dafür in Betracht, dass er trotz des Wunsches nach einem Erben die unfruchtbare Sara nicht verstossen habe. Zu den weiteren Textänderungen Riesslers, der מָה statt וּמָה, ferner אַחֶרֶת statt הָאֶחָד und endlich מְזֻרַע מְבַקֵּשׁ statt מְבַקֵּשׁ זֶרַע liest, s. unten S. 299.

4) אֶחָד ist Subjekt von עָשָׂה und hat die Bedeutung eines pronomen indefinitum = einer, irgendeiner bzw. und so mancher, in Verbindung mit לֹא = keiner. So I.-Ezra, L. de Dieu, Venema, Reuss, Maurer, Köhler, Keil, Hitzig, Pressel, Duhm[U], Ehrlich, jedoch mit dem Unterschiede, dass nur die drei letzteren Ausleger auch הָאֶחָד in Gl.aβ in gleichem Sinne wie אֶחָד in Gl.aα fassen = ein solcher, während die übrigen (ausgenommen I.-Ezra) הָאֶחָד auf Abraham beziehen. Bei dieser Erklärung enthält dann Gl.aα eine Aussage über die Zeitgenossen des Propheten, dass keiner von ihnen, der noch einen Rest von Geist bzw. Besinnung (Hitzig), Gesinnung (Duhm[U]), Verstand (Reuss) besitzt, eine Heidin geehelicht bzw. sein bisheriges israelitisches Weib verstossen hat. Etwas anders Ehrlich: „und so mancher hat dies getan und das bei dem letzten Reste der Leidenschaft".

5) אֶחָד ist das Zahlwort „eins", das hier als Akkusativ des Produkts gebraucht ist. So Sellin[1.2.3], der übrigens statt שְׁאָר mit v. Hoonacker (s. oben S. 292) שְׁאֵר liest, ferner לָךְ statt לוֹ und endlich nach LXX וַאֲמַרְתֶּם מַה אַחֵר מְזֻרַע מְבַקֵּשׁ אֱלֹהִים (sollte wohl heissen: וַאֲמַרְתֶּם מָה אַחֵר מְזֻרַע מְבַקֵּשׁ אֱלֹהִים s. Bauer-Leander HGr. § 33e, vgl. auch oben [S. 4f.] z. 1, 2. 3a) statt וּמָה הָאֶחָד מְבַקֵּשׁ זֶרַע אֱלֹהִים und dementsprechend übersetzt: „Hat er nicht zu Einem gemacht Fleisch und Leben dir? Aber ihr sprecht: Was anderes als Nachkommenschaft verlangt Gott?" Gerichtet sind die beiden Fragen an den in V. 14 mit seinem Weibe Angeredeten, wobei der Prophet Gen. 2, 24 im Sinne habe, nur dass er das בָּשָׂר dort in שְׁאֵר und רוּחַ = Lebenshauch, Leben zerlege. Angeschlossen an Sellin hat sich Nowack[3], bei

dem übrigens auch ein Druckfehler, der Sellin[1] untergelaufen ist (Gen. 3, 24 statt Gen. 2, 24), wiederkehrt.

Von diesen fünf Erklärungen des Wortes אֶחָד scheint die vierte das höchste Mass von Wahrscheinlichkeit zu besitzen. Wegen der weiten Entfernung von V. 14a würde es einen gezwungenen Eindruck machen, wenn man hier etwa יְהוָה als Subjekt zu עָשָׂה ergänzen wollte. Damit fällt auch die Erklärung von אֶחָד als Objekt fort. Die Deutung des Ausdrucks als Adam inklusive Eva = das erste Menschenpaar entbehrt übrigens jeder Analogie. Ansprechender wäre es in diesem Fall, mit Sievers und Procksch (s. oben S. 291) וְאֶל אֶחָד zu lesen; doch erscheinen bei dieser LA die folgenden Worte וּשְׁאָר רוּחַ לוֹ noch schwerer verständlich, während zu ihrer Änderung in הֲלֹא אֶחָד עָשָׂה וַיִּשְׁאַר רוּחַ לָנוּ mit Wellhausen, Nowack[1.2], Isopescul (vgl. oben S. 291) ebensowenig eine Veranlassung vorliegt wie zu der Emendation v. Hoonackers (s. oben S. 292) in הֲלֹא אֶחָד עָשָׂם וּשְׁאַר וְרוּחַ לוֹ. Es bleibt demnach nur übrig, אֶחָד als Subjekt von עָשָׂה zu fassen. Eine Beziehung von אֶחָד auf Abraham ist hier allerdings durch nichts indiziert im Unterschiede von Jes. 51, 2 und Ez. 33, 24, wo neben אֶחָד der Name Abraham ausdrücklich genannt ist. Man erkläre daher אֶחָד mit I.-Ezra u. a. (s. oben S. 293) wie Ex. 9, 6 f.; 10, 19. Ri. 4, 16. 2. Sam. 13, 30; 17, 12. Ps. 14, 3. Hi. 14, 4. Dan. 10, 21 in der Bedeutung eines pronomen indefinitum, das in Verbindung mit der Negation „keiner" bedeutet.

Die Änderung von וְלֹא in הֲלֹא mit Wellhausen, Nowack[1.2], Isopescul, v. Hoonacker (s. oben S. 291 f.) bzw. in וַהֲלֹא mit Graetz ist trotz des übereinstimmenden Zeugnisses von Peš. (דלמא לא), Targ. (הלא) und Vulg. (nonne) nicht erforderlich, da der MT durch LXX bestätigt wird. Allerdings bietet LXX *ου καλλος* (AQΓ) bzw. *οὐ καλόν* (B). Doch sind die beiden Worte wohl *οὐκ ἄλλος* bzw. *οὐκ ἄλλον* abzuteilen, wobei gleichzeitig eine Verwechselung von ר und ד (*οὐκ ἄλλος* = לֹא אַחֵר) anzunehmen ist, vgl. Isopescul. Bestätigt wird die genannte Abteilung der Worte durch die arab. (وَلَيْسَ آخَرُ), syr.-hex. (ולא הוא אחרנא), aeth. (ʷa'akō bā'ed), v. lat.[Sa] (et non alius), arm.

(et nemo aliud [fecit] nach Isopescul), kopt.-b. (et alius nach Isopescul) Tochterversion, während die slav. (**и не добро ли сотворн**) *οὐ καλόν* abgeteilt hat. Auch Theodor und Theodoret lasen *οὐκ ἄλλος*, etwas abweichend Cyrill *οὐκ ἄλλως*. Behält man die LA וְלֹא ohne Fragepartikel bei, so wäre es immerhin möglich, mit Reinke, Ewald, v. Orelli[3], de Moor, Tichomiroff, Sellin[1.2.3], Nowack[3] (vgl. Wellhausen, Isopescul, Nowack[1.2], Haller[2], v. Hoonacker, s. oben S. 291 f.) hier einen Fragesatz anzunehmen, vgl. Ewald, Lehrb.[8] § 324a. König, Synt. § 353c. Ges.-K.[28] § 150a. Brockelmann, V. Gr. II § 113a. Doch empfiehlt es sich eher, mit der LXX bei der affirmativen Fassung zu bleiben. Das Objekt zu עָשָׂה ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen: es ist die in V. 14 gerügte Treulosigkeit gegen die Lebensgefährtin und Ehegattin. So richtig Venema, Köhler, Keil, vgl. auch Duhm[U]. Nicht übel ist der Vorschlag Venemas, nach Analogie von וְיַעֲשֶׂנָּה in 2, 12 עֹשֶׂה für עָשָׂה zu punktieren. Den gleichen Vorschlag haben übrigens auch F. Boettcher (De inferis, Dresdae MDCCCXLVI, S. 31) und Procksch (s. oben S. 291) gemacht. Weniger glücklich ist die daneben von Venema zur Wahl gestellte und von Duhm[A] wieder aufgenommene (vgl. auch Sänger, Mal. S. 33) LA עָשָׂהוּ unter Herüberziehung des folgenden וְ, vgl. Ges.-K.[28] § 135p. Eine Stütze findet die Ergänzung eines Pronominalsuffixes nach עָשָׂה in der aeth. Tochterversion der LXX (zaịegaberō = *ἐποίει ταῦτα*). Die von v. Hoonacker vorgeschlagene Emendation עָשָׂם ist lediglich Konsequenz der Änderung der beiden folgenden Worte in וּשְׁאֵר וְרוּחַ sowie der Beziehung von אֶחָד auf das einheitliche Wesen, zu dem Gott Mann und Weib geschaffen (s. oben S. 292). Statt עָשָׂה scheint die Peš. (גבר) איש gelesen zu haben. Dementsprechend hält J. M. P. Smith אִישׁ für den ursprünglichen Text, indem er zugleich אֶחָד als Dittographie des folgenden הָאֶחָד streicht, שְׁאָר in אֲשֶׁר umstellt (s. unten S. 297) und so den Satz gewinnt: there is not one who has moral sense. Nach Faber (RBML VI S. 117) setzt auch das יחידאי des Targ. die LA אִישׁ voraus.

וּשְׁאָר רוּחַ לוֹ ist ein mit וְ angeschlossener Umstandssatz, der im Deutschen am besten durch einen Relativsatz wiederzugeben ist, vgl. das oben (S. 157) z. 1, 14 Bemerkte. Der Aus-

druck שְׁאָר רוּחַ kommt sonst im A. T. nicht vor. Ḳimḥi, der אֶחָד auf Abraham bezieht, fasst שְׁאָר im Sinne von יתרון = excellentia; ähnlich Calov, Clericus, Luther (und war doch eines grossen Geistes). Doch diese Bedeutung lässt sich wohl für das targumische שארותא (Ḳoh. 3, 19 für מוֹתָר), nicht aber für שְׁאָר nachweisen. Ebenso unbeweisbar ist die Behauptung von Ewald und Reinke, die unter Berufung auf Ṣeph. 1, 4 שְׁאָר = Gesamtheit bzw. שְׁאָר רוּחַ = der ganze Geist erklären. Die Konjektur Wellhausens וַיִּשְׁאֵר, die auch Nowack[1.2], Isopescul, Driver vertreten (s. oben S. 291), hängt auf das engste mit der Beziehung von אֶחָד auf Gott zusammen und kommt daher in Wegfall. Mit Recht macht übrigens J. M. P. Smith darauf aufmerksam, dass הִשְׁאִיר nicht „erhalten" (and maintained breath [or spirit]), sondern nur „übrig lassen, übrig behalten, zurücklassen" (and left [or kept] spirit [or breath] over) bedeuten könne. Nur eine Modifikation der Konjektur Wellhausens ist die Tichomiroffs, der וַיִּשְׁאֵר רוּחוֹ mit Beziehung auf Abraham liest. Zur Stütze der LA רוּחוֹ statt רוּחַ לוֹ beruft sich Tichomiroff auf die LXX (*καὶ ὑπόλιμμα πνεύματος αὐτοῦ*) und Vulg. (et residuum spiritus eius est). Mit gleichem Recht hätte er übrigens auch die Peš. (ושרכא דרוחתא דילה הו) heranziehen können. Ganz ohne Anhaltspunkt an den alten Versionen ist dagegen die Emendation Buddes, der הִנַּח (2. Sam. 16, 11) statt רוח lesen will mit der Motivierung: „Das erste Glied muss den Sinn haben, dass Einer (אחד) der Schuldige ist, die Andern (שאר) Mitschuldige; jede Herstellung mit anderm Sinn verfehlt das Ziel. In רוח muss ein Verbum mit der Bedeutung zulassen stecken." Das gleiche gilt von der durch Wellhausen, Sievers, Nowack[1.2], Driver, Isopescul vertretenen Änderung von לוֹ in לָנוּ (vgl. oben S. 291). Zu der Wiedergabe des לוֹ durch LXX, Vulg., Peš. s. das oben Bemerkte. Von den Tochterversionen der LXX bestätigen das *αὐτοῦ* nur die arab., syr.-hex., slav. sowie arm. (nach Isopescul) und kopt.-b. (nach Isopescul), während die aeth. es fortlässt und die v. lat.[Ss] dafür t u i bietet. Aq. und Symm. endlich haben *ἐν αὐτῷ* bzw. *ὃ ἔχει*.

Im Hinblick auf die Mahnung in Gl.b נִשְׁמַרְתֶּם בְּרוּחֲכֶם einerseits und das אִישׁ der Peš. (s. oben S. 295) andrerseits konjiziert

Bachmann (Dod. S. 35) וְלֹא אֶחָד אִישׁ יִשְׁמֹר רוּחַ לוֹ = und nicht ein Mann bewahrt sich Besinnung. Viel näher liegt jedoch die von Venema vorgeschlagene und neuerdings von J. M. P. Smith wieder aufgenommene Umstellung der Konsonanten von שׁאר in אשׁר, wie umgekehrt Mi. 3, 3 כַּאֲשֶׁר nach LXX (ὡς σάρκας) in כִּשְׁאֵר umzustellen ist, vgl. J. M. P. Smith, ICC z. Mi. 3, 3b. Es ergäbe sich demnach für Gl.aα der Sinn: keiner hat solches getan, der noch Ru^{a}ḥ hat.

Es fragt sich jedoch, was רוּחַ in diesem Zusammenhang bedeutet. Die Bedeutung Trieb = Geschlechtstrieb (Rückert, Ehrlich) bzw. Zeugungskraft (Umbreit) ist trotz der Berufung auf Hi. 19, 17 (Ehrlich) im Zusammenhang mit der Beziehung der Worte auf Abraham einfach ad hoc konstruiert. Eher könnte man mit Köhler an das Erkenntnis- oder Willensvermögen bzw. mit Keil und Koeberle (NGAT S. 217) an die Vernunft bzw. die Fähigkeit der Selbstbesinnung oder mit Reuss an den Verstand oder mit Hitzig und J. M. P. Smith an die Besinnung, an den moralischen Sinn (moral sense) für das, was recht und gut ist, oder mit Duhm^{A} an die Gesinnung, den rechten Geist eines guten Juden und Jahveverehrers denken bzw. mit Marti$^{KHS^{4}}$ an den Sinn für unverfälschtes Judentum, der keine Mischung mit dem Heidentum eingeht, also auch die Ehe rein hält von heidnischem Blut. Zu רוּחַ als Organ des Denkens und Wollens vgl. Jes. 29, 24. Ps. 77, 7. Hi. 20, 3 und Ex. 35, 21. Esr. 1, 1.

Der so gewonnene Sinn von Gl.aα wäre nicht übel: keiner, der noch Vernunft bzw. ethisches Empfinden besitzt, hat also gehandelt. Im Hinblick auf die suffigierte Form בְּרוּחֲכֶם in Gl.b könnte man in der Tat geneigt sein, auch in Gl.aα an die menschliche רוּחַ zu denken, während allerdings andererseits der Ausdruck זֶרַע אֱלֹהִים den Gedanken an die göttliche רוּחַ nahe legt. Doch wird auch die göttliche Ru^{a}ḥ, sofern sie Besitz des Geschöpfs ist, als Ru^{a}ḥ des letzteren bezeichnet, vgl. Ps. 104, 29 f. Das Suffix in בְּרוּחֲכֶם wäre demnach kein Hindernis, mit L. de Dieu, Venema und Pressel רוּחַ hier wie Hi. 32, 8. Dan. 5, 12 (vgl. V. 11); 6, 4 im Sinne von רוּחַ אֱלֹהִים zu erklären. Es ist der Geist, dessen Besitz Ezechiel (Ez. 36, 27), Deutero- und Tritojesaia (Jes. 44, 3; 59, 21) ähnlich wie später Joel (Jo. 3, 1 ff.) als Kennzeichen der Endzeit hingestellt hatten. Im Tempelbau hatte er sich bereits

auszuwirken begonnen (Sach. 4, 6) und ist demnach schon spürbar in der Gemeinde vorhanden (Hag. 2, 5). Die Worte von Gl.a*α* bedeuten demnach: also hat keiner gehandelt, dem noch Gottesgeist eigen ist, d. h. wer seinem Weibe (durch Hinzunahme einer heidnischen Frau) die Treue bricht, hat keinen Anteil am Geist Jahves, der jetzt schon in der Gemeinde wirksam ist, m. a. W. Geistesbesitz und ehelicher Treubruch schliessen einander aus, die Mischehen sind also eine Sünde wider den Geist.

Die beiden folgenden Worte וּמָה הָאֶחָד fügen sich als rhetorische Frage leicht in den Zusammenhang, wenn man הָאֶחָד gleich אֶחָד in Gl.a*α*, sei es auf Gott, sei es auf Abraham, sei es auf Adam bzw. das erstgeschaffene Menschenpaar bezieht; sie sind dann als selbständiger Satz zu erklären, dessen Prädikat entweder aus dem Vorhergehenden (עָשָׂה) oder aus dem Nachfolgenden (מְבַקֵּשׁ) zu ergänzen ist, also: „Was tat der Eine (Einige)? Er suchte Gottessamen bzw. Samen von Gott" (vgl. Luther, Grotius, Rosenmüller, J. D. Michaelis, de Moor) oder „Was sucht(e) bzw. bezweckte bzw. verlangt bzw. begehrt der Eine? Gottessamen bzw. Samen Gottes bzw. göttlichen Samen bzw. ein Geschlecht Gottes" (vgl. Ewald, Reinke, v. Orelli[3], Wellhausen, Nowack[1.2], Tichomiroff, Isopescul, Procksch, Driver, v. Hoonacker, s. auch v. Hofmann, SB[2] II, 2 S. 400). Ganz ähnlich auch Marti[KHS4]: „Und was ist das für einer? Einer, der Gottessamen sucht."

Von denjenigen Auslegern, die אֶחָד im Sinne eines pronomen indefinitum fassen, erklären, wie bereits oben (S. 293) bemerkt wurde, nur Pressel, Duhm und Ehrlich auch הָאֶחָד in gleicher Bedeutung, während L. de Dieu, Venema, Reuss, Maurer, Köhler, Keil, Hitzig הָאֶחָד von Abraham verstehen. Die Beziehung auf Abraham ist jedoch bei הָאֶחָד ebensowenig wie bei אֶחָד (vgl. oben S. 294) durch den Kontext an die Hand gegeben.

Die alten Versionen haben Gl.a*βγ* nicht als zwei, sondern als einen Satz aufgefasst. Targ.: ומא חד בעי אילהין דיתקום ליה וולד מן קדם יהוה = et quid unus quaesivit, nisi ut permaneret sibi proles in conspectu Domini. Vulg.: et quid unus quaerit, nisi semen Dei. Peš. lässt das וּמָה aus, wodurch sie den Satz erhält:

חד בעא זרעא מן אלהא = unus postulavit semen a Deo. LXX bietet: *καὶ εἴπατε τί ἄλλο ἢ σπέρμα ζητεῖ ὁ θεός*, macht also אֱלֹהִים zum Subjekt des Satzes, verwechselt ד und ר (אַחֵר für אֶחָד) und weist ausserdem noch in *καὶ εἴπατε* = וַאֲמַרְתֶּם ein Plus gegenüber dem MT auf. Dementsprechend rekonstruieren Bachmann (Dod. S. 35) und Riessler den ursprünglichen Text: וַאֲמַרְתֶּם מָה אַחֶרֶת מְזַרֵּעַ מְבַקֵּשׁ אֱלֹהִים. Jedenfalls scheint es durchaus empfehlenswert zu sein, nach dem Vorgang der alten Versionen nur einen Satz in Gl.a$\beta\gamma$ anzunehmen. Dabei kommen folgende zwei Möglichkeiten in Betracht: 1) מָה gehört zum ursprünglichen Text. In diesem Fall müsste man mit Pressel übersetzen: „und wie könnte der Eine (d. h. ein solcher) auf göttlichen Samen hoffen?“ Zu der adverbiellen Bedeutung von מָה = wie s. Gen. 44, 16. Prov. 20, 24. Hi. 9, 2; 25, 4; 31, 1, s. Bauer-Leander, HGr. § 80 o. Stade, Gramm. § 173 b. Diese Übersetzung hat den Vorzug, dass הָאֶחָד hier in Übereinstimmung mit Duhm^{U} und Ehrlich (s. oben S. 293) in der gleichen Bedeutung wie אֶחָד in Gl.aα, d. h. in der Bedeutung eines pronomen indefinitum, erklärt wird. Doch lässt sich diese Verwendung von הָאֶחָד sonst nicht im A. T. nachweisen. Es bliebe daher in diesem Fall nur übrig, mit Budde anzunehmen, dass הָאֶחָד aus הָא falsch ergänzt sei. 2) מָה gehört nicht zum ursprünglichen Text. Diese Ansicht wird im Hinblick auf das Zeugnis der Peš. (vgl. oben S. 298) vertreten von J. M. P. Smith, der וּמָה für die Randglosse eines Lesers (a marginal query by some puzzled reader) und gleichzeitig das ה in הָאֶחָד für eine Dittographie des letzten Konsonanten von וּמָה erklärt und so für Gl.a den Sinn gewinnt: „there is not one who has moral sense, viz. one seeking a godly seed.“ Dieser Vorschlag verdient volle Beachtung, doch empfiehlt es sich vielleicht, ihn dahin zu modifizieren, dass man vor אֶחָד noch ein לֹא einfügt, dessen Ausfall durch das gleichklingende vorhergehende לוֹ veranlasst war. Dass in unserem Verse irgendeine Verwechslung von לא und לו vorliegt, dürfte der Umstand beweisen, dass einige HSS zu dem וְלֹא an der Spitze des Verses das Ḳᵉrê וְלוֹ bieten, vgl. Ginsburg HB z. St. Der Text von Gl.a$\beta\gamma$ würde demnach lauten: לֹא אֶחָד מְבַקֵּשׁ זֶרַע אֱלֹהִים = keiner (scil.

hat es getan), der nach einem Gottesspross Verlangen trägt. Der Gebrauch der Anaphora, d. h. der Wiederholung des gleichen Ausdrucks am Anfang zweier Sätze bzw. Satzglieder ist ja Maleachi auch sonst nicht fremd, vgl. 1, 8; 3, 2, s. B. I Kap. VIII § 5 S. 411 f.

Schliesslich könnte auch mit der Möglichkeit folgender LA gerechnet werden: man streiche mit Peš. מָה und ändere mit Budde הָאֶחָד in הָא (vgl. oben S. 299). In diesem Falle wäre מָה הָאֶחָד als Randglosse zu betrachten, genauer als Frage eines Lesers, was der Ausdruck אֶחָד in Gl.a zu bedeuten habe. LXX fand diese Glosse bereits im Text ihrer Vorlage vor und fasste sie vermutlich als Einwand bzw. Zwischenfrage der Zuhörer, daher der Zusatz *καὶ εἴπατε*. Als ursprünglichen Text erhielte man dann den Umstandssatz וְהוּא מְבַקֵּשׁ זֶרַע אֱלֹהִים, der dann natürlich ironisch zu verstehen wäre: „und er erwartet (noch) einen Gottesspross." Zu dem Gebrauch der Ironie bei unserem Propheten s. B. I Kap. VIII § 5 S. 411.

זֶרַע אֱלֹהִים ist ein nur hier vorkommender Ausdruck, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429. Die individuelle Deutung auf Ismael (Targ., Kimḥi) bzw. Isaak (Hitzig, Köhler, Keil) kommt naturgemäss mit der Ablehnung der Beziehung von הָאֶחָד auf Abraham in Wegfall. Man wird daher den Ausdruck kollektiv deuten müssen. Hieronymus denkt an eine rassereine (filii de Israelitica stirpe generati), Coccejus, Calvin und Drusius an eine legitime, J. H. Michaelis, Cornel. a Lap. und Reinke an eine fromme, gottesfürchtige, v. Til und Ewald an eine gottgeweihte, zur Ehre Gottes erzeugte, v. Orelli[3] an eine von und für Gott gezeugte, Budde an eine von Gott gegebene (wie sie doch nur Gott geben kann und nur als gnädiger Gott geben wird), v. Hoonacker an eine Gott gehörende, Isopescul an eine starke, gottergebene Nachkommenschaft. Nach Wellhausen bedeutet der Ausdruck einfach Kinder, nach Marti[Do] Kinder jüdischer Religion, nach Marti[KHS3.4] Kinder bzw. Nachkommenschaft jüdischen Bluts, nach Duhm[A] Kinder aus einer von Gott gesegneten Ehe. Jede dieser Erklärungen enthält ein Wahrheitsmoment, doch keine wird dem vollen Umfang des Ausdrucks gerecht. Mit Recht zieht Marti[KHS3] zur Erklärung die Bezeichnung זֶרַע הַקֹּדֶשׁ (Esr. 9, 2) heran, wenn er auch irrtümlicherweise dazu neigt, beide Ausdrücke miteinander zu identifizie-

ren. Esr. 9, 2 wird die Gemeinde זֶרַע הַקֹּדֶשׁ genannt im Gegensatz zu den עַמֵּי הָאֲרָצוֹת, demnach ist dort זֶרַע wie auch sonst öfters im A. T. in völkischem Sinn gebraucht, vgl. die Verbindungen זֶרַע יִשְׂרָאֵל (Neh. 9, 2) und זֶרַע הַיְּהוּדִים (Est. 6, 13), s. Batten, EN z. Esr. 9, 2. An unserer Stelle dagegen kann im Hinblick auf Gl.bβ זֶרַע wie Gen. 4, 25; 15, 3; 21, 13; 38, 8. Lev. 18, 21; 20, 2 ff. 1. Sam. 2, 20. 2. Sam. 7, 12 nur Nachkommenschaft bzw. Kinder bedeuten. Der Gegensatz, um den es sich dabei handelt, ist hier offenbar die in V. 11b genannte בַּת־אֵל נֵכָר. Gemeint sind also diejenigen Kinder, die aus der Ehe nicht mit einer Heidin, sondern mit der israelitischen Jugend- und Lebensgefährtin (V. 14b) hervorgegangen sind und auf die allein daher der Satz V. 10a von dem Einen Vater und Gott Anwendung leidet. Gleichzeitig scheint der Ausdruck nicht einer gewissen eschatologischen Färbung zu entbehren. Die nur hier vorkommende Verbindung זֶרַע אֱלֹהִים (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429) kann wohl nicht nur aus der Vorstellung erklärt werden, dass Gott es ist, der die Nachkommenschaft schenkt (vgl. Gen. 4, 25; 15, 3. 1. Sam. 2, 20. Ps. 127, 3). Der Ausdruck erscheint vielmehr wie eine modifizierte Nachbildung des Namens זְרֻבָּבֶל eig. Zêr-Bâbili, d. h. Spross Babels (s. Ed. Meyer, EJ S. V. Sellin, Serubb. S. 21. Zw.$^{2.3}$ S. 451. Andere Erklärungen des Namens bei J. Gabriel, Zorobabel, Wien 1927, S. 9—14), an dessen Person sich bekanntlich für die nachexilische Gemeinde die Hoffnung auf die Erfüllung der messianischen Verheissungen knüpfte (Hag. 2, 20—23. Sach. 6, 9—15). So nennt der Prophet vielleicht in Anlehnung an eine in der Gemeinde verbreitete Bezeichnung die kommende Generation זֶרַע אֱלֹהִים, weil an ihr die Verheissung von der Endzeit sich erfüllen werde; sie ist gleichsam eine Gottessaat, eine Saat, die Gott selbst gesät hat (vgl. Hos. 2, 25. Jer. 31, 27) und die darum die Gewähr sowohl für ihr gedeihliches Auf- und Fortkommen als auch für ihre göttliche Anerkennung in sich trägt. Der Sinn von Gl.a$\beta\gamma$ ist demnach: niemand, dem es Ernst ist um einen Gottesspross bzw. um Gottessprossen, d. h. um eine gottgewollte, vor Gott in nationaler und religiöser Hinsicht vollberechtigte Nachkommenschaft, geht eine Mischehe ein, m. a. W. Mischehen und Aussicht auf Deszendenz, die Träger göttlicher Verheissung sein kann,

schliessen einander aus. So ist der Ehebund mit einer Heidin nicht nur eine Sünde wider den Geist (Gl.aα), sondern auch eine Versündigung an den eigenen, noch ungeborenen Kindern, die, weil von der „Tochter eines Fremdgottes“ (2, 11) stammend, von den Gütern der Endzeit ausgeschlossen sind (Gl.a$\beta\gamma$).

Zusammenfassung von 2, 15a.

Niemand, der noch Anteil am Geiste Gottes hat, niemand, dem es um eine gottgewollte Nachkommenschaft zu tun ist, hat bisher durch Eingehen einer Mischehe seiner Frau die Treue gebrochen. Die Mischehen sind demnach ferner eine Versündigung sowohl an dem in der Gemeinde waltenden Gottesgeist als auch an den eigenen Kindern, die, weil Bastarde, in dem messianischen Reich nicht erbberechtigt sind.

b) VV. 15b. 16: **Warnung und Mahnung.**

α) V. 15b: **Warnung vor der Sünde wider den Geist und vor der Versündigung an der eigenen israelitischen Frau.**

So wahret euren Geist und an euren Jugendweibern ʿhandeltʾ ʿnichtʾ treulos.

An die Darlegung über die Unverständigkeit und Sündhaftigkeit der Mischehen (VV. 13—15a) reiht nun der Prophet zwei Warnungen (V. 15b) nebst einer Mahnung (V. 16). Die erste der beiden Warnungen bildet den Inhalt von V. 15bα.

וְנִשְׁמַרְתֶּם wird mit Recht von der LXX (*καὶ φυλάξασθε*), Peš. (אזדהרו), Vulg. (custodite) imperativisch verstanden, wobei auffallenderweise Peš. und Vulg. das ו nicht gelesen zu haben scheinen bzw. unübersetzt lassen. Zu dem prekativen Gebrauch des Perf. cons. s. Driver, Tens.[3] § 119δ. Ewald, Lehrb.[8] § 342c. Ges.-K.[28] § 112aa. Brockelmann, V. Gr. II S. 29f. Die von Riessler vertretene Erklärung von וְנִשְׁמַרְתֶּם בְּרוּחֲכֶם als einem adversativen Aussagesatze (aber ihr habt euer Gelüste im Auge) hängt mit seiner Deutuug von רוּחַ zusammen, s. unten S. 304. Budde, dem sich vermutungsweise auch Nowack[Ki] anschliesst, will offenbar im Hinblick auf das יִבְגֹּד in Gl.bβ statt וְנִשְׁמַרְתֶּם בְּרוּחֲכֶם vielmehr וְנִשְׁמַר בְּרוּחוֹ (= so wahre er seine Seele)

lesen. Doch ist diese Änderung, die übrigens Nowack[3] nicht mehr aufrecht hält, wohl überflüssig, da, wie unten gezeigt wird, aller Wahrscheinlichkeit nach אַל־יִבְגֹּד durch לֹא־תִבְגְּדוּ zu ersetzen ist.

In בְּרוּחֵכֶם ist die Präposition בְּ weder instrumental (Reinke, Köhler, Procksch: mit eurem Geist oder vermöge bzw. kraft eures Geistes), noch lokal (LXX, Calvin, Venema, v. Til: in spiritu vestro), noch kausal (Duhm[U], Marti[KHS4]: um der Gesinnung willen bzw. um eures [jüdischen] Geistes willen), noch als בְּ pretii (Ges. Thes. S. 1443, Maurer: per vitam vestram), sondern einfach als בְּ objecti zu verstehen (Hitzig, v. Orelli[3], Wellhausen, Marti[Do], Nowack[1.2.3], Isopescul, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Haller[2], Sellin[1.2.3]: hütet euch für euren Geist, d. h. nehmet euch in acht mit ihm bzw. nehmet in Obacht euren Geist). Nach 2. Sam. 20, 10 bedeutet נִשְׁמַר mit בְּ auf etwas achtgeben, etwas beachten, wahrnehmen. Man übersetze daher hier: nehmt euren Geist wahr, wahret euren Geist. Ganz ähnlich Vulg.: custodite ergo spiritum vestrum. Die Verbindung נִשְׁמַר בְּרוּחַ nur hier im A. T. (s. B. I Kap. VIII § 10 S. 430), doch vgl. den ganz analogen Ausdruck הִשָּׁמְרוּ בְּנַפְשׁוֹתֵיכֶם (Jer. 17, 21), der seinerseits nur eine Abwandelung des deuteronomistischen נִשְׁמַרְתֶּם לְנַפְשֹׁתֵיכֶם (Dt. 4, 15. Jos. 23, 11, s. auch Dt. 2, 4 נִשְׁמַרְתֶּם מְאֹד) zu sein scheint. Der Gebrauch des genannten deuteronomistischen Ausdrucks tritt übrigens durchaus zurück hinter dem von הִשָּׁמֶר (vgl. Dt. 24, 8) bzw. הִשָּׁמֶר לְךָ (vgl. Dt. 6, 12; 8, 11; 12, 13. 19) bzw. הִשָּׁמְרוּ לָכֶם (vgl. Dt. 4, 23; 11, 16). Nach Dt. 4, 9 dürfte übrigens הִשָּׁמֶר לְךָ gleichbedeutend sein mit שְׁמֹר נַפְשְׁךָ. Allerdings ist an unserer Stelle רוּחַ nicht identisch mit נֶפֶשׁ = Leben (Maurer, Wellhausen, Nowack[3], Marti[Do], Tichomiroff, v. Hoonacker, Haller[2], Sellin[1.2.3], vgl. Isopescul).

רוּחַ muss naturgemäss hier vielmehr in dem gleichen Sinn wie in Gl.aα erklärt werden. Daher bedeutet der Ausdruck auch nicht das menschliche Erkenntnis- und Willensvermögen (Köhler), auch nicht das Denken (Hitzig) oder den Willen allein (J. M. P. Smith: character, purpose or will), noch den „Sinn“ als Bezeichnung für das geistige Innere (Koeberle, NGAT S. 217) bzw. die Ge-

sinnung (Duhm[U]), noch das göttliche Ebenbild im Menschen (Reinke), noch den Zorn (Grotius, v. Hofmann SB² II, 2 S. 399), noch den Geschlechtstrieb (Rückert) bzw. die Leidenschaft, die Wollust (Ehrlich), das Gelüste (Riessler), noch den Hochmut, verbunden mit Zorn und Wollust (Venema), sondern nur den in der Gemeinde waltenden Gottesgeist, vgl. oben S. 297 f.

Diesen Gottesgeist soll die Gemeinde wahren, dass sie sich nicht an ihm vergreife, ihn verletze (vgl. Jes. 63, 10) und so seiner verlustig gehe (vgl. Ps. 51, 13). Entspricht demnach die Mahnung von Gl.b*α* der ersten Aussage in Gl.a, so der zweiten Aussage in Gl.a die Mahnung in Gl.b*β* וּבְאֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ אַל־יִבְגֹּד. Die Inkongruenz zwischen dem Suffix der 2. Prs. in נְעוּרֶיךָ und der 3. Prs. יִבְגֹּד erweckt von vornherein den Verdacht einer Textverderbnis. Die Übersetzung Pressels: „und geschehe keine Treulosigkeit am Weibe deiner Jugend" gewinnt zwar dem MT einen an und für sich ganz annehmbaren Sinn ab, doch passt die unpersönliche Erklärung von יִבְגֹּד nicht gut in den Zusammenhang des Kontextes. Es handelt sich ja nicht um einen Akt der Untreue, die ein Unbekannter oder jemand, der nicht genannt sein soll, an dem Weibe des angeredeten Judäers begangen, sondern um die Treulosigkeit, die der Angeredete selbst an seinem eigenen Weibe verschuldet. Venema, Reinke, v. Hofmann (a. a. O.) suchen die oben erwähnte Inkongruenz zwischen der 2. und 3. Prs. dadurch zu beseitigen, dass sie רוּחַ als Subjekt zu יִבְגֹּד fassen. In der Tat wird רוּחַ mehrfach im A. T. als Maskulinum konstruiert, z. B. Jer. 4, 11 f. Hi. 4, 15 f.; 8, 2; 41, 8. Koh. 1, 6, vgl. König, Synt. § 248 i, doch lässt sich die von Venema, Reinke und v. Hofmann vertretene Erklärung nicht mit der oben für רוּחַ hier festgestellten Bedeutung in Einklang bringen. LXX (*μὴ ἐγκαταλίπῃς* [B] bzw. *μὴ ἐγκαταλίπῃς* [B^{ab}] bzw. *μὴ ἐγκαταλείπῃς* [AQ^{a}Γ]), Targ. (לא תשקר) und Vulg. (noli despicere) setzen die LA אַל־תִּבְגֹּד voraus, die auch von 15 Kodd. (9 bei Kenn. und 6 bei de Rossi, s. de Rossi III z. St.) geboten wird. Köhler, Wellhausen, v. Orelli³, Driver, Tichomiroff, Sievers, v. Hoonacker, Riessler ändern dementsprechend den MT. Der so entstehende Numeruswechsel ist allerdings auffallend, doch hat er, wie v. Hoonacker richtig bemerkt, eine Analogie an V. 14. Vielleicht hängt an beiden Stellen der Übergang von der pluralischen zu der singularischen Anrede

mit der Absicht des Propheten zusammen, ein bestimmtes Gemeindeglied noch ganz besonders zu apostrophieren, vgl. oben (S. 263) z. V. 12.

Eine direkte Bezugnahme auf das לָאִישׁ in V. 12 bietet die LA der Peš. ואנש באנתת טליותה לא נדגל (= וְאִישׁ בְּאִשֶּׁת נְעוּרָיו אַל־יִבְגֹּד), die Graetz, Marti[Do.KHS4], Nowack[1.2], Duhm[A], J. M. P. Smith, Procksch für die ursprüngliche halten, während Nowack[Ki] und Ehrlich sich damit begnügen, in Anlehnung an die Peš. נְעוּרֶיךָ in נְעוּרָיו zu ändern, wobei letzterer das Suffix auf das in יִבְגֹּד mitenthaltene unpersönliche Subjekt bezieht und dementsprechend übersetzt: und man handle nicht treulos gegen das Weib seiner Jugend.

Marti[Do] rechnet übrigens daneben mit der Möglichkeit, dass V. 16b die bessere Variante biete, d. h. dass die LA לֹא תִבְגְּדוּ zu bevorzugen sei. Sellin[1.2.3] und im Anschluss an ihn Nowack[3] haben die Vermutung von Marti, wenn auch mit einer ganz geringen Modifikation (אַל statt לֹא), wieder aufgenommen und im Zusammenhang damit konsequenterweise נְעוּרֶיךָ in נְעוּרֵיכֶם geändert, wodurch sie den Text gewinnen (תִבְגְּדוּ) וּבְאֵשֶׁת נְעוּרֵיכֶם אַל תִּבְגְּדוּ = und gegen das Weib eurer Jugend seid nicht treulos. Dieser LA ist durchaus zuzustimmen, wenn es sich auch empfiehlt, im Hinblick auf V. 16b לֹא תִבְגְּדוּ zu lesen. Will man aber wegen des Zeugnisses der alten Versionen an der Verschiedenheit des Refrains in beiden Versen festhalten, so wäre vor allen anderen LAA der der Peš. der Vorzug zu geben.

יִבְגֹּד ist eine nur hier im A. T. vorkommende Form, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Das gleiche gilt auch von תִבְגְּדוּ, s. B. I a. a. O. Zu der Beanstandung der Echtheit unseres Verses durch Marti[Do.KHS3] bzw. seiner zweiten Hälfte durch Riessler s. B. I Kap. VII § 3 S. 373 f.

Zusammenfassung von 2, 15b.

Die praktischen Folgerungen, die sich unserem Propheten aus der Erörterung über die Unverständigkeit und Sündhaftigkeit der Mischehen (VV. 13—15a) ergeben, kleidet er in die Form einer Doppelwarnung. Die Doppelwarnung bezieht sich auf den Geist, d. h. den in der Gemeinde waltenden Gottesgeist, und

auf die eheliche Treue. Beide sollen vor Verletzung bewahrt bleiben, anders ausgedrückt, der in der Gemeinde wirkende Gottesgeist muss ihr erhalten bleiben durch Selbstbewahrung aller ihrer Glieder vor ehelicher Untreue. So eng hängen Gottesgeist und Treue im Eheleben zusammen!

β) V. 16: **Mahnung zur Entlassung der heidnischen Weiber.**

Vielmehr entlasse die, 'welche' Jahve, der Gott Israels, 'hasst'; dann wird 'nicht' (mehr) bedecken Frevel 'dein' Gewand, spricht Jahve der Heere [und wahret euren Geist und handelt nicht treulos].

Torrey (JBL XVII S. 10 A. 20) hält den Text des Verses ebenso wie den des vorhergehenden für hoffnungslos verderbt. Ähnlich urteilt Haller[1]: „Der Schluss des Stücks (V. 15 f.) ist so, wie er dasteht, kaum verständlich. Er enthält die zum Ganzen gehörige Drohung", während Haller[2] nur Gl.aβb für einen Zusatz erklärt. Ebenso muss nach Marti[Do] hier alles in Schwebe gelassen werden, obschon er vermutungsweise versucht, aus Elementen von V. 15 und V. 16 eine Strophe zu rekonstruieren.

Die Versuche, dem MT einen Sinn abzugewinnen, sind allerdings ausnahmslos ziemlich missglückt oder zum mindesten stark gekünstelt. Die diesbezüglichen Versuche können in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden, je nachdem das einleitende כִּי als Kausal- oder als Bedingungspartikel erklärt wird.

1) Im ersteren Falle wird zu שָׂנֵא als Subjekt יְהוָה oder אָנֹכִי bzw. אֲנִי ergänzt; Objekt ist שַׁלַּח, das als Infinitiv erklärt bzw. punktiert wird. Die Übersetzung lautet demnach: denn ich hasse (bzw. er, d. h. Jahve, hasst) Scheidung, spricht Jahve, der Gott Israels. So I.-Ezra, Pocock, Tarnov, Calov, Hitzig, Pressel, Sänger (Mal. S. 41), Maurer, Isopescul, Procksch, Haller[2], Sellin[1.2.3], die „Jahve", und Cappellus, G. A. Smith, Reuss, Knabenbauer, Köhler, Keil, v. Orelli[3], de Moor, Tichomiroff, die „ich" als Subjekt zu שָׂנֵא fassen. Im einzelnen bestehen jedoch Differenzen.

שָׂנֵא halten Köhler und Keil nach Analogie von שָׂבֵחַ, חָפֵץ, כָּבֵד, יָשֵׁן für ein Partizipium, v. Orelli[3] für ein Verbaladjektiv,

Isopescul für die 3. Prs. Sg. m. Perf. Ḳal, während Ewald und de Moor שָׂנֵא punktieren.

שַׁלַּח wird von den meisten als Infinitiv bzw. als nomen verbale = dimissio, das Verstossen, die Scheidung erklärt, vgl. Pocock, Maurer, Hitzig, Reuss, Köhler, Keil, G. A. Smith, v. Orelli[3] de Moor, Tichomiroff, Isopescul, Procksch, Haller[2], Sellin[1.2.3], s. auch Ewald, der שִׁלַּח vokalisiert und diesem Inf. abs. die Bedeutung einer weiteren Erklärung der Haupthandlung zuweist (vgl. Lehrb.[8] § 280a). Andere dagegen wie Tarnov, Calov, Sänger (Mal. S. 41) denken an einen Imperativ: lass laufen, schick fort, „das Schlagwort für den Leichtsinn und die Brutalität, womit die rechtmässigen Frauen verstossen wurden" (Sänger, a. a. O.). Erwähnt sei noch die Erklärung von A. Schultens (Animadversiones philologicae bei Rosenmüller), dass שַׁלַּח ein nomen opificum = repudiator nach Analogie von גַּנָּב, גַּלָּב u. s. w. sei. Nach Winckler (AOF II S. 538 f.) beruht שׁלח auf einer Vertauschung mit נחה und letzteres auf einer Verlesung aus נהה, נהי = die Totenklage, die Klage um Tammuz.

Gl.aβ fassen Köhler, Keil, de Moor als einen den Worten von Gl.aα koordinierten Satz zur Angabe der Folge des שַׁלַּח = und es bedeckt Frevel sein Gewand, d. h. das Gewand dessen, der sein Eheweib entlässt, bzw. „en zulk een bedekt zijn kleed mit geweldpleging". Dagegen lassen I.-Ezra, Pocock, Hitzig, Maurer, Reuss, Tichomiroff, G. A. Smith, Isopescul Gl.aβ von שָׂנֵא als ein dem שִׁלַּח koordiniertes Objekt abhängig sein, indem sie כִּסָּה = כסה אֶת־אֲשֶׁר fassen, sei es im Sinne von „und denjenigen, welcher mit Frevel bedeckt sein Gewand" (Hitzig, Maurer, Reuss, Tichomiroff), sei es im Sinne von „und den Umstand, dass jemand mit Frevel bedeckt sein Gewand" (I.-Ezra, Procksch, G. A. Smith) bzw. das Decken von Frevel auf sein Gewand (Pocock, Isopescul, Sellin[1.2.3], Haller[2], Nowack[3], von denen die vier zuletzt genannten וְכִסָּה [Isopescul] bzw. כְּכִסֹּה [Sellin[1.2.3], Nowack[3], Haller[2]] lesen).

Der hier besprochenen Gruppe der Ausleger sind auch zuzuzählen: Wellhausen, Nowack[1.2.3], Marti[Do.KHS3], Sievers, Riessler, Ehrlich, Budde, die mit Hilfe einiger Textänderungen zu dem gleichen Ergebnis kommen wie Cappellus, G. A. Smith,

Reuss u. a. (s. oben S. 306). Als solche Textänderungen sind zu nennen: α) אֶשְׂנָא (Wellhausen, Nowack[1.2.3]) bzw. שָׂנֵאתִי (Marti[Do], Riessler, Ehrlich) bzw. שָׂנֹא שָׂנֵאתִי (Marti[KHS3]) bzw. שָׂנֵאתִי שָׂנֹא (Budde) für שָׂנֵא β) וְכִסֶּה (Wellhausen, Marti[KHS3], Nowack[1.2], Sievers) bzw. וְכִסּוּת (Marti[Do]) bzw. וְכַסֵּה (Bachmann, Dod. S. 36) bzw. כְּכַסֵּה (Nowack[3] s. oben S. 307) für וְכִסֶּה γ) שִׁלְּחִים (Riessler) für שַׁלַּח.

2) Eine zweite Hauptgruppe der Ausleger fasst im Anschluss an LXX (*ἀλλὰ ἐὰν μισήσας ἐξαποστείλῃς*), Targ. (ארי אם סנית לה פטרה) und Vulg. (cum odio habueris, dimitte) כִּי als Konditionalpartikel.

Innerhalb dieser Hauptgruppe lassen sich wiederum zwei Untergruppen unterscheiden, je nachdem man שָׂנֵא als Protasis und שַׁלַּח als Apodosis oder Gl.aα als Protasis und Gl.aβ als Apodosis auffasst. Als Subjekt gilt in beiden Fällen das unpersönliche „man" bzw. der israelitische Ehemann. Im ersteren Falle übersetzt man: „wenn man bzw. einer (von euch) hasst (scil. sein Weib), so entlasse man bzw. er (es)." So Kimḥi, Raschi, Hieronymus, Luther (wer ihr aber gram ist, der lasse sie fahren), Calvin, Grotius, Cornel. a Lap., Drusius, Rosenmüller, Coccejus, Venema, v. Til. Dabei sehen die drei letztgenannten im Anschluss an Hieronymus in dem Doppelsatz einen Einwand der Zuhörer, die sich auf Dt. 24, 1 ff. berufen. Die übrigen dagegen finden hier Worte des Propheten selbst, die dieser, sei es im Ernst, sei es ironisch (Ribera und Sanctius bei Knabenbauer), gesprochen. Gl.aβ wird dann entweder als koordinierter Aussagesatz (vgl. Calvin) oder als Fragesatz (Grotius) oder als Adversativsatz (Rosenmüller) oder als Folgesatz (v. Til) oder als Begründungssatz (Drusius) erklärt.

Im andern Fall, d. h. wenn man Gl.aβ als Apodosis zu Gl.aα auffasst, lautet die Übersetzung: wenn man aus Hass die Ehe trennt, so bedeckt man mit Grausamkeit sein Gewand. So Reinke unter Änderung von שַׁלַּח in שַׁלָּח. Ganz ähnlich Ewald (denn wer aus Hass die Ehe trennt, der bedeckt mit Grausamkeit sein Gewand), v. Hoonacker (quand quelqu'un répudie par aversion, il se couvre d'injustice par-dessus son vêtement), wobei letzterer שִׁלַּח statt שַׁלַּח liest, während Ewald mit Reinke שַׁלָּח bevorzugt und zugleich mit de Moor שִׂנֵא statt שָׂנֵא punk-

tiert (s. oben S. 307). Duhm[U], Marti[KHS4] und J. M. P. Smith endlich erklären כִּי wie I.-Ezra, Pocock, Reuss, Köhler, Keil, Wellhausen, Nowack[1.2.3] u. a. (s. oben S. 307 f.) als Kausalpartikel, fassen aber trotzdem die auf כִּי folgenden Worte als Protasis und Apodosis eines Bedingungssatzes, indem sie unter Änderung von שִׂלַּח in שֹׂלֵחַ bzw. שֹׂלֵחַ übersetzen: denn wer hasst, wer fortschickt, der bedeckt mit Frevel sein Gewand bzw. denn wer hasst, wer scheidet, bedeckt sein Kleid mit Unrecht bzw. for one who hates and sends away, covers his clothing with violence. Auf der Linie dieser Erklärung steht auch die Textemendation von Graetz: מִי שָׂנֵא וְשֹׁלֵחַ (ומשלח) אָמַר יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל מְכַסֶּה חָמָס עַל־לְבוּשׁוֹ.

Allen den bisher ausgesprochenen Erklärungen liegt demnach die Auffassung zugrunde, dass der Prophet hier die Scheidung verurteile, sei es dass er dieselbe direkt als eine bei Gott verhasste, gottwidrige Einrichtung brandmarke (I.-Ezra, Pocock, Köhler, Keil, v. Orelli[3], Wellhausen, Nowack[1.2.3], Procksch, Haller[2], Sellin[1.2.3], Sievers, Marti[Do.KHS3], Isopescul), sei es dass er sie einfach in ihrer schuldverhaftenden Bedeutung beleuchte (Reinke, Ewald, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Duhm, Marti[KHS4]), sei es, dass er sie zwar als von Gott zugelassen (vgl. Dt. 24, 1 ff.), aber doch als schuldbedingend hinstelle (Hieronymus, Grotius, Coccejus, v. Til, Rosenmüller), sei es, dass er im Tone spottender Ironie zur Scheidung auffordere, um dann den ganzen Ernst ihrer Folgen darzulegen (Ribera, Sanctius), sei es endlich, dass er die Scheidung zwar verurteile, aber doch als das kleinere Übel hinstelle im Vergleich mit der Misshandlung einer ungeliebten Frau (Ḳimḥi, Raschi) bzw. im Vergleich mit der Polygamie (Calvin). Bei der Scheidung denken die meisten Ausleger an die durch Hinzunahme einer Heidin zurückgesetzte israelitische Gattin, während Ewald, G. A. Smith, Marti[Do] hier einen Protest gegen jede Scheidung überhaupt, sei es von der jüdischen, sei es von der nichtjüdischen Gattin erblicken (vgl. oben S. 287 z. V. 14). Es ist jedoch an und für sich sehr auffallend, dass der Prophet erst hier am Schluss dasjenige Wort ausspricht, das nach Ansicht aller Ausleger das eigentliche Stichwort des Abschnittes VV. 13—16 bildet: die Scheidung von der rechtmässigen Frau. Bisher hatte der Prophet nur von Un-

treue gesprochen, und zwar von der Untreue des Mannes gegen sein Weib (V. 14 f.), einer Untreue, die für das altt. Bewusstsein in keiner Weise die Notwendigkeit einer Scheidung bedingte, vgl. das oben (S. 274 f.) z. V. 13 Bemerkte. Die Analogie der Massregeln Esras (Esr. 10) legt dagegen die Annahme viel näher, dass der Prophet, wenn er von Scheidung rede, nur an die Scheidung von den heidnischen Weibern gedacht haben könne. Diese Forderung erscheint als der natürlichste Abschluss der Darlegung über die Sündhaftigkeit der Mischehen. Aus dem MT könnte diese Forderung allerdings nur indirekt herausgelesen werden, wenn man übersetzt: „wenn man Scheidung (d. h. von der heidnischen Frau) hasst (d. h. verabscheut), so bedeckt man mit Frevel sein Gewand (d. h. lädt grosse Schuld auf sich).“ Doch mittelst Umstellung der beiden Textworte שָׂנֵא und שַׁלַּח sowie unter gleichzeitiger Verwandlung von אָמַר in אֲשֶׁר und Änderung des Suffixes von לְבוּשׁוֹ nach LXX (*τὰ ἐνθυμήματά σου*) und Targ. (בלבושך) in לְבוּשְׁךָ bzw. לְבוּשֶׁךָ, auch Einfügung von לֹא vor כִּסָּה nach Peš. (לא נכסא) und Targ. (ולא תכס) ergibt sich die Forderung der Scheidung von der Heidin in direkter Form. Der emendierte Text würde demnach lauten: כִּי (אם) שַׁלַּח אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל וְלֹא כִסָּה חָמָס עַל־לְבוּשְׁךָ אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת. Im einzelnen ist dieser Text, wie folgt, zu erklären.

כִּי ist weder kausal (I.-Ezra, Pocock, Köhler, Keil, Wellhausen, Nowack[1.2.3], Marti[Do.KHs3], Isopescul, Procksch, Haller[2], Sellin[1.2.3] u. a. (s. oben S. 306 ff.), noch konditional (Ḳimḥi, Raschi, Luther, Calvin, Grotius, Ewald, Reinke, v. Hoonacker u. a., s. oben S. 308 f.) zu erklären, sondern vielmehr wie Gen. 17, 15; 24, 3 f.; 45, 8. Ex. 1, 19; 16, 8. Dt. 21, 16 f. u. ö. nach einem negativen Satz (V. 15b*β*) adversativ = vielmehr, sondern, vgl. Ewald, Lehrb.[8] § 354a. König, Synt. § 372c.d. Ges.-K.[28] § 163a. Brockelmann, V. Gr. II S. 481. Im Hinblick auf das *ἀλλὰ ἐάν* der LXX könnte man übrigens auch versucht sein, כִּי־אִם zu lesen. Von den Tochterversionen der LXX bieten statt *ἀλλὰ ἐάν* die aeth. (ʉa'emmasa) und kopt.-b. (nach Isopescul) *καὶ ἐάν*.

שַׁלַּח wird, wie bereits oben gezeigt wurde, mit Vorliebe als Infinitiv erklärt, sei es als Inf. in der Bedeutuug eines nomen verbale (s. oben S. 307), sei es als Bezeichnung begleitender

Umstände (Ewald, s. oben S. 307), sei es als Äquivalent eines Imperativs (s. oben S. 308). Letztere Erklärung ist sehr ansprechend. Noch näher liegt es allerdings, hier mit Tarnov u. a. (s. oben S. 307) einen Imperativ zu statuieren. Bestätigt wird die imperativische Erklärung durch Targ. (פטרה) und Vulg. (dimitte). LXX bietet ἐξαποστείλῃς (nach Riessler = שַׁלַּחְתְּ), doch haben von den Tochterversionen die aeth. (phanneuā) und arab. (سرحتها) das ἐξαποστείλῃς im Sinne eines Imperativs verstanden bzw. in ihrer Vorlage ἐξαπόστειλον αὐτήν vorgefunden, wie denn auch tatsächlich Compl. und einige Kodd. lesen, s. Bachmann, Dod. S. 35. Zugleich ergänzen die drei genannten Tochterversionen ebenso wie die syr.-hex. (תשדריה), v. lat.^{Sa} (dimiseris eam) und kopt.-b. (nach Isopescul) gleich dem Targ. noch ein Pronomen der 3. Prs. Sg. fem. Auffallenderweise lässt die Peš. שְׁלַח ebenso wie die beiden vorhergehenden Worte כִּי־שָׂנֵא unübersetzt, scheint demnach die drei Ausdrücke nicht in ihrer Vorlage gelesen zu haben.

Der Imperativ ist übrigens weder als ein von den Zuhörern gebrauchtes Schlagwort (Sänger, s. oben S. 307), noch als ironishe Aufforderung (Ribera, s. oben S. 308), sondern als Ausdruck prophetischer bzw. göttlicher Willensäusserung zu verstehen. Zu einer Änderung in שַׁלַּח (Ewald, Reinke, s. oben S. 307 f.) oder in שִׁלַּח (v. Hoonacker, Duhm, J. M. P. Smith, s. oben S. 308 f.) bzw. שְׁלַח (Marti$^{KHS^4}$, Graetz, s. oben S. 309) oder in שִׁלְּחוּם (Riessler, s. oben S. 308) liegt kein Anlass vor.

Der Ausdruck שִׁלַּח ist terminus technicus für die Scheidung bzw. Verstossung, und zwar sowohl im Deuteronomium (vgl. Dt. 22, 19. 29; 24, 1. 3) als auch ausserhalb desselben (vgl. Gen. 21, 14. Jer. 3, 1). In den Esrameмoiren findet sich der Ausdruck nur Esr. 10, 44b, falls man hier nach 3. Esra 9, 36 (*καὶ ἀπέλυσαν αὐτὰς σὺν τέκνοις*, was H. H. Schaeder, Esra der Schreiber [Beiträge zur historischen Theologie H. 5], Tübingen 1930, S. 10 A. 1 zu Unrecht für eine der „anhaltlosen Konjekturen Pseudoesras" erklärt) mit Guthe-Batten (SBOT 1901) und Hölscher$^{KHS^3}$ (vgl. B. I Kap. V § 9 S. 211) וַיְשַׁלְּחוּ מֵהֶם נָשִׁים וּבָנִים bzw. mit J. A. Bewer (Der Text des B. Ezra [FRLANT NF H. 14],

Göttingen 1922, S. 93) und Hölscher$^{KHS^4}$ (vgl. Kittel, GVI III, $2^{1.2}$ S. 598) וַיִּשַּׁלְּחוּם נָשִׁים וּבָנִים liest. Sonst gebrauchen allerdings die Esrarememoiren die Bezeichnung הוֹצִיא (Esr. 10, 3. 19) bzw. נִבְדַּל (Esr. 10, 11), wie denn auch Batten EN in Esr. 10, 44a statt נָשְׂאוּ vielmehr הוֹצִיאוּ liest.

אָמַר יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל ist eine auffallenderweise mitten im Satz stehende Bekräftigungsformel von „eigentümlicher Gestaltung" und wird daher von Wellhausen, Marti$^{Do.KHS^3}$, Budde, J. M. P. Smith, Procksch, Haller^2, Sellin$^{1.2.3}$, Nowack^3 angezweifelt bzw. als Glosse gestrichen, vgl. auch Sievers, der von den vier Worten nur das zweite (יְהוָה) stehen lässt. Ähnlich Sellin$^{1.2.3}$, dem zufolge durch den Einschub ein ursprüngliches יְהוָה verdrängt sei, dessen eigentlicher Platz unmittelbar hinter שִׁלַּח anzunehmen sei, s. oben S. 306. Doch weder die Stellung der Formel innerhalb von Gl.aα (Wellhausen), noch deren eigentümliche Gestaltung (Marti$^{KHS^3}$) kann als ein zureichender Beweis für späteren Ursprung gelten, vgl. Duhm^U, Isopescul, v. Hoonacker, Riessler, Marti$^{KHS^4}$, die die Worte unbeanstandet lassen.

Die Bezeichnung Gottes als יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, die die Peš. durch Einfügung eines חילתנא = צְבָאוֹת hinter יְהוָה wie 1, 13 (vgl. oben S. 154) und die aeth. Tochterversion ausserdem noch durch ein 'e g z ī' = κύριος = יְהוָה hinter יִשְׂרָאֵל erweitert, ist Maleachi allerdings fremd, s. B. I Kap. VI § 15 S. 286. Die übliche Formel lautet bei ihm wie in Gl.b und sonst noch neunzehn- bzw. zwanzigmal (s. oben S. 3 z. 1, 2 und S. 34 z. 1, 4) אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת, daneben zwei- bzw. dreimal אָמַר יְהוָה (s. oben S. 3 z. V. 2 und S. 154 z. 1, 13) und einmal נְאֻם יְהוָה (s. oben S. 10 z. 1, 2). Die ungewöhnliche Gottesbezeichnung ist jedoch vermutlich durch den Gegensatz gegen den Ausdruck אֵל נֵכָר in V. 11 veranlasst. Ist dem aber so, dann liegt die Annahme sehr nahe, dass hier von der בַּת־אֵל נֵכָר irgendwie die Rede ist. Dafür spricht auch folgende Erwägung. Die Ehe mit einer Heidin wird V. 11a als תּוֹעֵבָה gekennzeichnet. Der Ausdruck תּוֹעֵבָה aber steht, wie oben (S. 275 f.) z. V. 13 gezeigt wurde, in Wechselbeziehung zu der Formel אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה (Dt. 12, 31. Jes. 1, 13 f. Jer. 44, 4. Prov. 6, 16), wie denn auch der Prophet 2, 13 nach

der von uns vertretenen Textemendation (s. oben a. a. O.) die Mischehen mit den Worten וְזֹאת אֲשֶׁר שָׂנֵיתִי charakterisiert. Neben אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה scheint übrigens auch die Verbindung אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה אֱלֹהֵיךָ, d. h. אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, formelhafte Ausdrucksweise gewesen zu sein, die sich noch im Deuteronomium erhalten hat (vgl. Dt. 16, 22). Man lese daher statt אָמַר mit Vertauschung des mittleren Konsonanten אָשַׁר. Auch vom rein graphischen Standpunkt aus ist eine Verwechselung von מ und ש in der althebräischen Schrift ganz besonders naheliegend. Das Targ. (אם סנית לה) ergänzt ebenso wie hinter שָׂנֵא (vgl. oben S. 311) auch hinter שָׂנֵא noch ein Suffix der 3. Prs. Sg. fem., desgleichen von den Tochterversionen der LXX die aeth. (ṣalā'ekahā), arab. (أَبْغَضَتْهَا) und kopt.-b. (nach Isopescul). Vielleicht wäre daher nach שָׂנֵא bzw. auch nach שִׁלַּח (vgl. oben a. a. O.) noch ein אוֹתָהּ einzufügen. Der Text gewönne dadurch nur an Klarheit.

Der Prophet zieht in den Worten von Gl.aα die praktische Konsequenz aus den bisherigen Darlegungen. Ist die Ehe mit einer Heidin eine Versündigung an der Nation und Religion (V. 10), ein Frevel am Tempel (V. 11) und am Geist (V. 15aα), eine Versündigung an der eigenen Familie (V. 12), an Frau (V. 14. 15bβ) und Kindern (15a$\beta\gamma$), ein Hindernis für das Kommen des messianischen Reichs (V. 13), dann ist Scheidung die einzig mögliche Lösung des Problems. In doppelter Weise motiviert der Prophet diese Forderung. Die erste Motivierung liegt in dem Relativsatz אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, dem zufolge Jahve die Heidin hasst, offenbar weil sie die Tochter eines Fremdgottes ist. Es ist charakteristisch für den Partikularismus Maleachis, dass Gott nicht nur die Edomiter (1, 3 s. oben S. 14 f.), sondern die Heiden überhaupt hasst, vgl. B. I Kap. VI § 23 S. 304 f. § 38 S. 338 f. Der Satz des Deuteronomiums, dass die heidnischen Embleme (Dt. 16, 22) und Kultbräuche (Dt. 12, 31) für Jahve ein Gegenstand des Hasses sind, wird hier ins Persönliche gewandt. Die rein ethische, von allem Nationalen losgelöste Orientierung des göttlichen Hasses im Spruchbuch (Prov. 6, 16—19, s. C. H. Toy, ICC z. St.) liegt Maleachi fern. Dass ihm übrigens das ethische Moment nicht

vollkommen fehlt, ist oben (S. 37) z. 1, 4 gezeigt worden. Doch kennt Maleachi es nur in Verbindung mit dem nationalen. Die zweite Motivierung für die Entlassung der Heidin bringt der Prophet in Gestalt des Folgesatzes in Gl.aβ. Bei der oben gegebenen Erklärung von Gl.aα ist der Satz nur verständlich, wenn man, wie bereits oben (S. 310) bemerkt wurde, statt וְכִסָּה mit Targ. und Peš. וְלֹא כִסָּה und statt לְבוּשׁוֹ mit Targ. und LXX לְבוּשֵׁךְ bzw. לְבוּשֵׁךְ liest. Das *ἐνθυμήματα* der LXX ist, wie schon Cappellus richtig gesehen, wohl nur Schreibfehler für *ἐνδύματα*, vgl. auch Isopescul, Riessler, J. M. P. Smith. Das beweist sowohl die aeth. (*'albāsīhū*) als auch die arab. (عَلَى ثِيَابِكَ) und die georgische (nach J. M. P. Smith) Tochterversion, während die v. lat.[Sa] (cogitationes tuas), syr.-hex. (מחשבתא דיל), slav. (**помышленїа твоя**), kopt.-b. und arm. (nach Isopescul) die LA *ἐνθυμήματα* voraussetzen. Mit Ausnahme der aeth. haben auch sämtliche Tochterversionen in Übereinstimmung mit der Mutterversion das Pronomen der 2. Prs. Sg. (*σου*) gelesen. Übrigens weist der Kod. Taurinensis (Y) und neun Minuskelkodd. (Holmes-Parson 22. 36. 51. 62. 86. 95. 147. 185. 238) die LA *ὑμῶν* statt *σου* auf, vgl. J. M. P. Smith.

לְבוּשֵׁךְ ist eine nur hier vorkommende Form (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434), in Verbindung mit der Präposition לְ findet sich der Ausdruck, und zwar in Pausa, allerdings noch zweimal im A. T.: Jes. 63, 2 und Prov. 27, 26, wobei jedoch an der erstgenannten der beiden Stellen mehrfach die Streichung des לְ vorgeschlagen worden ist, vgl. Budde, KHS[4] I S. 709. Duhm, Jes.[4] S. 464. Haller, SAT[2] II, 3 S. 129.

כִּסָּה חָמָס עַל־לְבוּשׁ ist ein nur hier im A. T. vorkommender Ausdruck, s. B. I Kap. VIII § 10 S. 430. Pocock sieht darin ein Bild für die Hinzunahme einer heidnischen Frau zu der bereits vorhandenen israelitischen: unter Berufung auf das arab. ضَرَّة = hebr. צָרָה (1. Sam. 1, 6 vgl. Lev. 18, 18) erklärt er חָמָס für eine tropische Bezeichnung der Nebenfrau und לְבוּשׁ unter Hinweis auf das arab. حُلَّة und لِبَاس (Ḳorân II, 183) = legi-

time Gattin. In bezug auf letzteren Punkt haben sich an Pocock angeschlossen: Venema, Ges. Thes. s. v. כִּבּוּשׁ, Maurer, Hitzig, Ewald, Wellhausen; ähnlich auch Rosenmüller, für den nach Ez. 16, 8. Ru. 3, 9 das Kleid Bild der ehelichen Treue und des ehelichen Schutzes ist, während Hieronymus vestimentum = corpus erklärt. Doch haben diese Metaphern im altt. Sprachgebrauch keinen Anhaltspunkt. Es liegt daher näher, statt des arab. Sprachgebrauchs mit Reinke, Köhler, Keil, Tichomiroff, Isopescul die Analogie der altt. Bilder von befleckten oder beschmutzten Gewändern heranzuziehen. Nach Sach. 3, 3 f. und Jes. 64, 5 ist das schmutzige bzw. befleckte Gewand Bild der Schuld und Unreinheit (vgl. Ps. 109, 19. 29; 132, 18. Hi. 8, 22), während dagegen Festgewänder als Embleme der Unschuld bzw. der Freisprechung erscheinen (Sach. 3, 4). Auch redet das A. T. von Kleidern des Heils und der Rechtbeschaffenheit (Jes. 61, 10. Ps. 132, 9. 16. Hi. 29, 14), wie andererseits offen zur Schau getragene Fehler des Menschen sein Halsschmuck und Anzug genannt werden (Ps. 73, 6). Das tertium comparationis liegt in dem charakteristischen Gepräge, das die Persönlichkeit des Menschen durch seine innere Beschaffenheit bzw. seine sittlichen Eigenschaften erhält, gleichwie seine äussere Erscheinung durch die Kleidung. Der Sinn des Ausdrucks wird jedoch verschoben, wenn man ihn wie v. Hoonacker in der Bedeutung fasst: étaler son injustice au dehors, aux yeux de tout le monde. Nach Duhm[A] zitiert der Autor in V. 16 wieder ein Sprichwort „er hasst, entlässt und bedeckt sein Gewand mit Gewalttat", d. h. gibt sich als gewalttätigen Menschen kund. Man wird Duhm insoweit Recht geben müssen, als vermutlich in den Worten וְלֹא כִסָּה חָמָס עַל־לְבוּשֶׁךָ eine sprichwörtliche Redensart vorliegt; nach Analogie der oben genannten altt. Bilder ist ihr Sinn offenbar gleichbedeutend mit unserem „den Rock bzw. den Schild seiner Ehre beflecken". Auf der gleichen Linie liegt auch das ntl. Bild von dem durch das Fleisch befleckten Rock (Jud. V. 23). H. Windisch (Die katholischen Briefe[2] [Handbuch z. N. T. Abt. 15], Tübingen 1930, z. St.) erinnert unter Berufung auf Mark. 5, 27 f. AG. 19, 11 f. an den antiken Volksglauben, dem zufolge die geistige Art und Kraft eines Menschen sich seinem Anzug mitteile. Altt. Parallelen zu der Vorstellung von der Kraftwirkung der Kleider bietet A. Bertholet (Das

Dynamistische im A. T. [Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte H. 121], Tübingen 1926, S. 23 f.).

An unserer Stelle knüpft jedoch vermutlich der Gebrauch der Redensart an die Ez. 16, 8 und Ru. 3, 9 erwähnte Sitte an, dass der Bräutigam zum Zeichen des Schutzes die Braut mit seinem Mantel bzw. mit dem Zipfel seines Gewandes bedeckte, vgl. L. de Dieu, Rosenmüller, J. M. P. Smith z. St., auch Th. Engert, Ehe- und Familienrecht der Hebräer, München 1905, S. 47. Erwähnt sei noch, dass Ehrlich R. mit der Möglichkeit rechnet, dass לְבוּשׁוֹ durch Dittographie von ל aus אִשְׁתּוֹ verderbt sei.

חָמָס wird von Peš. (ועולא במרטוטה לא נכסא) und Targ. (ולא תכס חטאה בלבושך) als Objekt zu כִּסָּה und gleichzeitig עַל in instrumentaler Bedeutung gefasst. Ebenso Ḳimḥi, der an die Verhüllung bzw. Verheimlichung der Schuld denkt, die der Ehemann an seinem Weibe begangen, wie man etwa einen zu verbergenden Gegenstand mit seinem Gewande verhüllt. Ähnlich auch Raschi und von den christlichen Auslegern: Calov, Grotius, Clericus. Doch ist, wie Reinke im Anschluss an L. de Dieu richtig bemerkt, eine derartige Wiedergabe von כִּסָּה mit dem Akkus. und mit עַל gegen den altt. Sprachgebrauch, dem zufolge עַל nach כִּסָּה nicht dasjenige bezeichnet, womit man bedeckt, sondern dasjenige, was bedeckt wird, vgl. Num. 16, 33. Dt. 13, 9. Jes. 26, 21. Ez. 24, 7. Hab. 2, 14. Ps. 44, 20; 106, 17. Prov. 10, 12. Hi. 21, 26. Neh. 3, 37. 2. Chr. 5, 8. Dementsprechend übersetzt Reinke: so bedeckt man mit Grausamkeit sein Gewand; ganz ähnlich v. Orelli[3], Wellhausen, de Moor, Nowack[1.2], Tichomiroff, Duhm[U], J. M. P. Smith, artiKHS[4]; etwas anders Keil (decken wird er Frevel über sein Gewand), v. Hoonacker (il revêt l'injustice par-dessus son habit bzw. il se couvre d'injustice par-dessus son vêtement), Procksch (dass man Unrecht auf sein Kleid bringe), auch Isopescul (Decken von Unrecht auf sein Gewand), Sellin[1.2.3], Nowack[3], Haller[2] (wie sein Gewand mit Gewalttat bedecken, s. oben S. 307).

Allen diesen Übersetzungen liegt trotz formaler Verschiedenheiten im einzelnen die Auffassung zugrunde, dass כִּסָּה hier mit dem Akkus. und mit עַל konstruiert sei, und dass diese

Konstruktion gleichwertig sei der Konstruktion von כִּסָּה mit doppeltem Akkus. in 2, 13 (vgl. oben S. 277). Auch Riessler erklärt חָמָס als von כִּסָּה abhängigen Akkusativ, hält jedoch עַל־לְבוּשׁוֹ für eine zu חָמָס gehörende Qualifikation, indem er gleichzeitig als Subjekt zu כִּסָּה Abraham fasst und so den Sinn gewinnt: „Abraham ‚verdeckte den Schimpf an seinem Gewande', d. h. er suchte die schimpfliche Kinderlosigkeit Gen. 16, 5 zu verheimlichen."

Dagegen fassen LXX (*καὶ καλύψει ἀσέβεια ἐπὶ τὰ ἐνθυμήματά σου*) und Vulg. (operiet autem iniquitas vestimentum eius) חָמָס als Subjekt zu כִּסָּה; desgleichen die Französische Bibel (Version d'Ostervald: et cet outrage couvrira son habit) und Köhler (und Frevel bedeckt sein Gewand), vgl. auch Keil, der zwar in seiner Übersetzung חָמָס als Objekt fasst (vgl. oben S. 316), in der Erläuterung jedoch neben dieser Fassung auch die Erklärung von חָמָס als Subjekt zur Wahl stellt. In der Tat lässt der MT beide Fassungen zu. Sind wir jedoch mit unserer auf Grund von LXX und Targ. vorgeschlagenen Änderung von לְבוּשׁוֹ in לְבוּשֶׁךָ (s. oben S. 314) im Recht, dann kann חָמָס nur als Objekt verstanden werden.

חָמָס bedeutet hier nicht die bis zur Tätlichkeit gesteigerte Misshandlung, die das Gewand des Misshandelnden mit den Spuren seiner Übeltat bedeckt (v. Hofmann, SB² II, 2 S. 399), auch nicht nur den Betrug des Nächsten und dergleichen (Marti^{Do}), sondern ist zusammenfassende Bezeichnung der gesamten Schuld, die man, wie der Prophet in VV. 11—15 dargetan, durch Ehelichung einer Heidin auf sich nimmt, der Schuld an der Nation und an der Religion, am Tempel und am Geist, an Frau und an Kindern, nicht minder am messianischen Reich, s. oben S. 313, vgl. auch Marti$^{KHS^4}$: „er scheidet und bedeckt (dadurch) sein Kleid mit Unrecht, d. h. natürlich: zieht sich Schuld zu."

Durch das Bild des mit Frevel bedeckten Gewandes wird der Schuldbegriff der Mischehen, wenn auch nur indirekt, noch um ein Moment vermehrt: das der Versündigung an der eigenen Person. Doch der Hauptzweck von Gl.a ist es, den gutmachenden Charakter der Scheidung hervorzuheben. Wer sein heidnisches Weib entlässt, dem haftet die Schuld, die er durch die Mischehe

verwirkt, nicht mehr wie ein Fleck auf seinem Gewande an. Unbescholten wie in einem entfleckten reinen Kleid (vgl. Sach. 3, 4) steht er dann wieder vor Gott und Menschen da. Der Fluch, den er auf sich geladen (vgl. V. 12), ist entkräftet: er und sein Geschlecht sind wieder erbberechtigt im messianischen Reich.

Die vom Propheten hier gestellte Forderung betreffend die Entlassung der heidnischen Weiber scheint jedoch erst bei der Ankunft Esras verwirklicht worden zu sein. Das Gelübde Šᵉkhanias, die fremden Frauen zu entlassen (Esr. 10, 2 f.), scheint direkt auf die Forderung Maleachis zurückzugehen (s. B. I Kap. IV § 6 S. 123 f.), ja auch der Bericht, den die Volkshäupter Esra über die Mischehen abstatten (Esr. 9, 1 f.), scheint in seiner kultisch gefärbten Orientierung die Beurteilung Maleachis vorauszusetzen: ganz wie bei Maleachi werden die Mischehen hier als תּוֹעֵבָה (Esr. 9, 1 vgl. Mal. 2, 11) bezeichnet, auch der Ausdruck זֶרַע הַקֹּדֶשׁ (Esr. 9, 2) klingt wie ein Nachhall von Maleachis זֶרַע אֱלֹהִים (Mal. 2, 15, vgl. oben S. 300 f.), s. B. I Kap. IV § 6 S. 121 f.

Wenn endlich das Gebet Esras (Esr. 9, 5—16) in freier Reproduktion von Bestimmungen des Deuteronomiums (vgl. Dt. 7, 1 ff.; 23, 7; 11, 8) und des Heiligkeitsgesetzes (vgl. Lev. 18, 24 f. 27) das Verbot der Ehen mit Heidinnen als prophetische Weisung kennzeichnet (Esr. 9, 10 ff. vgl. 10, 3, s. Bertholet, EN z. d. Stt.), so liegt möglicherweise hier ebenfalls eine, wenn auch indirekte Bezugnahme auf Maleachi vor, ist dieser doch der einzige von den Schriftpropheten, der die Frage der Mischehen erörtert hat, s. B. I Kap. IV § 6 S. 124.

Dürfte demnach die Priorität von Mal. 2, 10—16 gegenüber den in Esr. 9 f. geschilderten Vorgängen feststehen, so wäre als terminus ad quem für die Abfassung der vorliegenden Rede das Jahr 458 gegeben. Doch wird man vermutlich noch um eine Reihe von Jahren zurückgehen müssen, da nach Esr. 9, 2 die Mischehen bereits in der zweiten Generation fortgesetzt werden, während Maleachi sie als ein eben erst aufgekommenes Übel zu charakterisieren scheint. Man wird daher wohl nicht zu sehr in die Irre gehen, wenn man unsere Rede in der Zeit um 475, d. h. also eine knappe Generation vor der Ankunft Esras in Jerusalem (458), entstanden sein lässt, s. B. I Kap. IV § 6.

Es folgt noch in Gl.b die gleiche Mahnung wie in V. 15b, jedoch teils in verkürzter, teils in veränderter Gestalt, indem

hier einerseits die Worte וּבְאֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ fehlen und andererseits statt der 3. Prs. Sg. אַל־יִבְגֹּד die 2. Prs. Pl. וְלֹא תִבְגֹּדוּ steht. Bereits oben (S. 305) z. V. 15b ist bemerkt worden, dass es sich offenbar nur um zwei verschiedene Varianten desselben Textes handelt, als dessen ursprüngliche Gestalt וּבְאֵשֶׁת נְעוּרֵיכֶם לֹא תִבְגֹּדוּ anzunehmen sei. Doch so gut die Worte an den Schluss von V. 15 passen, so wenig angebracht erscheinen sie hier. In V. 15b sind sie eine direkte Folgerung aus dem Inhalt von V. 15a; diese Folgerung wird in V. 16a in Form einer Mahnung fortgesetzt. Die Wiederholung von V. 15b erscheint daher ganz überflüssig. Mit V. 16a findet die Rede einen viel wirkungsvolleren Abschluss. Es dürfte daher nicht unwahrscheinlich sein, mit Sievers (Misc. S. 147. 162), J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Nowack[3] (vgl. Riessler und Procksch), Gl.b für eine Dublette zu V. 15b bzw. mit Haller[2] für einen Zusatz zu erklären, vgl. B. I Kap. VII § 3 S. 374 f.

Ist aber auch Gl.b als eine vom Rande in den Text eingedrungene Variante aufzufassen, so folgt daraus noch nicht die Berechtigung zu der von Sievers (a. a. O.), Sellin[1.2.3], Nowack[3], Haller[2] vertretenen Streichung der am Schluss von Gl.a stehenden Bekräftigungsformel אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת. Diese Bekräftigungsformel bietet für die ganze vorliegende Rede (2, 10—16) einen volltönenden Abschluss. Die Notwendigkeit eines solchen Abschlusses haben auch Marti[Do.KHS3] und Nowack[3] erkannt, indem sie die Bekräftigungsformel an das Ende des von ihnen konstruierten Textes gesetzt haben.

Zusammenfassung von 2, 16.

In direkter Anlehnung an die Warnung von V. 15b fordert der Prophet die Entlassung der ausländischen Frauen. Motiviert wird diese Forderung mit der Tatsache, dass die Fremdländerinnen als die Angehörigen einer anderen Religion, als „Töchter eines Fremdgottes“ (vgl. V. 11) für Jahve ein Gegenstand des Hasses sind. Durch die Scheidung von der gottverhassten Heidin wird die begangene Sünde, die auch eine Sünde an der eigenen Person ist, wieder gutgemacht, im Bilde geredet, der Rock der Ehre ist dann wieder fleckenlos, der Makel des Frevels haftet ihm dann nicht mehr an.

Des Buches Maleachi vierte Rede: 2,17—3,5.

Die ungeduldige Frage der Tempelgemeinde nach der göttlichen Parusie und die Antwort des Propheten oder der Advent Jahves und dessen Vorläufer.

Zur Entstehungszeit der Rede s. B. I Kap. IV § 5 (S. 118—121).

Zum zeitgeschichtlichen Rahmen s. ebenda Kap. V § 8 (S. 202—210).

1) V. 17: Die Frage der Tempelgemeinde nach der göttlichen Parusie.

Verdruss bereitet ihr Jahve mit euren Reden,
doch ihr sprecht: wodurch bereiten wir 'ihm' Verdruss? Indem ihr sprecht: ein jeglicher, der
Böses tut, ist gut in den Augen Jahves, da an
solchen er doch Wohlgefallen hat, oder (und wenn
nicht) wo ist (bleibt) (dann) der Gott des Rechts?

Mit V. 17 beginnt, wie schon I.-Ezra richtig gesehen, ein neuer Abschnitt bzw. eine neue Rede. Ein Zusammenhang mit V. 16, wie ihn Pocock, Hitzig und Umbreit nachweisen wollen, lässt sich nur künstlich herstellen. Unverkennbar dagegen ist die enge Beziehung zu 3, 1 ff. Die Frage, die die Gemeinde in V. 17 aufwirft, wird vom Propheten in 3, 1 beantwortet. Daher ist auch die Annahme Pressels und Langes, die V. 17 als einen für sich bestehenden Abschnitt ansehen, für unbegründet zu halten. Wie alle anderen Reden Maleachis, so hebt auch diese mit einer These des Propheten an (s. B. I Kap. VIII § 1 f. S. 396 ff.). Im Unterschied von den Thesen der drei ersten Reden (1, 2. 6; 2, 10) enthält jedoch die der vorliegenden Rede nicht einen allgemeingültigen Satz, sondern ein konkretes Tadelsvotum an die Adresse der Tempelgemeinde, dass sie Jahve mit ihrem Gerede ermüde, belästige, ihm Verdruss bereite.

הוֹגַעְתֶּם ist ebenso wie הוֹגָעֲנוּ in Gl.aβ eine nur hier vorkommende Hif'ilform, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434. Zwei suffigierte Hif'ilformen noch Jes. 43, 23 (הוֹגַעְתִּיךָ). 24 (הוֹגַעְתַּנִי). An den beiden letztgenannten Stellen steht הוֹגִיעַ in Parallele mit הֶעֱבִיד (dienen lassen), während andererseits in 3, 13 (s. unten z. St.) als Analogon für הוֹגַעְתֶּם יְהוָה בִּדְבָרֵיכֶם der Ausdruck חָזְקוּ עָלַי דִּבְרֵיכֶם (= überwältigt haben mich eure Reden) gebraucht wird. Man geht daher wohl nicht irre, wenn man an allen vier Stellen הוֹגִיעַ mit Mühe machen, belästigen, plagen, ermüden, ärgern, Verdruss bereiten, verdriessen übersetzt.

Subjekt von הוֹגַעְתֶּם sind weder die Frommen (Wellhausen, v. Hoonacker), noch die Skeptiker (Marti^{Do}) bzw. die Zweifler (Sellin$^{1.2.3}$, Procksch) bzw. die Kleingläubigen (Nowack^{3}, vgl. Sellin$^{1.2.3}$) bzw. die Freidenker (Torrey), noch die Priester und Gesetzeskundigen, die eine Mischehe eingegangen sind (v. Til), noch die grosse Masse des Volkes im Unterschied von den wahrhaft Frommen einerseits und den vollendet Gottlosen andererseits (Köhler, vgl. auch Isopescul), sondern die Tempelgemeinde als solche, s. B. I Kap. VIII § 1 f. S. 396 ff., vgl. auch J. M. P. Smith. Es ist also die Stimmung der öffentlichen Meinung, die der Prophet hier ebenso wie 1, 2 (s. oben S. 2 ff.) und 3, 13 (s. unten z. St.) im Auge hat. So richtig de Moor, vgl. auch Hieronymus, Hitzig, Keil. Das Perfektum ist hier wie 1, 2 (s. oben S. 1 ff.) natürlich in präsentischem, nicht aber in präteritalem Sinn zu erklären. Die futurische Deutung, wie sie Grotius vertritt, würde den ganzen Abschnitt seines zeitgeschichtlichen Charakters entkleiden. Die Wiedergabe von הוֹגַעְתֶּם in der LXX durch die Partizipialform *οἱ παροξύνοντες* ist auffallend. Vollers (Dod. S. 76 bei Tichomiroff) vermutet als Vorlage הַמְּוֹגִיעִים bzw. הַיְּגִעִים. Doch sollte durch die Partizipialform vielleicht nur eine Verknüpfung mit dem Vorhergehenden hergestellt werden, vgl. Köhler. In Jes. 43, 23 wird übrigens הוֹגִיעַ noch genauer durch *ἔνκοπον* (B) bzw. *ἔγκοπον* (אAQΓ) *ποιεῖν* wiedergegeben. Statt יְהוָה bietet die LXX *τὸν θεόν*. Sollte sie in ihrer Vorlage הָאֱלֹהִים gelesen haben? Sievers (Misc. S. 147. 162) streicht יְהוָה und ändert dementsprechend

הוֹגַעְתּוּנִי in הוֹגַעְתֶּם, und zwar teils aus metrischen Gründen, teils aus der Erwägung, dass einfaches „mich" besser in den Mund Jahves passe.

Auf die These des Propheten folgt hier ebenso wie in den drei vorhergehenden Reden der Einwand der Zuhörer, eingeleitet durch וַאֲמַרְתֶּם (s. 1, 2. 6; 2, 14, vgl. auch 1, 7. 13). Das Targ. ergänzt auch hier vor אֲמַרְתֶּם noch ein אִם (s. oben S. 3 z. 1, 2), desgleichen die Peš. wie 1, 6. 7; 2, 14 u. s. w. (s. oben S. 54 z. 1, 6). Den Inhalt des Einwandes selbst bilden die Worte בַּמָּה הוֹגַעְנוּ. Zu בַּמָּה s. das oben (S. 4 f.) z. 1, 2 Bemerkte.

הוֹגַעְנוּ wird von der LXX wiedergegeben durch: *ἐν τίνι παρωξύναμεν αὐτόν*, desgleichen von der Peš. durch במנא אלאיניהי und von der Vulg. durch: in quo eum fecimus laborare. Alle drei genannten Versionen setzen demnach die LA הוֹגַעְנוֹהִי voraus. Das gleiche gilt wohl auch vom Targ. (במא אהלינא קדמוהי). Die LA der LXX wird von mehreren ihrer Tochterversionen bestätigt: von der aeth., arab., slav. und v. lat.^{Oe}, während in der syr.-hex. ebenso wie in Kodd. A und Γ das *αὐτόν* fehlt. Innerhalb der handschriftlichen Überlieferung des MT bietet ein Kod. (Kenn. 182 bzw. 180, vgl. Tichomiroff) ebenfalls statt הוֹגַעְנוּ eine suffigierte Form, jedoch in Verbindung mit dem Suffix der 2. Prs. Sg. (הוֹגַעְנוּךָ). In Übereinstimmung damit auch v. lat.^{Sa} (in quo provocavimus te). Im Hinblick auf das angeführte Zeugnis der alten Versionen dürfte es sich vielleicht empfehlen, mit Tichomiroff הוֹגַעְנוֹהִי zu lesen, vgl. auch die Übersetzungen von Riessler, Marti$^{KHS^4}$, J. M. P. Smith, Haller$^{1.2}$.

Der Einwand der Zuhörer wird auch hier dem Propheten zum Anlass, seine These näher zu begründen bzw. den Inhalt der gerügten Reden anzugeben. Eingeleitet wird die nähere Angabe hier wie 1, 7. 12 durch בֶּאֱמָרְכֶם, s. oben (S. 63) z. 1, 7.

Den Inhalt der Reden selbst bilden zwei Aussage- und ein Fragesatz. L. de Dieu übersetzt Gl.bα: quicunque facit malum bonum in oculis Domini, iis ille delectatur. Ihm zufolge hätten wir demnach einen zusammengesetzten Satz, dessen Subjekt כָּל־עֹשֵׂה רָע טוֹב בְּעֵינֵי יְהוָה und dessen Prädikat der durch ו apodosis eingeleitete Satz mit rückweisendem Pronomen וּבָהֶם הוּא חָפֵץ ist, vgl. Ges.-K.^{28} § 143. Doch macht diese Konstruktion einen

künstlichen und gezwungenen Eindruck. Viel natürlicher scheint es, mit den alten Versionen und den meisten Auslegern Gl.b in zwei Sätze zu zerlegen: 1) כָּל־עֹשֵׂה רָע טוֹב בְּעֵינֵי יְהוָה 2) וּבָהֶם הוּא חָפֵץ.

Der erste Satz ist ein erweiterter Nominalsatz: ein jeglicher, der Böses tut, ist gut in den Augen Jahves. Die Annahme Venemas, der vor טוֹב noch עָשָׂה ergänzt und dementsprechend טוֹב als Objekt auffasst, erscheint überflüssig; jedenfalls ist das καλόν der LXX kein ausreichender Beweis dafür. Von den Tochterversionen der LXX haben die aeth. (i ē'eddem), syr.-hex. (שפיר), arab. (حسن), v. lat.^{Sa} (bonus), slav. (добръ) nicht καλόν, sondern καλός in ihrer Vorlage gelesen, auch Chrysostomus (bei Holmes-Parson nach Tichomiroff) setzt den gleichen Text voraus. Als Maskulinum wird טוֹב auch vom Targ. (תקין), Peš. (שפיר) und Vulg. (bonus) aufgefasst.

כָּל־עֹשֵׂה רָע kann nicht als die unumstritten einzige LA gelten, da einige HSS statt des Singulars den Plural עֹשֵׂי bieten, s. Ginsburg, HB z. St. Dieser LA gibt Graetz den Vorzug. In der Tat scheint dieselbe durch das Pluralsuffix in בָּהֶם direkt gestützt werden zu können, während andererseits der Singular טוֹב ihr nicht widerspricht, vgl. Gen. 27, 29. Num. 24, 9, s. Ges.-K.^{28} § 145 l. König, Synt. § 348 t. Der Ausdruck ist vielfach in ganz konkreter Weise gedeutet worden. So denkt Cyrill an die Priester, v. Til an die Priester und Volksoberen, Köhler an die offenbaren notorischen Sünder in Israel, andere dagegen an die Heiden, sei es an die Heiden überhaupt (Umbreit, Keil), sei es an die Israel feindlichen Heidenvölker (Venema), sei es an die heidnischen Nachbarn, mit Einschluss der Babylonier (Hieronymus), sei es speziell an die Perser (Reinke). Doch sind diejenigen, die der Prophet עֹשֵׂה רָע nennt, offenbar identisch mit den עֹשֵׂי רִשְׁעָה und זֵדִים in 3, 15. 19 sowie den רְשָׁעִים in 3, 18. 21, die Gott nicht dienen (3, 18), Jahve nicht fürchten (vgl. 3, 5) und daher im Gegensatz zu denen stehen, die Gott dienen (3, 18), die Jahve bzw. seinen Namen fürchten (3, 16. 20) und die daher als צַדִּיק bezeichnet werden (3, 18). Sind aber die עֹשֵׂי רִשְׁעָה in 3, 15. 18 die Samariter (vgl. unten z. 3, 15), so auch die als עֹשֵׂה רָע Bezeichneten. Bestätigt wird diese Annahme vor allem durch 3, 5, wo das in 2, 17 vermisste straf-

richterliche Einschreiten Gottes als Gottesgericht über diejenigen angekündigt wird, die Jahve nicht fürchten, bzw. über die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen. Letztere drei Ausdrücke sind jedoch lediglich Bezeichnungen der Samariter als Träger eines heidnischen, abgöttischen und synkretistischen Kultus, s. unten z. 3, 5, vgl. auch B. I Kap. VI § 2 S. 234. § 3 S. 239. § 11 S. 278. § 34 S. 329.

טוֹב kann sowohl Nominal- wie Verbalform sein. In Verbindung mit בְּעֵינֵי פ׳ kommen beide Formen vor, vgl. Num. 24, 1. 1. Sam. 29, 6. 9. 2. Sam. 3, 19. 36; 15, 26; 19, 38. 1. Kön. 21, 2. Jer. 40, 4. Sach. 11, 12. Marti^{Do} rechnet mit der Möglichkeit, dass בְּעֵינֵי יְהוָה späterer Zusatz sei, und statuiert im Zusammenhang damit für טוֹב die Bedeutung „glücklich sein, gut fahren". Sievers (Misc. S. 147. 162) stimmt aus metrischen Gründen Marti in der Streichung von בְּעֵינֵי יְהוָה bei, desgleichen Sellin$^{1.2.3}$, Nowack^{3}, Haller^{2}. Doch schwerlich mit Recht. Der Gegensatz von רָע fordert jedenfalls für טוֹב eine ethische Fassung, vgl. Jes. 5, 20. Am. 5, 14. Damit kommt zugleich auch der von Marti für die Beseitigung von בְּעֵינֵי יְהוָה geltend gemachte Grund in Wegfall.

Der Ausdruck כָּל־עֹשֵׂה רָע טוֹב | בְּעֵינֵי יְהוָה geht auf zwei deuteronomische bzw. deuteronomistische Formeln zurück:

1) עָשָׂה (אֶת־) הָרַע בְּעֵינֵי יְהוָה (vgl. Dt. 4, 25; 9, 18; 17, 2. Ri. 2, 11; 3, 7; 4, 1; 6, 1; 10, 6. 1. Kön. 11, 6; 14, 22).

2) עָשָׂה הַטּוֹב (וְהַיָּשָׁר) בְּעֵינֵי יְהוָה (Dt. 12, 28) bzw. (הַיָּשָׁר וְ) עָשָׂה הַטּוֹב בְּעֵינֵי יְהוָה (Dt. 6, 18).

Diese beiden Formeln sind von Maleachi zu einer scharf pointierten Antithese kombiniert worden.

Übrigens zeigt die Frage in Gl.bβ, dass es sich hier nicht wie 3, 15 um die Konstatierung der Tatsache handelt, dass es den Gottlosen gut ergehe, sondern um zwei Schlussfolgerungen aus dieser Tatsache, um das Dilemma, vor das man sich gestellt sah angesichts des Widerspruchs, der zwischen den Erfahrungen des täglichen Lebens einerseits und dem Dogma von der individuellen Vergeltung andererseits klaffte. Der Tatbestand selbst, an den die skeptischen Reflexionen der Gemeinde anknüpfen, wird vom Propheten hier einfach vorausgesetzt. Es kommt ihm vielmehr alles darauf an, gegen die falschen Konsequenzen, die man daraus zog, Front zu machen. Diese Konsequenzen waren

doppelter Art. Man folgerte aus dem Wohlergehen der Samariter zunächst, dass Jahve ein ethisch indifferenter Gott sei, der jenseits von Gut und Böse stehe, m. a. W. man wurde an dem sittlichen Charakter Jahves irre.

וְבָהֶם הוּא חָפֵץ wird zusammen mit den beiden vorhergehenden Worten (s. oben S. 324) von Marti^{Do} vermutungsweise für eine Glosse erklärt. Zustimmung fand Marti bei Sievers (Misc. S. 147. 162), Sellin$^{1.2.3}$, Nowack^{3}, Haller^{2}. Dabei stützt sich Sievers ausschliesslich auf metrische Erwägungen: „2, 17 gehört sachlich unzweifelhaft mit 3, 1. 5 zusammen. Da in den beiden letzteren Strophen deutlich Doppeldreier vorliegen, muss man auch für die erstere Strophe gleiche Form voraussetzen. Sie lässt sich gewinnen, wenn man mit Marti bə'ēnē — xafeṣ streicht." Zu diesen metrischen Erwägungen fügt Sellin$^{1.2.3}$ noch folgende weitere Argumente hinzu: „1. Durch sie (die Worte in den Augen Jahves und an jenen hat er Wohlgefallen) kommt ein direkt blasphemischer Gedanke in die Rede der Disputanten hinein. Es müsste bestimmt erwartet werden, dass Maleachi diese gerade deswegen mit Strafe bedrohen würde. Das geschieht aber nicht, das Gericht ergeht im folgenden über ganz andere Kategorien von Sündern, und die Worte ich komme zu euch zum Gericht in 3, 5 klingen für die Angeredeten eher verheissungsvoll, wie sie ja auch nach 3, 1 danach verlangt haben, und nicht gegen sie tritt Gott als Ankläger auf. 2. Die Frage und wo ist der Gott des Gerichts? muss sich anlehnen an einen Satz, in dem gesagt wird, dass es den Sündern tatsächlich gut geht d. h. an die ersten Worte von bα, nicht aber an einen Satz, der etwa von Ansichten und Neigungen Gottes spricht; m. a. W. der Parallelismus verlangt jene Streichung. 3. Nach dem Folgenden kann die Frage am Schluss von 2, 17 nicht bedeuten: es gibt keinen Gott des Gerichts, sondern sehnsüchtig verlangend: wo bleibt der Gott des Gerichts? Vgl. מְבַקְּשִׁים 3, 1. Also handelt es sich um wirklich Fromme, die aber verzweifelt den Widerspruch des äusseren Geschehens zu ihrem Glauben und Hoffen konstatieren. 4. Nur wenn man jene Worte als Zusatz betrachtet, erhält man einen richtigen Gedankenfortschritt von 2, 17 ff. zu 3, 13 ff. Beide Male handelt es sich um Gottesfürchtige vgl. zu 3, 16, aber in 3, 13 ff. klingen ihre Worte noch viel verzweifelter; da

stehen sie direkt in Gefahr, an ihrem Glauben ganz Schiffbruch zu leiden und den Pfad der Gottlosigkeit zu betreten. Diesem würde durch die zu streichenden Worte in 2, 17 vorgegriffen, ohne dass deswegen ein ernster Tadel folgte."

Die von Sellin angeführten Gründe sind nicht stichhaltig.

Zu 1) Der Hinweis auf das Eindringen eines direkt blasphemischen Gedankens in die Rede dürfte um so auffallender sein, als ja Sellin selbst 13 Zeilen früher aus dem Buche Hiob (Hi. 19, 6; 21, 7 ff.), Jeremia (Jer. 12, 1 ff.) und dem Psalter (Ps. 73, 2 ff.) Stellen anführt, die er mit den Worten charakterisiert: „Was hart an Blasphemie grenzte." Wenn Sellin erwartet, dass der Prophet „die Disputanten" mit Strafe bedrohen würde, so übersieht er, dass die vorliegende Rede (2, 17—3, 5) für die Gemeinde vor allem eine Trost- und Verheissungsrede darstellt, deren Zweck es ist, die Gemeinde über das bisherige Ausbleiben des göttlichen Advents und seiner Vorboten zu beruhigen. Dieser Charakter der Rede bringt es mit sich, dass sie wohl eine Strafandrohung, aber nicht an die Adresse der Tempelgemeinde, sondern an die der Samariter bietet (3, 5).

Zu 2) Nicht ganz verständlich ist der überaus stark anthropomorphisierende Ausdruck Sellins, der hier die Schlussworte von Gl.bα als einen Satz charakterisiert, „der etwa von Ansichten und Neigungen Gottes spricht". Ebensowenig verständlich ist die Behauptung, dass die Frage: „Und wo ist der Gott des Gerichts?" sich an einen Satz anlehnen müsse, in dem gesagt wird, dass es den Sündern tatsächlich gut geht. Unverständlich ist diese Behauptung im Hinblick auf Ps. 42, 4. 11, wo die ganz analoge Frage: „Wo ist dein Gott?" beide Male angeschlossen an eine Schilderung der Leidensnot des Dichters erscheint.

Zu 3) Wie bereits oben (S. 321) gezeigt wurde, ist das redende Subjekt in unserem Verse nicht eine Gruppe von Frommen, sondern die Tempelgemeinde.

Zu 4) Auch ohne Streichung der von Sellin beanstandeten Worte erhält man einen ganz verständlichen Gedankenfortschritt von 2, 17 ff. zu 3, 13 ff. Der Fortschritt ist zunächst zeitlicher Art. Sind wir mit unserer Ansetzung der Rede 2, 17—3, 5 in der Zeit kurz vor Esras Ankunft in Jerusalem im Hochsommer 458 (s. B. I Kap. IV § 5 S. 118—121) und mit der Ansetzung der Rede 3, 13—21 in der Zeit bald nach der Kanonisierung des Gesetzes

am 24. Tišri 457 (s. B. I Kap. IV § 3 S. 110—113) im Recht, dann liegt zwischen beiden Reden ein Zeitraum von ungefähr $^5/_4$ Jahr. Im Laufe dieser Zeit hatte sich die Situation insofern total verändert, als man vor dem Hochsommer 458 über das Ausbleiben des Vorläufers der messianischen Zeit, des erwarteten Gottesboten, beunruhigt war (s. B. I Kap. V § 8 S. 208 f.), während man nach der Kanonisierung des Gesetzes 457 das Ausbleiben des Anbruchs der messianischen Zeit schmerzlich vermisste (s. B. I Kap. V § 10 S. 218 ff.). Was endlich die von Sievers hervorgehobenen und auch von Sellin geltend gemachten metrischen Erwägungen anlangt, so sei auch bei dieser Gelegenheit auf das in B. I Kap. VIII § 8 Bemerkte hingewiesen. Positiv spricht für die Ursprünglichkeit der angefochtenen Worte vielleicht die Wiederaufnahme von חָפֵץ in חֶפְצִים von 3, 1, s. das oben (S. 180 f.) z. 2, 2 zu dem Gebrauch der Epanalepse im B. Maleachi Bemerkte.

Das vor בָּהֶם stehende ו fassen die alten Versionen in kopulativem Sinn. Desgleichen auch die meisten Ausleger, vgl. Reinke, Köhler, Keil, Tichomiroff, v. Orelli[3], Wellhausen, Nowack[1.2.3], Duhm[U], Isopescul, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Marti[KHS4]; genauer v. Til in steigerndem Sinn: imo, etiam. Doch empfiehlt es sich vielleicht noch eher, hier einen Umstandssatz anzunehmen: während bzw. da an solchen er doch Wohlgefallen hat, vgl. Driver, Tens.[3] § 159 f. Ges.-K.[28] § 141 e. Das Pluralsuffix in בָּהֶם bezieht sich auf den kollektiv zu verstehenden Singular עֹשֵׂה רָע, vgl. Ges.-K.[28] § 135p. König, Synt. § 346p.

חָפֵץ ist Bezeichnung des göttlichen Wohlgefallens. Worin sich das göttliche Wohlgefallen an den Samaritern äussere, ist nach Analogie von 3, 15 zu beurteilen. Dort wird von ihnen ausgesagt, dass sie trotz herausfordernden Übermuts gegen Gott vor Strafe bewahrt bleiben und sich in stets wachsendem Wohlstand unerschütterlicher Festigkeit erfreuen. Neben dieser Konsequenz, die man aus dem Glück der Gottlosen folgerte, war noch eine andere möglich.

אוֹ leitet diese andere Möglichkeit ein. Die Partikel ist weder Interjektion = o! zur Einführung der Worte des Propheten, durch die er seiner Bewunderung der Langmut Gottes Ausdruck verleiht (L. de Dieu), noch Kopulativpartikel = und

(LXX, auch R. Tanḥûm [bei Pocock] unter Berufung auf Lev. 4, 24, 28, Sellin[1.2.3], Nowack[3]), sondern wie Hi, 16, 3; 22, 11 in der Bedeutung: wenn nicht zu fassen. So Peš. (ואן לא), Ḳimḥi, Venema, Hitzig, Köhler, Keil, Wellhausen, Franz. Bibel (Version d'Ostervald).

אַיֵּה leitet eine Frage ein, die teils wie Ps. 42, 4. 11; 79, 10; 115, 2. Jo. 2, 17. Mi. 7, 10 den Ausdruck höhnisch triumphierenden Spottes in sich schliesst, teils wie Ps. 89, 50 den zweifelnder Ungewissheit; daneben klingt jedoch auch wie Jes. 63, 11. 15 die Note sehnsüchtigen Verlangens und schmerzlich wehmütigen Vermissens mit hindurch, s. B. I Kap. VIII § 5 S. 408. Eine Leugnung der Existenz Gottes (Calvin) bedeutet die Frage keineswegs.

אֱלֹהֵי הַמִּשְׁפָּט ist die Bezeichnung des Gottes, nach dem die Gemeinde verlangt, den sie vermisst, nach dem sie halbskeptisch ungewiss, halbungeduldig erwartungsvoll ausschaut. Der Ausdruck findet sich nur noch Jes. 30, 18, und zwar mit indeterminiertem nomen rectum אֱלֹהֵי מִשְׁפָּט. Dort bedeutet מִשְׁפָּט wohl das Recht, und zwar das Recht, das Israel in der Welt hat, „das Recht auf Erhöhung und Emporkommen", vgl. Marti, KHCAT z. St. Das Targ. paraphrasiert beide Male אלהא (ד)עביד דינא, ebenso auch Peš. an unserer Stelle אלהא דדאן דינא, vgl. Luther: der Gott, der da strafe. In gleichem Sinne Vulg. (Deus iudicii) und die meisten Ausleger (der Gott des Gerichts), vgl. Venema, Maurer, Reinke, Köhler, Keil, v. Orelli[3], Wellhausen, Nowack[1.2.3], Marti[Do.KHS4], Isopescul, Duhm[U], Riessler, Haller[1.2], Sellin[1.2.3]. Dagegen übersetzt LXX hier wie Jes. 61, 8. Ez. 18, 19. 21. Prov. 17, 23 מִשְׁפָּט mit *δικαιοσύνη*; ebenso J. M. P. Smith (the God of justice), vgl. auch v. Hoonacker, der zwar in seiner Übersetzung le Dieu du droit bietet, in der Erläuterung jedoch den Ausdruck mit le Dieu de justice wiedergibt. Im Hinblick auf 3, 5, wo מִשְׁפָּט nur im Sinne von Gericht aufgefasst werden kann (s. unten z. St.), dürfte es auf den ersten Blick das Nächstliegende sein, den Ausdruck auch hier in der gleichen Bedeutung zu nehmen, wobei jedoch zugegeben werden muss, dass zu der Aussage in Gl.b*α* מִשְׁפָּט sowohl im Sinne von Gericht als auch im Sinne von Gerechtigkeit gut passt. Am besten erklärt man daher wohl mit v. Hoonacker ebenso wie

Jes. 30, 18 אֱלֹהֵי הַמִּשְׁפָּט als der Gott des Rechts (s. Budde ZAW XXVI S. 25), d. h. als der Gott, der das Recht zur Geltung bringt bzw. Israel zu seinem Recht verhilft (vgl. Knabenbauer), indem er durch strafrichterliches Einschreiten am Tage des Endgerichts (vgl. 3, 17 ff.) es sich in der Form ausgleichender Gerechtigkeit auswirken lässt. Mit dieser Erklärung ist zugleich auch die eschatologische Orientierung des Begriffs מִשְׁפָּט ausgesprochen: es ist die endgültige Entscheidung, durch die das Los der Tempelgemeinde und der Samariter bestimmt wird und deren nähere Schilderung der Prophet in den fünf Schlussversen (3, 17—21) der letzten bzw. vorletzten seiner Reden bietet (3, 13—21). Das Moment der eschatologischen Orientierung bleibt unberücksichtigt bei H. W. Hertzberg (Die Entwicklung des Begriffs מִשְׁפָּט im A. T. [ZAW XL S. 256—287. XLI S. 16—76]), wenn er auch richtig מִשְׁפָּט als Ausdruck einer Willensrichtung erklärt und zugleich als Bezeichnung eines dieser Willensrichtung entsprechenden Verhaltens, dessen Ziel es ist, dass es den Guten gut und den Schlechten schlecht gehe (XLI S. 61). Von hier aus bedeutet für ihn das Prädikat אֱלֹהֵי מִשְׁפָּט in Anwendung auf Jahve in Jes. 30, 18 den Gott der Gerechtigkeit und Billigkeit, der den Hohen zerschmettert und dem Niedrigen aufhilft (XLI S. 38).

Sind wir mit der Ansetzung der vorliegenden Rede (2, 17—3, 5) in die Zeit unmittelbar vor der Ankunft Esras in Jerusalem im Hochsommer 458 im Recht (s. oben S. 326), dann enthält unser Vers ein charakteristisches Zeugnis für die hochgradig gespannte messianische Erwartung, die damals die Tempelgemeinde beherrschte. Unser Vers berührt sich in dieser Beziehung mit 1, 2 (s. oben S. 2). Allerdings wird dort die Hoffnung auf die Endzeit mit der Liebe Jahves in Zusammenhang gebracht, hier dagegen mit seiner Gerechtigkeit. Den Ausgangspunkt für letztere Betrachtungsweise bildete das Problem von der individuellen Vergeltung. Der Widerspruch zwischen den Erfahrungen des täglichen Lebens und dem ezechielischen Dogma (Ez. 18) hatte das Problem gezeitigt, vgl. oben S. 324. In zwiefacher Formulierung tritt es im A. T. auf: entweder als Frage nach dem Glück der Gottlosen (Ps. 37. 49. 73) oder als Frage nach dem Unglück des Frommen (B. Hiob). An unserer Stelle liegt die erstere Fragestellung vor. Doch die Lösung, die die Gemeinde erwartet, ist eine andere als in den oben genannten

Psalmen. In Ps. 37 ist es der weitere Fortgang des Lebens selbst, der die Lösung bringt, in Ps. 49 der Tod bzw. die Art des Todes, in Ps. 73 die auch den Tod überdauernde Gemeinschaft mit Gott. Das B. Hiob endlich verzichtet einfach auf eine Lösung unter Hinweis auf die Schöpferallmacht und Allweisheit Gottes, dem das unbedingte Verfügungsrecht über seine Geschöpfe zusteht. Bei den Zeitgenossen Maleachis dagegen war der Lösungsversuch eschatologisch orientiert: sie erwarteten die Betätigung der ausgleichenden Gerechtigkeit Gottes vor allem von der messianischen Zeit, die den gottlosen Samaritern sicher die verdiente Strafe bringen werde. Doch immer wieder in der Erfüllung ihrer Wünsche getäuscht, läuft die Gemeinde Gefahr, an Jahve und seinem sittlichen Charakter irre zu werden, sich in skeptischer Ungewissheit zu verlieren. Dieser Ungewissheit tritt der Prophet im folgenden entgegen, indem er auf die Zweifelsfrage der Gemeinde die in 3, 1—5 vorliegende Antwort erteilt.

Zusammenfassung von 2, 17.

Die Gemeinde erwartet mit um so gespannterer Ungeduld den Anbruch der Endzeit, als sie von dieser allein die Lösung des quälenden Rätsels von dem Wohlergehen und der scheinbaren Gottwohlgefälligkeit der Samariter erhofft. Ganz besonders akut wurde das Problem dadurch, dass die immer noch ausbleibende Bestrafung der Frevler den sittlichen Charakter Gottes, namentlich seine richterliche Gerechtigkeit, in Frage zu stellen schien. Für den Propheten, der gleich der Gemeinde nur mit einer eschatologischen Lösung der Frage rechnet, wird die skeptische Stimmung der öffentlichen Meinung zum Anlass, sich im folgenden über den Zeitpunkt des göttlichen Advents zu äussern.

2) 3, 1—5: Die Antwort des Propheten.

a) V. 1: Der Zeitpunkt des Advents Jahves und seines Vorläufers.

Fürwahr ich bin im Begriff, zu entsenden meinen Boten, dass er bahne einen Weg vor mir her. Dann wird jählings kommen zu seinem Tem-

pel der Allherr, den ihr begehrt. Ja, der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht, ist schon im Kommen begriffen, spricht Jahve der Heere.

Der Prophet leitet seine Antwort auf die Zweifelsfrage der Gemeinde mit einem הִנֵּה ein, das hier, wie 2, 3 (s. oben S. 187), in Verbindung mit einem Partizipium zur Bezeichnung des Futurum instans dient, s. Ges.-K.[28] § 116p. Ewald, Lehrb.[8] § 306d. König, Synt. § 237g. Driver, Tens.[3] S. 168. So richtig schon Coccejus und Drusius. Die Ankündigung der Sendung eines wegbereitenden Boten als Antwort auf die Frage von 2, 17 hat nur dann einen Sinn, wenn es sich um eine in der allernächsten Zukunft zu erwartende Tatsache handelt. Die Fassung von הִנֵּה lediglich als حَرْف ٱلتَّنْبِيه (vgl. Caspari-Müller, Ar. Gr.[5] § 342), d. h. als Partikel, die nur auf die Handlung als solche aufmerksam machen soll (Tarnov, Venema, Köhler), wird daher dem Zusammenhang nicht gerecht.

שֹׁלֵחַ hat, wie die Schlussformel des Verses אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת deutlich zeigt, zum Subjekt Jahve. So richtig alle neueren Ausleger, vgl. Hitzig, Nowack[1.2.3], Marti[Do], v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Procksch. Die Beziehung der Handlung auf den dreieinigen Gott (Cappellus, Cornel. a Lap.) bzw. auf Christus (Hieronymus, Calvin, Calov, Rosenmüller) im Hinblick auf Matth. 11, 10. Mrk. 1, 2. Luk. 7, 27 und unter Berufung auf den Satz: opera trinitatis ad extra sunt indivisa (Calov, Cornel. a Lap.) ist naturgemäss lediglich als Ausfluss dogmatischer Betrachtungsweise zu werten.

מַלְאָכִי dürfte wohl im Hinblick auf das Zeugnis der LXX, Peš. und Vulg. die ursprüngliche LA sein im Unterschied vom Targ. (מלאכא), das הַמַּלְאָךְ gelesen zu haben scheint. Der Bote, dessen Sendung der Prophet in Aussicht stellt, scheint den Zuhörern bzw. Lesern eine ganz bekannte Figur gewesen zu sein (vgl. unten S. 334). Doch sind die Ausleger über Art und Wesen dieser Figur sehr geteilter Ansicht.

1) Die jüdischen Ausleger erklären den Ausdruck teils messianisch, teils angelologisch. So denkt I.-Ezra an den Messias ben Joseph, dagegen Ḳimḥi an einen Engel vom Himmel nach Analogie des מַלְאַךְ יְהוָה, der Israel nach Kanaan geleitet

hat (Ex. 23, 20 ff.), Alšeiḫ (bei Sänger S. 43) an den Todesengel, Raschi an den Engel, der die Gottlosen vernichtet, Abrabanel (bei Sänger S. 42) an den Engel, der bei Beginn der Totenauferstehung erscheint, R. Mose ben Naḥman (1195—1270, s. Winter u. Wünsche JL II S. 424 f.) an den Erzengel Michael (bei v. Til S. 282). Übrigens liest ebenfalls Cheyne (Cr. B. II S. 197. EB III Sp. 3075. 3882) durch Umstellung der Konsonanten aus מלאכי den Namen מיכאל heraus. Auch Procksch hält es für möglich, bei der Annahme eines himmlischen Wesens an Michael zu denken. Ausser Cheyne haben folgende christliche Ausleger den Ausdruck מַלְאָכִי = מַלְאַךְ יְהוָה in angelologischem Sinn gedeutet: Böhme (ZAW VII S. 214), Budde (ZAW XXVI S. 24), Sellin[1.2.3], Haller[1.2], Marti[KHS4], Gressmann (Mess. S. 162).

2) Die christlichen Ausleger seit Ephraem haben im Hinblick auf das Zeugnis des N. T. (s. oben S. 331) den Ausdruck מַלְאָכִי mit Vorliebe auf Johannes den Täufer gedeutet, vgl. Hieronymus, Cyrill, Theodoret, Theodor, Calvin, Cappellus, Cornel. a Lap., Coccejus, Venema, Drusius, Rosenmüller, J. D. Michaelis, Reinke, Keil, Köhler, Knabenbauer, de Moor, Tichomiroff, Isopescul, Rybinski (Der Mal'akh Jahwe, Paderborn 1930, S. 40).

3) Kollektiv, aber mit persönlicher Zuspitzung auf Johannes den Täufer wird der Begriff von Theiner, Eichhorn, Loch, Reischle (bei Reinke), Umbreit und Hengstenberg gefasst: „es ist der ganze Chor der göttlichen Boten ..., welche die Erscheinung des Heils vorbereiten" (Hengstenberg, Christ.[2] III S. 615).

4) Die meisten neueren Ausleger dagegen begnügen sich mit der individuellen Deutung auf eine prophetische Persönlichkeit, die entweder nach V. 23 als Elias redivivus (Hitzig, Ewald, Wellhausen, Riessler, Procksch, vgl. Nowack[1.2.3], Delitzsch [Mess. Weiss. S. 157]), oder als Prophet von der Kraft und dem Geist des Elia (v. Hofmann [SB[2] II, 1 S. 163], Volck [PRE[3] XII S. 109], v. Orelli[3], v. Hoonacker) erklärt wird, oder als „der Jahve repräsentierende Bote, Jahve in Repräsentation" (Marti[Do]) bzw. eine von Jahve unterschiedene und doch seine Vertretung darstellende Erscheinung, die sowohl mit dem „Engel des Bundes" als mit dem „Herrn des Tempels" identisch ist (Marti[KHS4]). Übrigens hat schon Abrabanel neben der oben sub Nr. 1 genannten Erklärung noch eine andere zur Wahl gestellt, der

zufolge unter מַלְאָכִי ein Prophet, und zwar der Verfasser unseres Buches, zu verstehen sei (s. Sänger, Mal. S. 46), vgl. v. Orelli[3].

5) Eine wesentliche Modifikation der sub Nr. 4 genannten Auslegungen ist die Deutung Sängers (Mal. S. 53 ff.): die Sendung des Elia ist nur konkreter Ausdruck für den Gedanken, dass Gott selber mahnend und warnend durch den Gang der Geschichte zu Israel sprechen werde, dass er jedoch noch gewaltiger als durch Maleachi sich warnend dessen Zeitgenossen offenbaren werde, ehe er ihnen als strenger Richter und liebevoller Bundesgott erscheine, m. a. W. מַלְאָכִי, d. h. מַלְאַךְ יְהוָה, ist also = יְהוָה.

6) Auf eine bestimmte Persönlichkeit, allerdings nicht prophetischer Art, bezieht auch Graetz (GJ II, 2 S. 163. Emend. II z. St.) den Ausdruck, in dem er gleichwie in הָאָדוֹן und מַלְאַךְ הַבְּרִית eine Bezeichnung Nehemias findet.

7) J. M. P. Smith endlich verzichtet gänzlich auf eine nähere Erklärung des Begriffs: möglicherweise habe der Prophet überhaupt keine bestimmte Persönlichkeit im Auge gehabt.

Soweit die verschiedenen Deutungen. Es fragt sich also:

1) Ist der Ausdruck מַלְאָכִי von einem himmlischen Geisteswesen, sei es als Bote Gottes (mittelalterlich-jüdische Ausleger, auch Budde, Böhme, Cheyne, Sellin[1.2.3], Haller[1.2], Marti[KHS4], Gressmann), sei es als Erscheinungsform Jahves (Marti[Do.KHS4], Sänger) zu verstehen, oder von einer menschlichen Persönlichkeit, sei es der Prophet Maleachi selbst (Abrabanel, vgl. v. Orelli[3]), sei es der Prophet Elia (Hitzig, Ewald, Wellhausen, Riessler, Procksch), sei es ein dem Elia ähnlicher Prophet (v. Hofmann, Volck, v. Orelli[3], v. Hoonacker), bzw. Johannes der Täufer (ältere christliche Ausleger und einige neuere) oder sonst irgendeine geschichtliche Persönlichkeit wie Nehemia (Graetz).

2) Ist der Ausdruck מַלְאָכִי kollektiv (Hengstenberg, Umbreit u. a.) oder individuell zu erklären? Wie unten gezeigt wird, ist der מַלְאָכִי, d. h. der מַלְאַךְ יְהוָה, identisch mit dem in Gl.bβ genannten מַלְאַךְ הַבְּרִית. Von letzterem heisst es jedoch, dass die Gemeinde ihn herbeiwünsche, sehnsüchtig nach ihm ausschaue (אֲשֶׁר אַתֶּם חֲפֵצִים). Diese Aussage zeigt deutlich, dass die Gestalt eines wegbereitenden Boten, der in Gl.a מַלְאָכִי und

in Gl.b מַלְאַךְ הַבְּרִית genannt wird, eine den Zeitgenossen Maleachis geläufige Grösse war, gleichsam zu dem festen Bestande der damaligen Volkseschatologie gehörte. Diese Vorstellung der Volkseschatologie wurzelte ihrerseits in der Verkündigung Deuterojesaïas (Jes. 40, 3 ff.) von der Wegbereitung angesichts der unmittelbar bevorstehenden Parusie Jahves. Deuterojesaias Verkündigung aber knüpft offenbar an die Sitte morgenländischer Könige an, bei ihren Heereszügen oder Reisen durch vorauseilende Boten die Wege instandsetzen zu lassen (s. unten S. 337). Dagegen erinnert Gressmann (Mess. S. 185 ff.) an die ägyptischen und babylonischen Gottesstrassen, speziell an die berühmte Prozessionsstrasse des Gottes Marduk, die von Babylon nach Borsippa führte und auf der die Götterbilder in feierlichem Zuge durch Priester getragen wurden. E. Stave (Über den Einfluss des Parsismus auf das Judentum, Haarlem 1898, S. 177 f.) nimmt an, dass Maleachi hier durch die Eschatologie des Parsismus beeinflusst sei, der zufolge dem Erlöser Soshyos mehrere Vorläufer (Soshyanten) vorausgehen werden.

Wie die Gestalt des wegbereitenden Boten, so hat Maleachi offenbar auch dessen verschiedene Namen bereits vorgefunden. Der erste derselben מַלְאָכִי = מַלְאַךְ יְהוָה bezeichnet den Vorläufer Jahves mit dem ganz allgemeinen, auch im profanen Sprachgebrauch üblichen Ausdruck: Bote, Botschafter, vgl. Gen. 32, 4. Num. 20, 14. 1. Sam. 11, 3. 1. Kön. 19, 2. Doch handelt es sich hier um mehr als eine blosse Übertragung aus dem profanen Sprachgebrauch in den religiösen. Bereits in letzterem war der מַלְאַךְ יְהוָה ein ganz festgeprägter terminus. Im vorprophetischen Israel bezeichnete er bekanntlich die persönliche Selbstmanifestation Jahves, die als solche vielfach mit Jahve selbst alternierte, vgl. Gen. 16, 7—13; 21, 17 ff.; 22, 11—14. Ex. 3, 2 ff.; 23, 20—23. Ri. 6, 11—23; 13, 2—23. Nachdem dann der מַלְאַךְ יְהוָה bei den vorexilischen Propheten ganz verschwunden war, tritt er erst bei Sacharja wieder auf, und zwar als führende Gestalt in der himmlischen Umgebung Gottes, die den Verkehr zwischen Jahve und der Gemeinde vermittelt (Sach. 1, 12; 3, 1 ff.), vgl. Kosters, De Mal'ach Jahwe (Th. T. 1875 S. 369—415). Diese durch Sacharja wieder in den Vordergrund des Interesses gerückte Persönlichkeit war begreiflicherweise die populärste von allen in Israel bekannten Engelgestalten. Wie natürlich daher, dass der Volksglaube auch

gerade ihr die erwartete Wegbereitung zuschrieb. Bei dieser Identifizierung mag auch die Erinnerung an die Tatsache mitgespielt haben, dass bei dem Zuge Israels aus Ägypten nach Kanaan Gott seinen Engel, den מַלְאַךְ יְהוָה, als Wegführer vorausgesandt hatte (Ex. 23, 20—23; 32, 34. Ri. 2, 1—5, vgl. auch Ex. 14, 19; 33, 2. Num. 20, 16), s. Delitzsch, Mess. Weiss. S. 157.

Wie der מַלְאַךְ יְהוָה einst vor Israel einhergegangen war, um ihm den Weg für den Einzug in Kanaan zu bahnen, so wird er auch wiederum in der Zukunft vor Jahve einhergehen, um den Einzug der göttlichen Glorie vorzubereiten. Für die Volkserwartung war demnach der als מַלְאַךְ יְהוָה bezeichnete Vorläufer Gottes ein überirdisches himmlisches Wesen.

In den Erzählungen über die Mose- und Richterzeit trägt der Mal'akh Jahve vielfach Züge von Feuernatur. Mose erscheint er in der Feuerflamme des brennenden Dornbusches (Ex. 3, 2) und in den Erzählungen von Gid'ōn und Manō^{a}ḥ verschwindet er in der Lohe der Opferflamme (Ri. 6, 21; 13, 20, s. auch Syr. Ap. Bar. 21, 6; 59, 11), vgl. Kosters a. a. O. S. 391. Sein Anblick galt für verderbenbringend (Ri. 13, 22). Es ist daher verständlich, dass die Volkseschatologie auch dem als מַלְאַךְ יְהוָה gedachten Vorläufer Jahves ähnliche Eigenschaften beilegte, ihm Feuernatur zuschrieb und sein Auftreten für schreckenerregend hielt. Aus der Schilderung, die Maleachi von dem Boten Jahves und der Art seines Erscheinens entwirft (3, 2 f.), darf doch wohl dieser Rückschluss auf die volkstümliche Vorstellung gemacht werden.

Am Ende seines Buches bezeichnet Maleachi den Vorläufer Jahves als אֵלִיָּה הַנָּבִיא (3, 23). Aus dieser Bezeichnung ist jedoch nicht von vornherein mit Hitzig, Ewald, Wellhausen u. a. (s. oben S. 332) auf die Identität des Mal'akh Jahve mit Elia bzw. mit v. Hofmann, v. Orelli u. a. (vgl. oben a. a. O.) auf seine Identität mit einem Propheten nach Art des Elia zu schliessen. Vielmehr ergibt sich aus dieser Bezeichnung wohl nur die Tatsache, dass neben der Vorstellung von dem Mal'akh Jahve als dem Vorläufer der göttlichen Parusie eine andere einherging, der zufolge der in den Himmel entrückte Elia als Jahves Wegbereiter angesehen wurde.

Über die Anhaltspunkte, die zu einer Übertragung des Vorläuferamtes auf die Person des Elia führen konnten, s. unten z.

3, 23, vgl. auch B. I Kap. VI § 4 S. 244. Die Möglichkeit des parallelen Nebeneinander der verschiedensten Vorstellungen in bezug auf die Person des Vorläufers bestätigt sowohl das N. T. als auch die spätjüdische Literatur. Zur Zeit Jesu erwartete man als Vorläufer des Messias neben Elia auch Jeremia oder sonst einen Propheten (Matth. 11, 14; 16, 14; 17, 10. Mrk. 8, 28; 9, 11. Luk. 9, 8. 19. Joh. 1, 21, vgl. auch Joh. 6, 14; 7, 40). Zu den Angaben der spätjüdischen Literatur über Elia, Mose, Henoch oder sonst einen nicht näher bezeichneten Propheten als Vorläufer des Messias s. Volz, Jüd. Esch. S. 191 ff. Bousset, RJ[3] S. 232 f.

Sind wir mit der Ansetzung der vorliegenden Rede in die Zeit unmittelbar vor der Ankunft Esras im Recht (s. B. I Kap. IV § 5 S. 118—121), dann dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, dass Maleachi die himmlische Gestalt des Volksglaubens menschlich-geschichtlich umgedeutet hat: für ihn ist der erwartete Vorläufer Gottes niemand anders als der eben im Aufbruch von Babel nach Jerusalem befindliche Priester und Schriftgelehrte Esra. Die Beziehung des Mal'akh Jahve auf Esra war für den Propheten um so näherliegend, als er ja selbst die Übertragung des Ausdrucks מַלְאַךְ יְהוָה, der bisher in Anwendung auf Menschen nur als Ehrenprädikat Israels (Jes. 42, 19) bzw. als prophetischer Ehrentitel (Jes. 44, 26. Hag. 1, 13) gebraucht worden war, auch auf die Priester erstmalig vollzogen hatte (2, 7 vgl. Ḳoh. 5, 5, s. oben S. 227).

וּפִנָּה־דֶרֶךְ לְפָנָי charakterisiert die Tätigkeit des angekündigten Vorläufers als Wegbereitung: dass er bahne einen Weg vor mir her. Zu dem Perf. mit ו cons. nach הִנֵּה mit Partizipium vgl. Ges.-K.[28] § 112t. König, Synt. § 367 v. Driver, Tens.[3] § 126. LXX bietet *ἐπιβλέψεται*, punktierte also offenbar וּפָנָה, vgl. Ps. 40, 5; 102, 18, s. RBML VI S. 118. In Übereinstimmung mit der LXX auch die Tochterversionen mit Ausnahme der v. lat.[Sa], die gleich Vulg., Peš. und Targ. sich mit dem MT deckt. Die Form פִּנָּה nur noch Ṣeph. 3, 15, allerdings ohne ו. Die Verbindung des Pi'el פִּנָּה mit דֶּרֶךְ findet sich sonst nur noch bei Deutero- und Tritojesaia (Jes. 40, 3; 57, 14; 62, 10), s. B. I Kap. VIII § 15 S. 442. Offenbar lehnt sich Maleachi, sei es direkt, sei es indirekt (vgl. oben S. 334), an die erste der drei genannten Stellen an. Der Ausdruck bedeutet die Instandsetzung des Weges durch Hin-

wegräumung aller Hindernisse (vgl. Seph. 3, 15, wo פְּנֵה in Parallele zu הָסִיר steht), wie sie bei Reisen von Herrschern oder bei Heereszügen durch vorausgesandte Beamte bzw. Herolde ausgeführt zu werden pflegte, vgl. Justin 2, 10. Arrian, Alex. 4, 30. Diod. 2, 13 (nach Kittel, Jes.[6] z. 40, 3), auch Josephus, Bell. jud. III, 6, 2 § 118. V, 2, 1 § 47.

Die oben angeführten Parallelstellen bei Deutero- und Tritojesaia zeigen deutlich, wie man sich in Israel eine derartige Wegbereitung dachte: sie bestand in der Beseitigung aller Hemmnisse (מִכְשׁוֹל Jes. 57, 14), namentlich in der Entfernung alles störenden Gesteins (vgl. סַקְלוּ מֵאֶבֶן Jes. 62, 10), in der Auffüllung der Vertiefungen und Abtragung der Erhöhungen (Jes. 40, 4), mit einem Wort in der Herstellung einer ebenen, leicht passierbaren (vgl. יַשְּׁרוּ Jes. 40, 3 und מִישׁוֹר Jes. 40, 4) Kunststrasse (מְסִלָּה Jes. 40, 3; 62, 10), deren Richtung noch durch besondere Zeichen (נֵס Jes. 62, 10) markiert wurde. Bei Deuterojesaia ist die Wegbereitung in rein physischem Sinn gemeint, wie die Erklärung von פְּנֵה in 40, 4 deutlich zeigt, vgl. Duhm, Jes.[4] z. St. Bei Maleachi dagegen gewinnt der Begriff übertragene Bedeutung, denn nach V. 3 f. besteht die Wegbereitung in der Erneuerung des Priestertums und der Wiederherstellung des Kultus zu ursprünglicher Gottwohlgefälligkeit.

לְפָנָי wird von der LXX richtig wiedergegeben durch *πρὸ προσώπου μου*. In Übereinstimmung damit auch die Tochterversionen mit Ausnahme der aeth., die ḳedma gaṣṣeka = *πρὸ προσώπου σου* bietet, und zwar wohl in Angleichung an Matth. 11, 10 (vgl. Mrk. 1, 2. Luk. 7, 27), s. Isopescul. Wie die LXX, so scheinen auch Peš., Targ. und Vulg. als Vorlage einen mit dem MT identischen Text benutzt zu haben.

Es entspricht der Natur der Sache, dass die Sendung des wegbereitenden Boten das Anzeichen für das Kommen Jahves selbst ist. Darum fährt der Prophet fort: Dann wird jählings kommen zu seinem Tempel der Allherr, den ihr begehrt.

פִּתְאֹם, das übrigens in den Druckausgaben von Soncino (1488) und Brescia (1494) plene geschrieben wird (s. Ginsburg, HB z. St.), bedeutet nicht statim (Vulg.) bzw. bald (Luther), sondern wie auch sonst überall im A. T. subito = plötzlich,

unvermutet, unversehens, unverhofft, jählings, mit einem Mal. Zu dieser Bedeutung wären vor allem heranzuziehen: Jer. 4, 20. Prov. 6, 15; 24, 22. Jes. 47, 11; 30, 13; 29, 5. Num. 6, 9.

An den beiden ersten der genannten Stellen (Jer. 4, 20. Prov. 6, 15) steht פִּתְאֹם in Parallele mit רֶגַע bzw. פֶּתַע, an den beiden folgenden Stellen (Prov. 24, 22. Jes. 47, 11) wird es durch מִי יוֹדֵעַ bzw. לֹא תֵדְעִי näher erklärt, und an den drei zuletzt genannten Stellen (Jes. 30, 13; 29, 5. Num. 6, 9) erscheint es verbunden mit לְפֶתַע bzw. בְּפֶתַע. So richtig LXX (ἐξέφνης [B] bzw. ἐξαίφνης [B^{ab}א$^{c.b}$Q]), Peš. (מן שׁליא), Targ. (בתקיף) sowie alle neueren Ausleger. Zu der Verwandtschaft von פִּתְאֹם mit פֶּתַע vgl. Olshausen, Lehrb. § 222b, zu der Mimation vgl. Brockelmann V. Gr. I S. 474. Die Vorstellung von der unvermittelten Plötzlichkeit des göttlichen Advents nur hier im A. T. Möglicherweise ist daher unsere Stelle die Wurzel, aus der auch die neutestamentliche Idee von der Ungewissheit des Zeitpunktes der Parusie erwachsen ist, vgl. Matth. 24, 36 ff. Mrk. 13, 32—36 (V. 36 ἐξέφνης!). Luk. 12, 40; 21, 34. 1. Thess. 5, 2. 2. Petr. 3, 10. Apok. 3, 3; 16, 15, s. B. I Kap. VI § 4 S. 248.

יָבוֹא ist hier wie häufig Bezeichnung für das Erscheinen Gottes (vgl. Ex. 20, 24. Dt. 33, 2), und zwar genauer für das Erscheinen Gottes im eschatologischen Sinne wie Jes. 35, 4; 40, 10; 59, 19; 66, 15. Ez. 43, 4; 44, 2. Hab. 3, 3. Ps. 50, 3. Der sehr alte Ausdruck scheint übrigens, wie durch Ex. 20, 24 an die Hand gegeben wird, ursprünglich kultischer Art gewesen zu sein, s. Smend, ARG^2 S. 140.

אֶל־ hier wie Ez. 43, 4 in Verbindung mit בוא, vgl. Noordtzij, Het hebreeuwsche voorzetsel אל, Leiden 1896, S. 43 ff.

הֵיכָל bedeutet hier nicht wie 1. Kön. 21, 1. Ps. 45, 16 (vgl. auch 2. Kön. 20, 18 ‖ Jes. 39, 7. Dan. 1, 4. 2. Chr. 36, 7) den königlichen Palast (Socinus bei v. Til und Petr. a Figueiro bei Pocock), noch den Palast des Statthalters Nehemia (Graetz), noch wie Mi. 1, 2. Hab. 2, 20. Ps. 11, 4; 18, 7; 29, 9 den himmlischen Palast Jahves (vgl. G. Westphal, Jahwes Wohnstätten [BZAW XV], Giessen 1908, S. 120), sondern wie Hag. 2, 15. 18. Sach. 6, 12—15; 8, 9. Esr. 3, 6. 10; 4, 1. Neh. 6, 10 und überhaupt an der Mehrzahl der Stellen (vgl. Knabenbauer z. St.) den

Tempel. So richtig Peš., LXX, Vulg. und die Mehrzahl der Ausleger, vgl. Cornel. a Lap., Pocock, Venema, Rosenmüller, Reinke, Köhler, Keil, v. Orelli[3], Wellhausen, Nowack[1.2.3], Marti[KHS4], v. Hoonacker, Isopescul, Duhm[A], Tichomiroff, Riessler, Haller[1.2], J. M. P. Smith, Procksch, Sellin[1.2.3]. Das ergibt sich sowohl aus dem Doppelvers 3f., dem zufolge die Tätigkeit des Vorläufers vor allem dem Kultus und dem Kultuspersonal gilt, als auch aus der Grundstelle Ez. 43, 1—9, namentlich V. 4, s. B. I Kap. VI § 2 S. 226. Die bei den Kirchenvätern und älteren Auslegern sich mehrfach findende Deutung des Tempels auf die Kirche (Hieronymus, Cyrill, Drusius) bzw. auf jede gläubige Seele (Hieronymus) oder auf die menschliche Natur Christi (Cyrill Theodoret, Augustin [De civ. Dei 18, 35]) hängt einerseits mit der messianischen Fassung von הָאָדוֹן, andererseits aber auch mit dem allegorisch-symbolischen Charakter ihrer Schriftauslegung zusammen. Statt הֵיכָלוֹ bietet die Peš. לְהֵיכְלֵה דְמָרְיָא, las also הֵיכַל הָאָדוֹן; im Zusammenhang damit fasste sie auch den Relativsatz אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְשִׁים als Subjekt zu יָבוֹא auf. Die gleiche LA setzt von den Tochterversionen der LXX auch die arab. sowie die Kodd. F und O[2] der aeth. voraus (vgl. Bachmann, Dod. S. 36. Löfgren, Dod. S. 98 A. 27), wobei es sich in beiden Fällen, wie Isopescul vermutet, vielleicht nur um eine Korrektur nach der Peš. handelt. Jedenfalls bestätigen die übrigen Tochterversionen (v. lat., syr.-hex., slav. sowie Kod. O[1] der aeth. [s. Bachmann, Dod. z. St.] und nach Isopescul auch die arm. und kopt.-b.) die LA der LXX, die gleich der des Targ. und der Vulg. sich mit dem MT deckt. Warum Ehrlich den Ausdruck אֶל־הֵיכָלוֹ für „unpassend" hält und ihn daher durch אֵלֵיכֶם ersetzen will, ist nicht ganz verständlich. Durch Buddes Änderung von הֵיכָלוֹ in הֵיכָלִי, die auch Nowack[Ki] anführt, scheint ebenfalls kaum etwas gewonnen zu sein.

הָאָדוֹן hat 3 Haupterklärungen gefunden:

1) Die jüdischen Ausleger: Ḳimḥi, Abrabanel (bei Sänger S. 43) und R. Tanḥûm (bei Pocock) denken an den Messias, ebenso auch alle älteren christlichen Exegeten, vgl. Hieronymus, Cyrill, Theodor, Theodoret, Calvin, Tarnov, Drusius, Calov, Coccejus, Cappellus, Grotius, Cornel. a Lap., Pocock, v. Til, Venema, Rosenmüller, J. D. Michaelis, Lange, Reinke.

2) Andere identifizieren הָאָדוֹן sowohl mit dem מַלְאָכִי in Gl.aα als auch mit dem מַלְאַךְ הַבְּרִית. So Graetz, der an den Statthalter Nehemia denkt (s. oben S. 333), desgleichen Duhm[A] und Marti[KHS4], wenn auch ohne jegliche Bezugnahme auf Nehemia. Mit Duhm[A] und Marti[KHS4] berührt sich Haller[1.2], der הָאָדוֹן neben מַלְאָכִי und מַלְאַךְ הַבְּרִית für eine der Gestalten hält, in denen Jahve selber gegenwärtig ist und die bestimmte Seiten seines den Menschen nie vollkommen offenbaren Wesens vertreten.

Nur eine Modifikation bzw. Variante dieser Erklärung ist die von Marti[Do], der zufolge הָאָדוֹן nur mit dem מַלְאַךְ הַבְּרִית identisch ist, d. h. mit dem Boten, den die Gemeinde als Repräsentanten Jahves zu erwarten hat, während der מַלְאַךְ יְהוָה der Jahve repräsentierende Bote ist, m. a. W. הָאָדוֹן und der mit ihm identische מַלְאַךְ הַבְּרִית ist Jahve in Repräsentation, während der מַלְאַךְ יְהוָה die Repräsentation Jahves bedeutet.

3) Doch schon Raschi, I.-Ezra und Abrabanel (in einer zweiten Erklärung, s. Sänger, Mal. S. 46) sowie alle neueren Ausleger beziehen הָאָדוֹן auf Jahve, vgl. Köhler, Keil, Maurer, v. Orelli[3], v. Hofmann (SB[2] I S. 183), Volck (PRE[3] XII S. 109), Wellhausen, Nowack[1.2.3], v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Procksch. Letztere Erklärung ist die einzige, die dem Kontext und dem Sprachgebrauch von הָאָדוֹן entspricht. Durch den an הָאָדוֹן angeschlossenen Relativsatz אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְשִׁים wird ja in unzweideutiger Weise auf die Frage 2, 17bβ אַיֵּה אֱלֹהֵי הַמִּשְׁפָּט Bezug genommen. Dazu kommt, dass an allen 7 Stellen, wo הָאָדוֹן (mit dem Artikel) sich sonst noch im A. T. findet, es Bezeichnung Gottes ist; allerdings steht der Ausdruck an keiner dieser Stellen absolut wie hier, sondern in Verbindung mit יְהוָה (Ex. 23, 17) bzw. יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (Ex. 34, 23) bzw. יְהוָה צְבָאוֹת (Jes. 1, 24; 3, 1; 10, 16. 33; 19, 4). In Verbindung mit dem Genetiv כָּל־הָאָרֶץ findet sich אָדוֹן übrigens noch mehrfach im A. T. (Jos. 3, 11. 13 [als Apposition zu יְהוָה]. Mi. 4, 13. Sach. 4, 14; 6, 5. Ps. 97, 5), ohne jegliche Näherbestimmung und artikellos noch Ps. 114, 7. Übrigens erwartete man ja auf Grund von Ez. 43, 1 ff. nicht den Einzug des Messias, sondern den Jahves in den Tempel. Auf der Linie dieser Erwartung bewegt

sich auch die Verheissung Sacharjas von dem Kommen bzw. Wohnen Jahves in Jerusalem (Sach. 1, 16; 2, 9. 15; 8, 3. 22). Möglicherweise wollte der Prophet mit dem Ausdruck הָאָדוֹן an die sacharjanische Gottesbezeichnung אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ (Sach. 4, 14; 6, 5) anknüpfen. Die Verengung des Begriffs „Herr der ganzen Erde" zu dem „Herrn des Tempels" ist für Maleachi jedenfalls bezeichnend, vgl. B. I Kap. VI § 20 S. 297. § 39 S. 342. Kap. VIII § 16 S. 443.

Der Vorschlag Buddes, den auch Nowack[Ki] erwähnt, הָאָדוֹן in הַדַּיָּן (1. Sam. 24, 16. Ps. 68, 6, auch wohl Hi. 19, 29) zu ändern, und zwar im Interesse der Herstellung einer engeren Beziehung zu 2, 17, ist mit Marti[KHS3], Isopescul, J. M. P. Smith, Ehrlich, Sellin[1.2.3] und Nowack[3] abzulehnen, da, wie bereits oben (S. 340) bemerkt wurde, die Rückbeziehung auf אֱלֹהֵי הַמִּשְׁפָּט in 2, 17 durch den folgenden Relativsatz אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְשִׁים in ausreichender Weise gesichert sein dürfte.

Mit Unrecht betrachtet Marti[KHS3] Gl.bα, das von Jahve in 3. Person redet und „vorlaut" schon auf Jahve und sein selbständiges Einschreiten (V. 5) hinweist, als Einschub. Noch einen Schritt weiter geht Riessler, der wegen des Gebrauchs der 3. Person nicht nur Gl.bβγ in Übereinstimmung mit Marti[Do] (s. unten S. 343), Sellin[1.2.3] (glossatorische Umschreibung) und Nowack[3] (Interpolation eines Lesers), sondern auch VV. 2—4 für eine „Parallele" bzw. „Note" erklärt. Zu dem alternierenden Gebrauch der 1. und 3. Person in Anwendung auf Jahve vgl. jedoch das oben (S. 68) z. 1, 7 Bemerkte, s. auch B. I Kap. VII § 2 S. 360. 366.

Soweit ist der Gedanke des Verses klar: Jahve ist bereits im Begriff, seinen Boten auszusenden, der dem zum Tempel kommenden Gott vorauseilen soll, um für ihn den Weg zu bereiten, m. a. W. der langersehnte Einzug Jahves zum Tempel steht unmittelbar bevor. Die Skrupel und Zweifel, die die Gemeinde bewegen (2, 17), sind also unbegründet: der Gott, nach dem die Gemeinde so erwartungsvoll ausschaut, wird demnächst, und zwar mit einem Male, da sein, er wird zu dem Tempel kommen, offenbar um hier seine bleibende Wohnstätte aufzuschlagen (vgl. Ez. 43, 7. 9). Mit dieser Aussage knüpft Maleachi, wie bereits oben (S. 339) bemerkt wurde, direkt an Ezechiel an (Ez. 43, 1—9; 44, 1 f.), während er zu Beginn seiner Lehrtätigkeit in Anlehnung an Tritojesaia (Jes. 60, 1 f.) für die Endzeit ein Thronen der göttlichen Glorie

am Himmel erwartet zu haben scheint (vgl. oben S. 44 z. 1, 5). Der im Laufe der Zeit fortschreitende Einfluss Ezechiels ist an diesem Punkt deutlich zu erkennen, s. B. I Kap. VI § 22 S. 302.

Mit den nun folgenden Schlussworten heben die eigentlichen Hauptschwierigkeiten unseres Verses an. Auf den ersten Blick ist klar, dass in Gl.bβ ein neuer Satz vorliegt, doch ebenso unklar ist auf den ersten Blick, wo dieser Satz anhebt, m. a. W. ist der מַלְאַךְ הַבְּרִית neben הָאָדוֹן als zweites Subjekt zu יָבוֹא in Gl.bα zu betrachten oder ist er Subjekt eines zusammengesetzten Satzes, dessen Prädikat הִנֵּה־בָא ist? Im ersteren Falle läge hier zunächst die Aussage vor, dass sowohl Gott als auch der מַלְאַךְ הַבְּרִית plötzlich zum Tempel kommen werden; daran würde sich dann die zweite Aussage schliessen, dass er, richtiger gesagt, die beiden, d. h. Gott und der Bundesengel, bereits im Kommen begriffen seien. Im zweiten Falle würde im Anschluss an die in Gl.bα enthaltene Ankündigung vom Advent Jahves zum Tempel Gl.bβ die Aussage bieten vom Kommen des Bundesengels.

Erstere Erklärung vertreten: Hieronymus, Cyrill, Theodor, Theodoret, Luther, Calvin, v. Til, Venema, Rosenmüller, Knabenbauer, Keil, G. A. Smith, Isopescul, v. Hoonacker, Duhm^{A}; die zweite dagegen Ewald, Hitzig-Steiner, v. Hofmann (SB^{2} I S. 183), Volck (PRE^{3} XII S. 109), Köhler, Tichomiroff, de Moor, Marti$^{Do.KHS^{4}}$, J. M. P. Smith, Haller$^{1.2}$, Procksch, Sellin$^{1.2.3}$, auch Sievers (Misc. S. 148. 162), der mit V. 1bβ ein selbständiges Fragment (VV. 1bβ. 2—4) anheben lässt, als dessen ursprünglicher Anfang ein jetzt ausgefallener Achter anzunehmen sei.

Die Feststellung der grammatischen Konstruktion bzw. die Abgrenzung der beiden Sätze in Gl.b hängt jedoch auf das engste mit der Deutung des Begriffs מַלְאַךְ הַבְּרִית zusammen. Der Ausdruck findet sich nur hier im A. T., s. B. I Kap. VIII § 10 S. 429. Die wichtigsten der bisher vertretenen Erklärungen sind folgende:

1) Die älteren Ausleger erblicken in dem מַלְאַךְ הַבְּרִית neben הָאָדוֹן eine zweite Bezeichnung des Messias als Stifter des neuen Bundes. So Hieronymus, Theodor, Cyrill, Calvin, Coccejus, Drusius, Grotius, Cappellus, Cornel. a Lap., Pocock, v. Til, Venema, Rosenmüller, J. D. Michaelis, Reinke, vgl. auch Isopescul: „So

ist auch hier unter מַלְאַךְ הַבְּרִית Jahve selbst zu verstehen oder, besser gesagt, im christlichen Sinne, eine von den drei Personen der hl. Dreieinigkeit, welche im A. B. unter dem Namen יְהוָה allein auftreten musste, da ihr Geheimnis durch den Gottessohn noch nicht offenbart war." Ganz ähnlich auch M.-J. Lagrange (L'ange de Iahvé [RB 1903 S. 212—225]), der den מַלְאַךְ הַבְּרִית einerseits mit Jahve und andrerseits mit Jesus Christus identifiziert: „l'ange de l'alliance . . . n'est autre que Iahvé venant dans son temple" (S. 221), wobei er gleichzeitig in der Anmerkung (1) zu diesem Satz erklärt: „Avec la tradition qui entend cet ange de J.-C." Auf den Messias wird der מַלְאַךְ הַבְּרִית übrigens vielfach auch von solchen gedeutet, die הָאָדוֹן von Jahve verstehen, vgl. v. Hofmann (a. a. O.): „jener dem Mose gegenbildliche Mittler eines neuen, vollkommenen, ewig bleibenden Gemeinschaftsverhältnisses Gottes und Israel's, welchen Jesaia (42, 6) verheissen hatte, und welcher, nachdem er erschienen war, Hebr. 9, 15 und 12, 24, beide Male dem Mose gegenüber, *διαθήκης καινῆς, διαθήκης νέας μεσίτης* genannt ist". Ganz ähnlich auch Volck (a. a. O.), Umbreit, Pressel, Knabenbauer, de Moor.

2) Andere wie Köhler, Keil, v. Orelli[3], Wellhausen, Marti[Do.KHS], Delitzsch (Mess. Weiss. S. 157), Dillmann (Theol. S. 350), Smend (ARG[2] S. 124), Sänger (S. 52 ff.), v. Hoonacker, J. M. P. Smith fassen הָאָדוֹן = Jahve und erklären מַלְאַךְ הַבְּרִית als Bezeichnung einer Erscheinungsform Jahves. Köhler: „Der Engel, durch welchen der Herr seine persönliche Gegenwart und Wirksamkeit in der Welt mittlerisch offenbart, oder m. a. W. J. insofern er der Welt in selbstbeschränkter Wahrnehmbarkeit sich kundgibt und in ihr wirkt". v. Orelli[3]: „Die Selbstdarstellung Gottes, die Erscheinung des Herrn angelisch vermittelt gedacht durch jenen Engel, der Gottes Angesicht darstellt und Gottes besondere Offenbarungen dem Bundesvolk vermittelt". Wellhausen: „Jahve selber, in verschämter Ausdrucksweise oder in verhüllter Gestalt". Marti[Do]: „Die der jüdischen Gemeinde (für die Endzeit) zugesicherte Repräsentation (Jahwes)". Gleichzeitig erklärt übrigens Marti[Do] den letzten Satz des Verses, d. h. Gl.b$\beta\gamma$, für eine Glosse, die Gl.bα dogmatisch richtig interpretieren will. Anders Marti[KHS]: „Der Herr des Tempels" ist doch wohl mit dem „Engel des Bundes" identisch. Beide sind also auch von

Jahve zu unterscheiden, und damit wird es wahrscheinlich, dass sie auch dem „Vorläufer Jahwes“ gleichzusetzen sind: alle drei sind ein und dieselbe Erscheinung, von Jahve unterschieden und doch seine Vertretung. Als solche bereiten sie Jahve den Weg, schaffen in Sachen des Bundes, d. h. der Religion und des Kultus, im Tempel (besonders unter den Leviten V. 3) Ordnung und bilden dann im Tempel die vollkommene Gegenwart des transzendenten Gottes. J. M. P. Smith hält es zwar nicht für möglich, die genaue Bedeutung des Ausdrucks festzustellen, gibt aber doch die Wahrscheinlichkeit zu, dass „„the messenger of the covenant“ is here confused with Yahweh as elsewhere the „messenger of Yahweh“ is confused with Yahweh“. Auf der gleichen Linie liegen auch die Erklärungen von Duhm[A] und Haller[1.2]. Nach Duhm[A] sind der Engel Jahves (der מַלְאָכִי in Gl.a), der Herr des Tempels (הָאָדוֹן) und der Engel des Bundes (מַלְאַךְ הַבְּרִית) identische Grössen (vgl. oben S. 340), deren Nennung den Gedanken veranschaulichen soll, dass Jahve der Heere niemals persönlich im Tempel auf dem Sion wohnen werde, sondern sich durch seinen Residenten auf Erden, den „Engel des Bundes“, im Tempel in vollkommener Weise vertreten lasse. Ähnlich Haller[1.2] (vgl. oben a. a. O.). In diesem Zusammenhang sei auch die Konjektur Stades (B. Th. S. 333) erwähnt, der מַלְאַךְ הַבְּרִית in מֶלֶךְ הַבְּרִית ändert und dadurch ein Synonymon für הָאָדוֹן gewinnt. J. Boehmer (Der religionsgeschichtliche Rahmen des Reiches Gottes, Leipzig 1909, S. 125 A. 1) und Pedersen (Eid S. 43) haben sich Stade angeschlossen, während Sievers (Misc. S. 162) sich mit der Bemerkung begnügt: „Das leuchtet mir sehr ein, doch dürfte die Lesart u m a l' á c h ziemlich alt sein, da sie doch wohl mit dazu beigetragen hat, das Fragment VIII (VV. 1bβ. 2—4) gerade an die Stelle zu bringen, wo wir es jetzt lesen“ (vgl. oben S. 342). Eine Modifikation der im Vorstehenden dargelegten Ansicht von der Identität des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit dem als Jahve aufgefassten הָאָדוֹן ist die Erklärung von Marti[D°] (s. oben S. 343), Sellin[1.2.3] und Nowack[3] (s. oben S. 341), denen zufolge Gl.bβ eine Glosse ist, die Gl.bα dogmatisch richtig interpretieren will bzw. „die dogmatische Korrektur eines Mannes, der Bedenken trug, dass der transzendente Gott selbst in eine solche unmittelbare Berührung mit der Welt treten könnte, wie es Maleachi erwartet hatte“. Riessler endlich hält nicht nur Gl.bβγ für einen Zusatz,

sondern erklärt auch VV. 2—4 für eine „Parallele“ bzw. „Notė“ (s. oben S. 341).

3) Maurer, Ewald, Hitzig, Budde, Riessler und Procksch identifizieren den מַלְאַךְ הַבְּרִית mit dem in Gl.a genannten מַלְאָכִי, auch Marti[KHS3] hält diese Ansicht für wahrscheinlich. Dabei rückt Procksch Gl.bβ vor Gl.bα. Hitzig ändert im Hinblick auf V. 2 מַלְאַךְ הַבְּרִית in מַלְאַךְ הַבְּרִית = Engel der Läuterung. Neuerdings hat Ehrlich diese Konjektur wieder aufgenommen mit der Erklärung: „der zum Zwecke der Säuberung abgesandte Bote“. Nach Riessler gehört übrigens die Gleichsetzung des „Boten“ mit dem Engel des Bundes der „Parallele“ bzw. „Note“ an, die durch VV. 1b.2—4 gebildet wird (vgl. oben a. a. O.).

4) Kraetzschmar (BVAT S. 237 f.) denkt an den Schutzengel der jüdischen Gemeinde. Nowack[1.2] hat diese auch von Wellhausen als möglich anerkannte Erklärung übernommen.

5) Nach Gressmann (UIJE S. 202. Mess. S. 162) liege es nahe, den מַלְאַךְ הַבְּרִית für den zum Engel Jahves degradierten bzw. zum Gefolgsmann Jahves erniedrigten Gott בַּעַל בְּרִית anzusehen, der ursprünglich ein amurritischer *Ζεὺς ὅρκιος* war und in Sichem als Beschützer der in seinem Namen und vor seinem heiligen Stein beschworenen Verträge verehrt wurde (Ri. 8, 33; 9, 4. 46).

Die im Vorstehenden angeführten 5 Erklärungen können übrigens auf folgende 3 Haupttypen reduziert werden:

1) Der מַלְאַךְ הַבְּרִית ist identisch mit הָאָדוֹן, s. oben S. 342 f.

2) Der מַלְאַךְ הַבְּרִית ist identisch mit dem מַלְאָכִי in Gl.a, s. oben.

3) Der מַלְאַךְ הַבְּרִית ist weder mit הָאָדוֹן, noch mit dem מַלְאָכִי identisch, sondern eine neben beiden stehende selbständige Grösse, s. oben.

Für die Identität des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit הָאָדוֹן könnte auf den ersten Blick allerdings der Umstand sprechen, dass beide Ausdrücke durch die beiden vollkommen parallelen Relativsätze אֲשֶׁר אַתֶּם חֲפֵצִים und אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְשִׁים qualifiziert sind. Demgegenüber hat bereits v. Hofmann (SB[2] I S. 183) darauf aufmerksam gemacht, dass es von הָאָדוֹן heisse, er werde zu seinem Tempel kommen, dagegen von dem מַלְאַךְ הַבְּרִית nur, dass er kommen werde. Doch dieser Unterschied reicht wohl

kaum aus, da es sich in dem zweiten Satz um eine verkürzte Ausdrucksweise handeln kann. Entscheidender ist der Umstand, dass innerhalb der VV. 2—5 deutlich zwischen einer doppelten Tätigkeit bzw. einem doppelten Kommen unterschieden wird. In V. 2ff. wird von Einem gesagt, dass sein Kommen furcht- und verderbenbringend sein werde; dabei wird die Tätigkeit dieses Einen näher als Läuterung des Klerus und Restitution des Kultus beschrieben. Dieser Eine kann jedoch nur der מַלְאַךְ הַבְּרִית sein, da die Suffixe in V. 2a sowie das Pronomen separatum הִוא in V. 2b nur auf ihn bezogen werden können, s. unten (S. 353) z. St.; gleicherweise kann auch nur dieser Subjekt der Verba in V. 3 sein, s. unten z. St. Auf die Tätigkeit des מַלְאַךְ הַבְּרִית folgt dann erst in V. 5 die Parusie Jahves zum Gericht. Ist dem aber so, dann ergibt sich ganz von selbst, dass in V. 1b mit וּמַלְאַךְ הַבְּרִית ein neuer Satz anhebt. Hitzig-Steiner ist der Ansicht, dass grammatisch wohl יָבוֹא als gemeinschaftliches Prädikat zu הָאָדוֹן und מַלְאַךְ הַבְּרִית erklärt werden könnte, dass aber, nachdem die Subjekte genannt sind, notwendig בָּאוּ folgen müsste. In der Tat pflegt das nachfolgende Prädikat, wenn das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch ו copul. verbundenen Nomina besteht, im Plural gesetzt zu werden, doch sind Ausnahmen von dieser Regel auch sonst zu belegen, z. B. 2. Sam. 3, 22; 20, 10. Sach. 7, 7. Ps. 55, 6. Prov. 27, 9; 29, 15, vgl. Ges.-K.[28] § 146d.e. König, Synt. § 349q—t.

Der neue Satz leitet zugleich die Ausführung und Entfaltung des Themas ein, dessen Angabe bis zu den Worten אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְּשִׁים (einschliesslich) reicht. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Aussage über den מַלְאַךְ הַבְּרִית ebenso wie die über den מַלְאָכִי durch ein הִנֵּה mit nachfolgendem Partizipium eingeleitet wird. Das legt von vornherein die von Ewald, Maurer, Budde, Riessler, Procksch und Marti[KHS³] (vgl. oben S. 345) vertretene Ansicht nahe, dass der מַלְאַךְ הַבְּרִית nur ein anderer Name für den als מַלְאָכִי bezeichneten göttlichen Vorläufer sei. In der Tat deckt sich die Aussage über die Wirksamkeit des מַלְאָכִי in Gl.aβ mit der Aussage über die Tätigkeit des מַלְאַךְ הַבְּרִית in VV. 2—4. Die Aussage von der Läuterung des Kultuspersonals und der Erneuerung des Kultus zu ursprüng-

licher Reinheit durch den מַלְאַךְ הַבְּרִית als Vorbedingung für die Parusie Jahves zum Gericht (V. 5) ergibt sich ganz von selbst als Illustration zu dem Satz, dass der מַלְאָכִי vor dem Advent Jahves zum Tempel den Weg vor ihm bahnen werde (vgl. oben S. 336f.). Doch es fragt sich: wie kommt der Prophet dazu, den wegbereitenden Vorläufer Jahves mit dem ganz singulären Ausdruck מַלְאַךְ הַבְּרִית zu bezeichnen? Diejenigen, die den Ausdruck im messianischen Sinne verstehen, beziehen בְּרִית auf den von Jeremia (Jer. 31, 31 ff.) geweissagten neuen Bund und erklären dementsprechend מַלְאַךְ הַבְּרִית = Mittler bzw. Stifter des neuen Bundes. So ausser den oben (S. 342) Genannten auch v. Hoonacker, Delitzsch (Mess. Weiss. S. 157) und Gressmann (UIJE S. 201 f. Mess. S. 151), wobei letzterer noch ausdrücklich hervorhebt, dass das Bundesmotiv unlösbar mit der Geschichte der eschatologischen Vorzeit verknüpft sei bzw. dass zu einer neuen Zeit auch ein neuer Bund gehöre. Diejenigen dagegen, die wie Köhler, v. Orelli[3] u. a. (vgl. oben S. 343 f.) den מַלְאַךְ הַבְּרִית mit הָאָדוֹן identifizieren bzw. als Erscheinungsform Jahves auffassen, erklären den Ausdruck entweder als den Engel, von welchem der Bund spricht und auf dessen Erscheinen Israel daher ein bundesmässiges Recht hat (Köhler, vgl. auch Keil), oder als den bekannten Engel, in welchem Gott vermöge des Bundes sich zu versichtbaren strebt (Dillmann, Theol. S. 350). Unter Berufung auf Ex. 23, 20 ff. denkt v. Orelli[3], wie bereits oben (S. 343) bemerkt wurde, an den Engel, der als Jahves Selbstdarstellung dem Bundesvolk die besonderen Offenbarungen Gottes vermittelt, Sänger (Mal. S. 52—55) an Jahve als den liebevollen Bundesgott. Dagegen fassten Smend (ARG[2] S. 124. 300) und Marti[Do] in Anlehnung an Kraetzschmar (BVAT S. 234 ff.) בְּרִית in der Bedeutung von Gemeinde und erklärten demnach den מַלְאַךְ הַבְּרִית als den inmitten der Gemeinde wohnenden Jahve, verschieden von dem im Himmel wohnenden, bzw. als die der jüdischen Gemeinde (für die Endzeit) zugesicherte Repräsentation Jahves = der Bote, den die Gemeinde als den Repräsentanten Jahves zu erwarten hat, während Kraetzschmar selbst und ebenso Nowack[1.2] (vgl. auch Wellhausen), wie bereits oben (S. 345) bemerkt wurde, an den Schutzengel der Gemeinde denken. Später hat übrigens Marti(KHS[3]) seine Ansicht dahin geändert, dass er gleichzeitig

mit der Annahme der wahrscheinlichen Identität des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit dem מַלְאָכִי in Gl.a (vgl. oben S. 345) auch בְּרִית = Religion und Kultus fasste und dementsprechend מַלְאַךְ הַבְּרִית für die Bezeichnung des Wegbereiters erklärte, der auch in Sachen des Bundes, d. h. der Religion und des Kultus, im Tempel unter den Leviten Ordnung schaffen wird. Zu der allerletzten, wiederum etwas abweichenden Meinungsäusserung Martis (KHS[4]) in bezug auf diesen Punkt s. oben S. 343 f. Ähnlich wie Marti[KHS3.4] auch früher schon Budde, der jedoch den Begriff Bund nach 2, 4 f. 8 auf das Bundesverhältnis beschränkt, in dem Jahve zu den Priestern und nur zu diesen steht; von hier aus ergibt sich ihm dann für מַלְאַךְ הַבְּרִית die Bedeutung: der Engel, „der über diesem Bunde (dem Bunde Gottes mit den Priestern) wacht und ihn durch Heimsuchung und Läuterung der Priesterschaft wieder zu voller Geltung bringt".

Nach dem oben (S. 345 ff.) Bemerkten können wir Budde gleicherweise wie Ewald, Hitzig, Maurer, Riessler, Marti[KHS3.4] in bezug auf die Identifizierung des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit dem in Gl.a genannten מַלְאָכִי, d. h. mit dem מַלְאַךְ יְהוָה, nur recht geben. Doch zur Erklärung des Ausdrucks reicht die Bezugnahme auf den Sprachgebrauch Maleachis in betreff des Begriffs בְּרִית nicht aus. Wie der folgende Relativsatz אֲשֶׁר אַתֶּם חֲפֵצִים zeigt, scheint auch der Name מַלְאַךְ הַבְּרִית neben מַלְאַךְ יְהוָה eine den Zeitgenossen des Propheten geläufige Bezeichnung für den göttlichen Wegbereiter gewesen zu sein, vgl. Gressmann (UIJE S. 202. Mess. S. 162). Ist dem aber so, dann muss die Fragestellung nicht lauten: wie kam der Prophet Maleachi dazu, sondern vielmehr: wie kam die Volkseschatologie dazu, den wegbereitenden מַלְאַךְ יְהוָה auch מַלְאַךְ הַבְּרִית zu nennen? Gressmann bringt, wie bereits oben (S. 345) bemerkt wurde, vermutungsweise den Namen mit dem zum Engel Jahves degradierten בַּעַל בְּרִית von Sichem in Zusammenhang. Diese Erklärung Gressmanns hängt offenbar auf das engste zusammen mit seiner auch von Ed. Meyer (Die Israeliten und ihre Nachbarstämme, Halle a. S. 1906, S. 550 ff.) u. a. (vgl. Kittel GVI I[5.6] S. 384 A. 2) geteilten Hypothese, dass die Motive des mosaischen Bundesschlusses auf die Verehrung des „Bundesgottes" von Sichem (Ri. 9, 4) zurückgehen (Gressmann, Mose und

seine Zeit, Göttingen 1913, S. 386). Doch liegt es nicht viel näher, für die israelitische Volkseschatologie ein direktes Zurückgreifen auf die בְּרִית κατ' ἐξοχήν, den mosaischen Bundesschluss, anzunehmen? Nach einer rabbinischen Überlieferung war das Gesetz von Sinai durch denselben Engel gegeben worden, der Ex. 14, 19 der Engel Gottes (מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים) heisst, vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judenthum, Königsberg i. Pr. 1711, I S. 849. Eine ähnliche Überlieferung von der Vermittelung des Gesetzes durch Engel setzt sowohl Josephus (Antt. XV, 5, 3 § 136) als auch das N. T. (Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. Hebr. 2, 2) voraus. Ja selbst im A. T. wird Ri. 2, 1—5 der Bund erwähnt, den der Engel Jahves mit Israel geschlossen, ohne dass allerdings dieser Bund näher bezeichnet würde. Es ist daher durchaus möglich, dass zur Zeit Maleachis eine derartige Überlieferung von der Vermittelung des sinaitischen Bundesschlusses durch den Engel Jahves lebendig war, und dass daher der Engel Jahves auch Bundesengel genannt wurde, namentlich in seiner Funktion als wegbereitender Bote des Gottes, der mit Israel seit Mose im Bundesverhältnis stand und von dem man jetzt kraft dieses Berīthverhältnisses den Anbruch einer neuen lichten Zukunft erwartete bzw. nach Jer. 31, 31 ff. den Abschluss eines neuen Bundes.

Von den Tochterversionen der LXX bietet die aeth. u̯amal'aka šer'atei̯a, las also hinter ὁ ἄγγελος τῆς διαθήκης noch ein μου, dagegen setzen die arab. (مَلَكُ ٱلْعَدْلِ), kopt.-b. (nach Isopescul) und v. lat.Sa (angelus iustitiae) die LA ὁ ἄγγελος τῆς δικαιοσύνης voraus. Doch wird die LA ὁ ἄγγελος τῆς διαθήκης durch die syr.-hex. (מלאכא דדיתקא), slav. (Агг҃лъ ꙁавѣта) und v. lat.Oe (angelus testamenti) bestätigt. Demnach kann auch die LXX neben Peš. (מלאכא דקימא), Targ. (מלאך קיימא) und Vulg. (angelus testamenti) als Zeuge für die Ursprünglichkeit des MT gelten. Allerdings kann nicht geleugnet werden, dass die LA מַלְאַךְ הַמִּשְׁפָּט keinen übeln Sinn ergeben würde: der wegbereitende Bote wäre dann als Vorläufer des Gerichts bezeichnet, das nach V. 5 Jahves Advent mit sich bringt. Doch reicht das oben angeführte Zeugnis der arab., v. lat.Sa und kopt.-b. Tochterversion nicht aus, um eine Textänderung in diesem Sinne zu empfehlen.

Sind wir mit der Ansetzung der vorliegenden Rede (2, 17—

3, 5) im Sommer des Jahres 458 (s. B. I Kap. IV § 5) im Recht, dann liegt die Annahme nahe, dass der Prophet die doppelnamige Gestalt der Volkseschatologie auf den damals gerade im Aufbruch von Babel begriffenen Priester und Schriftgelehrten Esra bezogen (s. B. I Kap. V § 8).

אֲשֶׁר אַתֶּם חֲפֵצִים qualifiziert natürlich nicht den Ausdruck בְּרִית, sondern den zusammengesetzten Begriff מַלְאַךְ הַבְּרִית. Diese Beziehung des Relativsatzes ergibt sich aus dem Parallelismus zu dem analogen Relativsatz אֲשֶׁר־אַתֶּם מְבַקְשִׁים, über dessen Bedeutung als Qualifikation des Leitworts הָאָדוֹן kein Zweifel besteht.

חָפֵץ ist hier wie Jes. 1, 11; 55, 11. Ps. 34, 13; 40, 7; 68, 31; 115, 3. Koh. 8, 3 mit dem Akkusativ konstruiert in der Bedeutung wollen, mögen, wünschen, begehren, verlangen, herbeisehnen. Die indeterminierte Form des Partizipiums im stat. abs. Pl. חֲפֵצִים nur hier (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 434), dagegen mit dem Artikel (הַחֲפֵצִים) noch Neh. 1, 11. Der in Rede stehende Relativsatz (אֲשֶׁר אַתֶּם חֲפֵצִים) wird von Sievers (Misc. S. 148) als Zusatz gestrichen. Auch Marti[KHS3] rechnet mit der Möglichkeit, dass durch Einschub des Mittelgliedes (Gl.bα, vgl. oben S. 341) die letzte Zeile gelitten habe, die ursprünglich vielleicht nur lautete: „und der Bundesbote kommt bald, spricht Jahve der Heerscharen", während er früher (Marti[Do]) das ganze Gl.bβ für eine Glosse hielt, die Gl.aα dogmatisch richtig interpretieren will (s. oben S. 343). In Übereinstimmung mit Marti[Do] auch Sellin[1,2,3] und Nowack[3] (s. oben S. 341). Durch die von Marti[KHS3] vorgeschlagene Streichung, die übrigens Marti[KHS4] zurückgenommen hat bzw. nicht mehr aufrecht hält, würde einerseits der Parallelismus zwischen den beiden Hälften von Gl.b zerstört werden, andrerseits aber auch der jetzt so wirkungsvolle Kontrast zwischen der Erwartung der Gemeinde (V. 1) und deren Erfüllung (V. 2 ff.) nicht zum Ausdruck kommen. Jetzt schaut die Gemeinde sehnsüchtig nach dem Vorläufer Jahves aus als nach dem Unterpfand der göttlichen Parusie. Dieser Wunsch, so verkündigt der Prophet, soll in der allernächsten Zukunft in Erfüllung gehen, aber in einer Weise, die, wie in V. 2 ausgeführt wird, nicht Gefühle der Freude und der Genugtuung, sondern vielmehr solche des Schreckens und der Bestürzung auslösen wird, s. unten (S. 352. 354) z. St.

הִנֵּה־בָא = er ist ja schon im Kommen begriffen. Zu der Bedeutung von הִנֵּה mit dem Partiz. als Bezeichnung des Futurum instans s. oben S. 331. Zu der Stellung von הִנֵּה vor dem Prädikat eines Nominalsatzes bzw. eines Verbalsatzes mit vorangestelltem nominalem Subjekt vgl. Num. 18, 8. Jer. 10, 22. Ez. 7, 5. Was das Subjekt von בָּא anlangt, so dürfte es im Hinblick auf die von uns oben (S. 348 f.) festgestellte Identität des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit dem wegbereitenden Engel (מַלְאָכִי = מַלְאַךְ יְהוָה) das nächstliegende sein, mit Ewald, Hitzig-Steiner u. a. (s. oben S. 342) hier eine Aussage über den „Bundesengel" bzw. über den mit ihm identischen Engel Jahves, d. h. den Engel der Wegbereitung, zu finden.

Die Aussage von dem Kommen des Bundesengels in Gl.bβ enthält eine unverkennbare Steigerung gegenüber der von Gl.a: dort heisst es, dass Jahve im Begriff ist, seinen wegbereitenden Boten zu entsenden, hier dagegen, dass der göttliche Bote bereits im Kommen begriffen, d. h. also schon unterwegs ist.

אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת wird als späterer Zusatz gestrichen, und zwar aus metrischen Gründen von Sievers (Misc. S. 148), dagegen um der Zugehörigkeit willen zu den angefochtenen Worten von Gl.bβ von Sellin[1.2.3], Nowack[3], Riessler (s. oben S. 344 f.). Zu dem Gebrauch dieser Formel im B. Maleachi s. oben (S. 3) z. 1, 2, zu ihrer Ursprünglichkeit s. oben (S. 83) z. 1, 8.

Zusammenfassung von 3, 1.

Die prophetische Antwort auf die Zweifelsfrage der Gemeinde hebt an mit der Ankündigung: der Advent Jahves steht unmittelbar bevor. Schon ist Jahve im Begriff, seinen Boten auszusenden, der gleich den Vorläufern der Könige den Weg für seinen Herrn bereiten soll. Hat der Bote seine Mission erfüllt, dann erscheint mit einem Mal der Allherr selbst auf dem Plan, um seinen Einzug in den Tempel zu halten. Der Advent Jahves steht unmittelbar bevor, denn der ersehnte Vorläufer ist schon unterwegs. Der Doppelname desselben, Engel Jahves und Bundesengel, erklärt sich aus seiner zwiefachen Bezeichnung in der Volkseschatologie. Die von der Volkseschatologie erwartete himmlische Gestalt nimmt der Prophet in seine Predigt auf, doch gibt er ihr aller Wahrscheinlichkeit nach eine geschichtliche Deutung durch Beziehung auf den eben aus Babel aufgebrochenen Gottesboten — den Priester und Schriftgelehrten Esra.

b) VV. 2—4: Der Advent des Vorläufers.

a) V. 2: Der Charakter des Advents des Vorläufers.

Doch wer ist derjenige, der da erträgt den Tag seines Kommens, und wer ist derjenige, der da standhält, wenn er erscheint? Ist er doch gleich eines Schmelzers Feuer und gleich Wäscherlauge.

Im Widerspruch zu den sanguinischen Hoffnungen, die die Gemeinde an den Advent des sehnsüchtig erwarteten Vorläufers knüpfte (3, 1 vgl. oben S. 349), schildert nun der Prophet zunächst den faktischen Eindruck, den der Gottesbote bei seinem Erscheinen auf die Gemeinde machen wird.

Das den Vers einleitende וְ ist daher nicht einfach kopulativ (LXX, Vulg., Calvin, Venema, v. Til, Knabenbauer, Köhler, Keil, v. Orelli[3], Isopescul, v. Hoonacker, Duhm[U], Haller[1], J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Nowack[3]), sondern adversativ zu erklären (Luther, Pocock, Reinke, Ewald, Wellhausen, Marti[KHS4], de Moor, Procksch), vgl. Ges.-K.[28] § 163a. König, Synt. § 360b. 372a. In der Peš. fehlt es, auch Haller[2] lässt es unübersetzt.

מִי leitet hier wie öfters eine rhetorische Frage als Äquivalent eines verneinenden Behauptungssatzes ein, vgl. Gen. 49, 9. Ex. 15, 11. Num. 23, 10. 1. Sam. 2, 25. Jes. 1, 12; 40, 12 f.; 53, 1. Jer. 21, 13. Jo. 2, 11. Ob. 3. Ps. 6, 6; 18, 32; 130, 3, s. König, Synt. § 352a. Das Fragepronomen bezieht sich nicht auf die Gottlosen (Calvin, Reinke, Keil) bzw. die Heuchler (Coccejus), auch nicht auf „alle Welt" (Sellin[1.2.3]), sondern unterschiedslos auf die Gemeindeglieder überhaupt, vgl. Isopescul. Demnach wird für die Tempelgemeinde als solche das Erscheinen des מַלְאַךְ הַבְּרִית ein Gegenstand des Schreckens und des Entsetzens sein, dem gegenüber man sich ohne Trag- und Widerstandskraft fühlen wird.

מְכַלְכֵּל ist das einzige im A. T. vorkommende Beispiel eines Partizipiums Pilpel von כול, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 433. Die Bedeutung des Pilpel כלכל ist hier wohl dieselbe wie Jer. 20, 9. Prov. 18, 14 (‖ נשא). Jes. Sir. 6, 20, d. h. aushalten, ertragen, vertragen. Anderwärts (Jer. 6, 11; 10, 10. Jo. 2, 11. Am. 7, 10) steht dafür in gleichem Sinn das Hif'il הָכִיל. Die Übersetzung mit cogitare (Vulg.) bzw. complecti, recen-

sere (Cornel. a Lap.) bzw. ermessen (Pressel) ist ganz ohne alle Analogie, auch scheitert sie an dem Parallelismus mit עָמַד. Mit Recht macht Köhler darauf aufmerksam, dass dem Ausdruck das Bild einer schweren Last zugrunde liegt. Diese Ansicht findet ihre Bestätigung durch Jes. Sir. 6, 20 f., wo es von der Weisheit heisst: וקא יכלכלנה חסר לב כאבן מושא תהיה עליו = und nicht erträgt sie (die Weisheit bzw. Zucht) der Unverständige, wie ein Laststein liegt sie auf ihm.

יוֹם בּוֹאוֹ ist eine nur hier und Ez. 44, 27 vorkommende Verbindung, s. B. I Kap. VIII § 14 S. 441. An unserer Stelle kann nach dem oben (S. 346) z. V. 1b Ausgeführten das Suffix nur auf den מַלְאַךְ הַבְּרִית bezogen werden (Maurer, Hitzig), nicht aber auf Jahve (Köhler, Keil, Marti^{Do}, Nowack$^{1.2.3}$, v. Hoonacker, J. M. P. Smith, Sellin$^{1.2.3}$, Haller^{2}, Procksch) bzw. הָאָדוֹן (Ewald), noch auf beide Ausdrücke als Bezeichnung des Messias (Calvin, Tarnov, Grotius, Cappellus, v. Til, Venema, Rosenmüller, Reinke, Isopescul). Demnach ist hier nicht wie V. 17. 19. 21 von dem Tage Jahves (Marti^{Do}, Nowack$^{1.2.3}$, J. M. P. Smith), sondern von dem Zeitpunkt des Auftretens des wegbereitenden Vorläufers die Rede. Es ist charakteristisch, dass Maleachi neben dem Tage Jahves auch einen Tag seines Vorläufers kennt. Wie der Mal'akh hab-b^{e}rīth der Vorbote Jahves ist, so auch sein Kommen ein „Tag", ein Vorspiel des göttlichen Kommens, des Tages Jahves, vgl. B. I Kap. VI § 4 S. 247 f.

Wie die Gestalt des Vorläufers samt der Mehrheit ihrer Bezeichnungen vom Propheten der volkstümlichen Eschatologie entnommen ist (vgl. oben S. 333 ff. 348 f. z. 3, 1), so gewiss auch die von seinem Tage. Bestätigt wird diese Annahme durch den ganz analogen Entwicklungsgang des Parallelbegriffes „Tag Jahves" (vgl. Am. 5, 18 ff.). Zu der Anlehnung an die Volkseschatologie gesellt sich wohl noch eine Verwertung der ezechielischen Vorstellung von dem der Endzeit voraufgehenden Läuterungsgericht (Ez. 20, 33—38; 34, 17—22), s. B. I a. a. O. Statt des ἡμέραν der LXX bietet die aeth. Tochterversion m a^{c} a t a = ὀργήν, s. Bachmann, Dod. S. 37. Gl.aβ wiederholt den Gedanken von Gl.aα noch einmal in paralleler Wendung. Durch die Einführung der Frage von Gl.aβ durch das gleiche Fragepronomen מִי wie Gl.aα entsteht eine Anaphora. Zu dem Gebrauch dieser Redefigur bei Maleachi s. B. I Kap. VIII § 5 S. 411 f.

Das ו vor מִי geben LXX und Peš. durch *ἤ* bzw. אוֹ wieder; vielleicht lasen sie in ihrer Vorlage אוֹ, doch übersetzt LXX auch sonst öfters ו mit *ἤ* (vgl. Gen. 26, 11. Ex. 21, 17), wie denn in der Tat ו mehrfach in disjunktiver Bedeutung gebraucht wird (vgl. Ex. 12, 5. Lev. 21, 14. 1. Sam. 17, 34). Übrigens liest Kod. A *καί*, die gleiche LA setzen von den Tochterversionen auch die aeth. und slav. voraus.

עָמַד steht hier absolut wie Ex. 18, 23 (opp. נָבֵל V. 18). Jer. 46, 15 (opp. נָס LXX [*ἔφυγεν*]). Am. 2, 15 (opp. נִמְלָט LXX [*διασωθῇ*]). Ps. 102, 27 (opp. אָבַד); 130, 3. Hi. 8, 15 (‖ קוּם). Dan. 11, 15. 25 in der Bedeutung von עָמַד לִפְנֵי (vgl. 2. Kön. 10, 4. Nah. 1, 6. Ps. 76, 8; 147, 17) bzw. עָמַד נֶגֶד (vgl. Ḳoh. 4, 12). Peš. umschreibt מִי יַעֲמֹד nicht übel durch מנו משכח למקם = quis consistere queat? Mit der Peš. deckt sich die Wiedergabe des *τίς ὑποστήσεται* der LXX durch die syr.-hex. Von den andern Tochterversionen fügt die aeth. hinter *ὑποστήσεται* noch la'esāta (re'eiatū) = *τῷ πυρὶ* (*τῆς ὀπτασίας αὐτοῦ*) ein, wobei möglicherweise die Einfügung aus dem folgenden Kausalsatz stammt, s. Bachmann, Dod. S. 37.

בְּהֵרָאוֹתוֹ ist die einzige im A. T. vorkommende suffigierte Form des Inf. Nif. von ראה in Verbindung mit der Präposition בְּ, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 435. Die gleiche suffigierte Form, doch ohne בְּ, noch Lev. 13,7 (הֵרָאֹתוֹ). In einigen Kodd. findet sich auch die defektive Schreibung בְּהֵרָאֹתוֹ, vgl. Ginsburg, HB z. St. Zu dem absoluten Gebrauch des Nif'al von ראה = erscheinen, sichtbar werden vgl. Gen. 8, 5. Num. 17, 7. Jer. 13, 26. Ps. 102, 17. Prov. 27, 25. LXX *ἐν τῇ ὀπτασίᾳ αὐτοῦ*. Targ. באותגליותיה, Peš. אמתי דמתגלא, während die Vulg. (ad videndum eum) das Wort im Sinne von לִרְאוֹתוֹ auffasste (vgl. Ex. 3, 4; 19, 21. Ez. 12, 2). Von den Tochterversionen der LXX fügte die aeth., wie bereits oben bemerkt wurde, noch ein la'esāta (*τῷ πυρί*) ein, das sie als nomen regens von *ὀπτασία* (re'eiatū) auffasste. Die Aussage von dem alle Energie und Widerstandskraft lähmenden Eindruck, den der Mal'akh hab-bᵉrīth bei seinem Erscheinen auf die Tempelgemeinde ausübt, wird in Gl.b näher begründet mit dem radikal durchgreifenden Charakter seiner Wirksamkeit. Zwei Bilder illustrieren die verzehrende Glut und die schneidende

Schärfe, mit welcher der Gottesbote seines Amtes walten wird. Beide Bilder kennzeichnen zugleich auch den Zweck seiner Wirksamkeit als Läuterung und Reinigung, die er zu vollziehen hat. Die beiden Bilder sind das des Feuers beim Metallausschmelzen und das der Wäscherlauge.

כִּי־הוּא wird in der LXX (*διότι αὐτός*) noch ergänzt durch *εἰσπορεύεται*. Dementsprechend wird dem Text ein יָבֹא bzw. בָּא eingefügt von Budde, Riessler und Haller[2], während Sellin[1.2.3] הוּא in בָּא ändert und Nowack[3] endlich die Einfügung von יָבֹא neben der Änderung von הוּא in יָבֹא zur Wahl stellt. Vom Targ. wird הוּא durch רוגזיה (= furor eius) paraphrasiert, wodurch dann für Gl.b*α* der Sinn gewonnen wird ארי רוגזיה כאישתא ממסי = furor eius est quasi ignis liquefaciens.

הוּא wird von Ḳimḥi, Drusius, de Moor, Tichomiroff, Duhm[A] auf יוֹם בּוֹאוֹ in Gl.a, d. h. auf den Tag des Gerichts, bezogen. In der Tat scheint V. 19 diese Beziehung nahezulegen. Doch würde in diesem Fall in V. 3 ein ganz unerträglicher Subjektswechsel anzunehmen sein. Es empfiehlt sich daher, im Anschluss an LXX (*αὐτός*) mit den meisten Auslegern הוּא auf das Suffix in בְּהֵרָאוֹתוֹ und בּוֹאוֹ zu beziehen. Ist aber letzteres weder von Jahve (Köhler, Keil u. a., s. oben S. 353) bzw. הָאָדוֹן (Ewald), noch von dem Messias (Calvin, Tarnov u. a., s. oben a. a. O.) zu verstehen, sondern von dem מַלְאַךְ הַבְּרִית (s. oben a. a. O.), so auch הוּא, vgl. Maurer, Hitzig.

מְצָרֵף wird von der LXX durch *χωνευτήριον* (*χωνευτηρίου*) wiedergegeben, diese vokalisierte also מַצְרֵף = Schmelztiegel, Schmelzofen, obschon sie an den beiden anderen Stellen, wo מְצָרֵף im A. T. vorkommt (Prov. 17, 3; 27, 21), es durch *κάμινος* bzw. *πύρωσις* wiedergibt. Im Sinne der LXX ändert Riessler den MT, doch dürfte für die Ursprünglichkeit des letzteren sowohl die Parallele mit מְכַבְּסִים als auch Targ. (ממסי, vgl. oben) und Vulg. (ignis conflans, vgl. unten S. 356) sprechen. מְצָרֵף ist hier und V. 3 die einzige Pi'elform von צָרַף im A. T. (s. B. I Kap. VIII § 11 S. 432), während das Partizipium Ḳal in der Bedeutung Schmelzer, Goldschmied sich mehrfach findet (Ri. 17, 4. Jes. 40, 19; 41, 7; 46, 6. Jer. 10, 9. 14; 51, 17. Prov. 25, 4. Neh. 3, 8. 32). Die gleiche Bedeutung ergibt sich jedoch für das Partizipium Pi'el aus der Zusammenstellung mit מְטַהֵר כֶּסֶף in V. 3. Targ. (s. oben)

und Vulg. (conflans) fassen מְצָרֵף in adjektivischer Bedeutung als Qualifikation zu אֵשׁ auf. Da אֵשׁ bisweilen, wenn auch sehr vereinzelt, als Maskulinum konstruiert wird (Jer. 48, 45. Ps. 104, 4, vgl. auch Jer. 20, 9. Hi. 20, 26, s. König, Synt. § 248 k A. 2), so wäre, rein grammatisch betrachtet, eine derartige Verbindung zulässig. Doch die Parallele mit כְּבֹרִית מְכַבְּסִים macht es durchaus wahrscheinlich, mit allen Neueren מְצָרֵף als ein im Genetiv stehendes nomen rectum vom nomen regens אֵשׁ abhängig sein zu lassen. Durch den Vergleich mit dem Feuer wird der brennende Eifer, die nie erlöschende Energie, die alles verzehrende elementare Gewalt versinnbildlicht, mit der der göttliche Vorbote auftritt; durch den Vergleich speziell mit dem Feuer des Goldschmiedes noch besonders der läuternde, aussondernde Charakter seiner Tätigkeit. Zu dem Prozess des Schmelzens als Bild der Läuterung vgl. Jes. 1, 25; 48, 10. Jer. 6, 27 ff.; 9, 6. Ez. 22, 17—22. Sach. 13, 9.

Bereits zu V. 1 (s. oben S. 335) war vermutet worden, dass der Prophet bei der Schilderung der schreckenerregenden Feuernatur des Vorläufers aller Wahrscheinlichkeit nach an die volkstümliche Vorstellung anknüpfte, die ihrerseits auf die Erzählungen von der Verbindung des Mal'akh Jahve mit dem Feuer oder der Feuerflamme zurückgehe (vgl. Ex. 3, 2. Ri. 6, 21; 13, 20). Möglicherweise gehörten auch die Vergleiche, deren der Prophet sich hier bedient, bereits der Terminologie der Volkseschatologie an, wenn auch der Prophet sie in einem anderen Sinn gebraucht, als sie ursprünglich gemeint waren. Wie in Altisrael der Mal'akh Jahve als Verkörperung helfenden Schutzes galt (Gen. 48, 16; 24, 7, vgl. Smend, ARG² S. 123), so mag auch die Tempelgemeinde von dem als Mal'akh Jahve bezeichneten Vorläufer erwartet haben, dass er unmittelbar vor der göttlichen Parusie alle Feinde Israels, vornehmlich die Samariter, gleichsam wegschmelzen und wegwaschen werde, etwa wie die Schlacken des Edelmetalls vom Goldschmied weggeschmolzen oder wie die Flecke eines beschmutzten Gewandes durch Laugensalz von Wäschern weggewaschen werden. Doch diese Volkserwartungen verwendet der Prophet in entgegengesetzter Richtung, indem er ihren Inhalt nicht auf die Feinde der Tempelgemeinde, sondern auf die Tempelgemeinde selbst bezieht (vgl. oben S. 353). Sind wir mit unserer Annahme im Recht, dass Maleachi die volkstümliche

Gestalt des göttlichen Vorläufers auf die Person des eben im Aufbruch aus Babel begriffenen Priesters und Schriftgelehrten Esra bezogen (vgl. oben S. 336), so hätten wir hier das einzige im A. T. erhaltene prophetische Urteil eines Zeitgenossen über den grossen nachexilischen Reformator aus der Zeit unmittelbar vor seiner Ankunft in Jerusalem: eine durchgreifende, zielbewusste Feuernatur, die jeden Widerstand mit schneidender Schärfe zu Boden schlägt, vgl. B. I Kap. VI § 4 S. 245 f.

An das Bild des Schmelzofens reiht sich ein zweites: das der Wäscherlauge.

בֹּרִית kommt ausser an unserer Stelle nur noch Jer. 2, 22 vor, doch vgl. auch Jes. 1, 25 (בֹּר), wo allerdings der Text nicht ganz einwandfrei zu sein scheint, s. Procksch, Jes. I z. St. LXX übersetzt an den beiden oben genannten Stellen בֹּרִית mit *ποία* bzw. *πόα* (Mal. 3, 2 [Q]. Jer. 2, 22 [אAQ^{a}]), während anderwärts wie Prov. 27, 25 *πόα* bzw. *ποία* (A) die Wiedergabe von דֶּשֶׁא ist, und bei Aq. es sowohl für דֶּשֶׁא (Ps. 23, 2) als auch für עֵשֶׂב (Mi. 5, 6) vorkommt. Von den Tochterversionen lässt die aeth. *ποία* unübersetzt, während die v. lat.^{Sa}, kopt.-b. (nach Isopescul), arab. (حَشِيشَةٌ) es in Übereinstimmung mit der Vulg. durch herba, dagegen die slav. (мыло), arm. (nach Isopescul) durch sapo (vgl. auch Luther: Seife), die syr.-hex. endlich durch (משגנא) עקרא = radix (lavatoria) wiedergeben. Peš. hat an beiden Stellen כבריתא = גָּפְרִית, d. h. Schwefel, vgl. Gen. 19, 24. Dt. 29, 22. Jes. 30, 33; 34, 9. Ez. 38, 22. Ps. 11, 6. Hi. 18, 15; ebenso b. Nidda 62a (כבריתא, s. I. Löw, Aramäische Pflanzennamen, Leipzig 1881, S. 43). Vulg. an unserer Stelle herba (fullonum), Jer. 2, 22 herba borith, von der es im Kommentar des Hieronymus zu der letztgenannten Stelle heisst: iuxta ritum provinciae Palaestinae, in virentibus et humectis nascitur locis: et ad lavandas sordes eamdem vim habet quam et nitrum (MSL XXIV Sp. 693). Ähnlich auch Raschi: עשב הוא שמעביר את הכתם בל׳ אירבא שנייר״א, d. h. ein Kraut, das die Flecke entfernt = herbe chanvre. Nach Fonck (Streifzüge durch die biblische Flora, Freib. i. B. 1900, S. 29 bei Isopescul) ist בֹּרִית im A. T. zusammenfassende Bezeichnung derjenigen Gänsefussgewächse (Chenopodien), die heute den Orientalen zur Gewinnung von Soda und Seife wichtige Dienste leisten und die im Altertum

zusammen mit dem ägyptischen Natron die Vorläufer der eigentlichen Seife waren, vgl. die Nebeneinanderstellung von בֹּרִית und נֶתֶר Jer. 2, 22. Andere wie Pringsheim (bei Köhler), Riehm (HWBA² I S. 910 f. s. v. Lauge), Buhl (HW¹⁶ s. v.) denken an die Asche gewisser Salz- oder Seifenpflanzen (Salsola Kali, Saponaria officinalis, Gypsophila Struthium) bzw. an das aus dieser Asche gewonnene vegetabilische Laugensalz. Jedenfalls handelt es sich, wie die genetivische Näherbestimmung מְכַבְּסִים zeigt, um ein Reinigungsmittel beim Waschen. Mit Recht hat schon Raschi בֹּרִית vom Stamme ברר abgeleitet.

מְכַבְּסִים ist die einzige im A. T. vorkommende Form des Partiz. Pi'el von כבס, s. B. I Kap. VIII § 11 S. 433. Das Pi'el כִּבֶּס, wo immer es im A. T. in eigentlichem Sinn gebraucht wird, bedeutet: waschen, speziell das Waschen von Kleidern, vgl. Gen. 49, 11. Ex. 19, 10. Lev. 13, 6. 34. Num. 19, 7. 19. 2. Sam. 19, 25; im übertragenen Sinn dagegen, vom Herzen (Jer. 4, 14) bzw. der Persönlichkeit (Jer. 2, 22. Ps. 51, 4. 9) gebraucht, bedeutet es: reinigen (Ps. 51, 4 ‖ טִהַר) bzw. entsündigen (Ps. 51, 9 ‖ חִטֵּא). Im Hinblick auf V. 3 sowie unter Berufung auf Jes. 1, 25 sind die Worte בֹּרִית מְכַבְּסִים mehrfach gleich den beiden vorhergehenden vom Reinigen der Metalle (durch Pottasche) verstanden worden, vgl. v. Til, Gesenius (Thes. s. v. בֹּרִית), J. D. Michaelis, v. Hoonacker, Sellin[1.2.3]. In der Tat wird in V. 3 nur das Bild des Schmelzens wieder aufgenommen und näher ausgeführt. Doch ist das noch kein zureichender Grund, in V. 2 für מְכַבְּסִים eine sonst im A. T. nicht zu belegende Bedeutung anzunehmen und damit auch das in Gl.b vorliegende Doppelbild auf ein einziges zu reduzieren, vgl. Reinke und Isopescul. Die beiden Bilder veranschaulichen die Idee der Läuterung und der Reinigung. Von einer Symbolisierung schwerer und leichter Strafen (Hieronymus) ist hier ebensowenig die Rede wie von einem Sinnbild für die Reinigung des gottesdienstlichen und privaten Lebens (Pressel) oder gar für die Rechtfertigung und Heiligung (Cappellus).

Abschliessend sei noch bemerkt, dass בֹּרִית mit מַלְאַךְ הַבְּרִית von V. 1bβ ein Wortspiel bildet, s. B. I Kap. VIII § 5 S. 415.

Zusammenfassung von 3, 2.

Im Gegensatz zu den hochfliegenden Erwartungen der Tempelgemeinde wird der ersehnte Gottesbote bei seinem Erscheinen nur Gefühle ohnmächtigen Schreckens und widerstandslosen Entsetzens auslösen. Mit elementarer Gewalt gleich der des Feuers wird er auftreten, mit schneidender Schärfe gleich der von Wäscherlauge sein Werk treiben; das Werk aber, zu dem er gesandt ist, ist das der Läuterung und Reinigung.

β) V. 3: **Der Zweck des Advents des Vorläufers.**

Ja, gleichwie sich niedersetzt ein Schmelzer oder Silberwäscher, also wird er reinigen die Söhne Levis und sie durchseihen nach Art des Goldes oder nach Art des Silbers. Dann werden Jahve sie darbringen Opfergabe in rechter Weise.

Von den zwei Bildern, durch die der Prophet in V. 2b den läuternden Charakter der Tätigkeit des מַלְאַךְ הַבְּרִית veranschaulicht, führt er, wie bereits oben (S. 358) bemerkt wurde, nur das erstere näher aus, indem er zugleich zeigt, wem das Läuterungsverfahren gilt und welcher Zweck letztlich damit erreicht werden soll.

Das einleitende ו fehlt in der LXX (B), nicht aber אAQΓ, ebensowenig wie in den Tochterversionen. Peš. gibt es durch ד wieder (דנהפוך), vokalisierte also vermutlich וְיָשַׁב bzw. וְיָשָׁב. Die Mehrzahl der Ausleger fassen es in kopulativem Sinn, vgl. Calvin, Pocock, v. Til, Reinke, Köhler, Keil, v. Orelli[3], Nowack[1.2.3], Isopescul, Duhm[U], Haller[1.2], J. M. P. Smith, Sellin[1.2.3], Marti[KHS4], während Luther, Wellhausen, G. A. Smith, Marti[KHS3], v. Hoonacker, Riessler, Procksch es unübersetzt lassen. Dagegen erklären Tarnov, Calov, Grotius und Venema das ו im Sinne der Vergleichungspartikel כְּ, wobei die beiden ersteren mit der Bedeutung einer Vergleichungspartikel gleichzeitig auch die einer Begründungspartikel verbinden (nam ut). Auch das Targ. scheint in Gl.a*α* einen Komparativsatz gesehen zu haben, wenn es den Text mit den Worten paraphrasiert: ויתגלי לצרפא וכדכאה כגבר דמצרף ומדכי כספא = et revelabitur, ut conflet et mundet, sicut vir, qui conflat et mundat argentum. Mit dieser Auffassung dürfte das

Targ. auf dem richtigen Wege sein. Ist dies der Fall, so könnte man zunächst versucht sein, Gl.a als Komparativsatz zu erklären, dessen erstes Glied bis מְטַהֵר כֶּסֶף reicht und dessen zweites Glied mit וְטִהַר anhebt. Zu der Anreihung von Sache und Bild durch das sog. ו adaequationis vgl. Prov. 17, 3; 25, 25; 26, 3. 9. 14. 20; 27, 17 f. 20 f. Hi. 5, 7; 12, 11; 34, 3, s. Ges.-K.[28] § 161a. König, Synt. § 375i. Brockelmann, V. Gr. II S. 489. Da aber Komparativsätze (neben anderen Ausdrucksmitteln, vgl. König, Synt. § 371f—o) wohl durch ein ו im zweiten Gliede, nicht aber durch korrespondierendes ו . . . ו eingeführt zu werden pflegen, so kommt das einleitende ו an der Spitze des Verses (gegen Grotius und Venema, vgl. oben S. 359) für den Charakter des Satzes als Komparativsatz nicht in Betracht. Daher könnte man schon eher mit Tarnov und Calov (vgl. oben a. a. O.) das ו vor יָשַׁב als Äquivalent einer Kausalpartikel erklären, vgl. Ges.-K.[28] § 158a. Brockelmann, V. Gr. II S. 489. Doch da V. 3 nicht Begründung, sondern nur nähere Ausführung von V. 2b ist, so empfiehlt es sich wohl am ehesten, das ו in explikativem Sinn = n ä m l i c h , j a zu verstehen, vgl. König, Synt. § 360d.

Übrigens könnte im Hinblick auf das Zeugnis der LXX (vgl. oben S. 359) auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass das ו nicht zum ursprünglichen Text gehörte. In jedem Fall aber ist als Subjekt zu יָשַׁב weder Jahve (Köhler, Nowack[1.2.3], v. Hoonacker, Haller[2], Sellin[1.2.3], Procksch), noch der מַלְאַךְ הַבְּרִית (Isopescul), noch הָאָדוֹן und מַלְאַךְ הַבְּרִית (Tichomiroff) bzw. der Messias (Calvin, v. Til, Reinke), sondern מְצָרֵף וּמְטַהֵר כֶּסֶף zu fassen. So Tarnov, Calov, Grotius, Venema, Ewald, v. Orelli[3], Marti[KHS4].

Statt וְיָשַׁב liest Graetz im Hinblick auf die Peš. (s. oben S. 359) וְיָשׁוּב bzw. וְשָׁב, ganz ähnlich auch Ehrlich, der mit Hilfe der LA וְיָשֵׁב folgenden Sinn festzustellen sucht: „und er, der sonst sich eignet, Silber zu läutern und zu reinigen, wird statt dessen die Söhne Levis sichten und läutern." Doch ist der so gewonnene Sinn wohl kaum als besonders textgemäss zu werten. Mit Recht machte schon Hengstenberg (Christol.[2] III S. 621) darauf aufmerksam, dass das Sitzen, falls es nicht Bezeichnung der Beständigkeit sei, nur der malerischen Beschreibung diene, vgl. auch Reinke, Köhler, Keil, Nowack[1.2.3], Isopescul. Da die Goldschmiede im Orient ihre Arbeit sitzend verrichten (vgl. Calmet

LITAUISCHE MUNDARTLICHE TEXTE

AUS DER WILNAER GEGEND

MIT GRAMMATISCHEN ANMERKUNGEN

VON

P. ARUMAA

DORPAT 1930

Druckerei „Postimees“, Tartu.

Die litauischen Sprachinseln, die sich jetzt in den östlichen Provinzen Polens — in den Wojewodschaften Wilna und Nowogródek — befinden, haben dank ihrer Isoliertheit mitten unter einer weissrussisch sprechenden Bevölkerung noch bis heute sehr viel Altertümliches bewahrt. Noch wichtiger aber als ihre Altertümlichkeit ist das spezifisch Neue und das für die Methode Wertvolle, das sie uns besonders in der Formenlehre darbieten. Zugleich ist es aber gerade hier sehr instruktiv zu beobachten, wie eine isolierte Mundart neben ihrem zähen Konservatismus auch ganz kühne Neubildungen, die schon den Charakter eines Sprachverfalls an sich tragen, aufweisen kann. Die Entstehung der letzteren wird noch besonders durch den fremdsprachlichen Einfluss, der den Kreis der Mundartsprechenden fortwährend zusammenschrumpfen lässt und das Altererbte allmählich zu vergessen zwingt, begünstigt. In Lazūnai z. B. — im Dorfe Bebrėnai — traf ich einen ehemaligen Volksschullehrer, der, obwohl sonst ein ziemlich tüchtiger Kenner seiner eigenen Mundart, eine merkwürdige Neigung besass das Femininum mit dem Maskulinum zu verwechseln: *paklau·sė i.to sɛnêi·*, *galvêi·s pakiv·ɔi̯o* (< wr. паківалі); *palьipa·vô* (< wr. палыпала) *pɛlê. aštri.mi aki.mi ka.p a·datêis; saulê a.ž ak'u.s aždiŋgdžin·ėi̯à, n'êmɔ.žna dêir·itšis.* Genau dieselbe Tendenz, aber in entgegengesetzter Richtung, zeigte sich bei einer alten Frau, die im Dorfe Pogiriai (bei Zietela) wohnhaft, die letzte Vertreterin der früher litauisch sprechenden Bevölkerung war: *γart·oi̯às γa·r'à ža·garai ir· i̯a·utšomi* 'der Pflüger pflügt mit Pflug und Ochsen'; *a·nas nuvä·i su. vaik·omi gi.ron* 'er begab sich mit den Kindern in den Wald'. Diese Schwankungen, die schon auf mangelhaftem Sprachbewusst-

Besonderen Dank für Förderung meiner Arbeit schulde ich meinem verehrten Lehrer Herrn Professor E. Kieckers, der die Güte hatte das Manuskript zu lesen und auch die Korrekturbogen durchzusehen.

sein beruhen, können gelegentlich auch eine viel kompliziertere Gestalt annehmen, so dass eine scharfe Grenze zwischen dem Alten und Neuen nicht gleich zu erkennen ist. Ein sonderbarer Fall möge hier die Sache illustrieren. Schon Baranowski (Sborn. 65.9 pag. 62)*) war es bekannt, dass das Femininum der Adjektiva im Dativ des Singulars akutierte Endbetonung haben kann. Er bezeugt das für die Mundart Wž. Diese Betonung erfreut sich jedoch einer viel weiteren Verbreitung. Auch auf dem rein hochlitauischen Gebiet fehlt sie durchaus nicht.**) Vielleicht ist es sogar fraglich, welcher Typus — *gẽrai* oder *gerái* — für die Volkssprache als der normale zu gelten hat. Merkwürdigerweise zeigt nun die Mundart von Zietela, dass auch einige Nomina gelegentlich auf der Endung betont werden können.***) Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass es sich hier ebenfalls nur um eine ganz junge Augenblicksanalogie nach der pronominalen Deklination handelt.

Unsere Mundarten sind auch wichtig als Grenzgebiet, wo sich der slavische Einfluss besonders deutlich verfolgen lässt. Wer sich mit dem slavischen Fremdgut im Litauischen eingehender beschäftigen will, der muss diese „Zollpunkte", wo das slavische Element noch unter unseren Augen in die Volkssprache hineinströmt, besonders in Augenschein nehmen. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte hat der Verfasser sich nicht gescheut, hier auch einige Übersetzungsproben aus dem Weissrussischen oder Polnischen der Öffentlichkeit vorzulegen. In einigen Gegenden, wie in Lazūnai oder Zietela, wo der eigentümliche litauische Dialekt leider schon im Aussterben ist und wo die Menschen kein eigenes folkloristisches Material besitzen, war solch ein Verfahren direkt notwendig. Für eine möglichst vielseitige Beobachtung dieser Mundarten kann eine solche Übersetzungsarbeit deshalb gute Dienste leisten.

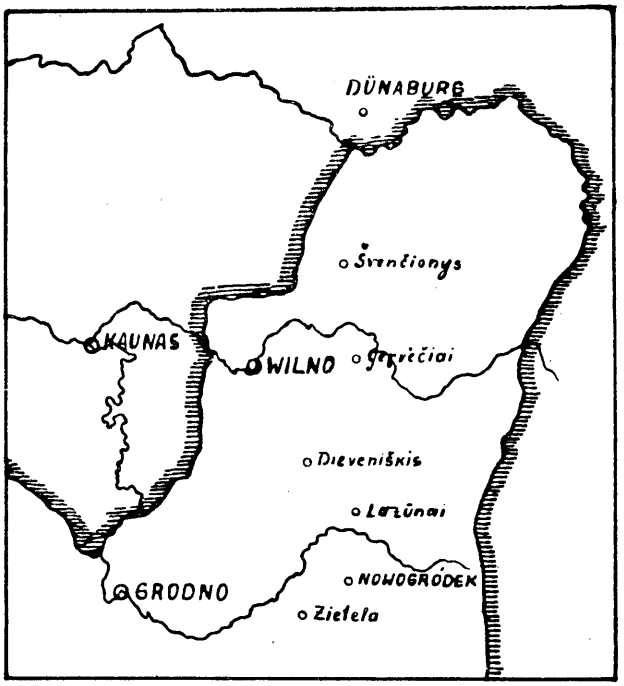
Um die vier wichtigsten Sprachinseln, die hier alle zusammen behandelt sind und die zugleich einen einführenden Überblick

*) Zuletzt darüber Endzelin FBR VII 30 und Senn Lit. Sprachl. 178.

**) So z. B. ganz regelrecht in Jurbarkas: *balta·i, gera·i* usw. Das ist um so beachtenswerter, als dieser Dialekt dem preussisch-litauischen geographisch sehr nahe liegt.

***) Beispiele: *ka.p prisiklaus·itai sava·i gîe̯s'mä·i, tai· pêu·nė pa.ts ussig·edītai; pasak·ik i.tai mɛrga·i; pô· pus'ä·i dz'îe̯·nai* 'am Nachmittag, po południu'; *d·û°k katê i p'îe̯no*

darüber bieten sollen, inwiefern zwischen den einzelnen Dialektgruppen ein genetischer Zusammenhang besteht,*) geographisch zu veranschaulichen, sei hier noch eine entsprechende Karte beigefügt.



Abbreviaturen: schl. = schriftlitauisch; G. = Gervėčiai; D. = Dieveniškis; L. = Lazūnai; Z. = Zielela; r. = russisch; wr. = weissrussisch; p. = polnisch. Die kleinen Zahlen im Text beziehen sich auf die unter der Zeile angefügten Worterklärungen, die grossen geben die Paragraphen der grammatischen Anmerkungen, die gleich nach den Texten folgen, an.

* * *

*) Über die altpreussische Herkunft der Mundart Zielela, wie es E. Wolter vermuten möchte, vrgl. Mitt. d. lit. l. Geslsch. Bd. IV 166 ff.

Die Transkription der Texte bedarf folgender Erläuterungen:

a., *i.*, *u.* usw. = kurze Vokale.

a', *e'*, *u'* usw. = lange steigend betonte Vokale.

'o, *'e*, *'u* usw. = lange fallend betonte Vokale.

au', *ei'*, *in'* usw. = steigende Diphthonge.

a'u, *e'i*, *u'n* (< *án*), *u.n* (= *ùn*) usw. = fallende Diphthonge.
Der Punkt bezeichnet zugleich die hauptbetonte Silbe.

ī, *ū* = lange Vokale in unbetonter Stellung.

n̯ = *n* als Halbvokal; *ɴ* = stimmloses n; *ŋ* = velarer Nasal.

γ, *x* = velare Spiranten.

g', *k'*, *l'* usw. = palatalisierte Konsonanten.

ł = hartes polnisches ł.

ʼ = Kehlkopfverschluss (fester Einsatz).

ɛ = offenes e zwischen e und a.

ɔ = offenes o zwischen o und a.

ô = offenes o zwischen ɔ und o.

ê = weites e zwischen *ɛ* und *ė*.

ė = enges e.

î = Mittelstufe zwischen i und engem e.

û = Mittelstufe zwischen u und geschlossenem o.

ä = mittlerer, *ä̆* = vorderer nicht gerundeter Vokal.

ъ, *ə*, *ɜ* = zentrale Vokale.

u̯ = nasaliertes u.

I. Gervėčiai.

Volkslieder.

1.

*a·i̯o švin·tas *pᵉä·tras su. švintu. *pauľiênu. — da· ir· ra·do dźiê·vô m·ɔtśinu — š·ɔni ḱä·ľo s·ɛdźi — š·ɔni ḱä·ľo sɛd·ėdama — labai· gai·ľêi vêr·ḱä — suŋkêi· d·usaui̯ä - ko· tu. dźiê·vô m·ɔtśina — tėi·p gai·ľêi vêŕki. — suŋkêi· d·usaui̯i — ka.b ma·n ńɛvêr ktś — ńɛ žê·lavɔtś* [1]) *— ir· smu·tnai ńäb·utś — turê·u vi·ênu sūńä·ľi — tu· žî·dai paga·vô — paga·vô ir· nukama·vô — ir· nu.ńäšė aukštan· kaľnė·ľin — ir· pri.mušė krėivan· krīžä·ľin — ir prad·urė ba·ltu šɔńä·ľi — ir· išla·idė i̯ä·zaus kraui̯äľu.s* [2]) *— ir· užgir·do (1) pɔ·nas dźiêvu.ľis — ir· i.śśuńtė tri.s aniêlêľu.s — ai·kit aniêlê·ľėi aukštan· kaľnė·ľin ra·śitė aniêlê·ľėi krėi·vu krīžä·ľi — im·kit aniêlê·ľėi šil·ko kuśťä·lɜ* [3]) *— ir· pariŋ·kit aniêlê·ľėi i̯ä·zaus kraui̯äľu.s — ir· ažri.škit ir· atńä·škit pɔna·m (2) dźiêvu.ľua (3) — ku· i̯u.m dźiêvu.ľis a.š tai· pasaki.s — sańêi· vaińä·lês bu.u̯ɔ — ugńä·lês ďä·gė — ka.s i.tu (4) giêśmä·lɜ giêda.s (5) — tri.s kar·t un· (6) dźiêno·s — tai· vaińä·lê ńɛpul·s — ugńä·lê ńɛďä·ks — suŋ̀ḱu. ľigu. ńɛśir·ks — naglu.* [4]) *miŕtśu. ńɛmir·s —*

Marciona Kimša,
96 Jahre alt,
aus dem Dorf Rimdziūnai.

2.

tu. šêrmu.ľi, putśińɛ. — tu. š·ɔni ḱä·ľo stov·ėi̯ėi — vi.so ǵä·ro rag·ėi̯ėi — ka.b ma· tėvä·ľis važa·vô — vi.sos žɔla·lês žaľä·vô — vi.sos upä·lês tɛk·ėi̯o — vi.sos žûvä·lês uľ·oi̯o — vi.sos paukšťä·lês giêd·oi̯o — tu. šêrmu.ľi, putśińɛ. — tu. š·ɔni ḱä·ľo stov·ėi̯ėi — vi.so

1) < wr. žałavać. 2) auch in D. kann das „Blut“ als Plurale tantum flektiert werden. 3) < wr. chustačka. 4) < wr. p. nagły.

blɔ·go rag·ėi̯ėi̯ — ka.p šàšûrė·lis važa·vô — vi.sos žɔla·lês padź·uvô — vi.sos upä·lês issa·ko[1]) *— vi.sos žûvä·lês patr·oško — vi.sos paukšťä·lês apĺu·do —*

Marciona Kimša.

3.

un· to· šaĺtśinė·ĺo — ugńä·lê kuri.nos — tai· par· tu· ugńä·lɜ — tri·s tavôršė·ĺêi kalb·êi̯o — kɛtśvir·tas ńɛgal·êi̯o[2]*) — pakav·ɔkitê i̯u·s man· — da. priê· kiêla·lua — da. ka.s ai·s pro· man· — tai· saki.s — tśä. gu.ĺi i̯a·unas ńɛžên·otas — da. ka.s ai·s pro· man· — ašarė·lêm (7) apśilê·s —*

Marciona Kimša.

4.

pas·ɛi̯au ru·tu ir· ĺėĺii̯ė·lɜ — ka.s ta·u s·ɛi̯o — vêi̯ä·ĺis s·ɛi̯o — sa·ulê rav·ėi̯o — skaudu.s ĺiêtu.ĺis palaštśin·ėi̯o — ma·no brola·ĺis žîrgi. sɛd·ėi̯o — plauǩau· marêla.s — plauǩau· gil·ošàs — tai· ńɛpriplauǩau· i̯aunu· dźiêńä·ĺu — tśi.k priplauǩau· ru·tu ĺėĺi.i̯u —

Marciona Kimša.

5.

ažû. ka·lno kaĺnė·ĺo — atvažu·ɔi̯à ku·ptšêi, kuptšė·ĺêi — ir· viši. bai̯o·rai — atvä·ža, vä·ža mɛrǵä·lêm ba·ltu, bêĺė·vu[3]*) — suśriį̇·kit mɛrǵä·lês, išɛi·kit — piŕ·kit sa·u ba·ltu, bêĺė·vu — mê·s ńɛpiŕ·kśim ba·lto, bêĺė·vô — mê·s ir· têi·p ba·ltos — par· sa·vu tėvä·ĺi — par· sa·vu m·ɔtśinu — ažû. ka·lno kaĺnė·ĺo atvažu·ɔi̯a ku·ptšêi, kuptšė·ĺêi — ir· viši. bai̯o·rai — atvä·ža, vä·ža i̯u·adu, tšėrnė·vu*[4]*) — suśriį̇·kit mɛrǵä·lês, išɛi·kit — nuśpiŕ·kit i̯u·adu, tšėrnė·vu — tai· ńė. ka·m mê·s suśriį̇·kśim — ńė. ko· mê·s ai·śim — mê·s ir· tė.p i̯u·ados bê. i̯u·ado tšėrnė·vô — tšužan· šɔńä·ĺi — śvêtśimɔ· šala·lê — par· tšu·žû tėvä·ĺi — par· tšu·žû m·ɔtśinu — a.ž blɔ·go bɛrńä·ĺo prapu·alêm — apr·ovê ru·su kasa·lɜ — a.pmušê ba·ltu burńä·lɜ —*

Marciona Kimša.

1) *saŋ·ka, sa·ko, sa·ktśiɛ* 'abnehmen, sich vermindern' vgl. z. B. *pinigai· kišä·ni pamažu. saŋ·ka ir· saŋ·ka* 2) 'war krank'. 3) < wr. beljavy, čarnjavy. 4) < wr. čužy.

6.

stovė·i ɔžä·lis un· tśiĺtê·lo — stov·ėdamas uŕďɛnin· žurė·i — toto., toto.to — tai· ma· aķä·lês ka.b zėrkolê·lêi[1]) *— tai· ma· auśä·lês ka.p trub'ä·lês — tai· ma· raģä·lêi ka.b ūla·lês — tai· ma· pausťä·lês*[2]) *ka.b adatė·lês — tai· ma· koi̯ä·lês ka.p tšėbatė·lêi — tai· ma· u̯uadɛgė·lê ka.p šluaťä·lê — tai· ma· barzďä·lê u·litšäi šlu·atśiɛ — b·ɔbɔm sɛd·ėtśiɛ, džiê·dam žur·êtśiɛ —*

Marciona Kimša.

7.

a·i̯o du·ša raud·odama — sa·u daikťä·lo[3]) *vėiźd·ėdama*[4]) *— ir· pri̯a·i̯o ro·i̯aus vartu.s — ro·i̯aus var·tai aždar·ita — a·i̯o du·ša raud·odama — sa·u daikťä·lo vėiźd·ėdama — ir· pri̯a·i̯o pä·klɔs vartu.s — pä·klɔs var·tai addar·ita — st·ovi l·ɔva pastatś·ita — pêi·lêis, bri.tvôm*[5]) *išluaśtś·ita — gu.li k·unas paguĺdž·ita — kūnä·li ma·no griêšna·uśàs*[6]) *— ar· ńėra. ma·n tśà. daikťä·lo — du·ša ma·no nomīla·uśà — tai· ira. ta·u tśà. daikťä·lis — ta·u daikťä·lis prigami.nta — pêi·lêis, bri.tvôm išluaśtś·ita —*

Jeva Petkauskienė,
65 Jahre alt,
aus dem Dorfe Rimdziūnai.

8.

šɔkin·ė žvirbĺu.kas pô· kiê·mu — vadźi.no mɛrgêla.s ūlitšo·n — tai· ńɛ. to·n ūlitšo·n sano·ńi̯on — a.lɛ to·n ūlitšo·n nau̯o·ńi̯on — mu.škiťɛ mêrģä·lês dɛlnu·asun (8) — ńà. tėi·p dɛlnu·asun ka.b žiêdu·asun — ka.d m·usu žiêďä·lêi zvaŋ̨k·ėtuk[7]) *— ka.d m·usu m·ɔtśinos giŕd·ėtuk (9) — tai· m·usu m·ɔtśinom pira·gu — ê· (10) tšužɔ·m m·ɔtśinom no· ra·gu —*

Jeva Petkauskienė.

1) < wr. zerkało. 2) 'meine Härchen'; *pauśtśi.s* gen. *pau·śtśiês* 'tierisches Haar'. 3) 'Ort, Stelle'. 4) 'suchen' = schl. *ieškoti*, das hier nur in der Verbindung *ga·lvu i̯i·êškotś* gebraucht wird; die 3. Pers. sg. präs. lautet *vɛ·iždži* 5) < wr. britva. 6) < wr. hrešny. 7) abgeleitet vom adj. *zvaŋ̨ku.s* < wr. zvonki.

9.

su. ų̇uašvelɜ. gʼėřau — rubĺäʼĺėis môkʼėi̯au — tši.kšti bri.kšti tšėbaiėʼĺėi unʼ maʼno koi̯äʼĺu — taiʼ maʼ ų̇uašvä̇ʼla, sana. mɔtšinėʼla — tàiʼ tu., maʼ žińřäʼĺi, švėtšäʼĺi — mani.k (11) sʼɛdži a.s stolaʼĺo — žirgʼäʼĺis stoińäʼlėi —

Jeva Petkauskienė.

10.

kalbʼê mińdřäʼlê su. dobilêʼĺu — bėpi.ga [1]) taʼviȧ priêʼg dži̯rvônėʼĺua — priêʼk sausumėʼĺua — êʼ maʼn, mińdřʼäʼla, priêʼg rudžĭmėʼĺua — priêʼg uńdɛnėʼĺuȧ — a.š sudžʼuvau — vêi̯äʼĺis puʼtė — a.s̀ sulʼûžau — kalbʼê marřäʼlê su. anĭtėʼlɜ — bêpi.ga taʼviȧ priêʼk tėvêʼĺua — priêʼg mʼɔtšinai — êʼ maʼn priêʼg anĭtėʼlai — priêʼk šàšûrėʼĺua —

Mariulė Trepšienė,
70 Jahre alt,
aus dem Dorfe Rimdziūnai.

11.

bu.ų̇ɔ, bu.ų̇ɔ triʼs sasu.lês — irʼ kɛtšvirʼtas ų̇uʼ brolaʼĺis — irʼ nupʼinė i̯oʼm visoʼm pôʼ vɔkêlaʼiti [2]) irʼ i.šśuńtė ų̇uaǵäʼĺu riŋʼktšiɛ — katara. (12) pirma. darʼ piriŋʼkšťɛ — taiʼ a.š pirmu. išduʼašu — patši. mažʼoi̯ȧ da. irʼ piriŋʼko — patši. dždžʼoi̯ȧ ɛʼmus papi̯ʼovê — irʼ pôʼ tšiĺtėĺu. i̯uʼ pakavʼɔi̯o — unʼ i̯oʼs kaṕäʼĺu darʼ išaʼugo žaĺȧ. mińdřäʼlê — aʼi̯o, paʾaʼi̯o muzɨkońtėʼlis — da. ir išpi̯ʼovê žaʼĺu mińdřäʼlɜ — da. irʼ padaʼrê zvaŋʼku skripkäʼlɜ — da. ir nuʾɛʼi̯o brolaʼĺo dvaʼran — uʼškiɛ, [3]) paʾuʼškiɛ manaʼm brolaʼĺua — tši.k ńėpaʾuʼškiɛ manaʼi (13) sasu.lai — katara. manʼ êʼmus papi̯ʼovê — pôʼ ituaʼi tšiĺtėĺu. manʼ pakavʼɔi̯o —

Bronia Petrikienė,
34 Jahre alt,
aus dem Dorfe Pelėgrinda.

1) die Bedeutung wie in *Szyrwid* Dict.: **pigas** facilis, perfacilis, expeditus. 2) 'Körbchen'. 3) *uʼštsʼiɛ* = schl. griežti.

Volksmärchen.

1.

*ka.b bu.u̯ɔ dźiê·das su. b·ɔbu — bu.u̯ɔ i̯u·asu sūńä·ľis vardu. *i̯o·nas — pa.mirė t·o b·ɔba ir· ľi.ko i̯o·s sūńä·ľis śiratu. — ńɛbu.u̯ɔ ka·m i̯o· ńė· paprau·śťśiɛ, ńė· marškinėľu· iskala·utśiɛ — dźiê·das sa·ko — ka.z bu.s, sūńä·ľi — padar·iśu ba·tšku*[1]) *ir· nuńäšu. un· u.pês ir· pala·iśu plauk·itśiɛ — tai· ti·, sūńä·ľi, iśśiprauśi. — nupir·ko dźiê·das i̯a·m kun·tu mi·lɔ*[2]) *ir· ľi·êpê — tu. , sūńä·ľi, prau·śkis — a.š ta·u tśȧ. va·ľgītśiɛ atńäždź·iśu (14) — a.tńäšė dźiê·das uŋkśtśi. r·ito va·ľgītś — pri'a·i̯is par· kra·štu šau·ḱȧ — *ivɔnė·ľi, sūńä·ľi, priplau·k aŕtśau· par· krašťä·ľi — a.š ta·u a.tńɛšau košä·lês gaŕdźo·śos — ê· tu. ma·n priga·udai (15) žûvä·ľu drabnu·i̯u*[3]) *— ivɔnė·ľis pri.plauk, pava·ľgė — i̯au· tata. dźau·ǵȧs, ku· sūńä·ľis baľťä·śnis — prisklau·sê viê·dźma*[4]) *ka.p tata. sūńä·ľi par· krašťä·ľi šau·ḱȧ ir· viê·dźma ata·i̯us ir· prad·ėi̯o smaǵėi·*[5]) *šau·ktśiɛ labai· st·ɔru glasu. lɔ·ts (16) ir· dźiê·das — ivɔnė·ľis paži.no, ka.d ńɛ. i̯o· tata. — ivɔne·ľis sa·ko — ńė· , žîlaplau·ḱȧ, ńȧplaukśu. par· tau· — ata·i̯o tėvä·ľis, a.tńäšė sūńä·ľua i̯au· piêtu· suva·ľgītś — ivɔnė·ľis priplau·kis ir· pr·oviį̇ȧ*[6]) *— tatu.ľȧ, bua· par· man· šu·nətś*[7]) *viê·dźma ata·i̯us, tśiė·k a.š i̯u· pažinau· pô· gla·sua*[8]) *ir· a.š ńɛklauśau· — ńɛklauś·ik, sūńä·ľi, bɔ. nuśńä·šus iśḱä·ps — ê· viê·dźma nuvä·i̯o par· ka·lvi un· ro·dos, ka.d ľiêžû.vi i̯a·i supl·ɔnint — pad·ė un· priêka·lɔ viê·dźma sa· ľiêžû.vi — ka·ľvis ê·mê pl·ɔtśiɛ ir· supl·ɔi̯o ir· pazda·rė viê·dźmɔs pl·ɔnas gla·sas — nuvä·i̯o ana. par· u.pi ir· prad·ėi̯o ivɔnė·ľi šau·ktśiɛ — pri.-plaukė ivɔnė·ľis — viê·dźma a.ž vaiḱä·ľo ir· maišan· unśid·ėi̯us prad·ė ńä·štśis — ńä·šê, ńä·šê ir· pri'il·so ir· sɛdośi. (17) ana. — sɛd·ėdama ir· ažmi.go — ivɔnė·ľis i.š mai·šɔ išlɜn·do ir· un·vêŕtė ḱä·lmu viê·dźmai maišana. — viê·dźma ka.p prabu.do, pastv·ėrė a.ž mai·šɔ ir· prad·ėi̯o lê ktśiɛ — prilê·gdo par· namu.s, kla·uśȧ du.ktêŕȧk ir· šau·ḱȧ — *kastu.śȧ, *kastu.śȧ, adda·rai duri.s, ivɔnė·ľi ńäšu. — kastu.śȧ adda·rė — viê·dźma unńä·šus śvi·êdė — va., dukťä·lês, bu.z mėso·s — ḱä·pśim ivɔnė·ľi — viêna. duktė· pä·tšu kuri.na — kita. ľi.žî ńä·ša — ê· i̯au· viê·dźma, sa·nė ivɔnė·ľi ti·śȧ i.š mai·šɔ — žu·ri, ka.t ti· ḱä·lmas —*

1) < wr. bočka. 2) 'ein Pfund Seife'; vgl. *kur·mônas* < wr. churman 'Fuhrmann'. 3) < wr. p. drobny. 4) < wr. p. wiedz'ma. 5) = schl. smarkiai. 6) < wr. pravic'; vertritt hier das schl. pasakoti z. B. *sakmä.s pr·ovītś* 'Märchen erzählen'. 7) 'heute' < *šiun dźienu*. 8) < p. głos.

*ka.d aśśipi.ktśino viê·dźma, ka.p š·ɔko vė·ľ lê·ktśiɛ ivɔnė·li v·itśis — lê·kė viê·dźma, lê·kė — i̯au· ir· dalê·gdo ńàtoli. ivɔnė·lo ir· paga·vô — vė·ľ maišan· unśisodźi.no, atśi.ńäšė namɔ·n — par· duri.s stov·ėdama šau·ką — *vaľė·ra, *valė·ra, adda·rai duri s — ńɛšu. i.tu pabėgė·li — unńä·šus švi·êdė ma·žu širatė·lɔ ir· i̯au· viê·dźmɔs duktė· ką·pts ivɔnė·li — ivɔnė·lis atśi.gul un· li.žês ir· a.ždžirė k·ɔi̯às ir· ńɛgaľi ana. i̯o· pä·tšun unśvi·êstśiɛ — duktė· sa·ko — ńɛtėi·p tu. guľi·ês, iśśitśiê·s gražêi· — ivɔnė·lis atśi.gulê kń·upštšàs, ra.skėtė k·ɔi̯às ir· ruŋka.s ir· ńàlan·da (18) pä·tšun — ńɛtėi·p guľi·ês, sa·ko vė·ľ duktė· — tê.bgi ma·n par·otś, ka.b ma·n atśiguľ·tś, atsa·kė ivɔnė·lis — tadu. patśi. i̯auńa·uśà duktė· i.štīsê ruŋka.s ir· k·ɔi̯às ir· par·odė i̯a·m, ka.b atśiguľ·tśiɛ — ê· ivɔnė·lis ê·mê ir· pä·tšun i̯u· unš·ɔvê — ê· pa.tś iša·i̯is a.š klu·ano, pa.tś sa·u mы.śliį̀à — kur· ma·n dar· pazd·ėtśiɛ, ka.b atlê·ks sa·nė, vist·oi̯àgi[1]) man· ra.s — žw·ri ivɔnė·lis, a·uga dźi.dɛlis ·užualas — ivɔnė·lis un·lip tan· ūžualê·lin — a.tlêkė sa·nė, un·lêkė pirko·n, žw·ri, i̯au· ar· iškä·pis ivɔnė·lis — atśitra·ukė ruŋ·ku ir· suva·ľgė — labai· i̯a·i bua· gardu. — iša·i̯o un· kluaniêno·s ir· prad·ė kotš·otśis — paskotš·ošu, pazvɔl·ošu[2]) ivɔnė·lo mėso·s pava·ľ-gus — ivɔnė·lis sɛd·ėdamas aukštai· ūžualɔ. i̯a·i atsakin·ėi̯à — paskotš·okiɛ, pazvɔl·okiɛ sa· dukťɛriê·s mėso·s pava·ľgus — viê·dźma pask·ėlê, visur· apśidai·rė ir· ušv·ido, ku· ivɔnė·lis ūžualɔ. s·ɛdźi — par·lêkė ana· namɔ·n, atśi.ńäšė kiŕ·vi ir· prad·ėi̯o kiŕ·štśiɛ — kir·to ana., kir·to ir· labai· pri'il·so — prľa·i̯o pɛla·lê — suśêtku.la[3]) ma·no, tu. va. tśà. priguli· ir· atśiľśi·, ê· a.š ta·u pakiŕt·ėšu — viê·dźma ka.b atśi.gulê, ê·mus ir· ažmi.go — pɛla·lê i.šmûš kiŕ·vi, i.šmûš piê· a·kmɛni — viê·dźma ka.p prabu.do, žw·ri, ku· ńàki·ėk ńė·kirsta — apsustv·êrė kiŕ·vi, ka.b ê·mê ana. kiŕ·štśiɛ ir· kiŕ·vis atśi.pis ka.p š·ɔko par· ka·ľvi kir·vo sa·vô a·štrińtś, ivɔnė·lis i.šlip i.š to· ūžualê·lo — ko·lai viê·dźma a.tlėk su. kiŕvu. no· ka·ľvo, kir·to ana. tu· ·užualu, nukir·to ir· žw·ri, ku· nėra. ivɔnė·lo — i.š to·s zla·štśiês[4]) viê·dźma ê·mus ir· pask·orė — ê· ivɔnė·lis para·i̯o par· sa·u̯ɔ tatu.li —* Bronia Petrikienė.

2.

*ka.b bu.u̯ɔ *i̯o·nas ê· i̯o· b·ɔba *ro·žė ir. tur·ėi̯o a·nis ba·ltu višťä·lɔ ir· i̯u·adu paršä·li — ir· b·ɔba bu.u̯ɔ labai· uľtėi·ka,[5]) tśiŋg·ėi̯o krut·ėtśiɛ[6]) — tśi.k ka.d gaŕdźêi· va·ľgītś ir· iśśimiêg·otśiɛ — un· sa·*

1) = schl. vistiek. 2) < wr. valać. 3) < wr. susjatka. 4) < wr. złość. 5) < p. hultajka. 6) < *krut·ėtśiɛ* bedeutet hier 'arbeiten'.

dźiê·do sa·ko — dźiê·dai, dźiê·dai, pi̯a·uḱɛ višťä·lɜ — a.š n·oŕu mėso·s — dźiê·das papi̯·ovê, b·ɔba a.tńɛšė ir· apśvi.ľino ir· razriŋ·ko ir· pas·udė ir· und·ėi̯o pu·adan, unst·umê pä·tšun ir· vir·s i̯au· mė·su — pak·urė pä·tšu, i̯au· pä·tšus kuri.nas, ê· b·ɔba va·ikštšodama ńɛ.t lai·žɔs, ku· bu.s gaŕdźo·s mėso·s — iśśi.virė b·ɔba mė·su ir· viêna. suva·ľgė — dźiê·dua ńė·dau ńė· paraga·utś — ir· ńėpava·ľgė — vė·ľ vi.s uśśišku.rdo[1]) *ir· un· dźiê·do sa·ko — śḱär·śkiɛ, dźiê·dai, paršä·ľi — dźiê·das paskêr·dė ir· paršä·ľi — va·lgai, bôbu.la, ka.t pava·ľgītu — bôbu.lê suva·ľgė ir· pašä·ľi ir· da·bar ńɛpava·ľgė ir· sa·ko vė·ľ un· dźiê·do — dźiê·dai, dźiê·dai, ka.z bu.s, n·oŕu da· mėso·s — dźiê·das mы.śľii̯o, mы.śľii̯o kur· im·tś — rȧi·ḱȧ ai·tś — ńė· pinigu· , ńė· sa·vô ko· papi̯a·utś — i.š kur· im·tś mėso·s — ai·s dźiê·das mä·dźan*[2]) *— a.pśėvê vi·žais, apśi.sag i̯ɛ·rmêku*[3]), *suśii̯u·asê i̯u·astu ir· nuvä·i mä·dźan vêiźď·ėtśiɛ mėso·s — mô.š*[4]) *paga·uśu ki.ški, mô.š paga·uśu la·pi ir· bu.s b·ɔbai mėso·s — a·i̯o dźiê·das mɛdźu. , a·i̯o ir· niê·ko ńêsuśtśi.ko — tśiktai· ra·do pô· dźi.ďɛlɜ aglɜ. miê·guńtśu mä·šku — ê·mê dźiê·das mä·škai ir· atkir·to k·oi̯u ìr· a.tńäšė namɔ·n — ťä., bôbu.la, vi.ŕḱɛ mė·su no· to·s k·oi̯os — b·ɔba vi.lnu atkir·pô ir· pri.rišė par· vêr·ptśi ir· prad·ėi̯o vɛr·ptśiɛ — ê· mė·su und·ėi̯o pu·adan ir· prad·ėi̯o vi.ŕtśiɛ — ê· dźiê·das suśriŋ·kis u.šľipê un· pä·tšaus — b·ɔba pä·tšu kuri.na ir· vi.lnu mä·škos vɛr·ṕȧ — pask·ėlê mɛška. , žu·ri , ku· ńė·r k·oi̯os — žu·ri , śliê·das*[5]) *krau·i̯o — a·i̯o a·nas tua· śliêdu. , kur· krau̯i̯êi· ťɛkė·i ir· ata·i̯o ka.p kar·tas*[6]) *par· dźiê·do duri.s ìr· žu·ri pro· lu·ŋgu , ku· b·ɔba sɛd·ėdama mä·škos vi.lnu vɛŕ·p'ȧ — pri'a·i̯us par· lu·ŋgu ê·m mɛška. giêd·otśiɛ — ir· žû·sês miê·ga ir· vi.štos miê·ga ir· ka·tškos*[7]) *miê·ga , tśi.k viêna. b·ɔba ńêmiê·ga — un· mä·škos sku·ros s·ɛdźi, mä·škos vi.lnu vɛŕ·p'ȧ ir· mä·škos mė·su vä·rda — klau·so dźiê·das un· pä·tšo gul·êdamas , a.pêm dźiê·do stro·kas*[8]) *— i̯au· dabar· tśȧ. śmɛŕ·tśis , ka.d mɛška. ata·i̯o — ê· b·ɔba kla·uśȧ par· dźiê·du — dźiê·dai, dźiê·dai, ka.s i.t gi·êda — ê· dźiê·das atsa·ko — dur·ńȧ*[9]) *tu. , paž·îśtśi ka.s , piêmɛnė·ľêi gi·ėda — ę· mɛška. atśidarin·ėi̯ȧ duri.s — ê· dźiê·das un· pä·tšo gul·êdamas unśi.kasê giľɛi· balan·osun , ka.d mɛška. ńɛra·st — mɛška. ka.b una·i̯o , ka.p sɛd·ėi̯o b·ɔba , ka.b da·u b·ɔbaì pɛr· au·śi — ar· ta·u ma· vi.lna vɛr·ptś ,*

1) *šku.ŕȧ, šk·urė, šku.rtśiɛ* 'sich aufdringen, zwingen'. 2) *mä·dźas* 'Wald' *mä·dźaga* 'Baum, Holz'. 3) < wr. p. jarmjak. 4) < wr. može. 5) < wr. śled. 6) eine Übersetzung aus dem wr. kak raz. 7) < wr. p. kaczka. 8) < wr. p. strach. 9) < wr. durny.

ar· ta·u un· ma· sku·ros sɛd·ėtś , ar· ta·u ma· mė·su vi.ŕtś — b·ɔbu nu.daužê , b·ɔba ir· nugŕu.vô — mɛška. ê·mus b·ɔbai ga·lvu pragra·užê , smä·gênis i.štšuĺp , mė·su i.s̀ pä·tšo iśśi.tīs ir· sku·ru apm·ɔvê ir· vi.lnu abli.bdė ir· mɛška. iša·i̯o — ê. dźiê·das nu.ĺipê, žu·ri , ko· b·ɔba ńėgīva. — vɔ.t ta·u , b·ɔb , ir· mėsa. — ĺi.ko dźiė·das tši.k su. katśińu.[1]) *— i̯o· ta.s katśini·s bu.u̯ɔ muzыko·ntas ir· dźiê·das i̯i· labai· kiń·tė*[2]) *— va·ikštšoi̯o katśini·s u·štśiɛ visur· pɛr· vêšä·iĺom — a.škruta dźiê·dua pinigu· — i.š to· dźiê·das ir· bu.u̯ɔ — labai· bu.u̯ɔ sa·nas ir· žî.las — i̯o· bu.u̯ɔ k·oi̯os pla·tšos , au·šīs sta·tšos — ka.b a·i̯o pro· varlšo·s*[3]) *ir· aškĺu.vô·a.ž maŕtšo·s — t·o ka.p stu·m no· savi· , dźiê·das ka.b gŕu.vɔ , paka·ušu piê· a·kmɛni ir· pri.zdaužê dźiê·das — ata· katśini·s , ra·do dźiê·das i̯au· pami.ris ir· ka·tśinas sa·vô gaspado·ŕu labai· gai·ĺêi vêŕ·kė —*

Bronia Petrikienė.

3.

bu.u̯ɔ dźiê·das ir· b·ɔba — buɔ· dźiêvɔba·imiŋ̀gi labai· ir· vi.su sa·u̯ɔ b·ukl̀ɔ labai· biêdńêi· — un· ga·lo ńɛsu.gali krut·ėtśiɛ — tai· su.vis[4]) *ńä·turi niê·ko — tai· dźiê·das sa·ko — ku· mė·s dar·iśim dabar· — b·ɔba sa·ko — amɛ. žêbrav·ɔtś — va·ikštšoi̯à a·nis par· kiêmai·s , žêbrav·ɔi̯à ir· gražêi· dźiê·vô mêĺ·dźäśi — vi·ênu kar·tu ai·na a·nis pɛr· so·du pɔ·no bag·oto , a.ĺɛ labai· gražû.s so·das istra·ita*[5]) *— b·ɔba kla·uśà dźiê dźiêk — dźiêdu.ĺa , ka.s i.tai — dźiê·das sa·ko — bôbu.ŕà , i.tai ro·i̯us — b·ɔba kla·uśà — ar· ńê. tśà. bu.u̯ɔ *ado·mas su. *i̯iêvu. — ê· pɔ·nas ńɛpatoĺi bu.u̯ɔ sodi. ir· giŕd·ėi̯o , ka.b dźiê·das su. b·ɔbu kĺäg·ėi̯o*[6]) *— ê· b·ɔba sa·ko — ô· dźiêdu.ĺa , dźiêdu.ĺa , koki. bu.u̯ɔ durna. *i̯iêva. , ka d ana. toḱan· ro·i̯ui ńɛbu.u̯ɔ — tai· dźiê·das sa·ko — tai· kur· ana. bu.s , ka.d i̯u· dźiê·vas išvi.i̯o — ê· b·ɔba sa·ko , ka.d a·nas i̯iê·vu žêd·oi̯o*[7]) *— ir· abu. sɛd·ėdami raud·oi̯o — tai· b·ɔba sa·ko — ê·*

1) *katśini·s* 'ein grosser Kater'. Vgl. noch: *kɛĺi·s* 'ein grosser Weg' *kä·ĺas* 'ein kleiner Weg'. 2) *kiń·tśà , kiń·tė , ki·štśiɛ* 'lieben' , aber *kińt·ėtśiɛ* bedeutet wohl auch hier 'dulden, leiden'. 3) anstatt *vartu.s* wegen des Reimes. 4) übersetzt aus dem wr. r. совсем. 5) < wr. stroić'. 6) *kĺäg·ėtśiɛ* entspricht dem schl. *kalbėti*, das hier nur in der Verbindung *pɔ·têŕus kalb·êtś* gebräuchlich ist. Nur noch in den Volksliedern hat sich der alte Gebrauch behauptet (vgl. nr. 3 und nr. 10). 7) < wr. ẑadać'.

ka.b a.š bu.u̯us i̯iêvu. , a.š ni.gdы[1]) *i.š to· ro·i̯aus ńɛ'išêitu· — tai· dźiê·das sa·ko — ê· ka.b išvar·ituk dźiê·vas — tai· b·ɔba sa·ko — a.š ku· man· išvar·itś — dźiê·das — a.š tai· , ku· ńɛklauś·itum — b·ɔba sa·ko — ô dźiêdu.ľà , oi· tai· klauś·itś , ṇiê·ko blɔgai· ńädar·itś — pɔ·nas šau·kė par· sau· — dźiê·dai , ai·k ši· tśona·i — pri'a·i̯o dźiê·das par· pɔ·nu , pagŕu.vô ir· k·ɔi̯às pabutśa·vô — b·ɔba kla·uśà — dźiêdu.ľà , ê· ka.s i.tai zo. žmɔ·gus — dźiê·das sa·ko — i.tai ńê. žmɔ·gus , a.ľɛ dźiê·vas — b·ɔba sa·ko — ar· i.tas išva·rė i̯iê·vu i.š ro·i̯aus — dźiê·das sa·ko — i.tas , i.tas — tai· pɔ·nas sa·ko — ka.b i̯iêva. ńɛpakla·usê , tai· i.tai išvaŕau· — ê· tavi· ńɛišvarin·ėśu , i̯à·igu klauś·iśi — b·ɔba gŕu.vɔ k·oi̯osun , k·oi̯às pabutśa·vô ir· sa·ko — dźiêvu.ľau , dźiêvu.ľau , vi.s klauś·iśu — tai· pɔ·nas i̯i·êm pasa·kė — vi.saku addu·adu i̯u.m ir· par· so·du va·ikštšoťê ir· ɔbuaľu.s va·lgait ir· ai·kit su. manim· — pɔ·nas i̯ua·s nu.śv́ɛdė — sodi. stov·ė labai· gra·žūs namai· — pɔ·nas un·v́ɛdė itu·asun namu·asun ir· sa·ko — va. , tśona·i naktui·śtê (19), pô· sodu.s spatsėrui·śtê*[2]) *— pɔ·nas a.ddavê sa·vô apśisagi.mu dźiê·dua , ê· pɔńà. a.ddavê b·ɔbai — abriŋ·ko dźiê·du ka.p pɔ·nu, ê· b·ɔbu ka.p pɔ·ńu — pɔ·nas ľi·êpê slu·gai paga·utśiɛ ṕä·lɜ ir· a.tńäšė a·nas i̯u· itan· upaka·i̯un*[3]) *ir· pa.vêrtė pô· pu·adu ir· sa·ko — vi.saku i̯im·kit va·ľgīkit ir· spatsėrui·kit , vi.su vыga·du*[4]) *tuŕťä. , tśi.k pô· pu·adu ńɛžuŕťä. — b·ɔba i̯au· dźiê·dua sa·ko — dźiêdu.ľà , ńɛžuri· pô· pu·adu — dźiê·vas mu.s išvari.s , ka.d ńɛ'išklauś·iśim — prabu.vɔ b·ɔba su. dźiêdu. ki·êk dźiênu· — i̯au· b·ɔbai ru·pi pažur·ėtś pô· pu·adu — b·ɔba raśśivыga·dźii̯o*[4]), *pava·ľgė ir· atśig·ėrė — labai· n·oriśi i̯a·i pažur·ėtś pô· pu·adu — ka.b iša·i̯o dźiê·das so·dan , tai· b·ɔba žî.va*[5]) *atśivêr·tus pažur·ė pô· pu·adu — pɛľu.tė išš·ɔko ir· pab·êgo — atai·do dźiê·das — b·ɔba i̯au· vɛr·ḱà , vɛr·ḱà — dźiê·das sa·ko — ga.ľ pô· pu·adu pažurė·i — b·ɔba sa·ko — pažurê·u — tai· dźiê·das sa·ko — bu.s tėi·p ka.b i̯iê·vai — dźiê·das nuvä·i par· pɔ·nu praš·itśiɛ , ka.d dovan·otuk — pɔ·nas pa.šaukė pa·rapkus*[6]) *, atśi.vɛdė pa·rapkus par· b·ɔbu — ńɛžur·ėdami ńê· k·oḱu pra·šińu , pa·rapkai gadnai·*[7]) *b·ɔbai ušp·ilê ka.p paźńä·štś — ai·k , sa·ko , i̯iêva. par· śviê·tu — baźdź·ikitės ir· gīv́ä·ŋkit , ai·kit vė·ľ vargu·atśiɛ , ka.d ńênor·ėi̯ot sodi. b·utśiɛ —*

Antanas Petrikas,
62 Jahre alt,
aus dem Dorfe Petrikai.

1) < wr. p. nigdy. 2) < p. spacer. 3) < wr. p. pokój. 4) < wr. vyhada. 5) < wr. živa. 6) < wr. parabak. 7) < wr. p. godny.

4.

bu.u̯ɔ dźvi·êi̯u i̯auni. žm·ɔnės ir· nor·ėi̯o a·nis ka.d labai· b·utu ǵä·ra b·utśiɛ — ńɛdami.śľii̯o a·nis i.š kur· prad·ėtśiɛ b·uklê ǵɛra. — i.tas žmɔ·gus sava·i žm·ɔnai sa·ko — paśi.ńmɛ[1]) *s·uplauḱɛs*[2]) — *tai· su.pśimês ir· bu.s ǵä·ra b·utśiɛ — žmɔna. sa·ko — tai·gi mūsu.k viŕ·vês ńėra. — tai· žmɔ·gus — tai· ka.bgi mė·s padar·iśim s·uplauḱɛs — par· i̯u· piŕ·ḱu buɔ· iša·ugis dźi.ďɛľis bīľi·s — priʾa·i̯o žmɔ·gus par· i.tu bi·ľi ir· pra·šo — bīľi· , bīľi· , pasu.p man· — bīľi·s sa·ko — ńɛsupśu. , bɔ. tu. mani. sula·uši — tai· žmɔ·gus sa·ko — tai· a.š ɛiśu. par· ·ɔšku — nuvä·i̯o par· ·ɔšku — ·ɔška , ·ɔška , ai·k bi·ľo gra·ušk — bīľi·s mani· ńä·supa — ɔška. sa·ko — ńɛʾɛiśu. bi·ľo gra·uštś — tai· žmɔ·gus sa·ḱo — a.š aiśu. par· vil·ku — viľḱɛ. , viľḱɛ. , ai·k ·ɔšku ·êśtś , ɔška. ńɛʾɛi·na bi·ľo gra·uštś — bīľi·s mani· ńä·supa — vil·kas sa·ko — ńɛʾɛiśu. — tai· a.š aiśu. par· striê·ľtšu — striê·ľtšau , striê·ľtšau , ai·k vil·ku ša·utś — vil·kas ńɛʾɛi·na ɔško·s ·êśtś — ê. ɔška. ńɛʾɛi·na bi·ľo gra·uštś — bīľi·s mani· ńä·supa — striê·ľtšus uŋ·gi vil·ku , vil·kas uŋ·gi ·ɔšku , ê. ɔška. uŋ·gi bi·ľi — bīľi·s ê·mê su.ptśiɛ — ka.b bīľi·s nul·ûžo , tai· žmɔ·gus nugŕu.vɔ ir· viê·ku*[3]) *subu.vɔ —*

Antanas Petrikas.

Erzählungen.

1.

*nuvažávau· a.š *smurga·inīsun kêrmɔ·šun — nuśpirkau· a.š tavɔ·ru*[4]) *a.š piŋ̀ki.s ďä·šimtś piŋ̀ki.s rubľu s — susparėtkavau·*[5]) *tu· tavɔ·ru vêlai· va·karu ir· i̯au· bu.u̯ɔ *smurga·inīsu u.gnim paži.bi — tadu. ru·šinau*[6]) *važu·atś namɔ·n ir· nustɔ·u par· manapɔ·ľi*[7]) *ir· nupirkau· du· bu.tɛľu ariê·lkos ir pu.sɜ butė·lkos dė·ľ žmɔńu· — ê. tśiê· žm·ɔnės bu.u̯ɔ pažīstami. i.š kiê·mô *karanê·tu — tadu. a.š i̯ua·s paľi.kis važu·ai̯u namɔ·n un· ńɛtśi.kuśos kumɛla·itės ir· niê·kas un· i̯o·s ńɛspadźu.i̯o*[8]), *ku· ana. tėi·p man· razńɛša.s — ka.p tśi.k a.š važu·aśu apľiŋ·k *karanê·tu kiê·mu, ir· i.š pô· parko·no*[9]) *vêlai· naktśu. išš·ɔko têľu.kas ir· paba·idė i.tu ma· kumä·lɜ — ka.b išš·ɔko*

1) *śi.na , ś·inė , śi.ńtśiɛ* ʾaufhängenʾ. 2) *s·uplaukės* ʾWiegeʾ — durch Metathesis aus *sūpauklės*. 3) < wr. vek. 4) < wr. p. towar. 5) < wr. parjadkavacʹ. 6) < wr. p. ruszycʹ. 7) ʾBranntweinschenkeʾ < Monopol. 8) < wr. p. spodziewacʹ. 9) < wr. p. parkan,

ana. ir· ɛ·mê rasi̯odźin·ėtś (20) pɛr lau·ku , pɛr a·žu , tai· i.šlėkė ana. uŋ· ǩä·ľo , tai· ištr·uko i̯i·ênos — ka.b bu.u̯ɔ ma·tsnos[1]) *vaďä·lês , a.š tši.pŕêi tur·ę̇iaus — ištra·ukė man· — piê· a.kmɛni krutśini. ka.b gŕuvau· , ana. ištr·ukus i.š ma· ruŋ·ku , su. vaďä·lêm ir· nu.lėkė uŋ·gi (21) mä·dźi*[2]) *— tadu. a.š ľikau· su. tua· vɛži.mu un· lau·ko — ê· ana. pab·ėgo — paskum· kumɛla·itė sugri·žɔ adga-ľo·n — ana. uŋ·gi man· pro.sto*[3]) *lê·kė ir· a.š uŋ·gi i̯u· — a.ľɛ ana. man· abmi·ni̯o*[4]) *ir· nu.lėkė uŋ·gi *smurga·inis — tadu. a.š paskum· i̯u· vi̯au·s , pä·rśivi̯au pɛr *karanêtu.s ir· suśtśikau· tua·s žmɔ·ńas, katarua·s par· manapɔ·ľi ragê·u — tadu. pakla·uśaus a.š i̯u·asu — ar· ńɛrag·ę̇iot a·rkľo su. i̯i·ênom ir· su. luŋku. ir· bê. vɛži.mô — sa·ko — rag·ę̇iom — ir· sa·ko — mė·s nor·ę̇iom i̯u· aštur·ėtś, a.ľɛ i̯i·ênos ta·vô su. šiń·lêm*[5]) *— tai· , sa·ko , ku· ruŋ·ku ńɛpapi̯a·utśiɛ ir· pala·idė , sa·ko , uŋ·gi *mi.ŋkas — tadu. da.lêǩau a.š *mi.ŋ-kosun ir· užgirdau· , ba·rška a.š kluanu· — tai· a.š tadu. pɛr atślai·mu (22) žmɔ·gaus ɛi̯au· — ê· ti· bɛrńo·kas su. mɛrǥo·ki važu·ai̯à — sakau· — vaikai· , ar· ńɛrag·ę̇iot a·rkľo kiŋǩ·ito bê. vɛži.mô — sa·ko , rag·ę̇iom — ar· tai· ta·vɔ arkľi·s — paga·uta i.tas arkľi·s *smurga·inīsu — *žêŋǩä·vitšuk st·ovi — dai̯au· a.š tu·asun *smurga·inīsun par· tu· *žêŋǩä·vitšu — st·ovi i̯au· ma· arkľi·s atkiŋǩ·ita ir· stra·žnikas*[6]) *i̯au· pavadži.ntas st·ovi — sa·ko ma·n stra·žnikas — tėi·p ǩɛľu. arkľu· dau·k smurga·inīsun unêi·do — mo.š*[7]) *ir· ta·vɔ arkľi·s, mo.š ir· ńê. ta·vɔ — ńɛgaľu. addu·ats — a.š var·iśu i̯i· par· pri·stavu*[8]) *ir· ńɛ.t (23) r·it, sa·ko, a·rkľi pri·sta-vas addua·s — sa·ko, mo.žê tu. tu.ri pažīstamu· *smurga·inīsu — ťuŕu. *pä·tru žêŋǩä·vitšu, a.š saǩau· — tadu. i.tas gaspado·ŕus, kataru·ŋk stov·ė arkľi·s paga·uta, atśida·rė lu·ŋgu ir· sa·ko — unėi·dai*[9]) *pirǩo·n vidun· — tadu. ka.b unę̇i̯au· a.š pirǩo·n su. stra·žniku, ta.s gaspado·ŕus — ɔ·, i.tai *i̯oku·bas, nu. tai· — sa·ko a·nas stra·žnikua — śmêľėi·*[10]) *addu·a*[9]) *i̯a·m a·rkľi, bɔ. i.tas žmɔ·gus ńɛfaľši·vas — tadu. sɛdau·s a.š un· i.tos kuńä·lês i̯·otś — ta.b ana. ńä'ɛi·na — tai· i.tas stra·žnikas sa·ko žêŋǩä·vitšua — pańäši. ir· la·isk bɛrńo·ku ir· pańäši. i̯i·ênas ir· luŋ·ku *karanê·tuasun — bɛrńo·ku pala·idė ta.s gaspado·ŕus, par·ńäšė ma·n par· *karanêtu.s —*

1) < wr. p. mocny. 2) *mä·dźis* 'Wald' vgl. Seite 13 Fussn. 2. 3) < wr. p. prosto. 4) < wr. abminuć. 5) < p. szyna 'Schiene'. 6) < r. стражник. 7) < wr. moža. 8) < r. пристав. 9) 2 sg. imper. 10) < wr. p. śmiały.

*tadu. tśiê·, katari. ga·udė kumä·lɜ , nuvažȧ·vi a.ttīsê vɛži.mu namɔ·n no· lau·ko ir· tavɔ·ru ma· tu· išriŋ·ko i.ž vɛži.mɔ ir· niê·kas ńɛprapu·alê — par· va·karu ata·i̯is ta.s žmɔ·gus, katara.s a.ttīsê vɛži.mu, pakla·usê mani.k — ar· vi.sakas ira. — vi.sakas, saḱau· — tai· ńɛ.t ki.tu kar·tu su. du.ktɛŕu sa· buvau· *smurga·inīsu ir· suśtśikau· su. tua· žmɔ·gu, katara.s vɛži.mu a.tv́äžė ir· vi.sa suvêiźd·ė. — tadu. êm'au· a.š pu.sə butė·ľkos ariê·lkos ir· ašku·ńdźimu* [1]) *ir· ižg·ėrėm mė·s su. i̯ua· ir su. i̯o· žm·ɔnu — tadu. sa·kė a·nas — pra'a·i̯o i̯au· ta·vɔ svɔ·tkas — dar·, sa·ko, tšė·sas bari.šêi* [2]) *ǵä·ŕtś —*

Jokūbas Petrikas,
66 Jahre alt,
aus dem Dorfe Petrikai.

2.

a.š slû·žii̯au ru·su vaiski. — paskum· suśirgau· suŋḱu. ľigu. — tadu. man· no· slû·žbɔs [3]) *pala·ido visa·i namɔ·n — a.š tśona·i atvažȧ·vis namɔ·n , prabuvau· pusun·taru mä·tu — tadu. ata·i̯o mūsu.ŋk (24) niê·mtśêi* [4]) *ir· pa.i̯ėmê man· pľė·nan* [5]) *— pɛr· žm·ɔńȧs niê·mtśu bu.u̯ɔ pasak·ita , ka.t tśiê·k i̯i·êm tua·s iždu·at , katari. a·i̯o rusko·i̯ ar·mii̯oi̯* [6]) *ir· pra'aidź·idami pro· namu.s ľi.ko namiê· — ę· man· sta·rasta* [7]) *ir· da· du. žm·ɔnės visa·i ńɛkaltai· a.ddau niê·mtśȧm pľė·nan ir· a.š tina·i prabuu̯au· trai̯i.s mɛtu.s — va·ľǵau labai· blɔgai· — bu.u̯ɔ toḱo· tšė·so , ka.d rȧik·ėi̯o ir· lû.pinos buľ·bu va·ľgītś — mė·s bu.u̯ɔm la·gėruasa *γamêrštėi·ni — a.š dźė·kui dźiê·vua , da· ľikau· g·ivas ir· atvažȧvau· śvêi·kas namɔna. —ê· namɔ·n ka.d atvažȧvau· , labai· suśirgau· suŋḱu. ľigu. , ka.d ńä.t miê·stan rȧik·ėi̯o važu·atś špito·ľun par· da·ktoŕus — špito·ľui buu̯au· švin·to *i̯oku·bɔ vi·ênu m·ėnaśtśi* [8]) *— tina·i ma·n da·rė opėra·tśii̯u galvɔi̯ȧ. a.ž auśiê·s —*

Julius Jenkavičius,
39 Jahre alt,
aus dem Dorfe Miciūnai.

1) *ašku·ńdźimas* 'Imbiss' vgl. r. закуска. 2) < wr. p. borysz. 3) < wr. p. służba. 4) < wr. p. niemiec. 5) < r. плен. 6) < r. русская армия. 7) < wr. p. starosta. 8) *m·ėnaśtśis* 'Monat' *mėnu.ľis* 'Mond'.

II. Dieveniškis.

Volkslieder.

1.

ľėľumɔ·į̨ gaidžêi· gi·ėda , tai· vairu·ɔį̨à — ńɛgiėd·okit (25) gaiďä·ľêi , ńɛvairu·ɔkit — ńɛ. į̨u·s mani· bu.džinot — ńɛ. į̨u·s mani· k·ėlêt — bu.džino mani· gai·las [1]) šàšûrė·ľis — k·ėlê mani· gaiľ·oį̨ anītė·lê — šuń·tė mani· žiėmɔ·s tšėsi. — ba·su , ba·su pɛr· śniė·gu — ka.t parńäšta·u (26) žiėmɔ·s š·ėko — ka.t parńäšta·u va·saros śniė·go, tši·sto lɔu·ko u.gnės — b·êgo martu.lê basa. pɛr· tši.ltu — ir· suśtši.ko sa. ra·dnu tėvä·ľi — ma· tėvä·ľi , šä·nas da. rodni·kas — dar·odźīk ma·n , kur· ma·n į̨im·tši — žiėmɔ·s š·ėko , va·saros śniė·go — tši·sto lɔu·ko u.gnės — b·êki , dukŕä·la , pa'upė·ľin — į̨ir· paga·uki ma·ru puťä·ľu — b·êki , dukŕä·la , pamɛdė·ľin — į̨ir· nusla·ušķi a·glês šaķä·ľɜ — b·êki , dukŕä·la , palɔukė·ľin — į̨ir· paį̨im·ki ba·ltu akmɛnė·ľi — ma·ru pu.tos va·saros śniė·gas — a·glês šaka. žiėmɔ·s š·ėkas — ba·ltas akmɛnė·ľis tši·sto lɔu·ko u.gnė — į̨ir· parńä·ški sava·m šàšûrė·ľu (27) —

Jeva Banelinė,
35 Jahre alt,
aus dem Dorfe Prabaščiškiai.

2.

ľi·da, ľi·da ma·no śɛsu.lê — ķɛtši.no pɔ·nas pį̨a·utši — į̨ir· pėilaľu.s pagalu·ndo — į̨ir· lɔvėľu.s pamazg·oį̨o — tɔu·ri butšu.ľà, [2]) ma·no brola·ľi — tai. a.š niė·ko ńėpadaŕɔu· — ma·no širďä·ľin pėi·ľis skr·osta — kaśä·lêsna akmuɔ·į̨ rə.šta — tɔu·ri butšu.ľà — ar· vêšä·las ma· pɔńä·ľis — ar· ńɛvêŕ·ķà ma· vaiķä·ľis — ar· tšilbu·ɔį̨à so·di pɔukšťä·ľis — ar· žvi·ńģà sto·ińuį̨ žiŕģä·ľis — ńėvêšä·las ta· pɔńä·ľis — vêŕ·ķà ma·žas vaiķä·ľis — ńėtšilbu·ɔį̨à so·di pɔukšťä·ľis — ńėžvi·ńģà sto·ińuį̨ žiŕģä·ľis —

Jeva Banelinė.

1) die Bedeutung wie in Szyrwid Dict. **gaylas** srogi, surowy, severus, trux, truculentus. 2) *butšu.ľis* 'kleines Kalb'.

3.

ka.b a.š buu̯ɔu· ńɛžėn·otas — ma·n žiŕgä·lis pabaln·otas — išrəŋkɔu· sa·u mėrģä·lɜ — vidui· kiė·mɔ ka.b rūťä·lɜ — paĺdžini.kan[1] *pô· piėťä·lu — bu.s mėrģä·lė pa.s kroťä.lɜ*[2] *— kunigė·lis šlu·bu duɔ·s — vargo·nikas vargońuɔ·s*[3] *— ku.nigas sa·kė šėnav·otś — su. bizūnu.*[4] *ńɛkap·otś — aŋkštśi. r·ito ńėbu.džińtś — priė· giŕnä·lu ńɛstatś·itś — sa·ulė ťä·kańtś pabu džińtś — arbɔtė·lɜ pagi.ŕdžińtś — kamašu.kai išvakšlu·otś*[5] *— ir· raŋkä·lėsnan padu.otś — apkabi.ni pabutśu·otś — turu., turu. ɔbuɔĺu· — ô· kišä·ni riėšûtu· — turu. ĺuĺ·ku ir· kapšu.ku*[6] *— ir· titu·no*[7] *truputśu.ku — viśi·ėmu du·ɔšu ɔbuɔĺu· — ô· savi·ėmu riėšûtu· — pad·ėk , pɔ·ńà , šil·ko ru·bus — ɛi·k , gi.ŋk ma·no ų̨u·ɔdus d·umus — pad·ėk , pɔ·ńà , pirštśin·iťäs — mazgɔk ša·ukštus , toĺėrk·iťäs — pad·ėk , pɔ·ńà , a·ukso žiėdus — du·ɔk šėim·inai skɔu·džėi*[8] *piė·tus*[9] *— pad·ėk , pɔ·ńà , brazaĺė·tus*[10] *— maiš·ik kɔul·ėmu , krė·śki viė·drus*[11] *— pad·ėk , pɔ·ńà , kamašu.kus — gi.ŋk kɔulala.s ir· paršu.kus — a.š paršu.kus bėgańɔu· — gromate·las surašɔu· — pa.s m·ɔtśinu nuśuńťɔu· — ka.d m·ɔtśina žį.ńu ga·vɔ — šäši. žirgai· atvaža·vɔ — s·ėśkis , dukŕä·la , iŋ· (28) kariė·tu — ĺi.ks an·itėi tu.štšà viė·ta — a.š kariė·ton ir· śɛdɔu·s — šäša·m žirga·ms uškirtɔu· — i.š kariė·tos išvėrťɔu· — pa.s an·itu paĺikɔu· — suŋku.s da·rbus prəpratɔu· —*

Mikalina Senžartaitė,
38 Jahre alt,
aus dem Dorfe Žižmai.

4.

tu. , bitu.la , maža. ńɛdži.ďälê — ĺėĺumɔ·į̨ — ko· tu· ťɛ.b du.ńdžini — r·itas , vakarė·lis ir· džiėńä·lê — ir· tumś·oį̨ (29) nakťä·lê — ka.b ma·n ńɛdu.ńdžiŋtśi — ka.d ma·n rài·ks toĺi. skrə.śtśi — ažů. šim·to mi·ĺu — ažû. žaĺu· gi.ru — tai· tina·i rài·ks ma·n — dɔu·ģälį darbu· di.rptśi — tai· rài·ks ma·n — rəŋ·ktśi ģält·onas va·škas — tai· tina·i rài·ks ma·n — dar·itśi ba·ltas koŕä·lis — tai· rài·ks ma·n — ńä·štśi saldu.s mɛdu.kas — tu., mėrģä·la į̨ɔuna., graží. — ko· tu. ťê.b

1) < wr. południk. 2) < wr. p. krata. 3) < p. organy. 4) < wr. bizun. 5) 'ausputzen' < r. вакса 'Schuhwichse, Wachse'. 6) < wr. kapšuk. 7) < wr. p. tytoń. 8) *skɔudu.s* = schl. greitas. 9) statt *piėtu.s* wegen des Reimes. So sind auch viele andere Betonungsabweichungen in unseren Volksliedern zu erklären. 10) < r. браслет. 11) < wr. p. wiadro.

vêrku·ɔi̯i — r·itas , vakarė·lis ir· dźiėńä·lê — ir· tumś·oi̯ nakťä·lê — ka.b ma·n ńevêrku·ɔtśi — ka.d ma·n rài·ks toĺi. ťàk·ėtśi — ažû. šim·to mi·ĺu — ažû. žaĺu· gi.ru — tai· ma·n rài·ks tina·i — dɔu·gɛ̃ĺ dôvanė·ĺu mɔtśinė·lai — šàšûrė·ĺu pô· rɔukêtė·ĺi [1]) — diėvêrə.mu (30), br oĺamu pô· abrūsė·ĺi — śàśàrə.mu , m·ɔšɔmu pô· stomênė·ĺi — piėmêna·mu , vaika·mu pô· rutšnikė·ĺi [2]) — vaiku.tśàmu , struku.tśàmu pô· i̯uɔśťä·lɜ — svɔ·tamu , tɔ·tamu šlu·ɔta lapu·ɔta , vi·žai karkĺini. — śu.ńdźītoi̯ài [3]) , u.ńdźītoi̯ài tri·s gi.ĺtśinės š·ɔnan —

Mikalina Senžartaitė.

5.

*žaĺo·i gi.roi sakalė·ĺis ažûmi.go (31) — ô. ra·na mira·na — i̯ir· atskrə.do dɛ̃gu.lê [4]) bu.dźindama — ka·ĺkis , sakalė·ĺi , ńêmiė·gi — vi.sos pɔukšťä·lês nutšilba·vô — vi.sos dɛ̃gu.lês nukuka·vô — ka.b nukuka·vô , ťàkuku·ɔi̯ sa·u — ka.b nutšilba·vô — ťàtšilbu·ɔi̯ sa·u — ô· a.š tina·i b·ušu pirmuĺa·uśà — s·ėšuɔs in· šaḱä·lês ɔukštša·uśà — ǵä·ŕšu u̯uɔǵä·lɜ saĺdża·uśu — nɔui̯an· dvarə. *i̯oku·bas ažûmi.go — ata·i̯o śàsu.lê bu.dźindama — kä·ĺkis , brola·ĺi , ńɛmiė·gi — viśi. svɔtu.ĺêi nui̯·oi̯o — vi.sos svɔtu.lês nugiėd·oi̯o — ka.d nui̯·oi̯o , ťài̯·oi̯ sa·u — ka.d nugiėd·oi̯ , ťàgiėdo·s sa·u — ô· a.š tina·i b·ušu pirmuĺa·uśà — s·ėšuɔs pa.z mêrǵä·lɜ aŕtśa·uśà — i̯ir· ǵä·ŕšu vīńä·ĺi saĺdża·uśu —*

Mikalina Senžartaitė.

6.

*ažarai· ša·lɔ , bêrnai· paša·lɔ — oi· kaĺė·da , oi· kaĺė·da — i̯a·unas *i̯o·nas žîrgɛ̃ĺu.s ga·nė — žîrgɛ̃ĺu.s ga·nė , puńtɛ̃ĺu.s vi.i̯o i̯u·ɔdūi̯u šil·ku — pa.tś ažûmi.go , žîrgai· pab·êgo — kur· žîrgu· b·êkta — ti· ira. rasa. krė·sta — śɛ̃ku. , paśä·ku u̯uɔšvä·ĺo dva·ru — u̯uɔšvä·ĺi ma·no , šä·nas têvä·ĺi — atḱä·ĺki vartu.s , priį̃im·ki žîrgu.s — ńê. var·tu ḱä·ĺšu , ńê. žîrgu· la·iśu — bu.u̯ɔ ńêgä·ŕtśi ža·ĺo vīńä·ĺo — ža·ĺo vīńä·ĺo margu·ɔi̯ kupḱäĺu. — ńê. a.š tai· gė·ŕɔu — bai̯o·rai gė·rė , mani. vit·oi̯o —*

Mikalina Senžartaitė.

1) *rɔukė·tai* 'Herrenhemd'. 2) < wr. ručnik. 3) 'eine, die einem Mädchen Freier zusendet'. 4) = schl. gegulė. Den Dental im Anlaut weist auch die Mundart Oniškis im Kreise Trakai auf. Vgl. E. Wolter Лит. Хрест. 390.2.

7.

ťu.rə mɔma. vi·ėnu s·unu — paskutši.ni va·iskan raŋ·gė — ńėvêr·k , ńêvêr·k , ma· m·ɔtšina — ira. mani.mp (32) tri·s śesu.lês ka.b ďėgu.lês — pirmutši.ni žî.rgu vä·da — ô· an·tara bal·nu ńä·šä — ô· tratś·oi̯i ku.stu [1]*) du·ɔda — ku.stu du·ɔda , gaiľêi· vêr·kä — ńevêr·k , ńevêr·k , ma· śesu.la — la·ukit mani· tumśo·i̯ naktši·i̯ — tumśo·i̯ naktši·i̯ , ľuto·i̯* [2]*) dźiė·noi̯ — la·ukėm mä·s brola·ľi — ńesula·ukėm — tši.k sula·ukėm i̯o· žîŕgä·ľi — žîŕgä·ľi , ķeľauni·kas* [3]*) — kur· tu. d·ė̯ii sa·vu pɔ·nu — sa·vu pɔ·nu , m·uši br·oľi — ma· śesu.lês , ma· radńa·ušos — palūk·ėkit , pasak·išu — džu.zgê kuľ·kos ka.b biťä·lês — krən·ta va·iskas ka.b migla·lê — grəń·džà tši.ltu i.š trupä·ľu* [4]*) — b·ėga u.pė i.š krɔu̯ä·ľu — da·ro krɔuša.s i.š ķepu·ru —*

Mikalina Senžartaitė.

8.

š·ɔko pi.mpê pô· pi·ėvu , pô· pi·ėvu — paski.šus bərťä·lə pô· i̯u·ɔstu — pra·šė mergu· , maŕtšu· lənto·n š·ɔktś — tai· mergomu bêpi.ga , bėpi.ga — ô· maŕtś·omu ńėpi.ga , ńėpi.ga — vaiķä·ľis rê·ķà , puɔďä·ľis b·ėga — vaiķä·ľi puńtšu , puɔďä·ľi su·mtšu — patši. i̯puna. lənto·n š·ɔktś , lənto·n š·ɔktś —

Mikalina Senžartaitė.

9.

ka.s ťen· mėdži. bra·kštêrė — ka.s ťen· mėdži. tro·kšlêrė — nugru.vô u̯uɔďä·ľis — ir· nu.sukė sparńä·ľi — ir· adb·ėgo ma·šalas pazdair·itši u̯uɔďä·ľi — ô. u̯uɔďä·ľi , u̯uɔďäľi. — mɔ·i [5]*) tu. labai· ńegaľi.* [6]*) — ar· ta·u rài·ķà da·ktaru — ar· ku.nigu klėbɔ·nu — ma·n ńėrài·ķà da·ktaro — ńė. ku.nigo klėbɔ·no — tai· ma·n rài·ķà arie·lkos — tai· ko.tś* [7]*) pu.si butы·l·kos — ko·lai bernai· dažžin·oi̯ — tai· u̯uɔďä·ľis no.g an·oi̯* [8]*) — nu.mirė — kalb·ėi̯ bernai· pɔ·têrus — ažû. u̯uɔďä·ľo puɔďäľu.s — ka.b u̯uɔďä·ľi pra·la·idė — viši. n·ošis nula·idė — ka.b u̯uɔďä·ľi kavɔ·i̯o — tai· bêrńä·ľêi i̯o· raud·oi̯o —*

Mikalina Senžartaitė.

1) < wr. p. chusta. 2) < wr. luty. 3) = schl. keleivis. 4) < wr. p. trup. 5) 'vielleicht' < wr. p. może; dies Wort ist hier sehr beliebt. 6) 'du bist krank'; vgl. p. niemoc 'Schwäche, Krankheit'. 7) < wr. p. choć. 8) statt *nog anų* wegen des Reimes.

10.

žaľàn· so·di ɔbɛlê·lê — do. labai· gražêi· žīd·ėi̯o — oi· ra·na mira·na — žaľi. lapä·ľêi žaľa·vɔ — ô· baľtśi. žiėďä·ľêi balta·vɔ — ô· skai·stos u̯uɔǵä·lês skaista·vɔ — ô· ka.b išpu·ɔlê šalta. šaľńä·lê — tai· žaľu.s lapɛľu.s nuša·ľdė — ô· ka.p šur·kštas vėi̯à·ľis — baľtśi. žiėdä·ľėi nutšàž·ėi̯o — ô· ka.p pažî.bino sɔula·lê — tai· skai·stos u̯uɔǵä·lês nutśir·pô — nɔui̯an· dvaŕä·ľi gražî. mêrǵä·lê — labai· gražêi· mɛrga·vɔ — ru·su kaśä·lɜ šûka·vɔ — kaśnikė·ľi supi.ndama — vainikė·ľi ižd·ėdama — ir· ka.b atvaža·vɔ ńêľu·bas — ru·su kaśä·lɜ rasp·inė — ru·tu vainikė·ľi nu.i̯ėmê — ir· nu.vɛžê śvɛtśimɔ·n šala·lên — tai· têvä·ľu i̯ir· m·ɔtśinai gai·laśtśis — šàšûrė·ľu, anītė·lai ro·daśtśis[1]) —

Mikalina Senžartaitė.

11.

tu. ·ɔbɛlê, tu. žaľa·uśoi — kaľė·da, kaľė·da — ko· tu. st·ɔvi do. ńɛž·îdźi — stov·êśu mɛtu.s, stov·êśu kitu.s — suʾa·ukľińśu ľiėmênė·ľi — kaľė·da, kalė·da — ir· razla·iśu žaľà.s šaka.s — ir· sugr·iśu ba·ltus ži·ėdus — tu. mêrǵä·lê, tu. i̯ɔuńa·uśoi — ko· tu. s·ėdźi ir· ńɛtêki. — sêd·ėśu mɛtu.s ir· an·tarus — suʾa·ukľińśu sa·u stoǵä·ľi — sušûku·ɔśu ru·su ka·su — ir· supi.ńśu kaśnikė·ľi —

Mikalina Senžartaitė.

12.

tumś·oi̯ naktśi.s ńêrag·ėtśis — in· lɔuḱä·ľu tumônė·ľis[2]) — *bêrńä·ľis žîŕǵä·ľi baln·ɔi̯à — pazbaln·ɔi̯o sa·vô žîŕǵä·ľi — ir· nui̯·oi̯o in· vaińä·lês — i̯·oi̯o mi·ľu, i̯·oi̯o ki.tu — ô· in· tratśo·s iži̯odźin·ėi̯o — la·iśu žî.rgu in· piėvä·lês — ô· paguľśu., pasɜls·ėśu — miėgmu. adźinė·lɜ, miėgmu. ki.tu — ô· in· tratśo·s prazbuźdźin·ėśu — giŕdźu., mêrǵä·lė mani· šɔu·ḱà — ḱä·ľkis bɛrńä·ľi, ńėmiėg·oki — ai·na va·iskas nėskaitś·i-tas*[3]) — *užmu.š tavi· i̯a·unu — pai̯im·s žî.rgu pabaln·ɔtu — pai̯im·s žî.rgu, tai· bu.s ki.tas — užmu.š tavi., bu.s ma·n gai·la — štšėśľiv·oi̯ adźinė·lê — i.š kur· êmėi s, mêrgužê·lê — ga·ľ mani· štširai·*[4]) *m·iľi — kodė·ľ mani· ťė.b bu.dźini — ka.d a.š tavi· ńêmīl·êtɔu — tai· a.š tavi· ńêbu.dźintɔu —*

Mikalina Senžartaitė.

1) < wr. radaść. 2) < wr. tuman. 3) das Verbum *skaityti* wird hier nur im Sinne von ʾzählenʾ gebraucht; das Verbum ʾlesenʾ wird durch das aus dem wr. oder p. entlehnte *tšit·otś* ausgedrückt. 4) < wr. ščyry.

Volksmärchen.

1.

bu.ų ɔ dźiė·das ir· b·ɔba — tur·ėįo a·nis du.kťerə ir· ka·rvi — b·ɔba tai· pabu.ų ɔ įir· įė·mė įir· nu.mirė — ľi.ko įo·s dukťė· su. ka·rvi — dźiė·das apšižä·niįo įir· pa.įėmė viė·dźmu su. dukťerə.mi dźvi·ėm — nu. įir· ana. šiŕdź·ita[1] *in· dźiė·do dukťe·s , prə.rəšė ra·zgińes kuɔďä·ľu įir· ľi·ėpė ta·i dźiė·do du.kťerai vai·itši ka·rvi įir· tuɔ·s kuɔďɛľu.s ńä·štšis ir· suvėrptś ir· iža·uštś ir· ižba·ľtšińtś ir· rətši.man suviń·otś — t·oį mėrgä·lė va·rośi ka·rvi ir· ta.s pa·kulas ńä·šėši in· pɛtšu· įir· sėd·ėį ir· labai· matsnai·*[2] *vėŕ·kė — ka·rvė pa.z įu· kla·usė — ko· ťė.b matsnai· vėŕki. — ana. sa·ko — ka.b ma·ŋgi ńėvėŕ·ktś — prəkr·ovė ma·n mɔ·tšɛka*[3] *ra·zgińes kuɔďä·ľu įir· ľi·ėpė parńä·štś ga·tavu a·uďɛklu — ka·rvė atsakin·ėįą — tai· ńėvėŕ·k , ka.p kaľ·vėk padar·išim — da'a·įo a·nis in· da·ikto — nu. du·ɔį , sa·ko ka·rvė , ma·n tuɔ·s kuɔďäľu.s , iškrė·sk i.š paklɔ·tės*[4] *— ana. įė·mė įir· i.šmɛtė tuɔ·s kuɔďäľu.s in· žä·mės — ka·rvė įė·mė įir· paį·ėdė įuɔ·s — mėrgä·lė dar· aršɔu·*[5] *įė·mė vėr·ktś ir· va·ikštšoįo ńɛ.t (33) i.k va·karə (34) — parėi·do (35) va·karas — rai·ŕą namɔ· varitś — ka·rvė mėrgä·lai sa·ko — pazdair·ik ma·no ɔuśä·lėn — tɛ. ka.s kru.ta — ana. įė·mė įir· pazdėi·rė , sa·ko — rətši.mas a·uďɛklɔ — ana. įė·mė įir· i.štīsė ga·tavu a·uďɛklu i.š ka·rvės ɔuśä·lės — mėrgä·lė roda. pazda·rė įir· pradžu.go labai· — parši.varė ka·rvi ir· tu· a·uďɛklu a.ddavė mɔ·tšɛkai , viė·dźmai — viėdźma. — ka.s ta·u ťė.p pada·rėgi , ťė.p skɔu·dźėi — ana. sa·ko , ku· ka·rvė pad·ėįo — nu.gi in· rīt·oįɔus įɔu· viė·dźma sa·ko iŋ·gi (36) sa·vo žmɔ·gu — dźiė·dai , dźiė·dai , pįa·uk ka·rvi — ńɛ.t ka.t ka·rvės ńɛpįa·uši , tai· a.š pa.s tau· nėb·ušu — dźiė·du ńėra. ro·dos — rai·ŕą pįa·utś — dźiė·das ľi·ėpė du.kťerai ɛi·tś pala·idźītś*[6] *ka·rvi — t·oį nuvä·i ir· labai· matsnai· vėŕ·ką , dźiėvu.ľɔu gi.ŋk , ka.b matsnai· — ka·rvę kla·usė pa.z įu· — ko· ťė.p matsnai· vėŕki. — ana. atsakin·ėįą — ko· ma·n ńėvėr·ktś , ka.d , sa·ko , tavi· t·ėvas pįɔu·s — nu. , tai· ku· tɛpįɔu·s sa·u — tšiė·k , sa·ko , ńɛduɔk niė·kam ma·no žarnu· iždarin·ėtś — ka.p tši·štśtši*[7] *ma·no ža·rnas , tai· ra·ši sîdabrə.ni*

1) übersetzt aus dem wr. p. sierdzić się; vgl. noch *numiršu. i.š šiŕdźiė·s* 'ich werde mich totärgern'. 2) < p. mocny. 3) < wr. mačycha. 4) 'grosses Umlegetuch' (vgl. *ɔpini·s* 'Kopftuch'); in G. heisst es *rūbä·lis* 5) < wr. horšy. 6) 'melken'. 7) < wr. p. czyścić.

ži·ėdu i̯ir· kviėtśi.ni gr·udu — niė·kam tu. i̯u· ńɛdu·ɔk , ńėi· ži·ėdo , ńėi· gr·udo — pad·ėśi tu. ži·ėdu kur· nor·êśi , tai· pazdarə.s vi·no šuľńä·ľis — pad·ėśi tu. kv́iėtśi.ni gr·udu kur· ta·u gražû.s daikťä·ľis bu.s , tai· išɔu·ks obɛľi.s — ô· bu.s labai· gra·žūs ti· obuɔľêi· — dazgir·do pɔ·təm pɔ·nas , ku· pa.z mɛr·gu toki.s ira. vi·nas ir· obuɔľêi· toki. — atvaža·vô a·nas pa.z i̯u· dêir·itśis , ar· tśiėsa. — da·vê dźiê·do mɛrg·omu kupḱä·ľi ma·rgu i̯ir· pasa·kė — kur·oi̯ ma·n atńä·š kupḱɛľu. vi·no , tai· t·oi̯ bu.s ma·no mêrga. — viė·dźma in· sa·vô dukťɛriė·s — b·ėk tu. — t·oi̯ pa.i̯ėmê pɔ·no kupḱä·ľi ir· nuvä·i̯o paśä·mtś vi·no — šuľńä·ľis i̯ė·mê i̯ir· suśľ·igino su. žämi. — ńêpa-ži.ńtś , ku· a·nas ir· bu. tina·i — in'êi·do ana. pirḱo·n , sa·ko — prapu·ɔlê šuľni·s su. vīnu. — tai· pɔ·nas sa·ko — nu. ɛi·kit , nuśki.ń-kit ·ɔbuɔľi ma·n — viė·dźma sa·ko sa·vɔ du.kťɛrai — b·ėk tu. — dukťė· nub·ėgo iŋ·gi ·ɔbɛľi ski.ńtś ·ɔbuɔľi — ɔbɛľi.s paśik·ėlê ɔukštai· ir· ńɛ·gaľ daśä·ktś ir· sugri·žɔ bɛ. niė·ko — nuvä·i tadu. dźiė·do duktė· — šuľńä·ľis atśida·rê su. vīnu. — ana. pas·ėmê i̯a·m kupḱä·ľi vi·no — ana. prəśk·inė ir· ɔbuɔľu· — ša·kos nuslɜŋ·ko ɔbɛliė·s ńɛ.t in· žä·mês — pɔ·nas paraga·u vi·no toḱo· — labai· ǵä·ras matsnai· ir· ɔbuɔľêi· labai· ga·rdūs — pɔ·nas apśižä·ni̯o su. tuɔ·m (37) mɛrgu. — pô· vêśä·iľi važu·ɔi̯a a·nas namɔ· ir· i̯u· v́ä·žaśi su. savim· — tai· ka.b a·nis išvažȧ·u i.š atšlai·mo , tai· viė·dźma k·ėlê vartu.s ir· ažû.rəšê , ka.d ńɛ'išɛi·t ɔbɛľi.s ir· šuľńä·ľis vi·no — a.ľɛ šuľńä·ľis ažûsraki.no ir· nuvä·i̯o — a·nis ir· ńêrag·ėi̯o priė· kur· išê·i in· u·ľītśu — išä·i ir· atśiraki.no ir· ȧi·na paskui· pɔ·nu ir· mɛrǵä·lɜ — ɔbɛľi.s pask·ėlê ɔukštai· ir· ńɛ·śɛki ir· i̯u· budыŋ·ku[1]) — ka.b in· u·ľītśos iša·i̯o paskui· mɛrǵä·lɜ ir· paskui· pɔ·nu , žɛmêtskai·[2]) apśila·idė — ir· nuvä·i ńɛ.t pa.s pɔ·no dva·ran šuľńä·ľis su. ɔbɛľu. —

Jonas Dvinelis,
35 Jahre alt,
aus dem Dorfe Žižmai.

2.

bu.u̯ɔ dźiė·das ir· b·ɔba — b·ɔba i̯ė·mê i̯ir· nu.mirė , a. dźiė·das apśi-žȧ·ni̯o su. viėdźmu. — pa.z dźiė·du buɔ· viėna. duktė· labai· gražî. — ô· viė·dźmɔs bu.u̯ɔ dźvi. du.kťɛrīs ńɛ. toḱo·s — ati̯·oi̯ pa.z i̯ȧ.s pɔ·nas i̯ir· paľu·bi̯io dźiė·do du.kťɛrî — da·u a·nas pô· kupḱä·ľi vîs·omu

1) < wr. p. budynek. 2) 'ganz nieder'.

trə.mu i̯ir· sa·kė — kur·oi̯ prərəŋ·ks ma·n pirma. kupḱä·ľi u̯u·ɔgu , tai· t·oi̯ bu.s ma·no mɛrga. — ińśirəŋgdźin·ėi̯ȧ skɔu·dźêi mêr·gos ir· mä·dźan skrən·da — dra·bnas ľiėtu.kas palɜdźin·ėi̯o , i̯a·unos śȧsu.lês u̯uɔǵä·ľu praśkińdźin·ėi̯o i̯ir· kupḱä·ľuɔsnan (38) sudėdźin·ėi̯o — dźiė·do duktė· prərəŋ·ko pirma. i̯ir· śȧśȧrə.mu da·r pad·ėi̯o — prərəń·ki u̯u·ɔgu , ai·na a·nos namɔ· — tai· śȧsu.lês sa·ko iŋ·gi dźiė·do du.kťɛrî — śȧsu.la , śȧsu.la , paśii̯i·ėškośim[1]) *— śɛdo·s a·nos i̯i·ėškotśi , a. dźiė·do duktė· i̯ė·mê i̯ir· ažûsnɔuźdźin·ėi̯o — tadu. b·ɔbɔs du.kťɛrīs i.ž ažɔń·tśo pa.i̯ėmê pėi·ľi , i̯ė·mê i̯ir· i̯u· papi̯·ovê , šaľin· ḱä·ľo nu·ńɛšê , pad·ėi̯ , a.bmätė la·užû i̯ir· pa.mɛtė*[2]) *i̯u· tina·i , a. pa·tśos para·i namɔ· — dźiė·das kla·uśȧ pa.z i̯ȧ.s — kur·gi , sa·ko , ma·no duktė· — mä·s ńɛžî.nom — atsakin·ėi̯ȧ — ana. prəsrəŋ·ko pirma. m·us kupḱä·ľi i̯ir· nuvä·i — i̯ir· paśiľi.ko dźiė·das su. dukťɛrəmi. dźvi·ėm ir· su. viėdźmu. — vi·ėnu kar·tu piė· ɔu·šaru pɔ·nas tasai· nuvä·i im· paľȧvɔ·nės*[3]) *— a. iŋ· ka·pô dźiė·do duktė·s bû. iša·ugis kľėvä·ľis — pɔ·nas nupi̯·ɔvê i.tu kľėvä·ľi , pazda·rê sa·u skrəpḱä·lɜ*[4]) *— atêi·do a·nas pa.z dźiė·du ir· du·ɔda śä·nai (39) mɔ·tšêkai , viė·dźmai gr·otś tuɔ·m skrəpku. — a. ana. ńä·i̯ima , śpi.raśi — prəšɔugdźin·ėi̯ȧ a·nas tadu. viė·dźmɔs du.kťɛrəs — inda·vê pɔ·nas mɛrg·omu skrə.pku raŋ·kosnan i̯ir· i̯ė·mê skrəpka. patśi. gr·otś — pamažû. , mažû. , śȧsu.lês — pamažû. , mažû. , zroďni·kės*[5]) *— i̯u·s mani· papi̯·ovêt ažû. gra·žû'i pɔna·itśi , ažû. u̯uɔǵä·ľu kupka·itśi — šaľin· ḱä·ľo pakav·ɔi̯ot ir· lɔužäľu. a.bmätėt — iša·ugo i.š ma·no kaṕä·ľo kľėvä·ľis ir· iži̯·oi̯o pôna·itśis — nupi̯·ovê sa·u kľėvä·ľi i̯ir· pazda·rê sa·u skrəpḱä·lɜ — i.š ma·no stoǵä·ľo skrəpḱä·lɜ — i.š ma·no kaśä·ľu struńäla.s*[6]) *— i.š ma·no ruŋḱä·ľu smɯtšilê·ľi*[7]) *— i.š ma·no piršťä·ľu pasukalê·ľi — ižgir·do i.tai pɔ·nas , pa.kiŋ́kė pɔ·ru arkľu· ǵɛlaži.nėsnan ak·ėtśosnan ir· i.švɛdė in· lɔu·ko — pasta·tė tina·i i̯ir· i.švɛdė ɔran· ta.s mɛrga.s pa.s ta.s ak·ėtśȧs ir· prə.rəšė ažû. kasu· — tadu. a·nas iśśi.vêrtė ka·iľińus arkľa·mu paguń·dźińtś — ir· ka.b nub·ėgo pɛr· lɔuku.s tśiė· arkľêi· , ažûkir·to i.k znɔ·ki*[8]) *— mê·tė , ra.zmêtė tu· mɛrgu· kɔulû.s — razńäš·ɔi̯o pô· lɔuku.s ir· niė·ko ńɛľi.ko t·omu*

---

1) das Verbum *i̯i·ėškotśi* ist hier nur in der Verbindung *ga·lvu i̯i·ėškotśi* gebräuchlich; für 'suchen' im gewöhnlichen Sinne verwendet man *vɛiźd·ėtś* , im Präsens: *vɛ·imu , vɛ·iśi , vɛ·ima , vɛ·imam.* 2) 'sie liessen sie da zurück'. 3) < p. polowanie. 4) < wr. skrypka. 5) < wr. zrodny. 6) < wr. p. struna. 7) < wr. p. smyczek. 8) 'ganz und gar' < wr. znak.

mɛrg·omu — grî·žɔ pɔ·nas adgaľo·n pa.z dźiė·du ir· pa.ịėmê tu· skrə.pku , pä·rmėtė pɛr· pä·tśi vi·ėnu ịir· pɛr· ki.tu — stɔ·u t·oị mɛrǵä·lê tśi.k bɛ. galvɔ·s — pä·rmėtė pɔ·nas skrə.pku pɛr· ga·lvu , stɔ·u mɛrǵä·lê ịir· su. ga·lvu — tadu. pɔ·nas apśižä·niịo su. tuɔ·ị patśu. mêrǵälɜ. —

Jonas Dvinelis.

3.

*bu.ụɔ dźiė·das ịir· b·ɔba — nėtur·ėị a·nis vaiku· — a.pťašê dźiė·das pa·gaľi ka.b vai·ku ir· a.tńäšê in· sa·vɔ žm·ɔnu — ind·ėk tu. ịi· sa·vɔ lɔpšîn· ir· su.pk ir· bu.s vai·kas — b·ɔba su.pê , su.pê ịir· i.ssupê vai·ku — a·nis da·vê ịa·m var·du *ivanu.ľis — ir· dźiė·das tur·ėịo ďėv·inis mėi·tėĺus — ľi·ėpê a·nas b·ɔbai išką·ptś buńďä·lɜ — b·ɔba i.šķɛpê , ind·ėịo ivanu.ľu tarbɔ·n ir· ľi·ėpê var·itśis mėi·tėĺus — nusva·rė ivanu.ľis ir· ra·do žämi.ńu ụu·ɔgu[1]) — pä·rmėtė a·nas vi·ėnu pɛr· pä·tśi ; pä·rmėtė ir· pɛr· ki.tu , stɔ·u mêrǵä·lê bɛ. galvɔ·s — pä·rmėtė ir· pɛr· ga·lvu , stɔ·u mêrǵä·lê ịir· su. ga·lvu — a·nis pa᷈u·tariịo[2]) ťä·rpu sa·vi — räi·ķä pastatś·itś pirķä·lɜ , bɔ. pońńä·lê ńėtu.rə kur· b·utś — pasta·tė pirķä·lɜ — tumsu.s va·karas ịɔu· para·i , räi·k mėi·tėĺus var·itś namɔ· — nu. , a·nas pasa·kė , dabar· tu. äi·k to·n pirķä·lên , ažûspi.rk , ka.d niė·kas pa.s tau· ńe᷈ažêi·t — ô· rīt·oị ka.b atvarišu mėi·tėĺus gan·itś , tai· a.š tavi· ťė.p pašɔukšu. — atšidarai· , mana. pońńä·la , mana. ụuɔǵä·la , a.š ta·u a.tńešɔu buńďä·lɜ — ana. ki.tu dźiė·nu ažû. kar·tś[3]) ir· adda·rê ivanu.ľu durə.s — raśśi-la·užê tu· buńďä·lɜ pô· pu.si ir· suva·ľgė — no. pɔ·təm parśiva·rê — ô· ana. ľi.ko vėĺäi· pirķo·ị — ô· vil·kas prəsklɔu·sė ka.b ivanu.ľis šɔu·kė ịo·s — ata·i vil·kas ir· davai·[4]) šɔu·ktś — atšidarai· , atšidarai· , ma·no pońńä·la , a.š ta·u a.tńäšɔu buńďä·lɜ — mêrǵä·lê išśigun·do labai· ir· ńe᷈atspirdźin·ėị ịa·m duru· — atśiva·rė in· rīt·ɔịus ivanu.ľis mėi·tėĺus ir· pa.šɔukė ịo·s — ana. ižb·ėgo ịir· sa·ko — labai· strɔšnai·[5]) mani· šɔu·kė — tu. ńe᷈atšɔugdźin·ėk ir· duru· ńe᷈atspirdźiń·ėk , bɔ. i.tai vil·kas , a·nas tɔu· suị·ė·s , sa·ko ivanu.ľis — prabu.ụɔ a·nis iŋ·gi va·karu ịir· ivanu.ľis va·raśi namɔ· mėi·tėĺus — ata·i vil·kas vėĺäi· pa.z ịu· — nuvä·i vil·kas pa.s kavɔ·ľu — kavɔ·ľ , kavɔ·ľ , papl·ɔk ma·n ľiėžû.vi — kavɔ·ľus[6]) papl·ɔị ľiėžû.vi ịa·m , ińďä·gino ịa·m ľiėžû.vi iŋ· kavɔ·dlɔs ir· k·uịu i.štīsė ľiėžû.vi pl·ɔnu — a·nas*

1) = schl. žemuogių. 2) < wr. hutaryc'. 3) übersetzt aus dem wr. p. zaraz. 4) < wr. davaj. 5) < wr. p. straszny. 6) < wr. p. kowal.

nuvä·i vê·ľ pa.s pɔńńä·lɜ ir· šɔu·ḱà — mana. pɔńńä·la , mana. u̯uɔǵä·la , atśidarai· ma·n , a.š ta·u a.tńɛšɔu buńďä·lɜ — ana. ižb·ėgo ir· vil·kas ažû. i̯o·s — sui̯·ėdė i̯u· ir· kɔulaľu.s abgra·užê ir· sud·ėi̯ pô· prəpê·tšku i̯ir· pa.ts nuvä·i mä·dźàn , durə.s ažda·rîs — an· rīt·ɔi̯ɔus , prə.k pirmutśi.ńêi ɔu·štańtś ,[1]) *atśivarən·ėi̯à ivanu.ľis — šɔu·ḱà i̯o·s , šɔu·ḱà — ô· nêra. i̯o·s gīvɔ·s i̯ɔu· — ivanu.ľis durə.s stu.mtêrė , du.rīs atśida·rė — a·nas in'a·i̯o vidun· , i̯ɔu· pɔńńä·lês ńêra. — ivanu.ľis i.š to·s piktumɔ·s , i.š sa·vɔ gai·ľiśtśos nuvä·i pask·orė — mėi·têľêi pazdêi·rė , ku· a·nas pask·orîs , ir· mêtėśi. namɔ· — ô· dźiė·das su. b·ɔbu abiė·davɔi̯àśi*[2]) *ažû. sta·lô — vi·ėnas mėi·têľis dźiė·du — tsukru. , pask·orė ivanu.ľis piėmênu.kas drên· u̯uɔǵä·lês , drėn· pɔńńä·lês kr·umi lazdu· šil·ko kustu. ažû. ka·klɔ — a.ľɛ dźiê·das — ài·s lɔukan· — ku· i̯u·s para·i̯ot namɔ· — mėi·têľêi suzgrî·žɔ ir· vê·ľ nuvä·i iŋ· ga·ńàvɔs — parbėgdźin·ėi̯a namɔ· ki.tas mėi·têľis ir· vêľài· iŋ·gi dźiė·du ťė.p pa·tśà — b·ɔba sa·ko iŋ·gi dźiė·du — var·ik iŋ· ga·ńàvɔs mėi·têľi i̯ir· pazdêir·ik , ka.s ti· ira. , ko· a·nis namɔ· b·êga — nuva·rė dźiė·das mėi·têľi ir· pazdêi·rė , ažna. i̯u· ivanu.ľis pask·orîs ka·ro — dźiė·das vêŕ·kė , vêŕ·kė labai· matsnai· ir· i̯e·mê ir· parśi.ńäšê namɔ· — a·nis abu.du su. b·ɔbu vêŕ·kė — nu. , ka.s i̯i·ėmu dar·itś — ka.d bu.u̯ɔ pir·ḱos kur·nos*[3]) *ir· bu.u̯ɔ pô· lû·bɔm ɔukštśi.nis , a·nis i̯ė·mê ir· iŋ·kišê ɔukštśi.nin — ô· va·saru du.rīs razdar·itos ir· a.tlêkė ďɛgužê· ir· sa·ko — ku. , ku. , pabu.dźińśu ivanu.ľi , piėmênu.ľi dźiė·do , b·ɔbɔs — dźiė·das sa·ko — kы.š , ka.t tavi. sulû.pt — mu.mu ťė.p gai·la , da·r mu.mu gai·ľėśtśos ažûduɔdźin·ėi̯à — a.ľɜ ďɛgužê· vêľäi· ki.tu kar·tu śėdo·s un· ivanu.ľo ir· vė·ľ — ku. , ku. , pabu.dźińśu ivanu.ľi , piėmênu.ľi — ir· ivanu.ľis i̯ė·mê i̯ɔu· ir· suśi̯u.dźino — ô· dźiė·das — a. kы.š , ka.t tavi. sulû.pt — b·ɔb , i̯im·k ir· dɔu·šk pa·gaľu ďä·gužî — a.ľɛ ana. ir· tra·tś kar·t śėdo·s in· ivanu.ľo — b·ɔba ažû. katšà·rgos*[4]) *ir· b·êgo dɔu·štś — ivanu.ľis ɔ.ptś ! ir· išš·ɔko i.š ɔukštśi.ńo —*

Jonas Dvinelis.

4.

bu.u̯ɔ dźiė·das ir· bɔb·itė i̯ir· pas·ėi̯o a·nis pu.pu pô· pa·lêis[5]) *— iša.ugo to·s pu.pos ńɛ.t iŋ·gi palû.s — b·ɔba iŋ·gi dźiė·do sa·ko —*

1) 'in der ersten Morgendämmerung'. 2) < wr. p. obiadować. 3) < wr. kurny. 4) < wr. kačerha. 5) *pa·lai* 'Wandbett aus Brettern' < wr. poł ; vgl. Nosovič Словарь бѣлор. нар. 463.

dźiė·dai , dźiė·dai , praslɜŋ·k tu. palû.s — dźiė·das pra.slɜńkė palû.s — pupa. iša·ugo ńɛ.t lûb·ɔsnan — b·ɔba iŋ·gi dźiė·do — dźiė·dai , dźiė·dai , praslɜŋ·k tu. lûba.s — iša·ugo pupa. ńɛ.t duŋkśtśin· — b·ɔba sa·ko — dźiė·dai , dźiė·dai , praslɜŋ·k tu. duŋ·kśtśi — iša·ugo pupa. ńɛ.t dźiėv·ɔp — tai· dźiė·das inlɜn·do in· to·s pu.pôs ir· lɜn·do , lɜn·do tuɔ·i̯ pupu. , ńɛ.t dźiėv·ɔp dalɜn·do — dźiė·vas da·vê i̯a·m ǵɛlažińu.s raktu.s — ir· a·nas nulɜn·do adga·ľ žȧmê·n i̯ir· a·i̯o viėšû. ḱɛľu. — ir· aža·i̯o kiėman· — tuɔ·s raktu.s pamai·nė in· a·rkľo — ô· tu· a·rkľi in· i̯a·utśo — i̯a·utśu pamai·nė iŋ· ka·rvês , ô· ka·rvi in· aviė·s — ir· a·vi pamai·nė iŋ· ḱɔu·lês , ô· ḱɔu·lɜ in· žūśiė·s — žû·śi pamai·nė iŋ· gai·dźo , ô· gai·dźi in· vi.štos — vi.štu pamai·nė su. b·ɔbu iŋ· katšė·rgos ir· para·i namɔ· iŋ· katšė·rgos — tai· t·oi̯ b·ɔba ka.p pa.i̯ėmê tu· katšė·rgu , tai· dźiė·du mu.šė ir· ažûmu.šė —

Adomas Senžartas,
68 Jahre alt,
aus dem Dorfe Žižmai.

Erzählungen.

1.

*tai· bu.u̯ɔ *i̯ȧš·ûnuɔsa — pɔ·nas prənor·ėi̯o vilku· aptru·tśitś ,*[1]) *ka.d a·nis i̯a·m i̯ɔu· dɔu·g aui̯u·*[2]) *patra·ukė i.š tva·rto — ažûdu·śino pɔ·nas baro·nu sa·vɔ — prapi̯·ɔvê i̯a·m ka·iľo ir· inla·idė atru·tos*[3]) *— ažûśi̯u.vɔ tu· da·iktu , kur· papi̯·ɔvê , i̯ir· ľi·ėpê parapka·mu nuvä·štś pamɛdė·n , a. ľėśni·tšȧm*[4]) *piľ·ńotś*[5]) *to· baro·no , ar· bu.s i̯·ėstas vilku· ar· ńė· — gul·êi̯o baro·nas dźvi. dźiėni. — in· tratśo·s naktśiė·s nuvä·i ľėśni·tšȧs — pazdêi·rė , ažna. baro·nas prapl·êšta , a.ľɛ ńėi̯·ėsta , tśiė·k pavu·ɔśtśītas — dźv·iľika vilku· p·êdas suskai·tė ta.s ľėśni·tšȧs pa.z baro·nu , a·ľɛ tan· da·ikti vilku· ńȧra·do — ra·do vilku.s ńägīvu.s ažû. pu.si vi̯or·st*[6]) *— ir· pasa·kė ľėśni·tšȧs pɔ·nu , žê. ira. i̯ɔu· ńɛgīvu· vilku· dźv·iľika — pɔ·nas prəsa·kė parapka·mu važu·ɔtś dvɛi̯ȧtu. arkľu· , ô· arkľêi· stai̯ėnni.*[7]) *— ka.d a·nis pak·ėlê vil·ku i̯ir· ind·ėi̯o in· raguťu· , tai· arkľêi· pazbêi·dė to· vil·ko — ka.b raśśiskrêi·dė no.k stro·ko , pa.mušê ra·guťȧs ir· parskrə.do*

1) < wr. p. trucić. 2) = schl. aviu̯. 3) < wr. atruta. 4) < r. лесничий. 5) < wr. p. pilnować. 6) < r. верста. 7) < wr. p. stajenny.

namɔ· , ńɛ.t vi·ėnas i.š arkl'u· pu·ɔlê — parapkai· para·i̯o ir· pasa·kė pɔ·nu , ka.t tai·s arkl'ėi·s ńɛmo.žna[1]) *parvä·štś — pɔ·nas sa·ko — i̯im·kit patśu.s blɔ́ga·uśus — nuvaža·vɔ parapkai· tai·s arkl'ėi·s ir· par·vɛžê džv·il'ika štu·ku — nu.i̯ėmê skūra.s — abdėi·re pɔ·nas koḱa. i̯u· susta·va*[2]) *kɔulû· — tai· i̯o· krėb'ä·tśina*[3]) *nu.garu sto· — par· tai· vil·kas labai· dži.dɛl'i tu.rə si·lu in· pɛtśu· , ku· i̯o· kɔulai· ka.b laṅtsuγu.*[4]) *kabi.nta —*

Martynas Krečius,
70 Jahre alt,
aus dem Dorfe Maciuciai.

2.

pasa·mdė mani. žî·dai nuvä·štś kêrmɔ·šun skūra.s ir· radośi. ta·rpo i̯ į̄u· viėna. žal'à. — buu̯ɔu· a.š kêrmɔ·šui iki. palśa·m va·karə , ô· va·karu važu·ɔtś i̯ɔu· namɔ· — prabu.u̯ɔm mä·s miėśti. iki. džv·il'ika naktśi· ir· važa·vɔm tadu. mä·s su. kuptšu. — i̯ė·mê tadu. da·r praš·itśis pa.z mani. du. žî·dai , ka.d vɛšta·u — a.š ńɛnɔr·ėi̯ɔu dɔuǵɛ·s (40) vä·štś , a.l'ɛ a·nis sa·ko , ku· mä·s ta·u bruńǵɔu· du·ɔśim — a.š tadu. i̯uɔ·s prə.i̯ėḿɔu — bu.u̯ɔ dźi.dɛlê mėtė·l'itsa[5]) *lɔuki. — išvaža·vɔm i.š miė·sto ḱɛl'u. — zdėirɔu·s a.š — du. vilkai· skrən·da iŋ·gi mu.s — ka.b a·nis pazdėi·rė , ka.d mä·s ḱɛturuɔsa. , tai· a·nis pirma. m·us ažûskrə.do ńɛ.t mä·džàn*[6]) *— važu·ɔi̯ąm mä·s pɛr· mä·dźu — zdėirɔu·s , vilkai· iŋ·gi ḱä·l'o i̯·ėda arkl'ińu.s š·udus — ka.p tśiė·k davaža·vɔm par· i̯uɔ·s , stoi̯ośi. a·nis iŋ· ḱä·l'o ir· ńɛla·idźà m·us — m·uśis arkl'i·s n·or iśśidɔu·štś šal'in· , a.l'ɛ śniė·go dɔu·g , ńä·gal'i ižbrə.śtś — žî·dai bi̯į̄·odami paskav·ɔi̯o šɔudu·ɔsna ga·lvu , a.l'ɛ mä·s i.tai išlən·dom dźvi·ėi̯u i.š vež.mô i̯ir· atśila·užêm mä·džagos ,*[7]) *inśidėirən·ėi̯ąńtś vis·osna šal'iśna — vilkai· nor·ėi̯o mu.s k·uštś , a.l'ɛ ka.d mä·s bu.vɔm in· vi·ėno vež.mɔ kɛturuɔsa. , tai· a·nis pabi̯į̄·oi̯o — ni.gdы*[8]) *ńämo.žna mūsu.mp toḱo· tavɔ·ro viėna·m žiėmɔ·s tšėsu. vä·štś , bɔ. dźi.dɛlê ira. iŋ· ḱä·lo ńėštšė·štśis*[9]) *—*

Martynas Krečius.

---

1) < wr. p. niemożna. 2) < wr. sustav. 3) < wr. chrebcina. 4) < wr. p. łańcuch. 5) < wr. mjatelica. 6) 'Wald'. 7) 'Holz'. 8) < wr. p. nigdy. 9) < wr. r. несчастье.

III. Lazūnai.

Übersetzungen.

1.

i.tėip pragīv́ä·no a·ni va·saru — prazdėdźin·ėi̯o puśn·inas — vɔ.t ir· ažmы.śľii̯o môtêrə.škė ɛi·tś savɔ·n śàlɔ·n — suśirəŋ·ko a·ni , sukr·ovê sa·vu ǵä·ru lû.bińos skrīńä·lês (41) ir· nuvä·i̯o namɔ· — ô· tśä. lɔḱėi· prəst·oi̯o ir· ńɛ̓atst·oi̯o no.g i̯u· — vɔ.t a·ni pak·orê sava.s skrīńɛla.s un· (42) vi·ėno i̯a·uno l·ɔḱo — môtêrə.škė śêdo·s (43) un· lɔkė·s , ô· bɛrn·ėkas uŋ· ki.to lɔk·itśo ir· nuvažä·vô — iśśirəŋ·ko a·ni i.š mä·dźo un· lau·ko ir· padvažu·ɔdźinėi̯o nu.gi (44) śä·lû — abdêi·rė žm·ɔnės lɔḱu.s , iśśigun·do ir· nub·ėgo — b·ėgo viśi. i.š śàlɔ·s , kur· a·kīs dêi·rośi — padvažä·vô môtêrə.škė pa.s sa·vu pir·ḱu ir· abdėi·rė , ka.d i̯o·i̯ niė·ko nėⁱra. — vɔ.t nulɜn·do a·ni no.g lɔḱu·

1.*)

Гэтак пражылі яны лета. Пачынаюцца сьцюжы. Вось і ўздумала маладзіца јсьці ў свае сяло. Забраліся яны, злажылі свае дабро ў лубяныя каробкі дыј пајшлі дамоў, а тут медзьвядзі ўвязаліся ј не пакідаюць јіх. Вось яны павесілі свае клумкі на аднаго маладога медзьвядзя, маладзіца села на мядзьведзіцу, а хлопец на другога медзьвядзюка дыј паехалі. Выбраліся яны зь лесу на поле дыј пад'яжджаюць да сяла. Абачылі людзі медзьвядзёў, спалохаліся ды на ўцекача. Пабеглі ўсе ізь сяла, куды вочы глядзяць. Пад'ехала маладзіца да свае хаткі, ажно яна пустая. Вось зьлезьлі яны зь медзьвядзёў,

*) Dieser und die nachfolgenden Abschnitte — Nr. 2, 5, 6, 7 — entstammen der weissrussischen Märchensammlung „Беларускія (крывіцкія) казкі Nr. 1. Каваль. Зьмеј. Рымша". Wilna 1929.

nu.ʾêmê sava.s klûŋka.s ir· prad·ėi̯o abdêirən·ėtś pir·ḱu — tuɔ·i̯ (45) tšėsu. lɔḱėi· suńu·kavô śàlɔ·s ·ɔru ir· nuskrə.do mä·dźan — prad·ėi̯o suśirəŋgdźin·ėtś žm·ɔnės ir· ńɛnuźdźi·vii̯o , žê. pagri·žɔ môtêrə.škė ir· a.tvɛdė toki· gra·žû bɛrnė·ku — vɔ.t gīv́ä·na môtêrə.škė su. sūnu. savô·i̯ pirḱo·i̯ ir· dazdêirən·ėi̯à gaspadori·stės — tuɔ·i̯ tšėsu. i.tas bɛrnė·kas prad·ėi̯o stu·kotś ku·źńoi̯ ir· pazda·rê ǵɛru. ka·ľv́u — nuvä·i̯o piė· i.tai ži.ńos ir· daʾa·i̯o pa.s tsė·ro slûgu.s — pä·rtśilɔ aždauždźin·ėtś vaiku.s — a.ľɛ tsė·ros slû·gai sa·ko — ràì·ḱà ka·ľvi aždau·štś , bɔ. a·nas tadu. gi.mê, ka.b bu.u̯ɔ sak·ita ažmuždźin·êtś vaiku.s — ir· vilna. mɔma. , ka·m ana. u.gdė sa·vô s·unu — vɔ.t su·dźii̯o aždau·štś tu· ka·ľvi — ižgir·do t·oi̯ mɔma. — vêr·ḱà, ruŋka.s gu.rəna , tra·uḱà un. savi· plauku.s ir· mu.šaśi ir· rê·ḱà un· viso·s śàlɔ·s — a. kaľvi·s ńä·raŋka (46) sa·u galvɔ·n — gi·ėma (47) , i̯uɔ·ḱàśi ir· razvɛźdźin·ėi̯à sa·vɔ mɔ·mu — vɔ.t ľi.š a·nas gir·dź , žę. ài·ma i̯au· slû·gai tsė·ro su. vaisku. , ka.d i̯i· aždau·štś — vɔ.t išk·olê a·nas sa·u viė·zu ďàšim·tś pudu· , pa.dmɛtė ir· patsta·tė ḱɛla·ľi — atśi.daužê viė·zas piė· ḱɛla·ľi ir· aśśi.lɜŋkė lûŋ·kan —

Jonas Smilginas,
35 Jahre alt,
aus dem Dorfe Bebrénai.

зьнялі свае клумкі дыј пачалі аглядаць хату. Тым часам медзьвядзі панюхалі сельскае паветра дыј патрухалі ў лес. Пачалі зьбірацца людзі дыј не надзівяцца, што вярнулася маладзіца і прывяла такога гожага хлопца. Вось жыве маладзіца із сынам у сваёј хатцы ды даглядае гаспадарку. Тым часам ејны хлапчук пачаў пляскаць у кузьні дыј зрабіўся добрым кавалём. Пајшла аб гэтым прачутка і дајшла да цэсарськіх слуг. Перасталі забіваць дзеці, але цэсарськія слугі кажуць, што Каваля трэ' забіці, бо ён тады радзіўся, як велена было нішчыць дзеці і што вінавата матка, нашто яна хавала ј гадавала свајго сына. Вось прысудзілі забіць таго Каваля. Пачула тое матка, — плача, рукі ломе, рве на сабе косы ды ўбіваецца, ды галосе на ўсё сяло. А Каваль ані гадкі: пяе песьні, сьмяецца ды разважае сваю матку. Толькі вось чуе ён, што ўжэ јдуць цэсарськія слугі з војськам, каб яго зьнішчыць. Вось выкаваў ён сабе булаву ў дзесяць пудоў, падкінуў яе ўверх дыј падставіў калена. Удырылася булава аб калена дыј загнулася ў дугу.

2.

tuɔ·i̯ tšėsu. paśɛńa·vô źmɛi̯ȧ. — iša·i̯o i.ś śi·lɔs ir· gu.ľ ka.p pɔ·dlas — gu.ľ a·nas un· vi·ėno š·ɔno tы·śätši mä·tu ir· gul·êdamu prad·ėi̯o a·nas p·utśî — prad·ėi̯o ťė.p śmird·ėtś , a.ž n·ośi vêr·tśä — raza·i̯o ta.s smra·das pô· visu.s palatsu.s , ašpaga·nii̯o vi.su ga·radu — śviėža·m žmɔ·gu ńɛmo.žna padėi·tś aŕtśi. ga·rado — źmɛi̯ȧ. tėi·p ašpaga·nii̯o ga·radu , ka.d ir· pô·nam gīv́ä·ńtś ńɛmo.žna — prad·ėi̯o a·ni atkiŕźdźin·ėtś źmɛi̯ȧ.p (48) pu.vêśȧs (49) k·oi̯ȧs ar· ku· ki.tu — atkir·to vi·ėnu , a. un· to· da·ikto iša·uga piŋ́ki. a. ta·ir dauǵɛ·s — vɔ.t ka.b viėnamä·tśis un· ḱä·lmɔ — ir· raśśi'a·ugo t·oi̯ źmɛi̯ȧ. ka.p ka·lnas — raśśi'a·ugo ir· a.pêmê vi.su ga·radu — paśmi.rdo pɔ·nai ir· prad·ėi̯o pa·tśīs p·utśî ka.p pɔ·dlas — da·r blɔǵau· stoi̯o·s žmɔnė·m , bɔ. pɔ·nai pala·tsuɔsa p·usta — ɛ·mê i̯uɔ·s kirmä·lês , ta·tšii̯ȧ i̯uɔ·s žû·kai — ô· kur^{i}ė·i śvêiki. , tś^{i}ė·i ga·udo žmɔńu.s — tu·so a.š tvɔro·s ir· assakin·ėi̯ȧ aprauzdźin·ėtś ta.s trūša.s ir· pɛn·ėtś tu· pɔ·dlû — slû·žii̯ȧ žm·ɔnės ižgai·šalai źmä·i̯ėi , slû·žii̯ȧ tśi·ėm pu.vêśiėm pɔ·nam , addu·ɔma i̯i·ėm rê·štśini , a. pa·tśīs va·kštšoi̯ȧ alkani. — i.tėip gīv́ä·na no.k patšė·tko i.g ga·lɜ (50) — viėni. mi.ra , kitśi. gi.ma i̯ir· nėra. ńėkoḱo·s paľėktšė·ńos —

Jonas Smilginas.

2.

Тым часам пастарэў зьмеj, абясьсілеў і ляжыць, бы здыхата. Ляжыць ён на адным баку тысяча год; і пачаў ён гнісьці, пачаў так сьмярдзець, што аж нос верне. Разыjшоўся тоj смурод па ўсіх харомах, запаганіў увесь гарод. Сьвежаму чалавеку нельга падыjсьці блізка да гароду. Зьмеj так запаганіў гарод, што там і паном жыць ня можна. Пачалі яны адсякаць у зьмея гнілыя ногі або што другое. Адсякуць адно, а на замест таго вырасьце пяць, а то j болі. Вось бы аднагодкі на пню. І разросься тоj зьмеj, бы гара, разросься j абняў увесь гарод. Прасьмярдзеліся панове дыj пачалі самі гнісьці, бы здыхата. Яшчэ гарэj стала людзём, бо панове па палацах гніюць, ядуць jіх чэрві, точаць jіх жукі; а што здаровыя, тыя ловяць людзёў, цягаюць у вагароджу ды загадуюць абмываць тоj гноj ды карміць гэнаю здыхату. Служаць людзі дохламу зьмею, служаць тым гнілым паном, аддаюць jім апошняе, а самі ходзяць галодныя. Гэтак і жывуць яны ад веку да веку. Адны ўміраюць, другія родзяцца і нямашака ніякае палёгкі.

3.

pava sarəs ira. naigerė·śnis tšė·sas mä·tu — un· pava·saro prəbuų·ɔi̯à mu.s (51) vɔvêršêi· (52) bu.śîlai ir· vis·okos pɔu·kštės — skrêi·do pô· lɔuku.s , pô· medžu.s , pô· daržû.s ir· gi·ėma väšelai· — budav·ɔi̯à lizdu.s , kuruɔsui· (53) u.gdo vaiku.s — śniėgu.s i̯ɔu· pragai·šɔ — ladu.s rast·oi̯o — ažaruɔsui· ir· u.pêsui valnav·ɔi̯àši tši·stas unduɔ·i̯ (54) — ô· žû.vės i̯uɔsui· plu·skai̯à , sukra·una pô· beravu.s ikra.s — kirmä·lês išėi·do (55) i.ž žemi.ńu kraštų· — petêlu.škos skrêi·do — bi.tės surəŋgdžin·ėi̯o no.k kviė·tku mä·du ir· pы·lû — mu.šos ir· komɔ·rai skrêi·do śpiėtšėi·s pô· ·ɔru — g·ivis , arklêi· ir· av·itės vaĺ·no a.ž rakiń·tšo ir· ža·idžà vaĺńėi· um· pi·ėvɔs — koki.s gražû.s vi.sas švie·tas pava·sari —

Konstantinas Lobačius,
56 Jahre alt,
aus dem Dorfe Valdzikai.

4.

pêu·nas vêska·vasai tur·êi̯o ki·ėk sūnų· , kuri·ė·i ńegīvä·no zga·doi̯ , môrnav·ɔdamu tšė·su un· unstatś·itu klapatų· i̯ir· zvɔ·du — kĺâtši. žm·ɔnės nor·êi̯o suskarы.štavɔtś i.ž i̯ų· nėzga·dos ir· pô· śmer·tšai

---

3.

Wiosna jest najmilszą porą roku. Na wiosnę przybywają do nas skowronki, bociany i inne ptaki; latają po polach, gajach, lasach, ogrodach i śpiewają wesoło, budują gniazda, w których wychowują dzieci. Śniegi już zniknęły, lody stopniały; w strumykach i rzekach połyskuje czysta woda, a ryby się w niej pluskają, składając po brzegach ikrę. Owady wychodzą z zimowych kryjówek, motyle latają, pszczoły zbierają z kwiatów miód i pyłek kwiatowy; muszki i komary uganiają się rojami w powietrzu. Bydło, konie i owce, uwolnione z zamknięcia, igrają swobodnie po łąkach. Jaki śliczny cały świat na wiosnę!

4.

Pewien wieśniak miał kilku synów, którzy nie żyli w zgodzie, marnując czas na ustawicznych kłótniach i zwadach. Źli ludzie chcieli skorzystać z ich niezgody i po śmierci ojca zabrać im całą

bɔtšo·s ažrəŋ·ktś įų· tsė·lu bôtškoftś·inu — bɔtśà. dažin·oįo , mirdamû· ir· sa·kė visų· sūnų· savi·s prəvadžì.ńtś — pad·ėįo tsė·lû ku·ľi viėzų· ir· sa·kė — kurə.s i.ž į·us tų· ku·ľi sugu.rəns — sūnai· dabuv·ɔįo kaľėiku. viši. visu. śīlû. , a.ľɛ ko·žnas iśśirak·oįo galɜ. — ńegaľu. — a.ľɛ vistśi·ėk ńėra. nie·ko lɜŋgvä·śńo — sa·ko bɔtśà. — ra.zrəšê ku·ľi ir· gu.rəno viė·zu pô· vä·źi bê. trudų· — i.tai ńė. štu·ka — atśisa·kė sūnai· — bɔtśà. tadu. pasa·kė — kų· tśà. da·rośi su. tai·s vɛzai·s , tai· pa·tśėi st·ośis su. įumi. , mani. sūnai· — pɔ·ki kadu. drɔugė·į ir· zga·doi gīvä·ńśit , tadu. į·us nie·kas ńêpä·rgalês —

Konstantinas Lobačius.

5.

bu.ųɔ toki.s pɔ·nas — ka.s įa·m ńäpasa·ko , tai· a·nas vi.sa sa·ko , ka.t tai· tśiėsa. — a·nas na.tta lu·biįo klauś·itśis śɛkḿu· — koḱu· šä·kmi śɛki. , a·nas klau·so , vi.sa sa·ko — ta·vɔ tśiėsa. — a·nas sa·kė , ka.d a.ž du·ɔśu žû·ksmu za·lato , ka.s pasaki.s toḱu· šä·kmi — rado·s vi·ėnas pė·nitsa — a·nas įi· vadži.no akro·mu — a·nas savɔ·s gaspadori·śtės ńɛtur·ėįo — bu.ųɔ na.tta dži.ďɛľis uľto·įus — ata·įo pɔ·nop ir· sa·ko a·nas — a.š ɛįau· pɛr· uń·ďɛni ir· pɛr· u.pi

---

ojcowiznę. Ojciec dowiedział się tym, umierając więc kazał wszystkich synów do siebie przywołać, położył przed niemi pęk mocno związanych kijów i rzecze: — Który z was złamie tę wiązkę? Synowie dobywali kolejno wszystkich sił, ale każdy rzekł w końcu: — Nie mogę! — A przecież niema nic łatwiejszego! — mówi ojciec. Rozwiązał pęk i łamał kij po kiju bez trudności... To nie sztuka! zawołali synowie. Ojciec wtedy rzekł: — Co się dzieje z temi kijami, to samo stanie się z wami, moi synowie. Dopóki razem i w zgodzie żyć będziecie, dopóty nikt was nie zwycięży.

5.

Быў адзін такі пан, што што-б яму хто ні сказаў, дык ён усе кажа, што праўда. Вельмі любіў тый пан слухаць казкі. Хлусіць яму хто якую байку, а ён усе кажа: „праўда, але". Абяцаў тый пан даць жменю золата таму, хто скажа такую казку. Знайшоўся адзін п'янчужка. Звалі яго Ахрэмам. Ён свае гаспадаркі ня маў, бо быў вельмі вялікі гультай. Пайшоў Ахрэм да пана і кажа, — jіду я ды jду па вадзе, а рака шырокая, што j бера-

pla·tśu ir beravu· ńerag·ėtś — a.ɫɛ vɔ.t išš·ɔko i.š uń·ďeńo lɔki·s , a.žlûpê viršun· ų̨u·ɔďegu ir· mani·s — ir· ku· i.tai dabar· di.rptśî — a.š ją·m inst·uḿau ruŋ·ku ǵerklê·n — a·nas ši· ti· ĺi.š ų̨u·ɔďegu su.ka — a.š inst·uḿau ruŋ·ku t·oĺau ir· sugavau· a.ž ų̨uɔďego·s — ka.b ɛḿau· a.ž ų̨uɔďego·s ir· a.ssuḱau in· ruŋ·kos ir· ka.b išśiśp·iŕau , ťa.p ir· i.šverťau l·ɔki viršun· živatu. — ĺi.š ravi.na lɔki·s , a.ɫɛ iŋk·uśtś ńega·ĺi , bɔ. ją· duńtśêi· tыr·tšiį̨à visu·ɔs šɔnu·ɔs — a.ɫɛ pɔ·nas sa·ko — tśiėsa. — nuvɛį̨au· a.š t·oĺau — iža·į̨o in· bi.ťu džv·iĺika lɔḱu· — a.š b·ėgau ir· b·ėgau gi.ńtśi biťà.s — b·ėgau no.g r·ito i.g va·karə — tuɔ·į̨ tšėsum· lɔḱėi· suų·ėdė biťà.s — viėni. kaula·ĺėi ĺi.ko — a.š a.tńešau bi.ťu kaulaĺu.s ir· kmurala.s ir· lɜndau· džiėv·ɔp un· duŋgau·s — išv·idau tśà. sa·ų̨ɔ bɔ·tśu ir· džiė·du — padgi.ŕdê mani. a·ni tru.putśi ir· ńê·gaĺu ra·śtśi ĺiėsų̨u· , ka.d nulɜ·śtśi žämê·n — vɔ.t išv·idau a.š kru·vû mêk·inu — a.š prad·ėį̨au i.š mêk·inu v·itśi pavadä·lɜ — pa.vii̯au pavadä·lɜ ir· prə.rėšau ų̨u· a.ž duŋgau·s ir· nuslaiždžin·ėį̨au žämê·n — a.ɫɛ skran·da mɔtыĺka. — ka.d m·ɔktêrê sparnu. ir· pavaďä·lê patr·uko , ô· a.š gruvau· ir· papu·ɔĺau pä·klɔn — pɔ·nas sa·ko — tśiėsa. — a.š pazdêirau· pä·klɔį̨ , kai·p tšėrtai· bɔtśu. pɔ·nūį̨uɔį̨ (56) važu·ɔ̨a sma·lû ir· ɔ·džinom pavarən·ėį̨à —

гоў не бачно, але вось выскачыў із вады мядзьведзь, задраў уверх хвост ды да мяне. Што тут рабіць!? Вось я сунуў яму руку ў горла. Ён туды-сюды — толькі хваетом круце. Засунуў я руку далей і ўхапіўся за хвост. Як убраў я за хвост, закруціў яго на руку ды як уперся, дык і вывярнуў медзьвядзя трыбухамі наверх. Толькі раве мядьзведзь, а кусацца ня можа, бо зубы тырчаць на ўсі стараны. — Праўда, але, — кажа пан. — Пайшоў я далей, аж бачу ўсьсела на пшчалу дваннанцаць медзьвядзёў. Я бегчы да бегчы, ратаваці пшчалу. Бег зраньня аж да вечара. Тым часам медзьвядзі зьелі пшчалу, адно костачкі асталіся. Прыставіў я пшчаліныя косьці да хмаркі дыj палез на неба. Пабачыўся з бацькам свайім ды зь дзедам. Падпайілі яны мяне крыху, і не магу я найці астрогі, каб зьлезьці зь неба. Вось абачыў я кучу мякіны. Давай я зь мякіны віці вяроўку. Зьвіў вяроўку, прывязаў яе за неба і спушчаюся ўніз. Але вось ляціць матыль. Як махне крылом, вяроўка j парвалася, а я паляцеў уніз дыj упаў у пекла. — Праўда, але, — кажа пан. Зірнуў я ў пекле, аж чэрці на паньскім бацьку смалу возяць ды гàдамі падганяюць. — Хлусіш, галгане! —

tu. mɛlu·ɔi̯i — rə.ktėrė pɔ·nas — ńäga·ľi tai· b·utś — ka.t pɔ·nas ńɛvė·ri̯i̯i , tai· pazdėi·r pa.tś — sa·ko akro·mas — ažmôkė·i pɔ·nas akro·mu žû·ksmu za·lato ir· va·kštšo̯i̯à klauś·itśis śɛkḿu· —

Juozapas Dmukauskas,
60 Jahre alt,
aus dem Dorfe Lazūnai.

6.

ir· prad·ę̇i̯o ana. rassakin·ėtś , ka.d a.ž mêľīnų· ma·ru , a.ž aukštų· kalnų· , a.ž ba·lû ir· a.ž mä·džu ira. dži.ďɛlê gaspadori·śtė — ti· gīvä·na žm·ɔnės viši. goďńi. , baľtśi. ir· rumäń·ńi ka.p krau·i̯ąs su. pi·ėnu — ti· ir· ana. gīvä·no rodna·mpi̯ąmp bɔtśą.p , godna·mp gaspado·rəp , rodna.pi̯ąp mɔma.p , godna.p gaspadыńą.p — a.ľɛ atskrə.do in· to·s gaspadori·śtês dži.ďɛlê žmɛi̯ą. ir· ga·udė žm·ɔńąs naigražąśńu.s — ga·udė ir· va·ľgė aľ·bɔ iżńɛždżin·ę̇i̯o (57) a.ž mêľīnų· ma·ru , a.ž aukštų· kalnų· , a.ž ba·lû ir· a.ž mä·dżu — ir· ti· rasva·idė i̯uɔ·s pô· śviė·tu — dau·g žmɔńų· apśira·tśi̯i̯o a·nas to·i̯ gaspadori·śtę̇i̯ — dau·g a·nas ti· pral·ę̇i̯o žmɔńų· a·šaru — paškadži.no tśiė·s žmɔnėmi. (58) go·dnas gaspado·rus , ma·nas ra·dnasai botśą. — ir· ap̨i̯ė·vi̯i̯o viśi·ėm dužį·ėm žmɔn·ėmi , ka.t ka.s tų· źmä·i̯u sugau·s ir· aždau·š , a.š to· go·dnas gaspado·rus , ma·nas ra·dnasai bɔtśą.

крыкнуў пан. — Ня можа таго быць! — А калі пан ня верыш, дык паглядзі сам, — кажа Ахрэм. Заплаціў пан Ахрэму жменю золата дыj ходзе казкі слухаць.

6.

І пачала яна расказаваць, што за сінім морам, за высокімі гарамі, за балатамі ды за лясамі ё вялікае гаспадарства. Там жывуць людзі ўсі гожыя: белыя ды румяныя, бы кроў з малаком. Там і яна жыла ў роднага бацькі, — слаўнага гаспадара; у роднае маці, — слаўнае гаспадарыні. Але наляцеў на тое гаспадарства вялікі зьмej і хапаў людзёў найхарошшых, хапаў і еў або выносіў за сіняе мора, за высокія горы, за балаты ды за лясы і там раськідаў jіх па сьвеце. Шмат людзёў асіраціў ён у тым гаспадарстве, шмат ён там праліў людзкіх сьлёзаў. Зжаліўся над людьзмі слаўны гаспадар — мој родны татуля і аб'явіў усім дужасілам, што хто таго зьмея злове ды ўходае, за таго слаўны гаспадар — мој родны татуля аддасьць мяне замуж. Прачуў тое страшны зьмej, прачуў ды пранюхаў,

adduɔ·s mani· a.ž i̯auni.ḱo — ižgir·do tai· strošna. źmɜi̯ȧ. , ižgir·do ir· prańu·koi̯o — pavėl·êi̯o maskoľu.s advožnu.s , pagu.rəno zo·sɔukas ǵɛlažińȧ.s , issodźi.no durə.s u̯ūžuɔľińȧ.s — ir· paga·vɔ mani· no.g go·dno gaspado·ro ir· nə.ńäšê mani. a.ž mėľīnu̯· ma·ru , a.ž aukštu̯· kalnu̯· , a.ž dźiďɛľu̯· ba·lu , a.š tumśu̯· mä·dźu — atə.ńäšė šii̯au· ir· pa.kuɔpê i.tan palɔ·tsui — pa.tś i.š i.tśȧ iskrəźdźin·ėi̯ȧ ir· žm·ɔńȧs tu·so — buɔ· ti· viėna. dźiė·vɔi̯i bi.tė — ana. ko·žnu dźiė·nu mani·s atskrə.dė ir· ma·n ńɛš·oi̯o vė·śtśȧs no.g go·dno gaspado·ro — vɔ.t ľi.š i̯au· trî·s dźiė·nos pä·rêi̯o , ka.b i̯o·s ńėra. — girdė·u a.š , ravi.no lɔḱėi· , ravi.no stro·šńėi , ka.d žȧ·mê drab·ėi̯o — gird·ėi̯au a.š , rê·ḱȧ bi.tė ir· pra·šɔ ratuŋ·ko , rê·kė ir· nutśi.lɔ — ga.ľ b·utś , lɔḱėi· ma·nu bi.ti a.žlûpê —

Antanas Dmukauskas,
45 Jahre alt,
aus dem Dorfe Lazūnai.

7.

a·ni ai·ma ir· ai·ma krūvu. viśi. no.g viėno·s śȧlɔ·s kito·n śȧlɔ·n — ir· ɛidamu· vi.sa aśil·kas vi·ėna u̯u·tarii̯ȧ — pa·tśīs žm·ɔnės sa·u pɔ·nais irȧ. , žê. vi.sa dźiė·vas da·vê žmɔnėmi. un· patra·bôs — i̯a·mp i.tai tokiė· prəslɔ·via bu.u̯ɔ — va·lgai (59) du·ɔnu ir· žmɔnėmi.

пабіў војська адважнае, паламаў засаўкі зялезныя, павысаджаваў дзьверы дубовыя дыј ухапіў мяне ад слаўнага гаспадара і панёс мяне за сіняе мора, за высокія горы, за вялікія балаты, за цёмныя лясы, прынёс сюды дыј схаваў у гэтым палацы. Сам і дагэтуль вылятае ды людзёў цягае. Была тут адна божая пшчолка. Яна кожны дзень да мяне лётала ды вестачкі насіла ад слаўнага гаспадара. Толькі вось ужэ дні тры прајшло, як яе няма. Чула я — раўлі медзьвядзі, раўлі страшна, аж зямля дрыжэла. Чула я — крычэла пшчолка ды прасілася ратунку. Крычэла дыј заціхла. Мабыць медзьвядзі маю пшчолку задралі.

7.

Јідуць сабе яны ды јдуць ад аднаго сяла да другога. І ўсюды Асілак усе адно кажа, што ўсі людзі самі сабе панове, што ўсе Бог даў на патрэбу людзём. У яго гэт'кія прыслоўјі былі. Ён яго заўжды казаў — Еж хлеб і людзём дај. І жыві,

duɔ· ir· tu. gīvä·n — va·lgai , a.ľɛ žmɔńu· ńɛgu·biį̇i — ka.s ľu·biį̇à , ku· uŋk·uśtśi , ťė.p ir· į̇i· uŋku·nda — aśil·kas prad·ėį̇o m·ɔkūtśi , ka.d žm·ɔnės zga·doį̇ gīvä·ntup ir· lɔ·skoį̇ — ir· nuvä·į̇o t·oį̇ tśiėsa. pô· visu. śviė·tu — iśśigun·do pɔ·nai ir· davai· ga·udžitś tu· aśil·ku — ilgai· a·ni į̇i·ėškoį̇o į̇o· ir· vi.sa ńɛgal·ėį̇o ra·śtśi — vɔ.t tśi·ėį̇ śɛptśīni. br·oľėi ažnor·ėį̇o pɔ·nais b·utśi — a·ni aśśiųu·tarəno ka.b iždu·ɔtśi aśil·ku — ir· pɔ·ńai rodźi. tai·s razba·inikais ir· vadźi.no sa·vɔ br·oľėis — klɔ·ńoį̇ąśi į̇i·ėm ir· du·ɔma į̇i·ėm dvaru.s , dau·g gra·šû ir· vis·oḱos ģėri·bɔs — davai· tśi·ėį̇ razba·inikai žm·ɔńàs prəą̨utarəńdźin·ėtśi , ka.d a·ni iždu·ɔt i.tu aśil·ku — prərəŋ·ko pɔ·nai maskoľu.s ir· ušpu·ɔlê un· aśil·ko — aśil·ka ńɛžin·oį̇o niė·ko ir· gul·dėśi miė·go — tśà. masko·ľėi ir· ušpu·ɔlê un· į̇o·ˊ, su.rəšê pavadžo·m ir· vä·da pɔ·nop — prəsrəŋ·ko dau·g žmɔńu· — škada. į̇i·ėm aśil·ku ir· nė·r ko· į̇i·ėm padar·itśi — vä·da masko·ľėi aśil·ku dvaran· , a. žm·ɔnės ti·śàśi paskun· — muži.kai tśu·n , apla·idi ga·lvas , ô· b·ɔbɔs vɛrḱà ir· ba·raśi — ka·m tu. mu.s mɛtśi. — ka.z mu.mi pasaki.s go·dnu žɔ·dźi — tuɔ·i tšėsu. suśirəŋ·ko pɔ·nu , ka.t ko.tś uŋ· galvu· sa·u va·kštšoi — ka.b vilkai· ažravi.no , žê. suga·vɔ aśil·ku — į̇uɔ·ḱàśi , u·koį̇à , ruŋka.s trə.na ir· prədu·moį̇à koḱu· ko·ru du·ɔtśî — vi·ėnas sa·ko — sku·ru no.g g·ivɔ lû.ptśî ,

---

спажывай ды людзёў ня ўжывай. Хто любе кусацца, таго і другія кусаюць. І пачаў Асілак навучаць, каб людзі жылі ў згодзе ды ў ласца... І пашла тая прачутка па ўсім сьвеце. Спалохаліся панове і давай лавіць Асілка. Доўга яны шукалі яго ды ўсе не маглі знайці. Вось тыя сем братоў, сем разбойнікаў захацелі самі быць панамі, змовіліся яны, каб выдаць Асілка. Панове рады, называюць разбойнікаў свайімі братамі, кланяюцца ім і даюць ім двары, многа грошаў і ўсялякага дабра. Давай гэта разбойнікі падмаўляць людзёў, каб яны выдалі Асілка. Набралі панове маскалёў і напалі на Асілка. Асілак тым часам нічога ня ведаў і лёг на супачынак. Тут маскалі напалі на яго, зьвязалі вяроўкамі і вядуць да паноў. Забралася шмат людзёў. Шкада ім Асілка, але няма чаго рабіць. Вядуць маскалі Асілка ў двор, а людзі цягнуцца ззаду. Мужыкі маўчаць, апусьціўшы галавы, а бабы плачуць ды божкаюць: „На каго-ж ты нас пакідаеш? Хто-ж нам скажа добрае слаўцо?“ Тым часам забралася паноў, што хоць па галавах хадзі. Бы

ô· ki.tas sa·ko — paka·ŕtś a.ž ĺiėžû.vo , ka.d vi.sas śviė·tas žino·t , ka.s pɔ·nas , tai· ńė· muži.kas — ko·l a·ni rė·kė ir ko·ru prazno·tšiįo , aśil·kas iśśigun·do , patra·ukė pavaďela.s ir žmɔńu.mp pasa·kė — ka.d im·t pɔ·nu tšė·rtas , tai· žmɔnėmi. bėdo·s ńėbu·t — ťė.p pasa·kė aśil·kas ir· nutśi·ko , ĺi.š i.š to· da·ikto u.gnis paśp·ilė kamuɔla·itśu piė· žä·mi — iśśigun·do pɔ·nai ir· masko·lėi ir· dra·ba — ô· aśil·kas , sa·ko , uĺäv·ɔi̯à un· śviė·to ir· žm·ɔńȧs m·ɔko — ô· , vė·dama , muži.kai dur·nūs , pa·tśīs saimi. ba·raśi — priė·š pɔ·nu paklanu.s addav·ɔi̯à — pa·tśīs savi· u.ž l·ûpu tu.rə ir· ġä·ro ńėtu.r — viśi. žm·ɔnės ĺ·iġėi var·ks , ĺ·iġėi pɔnavɔ·s —

Jozefa Bojkowa,
65 Jahre alt,
aus dem Dorfe Lazūnai.

ваўкі завылі, што Асілка злавілі. Сьмяюцца, рукі паціраюць ды якую прыдумаць кару выбіраюць. Адзін кажа — скуру із жывова задраць; другі кажа — павесіць за язык, каб увесь сьвет знаў, што пан, то ня мужык. Пакуль яны крычалі ды кару прыдумлялі, Асілак страпянуўся, вяроўкі парваў дый да людзёў сказаў: „Браткі, калі-б паноў чорт узяў, то-б сьвет бяды ня маў“. Так сказаў Асілак і шчэз; толькі клубок агню з таго месца пакаціўся па зямлі. Спалохаліся паны і маскалі; стаяць ды дрыжаць. А Асілак, кажуць, і дагэтуль па сьвеце гуляе ды людзёў навучае. Але, ведама, мужыкі дурныя, праміж сабою грызуцца, перад панамі гнуцца, самі сябе за губы трымаюць і дабра ня маюць. Усі людзі будуць роўна гараваць, будуць роўна панаваць.

IV. Zietela.

Volkslieder. *)

1.

saldu.s mɛdu.s — do. labai· gardu.s — ɟa·unas b'ä·rnas — do. labai· gražû.s — n·ori mańɛ. ɟim·ti , šênav·ɔti — šênavɔ·i mańɛ. dvi. nėdė·ĺi — an· (60) tratšo·s kańtšukė·ĺu — kańtšukė·ĺu [1]) *pêr· pêńtė·las* [2]) *— a.š ašarė·lês pêr· akė·las —*

Kotryna Dicevičiaitė,
70 Jahre alt,
aus dem Dorfe Pagiriai.

2.

pô· bêrž·inu ruǵėi· a·uga — a.š tu· ruǵu· ńėpɟovêla. [3]) *— ai·sim , ai·sim — kur· balta. d·ûᵒna (61) — dor· daugɛ̣st d·ûᵒɟà — ô· tšà. ɟ·ûᵒda d·ûᵒna — ir· to·s ńėd·ûᵒɟà —*

Kotryna Dicevičiaitė.

Volksmärchen.

1.

bi.t (62) du. broĺėi — v·îᵉnas baɣ·ɔtas , ki.tas savisu. [4]) *bîᵉ·dnas — pava·sari d·ûᵒnos nė·r bîᵉdna·mp (63) — nuvä·i praš·it ta·mp baɣ·otamp — ô· tsai·k (64) baɣ·otas pasa·kė — išim·k a·ki ir·*

1) < p. kańczuk. 2) < p. pięta. 3) = schl. pioviau mit slavischer Endung. 4) übersetzt aus dem wr. zusim. Vgl. Seite 14 Fussn. 4.

*) Das sind die einzigen Reste von Volksliedern, die der Verfasser in Z. auftreiben konnte, weil die weissrussischen Lieder die litauischen schon völlig verdrängt haben. Vgl. auch E. Wolter Mitt. d. lit. l. Gesellsch. IV 169.

d·û°k ma·n ir· a.š ta·u d·û°su d·û°nos — ir· a·nas ata·i nam·ɔp (65), pau̯u·tarina[1]) *sa. sava·i b·ɔbai (66) — ka.s tai· di.rpti — ir· a·nis pau̯u·tarino ir· mu·sino*[2]) *išim·t a·ki ir· i.žńäšê i̯a·m — ir· tû°·mɛt a·nas da·u d·û°nos i̯·î°mi (67) ir· tû°·mɛt a·nas sai̯·ėdė ta· d·û°na , ńɛprila·uḱä da·r naui̯o·s — nuvä·i pa.z i̯i· vė·ľ praš·it — a·nas pasa·kė — išim·k ki.ta da·r a·ki — ir· a·nas mu·sino išim·t ir· ki.ta a·ki — ô· vaikai· sto·i vêr·kti — ka.p tu. b·usi śl^ie·pas*[3]) *— ô· a·nas pasa·kė — ɛisu. pô· baźnītša·i (68) — ir· tû°·mɛt mo.žê d·u̯°nos sariŋksu. — nu. ir· a·nas nuvä·i pô· baźnītša·i — ir· ťɛna·ik a·nas ir· nakvɔ·i — ka.b a·nas ťėn· nakvɔ·i , tai· vidui· naktî^e·s a.tlêkė dvi. asabi.*[4]) *— viršui· śėdė·i an· mä·džo ir· u̯u·tarina — giŕdi.*[5]) *, ka.s i.tai rasa·i pašmaravɔ·s*[6]) *aki.s , ragė·s — ô· tai· a·nazgi, i.tsaik žmɔ·gus , ma·tsodami*[7]) *raso·s , pa.v́ɛdė pî^e· aki.s raŋka·i ir· tû°·mɛt sto·i rag·ėt vî^ena·i aḱä·i — ir· do·ľėi*[8]) *ir· ki.ta ťė.p pa·tšä pada·rê — ô· to·s asa·bôs do·ľėi u̯u·tarina , ka.d ńɛbi.t va·ńdɛńo vî^eńêm· (69) mî^eśťɛ. — ô· tamɛ. mî^eśťɛ. akmû°· ira. vidui· an· riŋ·ko*[9]) *— pô· ťû°· a·kmɛńu vandû°· ira. — do·ľėi tsai·k śl^ie·pas girdė·i*[10]) *, ka.d v·î^eno kara·ľo duktė· xvara.*[11]) *bi.t — i̯au· trai̯u.s mɛtu.s i.š tai· , ka.d žê·ba*[12]) *pô· lamt·omi*[13]) *i̯o·s padlɔ·gos*[14]) *ira. — ta· žê.ba rài·ḱê dast·ɔt ir· an· va·ńďɛńo razlû.pti — ir· tû°·mɛt an· to· va·ńďɛńo ižgru.s (70) sakra·mêntas — ir· ta· sakra·mênta i̯a·i rài·ḱê ižd·û°t, ka.d ana. išǵä·rtu —**)

Chvalysis Ralukevičius,
63 Jahre alt,
aus dem Dorfe Zasėčiai.

2.

slû·žino v·î^enas žmɔ·gus pî^e· baźn·itša špito·ľėi — pɔ·təm pasika·ľtino , pɔ·nas išpi·ko ir· prava·rė — ir· nuvä·i̯o a·nas śvî^e·tan —

1) < wr. hutaryć; vertritt hier das schl. kalbėti. 2) < wr. p. musieć. 3) < wr. p. ślepy. 4) < wr. asoba. 5) 2 sg. imper. 6) < wr. šmaravać. 7) < wr. p. macać. 8) < wr. dalej. 9) < wr. rynak. 10) vom wr. p. czuć 'fühlen, hören' beeinflusst, hat hier *gird·ėti* auch die Bedeutung 'fühlen' angenommen, z. B. *k·unas gir·di šaľ·ti.* 11) < wr. chvory. 12) < wr. žaba. 13) = schl. lenta. 14) < wr. padłoha.

*) Die Texte — Nr. 1, 2, 3, 5 — sind Abschnitte aus umfangreicheren Märchen, die die Erzähler anscheinend in wr. oder p. Büchern gelesen resp. daraus gehört haben.

ɛisu. śvîᵉ·tan , vi.sa ľ·igu[1]) — *ai·i̯o da. ai·i̯o tsė·la dîᵉ·na — pɔ·təm sasti.ko i̯a·m žmɔ·gus śä·nas , śä·nas — kana. ȧimɛ. — ai·mɛ śvîᵉ·tan — nu. , ir· a.š ataisu. — ir· ai·t a·nis dvɛiťɛ. ir· i̯ɔu· va·karas — nė·r , kur· nakv·ɔt — nu.gi pô· kr·umu nakv·ɔsim — vi.sa ľ·igu , kur· mu.s nakti.s užgrė·ps — s·ėdo pô· kr·umu ir· ńɛbi.t , ko· i̯·ėsti , a. i̯·ėsti ta·m žmɔ·gu nor·êi̯osi — tai· śä·nis sa·ko — mani.p ira. dvi. bulḱä·lês ,*[2]) *v·îᵉna sai̯·ėsimê , ô· kita. ńäxo·i*[3]) *bu.s an· rīt·oi̯ɔus — a·nis v·îᵉna sai̯·ėdė ir· gulêsi. mîᵉ·go*[4]) — *i.tsaik žmɔ·gus , katri.s ai·i̯o śvîᵉ·tan , prazbu.do , i̯ė·mê sa·u pa.vôgė bulḱä·la da. ir· sai̯·ėdė — an· rīt·oi̯ɔus issik·ėlê tsai·k žmɔ·gus , kla·uśȧsi — ar· tu. sai̯·ėdėi ma· bulḱä·la — ńɛbi.t , ńė. a.š — prispaž·ik , nîᵉ·ko ńɛbu.s — ńė· , ńė. a.š — a·nas i.š tra·tšȧ kar·ta — prispaž·ik — ńė· , baži.t , ńɛ. a.š — nu. , ai·ma da·ľėi — nu. , ai·t do. ai·t — u.pê di.ďɛlê st·ɔvi — rȧi·ḱɛ pɛr· u.pê — nîᵉ·kur pä·rėiti — tša·ikos*[5]) *ńė·r — nor·ėi̯o śä·nis i̯i· pata·pīt*[6]) — *ai·i̯o pô· i̯·ûᵒstai vańďɛnin· — śä·nis sa·ko — prispaž·ik , ka.t tu. sai̯·ėdėi d·ûᵒna ma·na — a.ľɛ a·nas da·bar dabar· vi.sa pau̯u·tarī-dinėi̯ȧ — baži.t , ńė. a.š — kaľ· ra·gis žmɔ·gus , ka.d a·nas ńɛprispažinė·s ir· vê·ľ nuvä·i — pä·rêi̯o u.pê , ai·i̯o pɛr· aŋ́kśľ·ina*[7]) *ir· ai·t — atɛidin·ėi̯ȧ vîᵉnan· dvaran· ir· kla·uśȧ — ka· i̯·usip gird·ėt — nîᵉ·ko gird·ėt , tiktai·k m·usu pɔ·nip duktė· labai· xvara. — i̯ɔu· tsėľi. mä·tai , ka.p xvara. ir· nîᵉ·kas i̯o·s ńɛʾišľⁱė·tšina*[8]) — *nu.gi , pasak·ikit , a.š išľⁱė·tšinu — pɔ·nas pri.i̯ėmê žmɔ·gu ir· sa·ko — ar· išľⁱė·tšīsi — išľⁱė·tšīsu — ka· tu. n·ɔri , a.š ta·u d·ûᵒsu — va·kara pɔ·nas da·vê pir·ḱȧ addė·ľna*[9]) *i̯a·m — a·nis issida·re — a·nas i.ta du.ktêri papi̯·ovê , an· kaisnu.ku*[10]) *papi̯a·ustino ir· an· i.ta žmɔ·gu sa·ko — pä·rprɔusk — prip·ilê va·ńďɛńo ir· prɔu·śȧs — pä·rprɔusė , pakr·ɔvê i.tus kaisnu.kus — ka.b d·ustêlêi , ťė.p ir· kaisnu.kai sasiraŋ·ko — ki.ta kar·ta ka.b d·ustêlêi , ir· nîᵉ·kur ir· zna·ko*[11]) *ńė·r — tra·tšȧ ka.b d·ustêlêi , ir· st·ɔvi g·ivas — stɔ·i mɛrga. ir· graži. toki. , ka.b ir· bi.ti pirma. — ô· nakśti·kai aŋ́kś-*

1) übersetzt aus dem wr. r. все равно. 2) < r. булка. 3) < wr. p. niechaj. 4) zum Syntaktischen vgl. noch: *a·nis mańɛ. vêlai· mîᵉ·go kra·una* ʾsie legen mich spät schlafenʾ. 5) < wr. čajka. 6) < wr. tapić. 7) durch Metathesis aus *alksnis* , wie auch im Dzūkischen. Vgl. T. ir Ž. I 259, 123.2. 8) < wr. lačyć. 9) < r. отдельный. 10) *kaisnu.kas* ʾStückchenʾ; derselbe lautliche Vorgang liegt vor in inf. *ka·isti* < kąsti. 11) < wr. znak.

ti.tkai pɔ·nas įɔu· adbėgdin·ėįą — žu·ri , mɛrga. graži. , ka.b ir· bi.ti — nu. da·u žmɔ·gui maišû.ka za·lato[1]) *ir· įė·mê a·nis ir· va·štšoįo (71) tɔuĺɛ.st (72) —*

Pranciškus Žukelis,
52 Jahre alt,
aus dem Dorfe Zasėčiai.

3.

*slû·žino *amiĺo·nas vîᵉna·m žmɔ·gip — ai·įo a·nas an· da·rbɔ pɛr· klᵘɔ·ni ir· sko.ktêlêi*[2]) *prᵉ.ž įi· žêba. — įɔuni.kis*[3]) *norê·i ižmi.nt , a.ĺɛ pä·rmīnė įa· — pɔ·tәm gir·di , ńä·kas (73) zo·dê*[4]) *šɔu·ǩà — žvi.ĺtêlêi (74) a·nas , ažna. graži. mɛrga. stɔ·u ir· praųu·tarīdinėįą (75) — *amiĺo·n , kᵘɔ·ĺ tu. ńɛsižâ·nini — ô· ka·m ma·n žä·nītis — mani.m*[5]) *nîᵉ·ko nėra. — ka.s i.š manê· ɛi·s — ô· mêrga. sa·ko — räi·kė dɔu·gi di.rpt , ô· ma·ža mîᵉg·ot — tai· bu.s vi.sa mūsu.mt — riŋ·g manɛ. , a.š ɛisu. — a. kur· ńä·s žä·nīsimės — mêrga. sa·ko įûᵒgdamɔ·s *amiĺo·nu — ai·ma mîᵉ·stan — ata·įo mîᵉ·stan , ô· galɛ. tėn· mîᵉśtɛ. ra·do pirǩä·la — ir· b·usta to·į pirǩä·lêį — pɛr· ńä·kîᵉk dîᵉnu· važ·ûᵒįą tsa·ris*[6]) *pa·guĺ mîᵉ·sta ir· pᵉ·ė· įu· pirǩä·la — ižnorê·i amiĺo·no pati. pazd·ėt*[7]) *tsa·ro — tsa·ris važ·ûᵒdamos ižv·ido įa· , labai· graži. — nuvaža·u tsa·ris nam·ɔp — tsė·la na·kti du·mɔįą pᵉ·ė· įa· , ka.bbə įa· atim·d amiĺo·nip — pɔ·tәm slû·gos įa·m sa·kė — įim·k amiĺo·na palɔ·tsin sa. patša·i — tai· mä·s įi· da·rbu ižmu·tšīsim — ana. ĺi.gz udava·i*[8]) *— ô· tûᵒ·mɛt tu. įa· įimsi. — nu. , ǵɛrai· — amiĺo·nas įė·mê ir· nuvä·i — ataidin·ėįą tėn· koki.s ĺàko·įis*[9]) *— ir· kla·uśą įa·m*[10]) *— kᵘɔdė·ĺ tu. v·îᵉnas ataįėi· ir· ńė. sa. patša·i — mana·i pa·tšâi namîᵉ· ǵɛrai· , atsak·idinėįą amiĺo·nas — i.ždau įa·m da·rba , tė.p ka.b an· dv·îᵉįu — amiĺo·nas di.rbo , di.rbo ir· da·r aǹkšti. koń·tšino*[11]) *— ai·t (76) nam·ɔp ir· g·îᵉst — ki.ta kar·ta nuvä·i tsa·ris — amiĺo·nu da·u kä·tris kar·t dɔuǵɛ.st — ir· tsai·k di.rbo ir· vi.sa pada·rė da·r aǹkšti. — ir· nuvä·i amiĺo·nas nam·ɔp ir· sa·ko patšä·i — ńɛ. pô·*

1) < wr. zołato. 2) < wr. skakać. 3) 'Knecht' p. parobek. 4) < wr. zad. 5) < manimp. 6) < r. царь. 7) *pazd·ėti* 'sehen, besehen'. Vgl. noch: *pi.rma pazdė·i įo· voįėn·nas da·ktoris* 'zunächst untersuchte ihn der Militärarzt'. Auch im Ausruf: *pazd·ėk* 'sieh mal!' 8) < wr. ŭdava. 9) < wr. lakaj. 10) < iamp. 11) < wr. kończyć.

sila·i mana·i d·û°ią da·rba , ižmu·tšīs mańɛ. , ižb·êgdinėkim — ô· pati. sa·ko — ô· kana. mä·s ižb·êksim , masko·lėi visur· st·ᵘɔvi — sagɔu·s mu.s — gulda·vikis (77) mî·go —

Antanas Žukelis,
63 Jahre alt,
aus dem Dorfe Zasėčiai.

4.

v·îᵉnas žmɔ·gus nuvä·ią į·îᵉškot da·rbo ir· uža·i pɛklan· ir· sazγa·dino[1] *an· dvi.dėšimt mä·tu ma·lka kap·ɔt ir pô· ka·tilu padėdin·ėt , kur· du·šôs mêr·tvôs*[2] *vi.rinasi smalô·į — ťɛn· bi.t ią· svaįotška.*[3] *ir· ana. sa·ko — ka.b ižb·usi , tai· a·nis tavɛ. vê·ľ įim·s įir· dû°·s mê·dnus*[4] *tšėbatu.s — ko·laik ńėpalûpsi. , ńėlai·s — a.š ťɛ. pam·ɔkīsu — įimsi. , smalɔ·n mêrk·isi — tai· a·nis vêǩɔu·*[5] *pasilû.ps — ô· tû°·mɛt praš·isi ramtu.ko*[6] *sa. skīlы·ᵘkomi — no· , ir· tî·ᵉ· tšėba·tai pɛr· k·îᵉk diᵉnu· pasilû.po — tû°·mɛt a.nas pra·šê ta· ramtu.ka sa. skīlы·ᵘkomi ir· įa·m da·u — a·nas ai·įo , ai·įo — suŋ·ku įa·m bi.t ńä·št — įė·mê ir· ńä·tė — ô· ťɛn· i.š ramtu.ko pa'išľīždinė·i dɔu·gɛlis mu.šu — a·nas įė·mê ta· ramtu.ka ir· vė·ľ salin·do to·s mu.šos — įė·mê a·nas ńä·št ir· vė·ľ suŋ·ku įa·m — ńä·šê , ô· pɔ·tɔm satigdin·ėįo šä·na žmɔ·gu — ô· žmɔ·gus sa·ko — ar· ńɛgal·êtai pard·û°t ma·n i.ta ramtu.ka — sa. axvata·i ,*[7] *a.š ir· ťė.p add·û°su — a.š ťė.p ńɛn·oru , a.š ižmôk·ėsu — da·u įa·m šɛpt·inis asmɔku.s*[8] *— ô· i.ž i.tai pirksi. sa·u adä·ža ,*[9] *ô· rė·šta*[10] *pamɛsi.*[11] *— ir· ɔ.t ateisi. vîᵉnan· mîᵉsťä·ľin — ir· ťɛn· ńebu.s va·ńďeńo — tai· tu. pasak·isi žmɔńä·mi*[12] *— ka· įu·s ma·n d·û°sit , tai· a.š įu.m atrasu. va·ńďeni — a·nas a.tvêrtė a·kmeni ir· ťɛn· šuľni·s ir· a·nis įa·m dä·u dɔu·gi asmɔ·ku — ir· a·nas nuvä·i da·lėi — ižä·i pa.z vîᵉna kara·ľi — ô· ťɛn· bi.t įa·m dukťė· — ir· ka.s n·ɔri įim·t i.ž žäni·ko ,*[13] *tai· ka.p pripi.ľtu pi.lna skľä·pa asmɔ·ku — nîᵉ·ks ńɛprip·ilê — ata·i tsai·k įɔuni.kis pa.s kara·ľi — kara·ľis kla·usė įa·m — ko· ataįėi· — ataįɔu· du.kťɛri ta·ųɔ i.ž žäni·ko*

1) < wr. zhadzicca. 2) < wr. mjertvy. 3) < wr. svajačka. 4) < wr. mjedny. 5) 'bald'; zum Lautlichen vgl. noch *svê·kas* 'gesund' < sveikas. 6) *ramtu.kas* 'Stock'. 7) < wr. achvota. 8) < wr. aśmaki pl. 'Geld, Groschen'. 9) < wr. adzieža. 10) < p. reszta. 11) *pamɛ·sti* 'zurücklassen, aufbewahren'. Vgl. Seite 26 Fussn. 2. 12) *žmɔ·nės* wird hier oft wie ein *jo*-Stamm flektiert. 13) < wr. žanich.

i̯im·t — ka·ľi pripi.ľsi i.ta skľä·pa asmɔ·ku , tai· xo.t[1]) *muži.kas ,*[2]) *a.ľɛ i̯imsi. — a·nas prip·ilê pi.lna skľä·pa ir· i̯a·m da·r ľi.ko kru·pas*[3]) — *tû°·mɛt i̯ė·mê ir· apsižȧ·nino — ô· ana. i̯o· ńɛm·êgo ,*[4]) *bo. a·nas bi.t muži.kas — ir· kara·ľis ńɛm·êgo ir· pasa·kė — padar·ik ma·n šklɜni.ńȧ*[5]) *pirḱä·la — ir· a·nas ťė.p ir· pada·rê — ist·umê an· ma·ru ir· a·nis s·ėdo ir· abu.du nuvaža·u — pɔ·təm ana. prak·ulê vîᵉnam· da·ikťɛ ski·la ir· ist·umê sa·u̯ɔ v·ira — ir· ana. gri·žɔ nazo.t*[6]) *nam·ɔp — ir· ana. du·mɔi̯o , ka.d a·nas ińsita·pino — tû°·mɛt bɔ·tšis sa·ko — gaľi. ai·t i.š ki.to — ir· i.ž dvîᵉi̯u· nėdė·ľu i̯ɔu· vêńtšav·ɔtis*[7]) — *ô· tsai·k i̯ɔuni.kis išplû.ko i.š ma·ru ir· ľi.ko ťɛn· vîᵉna·m pɔ·nip i.ž agro·dnika — ir· ka.b dažino·i , ka.d a·nis i̯ɔu· vêńtšavɔ·sis , i̯ė·mê ɔbû°ľu· , gru·šu ir· nuvä·i pô· baźnītša·i — ir· st·ᵘɔvi — ka.b ana. atvaža·u vêńtšav·ɔtis ir· ižv·ido , ka.d gra·žūs obû°ľėi· ir· gru·šos — i.š kur· tu. , sa·ko — ô· tsai·k i̯ɔuni.kis sa·ko — ńêsikla·usk , i.š kur· , a.ľɛ i̯im·k — ô· a·nas sa·ko — tai· tu. tšȧ. pastɔv·ėk — tai· pô· šľu·bi pariŋ́·ksim — ana. a.tśuńtė ťên· ma·ža dru·tška*[8]) *ir· pariŋ·ko tû°·s obû°ľu.s ir· grūšȧ.s — ir· vis·îᵉmi labai· bi.t gardu. — a·nis ka.p sai̯·ėdė , ťė.p paʾa·ugo i̯û°sa. vis·û°s ragai· , k·îᵉk i̯u· bi.t — atvaža·u a·nis nam·ɔp , bėda. — ka· di.rpt — tšȧ. daktaru· , znaxaru·*[9]) *ir· nîᵉ·kas nîᵉ·ko ńêpada·rė — nu.śuńtė pa.s ta· agro·dnika*[10]) — *mo.žê tu. ka· , sa·ko , padar·isi i̯·îᵉmi — ô·! a.š panuʾimdin·ėsu i̯û°sa. , a.ľɛ du.ktêrai vîᵉna·i ńênuʾimdin·ėsu — a·nas i̯ė·mê ramtu.ka ir· vis·îᵉmi panukuľdinė·i tû°·s ragu.s — ô· du.kťêri i̯ė·mê u.ž ragu· ir· vîᵉnan· paka·i̯in nu.v́ɛdė ir· ussiraki.no — i̯ir· davai· ku.ľt — ar· tu. žinai· , sa·ko , pi.rma žȧni·ka , a.š ta·u̯ɔ pi.rmas žȧni·kas — ana. i̯ė·mê praš·id i̯o· — a.ž i.ta mɛsu. , ô· sa. taʾim· b·usu — ô· a·nis i̯ɔu· ľi.ko b·ut — ir· pô· bɔ·tši vi.sa karaľa·ustvô ľi.ko i̯a·m —*

Antanas Žukelis.

5.

bi.t sa·u dv́ɛ·i̯ėtas i̯aunu· žmɔńu· ir· bi.t labai· bîᵉdni. — i̯ir· dîᵉ·vas da·vê i̯·îᵉmi s·unu — ka.b a·nis bi.t labai· bîᵉdni. , ka.d nîᵉ·ko ńɛtur·ėi̯o , tai· ir· nîᵉ·kas ńɛnorė·i važ·û°t i̯·îᵉmi ku·mais —

---

1) < wr. choć. 2) < wr. mužyk. 3) = schl. truputys; vgl. wr. krupka. 4) *m·ėgti* ist hier das gewöhnliche Wort für ʾliebenʾ. 5) < p. szkło. 6) < wr. nazad. 7) < wr. vjančacca. 8) vgl. p. drucheczka. 9) < wr. znachar. 10) < wr. aharodnik.

va·štšoi̯o žmɔ·gus nu.g vɛsė·s [1]) *pa.z vä·śà praš·idami ku·mu — ir· nîᵉ·kas ńênorė·i važ·ûᵒt , sak·idami — ka·gi pa.z i̯i· važ·ûᵒt , ka.d a·nas nîᵉ·ko ńɛtu.ri , na·vɛt* [2]) *ir· d·ûᵒnos ńɛtu.ri — ussismu·tino žmɔ·gus , ai·i̯o nam·ɔp ir· du·mɔi̯à — kur·gi a.š rasu. ku·mus ir· ka.zgi norė·s pɛ·rxrīštīti ma·no vai·ka — pɔ·təm ra·gi , ńɛtɔuli. koki· i̯a·una žmɔ·gu — tsai·k ata·i̯o pa.z i̯i· ir· sa·ko — a.š ta·u b·usu ku·mu — ir· du·mɔi̯à žmɔ·gus — ku·mas ira. , a.lɛ kur· kūma. bu.s — tiktai·k žû·ri , atai·na kɔki. b·ɔba ir· sa·ko — ka.d ma·no sūnu.s bu.s ku·mu , tai· a.š b·usu kūma·i — ussiro·davoi* [3]) *žmɔ·gus i̯ir· ai·ti vɛ·śêlas nam·ɔp , ka.d i̯au· ra·do ku·mus ir· vä·ža xri·štīt vai·ka — ataidin·ę̇i̯à pa.z i̯i· ku·mai — i̯ė·mê vai·ka ir· kla·usė , ka.b i̯a·m d·ûᵒt var·da — tûᵒ·mɛt bɔ·tšis sa. mɔma·i pasa·kė , ka.d i̯i· apxri·štītu vardu. dîᵉvɔd·ûᵒtas — rag·ėdami suśė·dai ,* [4]) *ka.d i̯u· suśė·das bi.t labai· bîᵉ·dnas , ka.d ir· d·ûᵒnos ńɛturė·i , ô· an· xrīšti·nu tai· vi.so ira. — ir· gä·rt ir· i̯·ėšti — ir· labai· visi. di·vinosi ,* [5]) *i.š kur· a·nas tai· vi.s pa.i̯ėmê — pô· xrīšti·nu ku·mai ai·i̯o i̯au· nam·ɔp — tûᵒ·mɛt ku·mas i.šėmê ma·tsitka* [6]) *mɛdi.ni arklû.ka ir· da·vê bɔ·tšu , sak·idami — tà. , ńɛxɔ·i bu.s ma·no s·unu an· pɔ·mêtîᵉs* [7]) *— ka.b a·nas išau·ks , tai· i̯a·m patra·bnas* [8]) *bu.s — a·nas nuvä·i̯o , ka.d nîᵉ·kas ńɛžin·oi̯o , i.š kur· ata·i ir· kana. nuvä·i — bɔ·tšis i̯ė·mê ta· arklû.ka , pasižûrė·i ir· du·mɔi̯o sa·u — toku·gi mɛdi.ńu arklû.ku kro·moi̯* [9]) *a.š dau·gis rag·ę̇i̯au — ir· pad·ę̇i̯o skrīńä·lên — pɔ·təm ir· užmir·šo pîᵉ· ta· arklû.ka — ka.b i̯au· iša·ugo ir· du·moi̯à sa·u — àisu. i̯·îᵉškot sa·u̯ štšė·śtos* [10]) *ir· sa·ko tûᵒ·mɛt bɔ·tšu — ta·ta , a.š àisu. švîᵉ·tan i̯·îᵉškot sa·u̯ da·los* [11]) *— xo.t bɔ·tšu škada. bi.t la·išti sa·u̯ sūnau·s švîᵉ·tan , a.lɛ nîᵉ·ko ńêpada·rê ir· pala·ido — tiktai·k ka.p sūnu.s išėidinė·i i.š namu· , tûᵒ·mɛt atsim·inė bɔ·tšis , ka.d i̯a·m ku·mas pa.mɛtė arklû.ka , i.šėmê i.š škrīńä·lês ir· sa·ko — tᵘe. , i.tai ta·u xri·štītas bɔ·tšis padaravɔ·i — ka.p pa.ʾėmê sūnu.s ta· arklû.ka ir· žû·r , ka.d pa.z duri.s stɔvi labai· gražû.s g·ivas arklì·s sa. śėdlû.* [12]) *ir· api.mêstru* [13]) *ir· sa. visu. , ka.p tiktai·k i̯·ot — dîᵉvɔd·ûᵒtas śėdosi. , ô· arklì·s i̯a·m i̯ir· sa·ko — ka· tiktai·k rasi. an· ka̋·lo , tai· patka̋·lk ir· i̯im·k sa. saʾim· — kadai·k a·nis i̯au· bi.t k·îᵉk da·lėi , žû·r*

1) < p. wieś. 2) < wr. p. nawet. 3) < wr. radavacca. 4) < wr. susjed. 5) < wr. dzivicca. 6) vgl. p. maciutki, malitki. 7) < wr. pamjać. 8) < wr. patrebny. 9) < p. kram. 10) < wr. r. счастье. 11) < wr. dola. 12) < wr. sjadło. 13) = schl. apinasris.

bêrńu.kas , ka.d gu.ľi an· ḱä·lo graži. spl·ûsna [1]) *— nuľin·do ir· patk·ėlê ta· spl·ûsna ir· pad·ėi̯o užań·tin — i̯·oi̯à i̯ir i̯·oi̯à i̯ir· pa.ts ńė·žno , kur· i̯·ot — žû·r , labai· gra·žūs namai· st·ɔvi — padva-ž·û°dinėi̯o pa.s tû°·s namu.s — žû·ri , išėidin·ėi̯à kara·ľis ir· kla·uśà i̯a·mp — ko· tu. n·ori — ô· bêrńu.kas ťė.p issigan·do , ka.d i̯ir· ńė·žno ka· sak·it — tada. arkľi·s i̯a·m sa·ko — išim·k spl·ûsna — ir· bêrńu.kas i.šêmê spl·ûsna , ô· kara·ľis sa·ko — aγa. , tai· tu. pi·soris* [2]) *— ô· ma·n ka.p tiktai·k rài·ḱê pi·soro , bɔ. ka.p kar·tas* [3]) *ta· na·kti nu.mirê kara·ľaus pi·soris , ô· ki.to da·r ńêbi.t — i̯ir· bêrńu.kas ľi.ko kara·ľaus pi·soru — kara·ľis labai· i̯i· m·ėgo , ô· kiti. slû·γos* [4]) *i̯ė·mê zovi·davɔt* [5]) *ir· du·mɔt , ko· tšà. padar·it , ka.d an· i̯o· kara·ľis ussiši.rdotu* [6]) *ir· išvar·itu i̯i· i.š dva·ro — ńêtɔuľi. kara·ľaus dva·ro bi.t di.ďėlê gira. , ô· i.š to·s gi.ros adlêgdinė·i dv·iľika gražû· arkľu· i̯ir· mi.ńdžoi̯o kara·ľaus dva·ra — ir· nî·e·kas i̯u· ńêgalê·i saga·ut — tû°·mɛt kara·ľu kiti. slû·γos pasa·kė , ka.b a·nas ľi·e·ptu pi·soru saga·ut i.tus a·rkľus — tû°·mɛt pi·soris nuvä·i pa.s sa·u̯ɔ ǵä·ra a·rkľi ir· sa·ko — ka.s ma·n dar·it — ǵêrai· , saga·usim , atsak·idinėi̯à arkľi·s — ka.p tiktai·k ižvaža·vɔ gi.ron , ťė.p užžvê·ŋgė pi·soro arkľi·s — pɔ·təm apsisa·kė ir· kiti. arkľêi· — ir· i̯au· gird·ėtis , ka.d b·ėga — tû°·mɛt arkľi·s sa·ko pi·soru — ńėga·udīk visu· , saga·uk tiktai·k pirmuti.ni ir· vä·šk , ô· paskui· ta· pirmuti.ni visi. kiti. ai·s — ťė.p ir· pi·soris saga·u ta· a·rkľi , katri.s pirmuti.nis adb·ėgo pa.z i̯i· , ir· nusi.vɛdė dvaran· — iša·i pa.ts kara·lis sati.kt ir· pažûr·ėt tu· arkľu· — tû°·mɛt visi. i̯ė·mê dvarê. labai· ši.rdot an· pi·soraus — ô· kara·ľis dà·r ǵɛra.st i̯i· pam·êgo —*

Kotryna Žukelytė,
40 Jahre alt,
aus dem Dorfe Zaséčiai.

Erzählungen.

1.

*ki.ta kar·ta išvaž·û°dinėi̯ɔu i.z *z·îɛťelɔs sa. spra·vniku* [7]) **sla-nim·sku — ir· labai· sazγa·dino* [8]) *di.ďɛlê būra.* [9]) *— ô· a.ž da·r buu̯ɔu· ma·žas ir· važavɔu· tra·itu arkľėi·s — spra·vnikas ma·n*

1) = schl. plunksna. 2) < r. писарь. 3) vgl. Seite 13 Fussn. 6. 4) < wr. sługa. 5) < wr. zavidavać. 6) vgl. Seite 24 Fussn. 1. Dazu noch aus Z. *širdiŋgas* 'böse, zornig'. 7) < r. справник. 8) < wr. zhadzicca. 9) < wr. bura.

u̯u·tarina — tur·ėkis ľa·ušɔ[1]) *š·ɔno , ka.b m·usu bɛržai· an· ḱä·ľo ńêpaku.ľtu — tûᵒ·mɛt toḱȧ. būra. bi.t , ka.d dɔu·gi bɛržû· i.švêrtė — ir· na·vɛt vîᵉńêm· da·ikťɛ dvarê. parazvêrźdinė·i būra. budыŋ·kus*[2]) *— ô· ma·n rȧi·kė bi.t*[3]) *važ·ûᵒt sara·šńȧ*[4]) *pêŋ́ki.s kiľomê·trus — tûᵒ·mɛt spra·vnikas ma·n padė·kavoi ir· da·u tri.s rubľu.s —*

Gabrielis Žukelis,
70 Jahre alt,
aus dem Dorfe Zasėčiai.

2.

buu̯ɔu· an· ǵɛlaži.ńo ḱä·ľo — i̯ɔu· ma·n tûᵒ·mɛt dvi.ďɛšimt pirmi. mä·tai bi.t — ńɛtɔuľi. nu.g ǵɛlaži.ńo ḱä·ľo bi.t vêśė· , kur· vîᵉna. mêrga. ai·i̯o i.ž žȧni·ko — mani.mp to·i̯ vêsė·i̯ bi.t dɔu·gis gadnu· tavo·rišu[5]) *— papra·šê a·nis mańɛ. , ka.b atȧitšȧ. an· vêśä·iľos — atai̯ɔu· a.š an· vêśä·iľos , ô· ma·nas tavɔ·rišis sa. manim· ravä·snikas*[6]) *— nu. dabar· , sa·ko , xo.tś kar·ta pa'uľ·osim an· vêśä·iľos — tîᵉsa. , ťė.p ir· ižuľ·oi̯om tsė·la na·kti — a.ž raǵu. , ka.t kru·pa gi.rtas buu̯ɔu· ir· nor·ėi̯osi mîᵉ·go — ki.ta dîᵉ·na ńênuu̯êi̯ɔu· a.ž an· da·rbo — kr·umûᵒs pramíᵉg·oi̯ɔu — issik·ėľɔu , žûru. , i̯ɔu· sa·ulê žȧmai· — ka· tšȧ. ma·n di.rpt — aimu. a.š nam·ɔp — ataisu. nam·ɔp ir· tri.s dîᵉna.s prabuu̯ɔu· namîᵉ· — an· ḱɛtvirto·s dîᵉno·s atėidin·ėi̯u an· da·rbo — daro·žnas mai·stėris*[7]) *kla·usėsi mani.mp , kur· a.š buu̯ɔu· — ô· a.š i̯a·m saḱɔu· , ka.d buu̯ɔu· vêśä·iľoi ta·ip mêrga·ip , katra· daro·žnas mai·stėris m·ėgo — nu. , ir· a·nas ma·n pasa·kė — ǵɛrai· , a.š ta·u darav·ɔsu*[8]) *i.tai vi.sa , bɔ. gadna. bi.t mêrga. —*

Gabrielis Žukelis.

Übersetzungen.

1.

kᵘɔdė·ľ tavi.m , viľḱä·ľi , lɔṕä·lês i.lgos — kara·ľip slû·žinɔu , ma·lka ńɛš·ɔi̯ɔu — kᵘɔdė·ľ tavi.m , viľḱä·ľi, ľėživu.kas[9]) *pl·ɔnas —*

1.*)

„Чаму ў тябе, ваўчок, лапки доўги?“ — У караля служыў, дровы насиў! — „Чаму ў тябе, ваўчок, язычок тонак?“ — У

1) < wr. leŭšy. 2) < wr. budynak. 3) = schl. reikėjo. 4) < wr. saračńa. 5) < wr. tavaryš. 6) < wr. ravjeśnik. 7) < r. дорожный мастер. 8) < wr. daravač. 9) genau dieselbe Entwickelung zeigt noch *živi.s* 'Fisch' < žuvis.

*) Dies und die nachfolgenden Lieder sind der weissrussischen Liedersammlung in E. Romanov Бѣлр. Сборн. VII entnommen.

kara·ľip slû·žinɔu , palûmi.skus laižɔu· — kᵘɔdė·ľ tavi.m , viľkä·ľi , ųû°dɛgė· ịilga. — kara·ľip slû·žinɔu , paka·ịi išlavɔu· — paka·ịi išlavɔu· , padlɔ·ga vatšl·û°dinėịɔu —

Antanas Žukelis.

2.

kᵘɔdė·ľ a·ržû°lɔ ńɛkap·ɔti , ka.d a·nas dupľàv·ɔtas — kᵘɔdė·ľ ma·n ńêγuľ·oti (78) , ka.d a.š sava·ip mɔma·ip — ir· ražɔu·s ir· razďêŋ·ks — gulda·vikis , duktы̆·ka , mîᵉ·go — paklɔ·s ma·n patalû.ka i.ž agû°·nos žîᵉdu· — γuľ·ok , dukťė· , prʲė·g ra·zumi (79) ľ·igu[1]*) balta·i dîᵉ·nai —*

Antanas Žukelis.

3.

ka.b i.š kaľnä·lo , i.š ka·lno rassiža·idė gníᵉ·das arkľi·s — ir· ra.zdɔužê a·kmɛni kapыtu. — tamɛ. akmɛni· šiľ·tšo ńėra. — śvɛtima·ip mɔma·ip tîᵉso·s ńėra. — ka.b i.š kaľnä·ľo , i.š ka·lno rassiža·idė ị·û°das arkľi·s — ra.zdɔužê rû°šûti (80) kapыtu. — tamɛ. rû°šûti· gr·udas ira. — ro·dnaip mɔma·ip tîᵉsa. ira. —

Antanas Žukelis.

караля служыў, паўмиски мыў! — „Чаму ў тябе, ваўчок, хвасток довяг?“ — У караля служыў, пакой мёў, пакой мёў, палы падмитаў!

2.

Чаму дуба ня рубати, що ён дуплинатый; чаму минѣ ня гуляти, що я ў свае мати: и разуя, и разьдѣня: „Лажысь, доня, спати!“ Пасьтеля мнѣ пасьтелячку з макавага цвѣту: „Гуляй, доня, при розуму, да бѣлага свѣту!“

3.

Як за горкай, за гарой разайграўся карый конь, разбиў каминь капытом. В тым камини агня нѣт, ў чужой мамки праўды нѣт. Як за горкай, за гарой разайграўся воран конь, разбиў арэх капытом. В тым арэшку зярно есь, ў роднай мамки праўда есь.

1) = schl. lik. Vgl. noch *pu.pɔs a·uga ľ·igu mani.mp.*

4.

papu·sk , papu·sk bы·inas v·ę̂ią̀s — dor· pô· grīna·m lɔu·ki — do. pô· m·ėĺīnomi mar·êmi — do. pô· platš·omi prasta·romi — pav·isk , pav·isk žɔlê· mi.ńďžota — mîᵉšte. stov·ėdami — ka.b a.ž galu. pav·iśti — bы·inas v·ę̂ią̀s papūźdin·ėį̀ą̀ — dra·bnas lîᵉtu.kas paĺīdin·ėį̀ą̀ — γuĺ·ok , γuĺ·ok , katriŋ·ka — sava·mp ro·dnamp bɔtšu.ĺip — ka.b a.ž galu. γuĺ·ot ai·ti — ka.ĺi ma·nas mi·las an· kîᵉ·mô važ·ûᵒį̀ą̀ — a·nas an· kîᵉ·mô važ·ûᵒį̀ą̀ — varťɛĺu.s addarin·ėį̀ą̀ — sa. rodna·i mɔma·i raskirdin·ėį̀ą̀ — ru·sa kaśä·la raspińdin·ėį̀ą̀ — ba·lta tšėpk̀ä·ĺi iždėdin·ėį̀ą̀ — ir· sk̀ɛpêtы·ikai abdɛŋ̀gdin·ėį̀ą̀ — ro·dnai mɔma·ip atimdin·ėį̀ą̀ —

Antanas Žukelis.

5.

do. pô· tamśä·i xmɔra· b·ɔbu krūva. sėdė·i — kulɔ·kais ža·ḿà pak·ulê — sava.s duktêra.s g·irê — ô· dîᵉ·do duktêra.s γɔ·nino — b·ɔbɔs du.ktêrês pazgirdin·ėį̀ą̀ da·rbu — ô· dîᵉ·do ti.ŋ̀gi di.rpti — b·ɔbɔs mêr·gos vêr·ṕà , vêr·ṕà , a.ž u·žą̀ — stɔ·u̯us a·udžą̀ , a.z zva·nino — ô· dîᵉ·do kuďä·ĺi vêr·ṕà , sna·udė — stɔ·u̯us a·udė , ižmi.go —

Antanas Žukelis.

4.

Павѣй, павѣй, буйный вѣтир, да па чистаму полю, да па синиму морю, да па шыроким раздольлям! Павянь, павянь, траўка мята, у гароди стоя. — Як я магу павянути? Буйный вѣтир павиваить, дробный дажджок паливаить! — Гуляй, гуляй, Катяриначка, ў свайго роднага татки! — Як я магу гулять пайти, кали мой милый на двор ѣдить; ён на двор ѣдить, варотики расчиняить, з роднай мамкай разлучаить, русу коску расплитаить, бѣлый чапец надиваить и хустачкай абкрываить, у роднай мамки атбираить.

5.

Да пад тёмнай тучай сядѣла бабаў куча; кулаками зямлю пабили, сваих дачок хвалили, а дѣдавых ганили: „Бабины дочки хвасьливы, а дѣдавы лянивы; бабины дочки прали, аж гудѣла, кросны ткали, аж зьвинѣла, а дѣдавы кудельку прали — драмали, кросны ткали — заснули“.

6.

pr'ë·k šu.ľni šalta·m — ťén· gu.ľi k·unas ba·ltas — nî^{e}·kas pa.s ta· k·una ńɛ̂apsist·oi̯ą — tiktai·k prist·oi̯osi tri·s skrai·dės — pirma. skraidė·.šėdosi. pr'ë·g ga·lvai — ô· kita. šėdosi. pa.š ši.rdi — ô· tratšą. šėdosi. i̯o· k·oi̯osa — pr'ë·g ga·lvai vêr'ką , tai· i̯o· mɔma. — pa.š ši.rdi , tai· i̯o· śɛsû^{o}· — k·oi̯osa vêr'ką , tai· i̯o· pati. — kur· mɔma. vêr'ką , ťén· u.pê st·ɔvi — kur· śɛsû^{o}· vêr'ką , ťén· upą·lę ťą·ka — kur· pati. vêr'ką , ťén· rasa. st·ovi — mɔma. vêr'ką no·g vî^{e}·ko ľi.g vî^{e}·ki — ô· śɛsû^{o}· vêr'ką no.g mą·tu ľi.g mą·tais (81) — pati. vêr'ką dî^{e}·na ľi.g va·kari —

Gabrielis Žukelis.

7.

ťė.p a·nas ś·ėdo sa·u i.s stala·ľo — pri.ž i̯i· st·ɔvi tri·s kupką·ľėi — visi. zolɔti.ni , visi. pripiľti. — pirmêm· kuvk'ɛ. ža·ľas vi·nas — kiťêm· kupk'ɛ. saldu.s mɛdu.s — tratšêm· kupk'ɛ. kvî^{e}ti.nis alû.s — ža·ľas vi·nas patša·m pɔ·nu — saldu.s mɛdu.s tai· patšą·i i̯o· — kvî^{e}ti.nis alû.s tai· i̯o· vaika·mi —

Gabrielis Žukelis.

6.

Ли калодижа, ли сьтидёныга, там ляжыть тѣла бѣлыя. Нихто к таму тѣличку ни приступитца, тольки приступилыся а три ластыўки. Первая ластыўка сѣла у гылывах. А другая сѣла прати сердичка, а третьтія сѣла у ныгах яго! У гылывах плачить — то мати яго, прати сердичка — то систра яго, у ныгах плачить — то жына яго! Гдѣ мати плачить — там рика стаить, а гдѣ систра плачить — там ручей тячеть, гдѣ жына плачить — там рыса стаить. Мати плачить а вѣк до вику, а систра плачить а год до гаду, жына плачить день да вечира.

7.

Дак ён сѣў сабѣ да за столикам. Пирад им стаить да три кубачки, ўсё залатэя, ўсё и налитэя. У первым кубку зиляно вино, у другим кубку да салодкій мёд, у трэтьтям кубку пшонная пива. Зиляно вино самаму пану, салодкій мёд то жанѣ яго, пшонная пива то дятём яго!

8.

i.lga pirḱo·i̯ m·usu br·oľėi , raŋka.s sakr·ovä , śêdė·i — bɔ. ka.b na· zgu·bɔs ľîᵉtu.s ľi.i̯o ka.b i.š vîᵉ·dro — sa·ulê žvi.ľťêlê , vi.sa pä·rvêrtė pro·tsa di.dɛlai axva·tai — am· p·îᵉvôs praka·sosna prad·ėi̯o daľġȧ.s , gr·êbľus ir· šaḱȧ.s darbɛ. — pi̯ovė·i̯os am· pi̯ovi.mɔ pi̯a·una , su.ka , rīšu.s ri.ša , pêdu.s kra·una rêd·ûᵒsna , sta·to dêśɛtk·ûᵒsna — ai·i̯o ľîᵉtai· — mɛ·s sa. ašar·omi ir· dūsa·vɔm — nɔui̯o·s d·ûᵒnos prila·ukėm — rȧi·ḱɛ issiḱä·ľt i̯ɔu· aŋḱśti. — rȧi·ḱɛ sańɛš·ot šɔudu.s ir· šîᵉ·na ir· ṕä·ku pên·ėt —

Gabrielis Žukelis.

---

8. *)

Doŭha u chaci našyje braćcia ruki złažyŭšy siadzieli, bo, jak na zhubu, doždž liŭ, jak z łubu. Sonce zirnuło, ŭsiu pawiarnuło pracu k wialikaj achwocie: łuh u prakosy kidajuć kosy, hrabli i wiły ŭ rabocie. Žniejki na žniwie režuć skwapliwie, wijuć pierawiosły nie słabki, wiažuć snapami, waluć radami, stawiuć u metli. Jšli daždžy, my sa ślezami ŭzdychali; nowaho chleba pryždali. A treba ŭžo ŭstać rana, znasici sałomu i siena i bydła karmici.

*) Dieser Text entstammt dem weissrussischen Lesebuch W. Ľast Pieršaja Čytanka. Wilna 1916.

Grammatische Anmerkungen.

I. Gervėčiai.

1. — Die Präposition *ùž* erscheint in G. nur innerhalb der Komposition, meistens in der Bedeutung 'hinauf': *asmɔ·kai* ('die Groschen') *ńɛ. viršûn· u.šplaukė , a.lɛ uńďɛnin· nugrim·zdo — paskui· uśśik·ėlê u̯oina. — u.žľipê un· pä·tšaus —*. Die dem slav. *за* entsprechende Präposition *ažù* wird normalerweise in der apokopierten Form *àž* gebraucht; nur in Volksliedern scheint sich die ungekürzte Form *ažù* etwas länger zu behaupten.

2. — Die pronominale Endung bei *põnas*, die dem Verfasser für dieses Lied auch durch andere Personen bestätigt wurde, entstammt offenbar dem bedeutungsverwandten Dativ *viêšpatśa·m*, dessen Nebenform *viê·špatśiɛ* lautet.

3. — Für die hohe Altertümlichkeit der Mundart legt Zeugnis ab die Bildung der Dative sg. der *o*- und *i*-Deklination, wo sich die diphthongische Gestalt der Endungen *-ua* <*-uo* und *-iɛ* resp. *-iȧ* <*-ie* bis in die Gegenwart erhalten hat. Die in D., L. und Z. durchaus konsequente Übertragung der Endung *-ie* der *i*-Stämme auf die *o*-Stämme, wo eine Präpositionalkonstruktion mit dem Dativ gefordert wird, begegnet hier äusserst selten: *mê·s krut·ėi̯om* ('arbeiteten') *ľi.k patśa·m va·kariɛ* (neben dem viel häufigeren *va·karua)*. Oder in einer ähnlichen Wendung: *krut·ėi̯om ńɛ.t ľi.k t·umśiɛ* (oder *t·umsai)*.

4. — Das starkbetonte Demonstrativpronomen lautet *i.tas* und entspricht nach der Art seiner Deixis dem wr. *hetot* dial. *jetot*. Man darf deshalb wohl mit der Möglichkeit rechnen, dass *i.tas* resp. *i.tėip, i.tokis* usw. vielleicht erst durch den slavischen Einfluss ins Leben gerufen ist.

5. — Die 3. Person fut. zeigt Kürzung des stammauslautenden Vokals in bedeutend grösserem Umfange, als es sonst in den litauischen Mundarten der Fall ist. Dafür sind beweisend die For-

men: *pazbiįa.s* (zu pasibijoti), *įa.s* (joti), *šuva. pala.s* (loti), *pamiêga.s* (miegoti), *pagula.s* (gulėti), *tiêtu.s pali.s* , *pasaki.s* , *bu.s* usw. Daneben auch Kürzungen nur um eine More: *pasɛ·s* (sėti), *padė·s* (dėti) usw. Dieselbe Erscheinung ist früher von E. Wolter Лит. Хрест. 386 auch für den Nachbardialekt Kaltanėnai im Kreise Švenčionys festgestellt worden.

6. — Die Präposition *añt* erscheint hier in der Gestalt *uñ* und kann in der Kompositionsfuge auch im Sinne von *į-* 'hinein-' verwendet werden: *unsta·tė įi· duabė·n* —. Vgl. auch § 28.

7. — Von den *o*-Stämmen abgesehen, ist in G. der Instrumental des Plurals mit dem Dativ lautlich zusammengefallen. Das gilt auch für die Volkslieder, die sonst eine ältere Entwickelungsstufe aufzuweisen pflegen. Nur noch im Instrumental der Personalpronomina: *su. mumi.* — *su. įumi.* — und gelegentlich bei *i*-Stämmen: *a.š i.tai ragė·u savɔ·m akimi. ir· girdė·u savɔ·m aušimi.* — ist der frühere formale Unterschied zu erkennen.

8. — Die Endung des Lokativs und 'Illativs' pl. schwankt zwischen *-su* resp. *-sun* und *-sa* resp. *-san*, wobei die Verschiedenheiten im Gebrauch der einzelnen Formen mehr zeitlichen als lokalen Charakter zu haben scheinen. Man konnte jedenfalls im Dorfe Girĩos die interessante Beobachtung machen, dass bei der älteren Generation noch ausschliesslich *-su* resp. *-sun* (loc. *ruŋ·kosu* illat. *ruŋ·kosun)* zu Hause war und dass die Jüngeren dagegen mit Vorliebe *-sa* resp. *-san* (loc. *ruŋ·kosa* illat. *ruŋ·kosan)* dafür verwendeten. Dies lässt vielleicht darauf schliessen, dass die alte Lokativendung *-su* hier erst in einer späteren Zeit unter dem Zwang der Singularendung (in dem ganzen Sprachgebiet lautet die volle Lokativform des Singulars durchweg auf *-a* aus: *ruŋ·koįà , akīįà. , žä·mėįà* usw.) umgestaltet ist. Beweiskraft verleiht dieser Auffassung die Tatsache, dass diejenigen, die immer von den *a*-Formen Gebrauch machen, noch als einen erstarrten Rest stets die Form *trĩsu.* 'zu dreien' gebrauchen. Diese Wahrnehmung empfängt nämlich, wie die zahlreichen altlitauischen Denkmäler es zeigen, Bestätigung durch das Verharren der Endung *-su* gerade in den *i*-Stämmen, weil die letzteren ja im Vergleich mit den übrigen Stämmen in der Minderzahl sind. Die entscheidenden Beispiele dafür sind: Klimawiczius Paw. kriksz. (1767) *ugnisu* 58, 58 *akisu* 68, 86, 87, 101, 163, 166, 167 — sonst *-se* oder vereinzelt *-sy*. Jakszta-wiczius Spasabas Nabazenstwa (1771) *akisu* 99 *mariosu* 144

tamsibiesu 92 — sonst *-si* oder *-se*. Bukaty Knigiale apraszanti Broctwa (1773) *szirdysu* 42 *akisu* 117, 120 *žmoniesu* 39 — sonst *-se* oder *-sy*. Żiwatas Pona yr Diewa (1787) *akysu* 265, 272, 219 *uczinkusu* 4 *sopulusu* 130 *pasekioimusu* 326 — sonst *-sy*. — S. R. B. R. A. Jezus Maria (1828) *akisu* 36, 37, 74, 335 *anose szalisu* 64 — sonst *-se* oder *-sy*. Nawena Szw. Antona (1850) *akisu* 158 — sonst *-se* oder *-sy*. Wołonczewskis Żiwatas (1853) *akisu* 11, 21, 74 — sonst *-si* oder *-se;* und so liegen die Verhältnisse auch in allen übrigen Werken von W.

9. — Das Optativparadigma lautet in G. folgendermassen: *gal·ętśa(k) gal·ętum gal·ętu(k) gal·ętume gal·ętute* —. Die Möglichkeit die erste und die dritte Person mittels einer *k*-Erweiterung zu bilden, bleibt hinsichtlich ihrer Entstehung solange undurchsichtig, bis man eine befriedigende Erklärung, die vielleicht auch dem gutturalen Element im 'Adessiv' und 'Allativ' (vgl. § 11) gerecht werden müsste, gefunden hat.

10. — Ihrer Funktion nach entspricht die Konjunktion *ẽ* genau der slav. *a* und war uns, was die schriftliche Überlieferung anbelangt, nur noch aus dem Katechismus des Anonymus (1605) im lebendigen Gebrauch bekannt. Sonst sind aus der alten Literatur nur ganz vereinzelte Fälle nachweisbar, so z. B. in Lichodziejeuskas Gaylus atminimas (1841) pag. 11 nur ein einziges Mal. Bloss einmal finde ich sie auch unter meinen Aufzeichnungen aus L.: *ẽ· ka·m į̇·us mu.s kla·uśet, kadu. ir· į̇u·s vi.su paži.not* —. Sie ist aber wieder ganz geläufig in einigen nordöstlich von G. gesprochenen Dialekten, wie die mundartlichen Texte von E. Wolter in Лит Хрест. 376 ff. (Tverečiai) und 383 ff. (Kaltanėnai) es bezeugen.

11. — Wo in den sonstigen uns bekannten Mundarten der 'Adessiv' und der 'Allativ' stets mittels *-pi* gebildet wird, steht in G. dafür ein vorläufig ganz unerklärbares *-k*, dessen Ursprung um so rätselhafter bleibt, als die selbständige Präposition *piẽ* hier noch volle Lebenskraft besitzt. Auch aus dem Altlitauischen kennt man nichts Ähnliches. Der einzige Beleg: *Maryos grabok eydamos* 277 bei Bukaty Kn. aprasz. Broctwa (1773), wo sonst *ponop* 202 *diewop* 202 *križiop* 247, 257 usw. als das ausschliesslich Übliche gilt, ist wahrscheinlich wohl als ein blosser Druckfehler zu betrachten, da auch sonst dieser Text mit solchen ziemlich reichlich besät ist. Von grosser prinzipieller Bedeutung ist hier auch die

formale Gestaltung des Adessivs, wodurch eine deutliche Unterscheidung der einzelnen Deklinationsklassen erreicht wird. Als Beispiele seien angeführt: *o*-Stämme: *v·iriêk, par·šiêk, bɛrni·êk, dźiêvi·êk* — *i̯o*-Stämme: *žvi.ŕbl̓ik, ki.škik, arkl̓i.k, gaidźi.k* — *ā*- und *ē*-Stämme: *va·rnak (< várnaik), vi.štak, žmɔna.k, mɛrga.k, ģä·rv́ɛk, a·glak, kaťä.k* — *i*-Stämme: *uśni.k, uŋ·gl̓ik, šiŕdźi.k, žūši.k* — *u*-Stämme: *kara·l̓uk, sūnu.k (~ sūni·êk)* — kons. Stämme: *piêmɛni.k, šuni.k, sasara.k, dukťɛra.k* — Adjektiva: *viênu·ŋk baγ·otuŋk pɔ·niêk bu.u̯ɔ du. sūnai·* — Pronomina: *mani.k, tavi.k, mūsu.k, i̯u·ŋk, i̯a.k* —. Eine besondere Formation für den Plural lässt sich nicht nachweisen. Demgemäss wird hier der Adessiv durch den Lokativ vertreten: *a·nas kla·usɛ mɛrg·osu — i̯u·asu bu.u̯ɔ tri·s du.kťɛrīs ir· ķɛtśvir·tas brɔl̓is* —.

12. — Als Relativpronomen fungiert hier *kataràs*, weil *kurìs* die Bedeutung *kienàs* 'wem gehörig' angenommen hat: *kuri. višta.* 'wessen Huhn' — *kuri.s aŕkl̓i·s ti· va·ikštšoi̯ą? — kuŕo· i.tai ķɛpu·rê?* — Somit steht in diesem Zuge unsere Mundart im schroffsten Gegensatz zur Mundart Z., wo *kienàs* noch durch das ganze Paradigma durchflektiert wird: *kî[e]na. pirkė·? — kî[e]na.s tai· arkl̓i·s? — žm·ɔnės u̯u·tarina, ka.t pô· kî[e]na·i strêxa·i* (< wr. strecha) *dɔu·gis skraiždžu· l̓izdu·, toka·m žmɔ·gu vi.sa raŋko·n ài·t* (~ *rêŋ·tšinasi* < p. ręczyć). Sogar im benachbarten D. ist *kienàs* noch flektierbar.

13. — Der Dativ sg. fem. des Adjektivs hat immer Endbetonung.

14. — Zur Bildung des Durativums dient hier[1]) eine besondere *da*-Ableitung, womit man etwa das schriftlitauische: *gáudo ~ gáudyti* zu *gáuna ~ gáuti*, *jódo ~ jódyti* zu *jója ~ jóti* oder *stùmdo ~ stùmdyti* zu *stùmia ~ stùmti* vergleichen kann. In unserer Mundart können derartige Verba beinahe von jedem Verbalstamm abgeleitet werden; nur die Verba auf *-oti, -ėti, -yti, -uoti* und *-auti*, d. h. diejenigen Verba, die schon selbst nach ihrer Ableitung und Aktionsart in der Regel durativ sind, scheinen hier eine Ausnahme zu bilden. Dagegen wird dieser Typus sehr oft von primären, unabgeleiteten Verben in Zusammensetzungen mit Präpositionen zur Darstellung des durativen Aspekts verwendet. Zu dieser weitverzweigten Ausbildung des Durativums vergleiche man die nachstehenden Beispiele mit der zur Veranschaulichung beigefügten polnischen

1) Nach der gütigen Mitteilung von Herrn Pfarrer K. Pukėnas ist dieser Verbaltypus auch im Dialekte Švenčionys ganz geläufig.

Vorlage: *dźiďä·śni da·ľu pirḱo·s ažim·do pä·tśus* 'znaczną część izby zajmuje wielki komin' — *ka.s mä·tai pô· nuśvi·êždźīmua* (!) *ragu· un· pava·saŕo, žiê·mu ata·ugdė ją·m* (= dem Hirsch) *nauįi. su. viênu. šaḱɛlɜ. daugau·* 'co rok po zrzuceniu rogów na wiosnę, w zimie odrastały mu nowe, z jedną gałęzią więcej' — *ka.z dźiê·n par· ritu sańä·ľis ažri.ždė šu.ńua un· ka·klɔ šnuŕä·ľi* 'co dzień rano staruszek zawiązywał psu na szyj sznurek' — *aukťɛ. prisp·ėdaiťɛ ir· priźriŋ·gdaiťɛ graźûmɔ·s, sa·ko saula·lê* 'rośnijcie, dojrzewajcie i nabierajcie piękności, mówi słonko' — *prad·ėįo no. įo· pamažû. b·êktśiɛ, atvɛžd·idama įi· kitan· š·onan* 'zaczęła przed nim powoli uciekać, odprowadzając go w stronę przeciwną'. Endlich ein Beispiel aus einer freien Erzählung: *įo· ľako·įus turê· sa· b·ɔbu, katara. nuvažu·adė* (iterativ) *ti·, kur· bu.ųɔ pɔ·no zbɔ·ras* (< wr. zbor).

15. — Ganz gleichwertig mit dem *k*-Imperativ wird hier auch der des *k*-Charakteristikums entbehrende Imperativ verwendet. Sein Schicksal wird aus folgenden Beispielen anschaulich: *o*-Präsentia: *išra·u ~ išrauťɛ. — razla·uš ~ razlaušťɛ. — pabutśu·a ~ pabutśu·aťɛ — pakavɔ ~ pakavɔťɛ — i*-Präsentia: *par·otś* 'zeige' *~ par·otśťɛ — kru.tś* 'arbeite' *~ krutśťɛ. — pažu·r.* 'sieh' *~ pažūŕťɛ. — palû·(k) ~ palūkťɛ.* oder *vêižd·i. 'suche' ~ vêižd·ītɛ. — s·ɛdźi ~ s·ɛdźītɛ ~ palūki.* 'warte' *~ palūkītɛ.;* reflexivisch: *guľi·ês ~ guľtė·s — sɛdźi·ês ~ sɛtśtė·s — ši.ľdźiês ~ ši.ľtśtės — a*-Verba: *pasa·kai ~ pasa·kait — para·šai ~ para·šait — va·lgai ~ va·lgait —.*

16. — *lɔ·ts* 'wie, als ob'. Das Wort findet sich auch in zwei altlit. Denkmälern: Balewiczus Kielawedis (1857) *źiurėk , łac anas gieydie Ponu Jezusu iźwadot* 40 *źiurėk keyp ant Pona Jezusa źidey łac unt łatrious mieties* 18. — P. W. Szwentad. darbas (1862) *wienok tu teip giweni , łoc źinodamas kadu turi numirti* 43 *ajdamas ing bażnicziu rodas łoc neszi girnu pusi* 85. Die Schreibung *łac* bei Balewiczus ist eine rein lautliche und wird bestätigt durch die Form *lãtś* , die in den Mundarten Švenčionys und Dūkštas üblich ist.[1]) Nach dem Zeugnis von E. Wolter Лит. Хрест. 382. 29. 40 begegnet die letztere Form auch in Tverėčiai.

17. — In vielen unkomponierten Formen des reflexiven Präteritums findet eine Verschiebung des Akzents auf das enklitisch sich anlehnende Reflexivpronomen statt: *karaľu.kai ɛmê·s a.ž da·rbɔ — sɛdau·s pa.tś un· vėži.mɔ — radośi. sodi. ɔbuaľėi· — sɛdomê·s ir· nuvaža·vɔm — a·nas kla·usɛ , ka.s ti· dėįo·s un· vaino·s —.* Vgl. auch J. Endzelin KZ XLIV 57.

1) Nach der Mitteilung von Herrn Pfarrer K. Pukėnas.

18. — In einigen Verbalformen unterbleibt der Lautwandel des tautosyllabischen *a , e* + Nasal zu *u , i* + Nasal: *ran·da , lan·da , skran·da , raŋ·ka , tă·mtśiɛ* u. a. Die Erklärung, der eventuelle Zusammenfall des Präsens mit dem Präteritum habe hier auf diesen Lautübergang hindernd eingewirkt, ist nicht stichhaltig, weil in D. die Auslautsvokale keine solchen Artikulationsänderungen erlitten haben, die notwendigerweise eine Vermengung einzelner Verbalformen zur Folge gehabt hätten. Es empfiehlt sich vielmehr in diesem Zusammenhang z. B. die Mundart von Linkmenės zu vergleichen, wo der Unterschied von einer More schon dazu genügt, um diese beiden Tempora reinlich auseinanderzuhalten: präs. *lîn·dă* (< lenda) ~ prät. *lîn·dā* (< lindo) oder *riŋ·kă* (< renka) ~ *riŋ·kā* (< rinko).[1]) Demnach scheint es mehr angebracht zu sein, wenn wir die Erklärung dieser Ausnahmen auf eine breitere Grundlage zu stützen versuchen. Es ist vor allem zu berücksichtigen, dass der Wandel von *an* > *un , en* > *in* ein nur allmählich vor sich gehender Prozess ist, wie es ja auch schon aus der Mundart D. ohne weiteres klar wird (*lû·ŋgas*, aber *raŋka*. — vgl. § 29). Diese Wahrnehmung legt den Schluss nahe, dass der betreffende Übergang sich in einer geschlossenen Formenkategorie, wo ein gewisser Zusammenhang zwischen den einzelnen Typen stets verzögernd einwirken kann (vgl. *rañda ~ rãdo* zu *buñda ~ bùdo* oder *leñda ~ liñdo* zu *peřka ~ pĩřko* usw.), noch viel langsamer vollzieht, als in einzelnen alleinstehenden Wörtern. So würde es sich auch in unserem Fall bloss um einen bis jetzt noch nicht zum Abschluss gekommenen Entwickelungsprozess handeln.

19. — Aus den slavischen Präsentia auf *-uje-*, wie r. ночует, hat sich im Ostlitauischen ein neuer Verbaltypus entwickelt, dessen Hauptformen folgende Gestalt haben: *spatsėru.ja ~ spatsėru.jo ~ spatsėrui·tś* (< wr. p. spacerować). Gelegentlich wird dieser Typus sogar von einigen altererbten Nomina abgeleitet: *piêtui·tś* 'zu Mittag essen', *naktui·tś* 'übernachten' — ein Beweis, dass die entlehnte Ableitung schon produktiv zu werden beginnt.

20. — Im engsten Zusammenhang mit den *dā*-Durativa steht ein besonderer intensiv-iterativer Typus auf *-dinėti,* der hier in diesen östlichen Mundarten eine ausserordentlich grosse Ausdehnung erlangt hat und dem Imperfekt sehr starke Konkurrenz macht. Der Typus selbst ist bekanntlich sehr alt, vgl. z. B.:

1) Gehört von Mariona Kardelyte, 45 Jahre alt, aus dem Bauernhof Cionai.

Ewang. polsk. i lit. (1690) *susieydineio* 38 *dasižinodineio* 19; Daukantas Giwatas did. karw. (1846) *anpuldineję neprietelus* 200.

21. — Die Frage, mit welchen Mitteln die schon früh verloren gegangenen 'Adessive' und 'Allative' in den modernen Dialekten ersetzt werden, ist fürs Ostlitauische von besonderer Wichtigkeit. Die Mundart G., wo der Adessiv sich noch fest behauptet hat, der Allativ dagegen bis auf spärliche Reste untergegangen ist, zeigt, dass zur Ersetzung des Allativs das gewöhnliche *paĩ* (= schl. *pàs)* allein nicht ausreicht. Es kommt hier noch zu Hilfe die Präposition *uñgi* c. acc., wo die Partikel *-gi* sich an die Präposition fest angeschlossen hat (dagegen wird *uñ* 'auf' c. gen. nur ganz vereinzelt mit *-gi* verbunden): *aniêlai· skri.do pɛr· žä·mi uŋ·gi tro·nu dźiê·vɔ — priê·tɛłus uŋ·gi śmêr·tśi* ('bis zum Tode') — *šuva. priš·ɔko apśidžа·ugis uŋ·gi sa·u̯ɔ pɔ·nu — pasa·ko labai· i̯a·m patśiŋkamai· uŋ·gi ši.ŕdźi — pô· abêi̯ėi·s šɔnai·s kä·ło uŋ·gi piŕ·ku pas·eta bu.u̯ɔ vi.ralas —.*

22. — Der 'Vorhof, Hof' heisst im Ostlitauischen *atšlaĩmas*. Einige ostlit. und žem. Denkmäler zeigen, dass die ältere Form davon *atšlavimas* gelautet hat: P. W. Szwentad. darbas (1862) *kletis, kloimas neaptajsiti, neiszloti, atszlawimas neiszpluktas* 253; Iwinskis Genawejte (1858) *luosaj atszlawime ir pateme rume biegoja* 181. Das Wort hat ursprünglich etwa 'ein reingefegtes Stück Boden vor der Tür' bedeutet und gehört etymologisch zu *šlúoti* 'fegen, kehren.' Zum Lautlichen vgl. *saimi.* < *savimi* und *taimi.* < *tavimi* — die normalen Instrumentale sg. der Personalpronomina in L., wo *v* in einer gleichen intervokalischen Stellung verflüchtigt worden ist.

23. — Verschiedenen Präpositionen und auch verschiedenartigen Zeit- und Ortsbestimmungen wird vielfach das Adverb *ńɛ.t* < wr. p. *nawet* vorangestellt. Es deckt sich im Gebrauch mit dem wr. und p. *až.*

24. — Im Gegensatz zum 'Adessiv' ist der 'Allativ' nur in beschränktem Masse gebräuchlich: 1. im Plural des Personalpronomens: *a·nis ata·i̯o mūsu.ŋk ~ i̯ūsu.ŋk* (aber *par· man· ~ tau·* im Singular). 2. selten von den Wörtern *diẽvas* und *kùnigas: ma·no vai·kas nuvä·i̯o dźiêv·ɔk* (= 'ist gestorben'); *ai·k kunig·ok —.* 3. ganz geläufig von männlichen Eigen- und Familiennamen, wenn der zugrunde liegende Genetiv die Flexion der *o*-Stämme aufweist: *ai·k pėtkausk·ok* (zu Petkaũskas), *augu.łok* (Augùlis),

pê.trikok (Pètrikas), *kaź·ok* (Kazỹs), *urbana·vitšok* (Urbanãvičius) usw. Aber auch in diesen drei Fällen ist der Gebrauch des Allativs nur da gestattet, wo es sich in der Tat um die Abstattung eines Besuches handelt.

II. Dieveniškis.

25. — Der *k*-lose Imperativ ist auch hier gang und gäbe. Beachtenswert ist nur, dass der schliessende Vokal sich im Singular regelmässig erhalten hat: *atv́ɛži.* — *addu·ɔi* — *atńɛši.* usw.

26. — Das Optativparadigma lautet hier folgendermassen: *i̯imta·u* ~ *i̯imta·i* ~ *i̯imtu·* ~ *i̯imtu·m* ~ *i̯imtu·t* —. Die einsilbigen Stämme zeigen Endbetonung: *pabêktu·* — *paduɔtu·* — *ḱɛltu·s* usw.

27. — Der Dativ sg. endigt stets auf *-u* in der *o*-Deklination und auf *-i* in der *i*-Deklination. Aus der Mundart G. ist ersichtlich, dass hier eine nachträgliche Monophthongierung vorliegt.

28. — Im Sinne von *añt* wird in den weitaus meisten Fällen *iñ* gebraucht, seltener *añ*, das letztere besonders in Giesmės: *an· žîrǵä·ľo baľńä·ľis.*, *an· baľńä·lo s·ėdźi brola·ľis* — *an ḱɛpu·rês kviėtḱä·lê, an· kviėtḱä·lês rasa·lê* —. Die Form *iñ* erscheint auch in der Kompositionsfuge: *ind·ėi̯o in· raguťu·* — *vil·kas iŋ·gi žūśi.s inlɜn·do* —.

29. — Eine sonderbare Unsicherheit herrscht in der Behandlung der Nasaldiphthonge, wo sich der Lautwandel *an,en* > *un, in* nur in der Hälfte der Fälle geltend gemacht hat. Dass dabei die Intonationsarten keine Rolle spielen, ersieht man aus den nachfolgenden Beispielen: *raŋka.* 'Hand' *dantai·* 'Zähne' *laŋka.* 'Tal' *ran·da* 'er findet' *kambľi·s* 'Stengel' *vanduɔ·* 'Wasser' — *a·nas dɔu·g ḱɛń·tśä* — *aŋkśtśi. s·unu va·iskan raŋ·gė* — *ži.bańtśos a·kīs* 'leuchtende Augen', aber *ďɛguńtśi. šiŕdźi.s* 'flammendes Herz' — *pasa·mdė* 'er mietete' usw. Dagegen aber: *slɜŋ·kśtśis* 'Schwelle' *pu·ńtśis* 'Kette' *lû·ŋgas* 'Fenster' *duŋgu̯.s* 'Himmel' — *arkľėi· žvi·ŋ́ǵä* usw. Es ist auch hervorzuheben, dass diese acht Dörfer, die dem Verfasser das Material geliefert haben, sich hinsichtlich der Behandlung der einzelnen Wörter ganz gleichmässig verhalten.

30. — Die Mundart D. ist für uns von besonderer Wichtigkeit, da hier der alte Unterschied zwischen dem Dativ und dem Instru-

mental des Plurals, der jetzt im Ostlitauischen bis auf geringe Ausnahmen verwischt ist, noch getreulich bewahrt ist. Der Dativ endigt hier auf *-mu,* der Instrumental auf *-mi.* Auf die relative Altertümlichkeit der Mundart weisen auch noch die Volkslieder hin, wo mitunter Formen mit dem erhaltenen Schlusskonsonant anzutreffen sind: *a.š pakl·ɔśu patalê·ľi trəmi. rėdai·s šipš·ino , ô· ḱɛtśvir·tu arškėtė·ľu akėtė·lêms apkl·ɔśu* —. Vgl. auch das Lied 3 Zeile 19. Ein Schwanken herrscht nur in der Flexion des Personalpronomens, wo im Dativ des Plurals neben *mu.mu* auch unter dem Einfluss des Instrumentals entstandenes *mu.mi* verwendet wird: *a.k, brɔla·ľi, ma· radńa·uśàs, kadu. mu.mi tavi· la·uktś — ka.d dźiė·vas mu.mi du·ɔtu štśėśľi·vu adźīnė·ľu* —.

31. — Ausserhalb der Komposition fungiert in der Regel *ažù* c. gen. oder acc.; nur in Volksliedern noch gelegentlich *ùž* , so z. B.: *ku· tu. mani· pažad·ėi̯ėi u.š pii̯o·ko bɛrńä·ľo — ḱɛtśi.no mani· u.š to· na·šlɔ du·ɔtśi* —. Auch innerhalb der Komposition steht regelmässig *ažù* , wobei die gekürzte Form *àž* fast nur mit *eĩti* verbunden erscheint: *žm·ɔnės ažêi·dė bažn·itšon* —. Das Lied 3 mit seinem — *žirga·ms uškirtɔu·* — beweist aber, dass *ùž* einstmals auch als Präfix in grösserem Umfange bestanden haben muss. Desgleichen noch in einer anderen Giesmė: *užmû.š tavi· i̯a·unu, pai̯im·s ži.rgu pabaln·ɔtu* —. Sonst in der Umgangssprache öfters nur bei den Verba *užmiršti* und *užmìgti.* Das ursprüngliche Verhältnis wird noch besonders dadurch getrübt, dass *ùž* teilweise auch durch *ìš* ersetzt werden kann, sogar mit der Bedeutung 'hinauf': *a·nas išš·ɔko in· a·rkľo ir· nuskrə.do — driėži·s ižlɜźdźin·ėi̯à in· mä·dźàgos* ('auf den Baum') *ir· in· tvɔ·ros* —. Wie nahe eigentlich *ažù* resp. *ùž* und *ìš* sich hier berühren, zeigt ein umgekehrter Fall, wo *ažù* pro *ìš* steht: *ažû. v·iro ažûťɛk·ėtś* —. Für die Vermischung beider Präpositionen — *ùž* und *ìš* — ist in erster Linie der durch die Satzphonetik verursachte partielle Gleichklang des Auslauts verantwortlich zu machen. Dies gilt auch für die Kontamination der Präpositionen *ĩ̯* 'in' und *añt* 'auf', die in vielen östlichen Mundarten und auch hier (vgl. § 28) eingetreten ist.

32. — Der Adessiv und der Allativ haben sich nur spurweise erhalten. Ausser dem Allativ *dźiėv·ɔp* vielleicht nur noch das adverbielle *ǵɛr·op* 'zum Guten'. Der Adessiv scheint nur von 'Gott' bildbar zu sein: *dźiėvi·ėp raśu. vi.saka* 'bei Gott (= nach dem Tode) werde ich alles finden'. Nur die Personalpronomina nehmen hier eine Aus-

nahmestellung ein und machen uns wieder einmal auf ihre Isoliertheit sowohl innerhalb der nominalen als auch der pronominalen Deklination aufmerksam, denn nur dem letztgenannten Umstand ist es zuzuschreiben, dass hier der Adessiv nur vom Personalpronomen durchaus lebendig ist. Die entsprechenden Formen lauten hier: *mani.m(p) ~ tavi.m(p) ~ savi.m(p) ~ mūsu.m(p) ~ įūsu.m(p)*, wobei die Formen des Plurals ursprünglich wohl Allative sind! Es hat hier also eine funktionelle Umdeutung stattgefunden, die uns nur durch den frühzeitigen Verlust des Allativs in allen übrigen Deklinationsklassen verständlich wird. Warum aber gerade die übrigen *pi*-Formationen sowohl von den Personalpronomina als auch sonst in D. zugrunde gegangen sind, dazu vgl. § 51.

33. — Dass hier *ńɛ.t* wieder das wr. und p. *až* vertritt, geht deutlich noch daraus hervor, dass mitunter auch beides nebeneinander gebraucht wird: *v·ệįàs įà.s nu.ńäšệ toĺi. a.ž ńɛ.t kito·n šaĺin· a·žaro — par·vɛdė a.ž ńɛ.t namɔ·* —. In L. und Z. scheint *nèt* in derartigen Verbindungen zu fehlen; anstatt dessen wird zuweilen das alleinstehende *àž* verwendet.

34. — Der Dativ sg. der *o*-Stämme endigt nach einer Präposition ausnahmslos auf *-i*: *pô· šĺu·bi dźvi. nėdė·ĺi pabu.vi , ana. ệ·mệ ĺu·bitśis su. pirmutśi.ńu — pô· suŋka·m da·rbi rài·k pasɜls·ệtś — a·nas pa.mušệ visu.s i.g viėna·m žmɔ·gi — ńɛ.t pô· piĺ·vi barzda. iśśivi.ĺgė vańdɛnin· — ńɛla·iśu ńɛ.t i.k ta·m tšė·śi , pô·kiĺ ńệdovan·ośi to·* —. Dieselbe Erscheinung lässt sich vielfach in alten Texten beobachten, sie ist aber nirgends mit solcher Strenge durchgeführt, wie in D., L. und Z.[1]) Im Altlitauischen ist sie vielmehr auf einzelne formelhafte Wendungen wie *ik gali , ik meti , ik česi* beschränkt. Dass aber in D. diese Praxis sogar ins Femininum Einzug gehalten hat, lehrt ein Fall wie: *pô· vệśä·iĺi* ('nach der Hochzeit' < wr. p. wesele) *važu·ɔįà a·nas namɔ·* —.

35. — Im Vergleich mit G. scheinen hier die *dā*-Durativa in ihrem Gebrauch stark eingeschränkt zu sein. So werden sie öfters nur von *ẽiti , ĩmti* und *riñkti* abgeleitet.

36. — So wie in G. (§ 21) der verloren gegangene Allativ zum Teil durch *uñgi* c. acc. ersetzt wird, geschieht es hier mittelst *iñgi* c. acc. (und *pàs* c. acc.). Auch hier ist wieder beachtenswert die feste Verbindung der Präposition mit der Partikel *-gi*: *a.tńɛšệ*

1) Im Dzūkischen tritt sie sogar im Adjektiv auf: *Aš tau suverpsiu plonus linelius ik žaliami šilkeliu.* T. ir Ž. I 219, 4.2.

vai·ku iŋ·gi sa·u̯ɔ žm·ɔnu — sa·ko iŋ·gi dźiė·du (oder c. gen. *iŋ·gi dźiė·do*) — *raŋka.s pak·ėlê iŋ·gi duŋ·gu — ɔu·śi iŋ·gi žä·mi prədėdźin·ėi̯o — pu·ɔlê iŋ·gi k·oi̯ȧs — klɔuśɔu· iŋ·gi r·itu* ('bis zum Morgen') — *pragul·êi̯o iŋ·gi tavi·* ('należą do ciebie') — *prə.srəŋgė iŋ·gi ḱä·ľu* —. E. Fraenkel Syntax d. lit. Präp. 42 will hier einen Zusammenhang mit den Fällen, wo *ĩ̯* mit Pluralen von Lebewesenbezeichnungen verbunden wird, wie etwa schl. *ĩ̯ kùnigus* oder *ĩ̯ svečiùs eĩti*, erblicken. Schon aus den oben angeführten Beispielen geht aber unverkennbar hervor, dass der Gebrauch des *ĩ̯* im Sinne vom schl. *pàs* gar nicht bloss auf den Singular von Personenbezeichnungen beschränkt ist. Noch zwingender spricht gegen diese Auffassung der Umstand, dass die selbständige Präposition *ĩ̯* in der Bedeutung 'in' im Ostlitauischen sonst überhaupt fehlt, weil dafür ja bekanntlich der 'Illativ' steht. Deshalb ist m. E. der Ausgangspunkt für den hier behandelten Gebrauch der Präposition *iñgi* eher in der Präposition *añt* zu suchen. Schon in § 28 ist auf die Vermischung dieser beiden Präpositionen hingewiesen worden. Besonders vergleiche man dazu die Beispiele aus Balewiczus Kielawedis (1857), die in § 60 zitiert sind. Die kräftigste Stütze für unsere Auffassung bietet jedoch die Nachbarmundart G. mit ihrem *uñgi* (§ 21) in genau demselben Gebrauch, wie sein Vertreter *iñgi* in D. Inwiefern dabei in einzelnen Fällen auch der Gebrauch des slavischen *на* c. acc. mitgewirkt hat, diese Frage bedarf noch einer eingehenderen Untersuchung.

37. — Der Instrumental sg. des geschlechtigen Pronomens erscheint vorzugsweise in der bestimmten Form, und zwar meistens in der Gestalt des Maskulinums, ohne Berücksichtigung der Geschlechtsunterschiede: *kuruɔ·i šaľu. nuvä·i̯o śmêr·tśis su. vaiku. — tuɔ·i gr·oi̯ȧ skrəpḱälз. — tuɔ·i minutu.* 'zu diesem Augenblick'. Auch die pronominale Endung *-m* wird mitunter ins Femininum verschleppt: *pɔ·nas apśižä·nii̯o su. tuɔ·m mɛrgu. — a·nis dab·êgo tśiė·s tuɔ·m aglз.* —.

38. — In der Vertretung der Illativendung des Plurals sind lokale Verschiedenheiten nachzuweisen. In den Dörfern Kazùliai, Maciùciai und im Städtchen Dieveniškis geht der Illativ regelrecht auf *-sna* aus, dagegen z. B. in den Dörfern Romãšiai, Prabaščìškiai und Žižmaĩ (zum Teil auch in Maciùciai) wird er noch um das singularische *-n* erweitert (der Lokativ pl. endigt überall auf *-sa*,

gekürzt -*s*). Diese Analogie empfängt auch durch andere ostlit. Mundarten Bestätigung. So sagt man z. B. um Malėtai (im Dorfe Ažulakiai): *kr·uman* ~ *kr·umasnan*, *aviž·ɔsnan*, *śvɛtšu·ɔsnan* usw. In anderen Mundarten könnten aber die durch den auslautenden Nasal gekennzeichneten Illative pl. durch etwas andersartige Umbildungen zustande gekommen sein. Um Taujėnai (im Dorfe Paūžuolė) hat sich vermutlich nach dem Wegfall des auslautenden *a* in der Endung -*sna* ein vokalischer Gleitlaut entwickelt: *miė·stan* ~ *miė·stasᵊn*; *katilan·* ~ *katilᵘ·ɔsᵊn* usw.[1]) Nun ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, dass dieser Halbvokal sich dem Vokalklang des Singulars resp. des Lokativs pl. leicht anpassen könnte. Das ist anscheinend auch geschehen im Dorfe Kurklintiškiai, das etwa 6 km von dem letztgenannten (in der Richtung nach Vidiškis, wo der Illativ pl. *lauku·ɔsN* oder *lauku·ɔsn̥* lautet) liegt. Hier lautet der Illativ im Singular: *ɛi·k laukun·* — *gaidžu.ks unskri.da lazdīnun·* —; wahrscheinlich darnach auch im Plural: *lauku·ɔsun* (loc. pl. *lauku·ɔsî*), *śvɛtšu·ɔsun* usw. Vgl. zu dieser Frage auch E. Fraenkel Synt. d. lit. Präp. 3.

39. — Die Endbetonung im Dat. sg. fem. des Adjektivs fehlt hier.

40. — *dɔuǵɛ·s* < *daugesni*. Konsequent ist diese Entwickelung beim Ostlitauer Smolskis Uwogos (1825) *sunkies* 26 *trudnies* 26 *mažies* 82 usw. In D. ist das der einzige Fall dieser Art, da hier der Komparativ normalerweise mit -*i̯au* gebildet wird.

III. Lazūnai.

41. — Im Illativ des Plurals auf -*s* < -*sna* ist auch der Nasal verklungen. Den gleichen Vorgang gewahrt man im Adverb *dauǵɛ·s* < *daugesni*. Vgl. dasselbe in D. § 40. Da im Lokativ pl. der schliessende Vokal nur selten gekappt wird, so ist hier eine reinliche Scheidung des Illativs vom Lokativ fast immer möglich.

42. — In noch bedeutend grösserem Masse als in D. hat die Präposition *añt* eine zweifache Vertretung *iñ* und *uñ*, ohne dass eine von ihnen bevorzugt würde. Da hier nun die selbständige Präposition *ĩ̯* in der Bedeutung 'in' fehlt, die Präposition *añt* aber auch als Verbalpräfix fungiert, so dürfte es am wahrscheinlichsten sein, dass der Ausgangspunkt zur Ver-

1) Falls es sich hier nicht um eine Reduktion der in Schlusssilben stehenden Vokale handelt.

mischung dieser beiden Präpositionen in der Verbalkomposition liegt. — Beispiele: *ĩ* als Präfix: *unvaža·vɔ a·nas to·n škīla·itėn — uńšipį·ovė akmɛni.nin ka·lnan — pɔ·nip gra·šai kur· pragai·šo, ka.p uńdɛnin· a·ni uŋgr·ovɔ —; añt* als Präfix: *lɔḱėi· inpu·ɔlė (~ unpu·ɔlė) in· bi.ťu — pirḱo·į unši.ldźītoį šil·ta (*vgl. r. нагреть избу*) — nor·ėįau viši·ėm iŋga·dźītś (~ uŋga·dźītś) — uŋgir·do palɔ·tsuɔsa bal·su — undėi·rė kitši. , žė. bėda. —.*

43. — Zur Endbbetonung des reflexiven Präteritums vgl.: *bɛrńė·kas šviėdė·s tėr·p vaiku· ir· šû.ńės —.* So noch oft: *ėmė·s, stoįo·s „ šėdo·s , rado·s , ḿɛtė·s —.* Wie die Beispiele es erkennen lassen, ist der Intonationsart der Stammsilbe keinerlei Bedeutung beizumessen.

44. — Ähnlich wie *uñgi* in G. und *iñgi* in D. wird hier *nùgi* c. acc. (neben *pàs* c. acc.) im Sinne des Allativs gebraucht: *a.lɛ skarėi· nuvaža·vɔ a.nas nu.gi akmɛni.ńi šī·ėnu* ’але вось борзда пад’ехаў ён да каменнай сьцяны’ — *nuvaža·vɔm nu.gi laz·unus* ’wir kamen vor L. gefahren.’

45. — Beachtenswert ist wieder der häufige Gebrauch der bestimmten Deklination im Instrumental sg. des geschlechtigen Pronomens.

46. — Auch in L. haben sich nur einige Verbalformen, vermutlich durch Anlehnungen an andere Verbaltypen, der Wandlung des vorkonsonantischen *an, en* > *un, in* entzogen: *ģä·msta (~gi.ma) — ran·da — laŋ·kaśi* ’biegt sich’ — *ťɛŋ·kaśi ir· ńɛva·ĺgi b·utś — skran·da — ťä·mtšis —.*

47. — Die athematische Konjugation ist nur in *miė·ktś* ’er schläft’ in reiner Gestalt erhalten; in einer Umbildung auf Grund der ersten Person liegt sie noch in folgenden Fällen vor: *švi·ėmaśi* ’er stürzt’ — *du·ɔma — ai·ma — gi·ėma —.*

48. — Ähnlich wie in G. erfreut sich auch hier der Adessiv grosser Beliebtheit. Auch die Bildung ist formell die gleiche wie in G., nur dass hier anstatt *-k* durchweg *-p* als formantisches Charakteristikum gilt. Ein prinzipieller Unterschied besteht nur in der Flexion der maskulinen *o-* resp. *įo*-Stämme, da in L. die Verteilung von *-iep ~ -ip* sich mechanisch nach der Akzentstelle richtet: *dźiėvi·ėp — vaiki·ėp — vɛrši·ėp* usw., aber bei Stammbetonung: *br·oĺip — ži·dźip — šä·nip* usw. Auch in L. fehlt der Adessiv des Plurals; anstatt dessen steht der Lokativ: *mūsa. (~ m·us) dźi.rba dɔuģɔu· ruģu.s — prad·ėįo atšimdź·itś žmɔnėsa. įu· ģɛ·ribu —.*

49. — Unter den vereinzelten Resten, die sich hier von den alten Partizipialbildungen erhalten haben, verdienen zwei Verbindungen mit dem Partizip des Perfekts, wo die Vollstufe des Formans durch das ganze Paradigma durchgeführt ist, hervorgehoben zu werden. So neben *papu.vẽšos k'oįos* noch *bu.vẽšis tšė'sas* 'die vergangene Zeit'.

50. — Der Vorgang, wo der Dativ sg. der *o*-Stämme nach einer Präposition die Endung der *i*-Stämme annimmt, ist auch in L. zu voller Entfaltung gelangt, wie die Beispiele lehren: *no.g r'ito i.k va'karə — prə. kă'lī stɔ'u ki'ėk krы'žu — ast'umê ģerklê'n ruŋ'ku i.k patśa'm pă'tśi —*. Gelegentlich sogar im Femininum: *i.k va'sarə —*.

51. — < *mu.spi —*. Dazu noch: *a.š a.tvėdɔu tavi's* (< *tavęspi*) *vė'ršį , a.lε ńε. ka'zlɔ — prəd'ėįu ɔu'ši žɔlê's* (< *žolėspi*) — *lɔki's dab'ėgo u.pės* (< *upėspi*) — *viėna. mεrga. ųu'tariįą kito's* (< *kitospi*) — *d'usauįą b'ɔba vi.sa dźiėv'ɔp , ka.p štšėšl'īvėi ko.tś gri'štś savɔp da'r sūnɔu's* (< *sūnauspi*). Ausgenommen die Fälle, wo ein Kasus auf *-s* zugrunde liegt, wird der Allativ mit *-p* von jedem Genetiv aus gebildet. Die Mundart L. liefert also einen prinzipiell wichtigen Hinweis für die Erklärung, warum der Allativ und der Adessiv in den heutigen Volksmundarten, ausgenommen dieses äusserste Grenzgebiet im Osten, so früh ausgestorben ist. Aus satzphonetischen Gründen schwindet schon früh das *-p* nach dem auslautenden *-s* im Allativ, und später auch nach *-m* (*vaikump, manimp, didžiamp*) im Allativ und Adessiv. Nach dem Wegfall des *-p* werden diese Kasus ja syntaktisch mehrdeutig oder sogar unverständlich. Der Untergang dieser *-pi*-Kasus ist daher leicht begreiflich, ebenso wie der beachtenswerte Umstand, dass die spärlichen Reste von der alten Bildung, die in den heutigen Mundarten gelegentlich vorkommen, zumeist einen Vokal vor *-p* haben: *šalip* (žem.), *geróp , vakaróp , namóp , namiep* usw.

52. — Zum Vokalismus der Mittelsilbe des schl. *vieversỹs* vergleiche man noch *viêvurse'lis* in G. und die entsprechende Variante in dem vom Žemaiten Želvovicz Gesmes (1858) stammenden Verse: *Ant oro laika vivirsis maldą* 16. Vgl. auch K. Būga Kalba ir senovė 14, 297 und Specht Lit. Mundarten II 536.

53. — Zu der vielfach bezeugten Lokativendung *-sa* gesellt sich hier eine bis jetzt unbekannte *-sui*, die z. B. im Dorfe Valdzikai ausschliesslich üblich ist, in dem riesigen Dorfe Lazūnai aber

im Promiscuegebrauch mit *-sa* steht. Vermutlich ist *-sui* aus *-su* durch Übertragung des *-i* aus dem Singular — *ruŋ'koi·, pu.sėi , duŋgui·* — entstanden und bildet so, was die Formationsart anbelangt, ein Gegenstück zur Illativendung *-snan* in D. (vgl. § 38).

54. — Ebenso *žmuɔ·i — akmuɔ·i — piėmuɔ·i —*, aber *šuva. — śɛsuva. —*.

55. — Auch hier scheint die Durativbildung mit *-dā* im Rückzuge begriffen zu sein. Jedenfalls ist sie hier hauptsächlich auf die Verba *eĩti* und *iñti* beschränkt.

56. — Von einem Genetiv des Singulars oder Plurals wird ein *į̇o*-Adjektiv abgeleitet, wobei man bei der früheren Akzentstelle beharrt. Das erkennt man aus: *s'ėtś* (< *sėdi*) *a·ni ir zavi·davoį̇à* (< wr. zavidavać), *ka.b žmońu·į̇ėi vaikai· uĺàv·oį̇à — mä·dźas* ('der Wald') *ńė. ta·vas. , a.ĺɛ dźiė·voį̇is —*. Fürs Ostlitauische wird diese Bildung schon z. B. durch Szyrwid Dict. *versmiuis* 'zdrojowy, fontanus' als altererbt erwiesen.

57. — Anstatt der Präposition *ùž* kann auch die Nebenform *iž* resp. *iš* stehen: *lɔ́kėi· išpu·ɔlê* (~ *ušpu·ɔlê*) *in· bi.ťu —*. Auch hier hat *ùž* noch die Bedeutung 'hinauf' bewahrt: *užlɜn·do skaŕėi· un· artśimɔ·s mɛdźągo·s* ('auf den nahestehenden Baum'). Im allgemeinen ist zu betonen, dass *ùž* vor *àž* , das zuweilen auch für *iš* steht (vgl. z. B. *a.ž rakiŋ'tśo* im Text 3), stark zurückgetreten ist.

58. — Der Instrumental und Dativ pl. sind völlig zusammengefallen, so dass beide jetzt normalerweise auf blosses *-m* ausgehen. Nur die *i*-Stämme endigen in beiden Kasus regelmässig auf *-mi*: *br·oĺis a·į̇o su. šunimi. ńä·dźan — du·ɔ šunimi. ·ėśtś —*. Ebenso beim Personalpronomen: *du·ɔ mu.mi* und *ɛi·k su. mumi. —*.

59. — Der *k*-lose Imperativ erscheint hier in folgender Gestalt: *miė·gi ~ miė·git — važu·ɔį̇i ~ važu·ɔį̇it — ža·idź ~ ža·idźīt ragi· ~ ragi·ťê — śɛ̇dźi ~ śɛ̇dźīt — klɔuśi·ťės — pasa·kai ~ pasa·kait — surəŋgdźini. —*.

IV. Zietela.

60. — Die Präposition *añt* ist nach dem satzphonetischen Schwund des auslautenden *-t* in eine enge Berührung mit der Präposition *į̃* 'in' getreten, die ihrerseits ein *-t* annehmen kann. Zeugnisse dafür sind z. B.: *inta·i in· ta· kamari.ka — intaidin·ėį̇à pirko·n —*. Zu den formellen Kreuzungen dieser zwei Präpositionen vergleiche noch Balewiczus Kielawedis (1857), wo *int , unt , ant* — alle drei mit

gleicher Bedeutung zum Ersatz des Allativs gebraucht werden: *keypi tu meldies ant Wieszpati* 17 *wiel unt Pilatu buwey wiestas* 41 *wiestas buwa Jezus . . . int Annasziu* 20. Daselbst aber auch: *kalinien intmiestas* 27 *grekan mani intwiest* 72 *intżingt* 'hineintreten' 56.

61. — Die Aussprache der Diphthonge *uo* und *ie* ist, was den Vollklang des zweiten Bestandteils anbelangt, nicht immer die gleiche. Es dominiert die Tendenz, *uo*>*ū* und *ie*>*ī* zu monophthongieren. Bedingungsweise sind hier deshalb *uo* und *ie* durch offenes *u* und *i* mit einem leisen Nachklang des *o* resp. *e* wiedergegeben.

62. — Wer zum ersten Mal die Zietelaer Mundart sprechen hört, auf den wirkt es am seltsamsten, dass hier anstatt *bùvo* nur *bìti* 'er war', gekürzt *bit* , welche Form uns schon z. B. in den Werken von Bretkūnas[1]) und Thelega Kniga Nobažn. *bit* 65 aufgefallen ist, gesagt wird. Bei einer weiteren Betrachtung der Dinge gesellen sich dazu noch einige andere sehr sonderbare Formen auf *-t*: 1) der Adessiv pl. des Personalpronomens *mūsu.mpt* ~ *mūsu.mt* — *jūsu.mpt* ~ *jūsu.mt,* der sich neben dem gewöhnlicheren *mūsu.mp* resp. *jūsu.mp* einstellt; 2) das Adverb *puśa·u* in der Bedeutung 'entzwei': *karaĺi·ėnė razgu.rino* ('zerbrach') *ž·ie̯da napuśa·ut — i.ta ba·tška rài·kė raspja·ut napuśa·ut* —, dagegen aber: *da·ktoris pasa·kė žmɔ·gu: ataisi. trij̓·osna adi·nosna pô· puśa·u dîe̯·nai* ('в три часа пополудни'); 3) der Komparativ des Adverbs, wo *-t* zu einem formalen Charakteristikum geworden ist: *trumpɛ́.st — gɛ́ra.st — dɔugɛ́.st — tɔuĺɔu·st — dɔugɔ́u·st* usw. In diesem letzten Fall bildet die Verbindung mit *-t* eine so feste Einheit, dass der einzige Rest ohne *-t* — *vėk̓ɔu·* 'schnell, bald' — seine Geltung als Komparativ eingebüsst hat und jetzt nur als Positiv zum neugebildeten Komparativ *vėk̓ɛ.st* aufgefasst wird. — Es handelt sich in allen drei Fällen wohl um die Partikel *-ti* , was besonders deutlich aus der Doppelform *mūsu.m(p)t* ~ *mūsu.mp* hervorgeht, und es liegt m. E. kein sachlicher Grund vor, die Form des Verbum substantivum *bìti* 'war' von denen der übrigen Kategorien zu trennen.[2]) Besonders beachte man hier die Form *by* 'er war' im Altlettischen, vgl. J. Endzelin Lett. Gramm. § 683.

63. — Ähnlich wie für L. ist auch für Z. ein ausgedehnter Gebrauch der *pi*-Formationen charakteristisch, und ebenso wie in L.

1) Die Belege aus Bretkūnas siehe Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Sprache 206 ff.

2) Über das Vorkommen der Partikel *-ti* in den heutigen Mundarten vgl. Ed. Hermann Lit. Stud. 388.

ist auch hier die Bildung des Adessivs der *o*- resp. *jo*-Stämme von der Akzentstelle abhängig. So *v'irip* , aber *dîe̯v'îe̯p* , *arkl'îe̯p* usw. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur in der Behandlung der femininen Form, die hier durchweg auf *-aip* ausgeht: *b'ɔbaip — mɛrga'ip* usw. Vermutlich ist dann *b'ɔbap* in L. und *b'ɔbak* in G. erst nachträglich durch Verlust des *i* in einem fallend betonten *ai*-Diphthong, was man in den litauischen Mundarten ja schon verschiedentlich beobachtet hat,[1]) entstanden. Der Lokativ des Plurals hat auch hier die Funktion des Adessivs übernommen. Beispiele dafür sind: *žêbro'kas gulê'i var'tû°sa — bi.t jû°sa. ka'tinas — a'nas pîe̯' tai' žmɔn'isa nîe̯'ko ńɛpasaki.s —.*

64. — *tsai'k* 'dieser' ist entstanden durch Synkope aus *tasai* + die Partikel *-k,* die noch in einigen Adverbialbezeichnungen wie *sėńėi'k — pä'rnaik — tiktai'k* usw. vorliegt. Die ungekürzte Form hat wahrscheinlich *-ka* gelautet, falls man das aus *tijɔu'ka* 'dort' *šijɔu'ka* 'hier' in L. und *u'naka* 'dort' in G. erschliessen darf.

65. — Der Allativ ist bis auf einige Reste wie *nam'ɔp — pɔ'nop — dîe̯v'ɔp* aufgegeben worden. Geläufiger ist er noch von Eigen- und Familiennamen: *ɛi'ti matsuk'ɔp — žûk'ɔp* usw.; auch *aisu. katrīno's* (< *Katrynosp*).[2])

66. — Der Instrumental der *ā*-Deklination wird im Singular durch die Endung *-ái,* seltener gekürzt *-ã* (vgl. die Übersetzung 5) gekennzeichnet. Ihr Ursprung ist vermutlich in der pronominalen Deklination zu suchen, wo die Instrumentale *ja'i — kura'i — vîe̯na'i* usw. offenbar aus den bestimmten Formen *jaja, kurjaja* usw. hervorgegangen sind. Der so entstandene Ausgang hat aber sein ursprüngliches Gebiet überschritten und ist dann auch in die nominale Deklination eingedrungen. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung liefern diejenigen alten Texte, wo gerade der Instrumental des Femininums in der bestimmten Form erscheint. So oft in Daugsza's Postille. Aus der späteren Literatur vergleiche man: Akieliewiczius Sweika Marija (1860) *su jaj* 6 *su taja walanda* 9. Rupejka-Warnelis Jonas Iszmisłoczius (1860) *jaja*

1) Aus Z. gehören dazu *va'štš'oti* (auch in L.), *k'ɛtvirta'nis* 'Viertel' *ka'l'in'ėi* 'Pelz'.

2) E. Fraenkel Syntax d. lit. Präp. 15 und 21 ist der Meinung, dass im letzteren Falle der blosse Genetiv vorliegt. In dem von ihm zitierten Beispiel *eic' Stonkös* 'zu Stephanchen gehen' ist aber der Genetiv ebenso aus *Stonkosp* zu erklären.

12 *taja* 68. Es kann wohl kein blosser Zufall sein, wenn hier nur gerade dieser Kasus in die bestimmte Form gekleidet erscheint. Von den modernen Dialekten bedienen sich in diesem Falle der bestimmten Form auch gerade die Z. geographisch am nächsten stehenden Mundarten, so in L. § 45 und in D. § 37. In G. hat die bestimmte Form des Femininums auf *-úi* sogar für eine neue Zusammensetzung *su. radnu·i̯i̯u mɔmu.* — *su. baltu·i̯i̯u vištä·l3* — die Grundlage abgegeben. Ähnliches bieten auch die in nordwestlicher Richtung unserem Dialekt am nächsten benachbarten Mundarten — die dzūkischen. Die entscheidenden Beispiele fürs Maskulinum sind: in Valkinikai (T. ir Ž. I 154—198) *su tuoi jaunu* 96$_{23}$ *po tuoi ūžuolu* 28$_{2}$ 29$_{2}$ usw.; in Ratnyčia (T. ir Ž. I 129—135) *kuoi* 49$_{5}$ 179$_{5}$ *su tuoi* 131$_{20}$ 135$_{7, 12, 14}$ *su juoi* 132$_{13}$ 134$_{47}$ usw. Noch bedeutend interessanter ist die Mundart von Perloja (T. ir Ž. I 218—274) mit ihrem Schwanken im Genusgebrauch (vgl. auch D. § 37), so dass die maskulinen Formen *tuoi*, *katruoi* usw. auch femininisch gebraucht werden können: *Bėda man*, *bėda man Su tuoi trajokaiciu* 119$_{4}$, aber auch daselbst: *Bėda man*, *bėda man Su tuoi telyčiaiti* 119$_{2}$. Ebenso: *O kur tas kiliškėlis, katruoi gėriou ariełkėłį?* 96$_{6}$, aber in Vers 8: *O kur toj skłėnyčėłė, katruoi gėriou alulį?* Eine entgegengesetzte Tendenz zeigt sich in der Deklination der Adjektiva: *Ajou kelaliu viešūju* 83$_{1}$ (aber: *Atjojo bernelis Viešuoju kelaliu* 7$_{5}$). Weitere Beispiele: *Ajo mergełė lelijėłė Viešūju kelaliu* 94$_{6}$ *Aisium*, *seserėłės*, *Platūju vieškełėliu Plouksium sierom antełėm Gilūju Dunojeliu*, *Platūju Nemuneliu* 101$_{4,5}$ *Sujuosia margu juostu Tai miklūju žilvitėliu* 161$_{11}$. Eine schlagende Parallele zu unserer Mundart bietet jedoch die Sprache des Pfarrers in dem dzūkischen Merkinė K. Olechnowiczius Pasakos pritikimaj veselos (1861), wo die bestimmte Form des Femininums auch in der Nominalflexion, und zwar in sämtlichen Deklinationsklassen, eine fast ausschliessliche Verwendung erlangt hat. Aus der Fülle von Beispielen seien hier nur einige typische herausgegriffen: *Kay teyp buwo - szit ir kitas / krieywuï kojuï draugi ritas* 48 *prïejo sênis - kay teyp sakie / iłguï nôsiuï kayp ta źwakie* 35 *Bet tuo* (sic!) *kartuï pagal bûdo / Ji pagirnin insigrudo* 109 *wienuï źodźiuï ji biewaykia / martczios wayko nieuźlaykia* 60 *wisur sunkuï bie pamôkslo, / A da daugiaus pradźioï môkslo* 66 *artojaliems skauduï ira / kay rugialiey źiemen bira* 101.

67. — Der Dativ des Plurals ist in Z. mit dem Instrumental formell zusammengefallen, so dass beide auf *-mi* auslauten. Im Vergleich mit L. (vgl. § 58) hat hier also der Vorgang, wo der Dativ durch den Instrumental verdrängt wird, seine äusserste Grenze erreicht. Infolgedessen erscheint hier auch die gemeinsame Endung *-mi* des Dativs und des Instrumentals mit gleicher Regelmässigkeit in allen Deklinationsklassen (ausgenommen natürlich die *o*-Stämme).

68. — In zwei Wörtern steht *z* pro *ž*: *baźn'itša* 'Kirche' und *zāsi.s* 'Gans'. Das letztere Wort, in der Gestalt *zūsi.s*, hörte der Verfasser auch in Lazūnai, und zwar wohl nur von einem einzigen alten Mann Vincentas Kiškelis, aus dem Dorfe Bebrėnai. Die regelmässige Form in L. ist jedoch *žūsi.s* —. Für *zvėri's* und *zvėru.kas* in Z. ist wohl der slavische Einfluss verantwortlich zu machen.

69. — In betreff der Flexion der Adjektiva verdient die höchste Beachtung der Unterschied im Stammauslaut des Lokativs und des Adessivs sg.: 1) *tokim' didɛlim' sodɛ.*, aber *toka'm(p) didɛla'm(p) pɔ'nip* — 2) *vi̯ė́nėm' žalėm' kr'umɛ*, aber *vi̯ena'm bi̯ėdna'mp žmɔ'gip* —. Dieser Unterschied wird im zweiten Falle nicht von allen Sprechenden gleichmässig scharf berücksichtigt, aber bei einigen, wie z. B. bei Gabrielis Žukelis, erleidet er keinerlei Ausnahmen. Der erste Typus: *tokime* ~ *tokiampi* wird auch durch das Altlitauische sichergestellt: Morkūnas Postille (1600) *pacziamp* 42$_1$ 126$_1$ 137$_1$ 138$_{1,1}$ *kuriamp* 127$_2$ 140$_1$ *kokiamp* 134$_1$ *tokiamp* 155$_1$ *didziamp* 243$_2$ 134$_1$ *iokiamp* 319$_1$, aber der Lokativ auf *-ime* im Ganzen 106 mal gegen 8 mal mit *-iame*. Daugsza Postille[1]) vielleicht nur einmal *patimp* 600$_{25}$, sonst *paczą̨mp* 187$_{31}$ 238$_{47}$ 249$_{24}$ *kuriámp* 159$_{34}$ *tokiamp* 626$_{39}$ usw. Dagegen *-ime* im Lokativ 63 mal und nur 22 mal *-iame*. — Der zweite Typus *vi̯ė́nėm'* ~ *vi̯ena'mp* findet im Litauischen sonst keine Parallelen. Dass er auch eine verhältnismässig junge Bildung sein muss, geht mit Notwendigkeit daraus hervor, dass das Pronomen diesen Unterschied noch nicht kennt. Als Beispiele bieten sich: *k'i̯ė́k itamɛ. vainiḱɛ. žiėdu.ku*, *t'i̯ė́k an' manɛ' ńėgadnu' žɔ'džu* — *tamɛ. akmɛni' ńė'r šil'tšo* ('Feuer'). Also mit demselben Stammauslaut wie im Adessiv: *ka'm* (< *kamp*) *dva'ras an' pama'sto* (< wr. na pamości), *ta'm* (< *tamp*) *mi̯ė́li. švėtšėi'* —.

70. — Die Präposition *ùž* besitzt hier zwei gleichwertige Formen *ìž* und *ùž*. Vgl. auch L. § 57 und D. § 31. Im ersteren Falle ist

1) Nach der Faksimile-Ausgabe von M. Biržiška, Kaunas 1926.

die Präposition *ùž* von der Präposition *iš* 'aus' nur vor einem stimmhaften Anlaut zu unterscheiden: *iša·i̯o* 'er ging hinaus', aber *iža·i̯o* = schl. *užẽjo*; vor einem stimmlosen Anlaut ist dagegen die formale Durchsichtigkeit der Kompositionsbildung verwischt. Die sonst für das Ostlitauische charakteristische Präposition *ažù* resp. *àž* ist dem Dialekt fremd, wodurch er sich auch von allen übrigen ostlitauischen Dialekten scharf abhebt und in diesem Zuge mit dem Süddzūkischen eine Einheit bildet.

71. — Der Guttural fehlt noch in *a·uštas* 'hoch' *r·uštas* 'sauer' *r·ištė* 'Rute' *ša·uštas* 'Löffel' *pɔu·štė* 'Vogel' *spl·ûsna* 'Feder' *žvaižd·* 'Stern' *žvir·ždas* 'Sand, Kies'. Er hat sich aber behauptet in *išlû.kštīt* 'ausschälen, ausschoten'.

72. — In zwei Wurzeln steht *ɔu* pro *o*: *tɔuli.* 'weit' und *insɔudi.no ~ insɔud·it* 'setzen, pflanzen': *a.š 'pasɔud·itšà sa·va bɔbu.ťà patim· pa·kuti* —.

73. — Das Indefinitum wird hier mit der Negation *ne-* gebildet: *ńà·kas* 'jemand' *nà·kur* 'irgendwo' *pɛr· ńà·kîᵉk dîᵉnu·* 'nach einigen Tagen' *ńà·kap* 'irgendwie' usw. Das Negativum dagegen mit *nie-*: *nîᵉ·kur* 'nirgends' *nîᵉ·kas* 'niemand' *a.š nîᵉ·kana ńêvaž·ûᵒsu* 'ich werde nirgends hinfahren' usw.

74. — In der Verwandlung *l* > ł vor einem *e*-Laut herrscht eine gewisse Regellosigkeit. Die Ausnahmen lassen sich in folgende Gruppen zusammenfassen: 1) Lokativ sg. *galɛ.* (neben *galɜ.*) 'am Ende'; 2) Komparativ: *vêlû.s ~ vêłà·śnis , mîᵉ·las ~ mîᵉłà·śnis* usw.; 3) in einzelnen Wörtern wie z. B. *kułbė* 'Strunk, Klotz, der mittlere Teil eines Wagenrades'.

75. — Die Durativa mit dem Suffix *-dā-* scheinen hier in den Iterativ-Intensiva auf *-dinėti* aufgegangen zu sein, mit denen sie sich ja eng berühren. Wie wir es schon konstatiert haben, war dieser Vorgang schon in L. § 55 und in D. § 35 im Entstehen begriffen.

76. — Die athematische Konjugation hat sich behauptet in *mîᵉ·kti , ai·t , g·îᵉst* —. Daneben: *g·îᵉma , ai·ma , b·uma* 'er wohnt, lebt'. Das Präsens von *dúoti* lautet *d·ûᵒi̯à* —.

77. — Der *k*-Imperativ gilt hier als der normale. Einige Reste ohne *-k* in *girdi·* 'höre' und *ragi·* 'sieh'. Sehr auffallend in seiner Bildung ist der Imperativ des Verbs 'sich setzen': *ńêsėda·vikis ńêsav·ɔsna rag·osna* 'setze dich nicht auf fremde Schlitten'. Ebenso beim Verb 'sich legen', wie hier in unserem Text: *gulda·vikis*

mîᵉ·go 'lege dich schlafen'. Din entsprechende Form lautet in L.: *ka.d tro·pii̯àśi toki.s ńɛgo·dnas pɔ·nas , tai· ko.tś gul·dais ir· mir· , niė·kuɔi i̯a·m ńɛ'iŋga·dźīśi* 'як трапіцца такі нягодны пан, то хоць лажысся дыј памірај — нічым яму ня ўгодзіш'. Im Plural: *pagul·dait* 'legt'.

78. — < wr. r. гулять. Die Aussprache des slav. γ-Lautes bereitet hier den Litauern keinerlei Schwierigkeiten; im Gegenteil, das γ hat sich sogar in einigen altererbten Wörtern eingebürgert: *γa·rti* 'pflügen' *γa·rtoi̯às* 'Pflüger'.

79. — Weitere Beispiele für den Gebrauch des Dativs auf *-i* nach einer Präposition sind: *ńɛgi.rk dîᵉno·s li.g va·kari — pri.k ḱä·ľmi gu.ľi šî.škos — ḿä·s γuľ·oi̯om li.g aŋ·kst r·iti — nub·ėgo pri.k š·ɔni — pô· kaľė·ni* (< wr. kaleno) *primė·tino śnîᵉ·go — pô· ńɛmaža·m tšė·si rassida·rê du.rês* ⊥.

80. — Das Nomen *riešutỹs* 'Nuss' weist hier eine Ablautsstufe auf, die für dies Wort nirgends sonst bezeugt ist.

81. — Im Plural der *o*-Deklination hat sich nach einer Präposition c. dat. die Neigung eingestellt, den Instrumental für den Dativ eintreten zu lassen. Das kann auch für das Lettische, wo im Plural die gemeinsame Form des Dativs und Instrumentals nach allen Präpositionen die Herrschaft gewonnen hat, von prinzipieller Bedeutung sein. Vgl. J. Endzelin Lett. Gramm. § 496. Unsere Mundart scheint dafür zu sprechen, dass die Ursache dieser Erscheinung zunächst im Zusammenfallen des Dativs mit dem Instrumental in sämtlichen Deklinationsklassen, ausser in den *o*-Stämmen, zu suchen ist. In dieser Beziehung kann man gerade im Ostlitauischn die lehrreiche Wahrnehmung machen, dass der Instrumental des Plurals immer ein viel widerstandsfähigerer Kasus ist, als der Dativ. Besonders klar tritt dies aber hier in Z. zu Tage, wo die Endung *-mi* des Instrumentals die dativische Endung *-mu* ja völlig verdrängt hat! Die ersten Keime davon finden sich schon in L. § 58 und auch in D. § 30. Die Hauptrolle spielen dabei wohl lautliche Gründe: die Möglichkeit der Endbetonung im Instrumental und das Fehlen derselben im Dativ hat den Vokal im Auslaut des Instrumentals viel länger bewahrt und ihm zum Siege über den Dativ verholfen. — Weitere charakteristische Beispiele für unseren Kasusgebrauch sind: *bä·ržas sastigdin·ėi̯à dažnai· daržûᵒsa. ir· pri. ḱɛľėi·s — mɛ·s ižgesi.nom šiľ·ti* ('Feuer') *ľi.k paskuti.neis aŋgľėi·s — strîᵉ·ľtšėi praγa·i̯o gi.ra ľi.k paskuti.nėis mɛdžėi·s —*

tai· bu.u̯ɔ i̯ɔu· pô· pu.srītšėis ('nach dem Frühstück'). Von den übrigen Mundarten begegnet diese Instrumentalrektion auch im benachbarten Dzūkischen, vgl. T. ir Ž.: *In gaidelius kalbinou, Po gaideliais sveikinou* I 158,12.4 und 273,169.5, dagegen aber: *Tracių dzienų po veséiliai Siunte vyras prieg ratelio* I 262, 134.4. Ein weiterer Beleg:[1]) *O midulio po trupuciais ragaunu* I 205,13.6, aber im Singular stets c. dat.: *Nedoug sėjot rutelių Cik po vienai ažełei* I 196,105.1 *Už kožnų tancų po ouksinėliu* I 245,85.7 II 340,157.8. 9 *Du brolaliai sėdzi, Po skustełei turi* II 408, 308.14. Auch die älteren ostlitauischen Texte stellen uns hier wertvolles Beobachtungsmaterial zur Verfügung: P. W. Szwentad. darbas (1862) *nemate nors dažnaj lig gajdžejs sedi* 34, im Singular aber stets c. dat.: *lig paskutiniu łaszelu* 64 *lig sziom łajku* 212 usw. — K. M. Szw. Izydorius (1858) *pria sunkiejs darbajs* 81 *pria szoksmajs ir pałajstuwem* 37, aber im Singular nur c. dat.: *tajp dumoja pria katram darbu Izydorius* 38 *pria gału giwenima musu* 83 usw.

1) Das Dzūkische beweist hier zugleich die Unhaltbarkeit der Meinung E. Fraenkels Synt. d. lit. Präp. 164, als regiere das distributive *pō* im Litauischen stets nur den Akkusativ.

Inhaltsverzeichnis. *)

Vorwort . . . . . 2—6

I Gervėčiai

Volkslieder . . . . . 6—10
Volksmärchen . . . . . 11—16
1. Aarne-Thompson 327 C . . . . . 11—12
2. Andrejev *161 . . . . . 12—14
3. Aarne-Thompson 1416 . . . . . 14—15
4. „ „ 2015 16

II Dieveniškis

Volkslieder . . . . . 19—23
Volksmärchen . . . . . 24—29
1. Aarne-Thompson 510 A (Schluss abweichend) . . 24—25
2. „ „ 780 . . . . . 25—27
3. . . . . 27—28
4. Aarne-Thompson 1960 G + 1415 . . . . . 28—29
Erzählungen . . . . . 29—30

III Lazūnai

Übersetzungen . . . . . 31—40

IV Zietela

Volkslieder 41
Volksmärchen . . . . . 41—48
1. Aarne-Thompson 613 . . . . . 41—42
2. „ „ 785 . . . . . 42—44
3. „ „ 402 . . . . . 44—45
4. „ „ 475 + 566 . . . . . 45—46
5. „ „ 531 . . . . . 46—48
Erzählungen . . . . . 48—49
Übersetzungen . . . . . 49—53

Grammatische Anmerkungen . . . . . 54—75

*) Die Bestimmung der einzelnen Märchentypen verdankt der Verfasser Herrn Professor W. Anderson.

Aarne-Thompson = A. Aarne, The types of the folk-tale, transl. and enlarged by St. Thompson, Helsinki 1928 (FF Communications No. 74).

Andrejev = Н. П. Андреев, Указатель сказочных сюжетов по системе Аарне, Ленинград 1929.

Berichtigungen.

Man lese:

3.19 *pɛlê·* — 8.8 *kiêla·ĺua* — 9.6 *u̯uaďɛgė·lê* — 11.8 *ĺiê·pê* — 11.19 *šu·nətś* — 12.4 *duri.s* — 12 Fussnote 2 ist vielleicht zu streichen — 13.9 *paršä·ĺi* — 15.19 *ĺiê·pê* — 16.30 *razńɛša.s* — 17.31 *ńɛfaĺš·ivas* — 18.22 *bu.ĺbu* — 19.18 Banelienė — 20 Fussnote 1 soll lauten: vgl. wr. ponjadzjełak, r. dial. палидѣльникъ D a l III^{3}731 — 21.5 *br·oĺamu* — 22.15 *pi·mpê* — 23.6 *žiėďä·ĺėi* — 24.7.13 *ĺiė·pê* — 26.10 *nu.ńɛšê* — 27.12.13 *ĺiė·pê* — 28.21 *lû.bɔm* — 32.6 *ku.źńoi* — 35.19 *u·ńďɛni* — 41 Fussnote 2 ist zu streichen — 42.20 *žê·ba* — 45.23 *aďä·ža* — 58.20 *vêiźdźi·* —.

A GLOSSARY OF AMERICANISMS

COMPILED BY

H. MUTSCHMANN, M. A., PH. D.

PROFESSOR OF ENGLISH

TARTU-DORPAT 1931

Printed by K. Mattiesen, Inc., Tartu 1931

PREFACE

The following list of Americanisms is intended for the use of those who wish to read contemporary American novels, journals, and similar literature, and who find that even the standard dictionaries, both of American and of British provenience, do not afford the assistance that they need. The list is based on extensive original collections. Much valuable assistance in defining meanings was derived from the following publications:

M. H. Weseen, Crowell's Dictionary of English Grammar and Handbook of American Usage, New York 1928.

G. P. Krapp, A Comprehensive Guide to Good English, Chicago and New York 1928.

American Speech I—IV.

Users will do well to bear in mind that many of the words listed have additional or more original meanings in Standard English not recorded here.

No attempt has been made to assign each word to its particular sphere, and to state whether it belongs to the colloquial idiom, to slang, or to vulgar speech, or whether it is a provincialism.

The pronunciation has been indicated in exceptional cases only. The number of illustrative quotations has been reduced to a minimum.

The American mode of spelling has been adhered to as far as possible.

Words and expressions of American origin that have definitely passed into British English (such as *caucus* and the political meaning of *platform*) have not been included.

H. M.

ABBREVIATIONS

adj(ective)
adv(erb)
Am(erican)
BE. = British English
conj(unction)
contempt(uous, -ly)
esp(ecially)
gen(erally)
hum(orous, -ly)
interj(ection)
n(oun)
pl(ural)
prep(osition)
pron(oun)
q. v. = quod vide (which see)
U. S. = United States
v(erb)

A

aboard adv. On a train. **All ~!** Warning that train is about to start.
academy n. Private secondary boarding-school for boys, often with military discipline.
accommodation train n. (Slow) train stopping at all stations.
acreage n., **acres** pl. n. Unimproved (building) land for sale.
act v. Behave (often with adj. instead of adv.).
activity n., esp. in pl. Doings, occupation; organized extra-curricular occupations and recreations of students, etc.
ad n. Advertisement. **Want ~.** Small advertisement in classified part.
addict ['ædikt] n. Person addicted to a (bad) habit; habitual drug-taker.
addition n. New part of town (or building).
ade n. Refreshing drink containing fruit-juice.
adjust v. Treat by chiropractic (q. v.).
administration n. The President and his cabinet, the government; the period of their holding office.
adobe [ə'dōubi] n. Unburnt brick dried in the sun.
Aframerican, Afro-American, Afro, Afric n. Am. Negro.
afterward = afterwards.
air n. (1) Air pumped into auto tires. — (2) False, deceitful talk. — (3) **on (over) the air** adv. By radio.
air-line n. Direct line.
airplaner n. Aviator.
airship n. Airplane.
aisle n. Passage-way in railroad car or department store (q. v.).
alclad n. Alloy of copper and aluminium used for skin of all-metal dirigible.
alfalfa [æl'fælfə] n. A forage plant, lucerne.
alibi n. Excuse.
alkali n. Soluble mineral matter other than common salt found in natural waters and in soil.
alki, -y n. Alcohol.
all-fired adj., adv. Extreme(ly).
all-get-out adj. As fine or hard as possible.
all in adj. Exhausted.
all over dirt adj. Very dirty, dirty all over.
all-overish adj. Seedy, out of sorts, feeling ill.
all-overs pl. n. Seedy feeling.
all set adj. Prepared, ready.
all the time adv. At all times.
all wet adj. Entirely wrong.
alley, alleyway n. Narrow back-lane; enclosure for skittles.
alligator pear n. Avocado (q. v.).
allow v. Assert, say, think, believe, admit, intend.
alpine n. Soft felt hat.
alternate [æl'tə:rnit] n. Substitute (esp. at political conventions).
aluminum [ə'lūminəm] n. Aluminium.
alumnus, pl. **-i, alumna,** pl. **-ae** n. Graduate (male or female) of school or university.
America n. The United States of America. **The Americas** pl. n. North and South America; all the Am. republics.
American n., adj. Citizen of, belonging to, the United States of America.
American plan n. (1) Arrangement by which hotel guest pays lump sum for room and all regular meals. — (2) Open shop (q. v.).
Amerind n. Am. Indian.
analysed rime n. Partial, irregular or incomplete rime: *hate-stake, read-feel, ride-pile,* as opposed to **plain-rime:** *hate-late.*
angel('s) food n. A very light white sweet cake.
Angeleno n. Inhabitant of Los Angeles.
angle n. Point of view, aspect, manner of treatment: *There are curious nihilistic angles in his letters.*
angle-worm n. Earthworm.
antagonize v. Oppose, resist.
ante (up) v. Put up stake before cards are dealt in poker game; pay one's share; pay up.
any adv. At all (in negative and in-

terrogative sentences): *I didn't work any last week, Did it hurt you any?*

any old time adv. Whenever you please.

apartment n. Suite of rooms on one floor, flat; building containing such flats.

apple-jack n. Hard, i. e., fermented, cider; apple brandy.

apple-sauce n., interj. Nonsense, empty talk; flattery, insincere praise; no good!; all wrong!

apt adj. Likely: *I am apt to go to the movies tonight.*

Arbor Day n. Spring holiday, on which trees are planted to help in the reafforestation campaign.

arbutus n. The mayflower.

arctics pl. n. ['ā^{r}(k)tiks]. Warm waterproof overshoes.

argufy v. Argue for the sake of controversy.

arm n. Branch, subdivision, of organization.

armory n. Large drill hall; drill and social center of the local group of the National Guard.

around prep., adv. (1) Often used in place of BE. round: *He put his arms around her.* — (2) About: *She did all the work around the house; He was around when it happened?*

arroyo [ā'rēio,ə'rɔjo] n. Small stream, or its dry bed; dry gully.

arterial (highway) n. Important street that may not be crossed by auto without first stopping; one on which autos always have the right of way.

arty adj. Of things which attempt to appear artistic but fail in the attempt.

ary adj. Any: *I won't say ary word.*

ash-can n. Dustbin.

ash-man n. Dustman.

aside from prep. Apart from.

aside of prep. By the side of.

asphaltician n. Street-sweeper.

assembly n. (1) The second or lower house of the legislature of some States. — (2) Gathering of students and faculty (q. v.) at regular intervals to listen to addresses or music.

assign v. Set work to be done by pupils for the next meeting of the class.

assignment n. Task imposed, esp. in schools and colleges, and in newspaper work.

attaboy interj. Exclamation in praise or encouragement of a player or a team in baseball, etc.

auto n. Motor-car.

auto-jack n. Robber using auto in the pursuit of his crimes.

auto-tramp n. Tramp begging rides from travelers in autos on the highway.

automatic n. Automatic pistol.

automobile n., v. (Ride in a) motor-car.

avenue n. Street, esp. a wide one.

aviate v. Navigate the air.

avigate v. Aviate (q. v.).

avigation n. Operation of aircraft.

avigator n. Airman.

avocado n. Fruit of West-Indian tree.

B

Babbitt n. The average successful Am. businessman; the average Am. citizen, a narrow-minded, chauvinistic, philistine, hustling creature without any cultural background.

Babbittry n. Ideology resulting from the Babbitt (q. v.) attitude.

babe n. Pretty, but stupid, girl.

bach n., v. Bachelor; live in bachelor fashion, cooking and doing housework without feminine help.

back n. Hinder part of anything: *That idea in the back of his head.*

back adv. (1) In the past: *They belong back with the white bone collar-button.* — (2) Behind: *They have engagements back East* (as seen from the West), *Come back here* (i. e., behind some object).

back, in ~ adv. At the back: *There's a man out in back beating a rug.*

back, in ~ of prep. Behind.

back v. (1) Address (letter). — (2) Carry on the back.

back and forth adv. To and fro.

back off v. Withdraw.

back up v. Overflow (of river, etc.).

backcountry n. Non-urbanized parts of the country.

background n. Person's past history and training; his experience and cultural acquirements.

backhouse n. Building in the rear; privy.
back-scratcher n. Flatterer who expects to be flattered in return.
back-seat driver n. Nervous and timid passenger in auto who insists on giving directions to the person at the wheel.
back-talk n. Contradiction, answering back, impudence.
backwater v. Retract, confess.
backyard, see *yard.*
bacon n. Football; **bring home the bacon** v. Secure results.
bad adj. Angry, annoyed: *Don't feel too bad*; **in bad with** adv. In bad standing, in disfavor.
bad-man n. Outlaw, criminal; one who has killed at least one man.
Badger n. Inhabitant of Wisconsin.
badger-game n. Blackmailing by putting a person into a compromising situation.
bag n. Prostitute.
baggage n. Traveller's luggage; **baggage check** n. Voucher given for baggage deposited or sent on by train.
balance n. Remainder, rest.
ball-game n. Game of baseball.
balled up adj. Confused, muddled, embarrassed.
ballyhoo v. Advertise showily and noisily.
bamboo English n. Broken English spoken in Philippine Islands.
ban v. Forbid, interdict (esp. in newspaper headlines).
banana oil n., interj. Senseless talk; nonsense!
bandwagon, on the ~ adv. Among the participators in some noisy movement or undertaking; among the leaders in such movement.
bang-up adj. First-rate; satisfactory.
bank n. Savings-box, esp. as child's toy.
bank-account n. BE. banking-account.
bank-bill n. BE. banknote.
bank-roll n. Sum of money.
bank-teller n. BE. bank-clerk.
banner adj. Champion, leading.
banner headline n. Headline across whole sheet of newspaper.
banns pl. n. Engagement; marriage.
banquette n. Sidewalk (q. v.).
banty adj. Tiny, weak (contempt.).
bar n. Tablet (of chocolate).
barb n. (1) Barber. — (2) Student who is not a member of a fraternity (q. v.) or a sorority (q. v.).
barbecue n. Framework for smoking or broiling meat, esp. whole pig or ox; social gathering where such meat is served; any dish containing meat.
barber v. Act as barber.
barber shop n. Hairdresser's establishment.
barkeep n. Barkeeper.
barn n. Outbuilding; shed; stable; building combining stable, tool-room and hay storeroom.
barnstormer n. Traveling actor in rural districts; inferior actor.
barnyard n. Farmyard.
baron n. Capitalist controlling large business: *Coal baron.*
barrack n. Haybarn.
barrens pl. n. Barren and sandy country.
bartender n. Barman.
baseball n. The national ball-game, played with bat and ball; ball used in this game.
basted adj. Drunk.
bastile n. Jail, prison.
bat n. (1) Blow, hit. — (2) Spree. — (3) Prostitute.
bat the eyes v. Wink.
batch = *bach* (q. v.).
bathhouse n. Small cabin where bathers undress.
bath-robe n. BE. dressing-gown.
batty adj. Crazy, insane.
bawl (out) v. Criticize; condemn; scold violently.
bayou ['baiū] n. Side-channel, gen. marshy, of river.
be yourself! interj. Act naturally!, Say what you really think!
beak n. Nose.
bean n. (1) Head. — (2) One dollar. — See *beans.*
beanery n. Eating-house.
beans pl. n. (1) Money. — (2) **not to know beans** v. Be absolute fool. — (3) **spill the beans** v. Cause plan to miscarry.
Beantown n. Boston.
bear(ish) n., adj., see *bull(ish).*
bear paws pl. n. Snowshoes for walking on snow without sinking in.
bearly n. Rough, camel's hair overcoat.
beat n. Exclusive newspaper story; one published ahead of rival papers.
beat v. (1) **beat all, the band, the cars, hell.** Be remarkable, or exceptional. — (2) **beat it.** Go, get out; retreat, run away. — (3) **can**

you beat it! The insolence of it!— (4) **it beats me.** It overwhelms me with astonishment. — (5) **beat up.** Administer a severe beating.

beautician n. Hairdresser, esp. woman; beauty specialist.

beauty-parlor n. Cosmetic establishment.

bedbug n. BE. bug.

bee n. (1) Gathering of neighbors for combined work or other activity. — (2) Foolish notion.

bee's knees pl. n. = *cat's pajamas* (q. v.).

beef v. Complain loudly, find fault.

begin to do, not to ~ v. Not to possess the rudiments of: *You don't begin to play football, The King of England does not begin to have the power of the President.*

bellboy, bellhop n. Page in a hotel, BE. buttons.

bellyache v. Complain, find fault.

belong v. Be accepted member of a group or class: *He ardently wanted to belong.*

belt n. Strip or region of country.

bender n. Spree.

benny n. (1) Overcoat. — (2) Hat.

berries pl. n., see *raspberries.*

berry n. Dollar.

best of n. Larger part.

bet v. (1) **you bet.** Yes; certainly; **you bet your life.** Most certainly. — (2) Betted.

bevo n. Kind of non-alcoholic grain beverage.

bid n. Invitation.

biff n., v. A blow; to strike.

bighead n. Vain and egotistical person.

big idea n. Leading, outstanding, idea or motive.

big stick n. Policy of intimidating foreign states by threat of war.

biggie n. Important person, celebrity.

bike n. Translation, crib.

bilk n., v. Swindler; cheat, evade payment,

bill n. Banknote.

billboard n. Hoarding for posting bills.

bill-book, ~ **fold** n. Small case for banknotes.

billion n. A thousand millions.

billy n. Policeman's club.

bimbo n. Person (man or woman).

bindle n. (1) Bed-roll, or pack. — (2) Small packet of drugs.

bindle-stiff n. Special type of tramp.

bing-room n. Room where drug-addicts (q. v.) meet.

bird n. (1) Strangely peculiar person. — (2) Girl. — (3) Desirable or admirable thing.

biscuit n. Small round cake of freshly made white bread, often served hot.

bit n. $12^1/_2$ cents: *two bits* = 25 cents, etc.; *a short bit* = 10 cents, *a long bit* = 15 cents.

bitter-ender n. Person who refuses to compromise, esp. on the program of his party.

bitty adj. Tiny.

biz(ny) n. Business.

blaa n., see *blah.*

blackjack n. Small leather-covered club, weighted at the top and having elastic shaft.

blacksnake n. Long braided leather whip.

blah n. Fraudulent, insincere, or nonsensical talk; bombastic or meaningless speech.

blame adv. Extremely.

blank n. Paper with spaces left to be filled in; blank form.

blanket adj. Covering a wide range or large number of names, conditions, items: *Blanket order, injunction, ballot; blanket tax* = sum covering student's obligations to athletic endeavors, subscription to student publications, and other activities (q. v.).

blanket Indian n. Am. Indian still living in primitive fashion and not wearing ordinary clothes; *to go back to the blanket* = return to primitive ways of life.

blast n., v. Noisy, boastful person; talk noisily.

blaze a trail v. Chip marks (blazes) on bark of trees to mark route; be a pioneer.

bleachers pl. n. Roofless tiers of seats for spectators at outdoor games.

blimp n. Balloon! small dirigible.

blind adj. Drunk.

blind pig n. Low-class illegal saloon (q. v.).

blind-reader n. Post-office clerk who deciphers badly written addresses.

blind tiger n. Place where alcoholic drinks are sold secretly.

bling v. Ring (a bell).

block n. (1) Collection of houses enclosed by streets, usually four; row of houses between two parallel streets. — (2) **business** ~ n. Building occupied by stores (q. v.) and offices. — (3) Head.

blood pudding n. Sausage of blood, suet, etc.; black pudding.
blooey, to go ~ v. Go to pieces, burst.
bloomers pl. n. Woman's drawers.
blouse n. Army undress uniform jacket.
blow v. Brag.
blow in v. Spend recklessly or foolishly.
blow on somebody v. Betray, inform against.
blow out v. Sell out.
blow to a dinner v. Give dinner.
blowhard n. Boaster.
blow-out n. (1) Bursting of auto tire; hole in tire. — (2) Sudden and violent confession. — (3) Feast or celebration.
bluebook n. Directory of prominent persons.
bluecoat n. Policeman.
blue devils pl. n. Period of low spirits; the blues.
blue grass n. Grass highly prized for pasturage (typical of Kentucky).
blue law n. Law enforcing Sunday observance, or regulating conduct in general.
blue-nose n. Self-appointed reformer of public morals.
blue sky n. Unsound investment; faked securities.
blue streak n. Anything traveling with great rapidity.
bluesy adj. Low-spirited, depressed.
bluff n. High (and steep) bank by river or sea.
blurb n. Publisher's advertisement of book, containing overstatement of its value, BE. puff, often on dust-cover; brief summary, analysis, and appreciation preceding magazine story; any announcement containing overstatement or fulsome praise.
bo n. = *hobo* (q. v.).
boat n. Auto (hum.).
bobcat n. Wildcat.
bobolink n. North Am. songbird.
bohink, bohunk n. Bohemian, Czechoslovakian; member of any Slavonic race (Pole, Russian, Servian), or its language.
boiled adj. Extremely drunk.
boiled shirt n. Dress-shirt with starched front.
boiler-plate n. Syndicated (q. v.) matter supplied to newspapers in the form of thin metal plates for insertion into press.
boiling n. Mass or quantity.
boll-weevil n. Beetle destructive to cotton-bolls.
boloney n. Anything that is disliked, esp. other persons' ideas or sentiments; piffle, rubbish, nonsense.
Bolshevik n. Discontented person; one not conforming to common standards.
bolt v. Refuse to support one's party.
bonanza n. Prosperity; successful mine or other enterprise.
bone n. (1) Dollar. — (2) **Bones** pl. n. Dice.
bone v., n. Study hard; serious student.
bone dry adj. Favoring complete abolition of alcohol.
bonehead n. Dull or stupid person; foolish act or conspicuous blunder.
boner n. Mistake, blunder.
boob n. Dull or stupid person, easily taken in; jackass.
boodle n. Money for political bribery.
booklegger n. Seller of forbidden books.
bookrack n. Bookcase.
boost v. (1) Promote, boom, praise (often unduly), conduct violent propaganda. — (2) Increase by boosting propaganda. — (3) Raise prices.
booster n. Indefatigable promoter and propagandist.
boot n. Leather or rubber boot reaching up to knee, BE. high boot; **high** ~ Boot reaching up to hip.
boot v. (1) Kick. — (2) Trade in bootleg (q. v.) liquor.
boot out v. Dismiss, BE. sack.
booter n. Bootlegger (q. v.).
bootician n. Bootlegger (q. v.).
bootleg n., adj. (1) Illicitly obtained alcoholic drink. — (2) Anything obtained or conducted in contravention of the law.
bootlegger n. Person engaged in illegal manufacture or sale of liquor.
booze n. Alcoholic drink.
booze-fight n. Drunken spree.
booze-fighter n. Drunkard.
booze-hoisting n. Hard drinking.
bosiasm n. Bosom (hum.).
boss n., adj., v. (1) Superintendent, overseer, director, manager; leader; to superintend; order about. — (2) Leader of local political organization; political tyrant, directing party machine (q. v.).
bounce n. Discharge from employment.
bounced adj. Failed; suspended.
bouncer n. Chucker-out.
bounty-jumper n. Recruit, in Civil War, deserting after receiving bonus.

bourbon ['bə̄ʳbən] n. Mixture of rye and corn (q. v.) whisky.
bower ['bauəʳ] n. Jack (in card game).
Bowery n. New York street formerly known for tawdry display in stores (q. v.); name of district inhabited by criminal population.
box-car n. Enclosed and roofed freight-car.
boy !, oh boy! interj. Expressing intense feeling.
boy friend n. Male companion or lover.
boyology n. Science of boy psychology.
bozo n. Person, liked or disliked, as the case may be.
brainstorm n. Mental disturbance; (hum.) brilliant idea.
brakeman n. Railroad employee operating brakes.
branch n. (1) Small stream. — (2) Subject taught in the common schools.
brash adj. Hasty; insolent; brittle.
brass tacks pl. n. Fundamentals, real facts or business.
brave n. (Red) Indian warrior.
brawl n. Dance.
bread-and-butter-letter n. BE. roofer.
bread-line n. Queue waiting for distribution of charity.
breadery n. Bakery.
break n. (1) Piece of good or bad luck; chance. — (2) Sudden drop of prices (on stock exchange). — (3) Revelation, betrayal of secret. — (4) Faux pas.
breakdown n. Riotous negro dance or party.
breakfast food n. Any cereal (q. v.).
breed n. (Indian) half-breed.
brickyard n. BE. brick-field.
bridge n. Bridge-party.
brief n. Short notice in newspaper.
brig n. Guardhouse (navy).
broad n. (1) Plump, shapely girl. — (2) Prostitute.
broadcloth n. Durable kind of shirting.
broadgauged adj. Broadminded, liberal.
broiler n. (1) Young chicken (for roasting). — (2) Hot day.
bromide n. Trite, worn-out word or expression.
bronc(h)o n. Native pony of north-western plains, esp. wild one; ~ **buster.** One who breaks in wild horses.
brow ['brau] n. Lowbrow (q. v.).
brown mule n. Chew of tobacco.
brownstone n. Kind of reddish-brown sandstone.
bub n. Familiar form of address to a boy.
buck n. (1) Dollar. — (2) Indian or Negro man. — (3) **pass the** ~ v. Shift responsibility.
buck v. Oppose.
buck the tiger v. Gamble against odds.
buckboard n. Fourwheeled horse vehicle with long elastic board bearing seat.
bucket-shop n. Office for speculative deals, on small scale, in stock, grain, etc.
buckeye n. (1) Horse-chestnut. — (2) Inhabitant of Ohio.
buck-fever n. Hunter's nervousness at approach of game; excitement experienced by novice.
buck-party n. Exclusively male party.
buck-private n. Private in U. S. army.
buckskin n. Cream-white closely woven cloth.
buddy n. Chum, pal, fellow soldier.
buffalo v. Bluff, confuse, deceive; get under control.
bug n. (1) Any insect, esp. beetle. — (2) Germ, bacterium; tubercle. — (3) Madness, craze; **be a** ~ **on** v. Be keen or crazy about. — (4) Vain person; **big** ~ n. Person of high social standing or great wealth; bigwig. —(5) Small auto.
bughouse n., adj. Madhouse; crazy, mad.
bugs adj. Lunatic, mad.
build in v. Create permanent psychologic responses.
bull n., v. (1) Vain, boastful talk; talk boastfully. — (2) See *bullish.* — (3) Policeman.
bulldoze v. Bully, coerce, intimidate.
bullfest n. Informal intimate gathering of men only; meeting with much insincere speechifying.
bullfrog n. Large loud-voiced kind of frog.
bullhead n. Stupid person.
bull-session n. Bullfest (q. v.).
bull-whack n. Ox-whip.
bull-wheel n. Drum on which rope is wound for hauling logs, etc.
bullish adj. Tending to rise in price (stock exchange); the *bulls* seek to raise prices, as opposed to the *bears,* adj. *bearish.*
bully adj. First-rate, excellent.
bum n. Begging vagabond, tramp; idle drunkard, loafer; *on the bum,* out of order; *give one the bum's rush,* eject forcibly.
bum v. Tramp; live off others; drink to excess; beg; steal.
bum adj. Bad, rotten, putrid.
bumbershoot n. Umbrella.

bumbersol n. Umbrella, or parasol.
bumble v. Murmur, mutter, groan.
bummer n. = *bum* (q. v.).
bump off v. Kill.
bumper n. Buffer.
bun, have a ~ on v. Be drunk.
bunch n. Group of people in close social contact; **~ of hot air.** Foolish, pretentious speech.
bunco n., v. Swindling game or scheme, esp. confidence game; to swindle or rob.
buncomb(e) ['bʌŋkəm] n. Insincere political speech-making; humbug, claptrap.
bund n. Association.
bung-starter n. Implement for opening beer-barrel.
bunk n., v. Big talk with nothing behind it; nonsense, rubbish; deceive or humbug; *on the bunk*, out of order, not well.
bunk-house n. Building containing sleeping-berths of workmen.
bunkie n. Chum, comrade.
bunko n. = *bunco* (q. v.).
bunkum, see *buncomb, bunk.*
bunned adj. Drunk.
bunt v. Push, shove, butt.
bureau n. (1) Chest of drawers for clothes; dressing-table with drawers. — (2) Government office; central office of large firm or institution.
burg n. Hum. name for town or city.
burn powder v. Shoot, use ammunition.
burro n. Donkey.
bus n. Auto (hum.).
bushwash n. Insincere talk.
bushwhacker n. Guerilla, sharpshooter.
business-suit n. Lounge-suit.
bust v. Break; smash; strike; become bankrupt; break in horse.
butcher shop n. BE. butcher's shop.
butt n. (1) Cigar or cigaret end. — (2) Posterior.
butt in v. Interfere, intrude.
butte ['bjūt] n. Isolated hill or mountain.
butter-nut n. White walnut.
buttinsky v. One who butts in (q. v.).
buy n. Bargain; purchase.
buzz n., v. Social function; entertain.
buzzard n. (1) Kind of vulture; *smell like a buzzard*, smell very offensively. — (2) Unsuccessful or lazy character, esp. one who sponges on vagabonds in their camps and may be considered the lowest of the low. — (3) **little ~** n. Small child.
buzz-saw n. Circular saw.
B. V. D. ['bīvī'dī] n. Combination underwear, reaching down to knees.
by and large adv. In general, generally speaking.
by-law n. Provision attached to constitution of organization.

C

C., Cee n. Cocaine.
cabbage n. Head.
cabbage v. Steal, pilfer, crib.
cabbage-head n. Person who is disliked.
cabin n. Small wooden house, esp. one rudely constructed.
cable-tow n. Binding agreement.
caboodle n. Group, lot, set (of people).
caboose n. Car for use of conductor and brakemen (q. v.), esp. on freight-train.
cackleberry n. Hen's egg (hum.).
cafe, café n. Coffee-house, restaurant, bar-room.
cafeteria [kæfə'tīriə] n. Restaurant where guests serve themselves and pay on leaving.
cager, cagester n. Baseball-player.
cahoots [kə'hūts] pl. n. Partnership.
cake-eater n. Effeminate man; man spending much time in the company of women.
calaboose [kælə'būs] n. Prison.
calcimine n., v. Whitewash.
calculate v. Plan; think, consider, suppose.
calendar n. List of cases awaiting trial.
calico n. Cotton cloth printed with figured patterns.
call (up) v. Summon by telephone.
call down v. Scold, rebuke, censure.
calliope [kə'laiəpi], popularly ['kæliōᵘp] n. Musical instrument consisting of whistles worked by steam or otherwise; often on wheels accompanying circus parade (q. v.) or other advertising procession.
camembert n. Rubbish, foolishness, rot.
Camp Fire Girls pl. n. Organization of girls on Boy Scout lines, wearing Indian costume in their camps, practising pseudo-Indian dances and ritual, receiving training in patriotism and domestic science.
camp-meeting n. Religious open-air or tent meeting, esp. among the early

settlers in the West, lasting several days, often characterized by wild singing, testifying, and emotional excesses.

campus n. Grounds of school, college, or university; often a very large plot with open spaces, lawns and trees between the buildings; *on the campus*, (present) in college or university.

can n. Tin vessel for preserved fruit, tobacco, etc., BE. tin. — (2) Jail. — (3) w. c.

can v.(1) Preserve fruit, etc., in cans (q. v.). — (2) Dismiss. — (3) Suppress.

candidate (for) n. (Political) nominee.

candy n. (Piece of) confectionery, sweetmeat(s).

cane-brake n. Thicket of sugar-canes.

canned adj. (1) Mechanically preserved for reproduction; *canned music*, gramophone records or music; *canned drama*, cinema films; *canned editorials, etc.*, boiler-plate (q. v.) literature.

cannon-ball n. Message secretly sent by person in jail.

cantalo(u)pe n. Kind of melon.

canuck [kə'nʌk] n. French Canadian.

canvass-back n. Kind of duck famous for the excellent taste of its flesh.

canyon n. Valley (on Pacific coast).

Capitol n. Building where Congress meets; State-house in capital of one of the United States where legislature meets.

capper n. Decoy in gambling.

caption n. Heading or description.

car n. Any railroad vehicle; *the cars*, railroad train; *change cars*, change trains.

card n. Queer character.

carfare n. Railroad fare or passage money (hum.).

carom v. Cannon at billiards; rebound.

carpet-bagger n. Adventurer, esp. Northern politician in Southern States after Civil War.

carry v. (1) Have on one's hands, meet expenses of. — (2) Employ, pay wages to. — (3) Keep in store, have for sale. — (4) Publish regular series (newspaper). — (5) Be successful in election. — (6) Undergo tuition.

carry n. Portage, the transport of goods or its cost.

carry over v. Survive, in spite of general changes of attitude (or ideas).

cartwheel n. Silver dollar (hum.).

cash in v. Settle accounts, reap benefit; die.

cash-and-carry n. System by which goods are sold cheaper because customer pays in cash and carries them away himself.

casket n. Coffin.

casual n. Soldier detached from his unit.

cat's n. Thing or person of supreme excellence, often in combinations such as ~ *pajamas*, ~ *miaow*.

catbird n. Migratory songbird of mocking-bird kind.

catchup n. Spiced tomato sauce used on meats.

cater-corner(ed) adj., adv. Diagonal(ly).

catnip n. Aromatic plant.

catsup, see *catchup*.

catty-cornered adj. = *cater-cornered* (q. v.).

cauliflower n. Prizefighter; any stupid or undesirable person.

caveman n. Violent or tempestuous lover.

cavort [kə'vɔ:rt] v. Prance, run up and down wildly.

cayuse ['kaiūs] n. Indian pony.

Cee n. = *C* (q. v.).

cement nut n. Extremely stupid person.

Central time n., see *Eastern time*.

century n. 100 dollars.

cereal n. Grain or maize product made, by steaming, rolling, etc., into breakfast food, gen. sold in packets for ready use, and eaten with milk, cream, stewed fruits, etc.

chain n. Aggregation of a number of commercial enterprises of the same type under common management, providing identical goods or service.

chair n. Reserved seat in railroad *chair-car*.

champ n. Champion.

change over v. Transform.

chaparajos [tʃäpə'rāhūs] pl. n. Outer garment of sheepskin or leather worn over the legs of cowboys.

chaparal [tʃæpə'ræl] n. (Thicket of) dwarf evergreen oak.

chapel n. (1) Small church of any denomination. — (2) Assembly of students and faculty (q. v.), not necessarily of a religious kind.

chaps, see *chaparajos*.

chase off v. Run away.

chase oneself v. Go away.

Chatauqua [ʃə'tɔ:kwə] n. Series of educational entertainments, gen. held in tents by traveling companies.

cheapskate n. Miser; person not contributing to charitable funds; haggler.

cheaters pl. n. Eyeglasses, spectacles.
check n. (1) BE. cheque. — (2) Slip showing amount due, often paid on leaving restaurant, etc. — (3) Voucher for things left in cloakroom, or for baggage sent on by train.
check v. Give, or take, articles or baggage into safe keeping, or to be sent on by train.
check! interj. Agreed!
check against v. Test by comparison.
check back over v. Go over notes, etc., for the purpose of correcting.
check in v. Arrive in hotel to stay.
check out v. (1) Depart from hotel. — (2) Take book from library.
check over v. Examine state of (and repair).
check up v., n. Test accuracy or liability; investigation, search.
check up on v. Watch or examine critically.
check with v. Agree, correspond.
checkers pl. n. Game of draughts.
checking account n. Current account.
cheer leader n. Leader and trainer in systematic cheering by the supporters of athletic teams.
cheese, the big ~ n. Great man; **a big** ~ n. Fool.
cheese-cloth n. Kind of muslin.
cheesy adj. Rotten, bad.
chesty adj. Overbearing; egotistical.
chew the rag v. Argue excitedly; indulge in conversation; complain; talk aimlessly.
chickadee n. Black-capped titmouse.
chickaree n. Kind of red squirrel.
chicken n. (1) Girl. — (2) **catch it where the** ~ **got it** v. Suffer heavy blow; be killed.
chicken-feed n. Small change.
chicken-yard n. Fowl-run.
chicle n. Substance used for making chewing-gum.
chicory n. Endive (salad).
chigger n. = *jigger* (q. v.).
chin v., n. Talk, chatter, scold, quarrel; talking, quarreling; **chin music** n. Silly talk.
chinch n. (Bed)bug.
chink n. (1) Money. — (2) Chinaman.
chinkapin, chinquapin n. Dwarf chestnut.
chip in v. Contribute to fund; cooperate.
chipmunk n. Striped ground-squirrel.
chipped beef n. Beef cut in very thin slices and dried.
chipper adj. Lively, energetic.
chippy n. (1) English sparrow. — (2) Prostitute.
chips, pass in one's ~ v. Die.
chiro, see *chiropractor.*
chiropractic n. Pseudo-medical method of treating diseases by adjusting patient's spinal column.
chiropractor n. Practiser of chiropractic (q. v.).
chirotonsor n. Male barber.
chocolate(-drop) n. Negro.
chocolate-malted n. Drink of malted milk (q. v.) flavored with chocolate.
choke-cherry n. Astringent cherry.
choose to do v. Wish, desire, want, think, propose to.
choosy adj. Particular, difficult to please.
chop(s) pl. n. Cheek(s).
chop sooey, suey ['sūi] n. Pseudo-Chinese stew of vegetables, meats, and condiments; eating-house.
chore n., v. Odd job; daily light work of household or farm; perform chores.
chow [au] n. (1) Food. — (2) Chinaman.
chow-chow [au] n. Mixed pickles in mustard-sauce.
chowder [au] n. Stew of fresh fish or clams, with pork, onions, biscuit, etc.
chow-mein ['tʃau-mē^{i}n] n. Chinese dish containing vegetables, meats, and condiments.
Christer [ai] n. Narrow-minded, sanctimonious person.
chromo n. Any bad picture.
chuck n. (1) Food, grub. — (2) Woodchuck.
chuck-will's widow n. Large goatsucker.
chug n., v. Sound made by escaping steam or exhaust gases; make such noises, move making such noises.
chump n. Fool.
chunk n. Strong, thickset person or horse.
chunky adj. Strong, thickset.
cinch n. (1) Saddle girth. — (2) Tight hold or grip. — (3) Easy job. — (4) Foregone conclusion, certainty.
cinch v. Secure; get sure hold on.
cinder-man n. Person going in for track-athletics (q. v.).
cinder-track n. Place where track-athletics (q. v.) are practised.
circuit-rider n. Itinerant preacher, esp. Methodist.
circus parade n. Procession, with

music, of performers and animals in a circus through the streets for advertisement; gaudy or noisy display.

cit n. citizen.

citizen's clothes pl. n. Civilian dress.

citrus [i] n. Common name for orange, lemon, lime, grapefruit, etc.

cits, in ~ adv. In mufti.

city n. Any larger town.

city desk n. Desk of city editor (q. v.).

city editor n. Chief reporter on newspaper.

city hall n. Municipal building, BE. town hall.

city manager n. Paid official administering town in place of mayor.

City of Brotherly Love n. Philadelphia.

city-ordinance n. BE. bye-law.

city-planning n. BE. town-planning.

claim n. Piece of ground staked out by, or allotted to, pioneer miner or farmer.

claim-jumper n. Appropriator of another's claim (q. v.).

clam n. (1) Edible shellfish of mussel kind. — (2) Untalkative person.

clapboard n. Narrow board for covering outside of wooden houses.

class n. Group of students passing through college together; *the ~ of 1920,* e. g., is composed of all those who graduated (q. v.) from a certain institution in that year; BE. form (in school).

class-book n. Souvenir volume published by students at graduation (q. v.).

class-day n. Day of display by graduating class (q. v.).

claw-hammer n. Long-tailed dress-coat.

clean up v. (1) Earn, make a profit. — (2) Defeat.

clean-up n. Profit.

cleaning n. Defeat.

clergyman n. Minister of any Protestant denomination.

clerk [ɘ˞] n. (1) Salesman or saleswoman. — (2) Postal official.

clerk v. Be salesman, or saleswoman, in retail business.

clever adj. Good-natured, amiable.

climb in v. Get one's share.

clip v., n. (1) Move quickly; gait or pace. — (2) To strike; a blow.

clipping n. Cutting from newspaper, etc.

close call n. Narrow escape.

close-up ['klōᵘsʌp] n. Film-picture of single actor's, or two actors', face, or faces, to show play of features; very close examination.

closet n. Cupboard.

club breakfast n. Consisting of a fixed sequence of courses of which several are offered on menu of hotels or dining-cars.

club-widow n. Woman whose husband spends much time at his club.

coal-oil n. Kerosene, BE. paraffin.

Coast n., **the** ~. The Pacific coast, see *Shore; from coast to coast,* from the Atlantic to the Pacific.

coast v., n. Slide downhill on toboggan; such sliding.

coat-shirt n. Shirt put on and buttoned in front like a coat.

cob n. Stalk of maize-ear.

coca-cola n. Trade-name of non-alcoholic supposedly invigorating beverage.

cock-eyed adj. (1) Squinting, one-sided. — (2) Drunk. — (3) **I'll tell the ~ world.** Most certainly.

cocktail n. (1) Strong alcoholic mixed drink, gen. containing bitters, and iced. — (2) Kinds of cold mixed dishes: *fruit, sea-food* (q. v.), *lobster cocktail.*

coco n. Human head.

cod(fish) v. Jest; deceive.

co-ed ['kōᵘ-ed] adj., n. Co-educational; girl student at co-educational institution.

coke n. Cocaine; coca-cola (q. v.).

cold feet, have ~ v. Be afraid (to fight); **get** ~ v. Become discouraged.

cold snap n. Period of cold weather.

coldslaw, coleslaw n. Salad of sliced cabbage.

collar-button n. BE. collar-stud.

college n. (1) Small university, usually with restricted curriculum covering the first four years of academic study leading up to the bachelor's degree: *to go to college,* be university student. — (2) Subdivision of university, doing the work of ordinary college. — (3) Subdivision or school of university for higher and professional training, usually leading up to doctor's degree: *college of medicine, dentistry, law, engineering; graduate college,* organization for instruction of post-graduate students.

college adj. Of or concerning university life: *college student, clothes, speech.*

college ice n. Ice-cream with fresh fruit.
college widow n. Girl flirting with students.
collegian n. University student.
collegiate adj. Typical of university student.
cologne n. Eau de Cologne.
colonial adj. Belonging to pre-Revolution times; ~ **architecture**. Georgian style prevailing in America in late 18th and early 19th centuries.
colored adj. Of Negro origin; *colored people, man, woman*, expressions preferred by Negroes as being free from emotional and other connotations.
colyumist n. Hum. rendering of vulgar pronunciation of *columnist*, one who regularly conducts or writes a certain column for newspaper or magazine.
combination salad n. Mixed vegetable salad with oil, vinegar, mayonnaise.
combine n. Machine that cuts, threshes, and cleans wheat in one operation.
come v. Foal, calve.
come across v. Pay what one owes, hand over.
come back v. Reply effectively.
come through v. (1) Pay up. — (2) Achieve ecstatic fit at revival meeting.
comeback n. (1) Recovery, renewed effort. — (2) Witty or effective retort.
come-uppance n. Merited punishment.
comer n. Person with a future.
coming, have something ~ to one v. Deserve.
comfort-stall, ~ -station n. Public convenience, toilet, w. c.
comfortable, comforter n. Stuffed or quilted bed-cover.
comic strip n. Serial comic picture telling a story in newspaper.
comics pl. n. Comic section of newspaper.
comma hound n. Teacher of English composition (hum.).
commencement n. Graduation day or ceremony at the end of the year's course in schools and universities.
common carrier n. Person or company authorized to conduct transportation business, esp. on railroads.
common school n. Elementary school.
commonwealth n. Individual state of U. S.
community chest, fund n. Fund for relief of the poor.
commutation ticket n. Season-ticket.
commute v. Buy and use season-ticket.
commuter n. Holder of season-ticket.
compact ['kampækt] n. Small receptacle with powder-puff and mirror; *double compact*, containing rouge in addition.
companionate marriage n. Form of marriage entered upon on the understanding that there will be no children.
company n. Loosely used for private business: *He owns an ice company.*
company buster n. Professional strike-breaker.
compromit v. Compromise person.
Comstock n. Self-appointed guardian of public morality.
con n. (1) Conductor. — (2) Confidence. — (3) Consumption. — (4) Convict.
con v. Bluff; deceive; cheat; swindle.
condition n. Student's deficiency in studies.
condition v. (1) Require further examination of student before advancement. — (2) Produce habits by action of surroundings.
conductor n. Guard in charge of railroad train.
cone, ice-cream ~ n. Cone-shaped receptacle of wafer material to hold small portion of ice-cream.
confab n., v. (Hold) conversation.
Confederate Memorial Day n. Earlier than, and identical with Decoration Day (q. v.) whose place it takes in the South.
conference n., **in ~** (of business head). Engaged.
congressman n. Member of House of Representatives.
conniption n. Fit of hysteria, rage, or vexation.
conscious adj. (with preceding noun). Feeling the importance and desirability of: *Make the Am. people two-car conscious, air-conscious.*
consolidation n. Chain (q. v.) of stores, etc.
contact n. Acquaintanceship.
contact with v. Be introduced to.
container n. Any kind of box or receptacle.
continent n. Europe, with or without Great Britain and Ireland.
continental adj. Of the 13 confederated colonies during the Revolution.

convention n. Assembly for transaction of business, often political.
cook-book n. BE. cookery-book.
cooked adj. (1) Drunk. — (2) **his goose is** ~. He is ruined.
cookie, -y n. Small flat, gen. sweetened cake.
cooler n. (1) Vessel containing ice-cooled drinking-water. — (2) Jail, prison; cell.
coolie = *coulee* (q. v.).
coon n. (1) Raccoon. — (2) Negro. — (3) ~ **'s age.** Very long time. — (4) Fellow, child. — (5) **gone** ~. In hopeless case.
coon-skin n. Rough fur-coat, originally of backwoods farmers; later symbol of collegian (q. v.): *The coon-skinned brigade,* college students.
coop n. Rendering of vulgar pronunciation of *coupé* (q. v.).
coot n. Stupid fellow, simpleton.
cootie n. Body louse.
cop n. Policeman; *traffic cop, speed cop,* enforcing speed-laws.
copperhead n. (1) Venemous snake. — (2) Northern sympathizer with Confederacy.
copy-cat n. Person imitating another, or showing lack of originality.
corduroy road n. Road made of tree-trunks over swamp, etc.
cordwood n. Firewood.
corker n. Remarkable person or thing.
corking adj. Remarkable; magnificent.
corn n. (1) Maize. — (2) Maize whisky.
corn(ed) beef n. Salted beef.
corn-belt n. Section where maize is grown (Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Missouri, Kentucky, Nebraska), supposed backward in culture and refinement.
corn-cob n. (Center of) ear of maize.
corn-crib n. Outbuilding for storing maize.
corn-dodger n. Fried cake of maize-flour.
corn-fed adj., n. (Animal) fattened on maize; person from corn-belt (q. v.), yokel.
corn-flakes pl. n. Cereal (q. v.) made of maize.
corn-husking n. Removing of maize-ears from stem.
corn-juice n. Maize whisky.
corn-meal n. Coarsely ground maize.
corn-pone n. Maize bread, esp. when made without milk or eggs.
corn-starch n. Fine maize-flour used for puddings.
corned adj. Drunk.
Cornopolis n. Chicago.
corporal's guard n. Any small group of people (derisively).
corporation n. Joint, stock, or limited liability company.
corral n., v. (1) (Put, or drive, or keep in) pen or enclosure for cattle, or for capture of wild animals. — (2) Form wagons into defensive circle. — (3) Get hold of, grab. — (4) Surround, encircle.
cosmetician n. Beauty specialist.
cot n. Apricot.
cottage n. Residence at pleasure-resort.
cotton-batting n. Cotton prepared in sheets for quilting, upholstering, etc.
cotton-belt n. Section of South where cotton is chief crop (North Carolina, South Carolina, Georgia, Alabama, Tennessee, Louisiana, Arkansas, Oklahoma, Texas).
cotton-wood n. Kind of poplar.
cottonocracy n. The southern planters before Civil War.
cough up v. Pay over money; give; utter, disclose.
coulee ['kūli, -ēi] n. Deep, dry ravine.
counselor n. BE. barrister.
county n. Largest division for local government in all States except Louisiana (see *parish).*
county-farm n. Poorhouse.
county-seat n. Capital of county (q. v.).
coupe, -é [ku'pē i], vulgar ['kūp] n. Small closed auto, seating one passenger beside driver.
coupla ['kʌplə] n. Couple of (q. v.).
couple of n. Two; two or three, a few.
coupon n. Any kind of form entitling holder to consideration in trains (stuck to passenger's seat in exchange for ticket), theaters, political meetings, etc.
court house n. Building in county-seat (q. v.) housing offices of county officials, including judiciary.
cover v. (1) Meet expense of. — (2) Watch case or events to report on in newspaper.
covered wagon n. Heavy canvas-roofed vehicle used by pioneers (q. v.) in the West.
cow n. Cow-juice (q. v.).
cow adj. Rural, backward; *cow town, college; cow country,* the West.
cowbird n. Parasitic blackbird.
cowboy n. Man in charge of grazing

cattle (on ranch), supposed expert in horsemanship.
cow-catcher n. Apron of locomotive throwing off obstructions, pilot (q. v.).
cow-hand n. Man in charge of cattle.
cowhide v. Whip.
cow-juice n. Milk or cream (hum.).
cow-puncher n. Cattle herder, cowboy (q. v.).
cowl-light n. BE. sidelight (auto).
coyote [kai'ōuti] n. Prairie wolf.
crab n., v. One who withdraws; uncongenial, unsociable, or discontented person; find fault with, withdraw from agreement, back out.
crack a book v. Study.
crack up v. Praise (immoderately).
crack wise v. Speak knowingly.
crackajack, crackerjack n., adj. Person of unusual ability, thing of supreme value; excellent, superior, esp. in sport.
cracker n. (1) BE. biscuit (white, brittle and unsweetened). — (2) Lowclass white of Southern States, poor white.
crackling n. Residue of fat after lard has been tried out.
cradle-robber, ~ **-snatcher** n. Woman making love to (much) younger man.
crap n., v. Nonsense; excrement; evacuate (excrements), also *take a crap.*
crap game n. Game of hazard.
craps, shoot ~ v. Play at dice.
crash n. Coarse, heavy linen cloth, used for summer wear, towels, etc.
crash v. (1) Force entrance without payment or illegally: *crash the gates.* — (2) Admit illegally.
crasher n. One who crashes (q. v.).
crate n. (1) Worn-out cheap (Ford) auto. — (2) Prison.
crawfish n., v. BE. crayfish; back out, retreat; one who does this.
crawl n. (1) Method of swimming with alternate right and left overarm strokes. — (2) Dance.
crawl v. Retreat, back out.
crazy-bone n. BE. funny-bone.
crazy-quilt n. Quilt made of irregular pieces of silk, etc., of various colors.
cream v. Maltreat, administer violent beating.
credit n. Appraisal of student's work, BE. mark.
creek [ī], popularly [i] n. Small river, brook; tributary; *up the creek,* out of luck.
Creolé n. Descendant of French or Spanish settlers in Louisiana; French-speaking inhabitant of Louisiana.
crepehanger n. Melancholy person, esp. one making pessimistic remarks in gay society; kill-joy.
Crescent City n. New Orleans.
crevasse n. Breach in levee (q. v.).
crib n. Bin for maize, salt, etc.
crick n. (1) Creek (q. v.). — (2) Muscular cramp.
critter n. Creature; used esp. of horses or cattle.
croaked adj. Killed, dead.
croaker n. Physician.
crook n. Dishonest person, criminal.
crooked adj. (1) Dishonest, tricky. — (2) Hilariously drunk.
cross-lots adv. Across the fields; by a short cut.
cross-tie n. BE. sleeper (railroad).
crow [ōu] n., **eat** ~. Accept what one has fought against; submit.
crowberry [ōu] n. Large cranberry.
crowd n. Company, party, set, lot, gang.
crowd v. Urge unduly.
cruller n. Kind of roll, made without yeast, twisted in shape.
crummy adj. Poor, inferior, cheap.
crush n., v. Flirtation; to flirt: *have a crush on,* be in love with, esp. where passion is one-sided.
crusher n. (1) Flirtatious person. — (2) Crushing argument or statement.
crust n. Audacity, impudence.
crusted up adj. Impudent; angry; violent.
crystal n. Watch-glass.
cub(-reporter) n. Beginner in newspaper-reporting.
cubby-hole n. Snug or hidden place, to play in, or for storage.
cubes pl. n. Dice.
cuckoo n., adj. Fool, simpleton; mad, crazy: *cuckoo humor,* wildly exaggerated or elaborately nonsensical humor.
cuke n. Cucumber.
cultivate v. Plow between rows of maize, etc.
cultivator n. Machine for cultivating (q. v.).
culturine adj. Pretending to be cultured (hum.).
cunning adj. Amusing, attractive.
curb n. BE kerb.
curb-market n. Private and inofficial stock-exchange.
curlicue n. Something curled or spiral.

curves pl. n. Parenthesis marks.
cuspidor n. Spittoon.
cuss n. Creature, chap.
cuss v. Curse.
custom-made adj. Made to order.
customable n. Liable to customs duty.
cut n. Absence from lecture or class.
cut v. Mix liquor, wine, with ingredients.
cut-off n. Shorter path; new and shorter channel of river.
cut out v. Quit, cease, stop.
cut up v. Play pranks, indulge in antics.
cute adj. Attractive, amusing, pleasing.
cutter n. Light sleigh.
Cy n. Nickname for agricultural laborer, BE. Hodge.

D

dabster n. Dabbler, in game, or in art or literature.
dada ['dādā] n. Lunatic.
daffy adj. Crazy, imbecile.
dago n. Spaniard, Portuguese, Italian; any South European.
dairy lunch-room n. Restaurant for men, with armchairs with tablets attached on which plates, etc., are placed.
daisy adj. Very good, supremely excellent.
dame n. Girl or woman.
damfino interj. Damned if I know.
damp n., adj. Moderate prohibitionist, in favor of admission of light wines and beer; see *wet, dry.*
damper n. Unleavened bread baked in wood ashes.
damphool n. Damn(ed) fool.
D. and D. adj. Drunk and disorderly.
dandy adj., n. Very good, superior; such person or thing.
darb n. (1) Foolish or stupid person. — (2) Good-looking woman. — (3) Person or thing of excellent merits.
dark brown taste n. Feeling on awakening after intoxication.
darkey, -y n. Negro (hum.).
darning-needle n. BE. dragon-fly.
dashboard n. Mud-shield; part of auto in front of driver.
dast v. Dare; **dasn't** dares not.
date n. (1) Appointment, esp. between flirting couple: *heavy date,* when more than flirtation is implied *blind date,* meeting arranged by third person for couple not yet acquainted. — (2) Girl accompanying man to party, partner.
date (up) v. Make or promote date (q.v.).
davenport n. Kind of couch or settee.
day-coach n. Ordinary passengers coach without sleeping accomodation.
daylight time n. BE. daylight-saving time.
deadbeat n. Unprincipled sponger; one who fails to pay for what he gets.
dead-end street n. BE. blind alley.
deadline n. (1) Line, round prison, etc., that may not be crossed. — (2) Any limit of space or time, esp. last moment when copy may be received before going to press in newspaper office.
deadwood n. Rubbish, anything not in active use, obsolete, or worthless; dead stock, unsalable goods; *have the deadwood on,* have in one's control.
dean n. Head of college (or school) within university; ~ **of men.** Member of the faculty (q. v.) charged with advising men students and maintaining discipline, also called *dean of student life or affairs*; ~ **of women.** Woman member of the faculty with similar functions regarding women students.
deathly adj. Deadly.
debunk [di'bʌŋk] v. Take the bunk (q. v.) out of; remove or disprove false statements and rhetorical bombast.
debut ['dēibū] v. Make first appearance or attempt.
decision v. Make award, esp. in prize-fighting.
deck n. Pack of playing-cards.
Decoration Day n. May 30th, or other day, as holiday to commemorate dead of the Northern forces in Civil War.
deed v. Convey or transfer by deed.
deferred cable(gram) n. Message by cable sent at cheaper rate after business hours.
defy n. Challenge.
delicatessen [delikə'tesn] n. Table delicacies; delicatessen store, shop where such and other articles of food are sold.

deliver v., see *goods*.
delouse v. Sterilize clothes, to destroy body-lice.
demoded adj. Out of date or style.
demote v. Reduce to lower grade.
den up v. Retire for hibernation.
dent n. (1) Dentistry student. — (2) Hole in one's money.
dent v. Make hole in money.
Department of State n. U. S. Foreign Office.
department-store n. Store selling many different kinds of goods, BE. stores.
depot ['dīpō^{u}] n. Railroad station for passengers and freight (of building only).
deputize v. Depute; be deputy.
deputy(-sheriff) n. Aid of sheriff (q. v.); plain-clothes policeman in small towns and rural districts; special constable.
derby [ə^{r}] n. BE. bowler (hat).
dermitonsor n. Barber.
dessert n. Course of pastry, pudding, etc., ending dinner.
detour ['dītūr] n., v. Roundabout way to avoid obstruction in road; make detour.
devastator n. Modern writer accused of giving unflattering picture of Am. civilization considered harmful to the country's reputation.
dextrose n. Corn (q. v.) sugar.
dial(phone) n., v. (Speak by) self-connecting telephone.
diamond n. Infield in baseball; playing-field.
diaper n. Baby wrap, swaddling cloth.
dicer n. (Stiff) hat.
dick n. (1) Policeman, detective. — (2) Statement made to police-officer by arrested person. — (3) Riding whip.
dicker n., v. Bargain, deal; to haggle, barter.
didder v. Tremble.
dido n. Prank, antic.
die with one's boots on v. BE. die in harness.
dig n., v. Serious student; study hard.
dig up v. Pay.
diggings pl. n. (1) Mine(s). — (2) Lodging; place.
dime n. Tenth of dollar, ten-cent silver coin.
dime-novel n. Cheap, trashy novel.
dimmer n. Dime (q. v.).
diner n. Railroad train or car in which meals are served.
dinero n. [di'nē^{i}rō^{u}] n. Money.
ding v. (1) Beg. — (2) Nag.
dingbat n. Itinerant beggar.
dinge n. Negro (hum.).
dinger [-ηə^{r}] n. Humdinger (q. v.).
dingus ['diηəs] n. BE. what-d'ye-call-it.
dinky adj. Small, insignificant, inferior.
dinner-pail n. Receptacle in which workman takes his lunch to place of work; **the full** ~. Symbol of prosperity and high wages.
dinner-ring n. Very elaborate, gen. diamond, ring.
dip n. (1) Liquid sauce, for pudding, etc. — (2) Hat. — (3) Pickpocket.
dipper n. (1) Great Bear constellation. — (2) Small swimming-tank.
dippy adj. Foolish, crazy, insane.
dirt n. (1) Soil. — (2) Money.
dirt farmer n. Practical farmer (not absentee landlord).
dirt road n. Unpaved road.
discard n. Rubbish heap; **go (be kicked) into (the)** ~. Be rejected.
disgusticulous adj. Disgusting and ridiculous.
dish out v. Serve out food.
dish-rag n. Cloth for washing up plates, etc.
dish-washer n. Person employed in washing up plates, etc.
dishes pl. n. Plates, cups, and dishes; dinner-, tea-things.
district n. Subdivision of county (q. v.).
district-school n. School with one teacher serving rural district.
ditch v. (1) Throw into ditch. — (2) Ruin, throw over. — (3) Hide, put aside.
ditch, under the ~ adv. Under irrigation.
dive n. Low resort; cheap restaurant.
divide n. BE. watershed.
division n. (1) Administrative section of railroad. — (2) **lower** ~. Freshmen and sophomores (qq. v.), **higher** ~. Juniors and seniors (qq. v.).
divvy n., v. Dividend, division, share; divide profits.
Dixie('s Land) n. The Southern States a song.
do (up) brown v. Treat, or deceive, thoroughly.
do tell! interj. My word!, is that so? you don't say!
dobbin n. Horse or mule.
doby n. Adobe (q. v.).
doc n. Doctor.
dock n. Landing-place.
docket n. Calendar of matters for action.
dodger n. (1) Corn-dodger (q. v.). — (2) Small handbill.

dodo n. Person disliked.
dog n. (1) Pretentious display; side. — (2) **dogs** pl. n. (a) Shoes. — (b) Feet.
doggery n. Low drinking-place.
doggone(d) interj. Damn(ed).
doggy adj. Smart, stylish.
doghouse n. Bass-viol.
dogwood n. Shrub with pink and white blossoms in the South.
doll (up) v. Dress (oneself) up.
dollar-a-year man n. Wealthy business man in government service during world war, receiving nominal pay.
dome n. Head; **ivory** ~ adj. Dull, stupid.
donate v. Make donation; give.
Donkey n. Symbol of Democratic Party.
doodad n. Small thing for show only; gadget (q. v.).
doodle n. Simpleton.
doojigger n. Any mechanical contrivance.
doormat n. Submissive person.
dooryard n. Enclosure round house.
dope n. (1) Information about probable outcome of race, athletic contest, etc.; information, esp. when illegally procured; correct idea about something. — (2) Drug, esp. opium; addict (q. v.); *poor dope*, stupid. — (3) Sweet sauce put over dish of ice-cream.
dope v. (1) Map out, forecast, judge, guess. — (2) Stupefy or exhilarate by administering drug; take narcotics.
dopester n. One who prophesies outcome of race, etc.
dopy adj. Slow, sluggish.
do-re-mi n. Money.
dorine n. Double compact (q. v.).
dorm(itory) n. BE. hostel.
double-cross v. Betray a person with whom one has an agreement to cheat someone else; sell to both sides.
dough n. Money.
doughboy n. Infantry-man in U. S. army; any soldier.
doughface n. Easy victim.
doughnut n. Small sweetened cake fried in deep fat.
Douglas fir n. Kind of tall fir.
dove v. Past tense of to dive.
down-and-out adj. Utterly ruined; destitute.
down-east adv., n. (Towards the borders of) New England, Maine, and the adjacent regions; the East as seen from the West.
down-easter n. New Englander, esp. inhabitant of Maine.
down-south adv., n. (In the direction of) the South; the lower South; in California: South California and Los Angeles.
down-stream adj. Stylish, fashionable.
down-style n. Use of as few capital letters as possible (type-setting).
down-town adj., n. (Towards the) center of town or city; business section.
draft v. Elect person to office without his previous consent.
draftee n. Person drafted (q. v.).
drag n. (1) Advantage or special favor, pull. — (2) **main** ~. Principal street. — (3) Blind date (q. v.). — (4) Puff of smoke. — (5) (Slow) freight train. — (6) Dance arranged by students.
drag v. (1) Smoke. — (2) ~ **a doll around.** Pay court to a girl. — (3) ~ **down.** Earn, make (money).
draggy adj. Slow, not animated (of business).
drapes pl. n. Draperies.
draw n. Movable part of draw-bridge.
draw down v. Earn, make (money).
drawing-room n. Private room in Pullman (q. v.).
drive n. Organized intensive campaign for raising money, or other purpose.
driveaway n. Place where autos are stored before leaving factory; taking of autos to dealers; procession of such autos.
driver n. Whip.
drool v. Drivel.
drop-letter n. Letter delivered from office where it is posted.
drouth n. BE. drought.
drug v. Past tense of to drag.
drug-store n. Shop for sale of medicines, drugs, perfumes, toilet articles, chewing-gum; often also gramophone records, electric appliances, books, magazines, newspapers; often provided with a soda-fountain (q. v.).
druggist n. BE. chemist.
drum-major n. Leader of band or drum-corps.
drummer n. Commercial traveler.
dry adj., n. (Person) in favor of prohibition.
dry-farmer n. Farmer attempting to raise crops without irrigation in arid country.
dry-goods n. BE. drapery, mercery.
dub n. Awkward, unskillful person.
ducats pl. n. Money.

duck (out) v. Leave, escape.
duck pass n. Duck passage.
duck's quack n. Cat's pajamas (q. v.).
dude ['dūd] n. Dandy, fop; in the West: summer-boarder, enjoying primitive life on ranch; ~ **wrangler.** Owner of boarding-house, or guide for dudes.
dudine [dū'dīn] n. Female dude (q. v.).
due to prep. Owing to, because of: *Due to his bashfulness he stumbled.*
due-bill n. I O U.
duff n. Decayed vegetable matter (covering ground of forest).
dumb adj. Dull, stupid; ~ **Dora** n. Stupid girl.
dumb-bell n. Stupid person.
dumbhead n. Objectionable person.
dumbwaiter n. Elevator for dishes.
dump n. Contemptuous name for building, town, or other place.
duplex house n. BE. semi-detached house.
dust n. (1) Money. — (2) Quarrel, fight.
dust v. (1) Hurry away. — (2) Thrash.
duster n. Dust-coat.
Dutch, in ~ adv. In disfavor.
Dutch concert n. Noisy party: *it beats the Dutch*, i. e., the devil.
Dutch treat n. Treat in which each pays his own way: *to go Dutch.*
Dutchman n. German.

E

eagle n. Gold coin worth 10 dollars.
earful n. A sufficiency, more than is agreeable.
ear-greaser n. Flatterer.
ear-muffs pl. n. Contrivance to keep ears warm in cold weather.
earwig n. Small centipede.
East n., **the** ~ The states of the Atlantic seaboard, gen. exclusive of the Southern States.
Eastern time n. The U. S. is divided into four time belts of 15 degrees each: *E. time* prevails on the Atlantic seaboard and west to Toledo, Ohio, and points further north and south; west of this *Central time*, approximately to the Rocky Mountains, where *Mountain time* is used; further west, *Pacific time* is used. The difference from belt to belt is one hour.
easy mark n. One easily fooled.
easy street n. Condition of prosperity.
eat v. (1) Have a meal: *Where do we eat?, Don't forget, you are coming to eat with us next time.* — (2) Feed others.
eat dirt v. Eat one's words.
eat in v. Take one's meals at home (and not at restaurant).
eats pl. n. Food.
ed n. Male student, as differentiated from co-ed (q. v.).
edge n., **have the** ~ **over.** Have advantage.
editorial n. BE. leader.
eel-grass n. Aquatic plant (in shallow water).
egg n. Fellow.
either [ī] adv. Used to emphasize negation: *That fire's so slow tonight. — It isn't, either.*
el n. Elevated railway.
elective adj. Optional (of course of study or subject).
electragist n. Copyrighted name for combined electrical dealer and contractor.
elephant n. (1) Symbol of Republican Party. —(2) **see the** ~. See the sights.
elevated n. Elevated railway.
elevated a. Drunk.
elevator n. (1) BE. lift. — (2) Warehouse for storing grain.
elk n. Member of the Society of Elks.
elocute v. Speak well, or in public.
Elsie books pl. n. Goody-goody books for children, of 19th century.
em n. Morphine.
emergency brake n. BE. hand-brake (auto).
employe n., frequent spelling for employee, -é.
emporium n. Pretentious name for shop.
end n. Part, department; phase of process: *The sales (or producing) end of industry.*
end-man n. Man at either end of row of musicians playing castanets, tambourine, etc., sometimes contributing comic effects.
engage v. BE. book (a seat, etc.).
engineer n. (1) BE. engine-driver. — (2) Successful exponent: *Bible engineer.*
engineering n. Successful management: *Sales, social, engineering.*
enlisted man n. BE. private.
ensign ['ensain] n. Badge, flag; ~

['ensin] n. Lowest commissioned officer in navy.
eraser, -or [s] n. Indiarubber; instrument for cleaning blackboard.
erector n. Workman employed in erecting steel constructions.
escrow n. Deed, bond.
Eskimo pie n. Block of ice-cream encased in hard chocolate coating.
esthete n., spelling for BE. aesthete.
European plan n. Arrangement by which guests pay by the item (for meals); see *American plan.*
evangel n., v. Evangelist; evangelize.
evangelist n. (1) Revivalist. — (2) Patriarch of Mormon Church.
evening n. Period from last meal (gen. at 6 o'clock) till bedtime; in the South: afternoon, beginning at noon.
eventuate v. Happen, come to pass.
every place adv. Everywhere.
every which way adv. In every direction.
evolutionize v. Improve animals or plants by crossing.
ex n. Examination.
excelsior n. Wood-shavings for packing, etc.
ex-con n. Former convict.
excoriate v. Attack bitterly or libelously.
executive n. (1) Governor of State; the President. — (2) Person in leading position in business firm.
exercises pl. n. Formal program of events: *Graduation* (q. v.) *exercises.*
exhorter n. Preaching layman, evangelist.
exit v. Go away; die.
expense v. Charge with expenses.
expose n. Exposure, unmasking.
express n. (1) Fast goods train. — (2) Company transporting goods, parcels, money, affiliated with the railroad companies; also calling for and delivering goods, packages, etc. — (3) Agent of express company.
express v. Send by express train (q. v.).
ex-pug n. Former pugilist.
extra-curricular adj., — **-um** n. (Pertaining to) the social, literary, or athletic activities of undergraduates as contrasted with academic studies; student activities (q. v.).
eye n., **in your** ~ adv. Expressing doubt or disbelief: *I've got a fiver. — Yes, you have in your eye.*
eye(s)! n., **my** ~**!** interj. Exclamation of surprise.
eyeful n. (1) Enough, too much of. — — (2) Thing a person was not supposed to see.
eye-opener n. Cordial.
Eyetalian [ai'tæljən] n. Rendering of vulgar pronunciation of Italian.
eyewash n. Eye-lotion.

F

faced cloth n. BE. broadcloth.
facial n. Facial massage.
factor n. Event, occurrence: *Punctures are usual factors of long auto trips.*
faculty n. Teaching staff.
fade-away n. Picture in movie disappearing gradually.
fair adj., **for** ~ adv. Finally, definitely.
fairy n. Type of sodomite.
fakealoo n. Fictitious story; yarn introduced to deceive.
faker, -ir n. Street pedlar; impostor.
fall n. Autumn.
fall down (on) v. Fail (in).
fall for v. Believe in; be deceived by, be tricked into accepting; favor, fall in love with.
fall-guy n. Easy victim; loser.
false alarm n. Divorced woman.
falseface n. Plain-looking woman.
fan n. Enthusiast about sport, games, the theater, etc., either actively: *golf, bridge fan,* or as mere spectator: *baseball, movie fan.*
fan-mail n. Letters received by movie-star from admirers.
fancy cake n. Sweet biscuit.
fancy lady n. Woman of loose morals.
Far West n. Pacific coast and Rocky Mountains region.
farmerette n. Woman who farms; farmer's wife.
Farther West n. Far West (q. v.).
fast freight n. Freight sent by express (q. v.).
fat adj. Resinous.
fat chance n. No chance.
fat nerve n. Presumption, audacity.
Father n. One of the framers of the Constitution.
Father of Waters n. Mississippi river.
faucet n. Water tap.

favorite son n. Politician with following in his own state only.
faze v. Disturb, worry.
feature n. (1) Most important and sensational item in newspaper. — (2) Principal film in movie theater program. — (3) Anything that is given special prominence.
feature v. Give special prominence to.
feaze v. Be worried.
federal adj. Belonging to government of the Union, national (q. v.).
feeder n. Head of prairie-reared cattle sold to corn-belt (q. v.) farmer for fattening.
feel, ~ bad, ~ good v. Feel ill, well.
feisty, see *fisty.*
fender n. Mudguard (auto).
Ferris wheel n. Amusement device, consisting of upright power-driven giant wheel carrying balanced passenger cars.
F. F. V. n. Member of one of the First Families of Virginia; aristocrat.
fiddled adj. Drunk.
field-house n. Huge structure sheltering athletic field for track-running, etc., often also containing a gymnasium and swimming-pool, in universities, etc.
fiend n. (1) Person addicted to harmful practice: *drug, coke* (q. v.) *fiend.* — (2) Person unduly devoted to some theory or occupation: *kissing, movie fiend.* — (3) Superior student.
fierce adj. Very bad.
fifty-fifty adj., adv. Half and half, by equal shares.
figure on ['figjuʳ, -jəʳ], vulgar ['figəʳ] v. Plan; expect; consider.
figure out v. Discover; understand.
file n. Artful, designing person.
filibuster n., v. Person holding up business of legislature by talking against time; such action; act as filibuster.
fill out v. BE. fill up, in.
fill the bill v. Do all that is required, suffice; succeed.
filling-station n. BE. petrol station.
film n. Photograph.
filthy with money adj. Wealthy.
fin n. Five-dollar note.
fink n. BE. blackleg.
finniff n. Five dollars.
fire v. Dismiss from employment.
fire-bug n. (1) Incendiary. — (2) Firefly.
fire-department n. BE. fire-brigade.
fire-sign n. Advertisement consisting of electric lamps.
fire-warden n. Officer protecting forests against fire.
first idea, notion n. Faintest idea (in negative sentences).
fish n. (1) Dollar. — (2) Jail-house recruit or newcomer. — (3) **poor, big ~.** Stupid fellow.
fish-ball n. Cake of shredded fish, mashed potatoes, etc.
fish-story n. Extravagant or incredible tale; exaggerated report.
fisty [ai] adj. (1) Bustling but inefficient. — (2) Angry, pestiferous, teasing. — (3) Peevish, touchy. — (4) Lively. — (5) Stubborn.
five n. Five-dollar note.
five and ten n. Store (q. v.) that specializes in articles selling for five or ten cents.
five-case note n. Five-dollar note.
fiver n. Five-dollar note.
five-spot n. Five dollar note.
fix v. (1) Get the better of. — (2) Bribe (official). — (3) Repair. — (4) Prepare a meal, or food. — (5) Set right, arrange.
fixed, well- ~ adj. Rich, prosperous.
fixer n. One who arranges matters with officials, juries, etc., for the benefit of bootleggers (q. v.), and other law-breakers.
fixings pl. n. (1) Equipment. — (2) Trimming and furnishing; accessories of a meal, ingredients.
flaming youth n. Set of young people bent on unrestrained self-indulgence.
flannel-mouthed adj. Timidly concealing or suppressive.
flap n. Flapper (q. v.).
flapjack n., v. Pancake fried in grease; make flapjack; camp out.
flapper n. Young girl, esp. one lacking modesty.
flash n. (1) Extraordinary player, esp. in football. — (2) Vulgar slang.
flash adj. Alert.
flat n. Living-quarters of inferior quality; apartment (q. v.) in building having no lift or hall-service.
flat-boat n. Flat-bottomed boat.
flat-car n. Railroad car without sides or roof.
flat-foot n. Policeman on his rounds.
flat-footed adj. Determined, blunt, uncompromising: *Come out flat-footed for,* declare definitely for.
flat-house n. Building containing flats (q. v.).

flat-tire n. (1) Auto-tire from which air has escaped. — (2) Dull, uninteresting, or inefficient person; unattractive or unresponsive girl.
flatware n. Articles for the table, silverware.
fleece n. Meat, esp. that near hide.
flicker n. (1) Golden-winged woodpecker. — (2) Motion picture.
flier n. Leaflet for public distribution.
flim-flam n. Humbug.
flip adj. Flippant.
flip-flop n. Twaddle.
flivver n., v. (1) Cheap (Ford) auto; drive a flivver. — (2) Anything regarded as inferior. — (3) Failure; fail.
floater n. (1) Person who sells his vote, or who votes illegally. — (2) Tramp, hobo (q. v.).
floating-island n. Sweet dish of custard and white of egg.
flooey, go ~ v. Fail.
floor n. (1) Storey, including BE. ground-floor as first floor. — (2) **take the** ~. Speak in debate; **have the** ~. Be speaking.
floor-walker n. BE. shop-walker.
flop n., v. (1) Place to sleep; throw oneself down, lie down, go to bed, sleep. — (2) Failure, defeat; fail, change one's mind.
flop-house n. Cheapest kind of lodging-house where many men sleep on cots in the same room.
flossy adj. Fashionable, elegant, dressy.
fluff n. Foolish talk.
fluke v. Prove no good, fail.
flume n. Natural or artificial channel (ravine) in which water flows rapidly.
flunk n., v. Failure in studies, esp. in examination; fail; plough (student).
fly off the handle v. Lose self-control.
fly-by-night, fly-up-the-creek n. Person escaping from creditors by night; idler, gadabout.
fly-time n. Spring; time when flies are troublesome.
folksy adj. Amiable, sociable.
folkway n. Local custom, tradition.
foney = *phoney* (q. v.).
fool adj. Foolish.
footwork n. Walking.
force n. Gang of laborers.
forehanded adj. Thrifty.
fork n. Branch of a river.
form-letter n. Letter sent in duplicate to many.
formal n. (1) Formal dance. — (2) Evening gown.
Forties pl. n. Center of New York's gay life, formed approximatively by the streets numbered 41 to 49, at their intersection with Broadway: *The roaring* (i. e. very lively) *Forties.*
fourflush(er) n. Bluffer.
four-in-hand n. Kind of necktie.
four-minute-man n. Orator haranguing workers, etc., during lunch-hour, to stimulate patriotism during the world war.
foxed adj. Drunk.
fox-hole n. Small pit to shelter one or two men from artillery-fire.
frail n. Girl.
frame up v. Predetermine outcome of event; plan in secret; conspire; fake.
frame-church, -house n. Wooden church, house, etc.
frame-up n. Conspiracy.
frankfort(er) n. Kind of highly seasoned small sausage.
frat n. Fraternity (q. v.).
fraternal order n. BE. friendly society.
fraternity n. College or school society of men students; most fraternities belong to national (q. v.) associations, a *local fraternity* being one existing in isolation.
fraternity pin n. Badge of a fraternity (q. v.).
frazzle n. Worn or exhausted state.
free-for-all n. Free fight; noisy quarrel.
freezer n. Machine for freezing ice-cream.
freight n. (1) Ordinary transportation of goods on railroad as opposed to express (q. v.). — (2) Freight-train.
freight-agent n. BE. goods manager.
freight-car n. BE. railway truck.
fresh adj. Impertinent, forward: *Get fresh,* take liberties.
freshman n. Student in his or her first year.
freshwater town n. Tank town (q. v.).
fried adj. Drunk.
frier n. Chicken for frying.
frighten v. Be easily frightened.
frijole n. Bean used for food.
frill n. Girl.
frisk v. Search person.
Frisko n. San Francisco.
fritz, on the ~ adv. In dilapidated condition; ruined.
frog n. (1) Frenchman. — (2) Boy whose voice is changing.

frogskins pl. n. Banknotes.
front-money n. Payment made at door or entrance; any down payment.
front-yard n. Piece of ground in front of house.
frontier [frʌn'tīr] n. Westward shifting border region between civilization and the wilds in the history of the Am. settlement.
frosh sing., pl. n. Freshman, freshmen.
frozen-assets pl. n. Assets that cannot be realized.
full adj. Satisfied with food; drunk.
full v. Be, or become, full (moon).
full blast adv. At full force, at top speed.
fundamentalist n., adj. (Member of Protestant sect) maintaining, in opposition to modernists, inerrancy of Scripture, with special emphasis on separate creation of man, as opposed to the theory of evolution.
funeral n. Loss, concern, lookout: *That's his funeral, That's not my funeral.*
funeral director n. BE. undertaker.
funfest n. Carnival.
funnies pl. n. Comic strips in newspaper.
fur, make the ~ fly v. Raise commotion; administer severe beating.
furnace n. Closed fireplace in basement for heating building.
fuss v. Court a woman.
fussed up adj. (1) Embarrassed. — (2) Dressed up.
fusser n. Ladies' man; one who seeks the company of women.

G

gab v., n. Talk, chatter; *gift of gab,* BE. gift of the gab.
gabby adj. Talkative.
gabfest n. Protracted and loquacious gathering.
gadder n. Person aimlessly roving about.
gadget n. Dingus (q. v.); any mechanical contrivance.
gaff n. Noisy talk, chaffing, insulting remarks, boasting.
gag n. (1) Joke, hoax; subterfuge. — (2) Witticism.
gag v. Achieve bon-mot.
gall n. (1) Patch of barren soil. — (2) Assurance, impudence, cheek.
gallery n. Porch (q. v.).
galley-west adv. Into disorder, or destruction.
gallows, galluses pl. n. Suspenders (q. v.).
galoot n. Fellow; worthless person.
game n. Business, vocation.
gang up v. Form into gang(s).
gangling adj. Walking with swinging gait.
garbage n. Refuse: *garbage can,* dustbin, *garbage man,* dustman.
garden-sass, -truck n. BE. garden-stuff.
garter n. Sock-suspender; *arm-, sleeve-garter,* elastic band to keep up shirt-sleeve.
gas n. (1) Gasolene (q. v.): *gas-station,* service station (q. v.); *step on the gas,* accelerate auto, speed up. — (2) Wood-alcohol; ether.
gas v. Provide with gasolene (q. v.).
gasket n. BE. washer (auto).
gasolene, -ine n. BE. petrol.
gassy adj. Boastful, empty, insincere (talk).
gat n. Revolver, pistol.
gat up adj. Hold up with firearms.
gate-crasher n. One who forces his way in without payment.
gate-keeper n. Official inspecting tickets at railroad station gate.
gavel n. Auctioneer's or chairman's hammer.
gay adj. Insolent.
gazinkus, gazook n. Person strongly disliked, or very objectionable.
gee v. Get along with; harmonize.
gee (whiz) interj. Expressing discovery, surprise, delight.
geezer n. Old (and queer) person.
geld, -t n. Money.
general delivery n. Poste restante.
generator n. BE. dynamo (auto).
gent n. Man of ability, or high social standing.
gents' furnishing store n. Outfitter's establishment.
George n. Nickname for Pullman (q. v.) porter.
gerund-grinder n. Pedantic pedagogue; **gerund-grinding** n. Such teaching; **gerund-grindery** n. School.
gesture n. Generous or fine action, beau geste.
get v. (1) Overcome, defeat, punish: *Don't let them get you, kick them in the face, My emotion almost got me,*

I'm going to get those guys. — (2) Exhaust: *Dancing at this rate soon gets me; it gets me,* passes my understanding. — (3) Convince: *Didn't I get them?* — (4) Understand: *He tried in vain to get my argument, Do you get me?* — (5) Go away quickly; see *git.*

get a rise out of v. Defeat, get the better of.

get across v. Make oneself understood, succeed in purpose.

get away with v. Succeed, be equal to situation, escape detection or punishment.

get back at v. Take revenge.

get behind v. Support.

get by (with) v. Fool people into accepting something worthless or wrong.

get down to cases, turnips v. Get at the heart of the matter.

get hep to v. Find out, learn about.

get in bad (in Dutch, in wrong) with v. Make bad impression, get into trouble, become disliked.

get it in the neck v. Be badly beaten or defeated.

get jerry v. Understand.

get left v. Be disappointed; fail.

get off, tell somebody where he gets off v. Point out person's limitations; put him in his place; tell him where he stands.

get on the ball v. Work hard, study with determination.

get on the job v. Start work.

get one's hooks on v. Seize.

get out from under v. Finish a present task, get rid of obligation.

get over v. Get across (q. v.).

get person's goat, nanny v. Irritate, annoy.

get religion v. Be converted.

get that stuff, where do you ~? v. You don't know what you are talking about; confound your impudence.

get that way, how did they ~? v. What is the matter with them?

get the bulge on v. Get an advantage over.

get the drop on v. Get one's gun ready before one's opponent.

get to v. Make conquest of.

get to doing v. Start.

get together v. Assemble, gather to talk over plans, discuss united action.

get under somebody's skin v. Make effective appeal to person's sympathy.

get wise to v. Find out about.

get-away n. (Means of) escape.

get-out, all ~ adv. To an extraordinary degree.

get-up-and-go n. Energy.

getting no better fast adj. Making slow or no progress.

ghosting n. Writing of imaginary interview to which public man signs his name.

giant power n. Electricity.

Gideon Bible n. Bible placed in hotel-room by Gideon Society.

giggle water n. Strong liquor.

gill [g] n. Girl; sweetheart.

gin n. (1) Factory or machine for separating cotton from seeds. — (2) Any strong liquor: *gin-fizz,* strong liquor mixed with soda-water; *gin-mill,* saloon (q. v.); *gin-miller,* saloonkeeper.

gink [g] n. Fellow.

ginned adj. (Slightly) drunk.

ginney [g] n. Italian.

giraffe n. Person who necks (q. v.).

Girl Scouts pl. n. BE. girl guides.

git v. Get; esp. get out.

git, git-up-and-go n. Pep (q. v.).

give the air to v. Throw out.

give-away n. Unconscious betrayal, unintentional disclosure.

given, be ~ the raspberry v. Be high-hatted (q. v.), thrown out.

given name n. First or Christian name.

glad hand n., v. (Accord) welcome, cordial reception.

glad rags pl. n. Sunday or dress clothes.

glim n. Lamp, light; eye.

glomm v. Grasp (greedily).

glowing adj. Slightly drunk.

glue-foot n. Slowcoach.

glumpy adj. Glum.

gnat's heel n. Fine point, minute detail.

gnat's whistle n. Cat's pajamas (q. v.).

go n. (1) Prize-fight. — (2) Accepted thing: *That's a go.* — (3) Successful enterprise. — (4) Energy, vim.

go (followed by gerund) v. Begin to do: *Don't go getting fresh* (q. v.) *with me.*

go (followed by plain infinitive) v. Go to do: *I'll go see her.*

go across v. Be successful, accepted.

go after v. Try to get.

go back on v. Turn against (former friends).

go cuckoo v. Die.

go finish v. Die.

go for v. Apply to, hold good of.

go frat v. Join fraternity (q. v.).

go glimmering v. Vanish.

go haywire v. Go all wrong.
go into high, low v. Change to high, low, gear (auto).
go it blind v. Act without sufficient information or intelligent direction.
go on the air v. Broadcast.
go out for v. Be intent on.
go over (big) v. Be accepted, take effect.
go put on v. Be crazy about.
go some v. Act with energy, make great effort.
go the limit, the whole figure v. Go the whole hog.
go to the mat v. Open, or hold, any game, contest, or discussion.
go-by, give the ~ v. Elude, neglect.
go-getter n. Person determined to succeed; one who succeeds in getting what he sets out for, esp. one who gets results in business.
go-to-meeting adj. Sunday best.
goat n. Foolish person; the victim; butt of joke; *he gets my goat*, he makes me angry, upsets my equanimity.
gob n. (1) Sailor; seaman in Navy. — (2) Mass; lump; sum.
gobble v. Catch or take eagerly.
God's Green Footstool n. Country regarded as pleasant; America.
God's (Own) Country n. Place or region that appears agreeable; the country (as opposed to the city).
gol-darn adv., adj. God-damn.
gold-brick n. Anything that proves of little value; swindler's lure.
gold-digger n. Girl who encourages men to make love to her but who is only interested in getting material profits.
goober n. Peanut; **hang a** ~ v. Kiss.
good and adv. Very, agreeably: *Good and cold; good and plenty*, very much.
good lands interj. Good Lord!
good night interj. Is it possible?, Isn't that terrible!, Incredible!
good time n. Pleasant party; agreeable experience.
goods pl. n. That which is necessary to achieve desired results; incriminating evidence; **deliver the** ~ v. Do what is expected of one.
gooey adj. Sticky.
goofy adj. Foolish, crazy; simple-minded.
goo-goo adj. Foolishly displaying love.
gook n. Slimy food.
goose egg n. Zero score.
goose-stepper n. Uncritical imitator.
G. O. P. n. Grand Old, i. e., Republican Party.
gopher n., v. Kind of burrowing rodent; to burrow.
gospel pusher n. Minister of religion.
gossamer n. Thin waterproof garment.
Gotham n. New York City.
gotten, past participle of to get.
gouge n. Groove.
gouge v. Cheat.
goulash ['gūlāʃ] n. Ragout of steak and vegetables highly seasoned.
government n. BE. civics.
government card n. Postcard with printed stamp.
governor n. Executive head of each of the United States.
grab-all n. (1) Avaricious person. — (2) Lottery in which lots are drawn from bag, etc.
grad n. Graduate.
grade n. (1) One of the four classes or forms of the primary school: *grade school, the grades*, primary school. — (2) Student's mark. — (3) Quality of goods. — (4) Gradient, slope: *grade crossing*, BE. level crossing.
grade v. Assign grade (q. v.) to.
graduate n. Person who has completed a course of study at a school, college, or university; ~ **school** n. Department of university for post-graduate work.
graduate v. (1) Take, or admit to, academic degree. — (2) Move from one position into higher one.
graft n., v. (1) (Employ) unfair or illegal methods to obtain profits, esp. in connection with party politics; profits thus obtained. — (2) Work, occupation; easy task.
grain n. BE. corn.
grammar school n. School between primary and high school (q. v.), ages 11—14.
grand n. 1000 dollars.
Grand Old Party n. See *G. O. P.*
grandstand n., v. (Perform) act intended to draw applause.
grange n. Local branch of agricultural association.
granger n. Person settling on land on Western range (q. v.) without authorization.
grapefruit n. Citrous fruit larger than orange.
grass-widow n. Wife whose husband is away, or divorced.
gravy n. (1) Any sauce that is not sweet. — (2) Money.

gray matter n. Intelligence.
graystone house n. Modern apartment-house (q. v.) in New York City.
greaser [z] n. Native Mexican or Latin-American.
Great Open Spaces pl. n. The West; the prairie states.
Great White Father n. Indians' name for the President.
great white way n. Broadway in New York City, because of its brilliant illumination by fire-signs (q. v.); any similarly illuminated street.
Greatheart n. President Lincoln.
Greek n. Member of Greek letter society (q. v.); *Greeks*, such societies, or their members collectively.
Greek letter society n. Fraternity or sorority (qq. v.).
green (cap) n. Green freshman's (q.v.) cap.
green-back n. U. S. bank-note.
greener, green-hand, green-horn n. Novice, simpleton.
grid n. Gridiron (q. v.).
gridder, gridman, gridster n. Football player.
gridiron n. Football field.
gridiron system n. Method of laying out towns providing for streets intersecting at right angles.
griffin n. Mulatto.
grill v. Subject criminal, etc., to searching and protracted examination with the intention of obtaining a confession.
grind n., v. Serious, hard-working student; study hard: *greasy grind* unsociable, too hard-working student.
gringo n. Name for foreigner in Mexico, esp. American or Englishman.
gripe n. Peevishness.
gripsack n. Handbag.
grit v. Annoy.
Grit n. Member of Liberal party in Canada.
groce(r)teria n. Grocer's shop.
grocery n. Grocer's shop.
grouch n., v. Peevish state of mind, fit of ill-humor; peevish person; grumble.
grouchy adj. Peevish, grumbling.
ground v. BE. earth.
ground-grippers pl. n. Trade-name of kind of strong shoes.
ground-hog n. Kind of marmot.
grout n. Waste granite produced in quarrying.
growler n. Large beer-mug.
grub n., v. Serious student; study hard.
grubbery n. Eating-house.
grubstake n., v. (Provide prospector with) the means of living, by advance loan or otherwise, in exchange for share in findings.
grunt n. Person complaining too much; habitual fault-finder.
guardsman n. Soldier of National Guard (q. v.).
gubernatorial adj. Belonging or relating to governor (q. v.).
guess, I ~ v. I know, suppose, expect; intend; mean; *I guess so*, BE. of course, I know, am sure.
guff n. Empty talk, humbug.
guffy adj. Talkative; raising groundless objections.
guinea n. Ginney (q. v.).
gulch n. Ravine, esp. with gold deposit.
gum boots pl. n. Rubber boots, BE. galoshes.
gum the works v. Spoil everything; upset plans.
gumbo n. (1) Silty soil that becomes very sticky when wet, in western states. — (2) The okra plant, the pods of which are used to make a rich soup, also called gumbo. — (3) French as spoken by Creoles (q. v.) in Louisiana.
gump n. (1) Dunce, foolish person. — (2) Chicken.
gums pl. n. Gum boots (q. v.).
gun n. Revolver, pistol.
gun v. Hunt (in general sense): *She's always gunning for bargains.*
gun-man n. Armed criminal.
guntzel n. Green and inexperienced youth.
gut n. (1) Sausage. — (2) Course of study requiring little thought or time.
guy n. Boy, man, fellow.
gyp n., v. Swindler; swindle, cheat.
gypo n., adj. Piecework; being paid on piecework basis.

H

haberdasher n. Keeper of men's furnishing shop.
haberteria n. Men's furnishing shop.
habit n. Addiction to drugs.
hackmatack n. Kind of larch.
hain't v. Have, has not.
half after ten, etc. adv. BE. half-past ten.
half breed n., adj. Of mixed race; esp. offspring of white father and Indian mother.
half-cocked adv. Not thoroughly; half-heartedly.
half-staff adv. BE. half-mast.
halitosis n., **halitoxic** adv. (Of) foul breath.
hall n. Large building belonging to university or college.
hall-man n. Doorman.
hall-tree n. Umbrella-stand, hat-rack, and looking-glass combined.
hall-way n. Large corridor.
halter-wise adj. Broken to the halter.
ham n. Bad actor; one who rants and raves; poor performer in any line of endeavor; amateur radio broadcaster.
ham-style n. Extravagant or sentimental manner of speaking or writing.
hamburg(er) n. Fried cake of chopped meat, rissole.
hammer and tongs adv. Forcefully, violently, fiercely.
hand v. (1) Concede, acknowledge superiority: *I'll hand it to Mary that she isn't ordinary.* — (2) Give, present with, treat to: *The judge handed down a prison sentence. Hand the cold-boiled stare,* stare out of countenance.
handcar n. Small handworked car on railroad line used by workers on permanent way.
hand-me-down n., adj. Ready-made garment; one passed on from elder to younger child; worn clothing; poor, cheap, trashy (clothing).
hand-out n. (1) Meal or food in paper-bag given to beggar; anything given to beggar. — (2) Prepared statement given to the press by officials or prominent persons.
hand-shaker n. Excessively affable person (in derogatory sense).
hang around v. BE. hang out.
hang out v. Reside; loaf; be in certain place.
hang out a shingle v. Open office for business, esp. as lawyer.
hang-bird n. Baltimore oriole.
hang-choice n. Choice of evils.
hang-out n. Place of dwelling, or loafing.
hangover n. Survival; antiquated thing or custom; old-fashioned person.
happen in v. Meet incidentally, or by chance.
happenstance n. Happy circumstance.
happify v. Make happy.
happy dust n. Morphine.
happy-hunting-grounds pl. n. Heaven; the future life.
hard hat n. BE. bowler.
hard liquor n. Strong spirituous liquor.
hard-boiled adj. Hard-hearted, severe, rough, overbearing; sensation-proof, and utterly indifferent to what may happen to others; shrewd, keen, neither giving nor expecting sympathy; sophisticated, blasé.
hard-head n. Boulder.
hardpan n. Subsoil beneath fertile soil; *come down to hardpan,* be at end of profitable operation.
hard-shell adj. Ultra-conservative, ultra-orthodox; unyielding, uncompromising.
hardware-merchant, ~-store n. BE. ironmonger('s shop).
harrier n. Cross-country runner.
has-been n. Person who has had his day; back-number.
hash n. (1) Gossip. — (2) Food.
hash-house n. Cheap restaurant; boarding-house.
hasher n. Waiter.
hasty-pudding n. Porridge of maize-meal.
hatchet-carpenter n. Awkward or inefficient workman.
haul v. Transport on vehicle.
haunt n. Ghost.
have somebody do something v. Cause to do: *He said he would have one of the porters carry his bag.*
haw and gee v. Pass from one thing to another; be unstable or irresolute; lead by the nose.
haymaker n. Knock-out (blow).
hayrack n. Haystack.
hayseed n. Farmer; rustic person of uncouth dress and manner.
haze v. Subject to horseplay; bully; initiate to students' or other society by rough treatment.
he adj. Ultra-masculine: *In the wilds where men are 100% he; he-man,* masterful or virile man; *he-togs,* clothes for men.

head n. Headline.
head v. Be head of.
head for, to, toward v. Move in direction of.
head off v. Ward off.
headcheese n. Portion of the head (and feet) of pigs cut up, seasoned, boiled, and pressed into cheese-like mass.
heap n. Auto ; any machine.
hear to v. Allow, tolerate, approve of: *The Republicans won't hear to any change in policy.*
heart balm n. Alimony.
heavies pl. n. (1) Heavy underwear. — (2) Heavy prize-fighters.
heavyweight n. Person of ability or standing.
heck, by heckelum, -elorum interj. Expressing annoyance, or impatience.
hectic adj. Trying, difficult.
heel v. Support an activity (q. v.).
heeled adj. Supplied with money.
heeler n. Hanger-on of political boss (q. v.).
heft n., v. (Lift to judge the) weight; greater part.
hefty adj. Weighty, valuable, sturdy, strong, powerful.
Heini [ai] n. German.
hell n. Drunken debauch.
hell to pay adv. Denoting a fix or difficult situation of some sort.
hellbender n. (Participant in) drunken debauch.
hell-bent adj. Mad on.
hell-roaring adj. Depraved ; furious.
heller n. Dissipated person.
hellion n. Utterly immoral, satanic person.
hello interj. Expressing surprise, calling attention ; familiar form of greeting = how do you do ?
helluva n. Hell of a.
help n. Domestic servants, farm-workers ; any other kind of workers or employees.
hemlock(-spruce) n. Conifer yielding timber and tan-bark.
hen n. Old woman ; woman in gen.: *hen-college*, women's college ; *hen medic*, woman student of medicine ; *hen party*, gathering of women only.
hennery n. Women's dormitory (q. v.).
hep adj. Informed, aware.
herder n., see *sheep-herder*.
hermit cake n. Kind of cookie (q. v.).
Hessian n. Military or political hireling.
het adj. Heated ; *het-up*, excited; drunk.
hex n. Witch.
Hi [ai] n. High school (q. v.).
hick n., adj. Simple countryman ; a rustic, provincial, farmer; rustic, low-class; not up-to-date; low-brow (q. v.), ignorant; *hick-town*, one lacking in urban characteristics.
hickory n. (Wood of) tree of walnut kind.
High n. High school (q. v.).
high adj. Drunk.
high hat adj., v. Snobbish, supercilious ; snub, treat patronizingly.
high school n. Secondary school above grammar school (ages 15– 18).
highball n. Drink of whisky and soda.
highbinder n. Ruffian ; esp. one hired to commit a crime.
highboy n. Chest of drawers on legs.
highbrow n., adj. (Of) person of detached intellectual views on politics, art, etc. ; one who assumes an attitude of intellectual superiority ; one who does not condescend to make himself understood by the masses ; any member of the intellectual class; indicating a snobbish desire to appear superior in education ; catering for persons with such desires : *Highbrow drama, music, lectures, magazines.*
highmuckamuck n. Important person; bigwig.
highroller n. Leader of fashion, swell.
high-toned adj. Refined, aristocratic (often facetiously).
highwater adj. Too short for wearer (of trousers).
highway v. Commit highway or any other kind of robbery.
high-yellow(-yaller) n. Mulatto.
hijack v. Commit highway robbery ; rob bootlegger (q. v.) of his supplies.
hijacker n. (1) One who hijacks (q. v.). — (2) One who takes another's girl.
hike n., v. Excursion on foot, stroll ; to walk or tramp for pleasure.
hiker n. One who journeys on foot for pleasure.
hill-billy n. Illiterate white of the mountainous districts of the South.
hindsight n. Knowledge based upon past experience ; knowledge gained too late to be of practical value (opposite to foresight).
hip pocket flask n. Flat liquor receptacle (in metal case) carried to parties, restaurants, etc., in hip pocket ; *liquor on the hip*, carried thus.
hipped on adj. Fanatic, crazy about.
hippo n. Auto.
hire v. Engage (servant, worker, auto,

etc.), rent (farm); *you couldn't hire me to do,* I am determined not to do.

hired adj. Employed for wages; *hired girl,* (domestic) servant; *hired man,* farm laborer, employee.

hit v. (1) Strike person's fancy, meet with approval: *We'll go see that picture, it hits me.* — (2) Go to and touch a place; *hit the hay,* lie down to sleep; *hit the mat,* be knocked down; *hit (the) town,* arrive; *hit the road, hit the pike,* set out, take to the road.

hit and run v. Knock down person with auto and drive off quickly without troubling about victim.

hit for v. Aim at: *I'm going to hit for a rise* (q. v.).

hit it up v. Hurry; drive at furious pace; go the pace.

hit or miss n. Method of trial and error.

hitch v. (1) Agree. — (2) Be married (of couple).

hitch n. Begged auto-ride.

hitch horses v. Act together, combine for united action.

hitch-hiker n. Tramp begging rides in autos.

hitching-post n. Post in street, etc., for tying up horses.

hizzoner n. His Honor (title of mayor or magistrate).

hobo n. Professional tramp, or wandering workman, stealing rides on trains.

hock v. Pawn, pledge.

hoe-cake n. Cake of maize-meal.

hog n. (1) Full-grown pig. — (2) One who hogs (q. v.); *seat-hog,* one who ousts others from seat; *road hog,* one who does not consider the rights of other motorists. — (3) Engine.

hog v. Appropriate greedily; take more than one is entitled to; crib or plagiarize.

hog for v. Be greedy.

hog-calling n. Method of calling pigs from pasture to sty by the use of persuasive musical sounds.

hog's head cheese n. Large sausage containing heads and feet of pigs.

hog-wallows pl. n. Wavy formation produced on prairie by consecutive rains and droughts.

hoggish adj. Greedy, grasping.

hokum n. Exaggeration, deception, bunk (q. v.).

hold down v. Have or fill a position; exploit an office.

hold the bag v. Be loser in venture.

hold up v. Terrorize with firearms, or by other methods, with intention to rob; *hold-up,* such action, one who holds up.

holdover n. Characteristic or habit acquired under former conditions and inappropriately retained.

hole up v. Hibernate; retire or isolate oneself.

Holland adj. Dutch.

holler, -o(w), -oa, -a v. Shout.

holy gee interj. Holy Jesus!

hombre ['ambri] n. Man, fellow; esp. as jovial hail.

home adj. Belonging to one's native town or place of residence: *The old home town.*

home guard n. Native; one remaining in the same place year after year.

home stretch n. Last lap; final part (of race or work).

home-making n. Domestic science (as school-subject).

homestead n., v. Lot of 160acres of public land granted to settlers under Homestead Act of 1862; settle on a homestead.

hominy n. Ground maize boiled in water or milk.

hon [hʌn] n. (1) Term of endearment, BE. dear; see *honey* (q. v.). — (2) [an] Short for honorable (q. v.).

hone v. Pine for, hanker after.

honest-to-goodness adj. Sincere.

honey n. (1) Sweetheart, darling. — (2) Nice girl.

Honor n. Honorary title of mayor or magistrate: *His Honor, your Honor.*

honor system n. Method of selling newspapers, sweets, etc., by leaving the goods unattended, customers being expected to put the purchase money in a tray.

Honorable n. Title given to members of Congress or State legislature, to judges, justices, and holders of high executive offices.

hooch n. Alcoholic drink, esp. if made and sold illegally; bad whisky.

hoochfest n. Drunken carousal.

hood n. BE. bonnet (auto).

hoodlum n. Rowdy.

hoodoo n., v. (Persons or things believed to) bring bad luck.

hooey n. Insincere talk; nonsense; BE. tosh.

hoof v. Go by foot; *to hoof it,* dance.

hoof n., **on the** ~ adv. Not slaughtered (of cattle).

hoof and mouth disease n. BE. foot and mouth disease.

hoofer n. Dancer.
hook n. Headland.
hook v. Catch; deceive.
hook on v. Connect items in broadcasting program.
hook up v. Connect, bring together; marry.
hookup n. Relaying of broadcasting item to a number of stations for simultaneous transmission.
hookworm n. Intestinal parasite (sometimes associated with the Southern poor white); *hookworm belt*, South Carolina.
hooky n. Truancy at school.
hoop n. Finger-ring.
hoopla n. Empty talk.
hooptedoodle n. BE. fiddlededee.
hoosegow ['hūsgau] n. Prison.
hoosier [-ʒəʳ] n., adj. Native of Indiana.
hootch n., see *hooch*.
hooverize v. Economize, esp. in use of food.
hop n. (1) Narcotic, drug: *hopped up*, under the influence of a strong drug; *hop-head*, drug addict (q. v.). — (2) Dance. — (3) Part of distance to be covered; *on the last hop*, of flight or journey. — (4) Trip by airplane.
hop v. (1) Jump on to (moving) vehicle: *To hop a train; to hop a rattler*, jump on to tram-car. — (2) Travel by airplane.
hop off v. Take off (in airplane).
hoppy adj. Smelling of drugs or alcohol.
horn in v. Butt in, intrude (rudely).
hornswoggle v. Cheat, deceive.
horse n. Literal translation, crib.
horse v. Play trick upon, fool.
horse (on somebody) n. Joke at somebody's expense.
horse and horse adv. On even terms.
horse round v. Engage in horseplay.
horseback riding n. Sitting on and being carried by horse.
horsefeathers n. Applesauce (q. v.).
horseshoe tournament n. Game of pitching horseshoes at a mark.
horsey adj. Awkward.
hoss n. Horse.
hot adj. (1) Excellent, exciting; *not so hot*, not so good. — (2) Stolen.
hot air n. Foolish, pretentious talk.
hot dog (1) interj. of intense approval. — (2) n. Small red sausage served hot, often with sauerkraut; wiener wurst; *hot dog kennel*, wayside refreshment stand where hot dogs are served.
hot mamma n. Extremely lively girl.
hot stuff n. (1) Interesting news. — (2) Stolen articles. — (3) Coffee.
hotcake n. Pancake, eaten with butter and molasses or maple syrup.
hound n., v. Person intensely pursuing some activity, gen. with derogatory sense; seek earnestly; *grade-hound*, student over-anxious to secure good marks; *smut-hound*, prurient person in search of pornographic literature to suppress.
house n. (1) House of Representatives, i. e., the lower chamber of the U. S. legislature; the lower house of any State legislature; *the House chamber*, hall where House meets at (State) Capitol. — (2) Hotel; restaurant. — (3) Brothel.
house-organ n. Magazine issued by large firm for its employees to promote business and increase sales.
houseworker n. Domestic servant.
Hub (of the Universe) n. Boston.
huckleberry n. (Fruit of) various shrubs.
hula n. Hawaian ritual girl dancer.
hullo interj., see *hello*.
hum n. Humbug.
human n. Human being (male or female).
humdinger [-ŋəʳ]n. Excellent or superior person.
hummer n. Person or thing exhibiting great energy.
hump v. Hurry, exert oneself.
hump n. Cigaret (of the Camel brand).
hunch n. Suspicion, presentiment, intuitive apprehension.
hundred n. Subdivision of county (q. v.) in Delaware.
hundred percenter n. Person measuring up to standard; one thoroughly patriotic, whose Americanism cannot be questioned.
hundredweight n. 100 pounds.
hung jury n. Jury that fails to agree on a verdict.
hunky n. Bohunk (q. v.).
hunky adj. All right, in satisfactory condition; even or square.
hunky-dory adj. All right.
hunt v. Shoot game; *hunting dog*, one used with game.
husk n. Burly fellow.
husky n. Eskimo; Eskimo dog.
husky adj. Strong, muscular.

hustle v. Be energetically and ceaselessly active and enterprising.
hustle n. Energetic and ceaseless activity.
hustler n. (1) One who hustles (q. v.). — (2) One who lives by his wits and criminally.
hwa pollwa n. Pseudo-French pronunciation of hoi polloi, the masses, the rabble.

hyphenate n. Hyphenated Am. citizen, whose allegiance and patriotism are questioned because he is suspected of sympathizing with the country of his origin: *German-American*, etc.
hypo n. (1) Hypodermic injection. — (2) Drug addict (q. v.).

I

I [ai] n. Idea: *That's the i.*
ice n. Frozen confection containing no cream; water-ice.
ice-cream n. Frozen confection containing cream; *ice-cream cone*, see *cone; ice-cream soda*, mixture of soda-water, flavoring, cream and ice-cream.
iceman n. Man who brings daily supply of ice.
igloo n. Eskimo's snow-dwelling; any small building.
incommunicado, hold ~ v. Keep person in jail without allowing him to send or receive messages.
inc., incorporated adj. Formed into limited liability company; *to incorporate*, form such company.
Independence Day n. Holiday on July 4, the anniversary of the Declaration of Independence.
Indian ['indin], formally ['indjən] n. Native of America.
Indian giver n. One who takes back a gift.
Indian meal n. Ground maize.
Indian summer n. Calm dry period in late autumn in northern U. S.
inheritance tax n. BE. death duties.
initiate v. Begin, open.
inject v. Introduce element into discussion, etc.
ink-slinger n. Scribbler, journalist.
in-law n. Relative by marriage.
inside-track n. Advantage.
instalment plan n. BE. hire-purchase system.
instructor n. Lower rank of university teacher, below assistant professor; any university teacher.
insurge v. Stir up insurrection; rise up, revolt.
intake n. Takings.
intelligentsia, -tzia n. The intellectual class; often satirically for highbrows (q. v.).
inter-collegiate adj. Of activities in which several colleges or universities take part, esp. of athletic contests.
intern(e) n. Assistant physician or surgeon, gen. student or recent graduate, residing in hospital.
internal revenue n. BE. inland revenue.
intersection n. Point where two roads cross.
intersectional adj. Existing, carried on, between different regions of a country.
interurban n. Railway connecting neighbouring towns.
Irish potato n. Ordinary, as distinct from sweet potato.
iron man n. (Silver) dollar.
it, It n. (1) Egotistical person. — (2) *The* thing. — (3) Striking example; big success. — (4) Sex-appeal, esp. in connection with movies.
itemize v. List item by item.

J

jack n. Money.
jack up v. Incite, spur to more vigorous effort.
jackie n. Sailor in U. S. navy.
jag n. (1) Small load. — (2) Drunkenness, spree; uninterrupted round of amusements.
jagged adj. Drunk.
jake adj. All right.
jake n. (1) Jamaica ginger. — (2) Countryman; unsophisticated person.
jamboree n. Celebration, merrymaking; spree.
jane n. Girl.
janitor n. Caretaker of a building.
jape n. Joke.
jar, on the ~ adv. Ajar.
jawsmith n. Talkative person.

jawy adj. Talkative.
jay n. Simple and stupid person; rustic.
jayhawker n. (1) Resident of Kansas. — (2) Pillaging ruffian engaged in guerilla warfare.
jaywalker n. Pedestrian crossing street in irregular manner and in contravention of traffic regulations.
jazz n. Syncopated music and dancing; noisy and eccentric proceedings, speech, or writing.
jazz adj. Discordant, loud in color; rude; burlesque.
jazz up v. Excite, urge, stir up; *jazz it up*, make things lively.
jean n. Twilled cotton cloth; kind of fustian; *jeans* pl. n., clothing, esp. trousers.
jelly-bean n. (1) Small bean-shaped candy (q. v.). — (2) Effeminate man; cake-eater (q. v.); male flapper (q. v.).
jelly-fish n. Person lacking decision and force.
jenny n. Any machine; army airplane.
jerk v. Cure beef by drying in long slices in the sun.
jerkwater adj. Small and insignificant: *Jerkwater town.*
jerry adj. Flimsy.
jesse, -ie n. Severe beating or scolding.
jew down v. Bargain; insist on a reduction of price.
Jewish flag n. One-dollar note.
jibe v. Agree.
jig n. Joke, prank; *the jig is up*, the game is over, we are done for.
jigger n. (1) Small flea. — (2) Gadget (q. v.).
jigger v. (1) Jerk. — (2) Imprison. — (3) Warn of danger.
jiggered, I'll be ~ interj. Mild oath.
jigmarig n. Gadget (q. v.).
jigsaw n. Machine for cutting wood.
Jim Crow n., adj. Negro (as discriminated against by whites): *Jim Crow car*, railroad car set apart for negroes.
jim-jam(s) n. Delirium tremens.
jimmy n., v. Burglar's tool; pick a lock.
jinx n. Person or thing believed to bring bad luck.
jinx, high ~ pl. n. Boisterous conduct.
jip v. Cheat.
jist adj., adv. Just.
jit n. (1) Five-cent piece. -- (2) Cheap auto.
jitneur n. Driver of motor-bus.
jitney n. (1) Five-cent piece. — (2) Cheap auto. — (3) Motor-bus carrying passengers for five cents, or other fare.
jitney v. Travel by motor-bus.
jobholder n. Office holder (q. v.).
jog n. Irregularity of line or surface.
John Hancock n. (Large and clear) signature.
John Law n. Any law-enforcement officer.
Johnny cake n. Maize bread.
joiner n. Sociable person.
joint n. (1) Illegal drinking-den. — (2) Place of low resort; criminals' meeting-place. — (3) Person's rooms; any kind of establishment.
joke-smith n. Habitual maker of jokes.
joker n. Something with which to gain one's object, or to play a trick; stultifying clause in legislative bill, or contract.
jolly (along) v. Deceive; ridicule; encourage insincerely.
jolly-up n. Informal dance.
jolt n. Jail sentence.
Jonah n., v. Person (or thing) thought to be cause of misfortune; cause bad luck by one's presence.
jornada n. Day's journey; long stretch of desert country.
josh n., v. Hoax, joke; make fun of, tease.
josher n. One who joshes (q. v.).
journalist n. Writer for journals (monthlies or weeklies).
jug n., v. (Send to) prison.
jug-bitten adj. Drunk.
jugged adj. Drunk.
juice n. (1) Blood. — (2) Electric current. — (3) Petrol; *step on the juice*, accelerate (auto, etc.).
juicer n. Electrician.
julep n. Iced sweet drink containing mint leaves and rye whisky, served in tall glass.
jumbo n., adj. Unusually large (thing or person).
jump v. (1) Leap aboard (train, etc.). — (2) Depart illegally: *Jump bail, a job, one's rent.*
jump story, head n. Story continued on another page; the continuation is under a *jump head*, i. e., headline.
jumper seat n. Rumble seat (q. v.).
jumping-off place n. Place where one gets off train, etc.; also place where one gets off (see *get off*).

June-bug n. Beetle appearing in swarms in June.
jungle n. Tramps' camping-place.
junior n. (1) Student or high school pupil in third year. — (2) Person's son.
junior college n. New type of school including the two last grades of high school and the two first of college (ages 17—20).
junior high school n. New type of school including the last two grades of grammar school and the first grade of high school (ages 13—15).
junk n. (1) Scrap metal; rubbish; odds and ends. — (2) Old Ford auto. — (3) Anything disliked.
junk v. Reject; throw on rubbish-heap.
just adv. Quite: *I was just sure you would come;* very well: *I just know it's going to rain.*

K

kale n. Money.
katzenjammer [-dʒ-] n. Blues after alcoholic excess.
kayo v. see *K. O.*
Keely cure n. Cure against alcoholism.
keen adj. Excellent, desirable: *A keen day, game, girl, show.*
keener n. One who drives a sharp bargain; cheat.
keep on tap v. Have available.
keep one's shirt on v. Restrain oneself; remain calm.
keep shady v. Stay in concealment; be reticent.
keep tab (on) v. Keep record.
keep up with the Joneses v. Try to have the same, or better and more things than one's neighbour, esp. as to modern contrivances, as autos, etc.
keeps, for ~ adv. In permanence.
keester n. Suit-case.
kelly n. Hat.
ker-, intensifying prefix denoting noisiness: *Ker-bang,* etc.
kermis n. Indoor entertainment, gen. for charity.
kerosene n. BE. paraffin.
ketchup, see *catchup.*
kewpie n. Small, elf-like creature, the recent invention of a poet and artist; *kewpie doll,* doll in the form of these imaginary creatures.
key n. Mark of distinction in scholarship, shaped like watch-key.
key down v. Moderate.
keynote n. Speech laying down general policy of party, esp. at national conventions.
keynoter n. One who outlines policy (of a campaign), see *keynote.*
kibitz v. Offer unsolicited advice as bystander: *kibitzee,* person thus advised.
kibitzer n. One who kibitzes (q. v.).
kibosh ['kai'baʃ] n. Nonsense; *put the kibosh on,* dispose of, make inefficient, spoil the chances of.
kick n. (1) Vim, resilience. — (2) Enjoyment, excitement. — (3) Alcoholic content of beverage. — (4) Objection, protest, complaint.
kick v. (1) Object, rebel. — (2) Dismiss, reject, jilt. — (3) Beg, dun. — (4) Die.
kick in v. Pay one's share.
kick the bucket v. Die.
kick the clouds v. Be hanged.
kick-off n. Beginning.
kick-up n. Row, disturbance.
kicker n. (1) Army sergeant. — (2) Grumbler.
kicks pl. n. Shoes.
kid n. Child; boy, youth
kid v. Make fun of, hoax, humbug.
kike n. (1) Jew. — (2) Low type of merchant.
killer n. (1) Steer for slaughtering. — (2) Murderer.
killing n. (1) Great success. — (2) Murder.
kilter n. Order, good condition: *In, out of, kilter.*
kind of adv. Rather, somewhat: *I kind of lost my way, He looks kind of pale.*
kingpin n. Most important person, leader.
Kingsbury clubs pl. n. Königsberger Klops.
kissing-bug n. Large blood-sucking insect.
kitchen-police n. Soldiers assigned to kitchen duty.
kitchenette n. Small kitchen; alcove or closet fitted with conveniences for cooking.
kite n., v. Worthless or questionable check, etc.; get money or credit by worthless securities.

kitty n. (1) Common fund to which all contribute. — (2) Money collection.
kitty-cornered, see *cater-cornered.*
Kiwanis pl. n. Name of a service-club.
klavern n. Local branch of Ku Klux Klan.
kleagle n. High official of Ku Klux Klan.
klexology n. Doxology of Ku Klux Klan.
knickerbocker n. New Yorker, esp. one of Dutch descent; *Father Knickerbocker,* New York City.
knife v. Try to defeat or ruin by secret or underhand methods.
Knights of Columbus pl. n. Roman Catholic organization of masonic type.
Knights of Pythias pl. n. Organization of masonic type.
knock v. Find fault with, run down, criticize habitually (opposite to to boost [q. v.]).
knock over v. Die.
knockdown n. (Personal) introduction.
knocked up adj. (1) Exhausted. — (2) Pregnant.
knocker n. One who knocks (q. v.).
knockout n. The very best; paragon.
knockout drops pl. n. Drugs used by criminal to stupefy victim.
know one's onions, stuff, etc. v. Know one's subject, be well informed.
knuckle down v. Apply oneself.
knuckle to v. Yield, submit.
K. O. n., adj. Knockout (in prize-fighting); supremely excellent.
kraut [au], see *sauerkraut.*
kraze for K n. Custom of substituting *k* for *c* to give unusual (originally considered more masculine) effect: *Klassy Kollege Klothes, Kozy Kabin* (restaurant).
Kriss Kringle n. Father Christmas, Santa Claus.
Ku Klux Klan n. Secret society, chiefly in the South, hostile to Negroes, Roman Catholics, Jews, and foreigners, accused of terrorism and atrocities.
kuter n. Quarter dollar.
kybosh n., see *kibosh.*

L

L n. Elevated railway.
Labor Day n. First Monday in September as holiday in honor of the working classes.
laborer n. BE. navvy.
lady-bug n. BE. lady-bird.
lady-dust n. Ladies' face-powder as found on gentlemen's coats after dance.
lady-finger n. Finger-shaped cake.
lagniappe ['lænjæp] n. Tip.
lam(b) v. Strike, beat; *lam it,* go away.
lambaste v. Hit, beat; take to task violently.
lame duck n. Defeated politician who is given an office by the party machine (q. v.); politician or official not (re-)elected; *lame-duck Congress;* old Congress after election before meeting of new Congress.
lamp n., v. Eye; see, look at.
land n. Often used in place of BE. country: *Holland and other lands.*
land v. Win, secure by artful effort.
land(s), my land, land sakes interj. Expressing mild surprise.
landslide n. (1) BE. landslip. — (2) Overwhelming victory in election. — (3) Catastrophic change in public opinion. — (4) Large mass or number.
lap-robe n. Traveling rug, esp. as used in auto.
lap-supper n. Informal supper with guests holding their plates.
lariat n. Rope, lasso.
larrup v. Whip, thrash.
lawn-fete [ē i] n. BE. garden-party.
laws, lawsee, lawks, law sakes interj. Expressing astonishment.
lawyer n. BE. solicitor.
lay v. Often used in place of to lie.
lay down (on) v. Fail in one's duty; loaf.
lay for v. Plan, prepare, scheme.
lay off v. (1) Let alone; give up, stop. — (2) Cease to employ. — (3) Cease work.
layout n. (1) Detailed arrangements or plans. — (2) Outfit of apparatus or tools. — (3) Spread of food; display of clothes.
laze n., v. Idleness; be lazy, loaf.
lead n. Opening paragraph of news-story containing summary of contents.
learn v. Sometimes used in place of to teach.
leather n. Purse.
leather-neck n. Soldier of Marine Corps.
leery adj. Doubtful in mind.
leeway n. Margin, freedom, elbow-room.

leg n. (1) Section of a journey. — (2) **shake a** ~ v. Hurry; dance: *shake a nasty leg,* dance well.
leg it v. Walk.
legal holiday n. BE. bank-holiday.
legger n. Bootlegger (q. v.).
leggings pl. n. Trousers.
Legion, American ~ n. Society of veterans of the world war.
legman n. Newspaper reporter.
legs pl. n. Speed, endurance (of autos, etc.).
legume n. Dried peas, beans, lentils.
lemon n. Unattractive woman; any person or thing that is disliked.
lemon-sucker n. Effeminate man.
less v. Let us.
let v. Relax.
let on v. Pretend; divulge.
let out v. (1) Tell. — (2) Aim blows. — (3) Dismiss (school, etc.).
let slide v. Cease to care for.
let the daylight into v. Shoot or stab person.
let up v. Cease, relax (persecution).
let-off n. Display; festivity.
let's v. Let us; ~ **don't.** Let us not.
let-up n. Abatement, relaxation.
letter-box n. Private or public box for letters.
letter-carrier n. Postman.
letter-case n. Small case for letters, papers, etc., BE. pocket-book.
letter-head n. (Sheet of paper with) engraved or printed heading.
lettuce n. Banknotes.
levee n. (1) Gathering of visitors, esp. President's reception. — (2) Embankment to prevent overflow of river; landing-place; Negro quarter.
level, on the ~ adv. Honestly, above board.
liable adj. Likely.
lib, libe n. Library.
liberty n., adj. Replacing *German* as description of many articles during the world war: *liberty cabbage,* sauerkraut.
liberty bond n. Bond issued by the government during the world war.
lick n. Effort, spell of work.
lickety-cut, -split adv. Very rapidly or violently.
lid n. (1) Hat. — (2) **put the** ~ **on** v. Repress (exuberance of feelings, etc.); **the** ~ **is off** v. All restraint is gone.
lie down (on) v. Shirk one's work; fail.
life-guard n. Expert swimmer employed on bathing-beach to save drowning bathers.
lifer n. Convict sentenced to imprisonment for life.
light adj. BE. fair (of hair and complexion).
light bread n. Baker's bread (in South).
light into v. Attack, set upon.
light out v. Depart in haste.
lightning bug n. BE. firefly.
lights pl. n. Eyes; lungs.
lightweight n. Unimportant or dull person.
like adj. Likely: *Specialization is like to become narrower.*
like conj. As: *Food like mother makes;* as if: *Flies hang around me here like I was a molasses barrel.*
likell adv. Like hell.
likely adj. Good-looking.
lil adj. Little.
lily n. Person easily duped, esp. one who buys worthless securities.
lily-cup n. Trade-name for special make of paper-cup.
limber-neck n. Disease of poultry.
limey n. English sailor; Englishman.
limited train n. Fast, long-distance train, gen. made up of the same number and the same type of cars on each trip.
lindy v. Travel by airplane.
line n. (1) Infantry, cavalry, artillery and engineers of the regular army. — (2) Department of business; activity. — (3) Assortment of goods for sale. — (4) Smooth talk.
line-up n. (1) List, array; organization. — (2) Status of affairs.
lines pl. n. Driving reins.
lippy adj. Talkative, verbose.
liquor-up v. Take a drink of some alcoholic beverage; *liquored-up,* drunk.
listen v. Sound; *it listens good,* sounds plausible or promising.
listen in v. Overhear, eavesdrop; listen to radio broadcast.
lit n. Students' literary magazine.
lit(-up) adj. Drunk.
little adj. Few: *A little shoes, persons.*
little red schoolhouse n. Typical country schoolhouse, with red roof, gen. in isolated position serving the farms scattered around.
live adj. Full of alertness and vigor.
live oak n. Kind of evergreen tree.
live-wire n. Active and energetic person; free spender.
lizzie n. (1) Effeminate man. — (2) Small

and cheap (Ford) auto, also called *tin-lizzie*.
Lo n. Am. Indian.
loaded adj. Drunk.
loan v. Lend.
loan-office n. Pawn-shop.
lobby n. (1) Hotel lounge, entrance hall. — (2) Persons or organizations trying to influence legislators by underhand methods; hence *to lobby, lobbyist.*
lobster n. Awkward person, duffer.
lobster palace n. (High-toned, fashionable or gay) restaurant.
locals pl. n. (1) News-items referring to local affairs. — (2) Local trains. — (3) Local (baseball) teams.
locate v. (1) Take up one's residence. — (2) Establish (house, office) in a particular place. — (3) Be situated.
location n. Situation (of building, etc.).
lockstep n., v. Step forced upon prisoners when exercising in common; any mechanical form of acting or thinking; force to move or think thus.
loco adj., v. Mad, crazy; make insane, drive mad; *locoed,* mad, *loco-weed,* plant that mads horses, etc.
Locofoco n., adj. (Of) politicians in opposition to their party.
lodge n. Indian's tent or wigwam.
log v. Fell and transport timber.
log-rolling n. Mutual assistance by questionable methods, mutual puffery; combination for mutual profit.
logger n. One who logs (q. v.).
logy adj. Dull, physically tired and mentally depressed.
long green n. Money, bank-notes.
long on adj. (1) Well provided or overstocked with. — (2) Keen on.
long price n. BE. steep price.
long shot n. Photograph taken from distance.
long-distance n. BE. trunk-call.
long-horn n. Native or inhabitant of Texas.
longies pl. n. Long trousers (as worn by small boy).
looey n. Lieutenant.
look after one's fences v. Nurse one's constituency.
look high and low v. Search everywhere.
look lively v. Be alert.
look out for v. Take care of, look after.
look over v. Inspect (and repair); view.
look sharp v. Be careful or heedful.
look to, toward v. Work for, towards.
look-in n. Share; chance.
looka here, see *lookit.*
looker n. Good-looking person.
lookit (here) interj. Listen (to me)!
looksie n. Look (at thing).
looky here, see *lookit.*
loop n. (1) Business center of Chicago. — (2) League (baseball, etc.) — (3) **knocked for a** ~ adj. Hit hard.
loose n. Freedom, relaxation; spree.
loosen up v. Spend money.
lose, v., you can't ~ **me.** You can't get rid of me.
lose out (on) v. Lose (game, etc.).
lot n. Building site; vacant plot.
lot on v. (1) Plan, intend. — (2) Count on.
lounge-lizard n. Man who spends much time in the company of women.
lousy with money adj. Wealthy.
love-feast n. Agreement to bury differences in political party effected before election at a banquet or meeting.
lovey-dovey n. Courting, spooning.
lowboy n. Chest of drawers on short legs.
low-brow n., adj. (Of) person of low quality, esp. of low intelligence and vulgar taste; opposite to *high-brow* (q. v.).
low-down (on) n. Inside information; the real facts (about).
low-downer n. Poor white (q. v.).
lower n. Lower berth in sleeping-car.
lugs pl. n. Fancy clothes; elaborate dress.
lulu n. Extraordinary, extremely fine fellow.
lumberjack n. (1) Member of logging (q. v.) crew. — (2) Jersey-like knitted garment with collar and buttoned in front.
lummox n. Awkward, clumsy, or stupid person.
lump n. Food handed out in paper-bag to beggar or tramp.
lunch n. (1) Light irregular meal. — (2) Restaurant.
lunch-pail n. Workman's receptacle to carry his midday meal in.
luncheon n. Large and formal midday meal.
lunge, see *muskalunge.*
lunger n. Consumptive.
lungy adj. Consumptive.
lush v. (1) Drink alcoholic beverages to excess. — (2) Rob sleeping drunk; also *roll a lush.*
lush n. Drunken person.
lushed adj. Drunk.

M

Maccabee n. Member of the society of Maccabees, of masonic type.
machine n. (1) Auto. — (2) Political party organization (often implying corrupt practices).
mackinac, -aw n. Heavy blanket; short heavy coat; kind of hat; kind of boat.
mad (with, at) adj. Angry (with); enraged, exasperated, hostile; indignant, irritated.
madam n. Title to distinguish elderly mother from daughter-in-law.
mail n., v. The letters delivered at a house, etc., BE. the post; to post.
mail-box n. BE. pillar-box; individual letter-box.
mail-carrier, ~-man n. Postman.
mail-order house n. Large firm supplying almost every imaginable article by mail according to catalog.
mailer n. Piece of news sent to newspaper office by letter (and not by telegraph).
main n. Series of an odd number of cock-fights.
main drag n. Principal street.
main-street n. Principal street, esp. in small town; collectively, the provincial districts of the U. S., esp. of the Middle West; the small town(s).
major n. (1) Serious surgical operation. — (2) Student's principal subject of study.
major (in) v. Have or take for one's principal subject of study.
make v. Succeed in entering a team or society.
make a girl v. Overcome girl's scruples.
make a touch v. Beg money.
make a train, a boat v. Catch.
make good v. Succeed in life.
make it v. Manage, succeed.
make it snappy v. Do quickly, or at once.
make it stick v. Be successful, esp. in effort to convince.
make like v. Pretend.
make meat of v. Kill.
make out v. (1) Extend. — (2) Succeed, manage.
make over v. Change, alter.
make the grade, the riffle v. Succeed.
make tracks v. Go, depart, hurry away.
make whoopee v. Indulge in unrestrained merrymaking (gen. involving alcohol and women).
making(s) n. Materials for rolling a cigaret.
malted milk n. Nourishing drink of milk mixed with malt preparation.
mamma, see *hot mamma.*
mammy n. Negro woman in charge of white children; any old-fashioned Negro woman.
man n. Denoting unusual excellence and vigor: *Man-talk, this man's town.*
manifest destiny n. Belief that the U. S. is destined to go on expanding and rule the whole western hemisphere.
map n. Face.
marathon n. Any kind of contest.
marker n. Sign on street or highway.
market n. Large store for meat, groceries, vegetables, fruit, and other kinds of food.
market-man n. Greengrocer.
marshal n. Court-official; head of police-force or fire-brigade.
martini n. Cocktail (q. v.) made of gin, vermouth, and bitters.
maskalonge, masky n. Large kind of pike.
mason n. Sometimes used for bricklayer.
Mason-Dixon Line n. Line separating the Southern slave-states from the North (q. v.).
maverick n. Unbranded calf; roving person.
maw n. Ma(mma).
mazuma n. Money.
me for it interj. I'm in favor, I'm going to do it.
mean adj. (1) Unkind, selfish; ill-tempered. — (2) Difficult. — (3) Ashamed, uncomfortable. — (4) Skilful. — (5) Worthy of praise.
meat-loaf n. Large fried cake of minced meat mixed with breadcrumbs, etc.
meat-market n. Shop for sale of meat, fresh fish, and poultry.
medicine n. (1) Charm, or any object connected with magic. — (2) Intoxicating beverage. — (3) **bad ~** n. Something deleterious. — (4) **take one's ~** v. Endure, suffer, esp. the consequences of one's actions.
meet (Mr. Blank, etc.) v. Formula for introducing person.

meg n. One-cent coin.
mellow adj. Drunk.
melon n. Profits; distribution of cash, esp. to trustees or directors voting payment to themselves; *cut a melon*, make division of such sums.
melting-pot n. The U. S. considered as a country where different nations and races are becoming fused to form a new nation.
Member of Congress n. Used only of member of the House of Representatives (and not of the Senate).
memorandum-book n. Note-book; small case for papers.
Memorial-Day n. May 30th or other day to commemorate dead of the Civil War.
memorialize v. Commemorate.
merchant n. Shopkeeper.
merger n. Combination of business firms into large concern.
mesa [s] n. Flat table-land or plateau; high terrace.
mesquite bush n. Shrub of bean family.
Metropolis n. New York City.
metropolitan area n. District formed by suburban towns and densely populated areas outside the municipal limits of large cities, forming an urban whole; all such suburban populations within 10 miles of the city limits are officially counted as part of the metropolitan area, or district, unless the density is less than 150 per square mile.
mezzanine n. Floor above ground-floor in large hotel, containing rooms for the general use of guests.
Mick(y) n. Irishman.
Middle America n. The Middle West (q. v.).
middle name, see *name*.
Mid(dle) West n. Geographical term of varying meaningo, gen. used to describe the region between the Ohio river and the Great Lakes (Ohio, Indiana, Illinois, Wisconsin, Michigan).
miff v., n. Irritate, vex; petty quarrel, fit of ill-humor.
miffy adj. Touchy, over-sensitive.
mike n. Microphone.
milage n. (1) Traveling-allowance given to members of legislature, and others. — (2) Book of railroad-tickets each good for one mile.
milk-shake n. Drink of milk mixed with flavoring (and other ingredients).
mill n. One thousandth of a dollar.
mill (around) v. Move about violently, jostle each other (of crowd).
minify v. Diminish.
minor n. Subject of student's study of secondary importance to major (q. v.).
miss out (on) v. Be unsuccessful; miss.
mitt(en) n. Hand; *get the mitten*, be dismissed.
mixer n. (1) Person sociably *(good mixer)*, or unsociably *(bad mixer)* inclined. — (2) Social gathering designed to get people acquainted.
Modernist n. Liberally-minded Christian who believes that many of the Bible narratives are not to be accepted as literally true; opposite to Fundamentalist (q. v.).
mog v. Move.
moke n. Negro.
moleskins pl. n. Football player's breeches of a kind of fustian.
mom(ma) n. Mamma.
moneybags n. Person of great wealth.
monicker n. Name; nickname; alias.
monkey n. One of the general public.
monkey money n. Mexican currency.
monkey up the chimney n. Mortgage on house.
monkey with a long tail n. Mortgage.
monkey-business n. Fooling, tricks; mischief, annoyance.
monkey-shines pl. n. Trick, prank.
monkey-wrench n. (1) Hammer-shaped wrench with adjustable jaws. — (2) Anything that upsets plans.
Monumental City n. Baltimore.
mooch v. (1) Move about slowly and aimlessly. — (2) Beg.
moon(shine) n. Illicitly distilled spirits.
moonshiner n. Illicit distiller, spirit smuggler; one engaged in some other illegal practice.
moony adj. Dull.
moose [s] n. (1) North-Am. elk. — (2) Member of a certain masonic society. — (3) Bulky person.
mope v. Take a walk; run away.
moron ['mōran) n. Adult with the capacity of a child of about twelve; a pervert; dull, stupid, imbecile person.
morphadite n. Hermaphrodite.
mortician n. BE. undertaker.
mos(e)y v. Move away, or along, slowly; depart.
mosquito n. BE. gnat.

moss n. Money.
mossback n. Sluggish or old-fashioned person; extreme conservative.
most adv. Almost.
Mother's Day n. Day for honoring motherhood, gen. second Sunday in May.
motor-man n. Driver of electric train or locomotive.
mouch v. Play truant; wander about aimlessly; sneak about; beg, pilfer, steal.
Mountain Time n., see *Eastern time.*
mouthful n. A sufficiency, esp. in complimentary sense: *You have said a mouthful.*
movie n. Motion picture; *the movies, movie parlor,* cinema.
movietone n. Kind of talking film.
much pron. Many: *Much clothes; not much,* ironic negative: *Lend me your car. — Not much.*
much-a-much n. Important person or thing.
muck-rake v. Search for and expose corrupt practices, in politics, business, public morality: *Muck-raker.*
muck-stick n. Shovel.
mucker n. (1) Shoveler, removing soil, stones, or dung; navvy. — (2) Coarse, rough, or base person.
mud-hooks pl. n. (1) Anchor. — (2) Hands or feet.
muff v., n. Fail (to catch ball); clumsy person, duffer.
mug n., v. Mouth or face; make faces; *mug up,* paint one's face.
mugwump n. (1) Person voting independent of political party; one who rejects association with political, esp. Republican, party. — (2) Great man.
mule n. Corn- (q. v.) whisky; *white mule,* raw corn-whisky.
mule-skinner n. Cavalry man.
mules pl. n. Cloth slippers.
mull over v. Think about, ponder.
mulligan n. Meat stew, containing vegetables.
mumblety-peg n. Game played by throwing knife.
murphy n. Irish, i. e., ordinary potato.
murphy bed n. Disappearing bed.
mush n. (1) Porridge, esp. ground maize boiled in water. — (2) Journey across snow with dog-sledge; trip on foot.
mush v. Travel by dog-sledge.
mush-head n. Foolish person.
musher n. Traveler by dog-sledge.
mushing n. Love-making.
mushmelon, see *muskmelon.*
mushrat n. Muskrat.
mushy adj. Sentimental.
muskmelon n. Cantaloupe (q. v.).
music-hall n. Concert hall.
musicale [mjūzi'kāl] n. (Private) musical entertainment.
muslin n. Cotton-cloth of coarse, heavy kind.
muss n. Brawl, quarrel.
muss v. Disarrange, wrinkle.
mutt n. Stupid, or rough, or unpleasant person.
muttonhead n. Stupid or disliked person.
muzzle v. Beat or handle roughly.
myrtle n. Trailing periwinkle.
mythomaniac n. Liar.

N

nab(ber) n. Policeman. — See also *nib.*
nabs, my ~ n. My friend, my good fellow!
nag n. (1) Horse, esp. an old run-down and scrubby one. — (2) Old auto.
nailor n. Type of hard worker: *He makes me work like a nailor.*
name n. *First* or *given name* = Christian name; *middle name* = second of person's three names; *last name* = BE. surname.
nance n., see *fairy.*
nark n., v. Spy.
nary adv. Never a.
nation-planning n. Project for establishing co-operation of agriculture and industry on nation-wide basis.
national adj. Affecting the whole of the U. S.; *national capital,* Washington, D. C.; *National Guard,* militia.
naturalize v. Reclaim denatured alcohol.
near-, prefix. Describing imitation-product, or something that approaches or is intended to be like what the second word suggests; almost: *Near-accident; near-beer,* malt-liquor of very low alcoholic content not prohibited by law; *near-Nordic,* Negro that is fair; *near-silk; near-sacred.*
neck n. (1) Peninsula. — (2) Region: *This neck of the woods.*
neck v. Embrace, make love, cuddle, spoon; practise sexual excitation.

neck and crop (heels) adv. Bodily; completely.
necker n. One who necks (q. v.).
necktie n. BE. tie.
needful n. Money.
needle v. Add alcohol to non-alcoholic drinks, esp. near-beer (q. v.): *Needle-beer.*
negro-spotter n. Negro supposed to be able to discover whether a person is of Negro descent.
negroism n. Expression or idiom peculiar to Negroes.
neighborhood n. Quarter of a town; *neighborhood store* (q. v.), *grocer*, one of local importance only (and not belonging to a chain [q. v.]).
nerve n. Assurance; impudence.
nervy adj. Impudent; bold, courageous.
net n., v. Income, yield, profit; to bring in, yield.
never-wazzer n. One who has never succeeded.
New England n. The States of Maine, Vermont, New Hampshire, Massachusetts, Connecticut, Rhode Island.
news-dealer n. BE. news-agent.
newslet n. Short news item.
newspaper-man n. BE. journalist.
newsreel n. Film showing recent events.
newsy n. Newsboy.
newsy adj. Full of news.
n. g., see *no go.*
nickel n. Five-cent coin.
nickel-nurser n. Miser.
nifty adj. Stylish, elegant; excellent.
nifty n. Smart saying, brilliant remark, poignant reply.
nigger n. Contempt. name for Negro.
nigger in the woodpile, in the fence n. Underlying personal reason for taking an apparently disinterested stand; something vitiating an apparently good thing.
nigger-head n. Boulder.
nigger-heaven n. Highest gallery in theater (reserved for Negroes).
nigger-toe n. Brazil nut.
niggerism, see *negroism.*
night-letter n. Telegram sent at night at reduced rate (usually 50 words at the price of a ten word telegram).
night-rider n. Member of mounted band of terrorists in the South.
nip and tuck adj., adv. Neck and neck, nearly equal, very close.
nit adv. No.
nit n. Insignificant person.
nitsky adv., n. No; no one, nothing.
nitwit n. Ignoramus.
nix(ey), see *nitsky.*
no go n. Failure; hopeless attempt.
no-account adj. Worthless, low.
no-place adv. Nowhere.
nob n. Rich, influential person.
nobody home adj. Brainless, inattentive.
noggin n. Head, mind.
noodle n. Vermicelli or maccaroni.
noon v. Rest and eat at mid-day.
nope adv. No.
normalcy n. Normality; esp. the return to normal political and economic conditions after the world war under President Harding.
North, the ~ n. The Northern States in which slavery did not exist.
norther n. Wind or storm from the north.
nosenheimer [ai] n. One interested in others' affairs.
nos(e)y adj. (1) Odoriferous (of things). — (2) Inquisitive (of persons).
not in it adj. Very poor and inferior; greatly surpassed or outdone.
not on your life adv. Most certainly not.
notch n. Defile, pass.
note-head, see *letter-head.*
notion n. Appliance; small useful article; *notions*, small wares, such as buttons, threads, pins, needles, tape, etc.
novelty appeal n. That which makes consumer desire new types of manufactured goods.
nub n. Central idea, main point, gist.
nubbin n. Small imperfect fruit, esp. maize-ear.
nullification n. Action of individual State to prevent operation of a Federal law.
nullifyer n. One who practises nullification (q. v.).
number, I've got his ~ v. I know him; he can't fool me.
number-plate n. BE. licence-plate (auto).
nup adv. No.
nurse v. Suck, draw milk.
nut n. (1) Head: *off his nut*, crazy. — (2) Blockhead, lunatic.
nuthouse n. Lunatic asylum.
nut, nuts (on) adj. Crazy (about).
nuts n. Agreeable thing: *Dancing is nuts for him; this is the nuts*, the very thing.
nutsy adj. Superbly excellent.
nutty adj. Crazy, insane.

O

o boy interj. Expressing joy or delighted surprise.
oatmeal n. Porridge.
observation car, platform n. Car with large windows, or platform, at rear of railroad train, giving good views.
of [əv] v. Have: *He could of gone.*
office-holder n. Official, BE. civil servant.
oil-pan n. BE. sump (auto).
oil-station, see *service-station.*
oiled adj. Pleasantly drunk.
O. K., okay, okeh, oke adj., v. All right; approve of, give one's consent to.
okra n. Herb producing pods used in soups, etc.
Old Glory n. The Stars and Stripes (q. v.).
old horse n. Familiar address to friend.
old man n. Person's father, husband, employer, superior.
old woman n. Person's mother or wife.
old-timer n. Old resident, person whose experience goes back to old times; old friend.
ole adj. Old.
oleo n. Oleomargarine.
olive-drab adj. Color of U. S. army service uniform.
on prep. (1) BE. at: *On the corner.* — (2) BE. in: *On the street, The best book on the market.* — (3) At the expense of: *The freight is on me, Have a drink on me.* — (4) Against: *Don't get virtuous on me, A time-clock was punched on them, A tire blew out on me, The Indian came in on him.* — (5) *Have (get) something on a person,* (try to) know something discreditable or laughable about a person, often with the threat of using such knowledge against him: *I never threatened him and tried to get things on him, The good joke he had on her, A couple of political friends on whom he had something, She is careful not to let him get anything on her.* — (6) Be superior to: *Paris, France, has nothing on Paris, Illinois, When it comes to make-up, an actress has nothing on the lady-buyer.* — (7) *Let person in on,* let share secret: *Let me in on it.* — (8) *On deck,* on time, on duty, readily available: *A doctor has to be on deck all the time, She is always on deck to every lecture.* — (9) *On hand,* present, close by. — (10) *On the air,* see *air.* — (11) *On time,* punctually.
once-over n. Brief survey, superficial examination.
one pron. Emphatic indefinite article: *He is doing one swell job, It's going to be one great year.*
one n. Joke: *What's this new one you've got on me?, She told us the one she heard in Omaha.*
one-arm driver n. Man steering auto with one arm and necking (q. v.) his girl with the other.
one-horse adj. Small, insignificant.
one-way street n. Street along which vehicles may drive in one direction only.
onery, see *ornery.*
onto prep., **be ~ somebody** v. Understand, know, person's trick.
oodles pl. n. Heaps, an abundance.
oof interj. BE. ugh, expressing disgust or horror.
open shop n. Principle of employing workmen whether they belong to a trade-union or not.
operator n. (1) Anyone working a machine: *Telephone, street-car, operator.* — (2) Owner of large industrial or commercial enterprise.
optometrist n. Oculist.
orangeade n. Cool drink containing orange-juice.
orchestra n. BE. stalls (theater).
order (followed by past participle) v. Command to be: *They ordered the trees cut down, The policeman was ordered fired* (q. v.).
order n. Portion of food ordered at restaurant.
organized adj. Drunk.
orie-eyed adj. Drunk.
oriole n. Bird with black and yellow plumage.
ornery adj. Bad, mean, disreputable, incorrigible.
ossified adj. Drunk.
osteopathy n. Pseudo-medical treatment of diseases without drugs or knife, by manipulation of bones, cartilage, ligament or muscle.
out prep. (1) Out of: *He looked out the window.* — (2) **Be ~ something** v. Have lost something: *They are only out a little time.* — (3) **~ ... way** prep. In the direction of. — (4) **~ front** prep. Opposite entrance (to building). — (5) **~ loud** adv. Aloud.

out-doors, out-of-doors n. The world out of doors, the open, nature (as opposed to urban conditions): *He loved the out-doors and the water, I came back from a bleak December's out-of-doors.*
outch interj. Expressing annoyance or pain.
outfit n. Gang of workmen; group of soldiers (company, etc.); any group of people, esp. of criminals; a ranch with its inhabitants.
outlander n. Foreigner.
outlaw n. Horse difficult to ride.
outlet n. Socket to receive plug of electric appliance.
outs pl. n. Disadvantages; *at outs,* at odds.
outside (1) prep. Except: *There was no one present outside my immediate family.* — (2) adv. More than: *She won't be away outside one month.* — (3) adv. Out of jail.
outstate adv., adj. Out in the State, away from the principal city or speaker's residence; in the country districts: *Hoover was beaten outstate, Many outstate people come here to see the capitol.*
over (1) ~ **town** adv. In town. — (2) ~ **the nation** adv. Throughout the nation. — (3) ~ **the top** adj. Oversubscribed.
overly adv. Very, extremely, overmuch.
owl-car n. Tram-car run after midnight.
ox-bow [ō^{u}] n. Horseshoe-shaped river bend.
oxfords pl. n. (Low) shoes.

P

Pacific Time n., see *Eastern Time.*
pack v. (1) Carry. — (2) Strike (a blow).
package n. BE. parcel.
pad n., v. Highway robbery; to tramp.
paddle v. Spank, esp. at students' initiation ceremony.
padlock v. Close, by affixing official padlock, establishment where bootleg (q. v.) liquor has been discovered by prohibition agents.
page v. Get hotel page to call for person by shouting his name in the lobby, etc.; *page Mr. Blank!,* draw his attention!
paint n. Playing-cards, esp. the picture cards.
pajamas pl. n. BE. pyjamas.
palisade n. Bluff or steep bank on river; *the Palisades,* bluffs on Hudson river opposite New York City.
Palm Beach suit n. Suit of very light material for summer wear.
pan n. Physiognomy.
pan v. Find fault with, criticize severely.
pan out v. Turn out, yield.
panhandle n. Long strip of territory jutting out from the main body of a State, etc.: *The Idaho, Texas panhandle.*
panhandler n. Street beggar.
pants pl. n. Trousers.
pap n. (1) Fees or support derived from public office. — (2) Obviously deceptive talk.
paper n. Money.
paper-carrier n. BE. newsboy.
papoose [pə′pūs] n. Indian child.
parcel-room n. BE. left-luggage room.
pard(ner) n. Partner, companion.
pardon me interj. Excuse me.
parish n. Division of the State of Louisiana, corresponding to county (q. v.).
park v. (1) Leave auto in a place of rest. — (2) Leave any object for a time in a certain place. — (3) Settle down in certain place: *Many students park in the cafés, He parked in one of the front seats.*
parlor n. (1) Best room; sitting-room. — (2) Well-appointed room(s) devoted to some business purpose: *Ice-cream parlor; funeral parlor,* undertaker's establishment; *tonsorial parlor,* hairdresser's shop; *beauty parlor,* cosmetic establishment.
parlor guest n. Boarder supposed landlady's favorite.
parlor-car n. BE. saloon-car.
parlor-lizard, -snake n. Man fond of the society of women.
parquette n. Ground-floor of theater auditorium, esp. part beneath gallery.
party-line, -wire n. Telephone connecting two or more subscribers on one circuit.
pass n. (1) Narrow channel. — (2) Passport.
pass (for white) v. Be difficult to distinguish from white people (of persons with Negro blood).

pass on v. Die.
pass out v. (1) Lose consciousness; *passed out*, drunk. — (2) Hand out, pay.
pass the buck v. Evade duties or responsibility, esp. by putting them on others.
pass up v. Give up, abandon, reject, leave unused.
paste v. Hit, strike.
pasteboard n. Ticket; playing or visiting card.
pastorium n. Parsonage.
patchy adj. Cross; foolish.
pathy ['pæei] n. Any method of treating diseases.
Patland n. Ireland.
patrioteer n. Person aggressively patriotic; one not shrinking from distorting his country's history to fit his chauvinistic theories.
patrol-man n. Policeman.
patrol-wagon n. Police van.
patroon n. Owner of large estate with manorial rights (abolished about 1850) in New York and New Jersey.
pave v. Provide road with hard surface, gen. concrete.
pavement n. BE. roadway.
paw n. Pa, father.
pawpaw n. Kind of tree bearing edible fruit.
pawpaw adj. Naughty, indecent.
pay-dirt, -rock n. Earth or rock containing enough gold to make exploitation pay; any profitable venture.
pay-roll n. List of firm's recipients of salaries and wages; sum of money (to be) paid out to employees.
pazaza n. Money.
p. d. q. adv. Pretty damn quick.
peach n. Exceedingly beautiful or attractive person or thing.
peacherino n. Variant of peach (q. v.).
peachy adj. Fine, excellent, delightful.
peanut politics pl. n. Low or base tactics or methods.
pecan [pi'kān, 'pīkæn] n. Kind of tree, and its nut.
peckish adj. Hungry.
peculiar institution n. Euphemism for slavery in the South.
peel v. Undress.
peeled adj. Open (of eyes).
peer n. One who excels all others.
peeve v. Vex, annoy.
peeve n. Subject about which person is habitually disgruntled.
peeved adj. Irritated, sulky, discontented.
pegs, on on one's last ~ adv. BE. on one's last legs.
pelican n. Woman student.
pelt v. Rush, hurry.
pen n. Penitentiary (q. v.).
penitentiary n. State prison.
penitentiary adj. Punishable by prison term.
pennant n. Small flag as trophy of championship.
penny n. One-cent coin; any coin of small value.
peon ['pīən, 'pjūn] n. One who works on the land, or for debt, in Latin-Am. countries, esp. Mexico; one of the Mexican laboring class.
peonage n. Serf-labor (of enslaved debtor), esp. in Mexico.
pep n. Vigor, enterprise, enthusiasm, liveliness; *pep-meeting*, assembly in support af a cause, rally.
pep up v. Inspire or promote enthusiasm in person or crowd.
peppy adj. Full of pep (q. v.).
per pron. Each: *Neckties two dollars per.*
perk n. Something on the side; pickings of official position.
permanent n. Permanent wave (hairdressing).
permanent straight n. (Specific for producing) straight condition of Negro's curly hair.
permit (followed by past participle) v. Permit something to be done: *He refused to permit his name entered.*
personals pl. n. Newspaper section relating to persons; society news.
perty adj. Pretty.
pesky adj. Vexatious, annoying.
pet v. Embrace, cuddle: *Petting-party.*
Pete, for ~**'s sake** interj. For Heaven's sake.
pharmacist n. One who makes up prescriptions; BE. chemist.
phaze, see *faze*.
Phi Beta Kappa n. Name of national honorary society bestowing formal honor, symbolized by a gold (watch-) key, on the basis of high marks in academic examination.
phoebe n. Kind of fly-catching bird.
phoney adj. Bogus, not genuine, faked; puzzling.
photophone n. Kind of talking movie.
picayune [pike'jūn] n., adj. Small coin, esp. five-cent piece or Spanish half-real; a trifle; petty, mean, despicable.

picayunish adj. Small in concept and execution.
pick on v. Treat unfairly; scold or criticize without reason; single out for annoyance.
pick over v. Pick and choose.
pickins pl. n. Spoils or loot (of the day).
pickled adj. Drunk.
picnic n. Easy task, undertaking, or occupation.
picture v. Make into moving-picture.
pie n. BE. tart; *pie à la mode*, tart with ice-cream on it.
pie-eyed adj. Drunk.
pie-face n. Ugly, large-mouthed person.
pie-plant n. Garden rhubarb.
piece n. Short distance; short while.
piedmont ['pīdmənt] n. Hilly upland region between the coastal plain (see *tidewater*) and the mountains in the southern States.
piffled, pifflicated adj. Drunk.
pigskin n. Football; football player.
pike n. (1) Turnpike, highroad; street, road. — (2) Incapable farmer.
pike v. (1) Go quickly. — (2) Make small bets; play cautiously.
piker n. (1) Tramp. — (2) Small or timid gambler. — (3) Small speculator; one who makes a living by going about selling bonds, etc.
pile in, off, out v. Move quickly into, away, out.
Pilgrim n. One of the original Puritan settlers in Massachusetts, or one of their descendants.
pill n. (1) Unpleasant or uninteresting person. — (2) Physician. — (3) Cigaret. — (4) Bullet; billiard-ball.
pilot n. Pointed and sloping fender in front of locomotive.
pin-head n. Foolish, imbecile person.
pinch-hitter n. One put in place of a poor hitter at a critical moment in baseball game; emergency man.
pine-knot n. Knot in pine-wood that makes bright and hot fire.
pink n. Socialist of moderate views; see *red*.
pinkster n. Whitsuntide; *pinkster flower*, pink azalea.
pinoc(h)le n. Card-game for two or four.
pinto n. Piebald pony.
pioneer n. One of the first settlers in the West.
pipe v. (1) Provide building with water or gas pipes. — (2) Conduct (water, oil) by pipes. — (3) Look at, watch.
pipe adj. Easy: *A pipe course (of study)*.
pipe down v. (1) Order to be quiet. — (2) Stop talking, keep quiet.
pipe-dream n. Vain imaginings, reverie.
pirty adj. Pretty.
pit n. (1) Stone of peach, plum, or cherry. — (2) Part of exchange devoted to special business: *Wheat pit*.
pitcher n. Deep vessel for liquids with handle and spout, BE. jug.
places pl. n. Places of amusement; *to go places*, visit such: *These girls always wanted to go places, see and do things, and drag you along*.
Plains, the ~ pl. n. The Middle West (q. v.); the Prairie States.
plant v. (1) Sow seeds. — (2) Hide (stolen goods).
plant n. Hiding-place for stolen or contraband goods.
planter n. (1) Owner of plantation worked by slaves. — (2) Machine for sowing wheat, etc.
plastered adj. Drunk.
platter n. (1) Large flat dish, sometimes with cover. — (2) Gramophone record.
play dumb v. Pretend stupidity.
play hooky v. Play truant.
play the devil v. Fail.
plaza [ā] n. Public square.
plebe n. Member of lowest class at the Naval or Military Academy.
pled v., past participle of to plead.
plenty, a ~ n. Enough.
plew n. Beaverskin.
plow, spelling for BE. plough.
plug v. (1) Shoot, send bullet through; *plugged coin*, with a hole, worthless. — 2) Hit with fist. — (3) Study hard.
plug n. (1) Old, decrepit horse; anything deteriorated; slow-selling book. — (2) Translation, crib.
plug for v. Root for (q. v.).
plug-hat n. Silk hat.
plug-ugly adj. Disorderly, rowdy.
plugger n. Hard-working student.
plum(b) adv. (1) Completely. — (2) Exactly.
plunder n. Household goods; luggage.
plunk n., v. (1) Throw or fall heavily or abruptly. — (2) Dull, hard blow. — (3) Dollar.
plush adj. Stylish; *dressed like a plush horse*, extravagantly over-dressed.

plute n. Rich man.
pocket-book n. Purse.
pocket-gopher n. Rodent with large cheek-pouches.
podiatrist n. Corn doctor.
Podunk [pə'dʌŋk] n. Any small or insignificant town.
pogey n. Poorhouse.
pointer n. Hint; tip, secret information.
poison-ivy n. Kind of sumac poisonous to many persons by touch.
poison-pen n. Blackmail(er).
poke n. (1) Animal's yoke. — (2) Slow, lazy, or dull person. — (3) Pocket, wallet, purse.
poker-face n. Face not betraying emotion; composed or unruffled manner.
polack n. Pole; Polish Jew.
police v. Clean up, put in order.
polish apples v. Curry favor in conversation.
Polyanna n. Invincibly optimistic person.
pone, see *corn-pone.*
pony n. (1) Translation, crib. — (2) Chorus girl.
pony up v. Pay money that is due.
pool n. (1) Swimming-bath. — (2) Kind of billiard-game.
pool-room, -hall n. Public hall for playing billiards.
poor boot n. Lean person deserving of pity.
poor cheese n. Idiot.
poor fish n. Stupid or foolish person; weakling.
poor soak n. Drunkard.
poor sport n. Selfish and unfair person.
poor white n. White person of inferior social standing in the South; *poor white trash,* collectively for poor whites.
poor-farm, -house n. Establishment where paupers are cared for.
pop n. (1) Father. — (2) Pistol. — (3) Populist (q. v.).
pop cakes v. Vomit.
pop off v. Die.
pop-corn n. Maize burst by roasting.
poppa n. Father.
poppycock n. Nonsense.
populist n. Member of a political party, formed in 1892, advocating public control of railroads, graduated income tax, etc.
porch n. BE. veranda.
pork(-barrel) n. Congressional grant of money for local public works; public fund used for obtaining political support rather than for public benefit; spoils of political office.
portage n. Transport of goods, or its cost; carrying necessary between two navigable waters; transfer of goods from one means of transportation to another; scene of portage.
portage v. Move goods by portage (q. v.).
porter n. (Colored) attendant in Pullman car.
porter-house n. Tavern; *porter-house steak,* choice cut of beef.
possum n. Oppossum; *play possum,* feign illness or death, lie low.
post n. Local branch of Am. Legion (q. v.).
post-card n. Non-official (private) mailing-card.
postal (card) n. Plain post-card printed and sold by the government.
pot-hunter n. Person killing game for sale.
pot-luck n. Food contributed by guest.
potato n. Often used for sweet potato, esp. in the South; see *Irish.*
potlatch n. (Indian) celebration.
potted adj. Drunk.
pound n. Five dollars.
pound the books v. Study hard.
pound the box v. Play the piano.
power n. Quantity, large amount.
pow-wow n. Meeting of Indians for conference; any conference or discussion (hum.).
prairie-oyster n. Raw egg swallowed whole.
prairie-schooner n. Large covered wagon (q. v.) used by early settlers in the West.
prayer-bones pl. n. Knees.
pre-school n. Kindergarten.
precinct n. Smallest division for administrative and election purposes; police-district.
present (with double accusative) v. Present with: *The Chinese presented the general an umbrella.*
presently adv. BE. at present.
preserved adj. Drunk.
president n. Executive head of the U. S., or of a college or university; chairman, managing director of company, bank, or other large firm.
press-agent n. Employee attending to firm's advertising.
pretzel n. Cake formed as figure eight.
prex(y) n. President.

primary n. Meeting or balloting of voters of a party for choosing delegates to convention, or (*direct primary*) nominating candidate for office.
primed adj. Drunk.
private hospital n. BE. nursing-home.
pro n. (1) Professional (player). — (2) Professor.
probate v. Prove a will.
probe n. Investigation.
probeesh n. Prohibition.
prof n. Professor.
program v. Arrange in certain order; plan definitely.
progressive n. Member of political party desiring to develop the power of government for social reform.
prom n. Formal dance.
pronghorn n. Ruminant resembling antelope.
pronto adv. At once.
propaganda n. Doctrine: *Their propaganda was believed by the crowd.*
prospect n. Possible customer or purchaser.
prosperity n. Flourishing condition of business implying mass-production of goods and their rapid sale to a population in receipt of high wages.
protection n. System by which bribed police condones illegal practices.
protest (with direct object) v. Protest against: *The Russian government protests its exclusion from the conference.*
Protestant Episcopal adj. Of the Am. branch of the Anglican Church.
prowler n. Thief specializing in the ransacking of hotel rooms.
prune-picker n. Californian.
public comfort station n. Public lavatory.
public relations counsel n. Employee of large firm directing propaganda.
public utility n. (Company providing public with) electricity, gas, etc.
public-school n. Free primary, grammar (q. v.), or high (q. v.) school.
publicity n. Advertising, propaganda; notoriety.
publicize v. Give publicity (q. v.) to.
pudgy adj. Short and fat.
pug n. Prize-fighter.
pulchritude n. Personal beauty, esp. of the conventional and advertised kind.
pull v. (1) Bring off, execute: *He doesn't know where raids are to be pulled.* — (2) Bring results, take effect: *Can he write business letters that will pull?*
pull n. Illicit or backstair influence; unfair or other advantage.
pull a boner v. Make a mistake.
pull a gun on v. Draw firearm to shoot person.
pull a raw one v. Tell risqué story, make improper remark.
pull down n. Receive as salary, earn.
pull foot v. Depart.
pull in v. Arrest.
pull off v. Carry out.
pull one's freight v. Depart.
pull out v. Leave railroad station (of train or travelers).
pull . . . stuff (on) v. Profess certain principles; preach at: *He started to pull that brotherhood of man stuff on me; pull raw stuff,* overstep the bounds of propriety.
pull the wool over some one's eyes v. Deceive.
pull up stakes v. Leave, depart.
Pullman car n. Railroad saloon- or sleeping-carriage.
pumpkin n. Kind of gourd used in pies and as cattle food.
punch n. Power, energy, ability, force.
punk n. Rotten wood; drivel.
punk adj. No good, worthless; seedy, poorly.
punk-stick n. Chinese incense.
punkie n. Small biting fly.
punkin, see *pumpkin.*
puny adj. Sickly, poorly.
pup(py) n. Small-sized hot dog (q. v.).
pup-tent n. Sleeping-shelter for two soldiers.
purty adj. Pretty.
push n. Group, set.
puss n. Grimace; face.
pussyfoot n. (1) One who moves warily, with implication of prying into other people's business. — (2) Advocate of prohibition.
pussyfoot v. (1) Tread softly so as to conceal one's plans. — (2) Try to make a date (q. v.).
put across v. Accomplish one's purpose; make one's views accepted.
put in a hole v. Embarrass.
put on lugs v. Adopt attitude of superiority.
put out v. (1) Lay out money. — (2) Put on the market.

put over v. Succeed in any attempt or venture; make accepted; deceive into accepting.
put up v. Pay down or stake money.
put wise v. Disabuse or enlighten.
putter v. BE. potter about.
pyramid v. Build up a merger (q. v.) of firms.

Q

quahog [kwə'hag] n. Edible round clam of the Atlantic coast.
quake n. Earthquake.
quaker n. Dummy gun.
Quaker City n. Philadelphia.
quarter n. (1) Twenty-five-cent silver coin. — (2) Quarter of hundredweight or 25 pounds.
quarter of (nine) n. A quarter to (nine).
quarter-day n. Day on which payments are due: January 1, April 1, July 1, October 1.
queen n. Attractive or flirtatious girl.
queen v. Associate with women.
queen-bee n. Woman leading or shining in a group.
queer n. Counterfeit money.
queer adj. (1) False, fictitious. — (2) Degenerate, abnormal.
queer v. (1) Spoil undertaking; cause to miscarry. — (2) Puzzle.
quick-lunch n. Restaurant.
quince n. Person or thing disliked.
quirt n., v. (Lash with) braided leatherwhip.
quitter n. Coward, shirker; person lacking in determination or strength of will.
quiz v. (1) Question, interrogate closely. — (2) Examine or teach by questions, orally or in writing.
quiz n. (1) One who quizzes (q. v.). — (2) Examination.
quota n. Number of aliens of any given nationality to be admitted during month or year under the immigration law.

R

racket n. (1) Noisy drunken party. — (2) Any illegitimate enterprise. — (3) Plan for projected crime. — (4) Method of making a living by fraud or robbery.
racketeer n. Blackmailer extorting regular tribute from tradesmen by terrorism.
radical n. Politician desiring radical reforms, esp. for equalizing social conditions; revolutionary.
raft n. Large number; miscellaneous group.
ragbag n. Miscellaneous collection.
rah-rah interj. Typical refrain of students' yell (q. v.).
rah-rah adj. Typical of the college student, implying exaggeration: *Rah-rah clothes, movies.*
rail n. Railroad man (q. v.).
railroad n. BE. railway; *railroad man*, BE. railway servant.
railroad v. (1) Transport or travel by railroad. — (2) Put through (bill, appointment, conviction) with great speed, often implying questionable methods.
rails pl. n. Railroad line.
railway n. Railway with light rails; also used in place of *railroad* (q. v.).
rain, it ~s pitchforks v. Rains violently.
rainstorm n. Shower; see *storm.*
raise n. Increase in wages; promotion; BE. rise.
raise v. (1) Scalp. — (2) Steal. — (3) Forge check by making original sum greater.
raise Ned, the mischief v. Raise hell.
rake-off n. Percentage taken by house or banker in gambling; share of proceeds of illegal enterprise.
rambunctious adj. Cantankerous, unruly.
ranch n. Large farm, esp. for cattle-raising; farm of any size or sort; any place or property such as a dwelling-house or place of business.
rancher, ranchman n. Farmer.
range n. Grazing grounds; natural growth of vegetation.
rangy adj. Long, slender.
rank v. Betray partner in criminal enterprise, often inadvertently.
rank n. Defeat.
rap n. (1) Betrayal; indiscretion. — (2) Jail sentence.
rap v. Greet.
rapid transit n. Methods or system for transporting passengers rapidly from one part of a city to another.

rare adj. BE. underdone.
raring to do adj. Eager for.
raspberry ['ræzberi] n. Empty talk, rubbish; *hand the raspberry*, make fun of. — See *razzberries*.
rastabout, see *roustabout*.
rat n. Informer.
rate v. Rate highly: *She rates!*
rathskeller n. Restaurant and beer-saloon.
rattle v. Disconcert; *rattled*, confused, disturbed, embarrassed.
rattler n. (1) Rattlesnake. — (2) Train; freight-car; tram-car.
ratty adj. Shabby, worn.
raw deal n. Unfair treatment; objectionable action.
rawhide v. Whip, thrash.
rayon ['rēi an] n. Artificial silk.
razor-back n. Kind of half-wild pig.
razor-neck n. Aristocratic student.
razz v. Kid, hoax, ridicule; **get the** ~ v. Be severely rebuked or ridiculed; **give the** ~ v. Rebuke severely.
razzberries interj. Expressing disappointment or exasperation.
reaction n. Response (to impressions, etc.).
ready up v. Get ready.
real adv. Very: *He isn't feeling real well.*
realtor ['rīəltər] n. Dealer in real estate.
rebel n. Southerner.
Rebellion n. Civil War (1861—65).
recall n. Removal of public official from office before expiration of his term by popular vote.
recitation n. Repetition of, or examination in, materials set for home study.
reckon v. Think, suppose.
rector n. Episcopal clergyman in charge of parish.
red n. (1) One-cent coin. — (2) Bolshevik, communist; any person suspected of radical views. — (3) **in the** ~ adv. Among the losses.
red v., see *rid*.
red cap n. Negro railroad porter.
red lead [e] n. Catsup (q. v.).
red light district n. City's section of disorderly houses.
Red Men pl. n. Members of a certain masonic society.
red schoolhouse, see *little r. s.*
red triangle n. Emblem of Y. M. C. A.
red-eye n. Rye whisky.
red-hot mamma n. Girl inordinately fond of promiscuous necking (q. v.).
reduce v. Reduce one's own or other person's weight.
reference n. Testimonial.
reform-school n. BE. reformatory.
regent n. Member of governing body of some universities.
regional planning n. Concerted scheme for planning highway, sewerage, park, etc., systems in region comprising more than one self-governing municipality.
register n. Cash-register.
register v. Express emotion by bodily movements or facial expression.
regular fellow, guy n. All-round good chap.
reminisce v. Recall, recount from memory.
rench v. Rinse.
rendition n. Translation; act of rendering or performing.
renege, renig v. Revoke; deny, disown; renounce.
rent v. Let, or hire, for rent; BE. let.
rep n. Reputation.
repair shop n. BE. garage (for the repairing and refitting of autos).
repeater n. (1) Elector voting twice. — (2) Criminal repeating offence.
representative n. Member of the lower house of the U. S. Congress or a State legislature: *House of Representatives*.
reputed adj. Reported.
required adj. Compulsory (of subject or course of study).
reservation n. (1) Tract reserved for Indian tribes. — (2) **make** ~ v. Engage beforehand (seat, berth in Pullman car, etc.).
reserve library n. Collection of books in reading-room, or special *reserve-room*, kept from general circulation for the reading of students.
residenter n. Resident.
resolute v. Resolve, pass resolution.
respond v. Be answerable or liable to make payment.
rest-room n. (Public) lavatory.
retiring-room n. Lavatory.
Revolution n. Am. revolution leading to separation of U. S. from England (1775—83).
Rhine wine n. BE. hock.
rhino n. Money.
rice Christian n. Chinese or Japanese who has embraced Christianity solely for the educational advantages or daily rice portion provided by missions.

rid (up) v. Make tidy.
ride n. Journey in train, auto, airplane; trip in boat, canoe, etc.
ride v. (1) Travel by train, auto, etc. — (2) Drive an auto. — (3) Drive person in auto.
ride the blind, the rods v. Steal rides on a train; see *rods*.
ride the cushions v. Travel in regular passenger-car and pay regular fare, as opposed to stealing rides.
ride the goat v. Undergo initiation ceremony to students' society, etc.
rider n. Passenger.
riff-raff n. Miscellaneous rubbish.
riffle n. Small rapid; place where current flows swiftly over submerged rocks, sand-bars, etc.
rifle n. Scythe-sharpener, whetstone.
rig n. (1) Carriage and horses. — (2) Costume.
rigamajig n. Gadget (q. v.).
right adv. Immediately: *He'll be right down; right now; right away, off,* at once.
right along adv. Continuously; habitually; persistently.
right smart adj. Large.
right with adj. In favor with.
rile, see *roil.*
ring a person v. Ring up on telephone.
ring down (on) v. Close, bring to conclusion.
ring in v. Foist upon; introduce fraudulently or surreptitiously.
ring off v. Stop, cease.
ring the bell v. Succeed, win, make high mark.
ring up v. Rouse, summon; open an action, a meeting, or a performance.
riot n. Success (esp. of shows, dances, etc.).
ripsnorter n. Intensive of *snorter* (q. v.).
ripsnorting adj. Supremely excellent.
ripterror n. Extremely terrifying person.
risk n. Applicant for insurance.
ritz v. Snub.
ritzy adj. Superior (sarcastically); priggish.
riz v. Preterite and past participle of to rise.
riz-raz n. Utter confusion or distruction.
road n. (1) Railroad. — (2) Highway; *paved* or *hard-surface road,* gen. of concrete; *paved* and *gravel roads* are *all-the-year-round roads* as opposed to *dirt* (q. v.) *roads* which are impracticable during the rainy season.
road-bed n. BE. permanent way.
road-house n. Highway inn.
road-louse n. Small auto.
road-repairer n. BE. road-mender.
road-runner n. Ground-cuckoo.
road-wise adj. Acquainted with the ways of tramps by experience.
roadability n. Fitness for use on the roads (of auto).
roadeteria n. Roadside restaurant.
roadster n. Auto seating two persons.
roast v., n. Banter, chaff, criticize; criticism.
robe n. (1) Dressed skin of buffalo, etc., used as rug or garment. — (2) BE. dressing-gown.
robin n. Kind of thrush with reddish-brown breast.
rock n. Pebble, stone: *The boys threw rocks through the window.*
rock oil n. Mineral oil.
rock pile n. Stones to be broken by convict in jail.
rocker n. Rocking-chair.
rocks pl. n. Diamonds; money.
rocky adj. Not well, seedy.
rod n. Firearm.
rods pl. n. Under parts of freight car.
rodeo [rō^{u}′dē^{i} ō^{u}] n. Round-up of cattle for branding; (fair with) exhibition of cowboys' skill at riding, lassoing, etc.
roil v. Render water turbid; annoy, irritate.
roll n. Roll of banknotes; sum of money.
roll a lush, see *lush.*
roll in v. Go to bed.
roll one's stockings v. Wear stockings rolled beneath knees so as to leave the latter exposed.
roll up v. Drive up; arrive.
roll your own! v. (imperative). Do it yourself!
roll-call n. Parliamentary division.
roller-coaster n. BE. switchback railway.
rookie n. Army recruit.
room v. Occupy room(s), or share room(s) with.
roomer n. Lodger.
roomie, room-mate n. Person with whom room is shared.
rooming-house n. BE. lodging-house.
rooster n. Domestic cock.
root (for) v. Support athletic team, etc., by applause, cheering, yelling.
root-beer n. Kind of non-intoxicating drink.
rooter n. Supporter; one who roots (q. v.).

rope v. Catch with lasso.
rope in(to) v. Deceive, entice.
roscoe n. Firearm.
roster n. List of names.
rot-gut n. Bad liquor.
Rotarian n. Member of Rotary (q. v.) Club.
Rotary n. Spirit or principles of the *Rotary Club*, a society with branches for international service (q. v.), holding weekly lunch-meetings for speech-making; *Rotaryann*, hum. coinage to describe wife of a Rotarian.
rough-house n., v. (Indulge in) horse-play, (make a) row.
roughage n. Indigestible matter in foodstuffs.
roughneck n. Unmannerly person, rowdy; coarse, vulgar person.
round trip n. Journey ending where it began; *round trip ticket*, return ticket.
rounder n. (1) Habitual loafer or drunkard; tough often caught in misdemeanors. — (2) Round of applause.
roundhouse n. Circular building for housing locomotives, gen. built round a turn-table, BE. engine-shed.
roundsman n. Police-officer below sergeant with duties of inspection.
roustabout n. Laborer on river-craft; man doing odd jobs of common labor and moving frequently.
row-crops pl. n. Crops planted in rows, e. g., corn (q. v.), sugar canes, etc.
rowdydow n. Disturbance.
rubber n. Rubber overshoe.
rubber(neck) v. Stare impertinently.
rubberneck n. (1) Excursion-bus, BE. charabanc: *Rubberneck-wagon*. — (2) Inquisitive person.
rube n. Farmer; rustic; unsophisticated person; outsider; easy victim.
rug n. Carpet.
rugged [-əd] adj. Vigorous, robust.
rum n. Any intoxicating liquor.
rum-dumb adj. (1) Abominable. — (2) Hopelessly drunk.
rum-row n. Line of ships off the Atlantic coast outside territorial waters from which liquor is smuggled into the U. S.
rum-runner n. Bootlegger (q. v.), esp. one on a large scale.
rumble-seat n. Hind part of auto arranged as extra seat.
rummed(-up) adj. Drunk.
run n. Small stream, watercourse.
run for v. Be candidate in election: *Run for President, etc.*
run into, on to v. Meet (person).
run into the ground v. Overdo.
run slow v. Slow down.
run-in n. Quarrel.
runner n. (1) Traveling salesman; agent; messenger. — (2) Smuggler.
running-board n. Footboard, esp. along side of locomotive or auto.
runt n. Animal unusually small of its kind; undersized person.
rural n. Yokel.
rural free delivery n. Delivery at addressee's home in country districts.
rural population n. Population in places with fewer than 2500 inhabitants.
ruralite n. Farmer; yokel.
rush n. Mass contest between two groups of students, gen. for temporary possession of a flag.
rush v. Entertain as candidate for election to fraternity or sorority (qq. v.); pledge as a member.
rush a girl v. Keep steady company.
rush the show v. Force entrance without payment.
rushee n. Person entertained by fraternity or sorority (qq. v.) as prospective member.
russet shoes pl. n. Brown shoes.
rustle v. (1) Work hard, act energetically, hustle; move or shift things. — (2) Procure wood for camp-fire. — (3) Steal cattle.
rustler n. (1) Active or energetic person. — (2) Cattle thief.
rutabaga n. Swedish turnip.
rye n. Rye whisky.

S

Sabbatical year n. Period of freedom from teaching duties allowed professor for purposes of travel, research, etc.
sachem [æ] n. Indian chief; eminent person.
sack n. Fund used for bribery.
sack-suit n. BE. lounge-suit.
safety n. Safety-razor.
sail into v. Rush into, begin vigorously.
sail-boat n. BE. sailing-boat.

Sal(ly) n. Salvation Army.
salariat n. The salaried classes.
saleratus n. Baking-powder.
saleslady n. Saleswoman (q. v.).
salesman, -woman n. Man, woman, selling goods in retail shop.
salesmanship n. Art of selling goods, often implying that customers are made to buy goods they do not really need: *High pressure salesmanship.*
saloon n. Drinking-bar, BE. public house.
salt (down, away) v. Save, hide, or invest money.
salvage v. Appropriate for one's own use.
salve ['sæv, 'sælv] n. (1) Ointment. — (2) Butter.
Sam Hill n. The devil.
samp n. (Porridge of) coarsely-ground maize.
sanatorium n. Health-resort; institution for invalids, depending chiefly upon altitude or other natural conditions for treatment.
sand n. Courage, firmness, stamina.
sandlot n. Piece of ground or building site, practically bare of vegetation, often used as children's playground.
sanitarium n. Hospital for prophylactic or medical treatment; sanatorium (q. v.).
sanitary (cup, towel) adj. Made of paper and thrown away after use.
Santa (Claus) n. Impersonation of Christmas spirit; personage who brings children presents at Christmas, BE. Father Christmas.
sap, sappo n. Dull, foolish, stupid person.
sap-sucker n. Small woodpecker.
saphead [-ph-] n. Weak-minded person.
sappodil n. Weak-minded or good-natured person easily induced to spend money.
sappy adj. Foolish or sentimental.
sasha, -ay v. Move to and fro.
sass n. (1) Vegetables raised in garden for sale. — (2) Impudent, sharp talk.
sass v. Talk or answer sharply.
sassafrass n. Tree with medicinal bark.
sassy adj. Rude, impudent.
sauce n. (1) Mash of fruit: *Apple, pear, cranberry; rhubarb sauce.* — (2) **long** ~ n. Certain vegetables, as beets, carrots, parsnips; **short** ~ n. Potatoes, turnips, onions, etc.
savvy n., v. Comprehension, intelligence; understand, know.
saw wood v. Keep on working.
sawbuck n. Ten-dollar note.
sawder, soft ~ n. Flattery, cajoling talk.
sawyer n. Uprooted tree floating or stranded in river.
saxo n. Saxophone.
say! interj. BE. I say!
say-so n. Person's mere word, dictum or command; report, rumor.
scads (of) pl. n. Heaps (of).
scairt adj. Scared.
scallawag, scallywag n. Native white in Southern States accepting reconstruction measures imposed by victor after the Civil War; rascal, worthless or undesirable person.
scalp v. (1) Make small quick profit by speculating in tickets, or on the stock exchange. — (2) Oust or remove. — (3) Destroy influence of political opponent.
scalp n. One who scalps (q. v.).
scanties pl. n. Modern female underwear.
scare v. Become scared.
scare up v. Find or procure for use.
scared of adj. Afraid of.
scarehead n. Headline in large type, esp. one of sensational character.
scary adj. (1) Terrifying. — (2) Frightened; timorous.
scat! interj. Get out!
scenario n. Outline of contents, or plot, of film drama.
scenic adj. Strikingly picturesque (of natural scenery).
schedule ['skedjul] n., v. Table or list of details; arrange for, expect: *The meeting is scheduled for eight o'clock; on schedule,* in time; *behind schedule,* late.
school n. College or university; teaching period: *He arrived shortly after school had opened; They hope to be back in school soon.*
schoolma'am n. Schoolmistress.
schooner n. Large beer-glass.
scientific management n. Method for increasing efficiency in the production and distribution of goods, rationalization.
scissor bill n. Working man who does not believe in organizing into labor unions or bettering his condition in society; contemptuous person.
scoop n., v. (Obtain or publish) a piece of news before one's competitors; exclusive news story.

scorcher n. (1) Very hot day. — (2) Stinging remark. — (3) Blow.
score v. Blame, scold.
scout n. Fellow, chap.
scout v. Observe closely the methods used by prospective opponent.
scout for v. Search or seek for.
scrap tobacco n. BE. shag.
scrappy adj. Quarrelsome.
scratch v., n. Write hastily; something written hastily.
scratched ticket, vote a ~ v. Vote against one's party on single issue.
scrawny adj. Lean, scraggy.
scream n. (1) Anything producing excitement or laughter; anything exceptionally fine. — (2) Exclamation mark.
screamer n. Anything regarded as astonishing; anything provoking noisy response.
screen n. (1) Wire-netting cover of window and door openings to prevent entrance of insects. — (2) Moving-picture.
screen v. Make a moving-picture (of).
screen-reporter n. Photographer who takes pictures of current events for the cinema.
screwed adj. Drunk.
scrouch v. Crowd; crouch.
scrub-lady, -woman n. BE. charwoman.
sculch n. Rubbish; leavings of food; unappetizing food.
sculpin n. Spiny large-headed fish.
scunner n. Dislike, aversion.
scup n. (1) Small foodfish of Atlantic coast. — (2) Children's swing.
sea-dust n. Salt.
sea-food n. Any kind of animal food taken from the sea, as fish, oysters, lobsters, shrimps, etc.
seadrome n. Floating platform on which aircraft may land and take off; marine landing field.
search me! interj. I don't know!
Sears-Roebuck n. Name of a well-known mail-order house (q. v.), used as description of any cheap or common article.
secession n. Withdrawal of a State from the Union.
secessionist n. Advocate of, or believer in, secession (q. v.).
seckel n. Small juicy pear.
second n. Additional portion of food ordered in restaurant.
secretary n. (1) Clerk, gen. a woman, working exclusively for the head or some executive (q. v.) of a firm. — (2) **office ~**, see *stenog.* — (3) **~ of State** n. Head of the Department of State (q. v.).
section n. (1) District, region: *The south-central section of the State.* — (2) Quarter of a town: *The business section.* — (3) Definite portion of railroad line, defined for purposes of supervision and repair; *section-hand*, BE. platelayer, *section-gang*, gang of platelayers. — (4) Upper and lower berth as unit in Pullman car.
sectionalism n. Exclusive devotion to interests of a region, particularism.
sedan n. Enclosed auto seating four or more persons.
see v. (1) Perceive as possible: *Chicago sees 200 sites for air-fields.* — (2) Bribe: *You'll have to see the inspector if you want a vacation.*
see the elephant v. See everything.
seed n. Dollar.
seep v., n. Ooze through, leak out; small spring.
seiche ['sēiʃ] n. High and unexpected wave on lake.
selectman n. One of annually-elected board of officers in New England communities.
sell v. (1) Deceive, trick, hoax; *sold again!*, fooled again! — (2) Present thing or idea so persuasively as to induce others to accept it: *A firm must first sell itself to the public.*
sell n. (1) Hoax, trick, joke. — (2) Disappointment: *What a sell!*
sell out v. Betray one's employer for bribe.
sell-outer n. Bribe-taker.
semester n. College or university half-year term.
semi-occasionally adv. Now and then, rarely.
seminary n. Private or endowed school; theological college.
send up v. Sentence to imprisonment.
senior n. Fourth-year student (at college or high school).
sense v. Understand, apprehend.
sequoia [sĭ'kwɔiə] n. Californian coniferous tree of great height.
serve life v. Be under life-sentence.
service n. Desire of business-man to serve the public rather than to make profits; hence the name *service-club* for the Rotary Club and other organizations: *Service above Self.*
service v. Repair auto, etc., and supply with accessories, fuel, etc.

service-brake n. BE. foot-brake (auto).
service-station n. Place where auto may be refitted and supplied with gasoline (q. v.), lubricating oil, etc.
session n. School or university term.
set v. Sit.
set n. Fit (of clothes).
set adj. Ready to go.
set back v. Cost: *How much will it set me back?*
set up v. Place drink, etc., before customer or guest, esp. as treat.
set-down adj. Eating a meal at a table.
set-out n. Meal, esp. free meal obtained by tramp.
set-up n. Treat; special privilege.
setback n. Receding higher story or other feature of building: *The setback skyscraper.*
setting-up exercises pl. n. (1) Gymnastics. — (2) Preliminaries.
sewed-up adj. (1) Hemmed-in, frustrated. — (2) Drunk.
sewerage n. BE. drains.
sexy adj. Full of sex-appeal.
shack n. (1) Rough (wooden) hut or habitation. — (2) Railroad brakeman.
shack v. (1) Move along slowly. — (2) Chase.
shag-bark n. (1) Kind of tree. — (2) Kind of nut.
shake v. (1) Scold. — (2) Gamble. — (3) Steal; beg; obtain by fraud. — (4) Shake hands.
shake n. (1) Earthquake. — (2) Bargain. — (3) Dismissal. — (4) A very short period; *in a shake, in two shakes,* very soon, quickly.
shake a hoof v. Dance.
shake a leg v. Hurry, make haste.
shake down v. Search (and rob) person.
shake hands! v. (imperative). Formula of introduction.
shake up v. Mix by shaking; prepare food.
shakedown n. (1) Act of searching a person. — (2) Boisterous dance.
shaker n. (1) Member of religious celibate sect. — (2) Utensil for shaking up cocktail. — (3) Small pepper or salt pot with perforated top for use at table.
shakes pl. n. (1) Chills and fever. — (2) **no great** ~. Not amounting to much; **no mean** ~. Very good.
shanghaier n. Thief who uses drugs to stupefy his victim.
shanty n. Hut; watchman's house.
shanty-boy n. Member of logging crew, lumber-jack (q. v.).
shark n. (1) Person of unusual ability; brilliant student. — (2) Trickster, swindler: *Loan shark, real estate shark.* — (3) Employment agent.
sharp n. One skilled or crooked at games, sharper.
shavetail n. Second lieutenant.
shay n. Horse-chaise.
sheba n. Boy's girl friend; any girl.
shebang [ʃi'bæŋ] n. Hut; any dwelling, institution, business, shop; *the whole shebang,* the whole business.
Sheenie n. Jew.
sheep-herder n. Attendant on sheep-farm.
sheep-laurel n. Red-flowered shrub poisonous to sheep.
sheep's head n. Marine fish with sheep-like incisor teeth.
sheepskin n. Diploma.
sheepsnose n. Kind of apple.
sheik [ī] n. Male flirt; girl's boy friend; man with sex appeal, esp. in movies; *the Sheik,* Rudolf Valentino, famous cinema star.
shekels pl. n. Money.
sheldrake n. BE. merganser.
shell out v. Expose abuses, etc.
shellbark, see *shag-bark.*
sheriff n. Head of county (q. v.) police.
shicker adj. Drunk.
shill n. Person supposed to belong to the audience but working for the good of the house.
shin n. Hasty effort to borrow money.
shin about, round v. Walk or run; make hasty effort to borrow money.
shindig n. Important social function; celebration, esp. dance.
shine n. (1) Negro. — (2) Subordinate, inferior (among actors). — (3) Moonshine (q. v.). — (4) Noisy row or rumpus. — (5) Liking, fancy: *That girl has taken a shine to you.* — (6) Polish on shoes.
shine v. Polish shoes.
shine up to v. Try to please.
shiner n. Kind of small freshwater fish.
shines pl. n., see *monkey-shines.*
shingle n. Small sign, esp. lawyer's: *hang out (up) one's shingle,* set up for oneself as lawyer, doctor, etc.
shingle v. Beat, punish.
shinn(e)y n. (1) Game resembling hockey; stick used in it. — (2) See *shin*

shinn(e)y v. (1) Play shinney (q. v.). — (2) See *shin about.*
ship n. Airship (q. v.), airplane.
ship v. Send goods by any means of transport.
shipment n. Consignment of goods.
shipper n. Sender (of goods, parcel, etc.).
shirr n., v. Elastic webbing; elastic thread woven into fabric; gathered trimming; to gather (material) with parallel threads run through.
shirred eggs pl. n. BE. scrambled eggs.
shirt-waist n. Blouse.
shirtfront building n. Building of which only the street elevation is given finished architectural treatment, the sides and back being of common brick.
shive n. Knife, razor.
shoat n. Half-grown pig.
shock-absorber n. BE. anti-bounce clip (auto).
shoe n. Shoe reaching below ankle, also *low shoe; high shoe,* reaching above ankle.
shoe-pac(k) n. Heavy felt half-boot worn in winter.
shoe-shine n. BE. boot-polish.
shoe-string n. BE. shoe-lace; **on a ~** adv. For minimum payment or effort; **~ potatoes** pl. n. Potatoes cut in long fine strips and fried, BE. chips.
shoot v. Add alcohol to near-beer (q. v.), etc.
shoot! interj. Go ahead!, say what you have on your mind!, pshaw!
shoot a movie, pictures v. Take photographs for moving picture.
shoot dice v. Play at dice.
shoot Niagara v. Try desperate experiment.
shoot (off) one's face, lip v. Speak; express an opinion.
shoot one's cookies, lunch, the works v. Vomit.
shoot one's mouth off v. Talk boastingly or offensively.
shoot out v. Sell out on leaving business.
shoot up v. Terrorize with rifle-shooting, firing of houses, etc.; rob under threat of shooting; celebrate by means of the reckless firing of firearms.
shooting-iron n. Firearm.
shooting-match n. Any group of persons or things.
shop n. Place where something is made or repaired: *Barber shop, shoe repair shop, machine shop*; certain places for the sale of goods: *Butcher shop, candy shop.*
Shore, the ~ n. The Atlantic coast.
shore-dinner n. Dinner of sea-food (q.v.).
short n., v. (Produce) short circuit.
shortcake n. Rich cake of biscuit dough served with fruit compote and thick cream.
shorthorn n. Newcomer, beginner.
shot n. (1) Act of taking moving picture or other photograph; photographic picture. — (2) Injection of morphine or cocaine.
shot adj. Drunk.
shotgun n. BE. fowling-piece.
shoulder-strap n. Army or Navy officer's badge.
shout, now you are ~ing v. You have said something highly commendable.
shove v. Go (away), get out.
show n. Any dramatic or musical entertainment, e. g., a play, moving-picture, concert, opera.
show me! interj. Prove it!
show-card n. Small business announcement in window, tramcar, or stuck on wall, etc.
showdown n. (1) Act of laying cards face up. — (2) Open disclosure of plans, means, etc.
shower [au] (1) Shower-bath(-room). — (2) Party given to girl about to be married, each guest bringing a present: *kitchen shower,* with presents of kitchen utensils; *linen shower,* etc.
showers, send to the ~ v. Reject man's proposal.
shredded wheat n. Kind of cereal (q. v.).
Shriner n. Member of a masonic society, *the Shriners.*
shuck n., v. (Remove) husk, pod, shell.
shucks! interj. Expressing mild disapproval.
Shuttle n. Short subway (q. v.) line in New York City on which trains run to and fro connecting two main lines.
shy adj. Lacking, short on: *Oregon is girl-shy.*
Shylock v. Take unfair advantage, or revenge.
shyster [ai] n. Person without professional honor, esp. dishonest or tricky lawyer.
sick adj. Ill (also used predicatively):

He is sick and unable to attend his classes; sick at the stomach, disposed to vomit, BE. sick.
sick v. Urge or incite, esp. dog.
side, on the ~ adv. Incidentally: *He earns a good wage and makes more on the side.*
side-door Pullman n. Railroad box-car.
side-kick(er) n. Partner, pal.
side-step v. Avoid.
side-track v. Turn aside; postpone consideration, divert from an issue or purpose; BE. shunt.
side-walk n. Footway at side of road, BE. pavement.
sideburn n. Short side-whisker.
sideswipe, see *sidewipe.*
sidewipe n. Rubbing or scraping of one auto by another in passing.
siding n. Boards forming sides of timber building.
sight n. Opportunity or chance.
sight-seeing car, sightseer n. BE. charabanc.
sign n. Trace or spoor of wild animal.
sign v. Engage, esp. as member of athletic team.
sign-board n. Fence for posting bills, BE. hoarding.
signal-tower n. BE. signal-box.
signature, over one's ~ adv. In writing.
signer n. One of the signers of the Declaration of Independence.
sil adj., n. Silly (person).
silage n., v. Preservation of green fodder in silo; fodder thus stored; to preserve fodder in silo (q. v.).
silk n. Silk-like styles of female flower of maize.
silk-stocking n. Member of exclusive set; idle rich person.
silk-weed n. BE. milk-weed.
silo n. Pit, or round tower-like structure for silage (q. v.).
silver n. Table and domestic utensils of silver, BE. plate.
simp n. Simpleton.
simplification n. Method of mass-production by the assembling of standardized parts.
sin-buster n. Preacher, missionary.
sing n. Social gathering for singing.
singlefoot n. Horse's racking gait.
singletree n. Pivoted bar to whose ends traces of wagon, plough, etc., are attached.
sink n. Low boggy place.
sinker n. Doughnut (q. v.).
sirree [si′rī] n. Intensive vocative of sir.
sis n. Sister, girl, sweetheart; also see *sissy.*
sisal n. Fiber of Am. aloe.
sissy n. Effeminate boy or man; see also *sis.*
sit in (at, on) v. Be member of a party, attend a meeting.
sitting pretty adj. Being in a safe, agreeable, or enviable position.
sizzard n. Period of hot and humid weather.
skate n. (1) Old worn-out horse. — (2) Despicable, worthless, or loathsome person.
skedaddle v. Make off.
skeered adj. Scared.
skeesicks n. Rascal, rogue.
skeeter n. Mosquito (q. v.).
skelter v. Scamper, hurry.
skeptic, spelling of BE. sceptic.
skewgee n. Turn, twist, blunder.
skewgee v. Swerve, distort, squirt.
skewgee adj. Twisted, distorted, unsymmetrical.
skewgee adv. Awry, obliquely.
skibby n. Japanese or Chinese.
skid n., v. Timber track on which logs are drawn or slid; move logs on skid.
skidoo v. Go away (in haste), get out.
skimmer n. Hat.
skimp(y) adv. Scanty, stingy.
skin v. Cheat, swindle, defraud.
skin, no ~ **off my ear** adv. Not my concern.
skin out v. Depart hastily (and in secret), depart abruptly.
skin up v. Hasten up.
skin-game n. Swindle.
skinful n. Fill of food or drink.
skinned, keep one's eyes ~ v. Be watchful; ~ **a mile** adj. Beaten or outbested.
skinner n. (1) Swindler. — (2) Driver or rider of horse or mule.
skipper n. (1) First sergeant of a company in the Army. — (2) Person leaving hotel without paying his bill.
skirt n. Girl, woman.
skitter v. Rustle.
skun v., preterite and past participle of to skin (q. v.).
skunk n. (1) Vile and despicable person. – (2) Defeat of opponent without his scoring.
skunk v. Defeat opponent in game, esp. when the latter is prevented from making any score.
skyrocket v. Raise or rise to unusual height.

skyscraper n. Tall building; anything unusually high.
slam n. Derogatory or sarcastic remark.
slam v. Sneer at; comment in bluntly disapproving manner.
slam-bang adj., adv., v. Boisterous(ly), impetuous(ly), rash(ly); act thus.
slang-whang v. Abuse in slangy language.
slant n. Opinion, view.
slant-eye n. Oriental.
slapstick n. Split flat board making a great noise without hurting the person beaten with it; symbol of boisterous and clownish wit, or of any kind of low comedy.
slash(ing) n. Place in forest where trees have been felled or blown down.
slat n. Rib; thin and angular woman; *the slats*, posterior.
slate n. Preliminary list of candidates; any pre-arranged list.
slate v. Suggest as candidate; arrange for, plan, intend; appoint.
slather v. Spread on thick.
slavocracy n. Slave-owning class in the South.
slaw n. Salad of sliced cabbage.
sleazy adj. Firm in texture.
sledding, hard ~ n. Difficult conditions.
sleeper n. Railroad sleeping-car.
sleeping-room n. Bedroom.
slew n. (1) Marshy ground, shallow stretch of water. — (2) Large number.
slick adj. (1) Sharp, shrewd, clever. — (2) Perfect, desirable.
slick up v. Clean, repair, adjust.
slicker n. (1) Waterproof oilskin raincoat. — (2) City dweller. — (3) Skillful crook (q. v.).
slickness n. Cleverness, competence; shrewdness; unscrupulousness.
sling n. Mixed alcoholic drink.
slip n. Place for vessel to lie between wharves, BE. berth.
slip something over on a person v. Get the better of by deceit.
slip up v. Fail in attempt, commit error.
slipper n. Lady's light shoe without top.
slipperling n. Aristocratic student.
slob n. Contemptuous person.
sloe n. Kind of wild plum.
slogan n. Short simple statement designed to increase sales or to describe political aims: *Milk is your best food — drink more of it!*, *The ideal of Labor: a full-time job for every man.*
slop over v. Make ridiculous display of sentimentality; indulge in exaggeration.
slop-bucket n. Garbage-can (q. v.).
slope v. Go away, get out.
slopped adj. Drunk.
slouch n. Poor performer or specimen; **no** ~ adj. Excellent.
slue, see *slew*.
sluff v. Loaf, fail to do one's duty.
sluffer n. Loafer, shirker.
slug n. (1) Hard random hit. — (2) Bullet. — (3) Imitation coin, counter. — (4) Dollar.
slug v. (1) Hit hard and wildly, BE. slog. — (2) Shoot. — (3) Work doggedly.
slum n. Stew, poor or prison food; ~, ~ **gullion** n. Beef vegetable stew.
slut n. Woman of loose morals; bitch.
smack(er) n. Dollar.
small potatoes pl. n. Persons or things of no account.
smart adj. (1) Impudent. — (2) Large.
smart-aleck n. Conceited or forward person; one who tries to show off his wit or cleverness.
smarty adj., n. Impudent; person who tries to be witty, esp. one whose effort does not succeed.
smash v. Strike, beat.
smoke n. Water mixed with denatured or other bad alcohol.
smoke-eater n. Woman who smokes to excess.
smoke-screen n. Any kind of concealment, disguise, or pretence.
smoke-wagon n. Firearm.
smoker n. (1) Railroad smoking-car. — (2) Men's informal gathering.
smudge n. Outdoor fire with dense smoke to keep off gnats, etc.
smut-hound n. Prurient person in search of passages in books which he may denounce to the censor.
snag n. Unforeseen difficulty, unexpected obstacle.
snake v. Pull, drag, draw.
snake n. Man inordinately fond of female society.
snake's hips, see *cat's*.
snakes pl. n. Delirium tremens: *to see snakes*, suffer from d. t.
snap n. (1) Easy task or course of study. — (2) Force, vitality.
snap into v. Command person to move or act energetically.

snap out (of) v. Wake up; stop doing.
snappy adj. Smart, stylish; clever, sharp, lively; sudden, quick.
snarl n., v. Confusion, tangle; entangle.
sneak v., n. Go away, abscond, get out; *take a sneak*, steal away.
sneakers pl. n. Soft-soled noiseless slippers.
snell n. Short line of gut, etc., fastening fishhook to line.
snide adj. Low, poor, inferior, contemptuous.
snip n. Small or insignificant person or thing.
snipe n. Cigar or cigaret end, esp. when rescued from gutter.
snippy adj. Supercilious, BE. sniffy.
snips pl. n., **to go** ~ v. Share.
snitch v. (1) Tell on, inform against, betray. — (2) Steal, pilfer.
snoop v. Sneak about; pry into other people's affairs.
snoop(er) n. Person who snoops (q. v.).
snoot v. Disdain, scorn.
snoot n. Snout; *make snoots at*, make faces.
snooted adj. Drunk.
snooty adj. (1) Sulky. — (2) Snobbish.
snorter n. Anything considered important, impressive, or unusual.
snot n. Low or disliked person.
snotty adj. Impudent, presumptuous.
snow n. Cocaine (as inhaled dust).
snow-bird, -fiend n. Sniffer of cocaine.
snowed-in adj. Under the influence of cocaine.
snowed-under adj. Defeated overwhelmingly.
snubber n. Device for checking recoil of auto springs.
snuck v., preterite and past participle of to sneak (q. v.).
snugglepup n. Lapdog.
so conj. So that: *I've brought the book so you may read it tonight; so's*, so that.
so's your old man! interj. General exclamation of derision; nonsense!
soak v. (1) Extort from, charge exorbitantly. — (2) Pawn.
soak, poor ~ n. Poor fellow.
soap n. Flattery.
soap-box n., v. Figuratively for platform from which street-corner orator, often of radical views, speaks; speak publicly from informal platform; speak radically on any subject: *Soap-boxer.*
soapy-eyed adj. Drunk.
sob-sister n. Excessively sentimental woman (or man); woman newspaper reporter writing sob-stuff (q. v.).
sob-stuff n. Sadness, pathos, or sentimentality, esp. as expressed in speech or writing.
sober-side n. Supporter of prohibition.
sociable n. Informal reception or social gathering.
society n. Voting members of church congregation.
sock v., n. Strike hard, hit; throw or hurl; a hard hit or blow.
sock adv. Plump, square: *He hit Jim sock in the eye.*
sockdologer; n. Something exceptionally large; answer or blow that settles matter.
socket n. Contrivance to receive plug of electric appliance.
sod-widow n. Woman whose husband is dead, as distinct from grass-widow (q. v.).
soda n. Mixture of soda-water, flavoring, cream, and ice-cream; *soda-fountain*, bar for serving soft drinks (q. v.), ice-cream, etc.; *soda-jerk(er), -squirt*, attendant at soda-fountain.
sodger, see *soldier.*
soft drink n. Non-alcoholic drink.
soft mark n. Easy mark
soft snap n. Easy situation, position yielding large profits for little work.
soft soap n. Flattery, insincere talk; sob-stuff (q. v.) used by thief to gain preliminary information.
soft-pedal v., n. Keep thing quiet, restrain, suppress, hush up: *put on the soft pedal*, restrain oneself.
softy n. Easy victim; amorous, effeminate, cowardly man.
soger, sojer, soldier v., n. Shirk duty, work lazily; shirker.
solicitor n. BE. canvasser.
solid n. One who refuses to betray his accomplices or to confess.
solid adj. (1) Written as one word. — (2) ~ **with** adj. On good terms with; *make (get) oneself solid with*, win the favor of.
solid ivory n. Dull or stupid person.
Solid South n. The Southern States as voting consistently for the Democratic Party.
solon n. Member of Congress, or of any other law-making assembly.
some adj. Of surpassing magnitude or quality: *Some athlete you are!, That is some hat!; some punkins*, persons of consequence, *some feed*, a fine meal, *some smear*, high-class.

some adv. Somewhat; rather; a good deal: *He seemed annoyed some, I shall work some tonight, He liked her some.*
some-place adv. Somewhere.
someways adv. Somehow.
son of a bitch n. Son of a whore.
son of a gun n. Mild substitute for *son of a bitch* (q. v.).
sonk v. Collapse heavily.
sooner n. (1) Fellow; queer specimen; duffer. — (2) Native or inhabitant of Oklahoma.
soph, see *sophomore.*
sophomore n. Second-year student at high-school or college; immature person.
sophomoric adj. Immature, bombastic.
soppy adj. Hard-drinking.
sora n. Bird of rail family.
sore adj. Angry, annoyed, hurt.
sorehead n. Angry or dissatisfied person; one habitually disgruntled.
sorority n. Women students' society corresponding to men's fraternity (q. v.).
sot v., preterite and past participle of sit, set.
soup n. Nitroglycerine, esp. as used for cracking safes.
soup and fish n. Evening dress; dinner jacket.
soup-house n. Inferior restaurant.
sourdough n. One who has spent one or more winters in Alaska.
sourkrout n. German *Sauerkraut.*
souse [s] n. (1) Kind of head-cheese (q. v.). — (2) Drunken person, drunkard; drinking bout; state of intoxication.
soused adj. Drunk.
South, the ~ n. The Southern States; the old Slave States.
southland(s) n. Sentimental name for the South (q. v.).
sox pl. n., facetious spelling for socks.
spaced payments pl. n. Payments by installments.
spaces, the great open ~ pl. n. The West, esp. the Prairie States.
spade v., see *spay(ed).*
span n. Pair of draught animals.
spang adv. Directly; exactly.
spark v., n. Woo, court; lover, suitor.
sparkler n. Diamond (ring).
spat v. Quarrel; slap.
spatterdock n. Yellow water-lily.
spay v. Castrate.
speakeasy n. Illicit bar.
speakies pl. n. Acted plays, as opposed to movies.
special delivery n. Immediate dispatch of letters to addressee by messenger from post-office, paid for by sender by special stamp.
speech n. Elocution, as subject of university teaching, embracing voice-training, vocal expression, acting, etc.: *Speech department.*
speed-ball n. Glass of wine.
speedway n. Course for the fast driving of horses or autos.
spell n. (1) Short time, or distance. — (2) Unpleasant, disturbed period.
spellbinder n. Eloquent political orator; public, esp. political speaker.
spick n. Mexican.
spiel n., v. Talk, speech; make speech, give lecture.
spieler n. One who talks; see *spiel.*
spifflicate v. Bewilder; beat, punish, kill.
spifflicated adj. Drunk.
spiffy adj. Smart, stylish, fine-looking.
spill a loop v. Lasso (cow, etc.).
spill the beans v. Give away secret; spoil plan.
spill the guts v. Tell everything one knows.
spinorty adj. Stylish, fashionable.
spit, v., preterite and past participle of to spit.
spit and image, spitting image n. Exact likeness.
split one's ticket v. Give one's vote to each side or candidate.
split the wind v. Run very fast.
splurge n., v. (Make) ostentatious display of wealth, etc.
splurgy adj. Showy, ostentatious.
spondulicks, -ix pl. n. Money.
sponsor n., v. Supporter (of movement, etc.); to support.
spoof v., n. Deceive, fool, tease; jocular deception, hoaxing.
spook n., v. Ghost, apparition; to haunt.
spookish adj. Spectral; haunted.
spout v., n. To pawn; pawnshop.
spout, up the ~ adj. Gone, used up; done for, bankrupt.
spread oneself v. Make a display, esp. pretensions of generosity.
spread-eagle adj. Boastfully and bombastically patriotic: *Spread-eagle oratory.*
sprouts pl. n. Discipline, training.
squab n. (1) Young bird, esp. pigeon. — (2) Young girl.
squall n. Quarrel, dispute.
square n. Square meal.

squarehead n. Scandinavian (immigrant).
squareshooter n. Honest tradesman.
squash n. Kind of cucumber or vegetable marrow.
squatter n. Person settling on land without title.
squaw n. Indian woman; contempt. name for any woman.
squaw-man n. White man married to Indian woman (and living among the Indians).
squaw-winter n. Period of gray skies and snow flurries preceding Indian summer (q. v.).
squeal v. Confess; betray by confession.
squiffed adj. Drunk.
squirt n. Insignificant or disliked person; see *soda(-squirt)*.
stab n. Effort, trial, attempt.
stable n. Building in which horses or cattle are kept.
stack n. Set of shelves for books in library; *stack-room*, library's bookstore; *stack privilege*, permission to go into stack-room.
stag n., v. Man unaccompanied by lady at social gathering; *stag-party*, for men only; *to stag it*, go unaccompanied by lady.
stage v. Accomplish (victory, etc.).
stall v. (1) Bring or come to a standstill; stop working. — (2) Kill time, wait, procrastinate. — (3) Hold back one's strength for later effort. — (4) Delay person.
stall n. Faked alibi.
stamp, see *stomp*.
stampede n. (1) Rush of horses or cattle or people under sudden impulse, esp. of panic. — (2) Dance.
stamping-ground n. Favorite resort.
stand n. (1) State of the vegetation of crops: *A good stand of corn*. — (2) Building or site for a business.
stand for v. Put up with, endure, permit.
stand off v. (1) Delay, postpone (payment, etc.). — (2) Hold back, control (crowd, enemy, etc.).
stand pat v. Be satisfied with existing conditions.
stand up v. Disappoint, fail to keep appointment with a person.
standee n. Person who has to stand during a performance.
standpatter n. One who opposes changes; politician in favor of strict adherence to party platform, esp. on tariffs.
Stars and Bars pl. n. Flag of the Confederacy.
Stars and Stripes pl. n. Flag of the U. S.
start off v. Set out, start, leave.
start out v. Launch person on a course, etc.
start over v. Begin afresh.
starter n. (1) Person procuring taxis for hotel guests. — (2) Person regulating lift traffic in hotels or other large buildings.
stash n., v. Hiding-place; to hide.
State n. Abbreviation for State College (q. v.), or State University.
State College n. Agricultural and engineering college maintained by a State.
State Department, see *Department of State*.
state-house n. Capitol (q. v.); meeting-place of a State Legislature.
staterights pl. n. Rights and powers not delegated to Federal Government but reserved to individual States.
statewide adj. Affecting a whole state.
station-house n. Police-station.
stay over v. Stay overnight.
stay put v. Stay definitely, or in place.
steal n. (1) Theft, esp. with reference to political corruption. — (2) Stolen goods.
steam n. Person's energy or force.
steam-car n. Railroad carriage; *the steam-cars*, the train.
steam-head n. Kind of trout.
steam-paddy n. Steam shovel or excavator.
steamer-rug n. Traveling-rug.
steerer n. Person guiding customers to bootlegging (q. v.) establishment.
stein [ai] n. Earthenware (beer-)mug.
stenog n. [ste'nag], see *stenographer*.
stenographer n. BE. typist (gen. a woman).
step off v. (1) Make blunder or mistake, commit breach of etiquette. — (2) Get married.
step on it v. Augment, increase, speed up; *step on the gas* (q. v.), *the juice*, give engine more gas to increase speed.
step out v. (1) Indulge in social activities, give parties. — (2) Walk out with a girl.
step-in n. Article of feminine underwear.
stew(-bum) n. Drunkard.

stewed (to the gills) adj. (Completely) drunk.
stick n. (1) Pistol. — (2) Alcohol added to tea or other drink. — (3) Dull or inactive person.
stick v. Cheat.
stick around v. Wait, hang about.
stick in one's crop (gizzard) v. Be offensive.
stick out one's neck v. Commit unpardonable error, lay oneself open to criticism.
sticks pl. n. Backwoods; small town, or rural district.
stiff n. (1) Laboring man. — (2) Odious person; *big stiff*, supremely odious or unsociable person. — (3) Corpse, cadaver. — (4) Losing horse.
still and all adv. Nevertheless; in spite of all; however.
still hunt n. Stealthy stalking of game.
still picture n. Ordinary photograph made of such scenes in movie drama as will have advertising value.
sting v. Defraud; charge; treat unfairly.
stinker n. Mean-spirited, odious person.
stinking adj. Mean.
stinko adj. Drunk.
stinkum stuff n. Perfumery.
stir n. Penitentiary (q. v.).
stocker n. Steer kept for fattening.
stockholder n. BE. shareholder.
stockjobber n. Stockbroker (contempt.).
stockyard n. Place where animals are killed and the meat is canned (q. v.).
stogie [g] n. (1) Kind of heavy boot. — (2) Long slender cigar.
stomp n. Kind of dance.
stomp v. Stamp with foot.
stool n. Informer (to the police).
stoop n. Veranda at house door, approached by means of steps.
stop in v. Enter house, etc., and stay for a while.
stop, look, listen! imperative. Warning posted near railroad-crossings to make motorists stop and make sure that no trains are approaching.
stop off v. Get off a train, etc.; interrupt journey for temporary stay.
stop over v. Interrupt journey to proceed by later train; *stop-over ticket*, giving permission to interrupt trip.
store n. Establishment for retail sale of goods, BE. shop.
storekeeper n. BE. shopkeeper.
storm n. Fall of rain, hail, or snow; see *windstorm*.
storm v. Rain.
storm-window n. Extra outside window as protection against inclement weather.
story n. Piece of news (in journalism).
stove in adj. Drunk.
stovepipe hat n. Tall silk hat.
stover n. Fodder of straw, etc.
straddler n. Politician evading the issue to catch votes from all factions.
straight adj. (1) Exclusively of one type; *a straight picture-show*, with no other attractions, such as stage acts, etc. — (2) Pure, undiluted: *He takes his whisky straight.*
straight n. The correct version or interpretation.
straight ticket n. Program of political party without modification.
straight-arm adj. Straightforward.
strapped adj. Very short of money, penniless.
straw-boss n. Petty foreman.
straw-vote n. Unofficial balloting as test of strength.
streak, yellow ~ n. Element of unreliability or dishonesty.
streak it v. Go in great hurry, travel at high speed.
streak of luck n. Instance, interval, or period of good fortune.
streamer n. Headline across front page of newspaper in tall letters.
Street, the ~ n. Wall Street (q. v.).
street-car n. BE. tramcar.
strides pl. n. Trousers.
strike n. Sudden success at finding gold, petroleum, etc.; profitable venture of any kind.
strike it rich, strike oil v. Make financial success.
string v. Fool, humbug.
string n. (1) Talk, exposition. — (2) Group of horses used by cowboys to round up cattle.
stripe n. Type, trait of character: *He is a youth of the Don Juan stripe.*
strong for adj. Enthusiastic about, heartily in favor of.
stub n. Counterfoil of check or ticket.
stuck adj. Cheated.
stuck on adj. In love with.
stud n. Stud-horse.
stud-poker n. Card-game making heavy gain or loss possible.
stude n. Student.
studio apartment n. Apartment (q. v.) consisting of one large room with small bedroom and kitchen.

stuff n. (1) Dope (q. v.). — (2) Contraband or stolen goods.
stump v. (1) Challenge, dare. — (2) Strike.
stump it v. Run away.
stunt n. Tour de force, special effort, display of concentrated energy; any performance or entertainment; advertising device; *stunt flying*, for entertainment of spectators.
stupe adj. Stupid.
stylebook n. Book with rules to be followed in a particular printing-office.
subdivide v. Divide estate into building-plots.
subdivision n. Building-plot (see *subdivide*).
subtitle n. Caption of film-drama, interpreting the story.
subway n. Underground railway.
succotash n. Beans and maize boiled together.
sucked in adj. Deceived.
sucker n. (1) Kind of fish. — (2) Foolish person; one easily deceived. — (3) Sponging or parasitical person. — (4) Large sweet.
sugar n. Money; *sugar daddy*, man liberal with his money.
sugar v. Make maple sugar.
sugar bush n. Grove of sugar-maples.
suicide v. Commit suicide.
summerite n. Person on summer vacation.
sun parlor n. Glazed veranda.
sundae ['sʌndi] n. Dish of ice-cream served with various combinations of crushed fruit, syrup, nuts, etc.
sunup n. Sunrise.
supe n., v. (Act as) supernumerary.
super n. Superintendent.
supervisor n. Officer of elected board administering township.
sure! interj. Surely!, certainly!
sure-fire, -stuff n. Performance that will be a success under any circumstances.
surface-car n. Tramcar (as distinct from elevated or subway cars, esp. in New York City).
surrey n. Kind of four-wheeled two-seated pleasure carriage or auto.
surrogate n. Judge with jurisdiction over probate of wills, etc.
suspenders pl. n. BE. braces.
suspicion v. Have suspicion (that).
swack v. Strike, beat, throw with force.
swale n. Low place or hollow; marshy depression, esp. in midst of prairie.
swamper n. Helper on auto truck.
swat v. Slap, crush, esp. fly.
swatfest n. Row, free fight.
swatter n. Instrument for crushing flies.
Swede adj. Swedish: *A Swede girl.*
swellhead n. Conceit; conceited person.
swing v. Manage, accomplish.
swing round the circle v. Make complete circuit, shift one's opinion completely.
swing-couch n. Couch suspended from ceiling like a swing.
swipe v. Steal.
swirl n. False hair worn with bobbed hair.
switch n., v. BE. (railway) points; to shunt (train).
switched, I'll be ~ interj. Mild exclamation of surprise.
swizzle-nick n. Hard drinker.
swizzled adj. Drunk.
syndicated adj. Of matter supplied to and printed by large number of newspapers, etc., simultaneously: *Syndicated humor, features* (q. v.).

T

tab n. (1) Account, check, reckoning: *Mind you keep tab on all your spendings.* — (2) See *tabloid.*
tabby adj. Old-womanish; slovenly.
tabernacle n. Church with large auditorium.
tabloid adj. Concentrated, diminutive.
tabloid n. Newspaper, or other periodical publication, containing news in concentrated form and largely pictorial, appealing to the illiterate masses.
tackle v. Ask (person) for.
tacky adj. Unkempt; dowdy; shabby; undesirable.
tad n. Boy.
taffy n. (1) BE. toffee. — (2) Flattery, insincere speech.
tag n. Name.
tag-day n. Day on which money is raised for cause by sale to passengers of tags or badges to be worn as evidence of having given; BE. flag-day.

tag-money n. Sum paid for registration and licensing of auto.
tail v. Follow, watch closely, spy upon.
tail n. Posterior.
take v. Take fire.
take a fall out of v. Get the better of (person).
take and do v. Start doing.
take out one's first papers v. Formally declare one's intention of becoming a U. S. citizen.
take somebody's dust v. Allow person to get the start or keep ahead (in auto, or figuratively).
take something off a person v. Put up with insult or imposition.
take up v. Begin, start.
take well v. Make good impression.
taky adj. Attractive, pleasing.
talk big v. Be arrogant.
talk turkey v. Talk frankly; talk business.
talk up v. Praise, support.
talkfest n. Party, or meeting, where conversation or speech-making is the principal business.
talkie n. Sound-film.
talky adj. Talkative.
tall grass n. The treeless plains.
tall timber n. The western forest; remote region or isolated places; *take to the tall timber,* flee or escape.
tally-ho n. Large four-in-hand coach.
tamarack n. Kind of larch.
Tammany n. Political organization with Democratic tendencies in New York City, sometimes used as a byword for political and municipal corruption.
tanager n. Kind of finch with brilliant plumage.
tangle-foot n. (1) Whisky. — (2) Trade-name of a fly-paper.
tank n. (1) Natural pool or pond; depression dammed up to hold rain-water for cattle, etc. — (2) Habitual drunkard.
tank up v. Drink to excess.
tank-town n. Jerkwater town (q. v.).
tanked adj. Drunk.
tap v. Mend shoes.
tap, on ~ adj. Available.
taps pl. n. Signal on drum or trumpet for lights to be put out in military or naval quarters.
tar-brush n. Symbol for traces of Negro blood: *Some of the slaveholders' descendants show signs of the tar-brush.*
tardy adj. Late in coming (of person).
Tarheel adj., n. Of, or belonging to, North Carolina; native or resident of N. C.
tarnation n. Damnation (as oath).
tassel n. Flower of maize.
tasty adj. In good taste.
tater n. Potato.
tax n. Tax or municipal rate.
T-bone n. T-shaped bone in steak.
tck! tck! interj. Tut! Tut!
tea-hound n. Effeminate man; man frequenting female company.
teacher n. Generally signifying a woman teacher.
team n. Vehicle and the animals drawing it.
tear [ɛ] n. Spree.
teem v. Be disturbed.
teeter v. Shake, tremble.
t'ell! interj. to hell!
tell, I'll ~ the world; you ~ them interj. I'm very sure of this; you may be very sure.
teller n. Bank-clerk: *Paying teller, receiving teller.*
temblor ['temblɔr, tem'blɔr] n. Earthquake.
ten-gallon hat n. Large cowboy's hat.
ten-strike n. Profitable venture, success.
tend (up) to v. Attend to.
tenderfoot n. New arrival unused to his surroundings, greenhorn; one not yet hardened to conditions of rough living.
tenderloin n. Amusements district of New York or other cities.
tenner n. Ten-dollar note.
tepee ['tepī, 'tīpī, tə'pī] n. Indian tent.
terminal n. BE. terminus.
Territory n. Part of the national territory separately organized but not yet given State rights.
thank-you-ma'am n. Depression in road (which makes occupants in auto bow as if acknowledging favor).
Thanksgiving (Day) n. National holiday set apart annually for rendering thanks to God, usually the fourth Thursday in November.
that's that v. That is done, finished, or all that there is.
there adv. All right: *That vase is there.*
thingum(a)bob; thingumarig, -jig n. Substitute for name that has slipped one's memory, what-d'ye-call-it.
think-box n. Head.
thinnen v. Reduce weight.
third degree n. Modern form of torture, making use of intimidation, deprivation of sleep and other forms

of severe treatment to extort an admission or confession; savage beating of a prisoner by the police for the same purpose.
thou n. Thousand; one thousand dollars.
thrasher n. Kind of thrush.
three-decker n. Sandwich made with three slices of bread or toast.
thrifter n. Economical person; one who invests his savings.
through adj. Finished, done with: *They waited till he was through school, China is through with orthodox Christianity, Are you through with the mustard?*
throw a fit v. Go into a rage.
throw a gun on v. Threaten with pistol.
throw a party v. Give a party.
throw down v. Refuse.
throw in v. Drink, gulp down.
throw-rug n. Bed-rug.
throwback n. Reversion to earlier type (biology).
thumb-nail n. Dollar.
thumb-tack n. Drawing-pin.
thunderation! interj. Mild oath.
thusly adv. Thus.
tick, full as a ~ adj. Surfeited.
ticker n. Telegraphic receiver, recording message on paper-strip, esp. stock-exchange quotations.
ticket n. (1) List of party candidates nominated for election. — (2) The right thing, the thing wanted: *That's the ticket.*
ticket-office n. BE. booking-office.
tickle the ivories v. Play the piano.
tickled to death adj. Very pleased.
tickler n. Memorandum pad.
tidewater (region) n. Region on Atlantic coast from Maryland to Georgia stretching as far inland as the tide rises in the rivers, i. e., as far as the foothills; see *Piedmont.*
tie n. BE. railway sleeper.
tie-up n. Strike or lock-out (esp. of railroad men).
ties pl. n. Low shoes fastened with lacings.
tiger n. Yell supplementary to three cheers: *Three cheers and a tiger.* — See also *blind tiger.*
tiger, buck the ~ v. Play against bank; gamble.
tight adj. Stingy.
tightwad n. Stingy person.
timber n. Human material: *They have plenty of good timber for a football team.* — See also *tall timber.*
time, n. (1) **get one's ~** v. Be discharged from employment. — (2) **come to ~** v. Yield, be obedient.
time, on ~ adv. Punctually.
time out n. Rest, delay, interim.
tin n. Money.
tin lizzy n. Cheap (Ford) auto.
tin-horn adj. Small, mean, cheap; boastful.
Tin-Pan Alley n. Broadway, in New York City, as the theatrical and amusements center.
tinner n. Tinker.
tip off (to) v. Tell or inform, give hint.
tire, spelling variant of BE. tyre.
toadstool n. Poisonous mushroom.
toasterette n. Slice of toasted bread.
toes pl. n., **up one's ~** adj. Alert.
toggery n. (1) Clothes. — (2) Shop where clothes are sold.
toilet n. Lavatory, W. C.
toiletries pl. n. Toilet articles.
ton(e)y adj. Stylish, fashionable.
tonguy adj. Talkative.
toot n. (1) Spree. — (2) Fool.
toot v. Boast.
top n. BE. hood (auto).
top-sergeant n. First sergeant.
toplofty adj. Pompous, bombastic.
topnotcher n. Excellent or superior person or thing.
topper n. (1) Top or first sergeant. — (2) Person or thing that excels or is extraordinary. — (3) Cigar end.
toppings pl. n. Sweets, dessert.
tory n. (1) Supporter of British cause during Revolution. — (2) Champion of business interests.
tote v., n. Carry, convey, drag along; a load.
touch v. Beg, borrow, or steal money.
tough adj. Depraved, vicious, criminal.
tourist-camp n. Open space with sleeping and cooking accomodation provided by municipalities for parties touring the country in autos.
toward prep. BE. towards.
tower-man n. Man operating railroad signals from signal-tower.
town-clown n. Constable of small town.
township n. Administrative subdivision of a county (q. v.); tract of land six miles square.
towny adj., n. Townlike; inhabitant of a town.
track n. (1) Line (of rails): *track-walker,* man charged with inspecting and repairing line. — (2) Pre-

pared racing path for runners and jumpers; *track-athletics*, running, jumping, putting the weight; *track-meet*, meeting for track-athletics; see also *cinder-track*.
trackster n. Participant in track-athletics (q. v.).
traction n. System of tramways and interurban (q. v.) railways.
trade (away) v. Barter article.
trade in v. Take in (or give up) old furniture, auto, etc., as part payment for new; *trade-in*, auto thus exchanged.
traffic-light n. Light with automatically changing colors (red for *stop*, amber for *prepare for change*, white for *go*) to regulate traffic on large thoroughfares.
trail-blazer, see *blaze*.
train-boy n. Boy selling newspapers, fruit, etc., on train.
trainman n. BE. railway servant.
trainmanship n. Art of running trains.
transfer n. Ticket enabling passenger to change from one route of tramcars, etc., to another.
transient n. Temporary guest or boarder.
transom n. Small window in upper part of door.
transpire v. Happen: *She comprehended all that transpired.*
transportation n. (1) Methods, or means, of conveying goods or passengers. — (2) Traveling expenses; railroad ticket.
trap n. Mouth.
trash, see *poor white trash*.
trash basket n. Waste paper basket.
treasurer n. Officer below Secretary of the Treasury.
tremblor, see *temblor*.
trillion n. A million millions.
trolley(-car) n. Electric tram-car.
trooper n. Member of State police force.
trot n. (1) Translation, crib. — (2) Dance.
trouble shooter n. Man sent out from central office to repair engines, electrical installations, etc.
truck n. Vegetables raised for market.
try out v. Enter as competitor.
tryout n. Competitive test; *tryoutee*, candidate in such test.
tucker v. Tire, weary.
tumbleweed n. Bush of the size of a football in Western plains, that dries up and is rolled long distances by the wind.
tuna n. Large edible seafish, BE. tunny.
tuned adj. Drunk.
tunk n. Blow (on head).
tupelo n. Kind of gum-tree.
turkey n. Coward.
turkey gobbler n. Turkey cock.
turn one's toes v. Die.
turnip n. Watch.
tutee n. Pupil.
tuxedo [tʌk'sīdō^u] n. Dinner-jacket.
Twin-Cities pl. n. St. Paul and Minneapolis.
twirp n. Hateful person.
twist n. Woman, girl.
twister n. Tornado.
two-by-four n. Small beam, measuring two by four inches.
two-decker n. Bus carrying passengers inside and on top.
two-for n. Something sold for five cents, esp. cigar.
two-spot n. Two-dollar note.
typewriter n. (1) Writing-machine. — (2) Typist.

U

U n. University.
ugh [ʌ] interj. Expressing disgust, horror, etc.
ugly adj. Ill-natured, quarrelsome.
uh-huh particle. Yes or no, according to intonation.
uke, ukelele [jūkə'lē^{i}li] n. Hawaian four-stringed guitar.
ultimate in v. Result in.
under foot adv. About, near.
underclass n. Freshmen and sophomores (qq. v.).
undercover man n. Secret agent.
underground railway n. Secret transportation of escaped slaves through Northern States to Canada before Civil War.
underpass n. Passage underneath railroad line.
undies pl. n. Underclothes.
union n. (1) Blue field with clusters of white stars in U. S. flag. — (2) Large students' clubhouse.
Union of the Churches n. Alliance of certain Protestant churches for united action.

union station n. Railroad station used by more than one company.
union suit n. Single (under-)garment for body and legs (reaching down to knees), BE. combinations.
unit, be a ~ on v. Be unanimous.
Unitedstatish n. English as spoken in U. S.
up adv. Appended to numerous verbs as intensive: *Connect, cripple, divide, end, finish, fry, meet, polish, rest, settle, think, wait, wash up.*
up against adj. Confronting a hard or impossible task.
up and about adj. Moderately well.
up and coming adj. Energetic and alert.
up and do v. Do something with energy and determination: *I up and told them I wanted that room.*
up in the air adj. Undecided, unsettled; confused.
up on adj. Instructed in.
up-stage adj. Assuming an aloof, stand-offish attitude.
up-state adj., adv. In the interior of a state, remote from its chief center.
uplift n. Elevating influence, edifying effect, moral inspiration; physical, intellectual or moral improvement of community, esp. by concentrated effort.
upper n. Upper berth in sleeping-car.
upper crust n. The wealthy classes.
upperclass n. Juniors and seniors (qq. v.).
upstair(s) n. Upstairs room(s).
uptown adv. Away from the center of town or city.
ush v. Guide, escort; act as usher of theater, etc.
utility n. Industrial undertaking providing service to the public (hence *public utility*), such as railroads, canals, electricity or gas works.

V

V. (**-spot**) n. Five-dollar note.
vacation n. Period of recreation, BE. holidays.
vacation, ~ate, ~ize v. Go on holiday.
vag n. Jobless man without visible means of support.
valedictory n. Oration delivered by *valedictorian*, i. e., highest ranking scholar in class, at graduation (q. v.).
Valentino n. Exceptionally handsome man of Don Juan type; see *sheik*.
vamoose [væ'mūs], **vamose** v. Leave hastily, decamp.
vamp n. Adventuress; flirtatious or dangerously fascinating woman.
vamp v. Allure, beguile, exploit; flirt.
vaquero n. Herdsman, cowboy.
vaudeville n. Variety show or entertainment; *vaudeville theater*, BE. music-hall.
velvet n. Money; *play on velvet*, gamble or speculate on money already won.
vending machine n. Machine for automatic sale of goods.
vest n. BE. waistcoat.
vestibule n. Enclosed platform at end of railroad carriage.
vet n. Veteran.
via prep. By means of.
vicar n. Protestant Episcopal clergyman in charge of a chapel or mission.
vice squad n. Body of police dealing with prostitution.
victrola n. Gramophone.
vigilance committee n. Self-organized body for maintenance of order in unquiet time or place, or for keeping watch over the morals of a district.
vigilante [vidʒi'lænti] n. Member of vigilance committee (q. v.).
villian n., variant of *villain*.
vise [s], spelling for BE. vice (instrument).
visit (with) v. Chat, talk with.
visor n. Stiff rounded peak in front of man's cap; such peak held by ribbons worn as protection for the eyes from sunlight.
vitaphone n. Sound-film with gramophone dialogue.
voodoo n., v. Use of or belief in witchcraft prevalent among West-Indian and U.S. Creoles (q. v.) and Negroes; bewitch.

W

wad n. Roll or supply of paper-money, or of other papers, such as letters, circulars, etc.; sum of money; *wad of lettuce*, big roll of dollar-notes.
wade into v. Begin or perform action with force and energy; scold, reprimand.
waffle n. Soft flat cake stamped with honeycomb pattern, made in *waffle-iron*, and eaten with butter, treacle, maple syrup, etc.
waist n. Bodice.
wait on table v. Act as waiter.
walk-away n. Easy victory, walk-over.
walk-out n. Workmen's strike.
walk-up (apartment) n. Apartment (q. v.) having no lift service.
Wall Street n. The New York stock-exchange; the moneyed interest.
wally n. Well-dressed man.
wampum n. Money.
want in, off, out v. Desire to go in, away, out.
want to v. Ought to: *You want to keep your eyes open in Chicago;*
want to know, I (you) ~ interj. Expressing astonishment or delight.
want-ad n. Classified advertisement.
warden n. Prison governor.
warm adj. Passionate.
wash-out n. (1) Washing away of a road, dam, embankment, etc. — (2) Complete failure. — (3) Death by accident. — (4) Worthless person.
washlady, -woman n. BE. washerwoman.
washrag n. Facecloth.
waste basket n. Waste paper basket.
watch after v. Supervise, attend to.
watch one's step v. Be careful, walk warily: *Watch your step!*
watch out v. Be careful or on one's guard.
water-gap n. Passage of stream between hills.
water-rat n. Muskrat.
water-wagon n. Watering-cart; **on the** ~ adv. Temporarily abstaining from alcoholic beverages.
way adv. Away; at a great distance: *They met way out in the country, Way down South.*
way n., **work (earn) one's** ~ v. Support oneself as a student by working for money; pay for one's passage in labor instead of money.
way-station n. Stop intermediate between important stations on railroad.
way-train n. Train stopping at small intermediate stations.
ways, a ~ n. Long or short distance: *Quite a hell of a ways, A little ways further.*
weak-fish n. Marine food-fish offering no resistance when hooked.
weasel adj. Gentle (of words).
weather n. Bad weather, rain: *We're going to have some weather, Don't go out in the weather.*
weather, under the ~ adv. In poor health; in financial straits.
Webster n. Large dictionary of English; *use Webster*, use a dictionary.
weinie, see *wiener*.
weisenheimer ['waiznhaimər] n. Shrewd man; forward, conceited man.
welsher n. Person who evades responsibility in joint undertaking.
wench n. Girl, woman (hum.); negress.
West Point n. (Seat of) military academy.
western n. Story, novel, film-drama of the West, about cowboys, Indians, etc.
wet n. (1) Opponent of prohibition. — (2) Ignorant person.
wet adj. (1) Opposed to prohibition; *wet goods*, alcoholic beverages. — (2) Wrong; extremely bad.
whack n. (1) Portion, share. — (2) Attempt, trial. — (3) **out of** ~ adv. Out of order.
whack v. Divide.
whale n. Famous person, big gun; *young whale*, gifted young person; *a whale of*, tremendous amount of.
whale v. Beat, thrash, whip.
whaler n. Anything of unusually large size, BE. whopper.
wham n. Nonsense, rubbish, balderdash.
wham v. Strike forcibly; land knock-out blow; smash.
wham! interj. Bang!
wheat-cake n. Pancake.
wheel n. Bicycle.
wheel-horse n. Politician without ability for leadership who follows his leader unquestioningly expecting to be rewarded with a job.
wheeler n. Motorcycle policeman.
wheeze n. Joke.
whiffet n. Insignificant person.
whiffle-tree, see *singletree*.

white adj., adv. Honest(ly), honorable(-y).
White House n. Official residence of the U. S. President.
white light district n. Amusements district, esp. Broadway, New York City.
white mule n. Raw, unmatured corn (q. v.) whisky; uncolored illegally distilled whisky.
white way n. Broadway between 34th and 60th streets, the brightly illuminated amusements district of New York City; similarly illuminated streets in other cities.
white wings n. Street-cleaner.
whitewash v. Defeat opponent so that he has zero score.
whittler n. Constable or marshal (q. v.), esp. in small communities.
whiz n. Superior student; expert.
whiz-bang n. Explosive shell; anything making a great noise, or that is a big success.
whole works pl. n. Everything, everybody.
whoop it up for v. Advocate loudly, conduct noisy propaganda for.
whoopee n., v. Noisy meeting or propaganda; make loud noise; *make whoopee*, indulge in noisy fun.
whop v. Flap, turn suddenly.
widget n. Gadget (q. v.).
wiener, wienie n. Sausage, German *Wienerwurst*.
wiggler n. Larva of mosquito or gnat.
wildcat n. Unsound or illegal commercial venture.
willet n. Kind of snipe.
willies pl. n. Nervousness: *That noise gives me the willies.*
willy boy n. Dandy.
win out v. Be successful.
wind-breaker n. Kind of light leather jacket.
wind-jammer n. (1) Bugler. — (2) Great talker, windbag.
windfall n. Tree(s) blown down by wind.
windshield n. BE. windscreen (auto).
windstorm n. Heavy wind.
Windy City n. Chicago.
winery n. Establishment for manufacture or sale of wine.
wing chair n. Armchair.
wire, live ~ n. Energetic, active person.
wire, be on the ~ v. Telephone.
wireless v. Send message by wireless.
wise (up) v. Inform, teach; study; *wised-up*, informed.
wise cracks pl. n. Clever remaks; repartee; back-chat.
wisehead n. Clever person (often contempt.).
wise(n)heimer, see *weisenheimer*.
witness-stand n. BE. witness-box.
wiz n. Clever student; see also *wizard*.
wizard n. Superlatively wise person, expert, in hum. or satirical sense: *Henry Ford, car wizard; J. Blank, wizard* (i. e. professor) *in the English department.*
wob(bly) n. Member of the I. W. W. (Industrial Workers of the World) organization, a group of extreme left-wing radicals.
wolf v. Take away another man's girl.
woodbine n. Ornamental vine, BE. Virginia creeper.
woodchuck n. Kind of marmot.
wooden overcoat n. Coffin.
woodlot n. Small wood, copse.
Woodmen n. Members of a certain masonic society.
woods n. Small wood, wooded pleasure grounds: *They walked through a woods, a park they have there.*
woodsy adj. Pertaining to woods or forests, esp. their sight and smell.
woo(l)ly adj. Uncouth, unkempt; usually in the combination *wild and wooly*, of the early settlers in the West.
woozy adj. Confused; drunk.
wop n. Italian; any foreigner doing menial work.
work-out n. Spell of exercise of athlete, etc.
workhouse n. Public institution for reception of petty offenders.
worm-fence n. Snake-fence.
worry, I should ~ v. It is nothing to me, it doesn't concern me.
worthwhile adj. Worth the trouble; profitable; edifying, uplifting.
wow n. Great success, esp. on the stage; popular girl.
wowser n. Narrow-minded censor of public morals; killjoy.
wrangle v. Round up or herd horses.
wrangler n. Herdsman, cowboy.
wrestle v. Throw steer, etc., for branding.
wrinkle n. Style, fashion, fad.
write in v. Send letter to business firm: *A lady writes in that she is charmed with the hose.*
write insurance v. Sell insurance policies.
write-up n. Description or narration in newspaper (gen. laudatory): *He didn't get much of a write-up.*

Y

Y n. The Y. M. C. A. (Young Men's Christian Association).
yall pron. You-all (q. v.).
yam n. Large kind of sweet potato.
yammer v. Complain, whine.
yank v. Pull, jerk.
Yankee n. Native of New England (q. v.); Northerner as distinct from Southerner; in BE. usage, an American; *Yankee Doodle* n. (1) U. S. song. — (2) A Yankee.
yankeeism n. Idiom typical of New England.
yap n., v. (1) Noisy talk, or person indulging in this; talk loudly, rapidly, or noisily. — (2) Helpless newcomer; yokel.
yappy adj. Foolish.
yard n.(1) Open space round house; *front yard*, often with lawn, shade-trees, and flower-beds; *back yard*, often containing a garden, fruit-trees, garage, etc. — (2) One hundred dollars.
yards n. Railroad yard: *The train slowed suddenly as if about to enter a railroad yards.*
yea(h) [ỉ'ā] particle. Yes.
yearling n. First-year student.
yegg n., v. Traveling thief, safe-blower, robber; to beg or steal.
yell n. Students' concerted cheer.
yellow n. Gold watch.
yellow adj. Cowardly, unsportsmanlike, dishonorable.
yellow boys pl. n. Banknotes.
yellow turnip n. BE. swede.
yellow-back n. Mulatto.
yellow-dog contract n. Contract signed by workman in which he agrees to work under conditions against which his union has called out a strike.
yelp v. Talk in a loud voice, scream.
yen n., v. Craving, infatuation, habit; to yearn.
yen (shee) n. Opium.
yeoman n. Petty officer in charge of stores in Navy.
yep particle. Yes.
yes, sir interj. Common form of asseveration.
yes-and-no-man n. Executive (q. v.); head of firm.
yesman n. Man who readily gives assent to any proposal, and who is without personal convictions.
yew n. Yearning.
yid n. (German) Jew.
yip v. (1) Shout. — (2) Peep.
yippee n. Cowboy's shout; cheer.
yokel n. Rustic, esp. as contrasted with city dweller; the Western farmer.
you-all pron. You, pl., as opposed to you, sg.

Z

Z pronounced [zī].
zip n., v. Energy, vigor; to rush.
zob n. Fool; weakling.
zoning n. Practice of establishing by law the character of a section with respect to its industrial, commercial, or residential use, and the kinds of buildings which may be erected within it.
zoo n. Zoology.
zoom v. Hum.

SUPPLEMENT

A

anoint v. Flog or whip, esp. as part of prison discipline.
attic n. (1) Empty part of a house. — (2) Head. — (3) **Uncle Sam's** ~ n. Alaska.

B

baldy n. Old man.
bale of straw n. Blonde woman.
barrel v. Drink (to excess).
barrel-fever n. Delirium tremens.
be your age! interj. Don't be childish!
bedbug n. Amorous or uxorious man.
bellywash n. Soft drink (q. v.).
bird-seed! interj. Nonsense!
blackstrap n. Kind of thick, crude molasses.
blue n. Very black Negro.
blues pl. n. Negro songs of disappointment in love; kind of sad music composed by Negro musicians.
booboisie n. The American bourgeoisie, as accused of ignorance and narrow-mindedness.
bottle it! interj. Shut up!
Bourbon n. (2) Stubborn conservative.
brung v., past participle of to bring.
busthead n. Illicitly manufactured (inferior) liquor.
butter-and-egg man n. Well-to-do Middle-Westerner in New York, as exploited by vamps and gold-diggers (qq. v.).
buzz-buggy, -wagon n. Auto.

C

case n. Silver dollar.
chile n. Child.
chillun(s) pl. n. Children.
chorine n. Chorus girl.
clay-eater n. Poor white (q. v.).
come clean v. Make full confession.
commute n. Reprieve.
corn-cob (pipe) n. Pipe made by hollowing out a corn-cob (q. v.) and providing it with a cherry-wood stem.
cutie n. Attractive girl.

D

daddy n. Middle-aged man attentive to a gold-digger (q. v.).
dole v., past tense of to deal.

F

face-card n. Picture card (king, queen, or jack).
fade v. Go away, disappear.
fan v. (1) Search a person. — (2) Beat (with a club).
feds pl. n. Federal (q. v.) law-enforcement officers, esp. those charged with suppressing the liquor or drug traffic.
food-burner n. Cook.

G

ga-ga n. Foolish, pretentious talk.
gallinipper n. Large mosquito.
grass roots pl. n. The uncivilized parts of the West; the country districts.

H

ham n. (2) Water-melon.
hash-burner n. Cook.
hash-slinger n. Waitress.
haywire adj. Gone wrong, broken down; inefficient.
hit the grit v. Hurry away, get a move on.
hun n. Variant of *hon* 1 (q. v.).

J

jab n. Hypodermic injection.
jam n. Difficulty, trouble.

K

kink-out n. Permanent straight (q. v.).
kinker n. Acrobat, circus performer.

L

lez v. Let us.
lifeboat n. Pardon, not necessarily from a capital sentence.
line n. (5) Tenderloin (q. v.) or red light (q. v.) district; street containing disorderly houses: *to go down the line,* visit such resorts (habitually).

M

meal-ticket n. Card issued by restaurant, etc., good for a certain number of meals; person's wages or salary; person on whom another depends for support; woman supporting a lover or pander.
monkey-chaser n. West Indian Negro; native of Central America.
muscle in(to) v. Force one's way in.

O

ofay n. White person.

P

papa n. Husband or lover.
pearl-diver n. Dish-washer (q. v.).
pine-apple n., v. (To) bomb.
pitch n. Money.
pitchman n. Pedlar of novelties or other small articles working on the street, in empty lots (q. v.), etc.
prushun n. Boy enslaved by older tramp.
pusson n. Person.

R

Rastus n. Nickname for a Negro.
red card n. Membership card in the I. W. W. (Industrial Workers of the World) organization.
redwood n. Sequoia (q. v.).
reefer n. Refrigerator railroad car.
rites pl. n. Funeral service.
rubber check n. Worthless check.
rust-eater n. (1) Platelayer. — (2) Steel worker.

S

sag n., v. Policeman's club; to beat.
schmierkase, see *smear-case.*
slenderize v. Become slender, lose weight.
smear-case n. Kind of soft cheese, German *Schmierkäse.*
smoke n. (2) Negro.
snowflake n. Negro.
sociopath n. Unsocial neurotic: *A sociopath has not a proper notion of his obligations to society.*
sody n. Soda (q. v.).
soup-line n. See *bread-line.*
spot-card n. Playing-card bearing a number, as different from face-card (q. v.).
stack cards v. Arrange a pack of cards secretly for the purpose of cheating.
stink n. Disagreeable exposure.
strawberry blonde n. Red-haired woman.

T

take for a ride v. Take person for auto drive to maltreat him, or to kill him and dispose of the body in an unfrequented place.
tank n. (3) General cage for prisoners. — (4) Hall in which prisoners are allowed to exercise.
Tiger n. (2) Symbol of Tammany (q. v.).
top v. Execute, hang.
trigger man n. Gun-man (q. v.).

U

uppity adj. Haughty, self-assertive, uppish.

W

white line n. Raw alcohol; any inferior liquor.
wings pl. n. Cocaine.
woody adj. Insane; stupid.

Eelmiste köidete sisu. — Contenu des volumes précédents.

A I (1921). **1.** A. Paldrock. Ein Beitrag zur Statistik der Geschlechtskrankheiten in Dorpat während der Jahre 1909—1918. — **2.** K. Väisälä. Verallgemeinerung des Begriffes der Dirichletschen Reihen. — **3.** C. Schlossmann. Hapete mõju kolloiidide peale ja selle tähtsus patoloogias. (L'action des acides sur les colloïdes et son rôle dans la pathologie.) — **4.** K. Regel. Statistische und physiognomische Studien an Wiesen. Ein Beitrag zur Methodik der Wiesenuntersuchung. — **5.** H. Reichenbach. Notes sur les microorganismes trouvés dans les pêches planctoniques des environs de Covda (gouv. d'Archangel) en été 1917. — **Misc.** F. Bucholtz. Der gegenwärtige Zustand des Botanischen Gartens zu Dorpat und Richtlinien für die Zukunft.

A II (1921). **1.** H. Bekker. The Kuckers stage of the ordovician rocks of NE Estonia. — **2.** C. Schlossmann. Über die Darmspirochäten beim Menschen. — **3.** J. Letzmann. Die Höhe der Schneedecke im Ostbaltischen Gebiet. — **4.** H. Kaho. Neutraalsoolade mõjust ultramaksimum-temperatuuri peale *Tradescantia zebrina* juures. (Über den Einfluss der Neutralsalze auf die Temperatur des Ultramaximums bei *Tradescantia zebrina*.)

A III (1922). **1.** J. Narbutt. Von den Kurven für die freie und die innere Energie bei Schmelz- und Umwandlungsvorgängen. — **2.** А. Томсонъ (A. Thomson). Значеніе аммонійныхъ солей для питанія высшихъ культурныхъ растеній. (Der Wert der Ammonsalze für die Ernährung der höheren Kulturpflanzen.) — **3.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. I. Hälfte (S. I—VII und 1—96). — **4.** A. Lüüs. Ein Beitrag zum Studium der Wirkung künstlicher Wildunger Helenenquellensalze auf die Diurese nierenkranker Kinder. — **5.** E. Öpik. A statistical method of counting shooting stars and its application to the Perseid shower of 1920. — **6.** P. N. Kogerman. The chemical composition of the Esthonian M.-Ordovician oil-bearing mineral „Kukersite". — **7.** M. Wittlich und S. Weshnjakow. Beitrag zur Kenntnis des estländischen Ölschiefers, genannt Kukkersit. — **Misc.** J. Letzmann. Die Trombe von Odenpäh am 10. Mai 1920.

A IV (1922). **1.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. II. Hälfte (S. 97—188). — **2.** A. Valdes. Glükogeeni hulka vähendavate tegurite mõju üle südame spetsiifilise lihassüsteemi glükogeeni peale. (Über den Einfluss der die Glykogenmenge vermindernden Faktoren auf das Glykogen des spezifischen Muskelsystems des Herzens.) — **3.** E. Öpik. Notes on stellae statistics and stellar evolution. — **4.** H. Kaho. Raskemetallsoolade kihvtisusest taimeplasma kohta. (Über die Schwermetallgiftwirkung in bezug auf das Pflanzenplasma.) — **5.** J. Piiper und M. Härms. Der Kiefernkreuzschnabel der Insel Ösel *Loxia pityopsittacus estiae* subsp. nov. — **6.** L. Poska-Teiss. Zur Frage über die vielkernigen Zellen des einschichtigen Plattenepithels.

A V (1924). **1.** E. Öpik. Photographic observations of the brightness of Neptune. Method and preliminary results. — **2.** A. Lüüs. Ergebnisse der Krüppelkinder-Statistik in Eesti. — **3.** C. Schlossmann. Culture in vitro des protozoaires de l'intestin humain. — **4.** H. Kaho. Über die physiologische Wirkung der Neutralsalze auf das Pflanzenplasma. — **5.** Y. Kauko. Beiträge zur Kenntnis der Torfzersetzung und Vertorfung. — **6.** A. Tammekann. Eesti diktüoneema-kihi uurimine tema tekkimise, vanaduse ja levimise kohta. (Untersuchung des Dictyonema-Schiefers in Estland nach Entstehung, Alter und Verbreitung.) — **7.** Y. Kauko. Zur Bestimmung des Vertorfungsgrades. — **8.** N. Weiderpass. Eesti piparmündi-õli (*Oleum menthae esthicum*). (Das estnische Pfefferminzöl.)

A VI (1924). **1.** H. Bekker. Mõned uued andmed Kukruse lademe stratigraafiast ja faunast. (Stratigraphical and paleontological supplements on the Kukruse stage of the ordovician rocks of Eesti (Estonia).) — **2.** J. Wilip. Experimentelle Studien über die Bestimmung von Isothermen und kritischen Konstanten. — **3.** J. Letzmann. Das Bewegungsfeld im Fuss einer fortschreitenden Wind- oder Wasserhose. — **4.** H. Scupin. Die Grundlagen paläogeographischer Karten. — **5.** E. Öpik. Photometric measures on the moon and the earth-shine. — **6.** Y. Kauko. Über die Vertorfungswärme. — **7.** Y. Kauko. Eigentümlichkeiten der H_2O- und CO_2-Gehalte bei der unvollständigen Verbrennung. — **8.** M. Tilzen und Y. Kauko. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Anwendung von Spiritus als Brennstoff. — **9.** M. Wittlich. Beitrag zur Untersuchung des Öles aus estländischem Ölschiefer. — **10.** J. Wilip. Emergenzwinkel, Unstetigkeitsflächen, Laufzeit. — **11.** H. Scupin. Zur Petroleumfrage in den baltischen Ländern. — **12.** H. Richter. Zwei Grundgesetze (Funktion- und Strukturprinzip) der lebendigen Masse.

A VII (1925). **1.** J. Vilms. Kõhreglükogeeni püsivusest mõnesuguste glükogeeni vähendavate tegurite puhul. (Über die Stabilität des Knorpelglykogens unter verschiedenen das Glykogen zum Verschwinden bringenden Umständen.) — **2.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. Nachtrag. — **3.** O. Kuriks. Trachoma Eestis (eriti Tartus) möödunud ajal ja praegu. (Das Trachom in Estland (insbesondere in Dorpat) einst und jetzt.) — **4.** A. Brandt. Sexualität. Eine biologische Studie. — **5.** M. Haltenberger. Gehört das Baltikum zu Ost-, Nord- oder zu Mitteleuropa? — **6.** M. Haltenberger. Recent geographical work in Estonia.

A VIII (1925). **1.** H. Jaakson. Sur certains types de systèmes d'équations linéaires à une infinité d'inconnues. Sur l'interpolation. — **2.** K. Frisch. Die Temperaturabweichungen in Tartu (Dorpat) und ihre Bedeutung für die Witterungsprognose. — **3.** O. Kuriks. Muutused leeprahaigete silmas Eesti leprosooriumide haigete läbivaatamise põhjal. (Die Lepra des Auges.) — **4.** A. Paldrock. Die Senkungsreaktion und ihr praktischer Wert. — **5.** A. Öpik. Beiträge zur Kenntnis der Kukruse-(C_2-)Stufe in Eesti. I. — **6.** M. Wittlich. Einiges über den Schwefel im estländischen Ölschiefer (Kukersit)

und dessen Verschwelungsprodukten. — **7.** H. Kaho. Orientierende Versuche über die stimulierende Wirkung einiger Salze auf das Wachstum der Getreidepflanzen. I.

A IX (1926). **1.** E. Krahn. Über Minimaleigenschaften der Kugel in drei und mehr Dimensionen. — **2.** A. Mieler. Ein Beitrag zur Frage des Vorrückens des Peipus an der Embachmündung und auf der Peipusinsel Pirisaar in dem Zeitraum von 1682 bis 1900. — **3.** M. Haltenberger. Der wirtschaftsgeographische Charakter der Städte der Republik Eesti. — **4.** J. Rumma. Die Heimatforschung in Eesti. — **5.** M. Haltenberger. Der Stand des Aufnahme- und Kartenwesens in Eesti. — **6.** M. Haltenberger. Landeskunde von Eesti. I. — **7.** A. Tammekann. Die Oberflächengestaltung des nordostestländischen Küstentafellandes. — **8.** K. Frisch. Ein Versuch das Embachhochwasser im Frühling für Tartu (Dorpat) vorherzubestimmen.

A X (1926). **1.** M. Haltenberger. Landeskunde von Eesti. II—III. — **2.** H. Scupin. Alter und Herkunft der ostbaltischen Solquellen und ihre Bedeutung für die Frage nach dem Vorkommen von Steinsalz im baltischen Obersilur. — **3.** Th. Lippmaa. Floristische Notizen aus dem Nord-Altai nebst Beschreibung einer neuen *Cardamine*-Art aus der Sektion *Dentaria*. — **4.** Th. Lippmaa. Pigmenttypen bei Pteridophyta und Anthophyta. I. Allgemeiner Teil. — **5.** E. Pipenberg. Eine städtemorphographische Skizze der estländischen Hafenstadt Pärnu (Pernau). — **6.** E. Spohr. Über das Vorkommen von *Sium erectum* Huds. und *Lemna gibba* L. in Estland und über deren nordöstliche Verbreitungsgrenzen in Europa. — **7.** J. Wilip. On new precision-seismographs.

A XI (1927). **1.** Th. Lippmaa. Pigmenttypen bei Pteridophyta und Anthophyta. II. Spezieller Teil. — **2.** M. Haltenberger. Landeskunde von Eesti. IV—V. — **3.** H. Scupin. Epirogenese und Orogenese im Ostbaltikum. — **4.** K. Schlossmann. Mikroorganismide kui bioloogiliste reaktiivide tähtsusest keemias. (Le rôle des ferments microbiens dans la chimie.) — **5.** J Sarv. Ahmese geomeetrilised joonised. (Die geometrischen Figuren des Ahmes.) — **6.** K. Jaansoon-Orviku. Beiträge zur Kenntnis der Aseri- und der Tallinna-Stufe in Eesti. I.

A XII (1927). **1.** E. Reinwaldt. Beiträge zur Muriden-Fauna Estlands mit Berücksichtigung der Nachbargebiete. — **2.** A. Öpik. Die Inseln Odensholm und Rogö. Ein Beitrag zur Geologie von NW-Estland. — **3.** A. Öpik. Beiträge zur Kenntnis der Kukruse-(C_2-)Stufe in Eesti. II. — **4.** Th. Lippmaa. Beobachtungen über durch Pilzinfektion verursachte Anthocyaninbildung. — **5.** A. Laur. Die Titration des Ammoniumhydrosulfides mit Ferricyankalium. — **6.** N. King. Über die rhythmischen Niederschläge von PbJ_2, Ag_2CrO_4 und AgCl im kapillaren Raume. — **7.** P. N. Kogerman and J. Kranig. Physical constants of some alkyl carbonates. — **8.** E. Spohr. Über brunsterzeugende Stoffe im Pflanzenreich. Vorläufige Mitteilung.

A XIII (1928). **1.** J. Sarw. Zum Beweis des Vierfarbensatzes. — **2.** H. Scupin. Die stratigraphische Stellung der Devonschichten im Südosten Estlands. — **3.** H. Perlitz. On the parallelism between

the rate of change in electric resistance at fusion and the degree of closeness of packing of mealltic atoms in crystals. — **4.** K. Frisch. Zur Frage der Luftdruckperioden. — **5.** J. Port. Untersuchungen über die Plasmakoagulation von *Paramaecium caudatum*. — **6.** J. Sarw. Direkte Herleitung der Lichtgeschwindigkeitsformeln. — **7.** K. Frisch. Zur Frage des Temperaturansteigens im Winter. — **8.** E. Spohr. Über die Verbreitung einiger bemerkenswerter und schutzbedürftiger Pflanzen im Ostbaltischen Gebiet. — **9.** N. Rägo. Beiträge zur Kenntnis des estländischen Dictyonemaschiefers. — **10.** C. Schlossmann. Études sur le rôle de la barrière hémato-encéphalique dans la genèse et le traitement des maladies infectieuses. — **11.** A. Öpik. Beiträge zur Kenntnis der Kukruse-(C_2-C_3-)Stufe in Eesti. III.

A XIV (1929). **1.** J. Rives. Über die histopathologischen Veränderungen im Zentralnervensystem bei experimenteller Nebennierenninsuffizienz. — **2.** W. Wadi. Kopsutuberkuloosi areng ja kliinilised vormid. (Der Entwicklungsgang und die klinischen Formen der Lungentuberkulose.) — **3.** E. Markus. Die Grenzverschiebung des Waldes und des Moores in Alatskivi. — **4.** K. Frisch. Zur Frage über die Beziehung zwischen der Getreideernte und einigen meteorologischen Faktoren in Eesti.

A XV (1929). **1.** A. Nõmmik. The influence of ground limestone on acid soils and on the availability of nitrogen from several mineral nitrogenous fertilizers. — **2.** A. Öpik. Studien über das estnische Unterkambrium (Estonium). I—IV. — **3.** J. Nuut. Über die Anzahl der Lösungen der Vierfarbenaufgabe. — **4.** J. Nuut. Über die Vierfarbenformel. — **5.** J. Nuut. Topologische Grundlagen des Zahlbegriffs. — **6.** Th. Lippmaa. Pflanzenökologische Untersuchungen aus Norwegisch- und Finnisch-Lappland unter besonderer Berücksichtigung der Lichtfrage.

A XVI (1930). **1.** A. Paris. Über die Hydratation der Terpene des Terpentinöls zu Terpinhydrat durch Einwirkung von Mineralsäuren. — **2.** A. Laur. Die Anwendung der Umschlagselektroden bei der potentiometrischen Massanalyse. Die potentiometrische Bestimmung des Kaliums. — **3.** A. Paris. Zur Theorie der Strömungsdoppelbrechung. — **4.** O. Kuriks. Pisarate toimest silma mikrofloorasse. (Über die Wirkung der Tränen auf die Mikroflora des Auges.) — **5.** K. Orviku. Keskdevoni põhikihid Eestis. (Die untersten Schichten des Mitteldevons in Eesti.) — **6.** J. Kopwillem. Über die thermale Zersetzung von estländischem Ölschiefer Kukersit.

A XVII (1930). **1.** A. Öpik. Brachiopoda Protremata der estländischen ordovizischen Kukruse-Stufe. — **2.** P. W. Thomson. Die regionale Entwickelungsgeschichte der Wälder Estlands.

A XVIII (1930). **1.** G. Vilberg. Erneuerung der Loodvegetation durch Keimlinge in Ost-Harrien (Estland). — **2.** A. Parts. Über die Neutralsalzwirkung auf die Geschwindigkeit der Ionenreaktionen. — **3.** Ch. R. Schlossmann. On two strains of yeast-like organisms cultured from diseased human throats. — **4.** H. Richter. Die Relation zwischen Form und Funktion und das teleologische Prinzip in den Naturphänomenen. — **5.** H. Arro. Die Metalloxyde als photo-

chemische Sensibilatoren beim Bleichen von Methylenblaulösung. — **6.** A. Luha. Über Ergebnisse stratigraphischer Untersuchungen im Gebiete der Saaremaa-(Ösel-)Schichten in Eesti (Unterösel und Eurypterusschichten). — **7.** K. Frisch. Zur Frage der Zyklonenvertiefung. — **8.** E. Markus. Naturkomplexe von Alatskivi.

A XIX (1931). **1.** J. Uudelt. Über das Blutbild Trachomkranker. — **2.** A. Öpik. Beiträge zur Kenntnis der Kukruse-(C_2-C_3-)Stufe in Eesti. IV. — **3.** H. Liedemann. Über die Sonnenscheindauer und Bewölkung in Eesti. — **4.** J. Sarw. Geomeetria alused. (Die Grundlagen der Geometrie.)

A XX (1931). **1.** J. Kuusk. Glühaufschliessung der Phosphorite mit Kieselsäure zwecks Gewinnung eines citrallöslichen Düngmittels. — **2.** U. Karell. Zur Behandlung und Prognose der Luxationsbrüche des Hüftgelenks. — **3.** A. Laur. Beiträge zur Kenntnis der Reaktion des Zinks mit Kaliumferrocyanid. I. — **4.** J. Kuusk. Beitrag zur Kalisalzgewinnung beim Zementbrennen mit besonderer Berücksichtigung der estländischen K-Mineralien. — **5.** L. Rinne. Über die Tiefe der Eisbildung und das Auftauen des Eises im Niederungsmoor. — **6.** J. Wilip. A galvanometrically registering vertical seismograph with temperature compensation. — **7.** J. Nuut. Eine arithmetische Analyse des Vierfarbenproblems. — **8.** G. Barkan. Dorpats Bedeutung für die Pharmakologie. — **9.** K. Schlossmann. Vanaduse ja surma mõistetest ajakohaste bioloogiliste andmete alusel. (Über die Begriffe Alter und Tod auf Grund der modernen biologischen Forschung.)

A XXI (1931). **1.** N. Kwaschnin-Ssamarin. Studien über die Herkunft des osteuropäischen Pferdes. — **2.** U. Karell. Beitrag zur Ätiologie der arteriellen Thrombosen. — **3.** E. Krahn. Über Eigenschwingungszahlen freier Platten. — **4.** A. Öpik. Über einige Karbonatgesteine im Glazialgeschiebe NW-Estlands. — **5.** A. Thomson. Wasserkulturversuche mit organischen Stickstoffverbindungen, angestellt zur Ermittelung der Assimilation ihres Stickstoffs von seiten der höheren grünen Pflanze.

B I (1921). **1.** M. Vasmer. Studien zur albanesischen Wortforschung. I. — **2.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 1. — **3.** M. Vasmer. Osteuropäische Ortsnamen. — **4.** W. Anderson. Der Schwank von Kaiser und Abt bei den Minsker Juden. — **5.** J. Bergman. Quaestiunculae Horatianae.

B II (1922). **1.** J. Bergman. Aurelius Prudentius Clemens, der grösste christliche Dichter des Altertums. I. — **2.** L. Kettunen. Lõunavepsa häälik-ajalugu. I. Konsonandid. (Südwepsische Lautgeschichte. I. Konsonantismus.) — **3.** W. Wiget. Altgermanische Lautuntersuchungen.

B III (1922). **1.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 2. — **2.** M. A. Курчинскій (M. A. Kurtschinsky). Соціальный законъ, случай и свобода. (Das soziale Gesetz, Zufall und Freiheit.) — **3.** A. R. Cederberg. Die Erstlinge der estländischen Zeitungsliteratur. — **4.** L. Kettunen. Lõunavepsa häälik-ajalugu. II. Vokaalid. (Südwepsische Lautgeschichte. II. Voka-

lismus.) — **5.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. [I.] — **6.** A. M. Tallgren. Zur Archäologie Eestis. I.

B IV (1923). **1.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. II. — **2.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 3. — **3.** W. Anderson. Nordasiatische Flutsagen. — **4.** A. M. Tallgren. L'ethnographie préhistorique de la Russie du nord et des États Baltiques du nord. — **5.** R. Gutmann. Eine unklare Stelle in der Oxforder Handschrift des Rolandsliedes.

B V (1924). **1.** H. Mutschmann. Milton's eyesight and the chronology of his works. — **2.** A. Pridik. Mut-em-wija, die Mutter Amenhotep's (Amenophis') III. — **3.** A. Pridik. Der Mitregent des Königs Ptolemaios II Philadelphos. — **4.** G. Suess. De Graecorum fabulis satyricis. — **5.** A. Berendts und K. Grass. Flavius Josephus: Vom jüdischen Kriege, Buch I—IV, nach der slavischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text verglichen. I. Teil (S. 1—160). — **6.** H. Mutschmann. Studies concerning the origin of „Paradise Lost".

B VI (1925). **1.** A. Saareste. Leksikaalseist vahekordadest eesti murretes. I. Analüüs. (Du sectionnement lexicologique dans les patois estoniens. I. Analyse.) — **2.** A. Bjerre. Zur Psychologie des Mordes.

B VII (1926). **1.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 4. — **2.** W. Anderson. Der Chalifenmünzfund von Kochtel. (Mit Beiträgen von R. Vasmer.) — **3.** J. Mägiste. Rosona (Eesti Ingeri) murde pääjooned. (Die Hauptzüge der Mundart von Rosona). — **4.** M. A. Курчинскій (M. A. Kurtschinsky). Европейскій хаосъ. Экономическія послѣдствія великой войны. (Das europäische Chaos.)

B VIII (1926). **1.** A. M. Tallgren. Zur Archäologie Eestis. II. — **2.** H. Mutschmann. The secret of John Milton. — **3.** L. Kettunen. Untersuchung über die livische Sprache. I. Phonetische Einführung. Sprachproben.

B IX (1926). **1.** N. Maim. Parlamentarismist Prantsuse restauratsiooniajal (1814—1830). (Du parlementarisme en France pendant la Restauration.) — **2.** S. v. Csekey. Die Quellen des estnischen Verwaltungsrechts. I. Teil (S. 1—102). — **3.** A. Berendts und K. Grass. Flavius Josephus: Vom jüdischen Kriege, Buch I—IV, nach der slavischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text verglichen. II. Teil (S. 161—288). — **4.** G. Suess. De eo quem dicunt inesse Trimalchionis cenae sermone vulgari. — **5.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. III. — **6.** C. Vilhelmson. De ostraco quod Revaliae in museo provinciali servatur.

B X (1927). **1.** H. B. Rahamägi. Eesti Evangeeliumi Luteri usu vaba rahvakirik vabas Eestis. (Die evangelisch-lutherische freie Volkskirche im freien Eesti. Anhang: Das Gesetz betreffend die religiösen Gemeinschaften und ihre Verbände.) — **2.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. IV. — **3.** A. Berendts und K. Grass. Flavius Josephus: Vom jüdischen Kriege, Buch I—IV, nach der slavischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text ver-

glichen. III. Teil (S. 289—416). — **4.** W. Schmied-Kowarzik. Die Objektivation des Geistigen. (Der objektive Geist und seine Formen.) — **5.** W. Anderson. Novelline popolari sammarinesi. I.

B XI (1927). **1.** O. Loorits. Liivi rahva usund. (Der Volksglaube der Liven.) I. — **2.** A. Berendts und K. Grass. Flavius Josephus: Vom jüdischen Kriege, Buch I—IV, nach der slavischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text verglichen. IV. Teil (S. 417—512). — **3.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. V.

B XII (1928). **1.** O. Loorits. Liivi rahva usund. (Der Volksglaube der Liven.) II. — **2.** J. Mägiste. *oi-*, *ei*-deminutiivid läänemeresoome keelis. (Die *oi-*, *ei*-Deminutiva der ostseefinnischen Sprachen).

B XIII (1928). **1.** G. Suess. Petronii imitatio sermonis plebei qua necessitate coniungatur cum grammatica illius aetatis doctrina. — **2.** С. Штейн (S. v. Stein). Пушкин и Гофман. (Puschkin und E. T. A. Hoffmann.) — **3.** A. V. Kõrv. Värsimõõt Veske „Eesti rahvalauludes". (Le mètre des „Chansons populaires estoniennes" de Veske.)

B XIV (1929). **1.** Н. Майм (N. Maim). Парламентаризм и суверенное государство. (Der Parlamentarismus und der souveräne Staat.) — **2.** S. v. Csekey. Die Quellen des estnischen Verwaltungsrechts. II. Teil (S. 103—134). — **3.** E. Virányi. Thalès Bernard, littérateur français, et ses relations avec la poésie populaire estonienne et finnoise.

B XV (1929). **1.** A. v. Bulmerincq. Kommentar zum Buche des Propheten Maleachi. 1 (1, 2—11). — **2.** W. E. Peters. Benito Mussolini und Leo Tolstoi. Eine Studie über europäische Menschheitstypen. — **3.** W. E. Peters. Die stimmanalytische Methode. — **4.** W. Freymann. Platons Suchen nach einer Grundlegung aller Philosophie.

B XVI (1929). **1.** O. Loorits. Liivi rahva usund. (Der Volksglaube der Liven.) III. — **2.** W. Süss. Karl Morgenstern (1770—1852). I. Teil (S. 1—160).

B XVII (1930). **1.** A. R. Cederberg. Heinrich Fick. Ein Beitrag zur russischen Geschichte des XVIII. Jahrhunderts. — **2.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. VI. — **3.** W. E. Peters. Wilson, Roosevelt, Taft und Harding. Eine Studie über nordamerikanisch-englische Menschheitstypen nach stimmanalytischer Methode. — **4.** N. Maim. Parlamentarism ja fašism. (Parliamentarism and fascism.)

B XVIII (1930). **1.** J. Vasar. Taani püüded Eestimaa taasvallutamiseks 1411—1422. (Dänemarks Bemühungen Estland zurückzugewinnen 1411—1422.) — **2.** L. Leesment. Über die livländischen Gerichtssachen im Reichskammergericht und im Reichshofrat. — **3.** А. И. Стендер-Петерсен (Ad. Stender-Petersen). О пережиточных следах аориста в славянских языках, преимущественно в русском. (Über rudimentäre Reste des Aorists in den slavischen Sprachen, vorzüglich im Russischen.) — **4.** М. Курчинский

(M. Kourtchinsky). Соединенные Штаты Европы. (Les États-Unis de l'Europe.) — **5.** K. Wilhelmson. Zum römischen Fiskalkauf in Ägypten.

B XIX (1930). **1.** A. v. Bulmerincq. Kommentar zum Buche des Propheten Maleachi. 2 (1, 11—2, 9). — **2.** W. Süss. Karl Morgenstern (1770—1852). II. Teil (S. 161—330). — **3.** W. Anderson. Novelline popolari sammarinesi. II.

B XX (1930). **1.** A. Oras. Milton's editors and commentators from Patrick Hume to Henry John Todd (1695—1801). I. — **2.** J. Vasar. Die grosse livländische Güterreduktion. Die Entstehung des Konflikts zwischen Karl XI. und der livländischen Ritter- und Landschaft 1678—1684. Teil I (S. 1—176). — **3.** S. v. Csekey. Die Quellen des estnischen Verwaltungsrechts. III. Teil (S. 135—150).

B XXI (1931). **1.** W. Anderson. Der Schwank vom alten Hildebrand. Teil I (S. 1—176). — **2.** A. Oras. Milton's editors and commentators from Patrick Hume to Henry John Todd (1695—1801). II. — **3.** W. Anderson. Über P. Jensens Methode der vergleichenden Sagenforschung.

B XXII (1931). **1.** E. Tennmann. G. Teichmüllers Philosophie des Christentums. — **2.** J. Vasar. Die grosse livländische Güterreduktion. Die Entstehung des Konflikts zwischen Karl XI. und der livländischen Ritter- und Landschaft 1678—1684. Teil II (S. 177—400).

C I—III (1929). **I 1.** Ettelugemiste kava 1921. aasta I poolaastal. — **I 2.** Ettelugemiste kava 1921 aasta II poolaastal. — **I 3.** Dante pidu 14. IX. 1921. (Dantefeier 14. IX. 1921.) R. Gutmann. Dante Alighieri. W. Schmied-Kowarzik. Dantes Weltanschauung. — **II 1.** Ettelugemiste kava 1922. aasta I poolaastal. — **II 2.** Ettelugemiste kava 1922. aasta II poolaastal. — **III 1.** Ettelugemiste kava 1923. aasta I poolaastal. — **III 2.** Ettelugemiste kava 1923. aasta II poolaastal.

C IV—VI (1929). **IV 1.** Ettelugemiste kava 1924. aasta I poolaastal. — **IV 2** Ettelugemiste kava 1924. aasta II poolaastal. — **V 1.** Ettelugemiste kava 1925. aasta I poolaastal. — **V 2.** Ettelugemiste kava 1925. aasta II. poolaastal. — **VI 1.** Ettelugemiste kava 1926. aasta I poolaastal. — **VI 2.** Ettelugemiste kava 1926. aasta II poolaastal.

C VII—IX (1929). **VII 1.** Ettelugemiste kava 1927. aasta I poolaastal. — **VII 2.** Ettelugemiste kava 1927. aasta II poolaastal. — **VIII 1.** Ettelugemiste kava 1928. aasta I poolaastal. — **VIII 2.** Ettelugemiste kava 1928. aasta II poolaastal. — **IX 1.** Ettelugemiste kava 1929. aasta I poolaastal. — **IX 2.** Ettelugemiste kava 1929. aasta II poolaastal. — **IX 3.** Eesti Vabariigi Tartu Ülikooli isiklik koosseis 1. detsembril 1929.

C X (1929). Eesti Vabariigi Tartu Ülikool 1919—1929.

TARTU ÜLIKOOLI TOIMETUSED ilmuvad kolmes seerias:

A: Mathematica, physica, medica. (Matemaatika-loodusteaduskonna, arstiteaduskonna, loomaarstiteaduskonna ja põllumajandusteaduskonna tööd.)

B: Humaniora. (Usuteaduskonna, filosoofiateaduskonna ja õigusteaduskonna tööd.)

C: Annales. (Aastaaruanded.)

Ladu: Ülikooli Raamatukogus, Tartus.

LES PUBLICATIONS DE L'UNIVERSITÉ DE TARTU (DORPAT) se font en trois séries:

A: Mathematica, physica, medica. (Mathématiques, sciences naturelles, médecine, sciences vétérinaires, agronomie.)

B: Humaniora. (Théologie, philosophie, philologie, histoire, jurisprudence.)

C: Annales.

Dépôt: La Bibliothèque de l'Université de Tartu, Estonie.